

EXIST-Gründungskultur - Die Gründer- hochschule

Abschlussevaluation

Dr. Marianne Kulicke

Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu
"EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft"

Fraunhofer Institut für System-
und Innovationsforschung
Breslauer Straße 48
76139 Karlsruhe

Karlsruhe, November 2018

Inhaltsverzeichnis

1	Überblick und Gegenstand der Evaluation	1
2	Methodischer Ansatz und Informationsquellen.....	4
2.1	Vorher-/Nachher-Vergleich von Strukturen und Angeboten der Gründungsförderung und deren Verstetigung nach Förderende	5
2.2	„Pärchenvergleich“-Ansatz und einbezogene Hochschulen	8
2.3	Erfassung des Outputs der EXIST IV-Projekte	10
3	Der Förderansatz von „EXIST-Gründungskultur - Die Gründerhochschule“	11
3.1	Ziele und Programmlinien von EXIST seit 1998	11
3.2	Der Wettbewerb „EXIST-Gründungskultur - Die Gründerhochschule“	15
3.3	Flankierung durch weitere Förderlinien und Modellprojekte	21
3.3.1	EXIST-Gründerstipendium, -Forschungstransfer und Anreizprämie	21
3.3.2	Modellprojekte im Kontext von EXIST-Gründungskultur	22
4	Die Förderungen in „EXIST-Gründungskultur - Die Gründerhochschule“	24
4.1	Umsetzung der Förderung	24
4.2	Resonanz auf die beiden Wettbewerbsaufrufe (2010 und 2011)	28
4.3	Fördervolumen und -zeitraum	29
5	EXIST im Förderportfolio für Gründungen aus der Wissenschaft – Veränderungen in den letzten Jahren	30
5.1	Förderangebote für mehr Gründungen aus Hochschulen	30
5.2	Maßnahmen zur Verbesserung der Gründungskultur in Hochschulen.....	30
5.3	Regionale Unterstützungsangeboten für innovative Gründungen unter maßgeblicher Beteiligung von Hochschulen.....	32
5.4	Positionierung von EXIST - Fazit zum aktuellen Stand	32
5.5	Bundes- und Landesprogramme zur Finanzierung der Gründungsvorbereitung und des Unternehmensaufbaus.....	34
6	Entwicklung des Umfeldes von EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule 2010-2018.....	38
6.1	Ausgangssituation 2010 bei Veröffentlichung der Förderrichtlinie.....	38
6.2	Veränderungen des bundesdeutschen Ecosystems für Gründungen	41
7	Ausgangssituation der Hochschulen mit und ohne EXIST IV-Förderung	47
7.1	Förderhistorie in EXIST – Förderumfang und Rolle der Hochschule in einem EXIST-Projekt	47
7.2	Gründungs- und Verwertungspotenziale der Hochschulen und Veränderungen während des Förderzeitraums	49
7.2.1	Zielgruppen der Gründungsförderung	49
7.2.2	Patentaufkommen mit Hochschulen als Patentinhaber	50
7.3	Bestand an Gründungsprofessuren und -lehrstühlen	51
7.4	Regionales Innovationsumfeld der Hochschulen.....	55

7.5	Gründungsgeschehen in Deutschland insgesamt	58
8	Mobilisierungseffekte durch die Ausschreibung des Wettbewerbs und die Förderung einer Konzeptphase	59
8.1	Mobilisierungseffekte durch Ausschreibung des Wettbewerbs 2010 und 2011	59
8.2	Verbesserung der Antragsqualität durch eine sechsmontatige Konzeptphase	59
9	Wirkungen der EXIST IV-Förderung auf die Strategiebildung	61
9.1	Veränderungen im hochschulischen bzw. Förderumfeld	61
9.2	Anforderungen und Hürden bei der Umsetzung	61
9.3	Veränderungen in der strategischen Verankerung des Gründungsthemas während der EXIST IV-Förderung.....	62
10	Aufbau von Strukturen und Angebote in den Projektphasen A und B – Kern der EXIST-Förderung.....	68
10.1	Vorgehensweise zur Bewertung von Neuheitsgrad und Dauerhaftigkeit der geförderten Gründungsunterstützung - Vorher/Nachher-Vergleich.....	68
10.2	Inhaltliche Bandbreite an Maßnahmen und Aktivitäten zum Erreichen der Gründungsprofilierung.....	70
10.3	Umfang und Neuheitsgrad der EXIST IV-geförderten Maßnahmen – Vergleich zur Ausgangssituation vor Projektstart.....	74
10.4	Kontinuität der Gründungsunterstützung in Phase B.....	78
10.5	Die Hochschulen im Ranking „Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen?“ für 2011 und im Gründungsradar 2016.....	81
10.5.1	Methodischer Ansatz der beiden Rankings	81
10.5.2	Ausgangssituation 2011 und erreichter Stand 2016.....	81
10.5.3	Vergleich mit der Gruppe nicht-geförderter Hochschulen	86
11	Dauerhaftigkeit der EXIST IV-Förderung - Weiterführung der Gründungsunterstützung nach Förderende	90
11.1	Veränderungsdynamik und Beständigkeit der Maßnahmen im gesamten Zeitraum von Ende 2011 bis zum November 2017.....	93
11.2	Entwicklung der personellen Kapazitäten für die Gründungsförderung.....	97
11.3	Quellen zur Weiterfinanzierung der Gründungsförderung	101
12	Output der EXIST IV-geförderten Hochschulen – von der Sensibilisierung bis zu Ausgründungen.....	103
12.1	Datenbasis	103
12.2	Vermittlung gründungsbezogenen Wissens und unternehmerischer Fähigkeiten an Studierende, Graduierte und Gründungsinteressierte	104
12.2.1	Lehrveranstaltungen mit Zielgruppe Studierende.....	104
12.2.2	Ausbau der Graduiertenausbildung: Entrepreneurship-Kurse/-Programme für Graduierte	108
12.2.3	Außercurriculare Veranstaltungen mit Zielgruppe Gründungsinteressierte oder angehende Gründer/-innen.....	109
12.3	Maßnahmen zur Sensibilisierung und Stimulierung des Potenzials	110
12.3.1	Selbst ausgerichtete (Ideen-) Wettbewerbe	110
12.3.2	Aktivitäten des Technologiescoutings – direkte Ansprache des wissenschaftlichen Personals	112

12.3.3	Get-Together-Veranstaltungen	113
12.3.4	Schaffung eines hochschulinternen Netzwerks der Gründungsunterstützung	113
12.4	Betreuung von Gründungsvorhaben und erfolgte Gründungen	115
12.4.1	Vorbemerkung	115
12.4.2	Gründungsberatungen	116
12.4.3	Betreute Gründungsvorhaben	117
12.4.4	Erfolgte Gründungen im Zusammenhang mit den Gründungsinitiativen	118
12.5	Kernindikatoren im zeitlichen Verlauf: EXIST I bis EXIST IV	124
12.6	Förderzusagen für EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer – vor und während EXIST IV	126
12.6.1	Eignung des Indikators „Förderzusagen“ zur Erfassung förderinduzierter Veränderungen im Gründungsgeschehen	126
12.6.2	Vorgehensweise für den Vergleich der Entwicklung vor und während der EXIST IV-Förderung	128
12.6.3	Vergleich vor und während der Förderung: Veränderungen der Zusagen in EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer	129
12.6.4	Entwicklung der Bewilligungszahlen in EXIST-Gründerstipendium und -Forschungstransfer im Pärchenvergleich	135
13	Zielerreichungskontrolle	139
13.1	Zielerreichungsgrad	139
13.2	Erreichen der Zielgruppen - Abdeckung des breiten Spektrums an Hochschultypen in der deutschen Hochschullandschaft	141
13.2.1	Resonanz des Wettbewerbs „EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule“ bei antragberechtigten Hochschulen	141
13.2.2	Förderinteresse und -partizipation nach Hochschultypen	141
13.3	Relevanz der ursprünglichen Ziele	144
14	Bewertung des Programmvollzugs	146
15	Bewertung der Passfähigkeit des Programmansatzes zu den Programmzielen	148
15.1	Der Förderansatz aus Sicht der EXIST IV-geförderten Hochschulen	148
15.2	Der Förderansatz aus Sicht von 22 nicht geförderten Hochschulen	148
16	Schlussfolgerungen aus den Evaluationsergebnissen zum Bedarf an einer weiteren Unterstützung des Ausgründungsgeschehens und dessen Ausgestaltung	151
17	Literatur	160
18	ANHANG	165
18.1	Exkurs: FHs/HAWs in der EXIST-Förderung	165
18.2	Exkurs: Forschungsstarke Universitäten in der EXIST-Förderung	168
19	ANHANG - Grafiken	175
20	ANHANG - Tabellen	186

Grafiken

Grafik 1:	Untersuchungsfelder der Abschlussevaluation von EXIST IV	1
Grafik 2:	Fokus der Wirkungsanalysen bezogen auf die Programmumsetzung von EXIST IV	3
Grafik 3:	Betrachtete Phasen und Zeitpunkt der Befragung	5
Grafik 4:	Studierendenzahl und Fächerstruktur in den gebildeten Gruppen zum Paarvergleich zwischen EXIST IV-geförderten und nicht-geförderten Hochschulen (WS 2015/16).....	9
Grafik 5:	Förderprogrammlinien von "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft"	11
Grafik 6:	Leitziele von EXIST I bis IV und Ziele in der Umsetzung.....	12
Grafik 7:	Schwerpunkte der Gründungsförderung	14
Grafik 8:	Anforderungen an geförderte Hochschulen bzgl. der Strategiebildung	17
Grafik 9:	Ansatzpunkte von EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule.....	18
Grafik 10:	Handlungsfelder und deren Zielgruppen	19
Grafik 11:	Förderdaten in EXIST-Gründerstipendium und -transfer	21
Grafik 12:	Phasen der Förderung in EXIST IV	24
Grafik 13:	Standorte, Studierendenzahlen und Typ der geförderten Hochschulen	27
Grafik 14:	Resonanz auf die Wettbewerbsaufrufe und geförderte Hochschulen.....	28
Grafik 15:	Bewilligte Fördersummen in Phase A und B	29
Grafik 16:	Bewilligte Mittel in den Förderperioden 2007-2013 und 2014-2020 für hochschulindividuelle Maßnahmen der Gründungsunterstützung mit Kofinanzierung aus ESF und EFRE.....	31
Grafik 17:	Das Ökosystem für Gründungen	42
Grafik 18:	Angebote für wachstumsorientierte Gründungen von privater und öffentlicher Seite.....	44
Grafik 19:	Förderhistorie der EXIST IV-geförderten Hochschulen und der Vergleichsgruppe in EXIST ..	48
Grafik 20:	Zielgruppen der Gründungsförderung: Anzahl Studierender, Absolvent/-innen und wissenschaftlichem Personals in geförderten Hochschulen und der Vergleichsgruppe.....	49
Grafik 21:	Einrichtung von Gründungsprofessuren und –lehrstühlen seit 1998 bei EXIST IV-geförderten und nichtgeförderten Hochschulen	52
Grafik 22:	Hochschulen mit einem Gründungslehrstuhl bzw. einer -professur.....	53
Grafik 23:	Erwähnung und Konkretisierung der Gründungsunterstützung als Aufgabe in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit dem Trägerland.....	63
Grafik 24:	Arbeitsschritte im Vorher/Nachher-Vergleich	68
Grafik 25:	Themenbereiche der Maßnahmen und Aktivitäten, um eine Gründungsprofilierung zu erzielen	69
Grafik 26:	Portfolio an Maßnahmen und Aktivitäten zur Umsetzung der Strategiekonzepte in Phase A und deren Status vor Förderbeginn.....	75
Grafik 27:	Schwerpunkte der Maßnahmen nach Hochschultyp und Anzahl MINT-Studierender.....	76
Grafik 28:	Portfolio an Maßnahmen und Aktivitäten zur Umsetzung der Strategiekonzepte – Weiterführung in Phase B	79
Grafik 29:	Stärken-/Schwächenprofile der Hochschulen in den Rankings 2011 und 2016	83
Grafik 30:	Erreichte Gesamtpunktzahlen im Ranking 2011 und im Gründungsradar für 2016	87

Grafik 31:	Portfolio an Maßnahmen und Aktivitäten zur Umsetzung der Strategiekonzepte – Weiterführung nach Förderende.....	91
Grafik 32:	Veränderungsdynamik und Beständigkeit der Maßnahmen nach Förderende.....	93
Grafik 33:	Veränderungsdynamik und Beständigkeit der Maßnahmen nach Themenbereichen	95
Grafik 34:	Die personellen Kapazitäten für die Gründungsförderung vor, während und nach EXIST IV ..	97
Grafik 35:	Veränderungen der personellen Kapazitäten zur Gründungsunterstützung nach Förderende	100
Grafik 36:	Finanzierungsquellen der aktuellen Gründungsförderung an den Hochschulen	101
Grafik 37:	Lehrveranstaltungen.....	105
Grafik 38:	Veranstaltungen in der Graduiertenausbildung: Entrepreneurship-Kurse/-Programme	108
Grafik 39:	Außercurriculare Veranstaltungen.....	109
Grafik 40:	Selbst ausgerichtete (Ideen-) Wettbewerbe	110
Grafik 41:	Gründerbotschafter/-innen.....	114
Grafik 42:	Tätigkeit, die der Gründung vorausging – 302 IT-Startups	115
Grafik 43:	Anzahl an Gründungsberatungen und betreuter Gründungsvorhaben	116
Grafik 44:	Anzahl Arbeitsplätze und Gründungsvorhaben im Inkubator	118
Grafik 45:	Erfolgte Gründungen nach Technologiebasierung und Verwertungsrelevanz.....	119
Grafik 46:	Anzahl an Ausgründungen der 4 großen Forschungsorganisationen, die zur Verwertung von geistigem Eigentum oder Know-how aus Instituten erfolgten	122
Grafik 47:	Beteiligungen an Gründungen.....	123
Grafik 48:	Kenndaten zum Output der vier Programmphasen von EXIST	124
Grafik 49:	Betrachtungszeiträume für den Vergleich der Bewilligungen in EXIST-Gründerstipendium und -Forschungstransfer (vor und während der Förderung)	128
Grafik 50:	Zusagen in EXIST-Gründerstipendium für EXIST IV-Hochschulen in vier Jahren vor Förderbeginn – bezogen auf die Studierenden im WS 2011/12	130
Grafik 51:	Zusagen in EXIST-Gründerstipendium für EXIST IV-Hochschulen in vier Jahren vor Förderbeginn – bezogen auf Absolvent/-innen im Prüfungsjahr 2011	131
Grafik 52:	Zusagen in EXIST-Gründerstipendium für EXIST IV-Hochschulen in den vier Jahren nach Förderbeginn – bezogen auf Studierende im WS 2015/16	133
Grafik 53:	Zusagen in EXIST-Gründerstipendium für EXIST IV-Hochschulen in den vier Jahren nach Förderbeginn – bezogen auf die Absolvent/-innen 2015	134
Grafik 54:	Bewilligungen in EGS und EFT vor und im Förderzeitraum im „Pärchenvergleich“	136
Grafik 55:	EGS-Bewilligungen in Relation zur Anzahl Studierender und Absolvent/-innen in MINT-Fächergruppen - „Pärchenvergleich“	138
Grafik 56:	Förderinteresse und –partizipation nach Hochschultypen	142
Grafik 57:	Studierende, Professor/-innen und wissenschaftliches Personal nach Fächergruppen	166
Grafik 58:	Bewilligungen in EXIST-Gründerstipendium für FHs/HAWs und Universitäten – (2007 bis 2017).....	167
Grafik 59:	Partizipation an der Förderung in den Programmphasen EXIST I-IV nach Hochschultypen ..	169
Grafik 60:	Gründungspotenziale i.w.S. an Studierenden (WS 2015/16) , Absolvent/-innen (2016) und Wissenschaftler/-innen (geschätzt 2015) nach Hochschultypen.....	170

Grafik 61:	Anteile der einzelnen Typen an Universitäten an den Bewilligungen in EXIST-Gründerstipendium – seit 2007 bis Ende 2017	171
Grafik 62:	Bewilligungen in EXIST-Forschungstransfer an Universitäten seit 2008 nach dem Startjahr der Vorhaben	172
Grafik 63:	Positionierung der Universitäten am Gründungsradar 2016	173
Grafik 64:	Zeitliche Abfolge der vier Programmphasen von EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft und der personenbezogenen Förderlinien EXIST-Gründerstipendium und – Forschungstransfer.....	176
Grafik 65:	Anzahl geförderter Hochschulen in den vier Programmphasen von EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft	177
Grafik 66:	Im Vorfeld der Konzeption von EXIST IV als kritisch gesehene Punkte	177
Grafik 67:	Hochschulabsolventen nach Anzahl und Fächergruppen in EXIST IV-geförderten und nicht-geförderten Hochschulen (Prüfungsjahr 2015.....	178
Grafik 68:	Anzahl hauptamtlich tätiges wissenschaftliches Personal in MINT- und sonstigen Bereichen an EXIST IV-geförderten und nicht-geförderten Hochschulen	179
Grafik 69:	DFG-Förderstatistik 2014 bis 2016	180
Grafik 70:	Wirkungsmodell von EXIST-Gründungskultur.....	181
Grafik 71:	Studierendenzahlen der EXIST IV-geförderten und der nichtgeförderten Hochschulen sowie Veränderungen während des Förderzeitraums	183
Grafik 72:	Ausgangssituation am Beginn der EXIST IV-Förderung - Ranking 2011	184
Grafik 73:	Abschneiden der Hochschulen im Gründungsradar 2016	185

Tabellen

Tabelle 1:	Themenfelder und Kapitelstruktur	2
Tabelle 2:	Informationsquellen für die Abschlussevaluation von EXIST IV nach vertieften Themenfeldern	6
Tabelle 3:	Förderaktivitäten im Überblick - Stand Mai 2018	24
Tabelle 4:	Vorhandensein von Förderangeboten zur Validierung von Forschungsergebnissen, zur Vorbereitung einer Gründung sowie zum Unternehmensaufbau und -wachstum – Stand 01.10.2018.....	35
Tabelle 5:	Das regionale Innovationsumfeld der Hochschulen – Erreichte Werte der Standortregion im Regional Innovation Scoreboard 2017	56
Tabelle 6:	Wirkungen durch die Ausschreibung des Wettbewerbs.....	59
Tabelle 7:	Wirkungen aus der Konzeptphase bei 19 nur in dieser Phase geförderten Hochschulen.....	60
Tabelle 8:	Technologiescouting - Erschließung und Verwertung ungenutzter Innovationspotenziale	99
Tabelle 9:	Bewertung der Umsetzung des Programms	146
Tabelle 10:	Entscheidungsverfahren und Projektmonitoring.....	147
Tabelle 11:	Bewertung des Förderansatzes von EXIST IV durch die geförderten Hochschulen	149
Tabelle 12:	Bewertung des Förderansatzes durch 22 nicht geförderte Hochschulen - Kritikpunkte	150
Tabelle 13:	Gebildete Gruppen und einbezogene Hochschulen für den „Pärchenvergleich“	187
Tabelle 14:	Der Förderansatz von EXIST IV - Ausgestaltungsmerkmale und verfolgte Intentionen	188
Tabelle 15:	Förderangebote zur Validierung von Forschungsergebnissen, zur Vorbereitung einer Gründung sowie zum Unternehmensaufbau und -wachstum – Stand 01.10.2018.....	189
Tabelle 16:	In den letzten Jahren neu implementierte Programme außerhalb von EXIST zur Verbesserung der Gründungskultur in Hochschulen	193
Tabelle 17:	In den letzten Jahren neu entstandene regionale Unterstützungsangeboten für innovative Gründungen unter maßgeblicher Beteiligung von Hochschulen.....	194
Tabelle 18:	Organisatorische Verankerung der Gründungsunterstützung an den Hochschulen.....	195
Tabelle 19:	Bausteine in den beiden Rankings	197

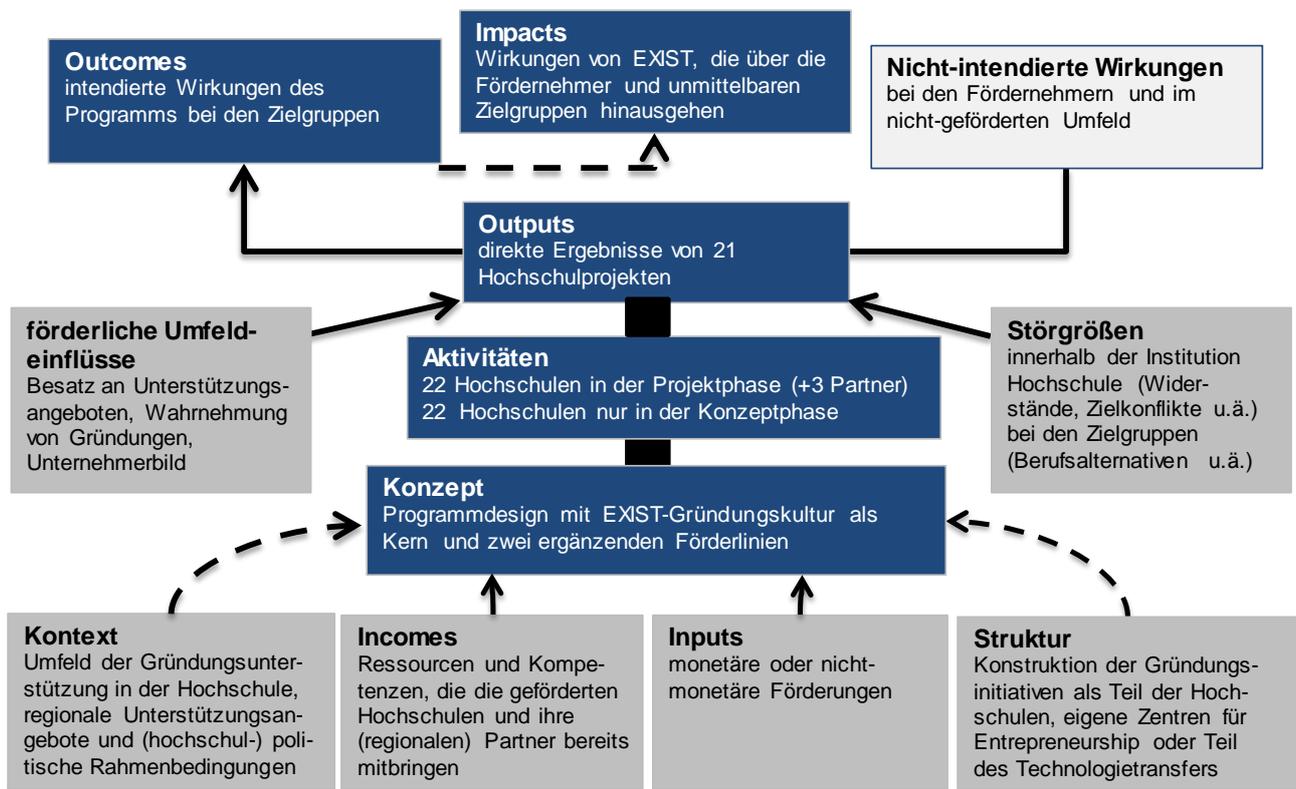
1 Überblick und Gegenstand der Evaluation

Die folgende Studie umfasst die abschließende Evaluation des Wettbewerbs **EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule**, einer Fördermaßnahme des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi). Sie ist eingebettet in die Begleitforschung von EXIST durch das Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung ISI und schreibt die Ende 2015 vorgelegte **Zwischenevaluation** (siehe Kulicke/Seuss 2016a und b) fort.

EXIST-Gründungskultur - Die Gründerhochschule stellt die **vierte Phase** („EXIST IV“) des 1998 gestarteten Förderprogramms **EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft** dar (siehe Grafik 64 im Anhang). Es ist eine modifizierte Fortführung des seit Beginn verfolgten Förderansatzes nach Anpassung an die Entwicklungen im Hochschulsektor und im innovativen Gründungsgeschehen sowie an Veränderungen förderpolitischer Ziele. Der Wettbewerb startete mit der Veröffentlichung der Förderrichtlinie im April 2010.¹

Das Antragsverfahren war zweistufig und die Förderung erfolgte in drei aufeinanderfolgenden Phasen: Zunächst in einer sechsmonatigen **Konzeptphase** und anschließend in einer bis zu fünfjährigen **Umsetzungsphase** (unterteilt in die Phasen A und B). In der Konzeptphase konnten die geförderten Hochschulen eine zu ihren Stärken und Schwächen sowie Potenzialen passende **gründungsbezogene Gesamtstrategie** und den dazugehörigen **Umsetzungsplan** entwickeln. Nach positivem Juryvotum schloss sich eine umfangreiche Förderung zur Realisierung von Strategie und Arbeitsplan an.

Grafik 1: Untersuchungsfelder der Abschlussevaluation von EXIST IV



Quelle: Eigene Darstellung nach dem allgemeinen Programmbaumschema von Beywl/Univation²

¹ Für nähere Informationen zum Programm siehe z.B. BMWi (2015 bis 2019), Download unter: <https://www.exist.de/DE/Mediathek/EXIST-Publikationen/Das-ist-EXIST/inhalt.html>. Letzter Abruf 12.3.2019.

² Siehe: Beywl/Univation unter <http://www.univation.org/en/programme-tree>, letzter Abruf 19.11.2018.

Die in der Evaluation vertieften Themen und ihre Zuordnung zu Kapiteln sind aus Tabelle 1 zu ersehen.

Tabelle 1: Themenfelder und Kapitelstruktur

Fördermaßnahme und Ausgangssituation sowie Umfeld		Kapitel
Konzept	Förderansatz von EXIST-Gründungskultur - Die Gründerhochschule (EXIST IV)	3
Aktivitäten	Fördertätigkeit in einer Konzept- und Umsetzungsphase	4
Input	Förderhistorie der Hochschulprojekte vor EXIST IV	7.1
Kontext	Positionierung von EXIST im Förderportfolio für Gründungen aus der Wissenschaft – Veränderungen in den letzten Jahren	5
positive Umfeldeinflüsse + Störgrößen	Entwicklung des Umfeldes von EXIST IV zwischen 2010 und 2018	6
Incomes + Struktur	Ausgangssituation der Hochschulen vor dem Start	7
Wirkungskontrolle		
Outcomes	Mobilisierungseffekte durch die Ausschreibung des Wettbewerbs und die Förderung einer Konzeptphase – bei Fördernehmern	8
	Wirkungen der EXIST IV-Förderung auf die Strategiebildung	9
	Aufbau von Strukturen und Angebote in den Projektphasen A und B – Kern der EXIST-Förderung	10
	Dauerhaftigkeit der EXIST IV-Förderung - Weiterführung der Gründungsunterstützung nach Förderende	11
Output	Outputs von der Sensibilisierung bis zu Ausgründungen	12
Impacts	Mobilisierungseffekte durch die Ausschreibung des Wettbewerbs und die Förderung einer Konzeptphase – bei Hochschulen ohne umfangreiche Förderung	8
nicht-intendierte Wirkungen	nicht vertieft	-
Zielerreichungskontrolle		
	Zielerreichungsgrad	13.1
	Erreichen der Zielgruppen - Abdeckung des breiten Spektrums an Hochschultypen in der deutschen Hochschullandschaft	13.2
Programmvollzugskontrolle		
	Bewertung des Programmvollzugs	14
	Bewertung der Passfähigkeit des Programmansatzes zu den Programmzielen	15
Handlungsempfehlungen		
	Schlussfolgerungen aus den Evaluationsergebnissen zum Bedarf an einer weiteren Unterstützung des Ausgründungsgeschehens und dessen Ausgestaltung	16

In der ersten **Auswahlrunde 2011** erhielten **zehn Hochschulprojekte** eine Förderzusage für zunächst drei Jahre (Projektstart Ende 2011/Anfang 2012). Daran beteiligt waren acht Universitäten und zwei Fachhochschulen/Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (FHs/HAWs), zusätzlich als Partner zwei weitere Universitäten. Die zweite **Auswahlrunde 2013** führte zu Förderzusagen an **12 Hochschulprojekte** (mit 11 Universitäten und 1 FH/HAW, zusätzlich eine FH als Partnerhochschule). Der Förderzeitraum begann am 1.04.2013. Nach einer Zwischenbegutachtung durch eine Expertenjury erhielten 21 Projekte mit 24 Hochschulen die Förderzusage für die Projektphase B. An je 3 Hochschulen aus den beiden Förderrunden erfolgte die Verleihung des Prädikats "EXIST-Gründerhochschule".

Im 1. Halbjahr 2018, als die empirischen Arbeiten für diese Abschlussevaluation im Wesentlichen erfolgten, war die Förderung der zuerst bewilligten Projekte i.d.R. seit 1-1,5 Jahren beendet. Die übrigen befanden sich im Abschluss des fünfjährigen Förderzeitraums.

EXIST IV bewegt sich in einem Umfeld, das sich seit seinem Start dynamisch verändert hat. **Ein eindeutiger kausaler Zusammenhang zwischen den Förderimpulsen von EXIST IV bei den 21 geförderten Hochschulen ist schwierig zu messen. Mögliche Auswirkungen des Programms auf nicht-geförderte Hochschulen lassen sich nicht valide bestimmen, dafür traten zu viele zusätzliche und sich überlagernde Einflüsse auf.** Letztlich geht es in erster Linie um Antworten auf die Fragen:

1. Wurden die Ziele, die EXIST intendierte, während seiner Laufzeit erreicht?
2. Welche Faktoren hatten einen Einfluss auf diese Erreichung und welchen Beitrag könnte EXIST dazu geleistet haben?

Dazu werden mit Relevanz für beide Hochschulgruppen **förderliche Umfeldeinflüsse** sowie **mögliche Störgrößen**¹ durch andere betrachtet, die die Ergebnisse und Wirkungen der 21 EXIST IV-geförderten Projekte beeinflussen.

Die Wirkungsanalysen orientieren sich am **zeitlichen Verlauf der Programmumsetzung** (siehe Grafik 2). Die Aufteilung in vier Bereiche geht von der Annahme aus – gestützt auf Beobachtungen früherer Programmphasen oder ähnlicher Fördermaßnahmen -, dass bereits mit der Ausschreibung des Wettbewerbs Mobilisierungseffekte auftraten. Auch die Förderung der Konzeptphase war auf das Erreichen von Wirkungen bei Hochschulen (und Netzwerkpartnern) ausgerichtet, weshalb sie als spezieller Untersuchungsbereich betrachtet wird. Die wesentlichen Wirkungen waren mit der umfangreichen Förderung während der Projektphase intendiert. Die darin geschaffenen Angebote und Strukturen sollten über die fünf Jahre der Förderung hinauswirken.

Grafik 2: Fokus der Wirkungsanalysen bezogen auf die Programmumsetzung von EXIST IV



Outputs der Förderung resultieren aus den Angeboten und Maßnahmen, die mit Fördermitteln neu oder weiterentwickelt wurden. Auch die Elemente der Strategiebildung (administrative Regelwerke, Qualitätsmanagement, Patent- und Verwertungs- bzw. Beteiligungsstrategie) kann man als Output ansehen, da sie konkrete Ergebnisse der Förderung sind. Durch sie sind mittel- und vor allem langfristig Wirkungen zu erwarten.

Bereits für die Zwischenevaluierung wurde ein **Wirkungsmodell zu EXIST-Gründungskultur** als Basis zur Strukturierung der Evaluation erstellt (siehe Grafik 70 im Anhang). Es zeigt auf, wie das Programm funktioniert und welche Wirkungen idealerweise auftreten können. Dazu erfolgte eine **Differenzierung der Wirkungen nach zeitlichen Stadien der Umsetzung** sowie unterschiedlichen Ebenen und Feldern. Das Wirkungsmodell spannt zunächst das ganze Feld denkbarer Wirkungen auf und dient als **Basis für die Strukturierung der Datenerfassung und Informationsgewinnung**.

¹ Förderliche Umfeldeinflüsse stammen z.B. unmittelbar aus anderen Unterstützungsangeboten, aus dem regionalen Netzwerk, der Wahrnehmung von Gründungen in den Zielgruppen, des Unternehmerbilds usw., der Zunahme der Personengruppen, die als potenzielle Gründer/-innen in Frage kommen, Förderangeboten anderer Ministerien; mögliche Störgrößen sind z.B. Konkurrenz mit privaten Angeboten bei Gründungsinteressierten, sich verbessernde berufliche Perspektiven in abhängiger Beschäftigung, Engpässe durch (hochschul-) politische Rahmenbedingungen.

2 Methodischer Ansatz und Informationsquellen

Der verfolgte methodische Ansatz der Evaluation umfasst folgende Elemente:

- ▶ **Vorher-Nachher-Vergleich** zu den Strukturen und Angeboten der Gründungsförderung (Ausbaustand vor Förderstart, quantitativer und qualitativer Sprung in der Projektphase A, Kontinuität in der Phase B),
- ▶ **Nachhaltigkeitsbetrachtung** zur Weiterführung der mit der EXIST-Förderung zusätzlich aufgebauten Angebote nach Förderende,
- ▶ **Portfolio-Betrachtung** zur Positionierung von EXIST-Gründungskultur im Förderportfolio für Gründungen aus der Wissenschaft,
- ▶ **Umfeldbetrachtung** „(Startup-Ökosystem“), da dies bei der Bewertung von Förderwirkungen und Bedarf an einer Weiterführung der Förderung eine große Rolle spielt,
- ▶ Vergleich mit nichtgeförderten Hochschulen („**Pärchenvergleich**“),
- ▶ **breites Verständnis** der Wirkungen einer Fördermaßnahme,
- ▶ differenziertes Konzept der **Outputbestimmung**.

Dazu zählen ferner

- ▶ Eine **Mehrsichten-Perspektive** durch systematischen Einbezug unterschiedlicher Akteursinteressen und -perspektiven in die Evaluation,
- ▶ der Einsatz verschiedenartiger, sich ergänzender Methoden (quantitativ, qualitativ) und Datenquellen (**Triangulation**),
- ▶ der Einsatz eines **Wirkungsmodells** zum Aufzeigen (möglicher) Wirkzusammenhänge zwischen Förderaktivitäten und Effekten, zur systematischen Wirkungsanalyse und zur Berücksichtigung der zeitlichen Perspektive (**Transparenz**),
- ▶ eine **hohe Umsetzungsorientierung** durch Erarbeiten der Handlungsempfehlungen mit umfassendem Verständnis bisheriger Entwicklungen und bestehender Rahmenbedingungen sowie Ausrichtung an ihrer Realisierbarkeit,
- ▶ enge Einbindung der zentralen „Stakeholder“ im gesamten Evaluationsprozess (Informationsquellen, Reflexion) (**Partizipation**).

Die Evaluation sah sich einer Reihe methodischer Herausforderungen gegenüber, die aus der Komplexität und Heterogenität der geförderten Hochschulprojekte mit ihren vielfältigen Umsetzungsmaßnahmen, aus der Multidimensionalität der Wirkungen (auf Hochschulstrukturen, gründungsfördernde Maßnahmen, Adressaten der Förderung usw.) sowie aus dem Problem der Messbarkeit von Wirkungen (insgesamt, in zeitlicher Perspektive) resultieren.

Zwei Begriffe werden häufig verwendet: **Gründungspotenzial** und **Forschungsstärke** einer Hochschule:

- ▶ Gründungspotenzial i.w.S. wird nochmals unterteilt nach:
 - **generelles Gründungspotenzial i.w.S. unter Studierenden:** Das sind alle Studierende einer Hochschule, unabhängig, ob bei ihnen bereits Gründungsinteresse oder ein vager Wunsch nach einer unternehmerischen Selbstständigkeit besteht oder nicht. Gerade die Maßnahmen zur Sensibilisierung für das Gründungsthema und zur Generierung von Gründungsinteresse sprechen diese Zielgruppe an.
 - **Gründungspotenzial i.w.S. unter Studierenden:** Das sind nur Studierenden in MINT-Fächergruppen, da mittel- bis langfristig schwerpunktmäßig Ausgründungen aus diesem Kreis zu erwarten sind.
 - **generelles Gründungspotenzial i.w.S. unter dem wissenschaftlichen Personal:** Es wird anhand der Anzahl aller wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen abgeschätzt.
 - **Gründungspotenzial i.w.S. unter dem wissenschaftlichen Personal:** Es schließt das im MINT-Bereich tätig Personal ein. Aus ihm können bereits kurz- bis mittelfristig Gründungen entstehen.
- ▶ **Forschungsstärke einer Universität:** Deren Definition orientiert sich an der Höhe der Bewilligungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gemäß Förderranking in den Bereichen Lebens-, Natur- und

Ingenieurwissenschaften für 2011 bis 2013. Als Mindesthöhe wurde ein Wert von 50 Mio. € und ein Rangplatz unter den besten 40 in mindestens einem der drei Bereiche gewählt. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass alle über dieser Schwelle liegenden Universitäten eine deutliche Forschungsstärke in den Themenfeldern aufweisen, die i.w.S. für innovative, technologieorientierte oder wissensbasierte Gründungen relevant sind.

Die für die Evaluation genutzten Datenquellen nach Themenfeldern sind Tabelle 2 zu entnehmen.

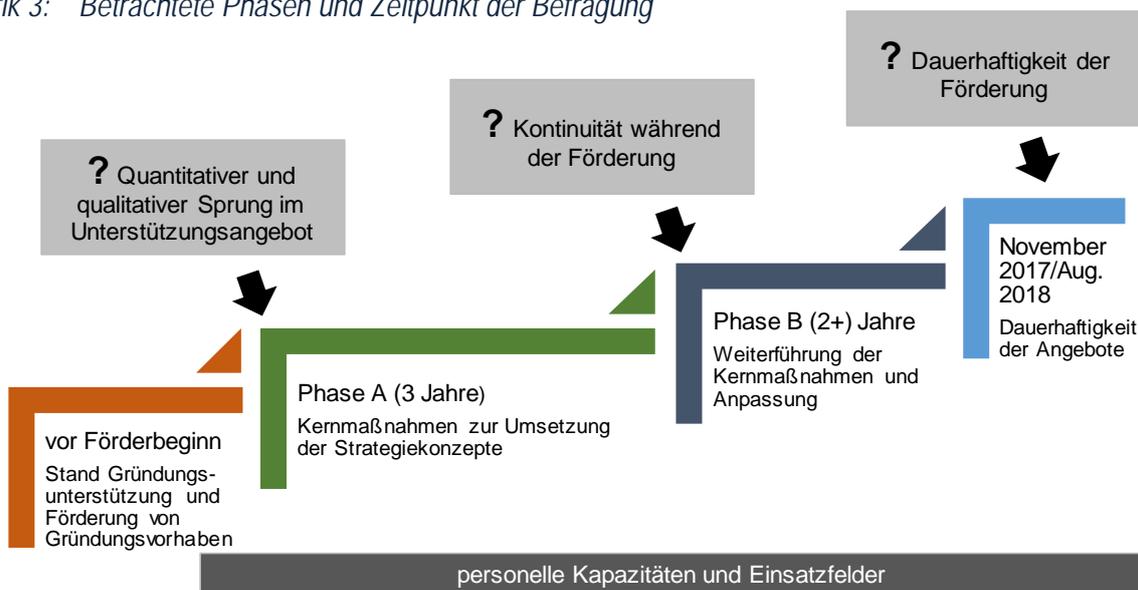
2.1 Vorher-/Nachher-Vergleich von Strukturen und Angeboten der Gründungsförderung und deren Verstetigung nach Förderende

Die Abschlussevaluation zu EXIST IV soll insbesondere Antworten auf folgende Fragen geben:

1. Wie veränderte sich die Strukturen und Angebote zur Gründungsunterstützung durch die umfangreiche EXIST IV-Förderung gegenüber der Ausgangssituation und im Verlauf der fünfjährigen Förderung?
 - ➔ **förderinduzierte Veränderung des Niveaus gegenüber der Situation vor Förderstart (quantitativ und qualitativ)**
2. In welchem Umfang konnten diese Strukturen und Angebote nach Auslaufen der EXIST IV-Förderung verstetigt werden?
 - ➔ **Nachhaltigkeit der EXIST IV-Förderung über die Verstetigung der Angebote nach Förderende**

Die in der Studie unterschiedenen Betrachtungsphasen bzw. den Zeitpunkt der Erhebungen zeigt Grafik 3.

Grafik 3: Betrachtete Phasen und Zeitpunkt der Befragung



Quelle: Eigene Darstellung

Der Förderansatz von EXIST IV zeichnete sich dadurch aus, dass hochschulindividuelle Konzepte und Vorgehensweisen gefördert wurden, um die EXIST-Leitziele zu erreichen und alle staatlichen und privaten, staatlich anerkannten Hochschulen antragsberechtigt waren. Diese Offenheit führte zu deutlichen Unterschieden der geförderten Hochschulprojekte in einigen Punkten:

- ▶ im Ausbaustand der Entrepreneurship Education und der Unterstützung Gründungsinteressierter vor Förderbeginn,
- ▶ im bisherigen Stellenwert des Gründungsthemas innerhalb der Hochschule und auf Leitungsebene sowie
- ▶ im Umfang und der fachlichen Zusammensetzung der Zielgruppen für die gründungsstimulierenden Maßnahmen.

Tabelle 2: Informationsquellen für die Abschlussevaluation von EXIST IV nach vertieften Themenfeldern

Themen Informationsquellen	Programmumsetzung		Verortung im Förderportfolio		Strategie und Strukturen		Förderinduzierter Output		Zielerreichungskontrolle		Handlungsoptionen	
	Förderaktivitäten in EXIST IV	↓ Umfeldentwicklung, förderliche Einflüsse und Störgrößen	↓ Vorher/Nachher-Vergleich der Gründungsförderung	↓ Verstetigung der geförderten Aktivitäten	↓ Passfähigkeit des Programmansatzes zu den -zielen	↓ Programmvollzug	↓ Handlungsempfehlungen					
Programmkenndaten und -dokumente zu EXIST-Gründungskultur	●	●	●	●	●				●			
Förderdaten zu EXIST-Gründerstipendium und -Forschungstransfer					●			●				
sekundärstatistische Quellen, Internetrecherchen, Literaturlauswertung		●	●	●	●				●			
Erkenntnisse der Begleitforschung seit 1999		●							●		●	●
mit geförderten Hochschulen ...												
umfangreiche Vor-Ort-Gespräche	●	●	●	●					●		●	●
Befragung zu förderinduzierte Veränderungen der Gründungsunterstützung					●	●						
Befragung zur Nachhaltigkeit dieser Veränderungen					●	●	●					
Befragung zu den Outputs der Förderung					●			●				●
Gespräche mit Betreuer/-innen der Hochschulprojekte beim Projektträger Jülich	●											
teilnehmende Beobachtung bei Jury- und Beiratssitzungen	●								●		●	
Interviews mit Hochschulen ohne EXIST IV und Personen aus dem Umfeld von Hochschulen		●			●				●		●	●
Erfahrungsberichte der Hochschulen auf den EXIST-Workshops	●	●			●	●	●		●			
Gespräche mit Vertreter/-innen aus Hochschulen, Programmteilnehmenden und sonstigen Einrichtungen im Förderzeitraum		●	●		●				●		●	●
Moderierte Diskussionen auf einem EXIST-Workshop									●		●	●

■ Sicht von Fördernehmern und Prozessbeteiligten

■ Sicht von Personen aus nicht geförderten Einrichtungen

■ Sicht beider Gruppen

In Folge setzten die Antragsteller in ihren Strategiekonzepten und geplanten Umsetzungsmaßnahmen individuelle Schwerpunkte. Zudem ermöglichte die umfangreiche Förderung Spielräume zur Entwicklung neuer Ansätze und Formate mit großer Bandbreite. Für die Evaluation ergab sich die Herausforderung, von den einzelnen Hochschulprojekten ausgehend, aus der **Projektbetrachtung zu Aussagen für die Wirksamkeit eines Programmes zu kommen**.

Um der Individualität der geförderten Konzepte Rechnung zu tragen, erstellte die wissenschaftliche Begleitforschung für jedes der 21 Projekte mit fünfjährigen Projektphasenförderung ein Erhebungsraster („**Maßnahmenkatalog**“). Basis waren die im Förderantrag zur Projektphase A sowie in den Fortschrittsberichten zur Projektphase B aufgezeigten Aktivitäten („Kernmaßnahmen“). Im Arbeitsplan für die Projektphase B sollten sich laut Vorgaben des Fördergebers Anpassungen an ggf. veränderte Rahmenbedingungen oder Ergebnisse aus anderen Hochschulen niederschlagen. Entsprechend der Förderintention hatten die Hochschulen neue Vorgehensweisen und Formate konzipiert und ihre Wirksamkeit ausprobiert. Es war durchaus zu erwarten, dass auf einige Maßnahmen in Phase B verzichtet wurde, wenn sich der angenommene Bedarf nicht zeigte oder die erhofften Wirkungen nicht eintraten. Außerdem waren ohnehin ein Teil der für die Anfangszeit vorgesehenen Aktivitäten temporärer Art: z.B. die Erarbeitung und Verabschiedung einer Patent- und Verwertungsstrategie, die Konzeption und Gründung einer Stiftung zur Finanzierung der Gründungsaktivitäten, die Schaffung eines Entrepreneurship-Zentrums, die Einrichtung und Besetzung einer Juniorprofessur, die Konzeption und Akkreditierung eines Entrepreneurship-Masterstudiengangs usw. Daher erfolgte eine getrennte Betrachtung zur Maßnahmenpalette in A und B.

Die zehn Hochschulprojekte der ersten Auswahlrunde starteten zwischen November 2011 und Januar 2012¹, die 12 Hochschulprojekte der zweiten Auswahlrunde im April 2013. D.h. es besteht ein **Unterschied von 1,25 Jahren**. Daher war der Befragungszeitpunkt zum Status der Maßnahmen nach Förderende unterschiedlich. Gleiches gilt für die zeitliche Distanz zum Förderende: Bei den ersten Projekten betrug sie bis zu 12 Monate, bei der zweiten Förderrunde höchstens wenige Monate.

¹ Die meisten Projekte wiesen eine Anlaufphase von meist 3 bis 4 Monaten oder bis zu 6 Monate auf, da bei neu zu besetzenden Stellen die Personalgewinnung erst nach Vorliegen des Bewilligungsbescheids starten konnte.

2.2 „Pärchenvergleich“-Ansatz und einbezogene Hochschulen

Vergleichsgruppendesigns (VGDs) folgen der Logik des Vergleichs zwischen einer Gruppe von Teilnehmenden einer Intervention (hier: Förderung in EXIST IV) und einer Gruppe von Nichtteilnehmenden (ohne eine solche Förderung). Mit Hilfe des VGDs soll der kontrafaktische Zustand der Teilnehmenden (EXIST IV-geförderte Hochschulen) durch eine Gruppe von Nichtteilnehmenden abgebildet werden.

Interventions- und Vergleichsgruppe müssen in den Merkmalsverteilungen ihrer Mitglieder möglichst gleich sein. Dies ist bezogen auf EXIST IV sehr schwierig, da sich bereits die Interventionsgruppe (25 Hochschulen) hinsichtlich des Typs der Hochschulen, deren Größe nach Studierendenzahl und wissenschaftlichem Personal, ihrem fachlichen Lehr- und Forschungsprofil, ihrer Forschungsstärke und strategischen Ausrichtung der Hochschulpolitik, im ökonomischen Umfeld und der Ausdifferenzierung des regionalen Startup-Ökosystems usw. untereinander deutlich unterscheidet. Man kann also keinen einfachen 1:1 Vergleich ziehen, dies ist bereits unter den geförderten Hochschulen alleine nicht möglich.¹

Der Pärchenvergleich für diese Evaluation umfasst folgende Schritte:

- ▶ **Bildung von Gruppen ähnlicher Hochschulen im Gefördertensample** (21 Fördernehmer und drei Partnerhochschulen). Die „Ähnlichkeit“ orientierte sich an der Studierendenzahl und dem Fächerprofil, dem Hochschultyp und zusätzlich bei Universitäten der Forschungsstärke gemäß der DFG-Förderstatistik;
- ▶ **Zuordnung passender Hochschulen ohne Förderung in EXIST IV** zu diesen Gruppen nach den gleichen Kriterien der Ähnlichkeit („Pärchenbildung“);
- ▶ **Durchführung zweier Vergleiche**: Zwischen den definierten Gruppen und innerhalb der Gruppen zwischen Hochschulen mit und ohne Förderung. Diese bezogen sich auf ausgewählte Aspekte: Strukturen und Angebote der Gründungsunterstützung, Bewilligungen in EXIST-Gründerstipendium und -Forschungstransfer, Abschneiden in zwei Rankings von 2011 und 2016 u.Ä.;
- ▶ **Ableitung von Schlussfolgerungen**, inwieweit die umfangreiche EXIST IV-Förderung über fünf Jahre bei der Gefördertengruppe zu einem anderen Niveau der Gründungsunterstützung und im Output führte als bei der Vergleichsgruppe.

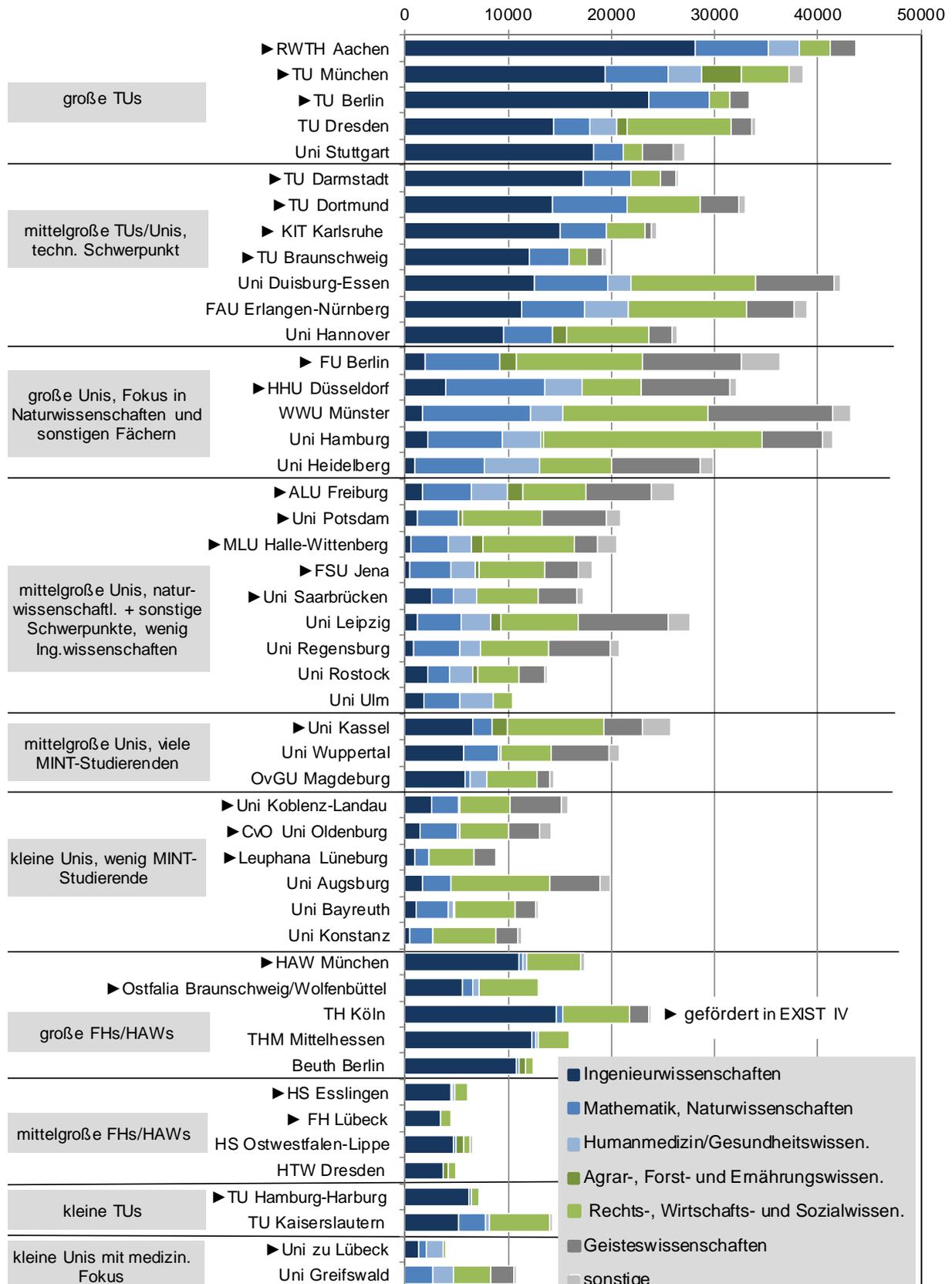
Die Gruppen und ihnen zugeordnete Hochschulen sind Tabelle 13 (im Anhang) zu entnehmen. Die Vergleiche beziehen sich auf Sekundärdaten, eine gesonderte Datenerhebung bei nichtgeförderten Hochschulen erfolgte nicht.² Wesentliche Datenquellen sind zwei 2011 und 2016 durchgeführte Rankings zum Ausbaustand der Gründungsunterstützung an Hochschulen, Förderkenndaten der drei Förderlinien von EXIST sowie durch umfangreiche Internetrecherchen gewonnene Informationen. Auf diese wird jeweils an den entsprechenden Stellen näher eingegangen.

Die Unterschiede zwischen den gebildeten Gruppen und die Ähnlichkeit zwischen geförderten und nichtgeförderten Hochschulen in diesen Gruppen wird aus Grafik 4 deutlich. Erkennbar ist, dass gerade der Stellenwert der Ingenieurwissenschaften stark zwischen den Gruppen variiert. Sie zeigt die Studierendenzahlen nach Fächergruppen im Wintersemester 2015/16. In Grafik 67 bis Grafik 69 (im Anhang) finden sich entsprechende Grafiken zu Absolvent/-innen, wissenschaftlichem Personal und zur DFG-Förderstatistik 2014-16.

¹ Gefördert wurden so unterschiedliche Hochschulen wie z.B. die RWTH Aachen mit aktuell rund 46.000 Studierenden und einer ausgeprägten Forschungsstärke im technisch-/naturwissenschaftlichem Bereich, die Universität Koblenz-Landau mit einem Schwerpunkt in der Lehrerausbildung, deutlich geringerer Studierendenzahl und zwei weit auseinanderliegenden Standorten oder die Universität zu Lübeck mit rund 4.000 Studierenden und einem Fokus im Medizinischen Bereich.

² Zeitlich parallel fand die Datenerhebung durch den Stifterverband für den Gründungsradar 2017 statt, der eine Befragung aller Hochschulen in Deutschland umfasste. Er wird erst Ende 2018 veröffentlicht. Durch Auswertung des Gründungsradars 2016 für Geförderten- und Vergleichsgruppe ist ein einheitlicher zeitlicher Bezugspunkt möglich.

Grafik 4: Studierendenzahl und Fächerstruktur in den gebildeten Gruppen zum Paarvergleich zwischen EXIST IV-geförderten und nicht-geförderten Hochschulen (WS 2015/16)



Quelle der Daten: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung

2.3 Erfassung des Outputs der EXIST IV-Projekte

Der Output eines Förderprogramms umfasst alle direkten Ergebnisse der Förderungen nach den einzelnen Förderprojekten. Bei einer Maßnahme wie EXIST-Gründungskultur sind solche **direkten** Outputs:

- ▶ Die geschaffenen Strukturen aus der Säule "Strategiebildung" (administrative Regelwerke, Qualitätsmanagement, Patent- und Verwertungs- bzw. Beteiligungsstrategie u.Ä.): Sie stellen konkrete Ergebnisse der Förderung dar. Ihrem Zustandekommen geht meist ein längerer Diskussions- und Entscheidungsprozess in den Hochschulen voraus. Sie implizieren gegenüber dem Ausgangszustand i.d.R. deutliche Veränderungen und lassen mittel- und vor allem langfristige Wirkungen auf den Stellenwert des Gründungsthemas und die Unterstützung für Gründungswillige erwarten.
- ▶ Die neu konzipierten oder erweiterten Angebote zur Gründungsstimulierung und -unterstützung (in der Säule "Praktische Umsetzung"): Die Schaffung der Maßnahmen stellt eine Vorstufe und damit die Voraussetzung dafür dar, dass EXIST-Gründungskultur die beiden Ziele erreichen kann: "Erschließung des Potenzials vor allem an wissens- und technologiebasierten Gründungen am Hochschulstandort" und "Stärkung unternehmerischen Denkens und Handelns unter Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen".

Der EXIST-Förderansatz ging von einer zweistufigen Wirkungskette oder **Kaskadenwirkung** aus: Erst wenn in der dreijährigen Projektphase A die Strategiebildung abgeschlossen war, neue Strukturen entstanden waren und die neuen Umsetzungsmaßnahmen erstmalig durchgeführt wurden, konnten **förderinduzierte Outputs** in Form von mehr Gründungen und von mehr Personen, bei denen ein unternehmerisches Denken und Handeln gestärkt wurde, entstehen. Auf der Erfassung solcher Outputs lag ein Schwerpunkt der Abschlussevaluation.

Die Projekte wurden um die entsprechenden Angaben gebeten und sollten nur solche Maßnahmen berücksichtigen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der EXIST IV-Förderung standen. Die Auswahl der ursprünglich 22 Hochschulprojekte erfolgte in zwei Förderrunden. Die 12 Projekte der zweiten Runde starteten im April 2013 und damit 1,25 Jahre nach den zuerst ausgewählten 10 Projekten (Start zwischen November 2011 und Januar 2012). Die unterschiedlichen Laufzeiten, Betrachtungszeiträume und der Umstand, dass das Anlauf- und das Abschlussjahr der 12 Projekte kein ganzes Kalenderjahr abdeckte, lässt eine getrennte Darstellung der Förderrunden sinnvoll erscheinen. Die Erfassung des förderinduzierten Outputs umfasst für die Hochschulen der ersten Förderrunde sechs volle Jahre (2012 bis 2017), für die Hochschulen der zweiten Runde zunächst das Rumpfsjahr 2013, dann vier volle Jahre und das erste Halbjahr 2018. Das Jahr 2017 stellt für die meisten der 10 Hochschulprojekte mit Förderstart Ende 2011/Anfang 2012 das erste Jahr nach Auslaufen der EXIST IV-Förderung dar (vollständig oder überwiegend). Ein Vergleich mit der Entwicklung der Vorjahre gibt erste Hinweise darauf, wie sich ein reduzierter Umfang der Gründungssensibilisierung, -qualifizierung und -unterstützung auf die förderinduzierten Outputindikatoren auswirkt.

Für die Anträge und Bewilligungen in EXIST Gründerstipendien und EXIST Forschungstransfer wurde auf die Statistik des Projektträgers Jülich bzw. den Förderkatalog FÖKAT zurückgegriffen.

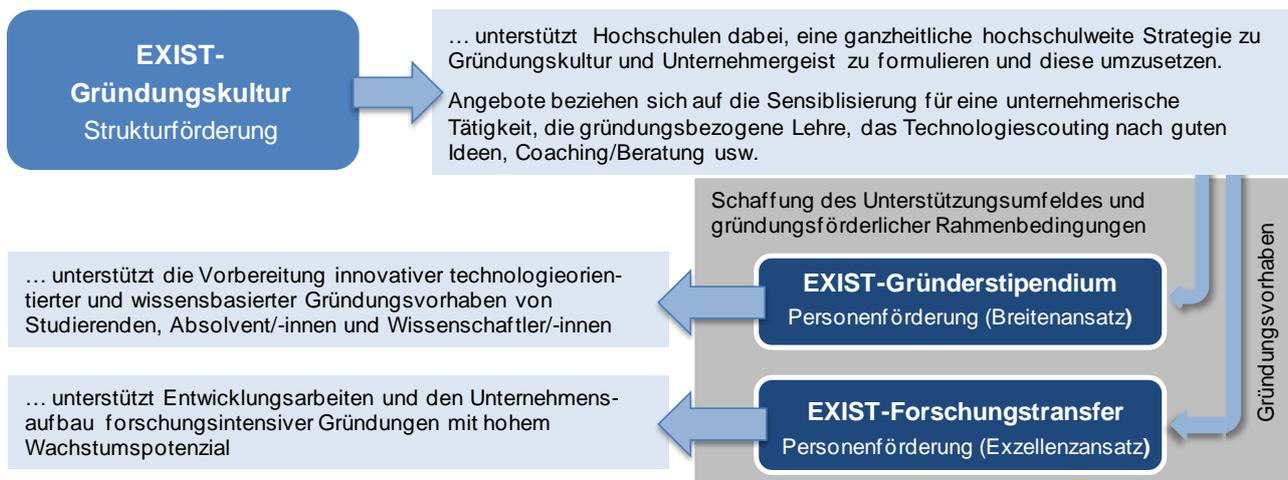
3 Der Förderansatz von „EXIST-Gründungskultur - Die Gründerhochschule“

3.1 Ziele und Programmlinien von EXIST seit 1998

EXIST zielte zunächst darauf ab, das Gründungsklima an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen durch Schaffung einer nachhaltig gelebten Gründungskultur zu verbessern und darüber hinaus die Anzahl und den Erfolg technologieorientierter und wissensbasierter Unternehmensgründungen zu erhöhen. Die Besonderheit des Förderansatzes besteht darin, **Stimulierungs- und Unterstützungsaktivitäten in Hochschulen** zu fördern und dabei den **gesamten Geneseprozess** ab der Gründungsidee abzudecken.

Anfänglich bezog sich die Förderung auf den Auf- und Ausbau gründungsunterstützender Angebote an Hochschulen, dann kam 2000 EXIST SEED hinzu, das einzelne Gründungsvorhaben unterstützte. Seit 2007 umfasst EXIST drei **Förderprogrammlinien** (siehe Grafik 5): Hinzu kamen **EXIST-Gründerstipendium** als Fortführung von EXIST SEED mit anderem Instrumentarium und **EXIST-Forschungstransfer**. Sie bieten Zuschüsse für Gründungsvorhaben in frühen Phasen des Gründungsprozesses (Pre-Seed- und Seedfinanzierung) und sind dabei eingebettet in ein Unterstützungsnetz aus Hochschulen und ihren Partnern.

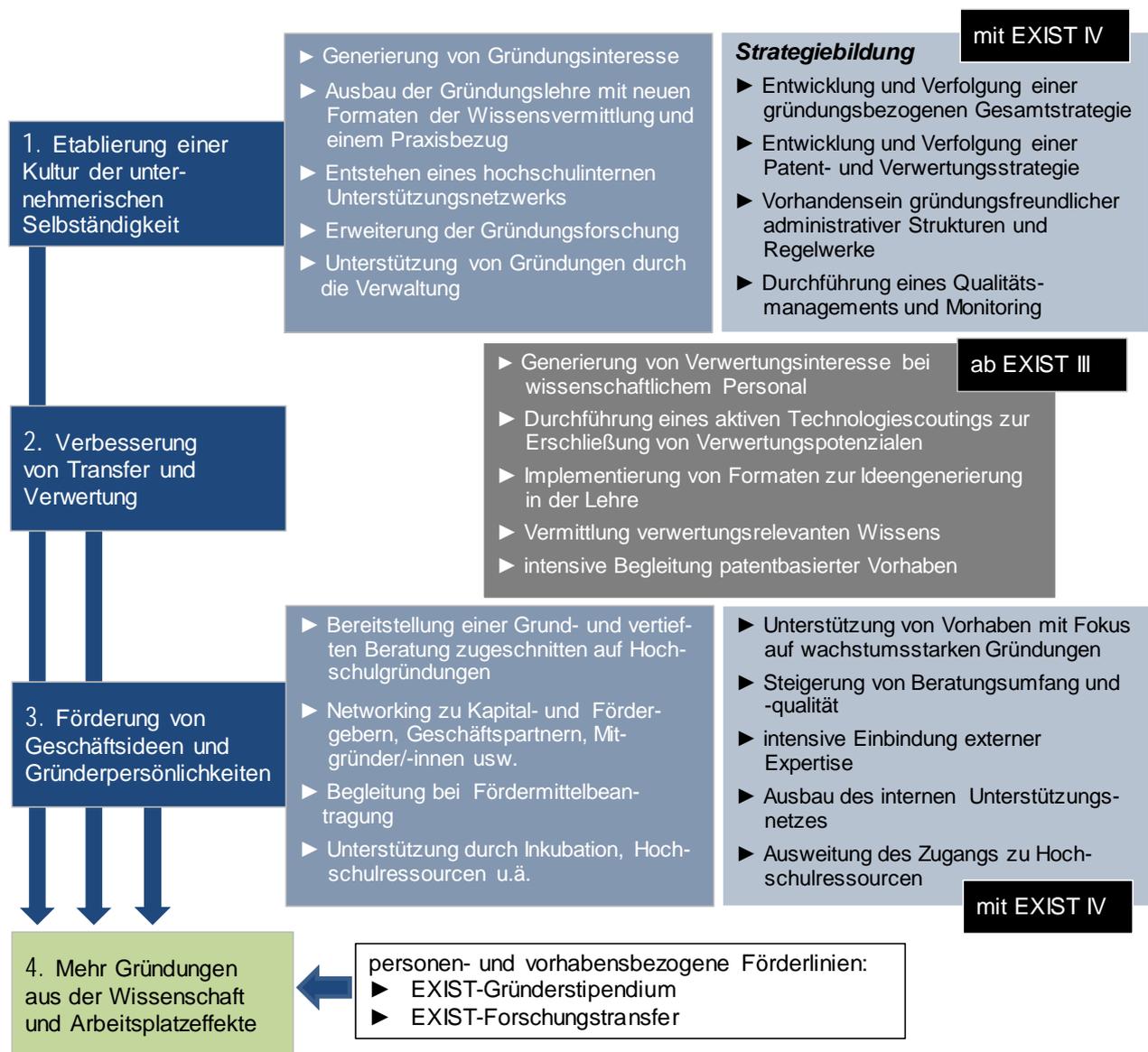
Grafik 5: Förderprogrammlinien von "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft"



Quelle: Eigene Darstellung

Der Wettbewerb "EXIST-Gründungskultur - Die Gründerhochschule" startete mit der Veröffentlichung der Förderrichtlinie im April 2010 als Teil der damaligen Initiative „Gründerland Deutschland“ und bildete die vierte Programmphase (**EXIST IV**). Die damit verfolgten **Leitziele** und **Ziele in der Umsetzung** sind Grafik 6 zu entnehmen. Wie in den vorhergehenden Programmphasen stand die Schaffung einer neuen Gründungskultur und die Stärkung unternehmerischen Denkens und Handelns an den Hochschulen im Vordergrund. Intendiert war aber ebenso, die Voraussetzungen zu schaffen, um den **Entrepreneurship-Gedanken** nachhaltig in den Hochschulen zu verankern und entscheidende Impulse für eine bessere **Verwertung von wissenschaftlichen Erkenntnissen** durch Gründungen zu geben. Dazu sollte der Stellenwert des Gründungsthemas aufgewertet und Hochschulen einen ganzheitlichen **strategischen Ansatz** entwickeln, wie sie diesen Verwertungsweg nachhaltig ausbauen können. Dieser Ansatz sollte von der Hochschulleitung und allen relevanten Akteuren getragen werden. Die bereitgestellten Mittel betragen anfänglich rund 46 Mio. € für einen Zeitraum von sieben Jahren mit einer Kofinanzierung des Europäischen Sozialfonds (ESF).

Grafik 6 Leitziele von EXIST I bis IV und Ziele in der Umsetzung



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Programmdokumenten

Die Förderung der Hochschulprojekte aus der letzten Auswahlrunde endete Mitte 2018. Im November 2018 startete die fünfte Programmphase (EXIST Potenziale), die mit einem geänderten Förderinstrumentarium breitenwirksam weitere Fortschritte zur Stimulierung und Unterstützung von Ausgründungen aus der Wissenschaft sowie zur Vermittlung von Fähigkeiten zum Unternehmerischen Denken und Handeln innerhalb der Hochschulausbildung anstrebt¹.

EXIST war ursprünglich nicht so langfristig konzipiert und über den langen Zeitraum kein homogenes Programm. EXIST IV baut auf **drei vorhergehenden Programmphasen**² auf (siehe Grafik 64 im Anhang), in denen technologieorientierte, wissensbasierte Ausgründungen aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen durch den Auf- und Ausbau hochschulnaher Strukturen der Gründungsunterstützung

¹ Siehe www.exist.de/DE/Programm/Exist-Gruendungskultur/EXIST-Potentiale/inhalt.html. Letzter Abruf 28.1.2019.

² Einen Überblick zu diesen findet sich in Kulicke/Seus (2016a: 135), ausführlicher in Kulicke (2014).

gefördert wurden. Die vier Programmphasen weisen eine deutliche Variation in der Anzahl geförderter Gründungsinitiativen (siehe Grafik 65 im Anhang), aber nur leicht variierendem Förderinstrumentarium auf.

Seit seinem Start ist EXIST durch eine Betonung des ersten Leitziels als Basisvoraussetzung für die anderen gekennzeichnet. Veränderungen innerhalb der Hochschulen und im Mindset potenzieller Gründer/-innen stehen im Fokus.

Offenheit des Förderansatzes für hochschulindividuelle Lösungen zur Zielerreichung

Eine Besonderheit der bisherigen Programmphasen von EXIST ist, dass lediglich Leitziele, mögliche Ziele in der Umsetzung („Handlungsfelder“) sowie ein Grundansatz zur Vorgehensweise vorgegeben wurden: EXIST I und II: Netzwerkansatz, EXIST III: Schließen vorhandener Lücken und Entwicklung neuer Maßnahmen, EXIST IV: Gründungsprofilierte Hochschule. Die Offenheit des Förderansatzes zeigte sich darin, dass keine Begrenzung auf spezielle Typen von Hochschulen und kein Fokus der Maßnahmen auf bestimmte Fachdisziplinen oder Technologiefelder von Gründungsvorhaben festgelegt waren. Es gab kein einheitliches Förder-schema (z.B. Inkubatoren¹). Im Rahmen des jeweiligen Förderansatzes einer Programmphase hatten die Antragsteller Spielräume, ein hochschulindividuelles Konzept mit Maßnahmen vorzulegen, die zu den Stärken und Schwächen der vorhandenen Gründungsunterstützung und den Gründungspotenzialen an Studierenden und wissenschaftlichem Personal passten. Ferner konnten sie ihre Einbettung in regionale Strukturen zur Gründungsförderung und bereits bestehende Förderungen berücksichtigen. Als Konsequenz erhielten in allen Programmphasen unterschiedlich konzipierte Projekte untereinander sehr unterschiedlicher Universitäten und Fachhochschulen/Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (FHs/HAWs) eine Unterstützung aus EXIST.

Insgesamt wurden in EXIST rund **120 Hochschulen** gefördert, unter Berücksichtigung von Mehrfachförderungen, aber es besteht eine **sehr große Spannweite in der Förderhöhe** der einzelnen Hochschulen.

Hybrider Förderansatz von EXIST bezogen auf die Zielgruppen für Ausgründungen

Das Gesamtprogramm EXIST verfolgt - bezogen auf (potenzielle) Gründer/-innen - mit seinen drei Förderlinien einen **hybriden Ansatz**: Durch EXIST-Gründungskultur werden die Hochschulen monetär gefördert, und Gründungsinteressierte und Gründungsvorhaben erhalten dadurch nicht-monetäre Unterstützungsleistungen in Form von Qualifizierung, Beratung, Inkubation u.Ä. In EXIST-Gründerstipendium und -Forschungstransfer fließt die monetäre Förderung direkt an einzelne Gründungsvorhaben bzw. über Stipendien an die daran Mitwirkenden.

Fokus auf dem Vorfeld konkreter Gründungsprozesse und der Veränderung des Mindsets

Im **Life Cycle von Gründer/-innen und Gründungen** setzt EXIST sehr früh an (siehe Grafik 7). Ein Fokus liegt darauf, überhaupt erst einmal Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter in Hochschulen und Forschungseinrichtungen für eine selbständige Tätigkeit zu sensibilisieren und Gründungsinteresse zu generieren. Dies ist eng verknüpft mit dem Bereich Qualifizierung unterschiedlicher Gruppen von Personen,

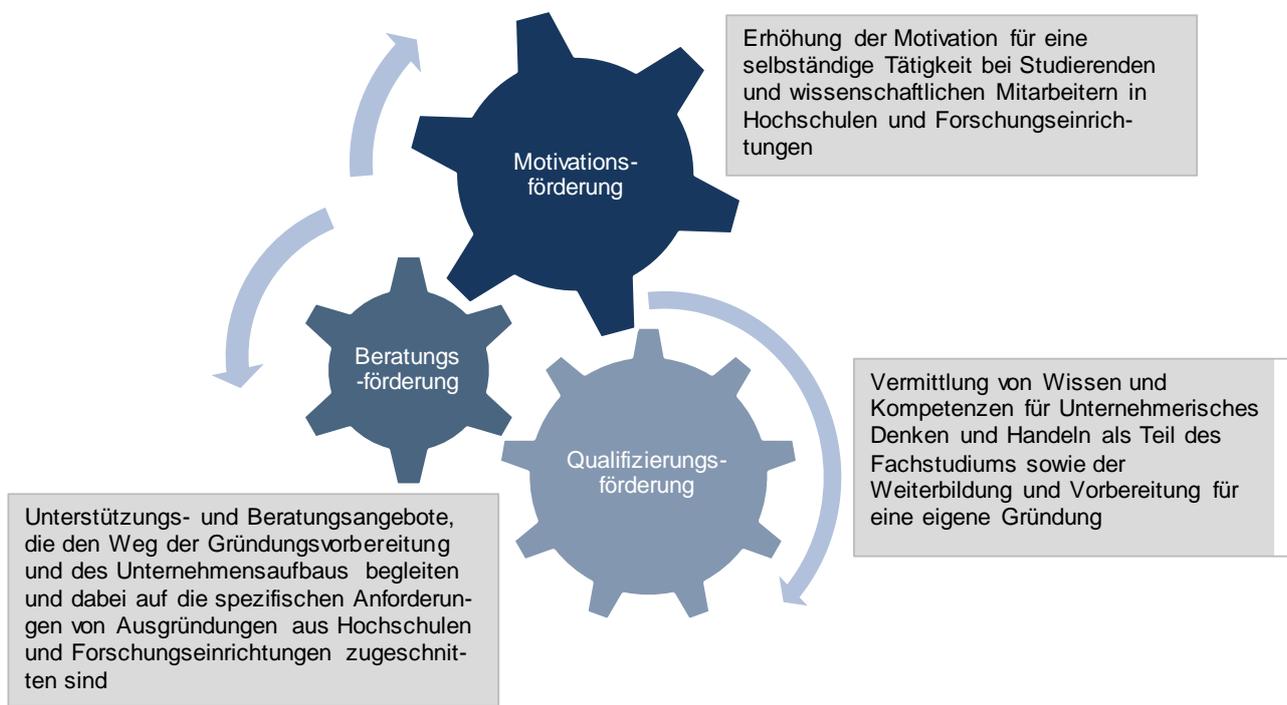
- ▶ die noch nicht konkret an eine eigene Gründung denken, dies aber für die spätere Berufstätigkeit in Erwägung ziehen,
- ▶ die prinzipiell an dem Thema und den Lernformaten Interesse haben oder
- ▶ die für eine unternehmerische Tätigkeit in abhängiger Beschäftigung Kompetenzen erwerben möchten.

¹ Z.B. über Inkubatoren wie in der neuen Fördermaßnahme Unternehmerisches Denken und wissenschaftlicher Gründergeist - Forschungs- und Gründungsfreiräume an Fachhochschulen" (StartupLab@FH) im Rahmen des Programms "Forschung an Fachhochschulen" des BMBF, Bekanntmachung vom 17.9.2018.

Sensibilisierung und Qualifizierung haben vorrangig das Ziel, **möglichst viele Personen** zu erreichen und über Optionen einer unternehmerischen Tätigkeit zu informieren. Eine unmittelbar sich anschließende Selbstständigkeit ist hier nur bei einem sehr kleinen Teil der Erreichten zu erwarten. Die Wirkungen solcher Aktivitäten lassen sich kaum messen, da häufig Gründungsentscheidungen in späteren Jahren der beruflichen Tätigkeit getroffen werden und andere Einflüsse eine solche Sensibilisierung und Qualifizierung überlagern dürften.

Die Unterstützungs- und Beratungsangebote zielen auf die **deutlich kleinere Gruppe an Personen** ab: Gründungsinteressierte werden auf ihrem Weg der Gründungsvorbereitung und des Unternehmensaufbaus begleitet. Konzipiert wurden mit EXIST-Mitteln Angebote, die auf die spezifischen Anforderungen von Ausgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen zugeschnitten sind.

Grafik 7: Schwerpunkte der Gründungsförderung



Quelle: Eigene Darstellung

Die Maßnahmen der geförderten Hochschulen setzten ab Ende 2011 dort an, wo es **keine** (Generierung von Gründungsinteresse, Wissensvermittlung zu unternehmerischem Denken und Handeln, Erstberatung zu spezifischen Anforderungen einer Ausgründung aus Hochschulen) oder **nur vereinzelt private Angebote** gibt (Inkubatoren, Finanzierung der Gründungsvorbereitung in Akzeleratoren).

3.2 Der Wettbewerb „EXIST-Gründungskultur - Die Gründerhochschule“

Betonung der Institution Hochschule in „EXIST-Gründungskultur - Die Gründerhochschule“ (EXIST IV)

Auf Basis der Erfahrungen aus den drei ersten Programmphasen wurde im Vorfeld der Konzeption von EXIST IV eine ganze Reihe hochschulinterner Bedingungen und Regelungen zu Gründungsvorhaben als kritische Punkte gesehen. Dies betraf in erster Linie Aspekte für ein belastbares und dauerhaftes Bekenntnis der Hochschulen zur Förderung von Ausgründungen (siehe Grafik 66 im Anhang). Die Konzeption von EXIST-Gründungskultur - Die Gründerhochschule (EXIST IV) war darauf gerichtet, diese überwiegend strukturellen Schwächen zu verbessern und einen Fokus auf Dauerhaftigkeit der Strukturen und Angebote zu legen. Im Vergleich zu EXIST I bis III bedeutet dies einen qualitativen Sprung in den Anforderungen an Hochschulen, die gefördert werden, und die Intention, hochschulintern deutliche Veränderungen in der Gründungsunterstützung zu bewirken.

Im Fokus von EXIST IV stand damit die **Institution Hochschule**, und es sollten die institutionellen Bedingungen dauerhaft verändert und damit die Verwertung von Wissen und Forschungsergebnissen durch Ausgründungen strukturell als anerkannte Aufgabe der Hochschule etabliert werden. Die Hochschule insgesamt sollte das Gründungsthema institutionalisieren und nicht nur ein Drittmittelprojekt, das von einem Gründungslehrstuhl und/oder der Technologietransfer-Einrichtung getragen wird, soll versuchen, dauerhaft und hochschulweit eine Kultur der unternehmerischen Selbstständigkeit in Lehre, Forschung und Verwaltung zu etablieren. EXIST IV stellt in den personenbezogenen Ansatzpunkten sowie bei den Intermediären und im Infrastrukturbereich eine Fortführung der bisherigen Handlungsfelder aus EXIST III dar.

Kombination aus Top-down- und Bottom-up-Ansatz für passfähige Strategiekonzepte

Der starke Förderimpuls, den EXIST IV durch die umfangreiche Förderung ausübte, zielte auf einen **Top-down-Ansatz**. Von einem kleinen Kreis an Promotoren bestehend aus gründungsaffinen Professor/-innen, Gründerzentrum und/oder Technologietransfer-Stelle und zumindest anfänglich starker Beteiligung der Hochschulleitung werden Aktivitäten unternommen und Angebote implementiert, die z.T. in die Hauptaufgaben einer Hochschule (Lehre, Forschung und Transfer) eingebettet sind, z.T. eher darüber hinaus gehen oder an der Schnittstelle zu anderen regionalen und überregionalen Institutionen liegen. Das sind eine tiefgehende Beratung von Gründungsinteressierten und ein intensives Coaching von Gründer/-innen, der Betrieb eines Inkubators, ggf. eine (mittelbare) Beteiligung der Hochschule an den Neugründungen als Gesellschafter, Kooperation mit Kapitalgebern u.Ä. Das Interesse der Hochschulen besteht in einer Renommeesteigerung, der Attraktion von Studierenden (und wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen), einer Steigerung der Einnahmen über die Schutzrechts- und Wissensverwertung, die Gewinnung von Forschungspartnern usw. Eine große Rolle spielt auch der dadurch mögliche Beitrag zur Erfüllung ihrer gesamtgesellschaftlichen und regionalen Verantwortung sowie dem Erzielen von Drittmiteleinahmen. Die Entwicklung gründungsstimulierender und –unterstützender Angebote, das Entstehen eines hochschulinternen Netzwerkes und eines Netzwerkes zu regionalen und überregionalen Institutionen vollzieht sich in den vorhandenen Hochschulstrukturen. Diese sind z.T. gründungsförderlich, z.T. auf das Verfolgen anderer Ziele und Aufgaben ausgerichtet.

Die Entrepreneurship Education und die Förderung von Ausgründungen entwickeln sich im Kontext weiterer Veränderungen in der Institution Hochschule. EXIST IV zielte darauf¹, die Chancen des sich vollziehenden Umstrukturierungsprozesses an den Hochschulen zu nutzen, konkrete Anreize zu setzen, um eine Hinwendung zum Gründungsthema zu unterstützen und eine Spezialisierung der Hochschulen auf dieses Thema

¹ Siehe Vortrag von Dr. Jens Mundhenke, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Ref. IIC2: Vorstellung des Programms „EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft“. 3. Mai 2010, ESF-Jahreskonferenz, Berlin. Download unter: www.esf.de/portal/SharedDocs/PDFs/DE/Meldung/ohne_Jahresangabe/forum2_existenzgr%C3%BCndung.pdf?__blob=publicationFile&v=1, letzter Abruf 24.8.2018.

sowohl im Forschungs- als auch im Ausbildungsbetrieb zu ermöglichen. Zu diesem Zweck war in dem Wettbewerbsaufruf zu EXIST IV auch die Forderung nach einer Integration der Gründungsunterstützung in ein konsistentes Gesamtleitbild der jeweiligen Hochschule gefordert. Der Förderumfang pro Hochschule und die Betonung des Exzellenzansatzes sollte das Gründungsthema angesichts der typischerweise in vielen, vor allem großen Hochschulen tendenziell immer gegebenen Konkurrenz um den Stellenwert von Themen auf verschiedenen Ebenen einer Hochschule stärken. Das strategische Gewichtung einzelner Themen befördert den Zugang zu knappen personellen, finanziellen und materiellen Ressourcen, die im zeitlichen Kontext zu EXIST IV-Förderung, aber vorrangig im Anschluss daran („Sicherung der Nachhaltigkeit“) eine große Rolle spielen.

Er wird ergänzt um den **Bottom-up-Ansatz**: Die von Fördergebern formulierten Anforderungen an die Leistungen von Hochschulen zählen ebenso dazu wie die geäußerten Bedarfe von Studierenden, wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen oder der regionalen Wirtschaft bzw. regionaler Einrichtungen wie Kommunen, die Erwartungen zu ökonomischen Wirkungen von Hochschulen äußern. Diese Erwartungen beziehen sich auf das Entstehen neuer Unternehmen und Arbeitsplätze, dadurch Aufwertung des Standortes, auch zur Intensivierung der Zusammenarbeit der Hochschule mit der regionalen Wirtschaft, um dieser einen schnellen Zugang zu neuen Technologien zu ermöglichen, zu qualifizierten Arbeitskräften usw. Teilweise gibt es auch an den Hochschulen unabhängig von den "offiziellen" Gründungsinitiativen solche Aktivitäten der Gründungsstimulierung, z.B. studentische Initiativen. Z.T. kann man auch regionale Initiativen dazu zählen, an denen Hochschulmitarbeiter/-innen mitwirken, aber nicht primär die Hochschule als Institution vertreten ist. Sie zielen auf Gründungsaktivitäten, bei denen es nicht vorrangig um die Verwertung von Forschungsergebnissen und Wissen aus der Hochschule geht. Der Druck von Seiten der Studierenden, die Entrepreneurship Education und Unterstützungsangebote stärker auszubauen, war zunächst erst partiell erkennbar, mit der Zunahme an (erfolgreichen) Gründungen, die die Möglichkeiten des Internets und der Digitalisierung nutzten, stieg er bei den meisten Hochschulen erkennbar an.

Im **regionalen Umfeld** der meisten deutschen Hochschulen entstanden seit der Jahrtausendwende vielfältige Angebote unterschiedlicher öffentlicher und bedingt auch privater Anbieter für Gründungsinteressierte, Gründer/-innen und junge bzw. mittelständische Unternehmen. Die Leistungen der hochschulbezogenen Gründungsinitiativen sollten im Aufbau und Unterhalt effektiver und effizienter Kooperationsbeziehungen zu denjenigen regionalen Akteuren bestehen, die für ihre Zielgruppe nutzbringend sind und eine möglichst überschneidungsfreie Kooperation ermöglichen. Die Profilierung als Gründerhochschule sollte auch innerhalb des regionalen Ökosystems für Gründungen deren Stellenwert erhöhen und die Nutzung vorhandener Ressourcen für Ausgründungen erleichtern.

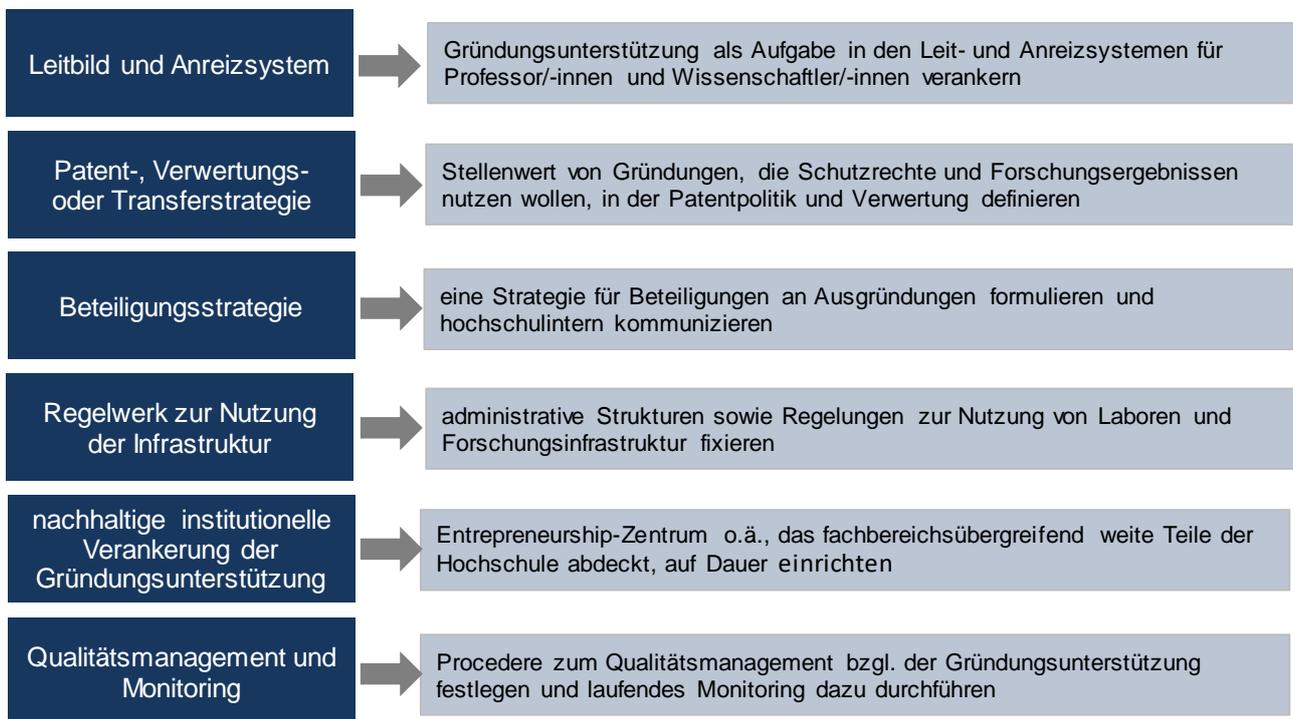
Die beiden Säulen des Förderansatzes von EXIST IV - Strategiebildung und praktische Umsetzung

Die Hochschulen erhielten eine umfangreiche Förderung, um sich als Gründerhochschule zu profilieren. Der **ambitionierte Förderansatz** von EXIST IV umfasste dazu **zwei Säulen**¹:

1. Strategiebildung als „gründungsprofilierte Hochschule“ (Verankerung der Gründungsstimulierung und -unterstützung in der Hochschulstrategie); die Anforderungen bzgl. der Strategiebildung sind in Grafik 8 aufgezeigt.
2. Praktischen Umsetzung durch breit angelegte Maßnahmen in den Bereichen Sensibilisierung und Kommunikation, Erschließung und Verwertung ungenutzter Innovationspotenziale, gründungsrelevante Lehre sowie Unterstützung und Betreuung von Gründer/-innen.

¹ Siehe: BMWi, Online unter <http://www.exist.de/exist-gruendungskultur/gruenderhochschule/index.php>.

Grafik 8: Anforderungen an geförderte Hochschulen bzgl. der Strategiebildung



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Programmdokumenten

Fördervoraussetzung in EXIST IV war, dass eine Hochschule zunächst eine individuelle, an den jeweiligen Gegebenheiten **angepasste Gesamtstrategie für ihre Gründungsunterstützung und die Präsenz von Unternehmergeist auf dem Campus** entwickelten und in ihrem Förderantrag die Maßnahmen und Aktivitäten aufzeigten, um diese Gesamtstrategie im bis zu fünf Jahre dauernden Förderzeitraum umzusetzen. In der Strategie sollten sie ein klares und transparentes Zielsystem hinsichtlich der Unterstützung von Gründungen darlegen - generell und insbesondere als ein Transferweg zur Verwertung von Wissen und Forschungsergebnissen. Ferner sollten sie die Zielgruppen für die verfolgten Ziele benennen sowie das hochschulinterne und -externe Netzwerk aufzeigen, deren Ressourcen und Mitwirkung für die Zielerreichung vorgesehen waren. Weitere Bestandteile der Strategie: inhaltliche Schwerpunkte der Aktivitäten, organisatorische Verortung der Gründungsunterstützung, Benennung der Verantwortlichen für die Umsetzung und Qualitätsmanagement mit Erfolgskontrolle. Mit der Strategie und den Maßnahmen sollte der Stellenwert der Gründungsförderung in der Organisation transparent gemacht werden, die Sichtbarkeit des Transferwegs Ausgründungen erhöht und der Handlungsrahmen fixiert werden. Am Ende sollte eine Basis für eine dauerhafte Verfolgung der Gründungsunterstützung über den Förderzeitraum in EXIST IV hinaus vorhanden, ein Kulturwandel mit einer Bewusstseinsbildung zu den Chancen und Grenzen von Gründungen und Verwertungen angestoßen und deren Nutzen für die Zielgruppen aufgezeigt worden sein.

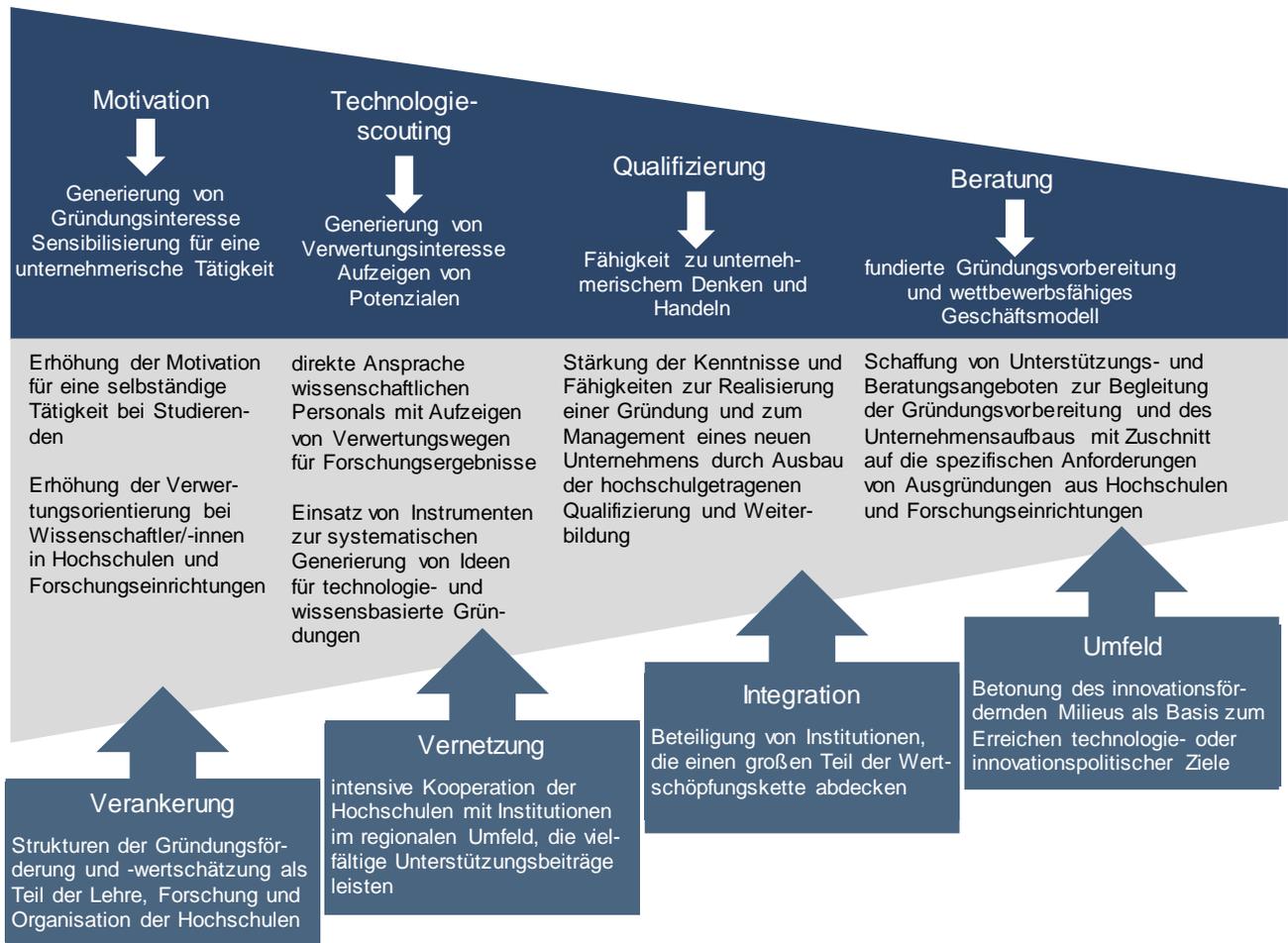
Für herausragende Strategiekonzepte erfolgte die Auszeichnung von jeweils drei Hochschulen mit dem **Prädikat "EXIST- Gründerhochschule"**.

Ansatzpunkte von EXIST IV – Besonderheiten gegenüber den früheren Programmphasen

Die **Ansatzpunkte von EXIST IV** lagen (siehe Grafik 9):

1. auf den wesentlichen Schritten im Geneseprozess von Gründungen (von der Idee/dem Interesse an einer unternehmerischen Selbstständigkeit bis zur fundierten Gründungsvorbereitung und Entwicklung eines wettbewerbsfähigen Geschäftsmodells),
2. den Inputs, die eine Hochschule in diesem Geneseprozess geben kann, und
3. ihrem Vorgehen, um diese Inputs leisten zu können (von der Verankerung der Gründungsunterstützung bis hin zum Vorhandensein eines innovations- und gründungsfreundlichen Milieus).

Grafik 9: Ansatzpunkte von EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule



Quelle: Eigene Darstellung

Exzellenzansatz in EXIST IV

Die vorhergehende Programmphase **EXIST III** verfolgte einen **Breitenansatz**, mit dem nach drei Auswahlen relativ viele Universitäten und (Fach-) Hochschulen mit einem eigenen Projekt oder in Netzwerken aus mehreren Einrichtungen unterstützt wurden. EXIST IV zielte dagegen viel stärker auf dauerhaft deutliche Veränderungen in der Gründungsunterstützung und verfolgte einen **Exzellenzansatz**: Die finanziellen Mittel konzentrierten sich auf eine begrenzte Anzahl an Hochschulen, denen damit die Finanzierungsspielräume geboten wurden, um hochschulintern deutliche Veränderungen in der Gründungsunterstützung vornehmen zu können, neue Formate, Ablaufprozesse und Vorgehensweisen zu entwickeln und auszutesten und deren Wirk-

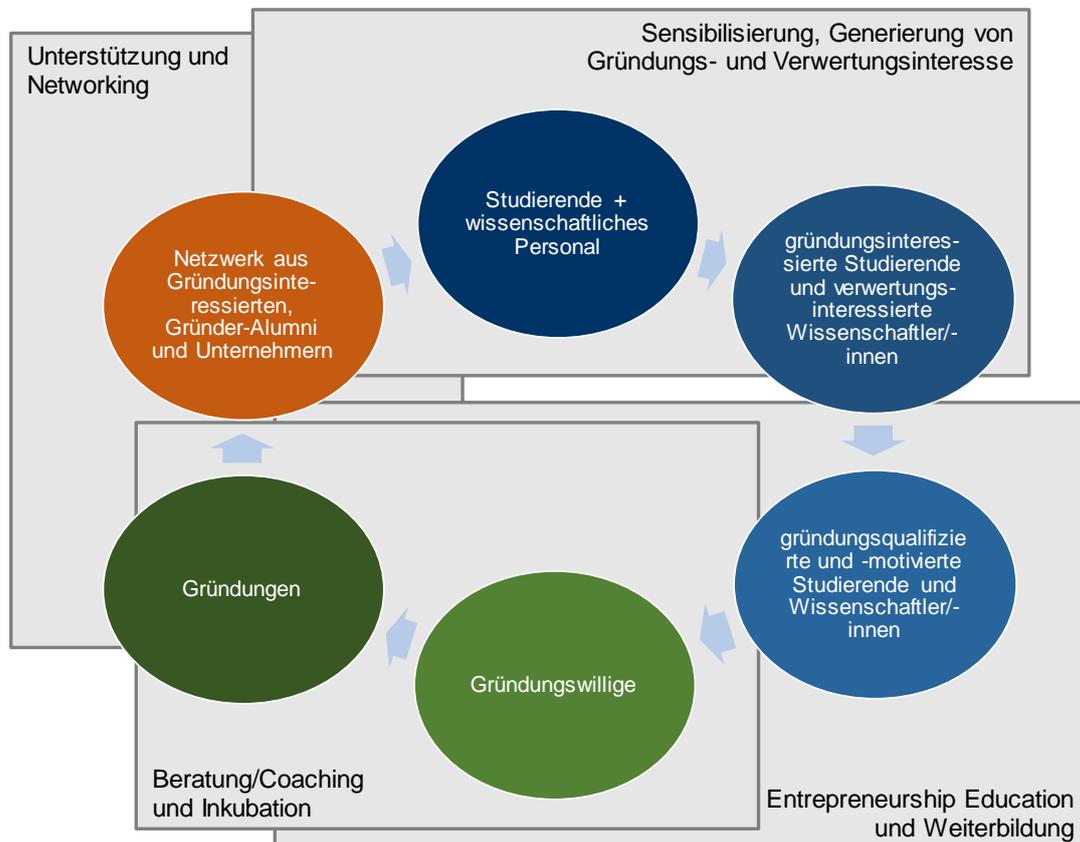
samkeit nachzuweisen. Dadurch sollte eine **dauerhafte Verankerung der gründungsfreundlichen Strukturen und Maßnahmen** erreicht werden und die geförderten Hochschulen als Vorbilder für nicht durch EXIST geförderte Hochschulen fungieren. Die Konzentration der Mittel hatte auch zur Folge, dass Antragsteller nur einzelne Hochschulen sein konnten (mit Kooperationspartnern), aber keine Verbünde¹. Die hohen Förder-summen führten zu einer Aufwertung der Gründungsförderung und eine größere Sichtbarkeit des Projekts innerhalb der Hochschule, nicht zuletzt bei der Hochschulleitung. Durch diese musste auch die formale Antragstellung erfolgen. Antragsberechtigt waren alle Hochschulen in Deutschland.

Das Programm wird durch den Europäischen Sozialfonds (EFS) kofinanziert.

Handlungsfelder und Zielgruppen

Für die operative Ebene ergaben sich in EXIST vier Handlungsfelder, für die unterschiedliche Zielgruppen innerhalb einer Hochschule oder mit unmittelbarem Bezug zu ihr relevant sind (siehe Grafik 10).

Grafik 10: Handlungsfelder und deren Zielgruppen



Quelle: Eigene Darstellung

Die **Ausgestaltungsmerkmale des Förderansatzes** von EXIST IV und damit verfolgten Intentionen sind der Tabelle 14 (im Anhang) zu entnehmen.

¹ Die Einbeziehung weiterer Partner aus der Region über Unteraufträge war möglich (z.B. andere Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, externe Institutionen der Gründungsförderung sowie die regionale Wirtschaft).

Zentrale Herausforderungen aus dem Förderansatz von EXIST-Gründungskultur für die Hochschulen¹

- ▶ Mit der Förderung **deutlicher Aufbau** personeller Kapazitäten und Schaffung neuer Unterstützungsmaßnahmen, Problem der Besetzung der Stellen mit qualifiziertem Personal (im nicht-wissenschaftlichen und wissenschaftlichen Bereich) unter den Bedingungen einer Hochschule und mit zeitlich befristeten Beschäftigungsperspektiven;
- ▶ **Positionierung des Gründungsthemas** im Aufgabenspektrum einer Hochschule mit vielfältigen Themen und Interessen, Verankerung in deren drei Kernaufgaben Lehre, Forschung und Transfer;
- ▶ **Etablierung als Querschnittsaufgabe** für die gründungsrelevanten Fachbereiche und Akteursgruppen einer Hochschule, Schaffung hochschulindividuell passfähiger Lösungen;
- ▶ Herausbildung eines **wirkungsvollen Angebotsportfolios** zur Gründungsunterstützung (was ist erforderlich, wodurch entstehen die größten Effekte?), eines internen Unterstützungsnetzwerks und Schnittstellen zu regionalen Angeboten der Gründungsförderung;
- ▶ Finanzierung des **Eigenanteils** bei einer Förderquote von 50% in der Projektphase B;
- ▶ Sicherung des **dauerhaften Bestands** dieses Angebotsportfolios und der personellen Kapazitäten

Die **Grundannahme für die zeitlich befristete Förderung** in EXIST bestand seit Start des Programms darin, dass Hochschulen, Länder oder sonstige Institutionen diejenigen mit der Förderung entstandenen Maßnahmen weiterfinanzieren, die sich bewährt haben und zu gesamtwirtschaftlich wünschenswerten Wirkungen führen. Die ersten drei Programmphasen zeigten, dass dies nur partiell zutraf. Daher wurde die Förderung mit zwei Projektphasen und rückläufigen Förderquoten so angelegt, dass ein schrittweiser Übergang in andere Finanzierungsformen möglich sein sollte.

Der Ansatz von EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule

- ▶ Exzellenzansatz mit intensiver Förderung einer kleinen Gruppe (22+3) an Hochschulen, hohe überregionale Sichtbarkeit, quantitativer und qualitativer Sprung in der Gründungsunterstützung, hohe Sichtbarkeit in der Hochschule, Stellenwert in der Leitung, Wirkungen weit über die Gründungsförderung hinaus
- ▶ Auswahl der geförderten Hochschulen nach der Qualität der Strategiekonzepte, Förderhöhe unabhängig von der Größe bzw. den Gründungspotenzialen einer Hochschule
- ▶ großer Spielraum bei der Ausgestaltung der Strategiekonzepte und Umsetzung innerhalb des durch die Richtlinie vorgegebenen Rahmens
- ▶ Förderziel: Ausbau einer Gründungskultur, keine konkreten Ziele zum Output an Gründungen
- ▶ Konzeptphase: 6 Monate, Entwicklung des Strategiekonzepts und der operativen Maßnahmen zur Umsetzung; Mobilisierungseffekte, Beteiligung vieler Personen und Einheiten innerhalb der Hochschulen, Einbezug externer Ressourcengeber
- ▶ zweigeteilte Projektphase mit fünfjähriger Förderung: zunächst Spielraum für Entwicklung neuer Ansätze und deren Umsetzung, dann Überprüfung auf Wirksamkeit und mit 50% Förderquote Fortsetzung
- ▶ Forderung zur Weiterführung nach Förderende

¹ Zu den generellen Herausforderungen von Hochschulen bei der Unterstützung des unternehmerischen Potenzials siehe Lilischkis et al. (2015: 3ff).

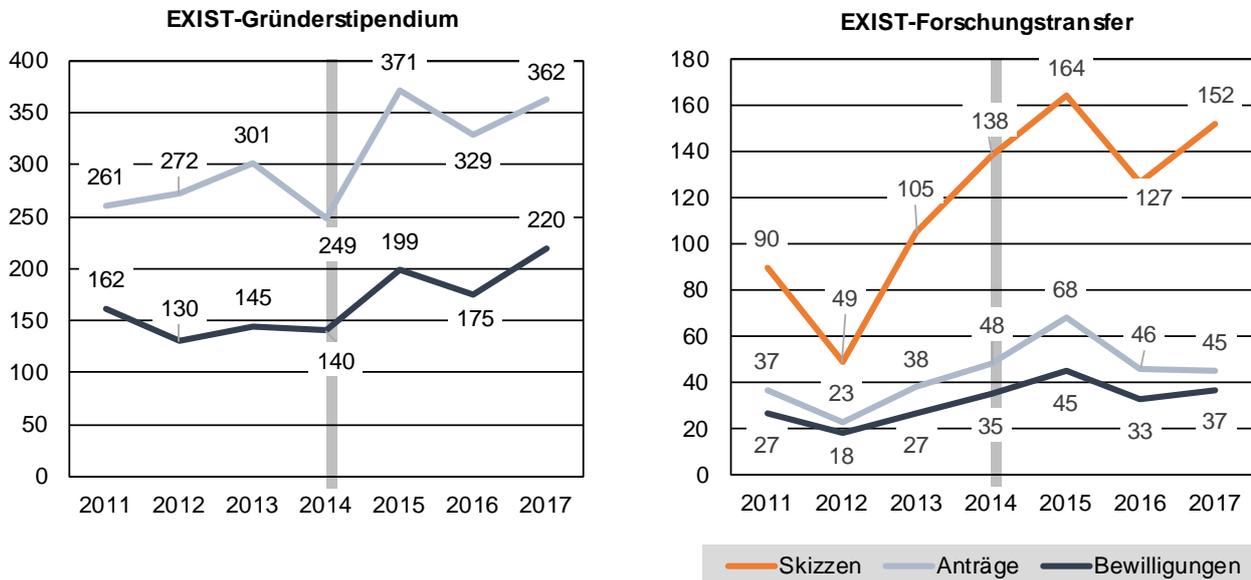
3.3 Flankierung durch weitere Förderlinien und Modellprojekte

3.3.1 EXIST-Gründerstipendium, -Forschungstransfer und Anreizprämie

Neben der strukturellen Unterstützung von Hochschulen in der Förderlinie Gründungskultur fördert EXIST auch unmittelbar **Gründungsvorhaben in der frühen Phase der Unternehmensgenese**. Mit EXIST SEED startete 2000 die Breitenförderung innovativer Gründungsvorhaben, die ab 2007 mit **EXIST-Gründerstipendium** (EGS) fortgeführt wurde. Angehende Gründer/-innen erhalten dadurch in der Gründungsvorbereitung Zuschüsse für maximal ein Jahr. Diese Förderlinie ist konzipiert als Anreizinstrument für mehr Gründungen. Seit 2007 besteht die Programmlinie **EXIST-Forschungstransfer** (EFT), gedacht für anspruchsvolle Gründungsvorhaben, die eine längere und intensivere Gründungsvorbereitung benötigen. Die Förderung stellt einen Anreiz für verwertungsorientierte Gründungen dar. Sie ist deutlich umfangreicher und länger, angesprochen sind in erster Linie Wissenschaftler/-innen in Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Vor allem EXIST-Gründerstipendium stellt einen wichtigen Anreiz und Hebel für Gründungsinteressierte dar, mit überschaubarem persönlichem Risiko eine Gründung vorzubereiten und die Tragfähigkeit der Idee zu testen. In beiden Förderlinien erfolgte im Dezember 2014 eine **Änderung der Richtlinie**¹. Sie führte zu einer deutlichen Ausweitung der Förderobergrenzen und bei EFT auch des Förderzeitraums.²

Die Entwicklung von Anträgen und Bewilligungen in EXIST-Gründerstipendium (einstufige Beantragung) bzw. von Skizzen, Anträgen und Bewilligungen in EXIST-Forschungstransfer (zweistufige Beantragung) von 2011 bis 2017 zeigt Grafik 11.

Grafik 11: Förderdaten in EXIST-Gründerstipendium und -transfer



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Projektträgers Jülich

¹ Bei EFT erfolgte bereits zum 15. März 2012 eine Neufassung der Richtlinie, die eine Verlängerung des Antragszeitraums um 3 Jahre, veränderte Antragsfristen für Phase I, detaillierte Anforderungen an die Projektskizze, die Förderfähigkeit eines Betriebswirts/einer Betriebswirtin während der gesamten Phase I, eine Aufstockung der Sachausgaben/-kosten und eine Einzelfallregelung zum Förderzeitraum (bis 24 Monate für hochinnovative und nachweisbar besonders zeitaufwändige Entwicklungsvorhaben) beinhaltete sowie das Seminar „Gründerteam“ auch für EFT-Teams vorsah.

² Zu Gründungs- und Überlebensquoten sowie Entwicklung geförderter Vorhaben siehe Kulicke (2015, 2017a, b, c, d).

In 2012 gab es in EXIST-Forschungstransfer nur eine Auswahlrunde, 2011 waren es drei. Die Ankündigung verbesserter Förderkonditionen in beiden Programmen, die mit Veröffentlichung der neuen Förderrichtlinien im Dezember 2014 wirksam wurden, führte zu einem Rückgang der Beantragungen im Herbst 2014 und einem Anstieg Anfang 2015. Von 2011 bis 2017 stellten Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen insgesamt 2.145 Anträge auf Förderung in EXIST-Gründerstipendium, was zu 1.171 Bewilligungen führte. Bei Bewilligungsquoten in EGS zwischen knapp 50 und 60% ist die Förderwahrscheinlichkeit relativ hoch.

Für EFT stieg die Anzahl der eingereichten Skizzen seit 2014 deutlich an (siehe Grafik 11). Hier führten zwischen 30% und 47% der Skizzen zu einem Antrag, mit zuletzt rückläufiger Tendenz, als nach der Verbesserung der Förderkonditionen deutlich mehr Skizzen eingereicht wurden. Die Bewilligungsquoten der Anträge bewegten sich mit 71 bis 82% in den letzten Jahren auf hohem Niveau; sie stiegen zuletzt an.

Die Anzahl an Bewilligungen in beiden Förderlinien wird für den Vergleich der Situation vor und während der Förderung sowie für den Vergleich zwischen geförderten und nicht-geförderten Hochschulen als ein **Indikator des Outputs der Gründungsunterstützung** verwendet.

Seit September 2016 gibt es zudem eine sogenannte **Anreizpauschale**, die an die erfolgreiche Antragstellung in beiden Förderlinien geknüpft ist: Je bewilligtem Vorhaben werden der durchführenden Einrichtung bis zu 10.000 € (EGS) oder bis zu 20.000 € (EFT) erstattet. Diese Pauschale ist keine Overheadpauschale, sondern ist an eine qualitativ hochwertige gründungsspezifische Betreuung gekoppelt und kann summarisch im Verwendungsnachweis für dokumentierte Beratungsleistungen durch das Gründungsnetzwerk beantragt werden. Sie stellt für die betreuende Einrichtung (Hochschule, außeruniversitäre Forschungseinrichtung) eine Kompensation ihrer Vorleistungen vor Antragstellung und bei der Projektbegleitung dar und soll die Anzahl an nachhaltigen Unternehmensgründungen erhöhen und ferner die Spielräume der Einrichtung für eine qualitativ hochwertige Beratung und Unterstützung erweitern. Es muss kein Nachweis zur Verwendung dieser Pauschale erbracht werden. Während einer Förderung der Hochschule in EXIST IV konnte nicht gleichzeitig eine solche Anreizpauschale in Anspruch genommen werden.

3.3.2 Modellprojekte im Kontext von EXIST-Gründungskultur

Im Oktober 2011 startete das zunächst auf drei Jahre ausgelegte Modellvorhaben **German Silicon Valley Accelerator**, koordiniert von der German Entrepreneurship GmbH und finanziert vom BMWi im Kontext des EXIST-Programms.¹ Das Vorhaben wurde anschließend verlängert (derzeit bis Ende 2018), im Oktober 2015 um den **German Accelerator Life Science** (GALS) und im Dezember 2017 um das Pilotprojekt **German Accelerator Southeast Asia** - GASEA erweitert. Anfänglich ermöglichte der German Accelerator Gründer/-innen von Start-ups einen mehrmonatigen, durch Mentoren begleiteten Aufenthalt in Palo Alto (Silicon Valley), danach kamen die Standorte New York City und Boston/Cambridge in den USA (GALS) sowie Singapur hinzu. Die Zielgruppe des German Accelerators waren zunächst junge Unternehmen aus dem IKT-Bereich, mittlerweile liegt der Fokus auf innovativen jungen Unternehmen der Hightech- und Digitalwirtschaft bzw. für Boston/Cambridge auf Gründungen im Life Sciences Bereich.

Durch drei- bis neunmonatige Aufenthalte (mit Verlängerungsoption im Einzelfall) von bis zu zwei Personen eines jungen, höchstens fünf Jahre alten Unternehmens soll diesen die Marktentwicklung (business development) in den USA bzw. in südostasiatischen Märkten erleichtert werden. Um diesen Zugang zu ermöglichen, erhalten die Unternehmer/-innen Mentoring und Coaching durch ein Team von Serial Entrepreneurs, Experten und Kapitalgebern, die sie insbesondere beim Knüpfen von Kontakten zu Know-how-Trägern, Kapitalgebern

¹ Siehe www.exist.de/DE/Netzwerk/German-Accelerator/inhalt.html und germanaccelerator.com/. Letzte Abfrage 20.8.2018.

und potenziellen Kunden unterstützen. Die Gründung in Deutschland muss bereits erfolgt sein und ein Businessplan vorliegen, der entsprechende Wachstumsperspektiven und Internationalisierungsbestrebungen aufzeigt.

Für die Durchführung des Programms und den Betrieb der Akzeleratoren wurden seit 2011 insgesamt 18,4 Mio. € bewilligt.¹ Die German Entrepreneurship GmbH führte im August 2018 auf ihrer Homepage 116 junge Unternehmen auf, deren Gründer/-innen bei einem Aufenthalt im Silicon Valley unterstützt wurden, am Standort in New York City waren es 44, in Boston/Cambridge 24 und im neuen Accelerator in Singapur 8.

Im Juni 2015 startete das zweijährige Modellprojekt **EXIST Start-up Germany**² mit dem Ziel, technologieorientierte Gründer/-innen aus Israel mit der deutschen akademischen Gründungslandschaft, insbesondere mit der Hauptstadtregion Berlin, zu vernetzen. EXIST war Partner des Projekts zur Kooperation mit israelischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Dessen Koordination oblag dem Centre for Entrepreneurship der TU Berlin, das auch das EXIST IV-Projekt der TU Berlin durchführte. Einbezogen waren alle Universitäten in Berlin und Potsdam. Mit der Ende 2016 gestarteten neuen Projektphase wurden die Projektaktivitäten auf das Bundesland Bayern erweitert.³ Das Modellvorhaben zielte auf eine Internationalisierung der Gründungskultur an den einbezogenen Hochschulen mit dem Fokus auf der Gewinnung israelischer Entrepreneure für den Wirtschaftsstandort Deutschland, die u.a. das Förderprogramm EXIST-Gründerstipendium nutzen konnten. Es sollte einen Beitrag zur Internationalisierung auch des EXIST-Programms und zur Stärkung der Finanzierungs- und Hochschulnetzwerke leisten und nicht zuletzt zu einem Import des israelischen Entrepreneurial Spirit führen, durch den Israel zu einem der weltweit führenden Standorte für High-Tech-Gründungen wurde. Die damit gemachten Erfahrungen führten dazu, dass in der neuen Programmphase – EXIST-Potentale – die Förderlinie „Internationalisierung“ geschaffen wurde.

1 Stand Juli 2018, Quelle: Förderkatalog des Bundes. Letzte Abfrage 20.8.2018.

2 Siehe www.exist.de/DE/Netzwerk/EXIST-Start-up-Germany/inhalt.html, www.existstartupgermany.com/. Letzte Abfrage 20.8.2018.

3 Die Projektträger in Bayern waren die MUC SUMMIT GmbH und das Gründerzentrum an der LMU München unter Einbeziehung weiterer Gründerzentren und Hochschulen in München.

4 Die Förderungen in „EXIST-Gründungskultur - Die Gründerhochschule“

4.1 Umsetzung der Förderung

EXIST IV startete mit **Veröffentlichung der Richtlinie im April 2010** und dem ersten Wettbewerbsaufruf. Im September 2011 erfolgte ein zweiter Aufruf. Die Förderaktivitäten sind aus Tabelle 3 zu entnehmen.

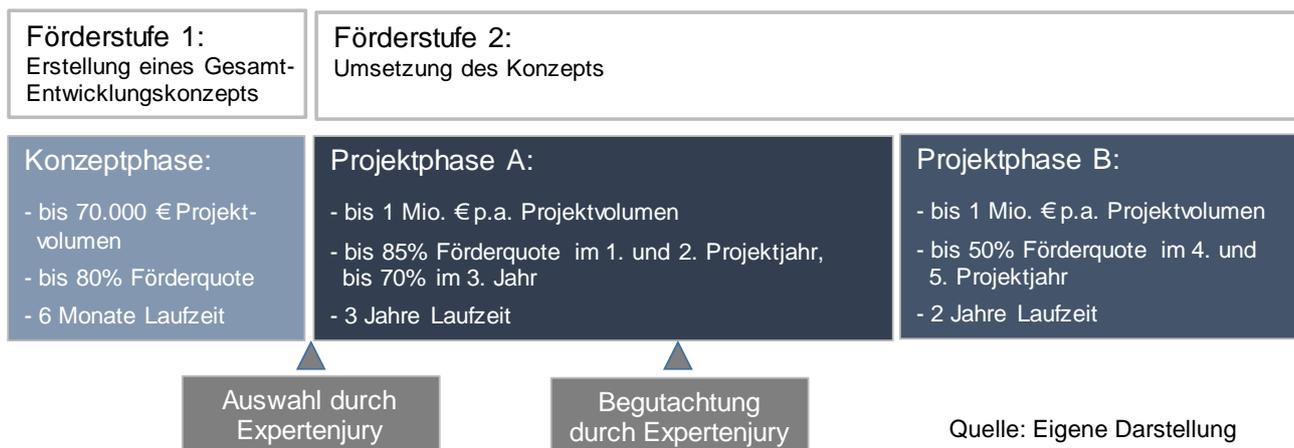
Tabelle 3: Förderaktivitäten im Überblick - Stand Mai 2018

Förderaktivitäten	Auswahlrunde		Fördervolumen
	2011	2013	
Ausschreibung des Wettbewerbs mit Festlegungen zur Ausgestaltung einer gründungsprofilierten Hochschule	April 2010	Sept. 2011	-
Förderung von 44 Hochschulen, in der Konzeptphase ein Strategiekonzept zur Gründungsprofilierung zu erstellen	Nov. 2010	ab Mai 2012	2,1 Mio. €
Förderung von 22 Hochschulen (plus 3 Partnerhochschulen) in der dreijährigen Projektphase A	ab Nov. 2011	ab April 2013	35,9 Mio. €
Förderung von 21 Hochschulen (plus 3 Partnerhochschulen) zur Fortsetzung der Umsetzung in einer zweijährigen Projektphase B	ab Nov. 2014	ab April 2016	14,8 Mio. €
Verleihung des Prädikats "EXIST-Gründerhochschule" an je 3 Hochschulen aus den beiden Auswahlrunden			
Flankierung durch die Förderlinien EXIST-Gründerstipendium und -Forschungstransfer			
Öffentlichkeitsarbeit, Begleitforschung und Einbezug nicht geförderter Hochschulen in den Erfahrungsaustausch			

Quelle: Programmdokumenten und -daten, FÖKAT

Die Beantragung war **zweistufig**, die Förderung erfolgte in **drei konsekutiven Phasen** (siehe Grafik 12).

Grafik 12: Phasen der Förderung in EXIST IV



Konzeptphase zur Erarbeiten eines umfassenden Strategiekonzepts zur Gründungsprofilierung

- In dieser vorbereitenden Phase sollten die Antragsteller eine zu den Stärken und Schwächen sowie Potenzialen passende gründungsbezogenen Gesamtstrategie entwickeln. Dazu gehört ferner die Konzeption der entsprechenden administrativen Strukturen und Regelwerke sowie eines geeigneten Qualitätsmanagements. Der zweite Schritt umfasste die Erarbeitung eines Umsetzungsplans, aus dem klar wird, mit welchen Aktivitäten diese Strategie implementiert und eine Profilierung als Gründerhochschule erreicht

werden kann sowie welche hochschulinternen und -externen Einrichtungen und Personen dabei mitwirken sollen.

- ▶ Richtlinie und Leitfaden zur Antragstellung gaben lediglich den Rahmen vor, wie eine Profilierung als Gründerhochschule aussehen konnte. Es bestanden Freiräume für die Hochschulen bei der inhaltlichen Gestaltung, der Ausformung der einzelnen Elemente, dem gesamten Konzept sowie der Gewichtung der geplanten Maßnahmen und Handlungsbereiche
- ▶ Es gab insbesondere keine expliziten Vorgaben zu den möglichen konkreten Aktivitäten in dieser Phase durch die EXIST-Richtlinie¹

Ergebnis der obligatorischen Konzeptphase war das Strategiekonzept mit den Umsetzungsschritten als Kernbestandteil des Förderantrags, zu dem eine Expertenjury eine Empfehlung abgab.

Projektphase A - Umsetzung des Strategiekonzepts

- ▶ Der Anspruch als Gründerhochschule und die umfangreichen Fördermittel sollten zum Aufbau der Projektstruktur und der damit verbundenen Leistungen, zur Schaffung und Professionalisierung der personellen Kapazitäten sowie zum Aufbau des hochschulinternen und -externen Netzwerkes führen. Intendiert war ein **quantitativer und vor allem qualitativer Sprung in den Angeboten der Gründungsinitiativen**.
- ▶ In dieser Phase lag auch der zeitliche Schwerpunkt der Arbeiten für die Säule "Strategiebildung" und die breite Bekanntmachung und Etablierung der Organisationseinheit, der die Gründungsunterstützung obliegt.
- ▶ Die Förderung bot deutliche Spielräume für die Entwicklung neuer Formate, Instrumente, Vorgehensweisen und Themen, um eine Gründungskultur in den Hochschulen zu etablieren und die direkten wie indirekten Zielgruppen anzusprechen (Studierende, wissenschaftliches Personal, Alumni und Promotoren, Mentoren, Verwaltungseinheiten, regionale Partner der Gründungsunterstützung usw.).

Ein Jahr vor Ende der Projektphase A erfolgte eine Begutachtung durch die EXIST-Jury zum bisherigen Projektfortschritt und den Planungen für die Phase B mit Förderempfehlung hinsichtlich dieser Phase.

Projektphase B - Fortsetzung der Umsetzung und Verstetigung neu entwickelter Angebote

- ▶ Sie diente der Re-Justierung und Weiterentwicklung der Leistungen entsprechend der Resonanz bei den Zielgruppen, den gesammelten Erfahrungen zur Wirksamkeit und Passfähigkeit und den Möglichkeiten einer Verstetigung nach Förderende.
- ▶ Ferner war der Ausbau des internen, externen und oft auch internationalen Netzwerkes mit Partnern aus der Wirtschaft, Finanzierungsgebern, regionalen Unterstützungseinrichtungen usw. intendiert – vor dem Hintergrund der Steigerung der Wirksamkeit und der Sicherung des Weiterbestehens nach Förderende.
- ▶ Ein Fokus lag damit auf der Entwicklung von Konzepten zur Sicherung der aufgebauten Unterstützungsstrukturen und Suche nach Weiterfinanzierungsmöglichkeiten.

Die Unterteilung der Projektphase mit deutlich unterschiedlichen Förderquoten (degressiv gestaffelte Anteilsfinanzierung) basierte auf der Intention des Auftraggebers, **zunächst finanzielle Spielräume** zu eröffnen, damit die personelle Basis für eine Gründungsunterstützung in Hochschulen gegeben war und ein internes und externes Netzwerk an Unterstützern entstehen konnte. Die Mittel schufen **kreative Freiräume für die Entwicklung neuer Ansätze und Formate**

- ▶ für die Ansprache von Studierenden, wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen, Lehrenden und Forscher/-innen zur Generierung von Gründungs- und Verwertungsinteresse,
- ▶ für Veranstaltungen zur gründungsbezogenen Qualifizierung und zur Schulung unternehmerischen Denkens und Fähigkeiten für eine eigene Selbstständigkeit,
- ▶ zum Voranzutreiben von Gründungsvorhaben, der Weiterentwicklung von Geschäftsmodelle mit Kapitalgebern usw.

¹ Siehe: <http://www.bmwi.de/DE/Service/wettbewerbe,did=338482.html>.

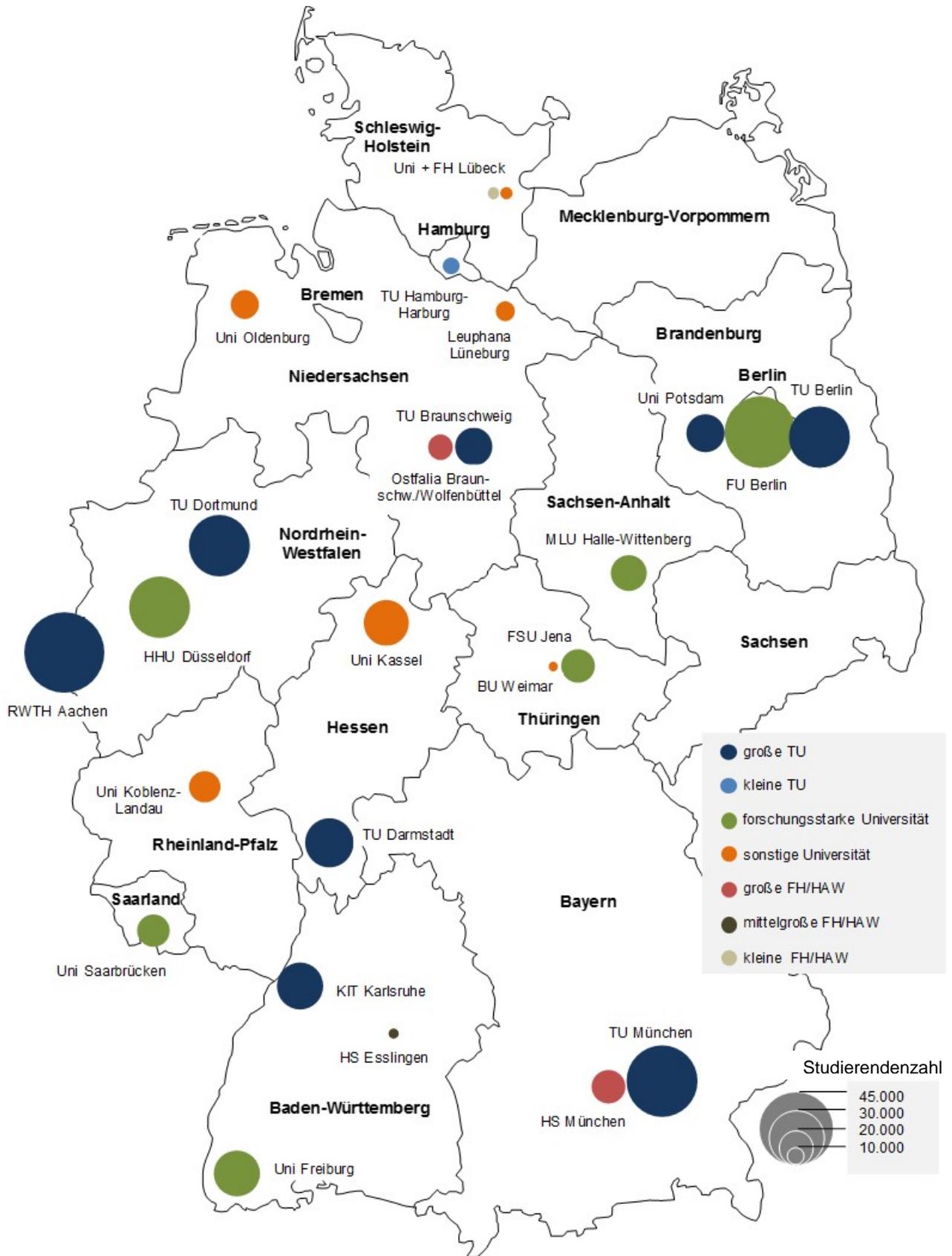
Diese Aktivitäten sollten kontinuierlich evaluiert und bedarfsgerecht fortentwickelt werden. Darauf lag der Schwerpunkt in der dreijährigen Projektphase A. In der zweijährigen Phase B ging es um Weiterentwicklungen und -führungen, um das Erreichen einer noch größeren Passfähigkeit und Etablierung in die Hochschulangebote und -strukturen. Es sollte eine Kontinuität der angebotenen Unterstützungsformate dort erreicht werden, wo sie sich als wirksam und effizient erwiesen haben.

Die Reduktion der Förderquote in Phase B sollte einen **gleitenden Übergang von der umfangreichen Förderung in A in die Zeit nach dem Ende** von EXIST IV einleiten. Die vielfach beklagte strukturelle Unterfinanzierung der Hochschulen ließ erwarten, dass keine 1:1 Weiterführung erfolgen wird, doch bestand die Erwartung, dass Maßnahmen, deren Wirksamkeit nachgewiesen werden konnte, auch weiterbestehen. Eine Abstimmung der Bundes- mit Länderförderungen fand höchstens informell statt.

In der Phase B gab es bei einigen geförderten Hochschulen kostenneutrale Verlängerungen von i.d.R. wenigen Monaten. Die Hochschulen mussten die Kofinanzierung aus eigenen Mitteln oder aus Drittmitteln (z.B. Mitfinanzierung des jeweiligen Landes) aufbringen.

Aus Grafik 13 sind die geförderten **Hochschulen nach Standort, Studierendenzahl und Typzuordnung** zu ersehen. Mit Ausnahme von Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen erhielt in jedem Bundesland mindestens eine Universität oder FH/HAW eine Förderzusage.

Grafik 13: Standorte, Studierendenzahlen und Typ der geförderten Hochschulen

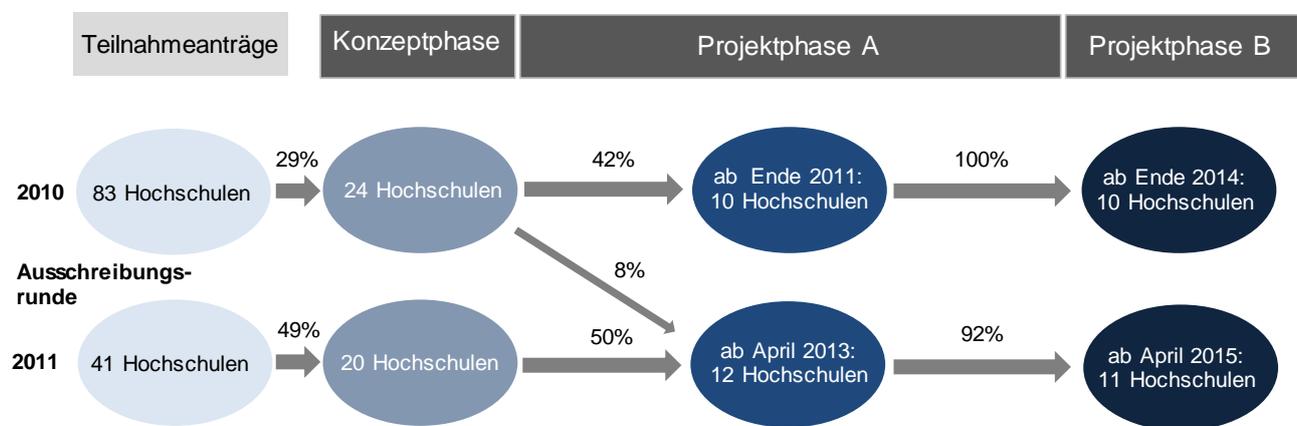


Quelle: Eigene Darstellung

4.2 Resonanz auf die beiden Wettbewerbsaufrufe (2010 und 2011)

Nach dem ersten Wettbewerbsaufruf im April 2010 reichte eine **große Anzahl an Hochschulen** (83) einen Teilnahmeantrag in Form einer Ideenskizze ein (siehe Grafik 14). Diese zeigte die aktuelle Verankerung des Gründungsthemas in der Hochschule und die Entwicklungspotenziale und beschrieb, wie die Konzeptphase genutzt werden soll, um ein strategisches Konzept und einen Umsetzungsplan dazu zu erstellen. Aufgrund der hohen Anzahl und Qualität vieler Ideenskizzen in der ersten Ausschreibungsrunde wurden 24 (statt geplanter 20) Hochschulen aufgefordert, mit einer Förderung aus EXIST IV in der Konzeptphase ihre konzeptionellen Überlegungen zu konkretisieren. Bei 10 dieser 24 empfahl die Expertenjury zunächst die Förderung in der Projektphase A und bei der Zwischenbegutachtung nach zwei Jahren eine Fortsetzung in der Projektphase B. An diesen Projekten waren elf Hochschulen beteiligt.

Grafik 14: Resonanz auf die Wettbewerbsaufrufe und geförderte Hochschulen



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Programmkenndaten

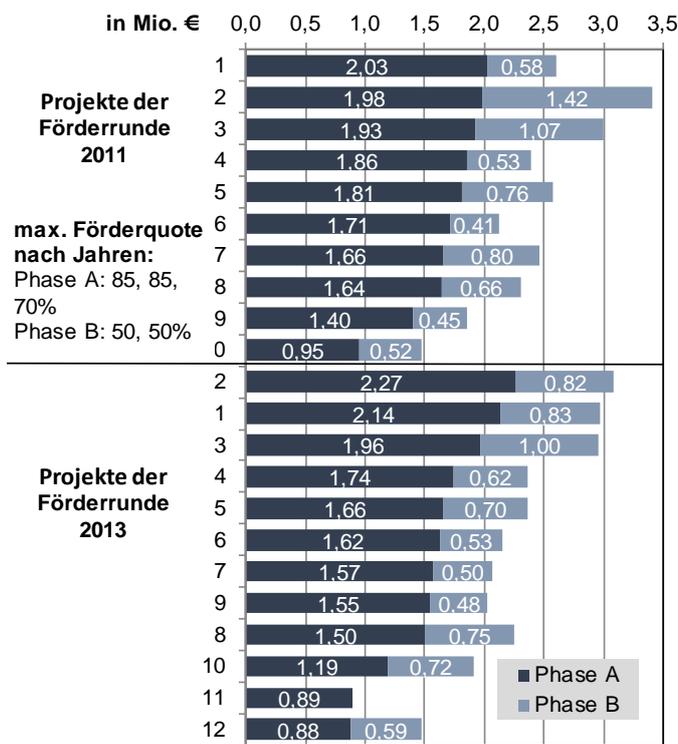
Auf die zweite Ausschreibung im September 2011 reichten 41 Hochschulen einen Teilnahmeantrag ein, davon 24 Wiedereinreicher und 17, die zuvor noch keinen Antrag gestellt hatten. Auch hier war die Qualität der Ideenskizzen hoch und knapp die Hälfte der Hochschulen (20) erhielt eine Förderung für die sechsmonatige Konzeptphase. Nach dieser Phase gaben 19 der 20 Hochschulen einen Vollantrag für die Projektphase A – Kern der EXIST IV-Förderung – ab. Zehn erhielten eine Förderzusage. Auch die 14 Hochschulen, die in der ersten Auswahlrunde 2011 für die Projektphase A nicht erfolgreich waren, konnten nochmals überarbeitete Anträge einreichen, wovon acht Gebrauch machten. Zwei dieser acht Wiedereinreichungen waren erfolgreich. Somit führte die Auswahlrunde 2013 zu 12 weiteren geförderten Hochschulprojekten, an denen 14 Hochschulen beteiligt waren (darunter 2 als Partner mit deutlicher Partizipation an den Fördermitteln).

Die große Anzahl an Teilnahmeanträgen (100 Einreichende ohne Doppelzählungen) unterstreicht die Anreizwirkung, die mit den in Aussicht gestellten hohen Fördersummen prinzipiell verbunden war. Da EXIST IV einen Exzellenzansatz verfolgte und die beabsichtigte Anzahl der zu fördernden Hochschulen bewusst auf eine kleinere Gruppe beschränkt war (ursprüngliche Zielgröße: max. 20), war in der Förderung direkt keine Breitenwirkung innerhalb der Hochschullandschaft intendiert, aber indirekt über eine Leuchtturmfunktion der Geförderten.

4.3 Fördervolumen und -zeitraum

Förderschwerpunkt in EXIST IV war die dreijährige Phase A mit Förderzusagen über **35,9 Mio. €** (siehe Grafik 15). Für die zweijährige Phase B wurden in EXIST IV **14,8 Mio. €** bewilligt (Stand Mai 2018). Aus der Grafik gehen auch die rückläufigen maximal möglichen **Förderquoten** hervor.

Grafik 15: Bewilligte Fördersummen in Phase A und B



Quelle der Daten: Förderkatalog FÖKAT, Stand 15.05.2018

wändige Konzeptions- und Implementierungsaktivitäten, die in Phase A für neue Unterstützungs- oder Qualifizierungsformate durchgeführt wurden, fielen nun weg. Aus Fördergebersicht erschien der hohe Eigenanteil von 50% für die Hochschulen begründbar, da sich während der Phase A der Nutzen aus einer Gründungsunterstützung für diese zeigen sollte.

Die **große Spannweite in den Fördersummen** ist durch den Umfang der geplanten Maßnahmen ausgelöst. Das Gründungspotenzials i.w.S. (an Studierenden oder wissenschaftlichem Personal) oder die Relevanz des Fächerprofils für Gründungen spielten für die Auswahl der zur fördernden Hochschulen keine Rolle.

Sinnvoll ist es, in diesem Kontext die jeweiligen **Gesamtprojektkosten** zu betrachten:

- ▶ In der dreijährigen Phase A lagen bei allen Hochschulen die Projektkosten unter der Obergrenze von 1 Mio. p.a. Einige Antragsteller hatten **Probleme mit der Darstellung des Eigenanteils** von mind. 20%. Die hohe Bundesförderung war Hebel für die Mitfinanzierungsbereitschaft der Hochschulen, von Ländern und Dritter.
- ▶ In der zweijährigen Phase B deckten die Fördermittel nur noch bis zu 50% der Projektkosten. Es zeigte sich eine noch stärkere Streuung der Projektvolumina, z.T. ausgelöst durch merkliche Anstiege und Rückgänge gegenüber der Phase A. Die hohen Eigenanteile verursachen deutliche **Hebeleffekte der Bundesförderung**. Sie erforderten ein hohes Engagement der Hochschulen beim Einsatz von Eigenmitteln oder dem Einwerben von Mitteln des Bundeslandes oder Dritter zur Fortführung der Gründungsunterstützung. Auch schöpften die Hochschulen die Möglichkeiten zur Anrechenbarkeit von Eigenleistungen so weit wie möglich aus. In einigen Fällen erfolgte eine Anpassung des Maßnahmenumfangs in Phase B an die begrenzten Spielräume der Hochschule aufgrund derer strukturellen Unterfinanzierung.

Es eröffneten sich meist große finanzielle Spielräume in den einzelnen Projekten zum Erreichen ihrer ambitionierten Ziele. Sie sollten gleichzeitig spürbare Anreizeffekte für interne Veränderungen in der Gründungskultur bewirken. Damit konnten die hochschulindividuellen Strategiekonzepte zur Gründungsprofilierung durch ein breites Spektrum an Maßnahmen umgesetzt werden. Letztere waren z.T. sehr weitreichend und innovativ, z.T. eine deutliche Ausweitung schon verfolgter Ansätze. Die Grafik unterstreicht ferner, dass die Bewilligungssumme pro Hochschule deutlich variierte.

Die **Förderquote von 50% in Phase B** führte zu mindestens genauso hohen Eigenmitteln der Hochschulen und/oder Mitteln Dritter/Einnahmen. Einige Hochschulen haben mit einem höheren Eigenanteil das bisherige Niveau an Aktivitäten aus der Phase A beibehalten oder sogar erhöht, andere es geringfügig reduziert. In Einzelfällen kam es zu deutlicheren Reduktionen gegenüber den ersten drei Jahren. Hier waren neben knappen Finanzierungsbeiträgen der Hochschulen auch ein Nichterreichen von Zielen maßgeblich. Oder auf-

5 EXIST im Förderportfolio für Gründungen aus der Wissenschaft – Veränderungen in den letzten Jahren

5.1 Förderangebote für mehr Gründungen aus Hochschulen

Die folgenden Abschnitte differenzieren zwischen zwei Gruppen von Ansatzpunkten, um das Gründungsgehehen aus Hochschulen zu stimulieren und mit unterschiedlichen Angeboten zu unterstützen:

- ▶ **Verbesserung der Gründungskultur in Hochschulen;** Zuwendungsempfänger sind Hochschulen, sonstige Partner höchstens im Unterauftrag oder als Juniorpartner. Dazu zählte auch EXIST IV.
- ▶ **Regionale Unterstützungsangeboten für innovative Gründungen unter maßgeblicher Beteiligung von Hochschulen;** Zielgruppen der Angebote sind Ausgründungen aus Hochschulen oder außeruniversitäre Forschungseinrichtungen - vorrangig oder gemeinsam mit solchen aus Unternehmen. Hochschulen sind keine Zuwendungsempfänger oder nur mit anderen, sind aber wichtige Partner in der Umsetzung.

Einige Förderinitiativen der letzten Jahre von Bundesländern zählen zum zweiten Typ. Sie verbinden die Kompetenzen bestehender Unterstützungseinrichtungen in der Region mit Hochschulressourcen und zielen auf einen Zuwachs an wachstumsstarken Gründungen. Gründungswillige Absolvent/-innen oder Wissenschaftler/-innen können diese Angebote nutzen; die Hochschulen selbst müssen keine oder in geringem Umfang eigene Kapazitäten der Gründungsunterstützung unterhalten.

In Abschnitt 5.4 wird ein **Fazit zur aktuellen Positionierung von EXIST** im Förderportfolio gezogen, bevor in Abschnitt 5.5 noch auf die Förderpalette der Länder und des Bundesforschungsministeriums (BMBF) für Gründungsvorhaben eingegangen wird.

5.2 Maßnahmen zur Verbesserung der Gründungskultur in Hochschulen

Die Zwischenevaluation zu EXIST IV zeigte zum **Stand Oktober 2015**, dass es auf Länderebene **nur wenige Förderprogramme für gründungsunterstützende Strukturen** der dortigen Hochschulen gab, und EXIST IV die einzige Bundesmaßnahme darstellte. Doch setzten viele Bundesländer in erheblichem Umfang Mittel aus EFRE und ESF ein, um hochschulindividuelle Projekte außerhalb expliziter Förderinitiativen zu unterstützen. Die letzten Jahren zeichnen sich durch eine **deutliche Veränderungsdynamik** aus: Weitere Ländermaßnahmen kamen hinzu (siehe Tabelle 16 im Anhang) und vorrangig die beiden 2018 gestarteten Initiativen - Exzellenz Start-up Center NRW und das auf FHs/HAWs fokussierte StartUpLab@FH des BMBF¹ – sind durch umfangreiche Programmvolumina gekennzeichnet.

Ein vollständigeres Bild zum Umfang der Länderförderung erhält man durch den Einbezug auch solcher Projekte, die für einzelne Hochschulen mit **EFRE und ESF-Kofinanzierung** bewilligt wurden – zusätzlich zu den in der Tabelle aufgeführten Programmen. Darüber fließen gerade in Ostdeutschland und in einzelne Hochschulen ganz erhebliche Summen.

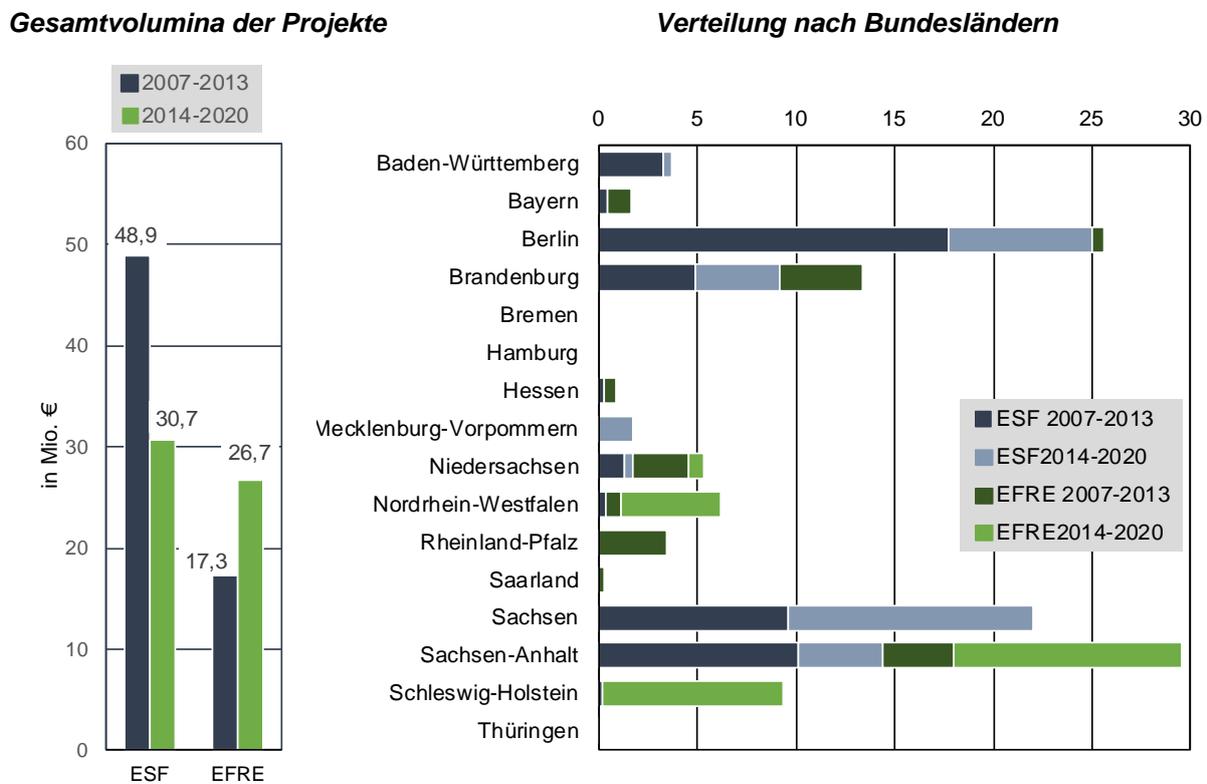
¹ I.w.S. kann man auch noch die Förderinitiative „Innovative Hochschule“ hinzurechnen (bis zu 550 Mio. €, 2 Auswahlrunden, je 5 Jahre Förderzeitraum). Zielgruppe sind vorrangig kleine und mittlere Universitäten sowie FHs/HAWs. Sie sollen ihren Ideen-, Wissens- und Technologietransfer strategisch weiterentwickeln, sich mit dem regionalen Umfeld vernetzen und innovative Formen der Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft auf- bzw. ausbauen. Bei einigen der 2017 ausgewählten 48 Hochschulen spielt die Gründungsunterstützung explizit eine nennenswerte Rolle in den geförderten Aktivitäten, z.B. Teilprojekt „VentureWerft – Start-Up Community Flensburg der Hochschule Flensburg. Insgesamt zielt der Ansatz auf eine Stärkung der Verwertungskultur. Siehe www.bmbf.de/de/innovative-hochschule-2866.html, letzter Abruf 17.09.2018. Ausgründungen stellten bei der Förderinitiative kein explizites Auswahlkriterium dar. Die Initiative wird jedoch im Kontext der Unterstützung von Ausgründungen an Hochschulen von der Bundesregierung explizit genannt (zusammen mit EXIST), siehe Antwort der Bundesregierung (Drucksache 19/3057) auf die Kleine Anfrage zu Ausgründungen und Hochschulen (Drucksache 19/2084) (Deutscher Bundestag (2018). Download beider Drucksachen über <https://www.bundestag.de/presse/hib/-/568488>. Letzter Abruf 15.11.2018.

Die Datenbasis resultiert aus der Durchsicht der länderspezifischen Listen zu Begünstigten in EFRE und ESF, zu deren Veröffentlichung die Bundesländer (und ggf. der Bund) während der Förderperiode verpflichtet sind. Alle Einträge zu Hochschulen wurden auf ihre Relevanz für das Gründungsthema geprüft. Einbezogen sind für die folgenden Analysen alle Projekte, auch die eingangs genannten Fördermaßnahmen mit entsprechender Kofinanzierung (z.B. START-UP-Innovationslabore in NRW).

Eine genaue Berechnung der Fördervolumina, die während der EXIST IV-Programmphase aus EFRE und ESF an Hochschulen zufließen, ist auf Basis öffentlich zugänglicher Daten nicht möglich. Denn die Förderungen der 22 EXIST IV-Hochschulprojekte (in der Projektphase, zwischen Anfang 2011 bis Mitte 2018) deckt sich zeitlich nicht mit einer der siebenjährigen Förderperioden von EFRE und ESF. Im Gegenteil, relevant für die hier angestellte Betrachtung sind die letzten Jahre der Förderperiode 2007 bis 2013 und die ersten Jahre der Förderperiode 2014 bis 2020. Üblicherweise sind bei den beiden Strukturfonds die Anlaufjahre jeweils durch Verzögerungen bei der Beantragung, Auswahl und Bewilligung gekennzeichnet¹, da nicht von Beginn an klar ist, welche Projekte unter welchen Bedingungen gefördert werden können - so die Erfahrungen von Hochschulen. Für diesen Bericht wurde auch die Förderperiode 2007 bis 2013 betrachtet, da gerade viele Projekte für Hochschulen in den letzten Jahren dieses Zeitraums durchgeführt wurden. Die veröffentlichten Daten lassen keine jahresfeine Abgrenzung zu.

Grafik 16 zeigt die **Gesamtsummen an Fördermitteln**, die in den Listen der Begünstigten je Bundesland und Fonds genannt werden. Diese werden mit den für das jeweilige Bundesland geltenden Anteilen durch ESF bzw. EFRE kofinanziert

Grafik 16: Bewilligte Mittel in den Förderperioden 2007-2013 und 2014-2020 für hochschulindividuelle Maßnahmen der Gründungsunterstützung mit Kofinanzierung aus ESF und EFRE



Quelle der Daten: Verzeichnisse der Begünstigten zu ESF und EFRE nach Bundesländern

¹ Gerade im Anlauf der Förderperiode 2014-2020 kam es in einigen Bundesländern zu deutlichen Verzögerungen. Die jetzt bewilligten Projekte werden z.T. genutzt, um die mit EXIST aufgebauten Angebote zu verstetigen.

Der linke Teil der Grafik zeigt die gesamten **Fördersummen aus EFRE oder ESF mit Landesmitteln**, die an einzelne Hochschulen für eine Gründungsunterstützung flossen bzw. bewilligt sind:¹

- ▶ Es wird deutlich, dass die Finanzierungsmöglichkeiten im ESF eine große Rolle spielen bzw. gerade in der ersten Förderperiode (2007 bis 2013) die Mittel einen erheblichen Umfang aufwiesen.
- ▶ Für die laufende Förderperiode des ESF sind (bislang) deutlich weniger Mittel von den Bundesländern für die Hochschulen bewilligt worden. Insgesamt stehen den Bundesländern 4,8 Mrd. € für 2014-2020 zur Verfügung – ein deutlicher Rückgang gegenüber 5,9 Mrd. € im Zeitraum 2007-2013.
- ▶ Aus EFRE flossen zunächst in geringerem Umfang Mittel an Hochschulen zur Gründungsförderung, in der laufenden Förderperiode gibt es schon einen starken Zuwachs.
- ▶ In 2014-2020 stehen insgesamt 10,8 Mrd. € für die Bundesländer zur Verfügung – bei einem sehr starken Rückgang gegenüber den 25,5 Mrd. € in der Vorperiode.
- ▶ Die ausgewiesenen Beträge im rechten Teil der Grafik weisen deutliche Unterschiede nach Bundesländern auf. Einerseits fließen an die ostdeutschen Bundesländer wesentlich höhere Mittel als an die meisten westdeutschen, andererseits nutzen die Länder diese Spielräume auch unterschiedlich (daraus resultiert der große Unterschied zwischen Thüringen und den übrigen ostdeutschen Ländern).
- ▶ Der ESF ist die fast ausschließliche Quelle für Berlin und Sachsen.
- ▶ Berücksichtigt man noch die Studierendenzahlen an Hochschulen der jeweiligen Bundesländer, dann fallen die hohen Fördermittel für Einrichtungen in Sachsen-Anhalt besonders auf. Hinzu kommen die umfangreichen Mittel für Inkubatoren an fünf Hochschulen in ego.-Inkubator und für innovative Maßnahmen und Einzelprojekte zur Sensibilisierung und Unterstützung von Existenzgründern (ego.-KONZEPT).

Knapp 70 Universitäten und FHs/HAWs erhielten für hochschulindividuelle Projekte Fördermittel von den jeweiligen Landesministerien mit **Kofinanzierung aus EFRE und ESF**. Deren Höhe reicht von wenigen zehntausend bis mehreren Mio. € in beiden Förderperioden und Fonds. Die Projekte decken ein breites Spektrum an hochschulindividuellen Maßnahmen ab, mit einem Schwerpunkt auf Qualifizierung und Beratung bei ESF und infrastrukturelle Leistungen in EFRE.

5.3 Regionale Unterstützungsangeboten für innovative Gründungen unter maßgeblicher Beteiligung von Hochschulen

Einige Bundesländer starteten in den letzten Jahren neue Initiativen und Maßnahmen, um die Startbedingungen innovativer Gründungen deutlich zu verbessern. Entweder fließen die Mittel in Netzwerke, an denen Hochschulen mitwirken und darüber von der Förderung profitieren, oder sie richten sich an Ausgründungen aus Hochschulen ohne Förderung der Einrichtung selbst. In Tabelle 17 (im Anhang) sind diese Förderungen mit ihren Ansatzpunkten und – soweit veröffentlicht - Budgets aufgeführt. Baden-Württemberg, Bayern und Schleswig-Holstein stellen umfangreiche Mittel zur Verfügung, in Niedersachsen sind diese niedrig.

5.4 Positionierung von EXIST - Fazit zum aktuellen Stand

Auf Bundesebene stellte EXIST-Gründungskultur lange Zeit die einzige Fördermaßnahme dar, die auf die Stimulierung von Ausgründungen aus Hochschulen abzielt und dabei den Ansatz des Aufbaus gründungsunterstützender Angebote an diesen Einrichtungen verfolgt. Sie ist vor allem durch ihre Kontinuität (Start 1998) und schrittweise Weiterentwicklung des Förderansatzes gekennzeichnet. Auch waren die Obergrenzen für einzelne Projekte meist deutlich höher als bei den zeitweise verfügbaren Programmen von Bundesländern. Nur Sachsen-Anhalt weist mit der Existenzgründungsoffensive ego ein ebenfalls seit langem bestehendes Maßnahmenbündel auf, um dort eine neue Unternehmenskultur zu fördern.

¹ Begünstigtenlisten enthalten z.T. auch Projekte für Hochschulen, um Gründerstipendien zu finanzieren. Diese sind in den hier ausgewiesenen Summen nicht enthalten. Sie weisen in Einzelfällen einen beträchtlichen Umfang auf.

Länderprogramme verwendeten viele Jahre lang ähnliche Förderansätze wie EXIST. Erst in den letzten Jahren weichen diese - bei einigen der großen Flächenstaaten - zunehmend vom EXIST-Ansatz ab:

- ▶ Sie weisen eine **stärkere Betonung der Unterstützung konkreter Gründungen** in der Vorphase auf; die Entrepreneurship Education und Generierung von Gründungsinteresse bei Studierenden und wissenschaftlichem Personal spielen keine oder nur eine untergeordnete Rolle. Auch geht es nicht um Veränderungen von Hochschulstrukturen und –strategien und damit das Ziel einer Aufwertung des Gründungsthemas in Hochschulen sowie einer Steigerung von Verwertungskompetenzen und -interesse.
- ▶ **Ansatzpunkte** einiger neuerer Maßnahmen sind der Aufbau von Inkubatoren, Schwerpunkt ist die Erweiterung der Beratungsinfrastruktur und -intensität sowie die Stärkung von Unternehmergeist und Einbezug ökonomischer Kompetenzen in die Beratung durch Partner außerhalb der Wissenschaftseinrichtungen.
- ▶ Auch findet sich verstärkt eine **Erweiterung der Zielgruppen**: Nicht mehr allein Ausgründungen aus Hochschulen und Forschungsinstituten stehen im Fokus, sondern auch solche aus Unternehmen.
- ▶ **Hochschulen** sind in geringerem Umfang als bei EXIST die fokalen Akteure, sondern **Partner in regionalen Netzwerken** mit stärkerer Arbeitsteilung entsprechend ihrer Ressourcen und Möglichkeiten.
- ▶ Zwei größere Bundesländer entwickelten ein **Bündel an komplementären Maßnahmen**, die zusammengekommen zumindest partiell auch die Handlungsfelder von EXIST abdecken und verstärkt auf eine vertiefte Beratung und Begleitung der Gründerteams abstellen.
- ▶ Ein wesentlicher Unterschied besteht auch in der Mittelausstattung einzelner Förderinitiativen außerhalb von EXIST: Waren frühere Angebote eher kleiner dimensioniert als die maximal möglichen EXIST-Projekte, werden nun **in Einzelfällen ganz erhebliche Summen** bereitgestellt (vor allem die 150 Mio. € für Exzellenz Start-up Center in NRW, Ausschreibung im Sept. 2018).

Man kann zwar heute noch nicht von flächendeckenden Alternativen zu EXIST sprechen, vor allem nicht in den frühen Phasen von Gründungsprozessen, auf die fast nur EXIST einen Fokus legt. Aber zumindest in einigen der großen Bundesländer könnte dies bei den späten Phasen bald zutreffen. Denn die weitreichenden Erwartungen an die Leistungen von Gründungen und jungen Unternehmen zur Beschleunigung der Digitalisierung führten zu einer gewissen Dynamik bei der Schaffung neuer Förderangebote.

Auch das BMBF hat in seiner Veröffentlichung „Mehr Chancen für Gründungen – Fünf Punkte für eine neue Gründerzeit!“ 2017 (BMBF 2017) neue Aktivitäten angekündigt, um die Anzahl an Gründungs- und Start-up-Vorhaben zu erhöhen und Deutschland international für Gründungen attraktiv zu machen. Es beabsichtigt in den nächsten Jahren eine schrittweise Erhöhung der Förderung von Unternehmensgründungen und jungen innovativen Unternehmen auf bis zu 150 Mio. € pro Jahr. Die fünf zentralen Handlungsfelder sind:

- ▶ Stärkere Förderung der Gründungskultur in Wissenschaft und Forschung durch frühzeitige Sensibilisierung von Forschenden und Studierenden für eine Unternehmensgründung als Option für die Verwertung ihrer Ergebnisse;¹
- ▶ schrittweise Einführung von Modulen für eine maßgeschneiderte Gründungs- und Start-up-Förderung in Fachprogrammen unter der Dachmarke „Gründung innovativ“; erste Umsetzung dieses Ansatzes durch das 2018 gestartete Programm „Gründungen: Innovative Start-ups für Mensch-Technik-Interaktion“;
- ▶ Stärkung gründungsfördernder Strukturen wie z.B. Netzwerke und Cluster;
- ▶ Validierung von Forschungsergebnissen als neuer Förderschwerpunkt mit der Unterstützung von Forschenden, das Potenzial ihrer Arbeiten für eine Unternehmensgründung zu prüfen und zu einem Geschäftskonzept weiterzuentwickeln;
- ▶ Optimierung gründungsfördernder Rahmenbedingungen.

Insgesamt unterstreicht dies, dass wissensintensiven, technologieorientierten und innovativen Gründungen ein immer größeres Gewicht beigemessen wird und vielfältige Maßnahmen auf eine Erhöhung ihrer Anzahl und Verbesserung ihrer Wachstumsaussichten abzielen.

¹ Das Programm „Young Entrepreneurs in Science“, das Promovierende für die Perspektive einer Unternehmensgründung gewinnen möchte, ist Teil davon und soll in einer Pilotphase im September 2018 starten (siehe HTS 2025: 53).

5.5 Bundes- und Landesprogramme zur Finanzierung der Gründungsvorbereitung und des Unternehmensaufbaus

Die Bereitschaft potenzieller Gründer/-innen, den risikobehafteten Weg in die Selbstständigkeit zu wählen, hängt nicht zuletzt davon ab, ob es öffentliche Förderangebote und/oder private Finanzierungsoptionen gibt, um ein Gründungsvorhaben umzusetzen und den Unternehmensaufbau zu realisieren. Daher wird in diesem Abschnitt aufgezeigt, in welchem Umfang es für die einzelnen Phasen im Geneseprozess von Gründungen öffentliche Förderangebote auf Länder- und Bundesebene gibt und welche Entwicklung hierbei in den letzten Jahren zu beobachten war. Da EXIST IV auch das wissenschaftliche Personal als Zielgruppe hatte und Forschungsergebnisse und Wissen verwertet werden sollen, startet die Betrachtung bereits mit der Frage, inwieweit Förderoptionen bestehen, mit denen Wissenschaftler/-innen die Verwertungspotenziale ihrer Forschungsarbeiten vertieft analysieren und weitere FuE-Schritte in Richtung Verwertungsreife unternehmen können. Derartige Validierungsprogramme zielen nicht ausschließlich auf den Verwertungsweg Ausgründung, sondern sind verwertungsoffen.

Wie eingangs ausgeführt, setzt das Programm EXIST bereits sehr früh im Geneseprozess einer unternehmerischen Selbstständigkeit an, in dem es auf die Generierung von Gründungsinteresse abzielt und die Schulung von Fähigkeiten zum unternehmerischen Denken und Handeln bei potenziellen Gründer/-innen finanziert. Zudem wird ein breites Bündel an Unterstützungsleistungen für eine konkrete Gründungsvorbereitung gefördert. Ein wichtiges Instrument für die Gründungsinitiativen, Interessierte für eine Gründung zu motivieren und ihnen aufzuzeigen, wie sie die persönlichen Risiken mindern können, sind Angebote, mit denen sie ihren privaten Lebensunterhalt und die Schritte zur Herausarbeitung eines tragfähigen Geschäftsmodells während dieser Vorbereitungsphase finanzieren können. Mit EXIST-Gründungsstipendium und EXIST-Forschungstransfer bietet EXIST selbst zwei Instrumente für unterschiedliche Zielgruppen und Arten von Gründungsvorhaben. Erstmals wurde die Vorbereitungsphase ab 2000¹ über EXIST-SEED gefördert.

Tabelle 4 zeigt zusammenfassend, wie viele Förderangebote es auf Bundes-² oder Länderebene gibt, die einzelne Phasen im Geneseprozess von Gründungen abdecken. Eine detaillierte Übersicht der einzelnen Programme enthält Tabelle 15 im Anhang.

Für die Phase der **Validierung von Forschungsergebnissen** bestehen nur wenige Angebote, jeweils ohne direkte Ausrichtung auf den Verwertungsweg Gründung. Das volumenmäßig größte Programm (VIP+ des BMBF³, bis zu 1,5 Mio. € pro Projekt) fördert Schritte, um Forschungsergebnisse aus der Grundlagen- und Angewandten Forschung auf ihr Innovationspotenzial zu prüfen und dieses zu belegen sowie mögliche Anwendungsbereiche zu erschließen. VIP+ ist verwertungsoffen, eine spätere Verwertung über Ausgründungen eine mögliche Option. Die Förderlinie „Weiterentwicklung von Erfindungen aus der öffentlichen Forschung zur

¹ Bereits kurz davor starteten vergleichbare Förderangebote in einigen Bundesländern mit ähnlichem Förderansatz, tendenziell Voraussetzung einer schon größeren Konkretisierung der Gründungsidee, weniger attraktiven Förderkonditionen und fehlender durchgängiger Verfügbarkeit: Junge Innovatoren - Baden-Württemberg (1995 gestartet), FLÜGGE – Bayern (Ende 1997), BRUT – Bremen (1998). Weitere Programme wurden zwischenzeitlich eingestellt bzw. durch anders konzipierte Angebot ersetzt (z.B. Hamburger Existenzgründungs Programm hep (1999-2009).

² Nicht berücksichtigt sind vom Förderumfang kleinere Maßnahmen: Im Rahmen des Programms mFund des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) finden regelmäßig Start-up-Pitches statt, auf denen bis zu 32 Start-ups ihre Geschäftsideen aus dem Bereich Mobilität vorstellen. Die ausgezeichneten Teams erhalten dabei 10.000 Euro und die Aussicht auf eine weitere Förderung aus dem Programm mFUND des BMVI. Siehe <https://www.bmvi.de/DE/Themen/Digitales/mFund/ueberblick/ueberblick.html>, letzter Abruf 8.11.2018. Das Projekt Green Start-up Investment Alliance (GreenUpInvest) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) (Laufzeit 2015-2018) soll Gründerinnen und Gründer mit Gründungsideen zu umwelt- und klimaschutzrelevanten Produkten und Dienstleistungen fördern. Siehe <https://www.borderstep.de/projekte/green-start-up-investment-alliance/>, letzter Abruf 8.11.2018.

³ Siehe www.bmbf.de/de/vip-technologische-und-gesellschaftliche-innovationspotenziale-erschliessen-563.html, letzter Abruf 5.10.2018.

Erhöhung von deren Vermarktungschancen“ von WIPANO¹ verfolgt das Ziel, die Verwertungsreife von Forschungsergebnissen, die durch Schutzrechte gesichert sind, deutlich zu verbessern. Auch hier kann eine Gründung der Verwertungsweg für das Schutzrecht sein. Gleiches gilt für den Förderwettbewerb NRW-Patent-Validierung (bis zu 200.000 €). Etwas größere Projekte (max. 300.000 €) ermöglicht das bayerische Validierungsprogramm. Mit seiner engen organisatorischen Kopplung an FLÜGGE (s.u.) sind Gründungen als mögliche Verwertungsform stärker im Fokus.

Tabelle 4: Vorhandensein von Förderangeboten zur Validierung von Forschungsergebnissen, zur Vorbereitung einer Gründung sowie zum Unternehmensaufbau und -wachstum – Stand 01.10.2018

● als Zuschuss ● als Beteiligungskapital ● als Förderkredit

Bund/Bundesland	Validierung	FuE-Arbeiten im Vorfeld einer Gründung/Verwertung	Gründungsvorbereitung	Unternehmensaufbau	Unternehmenswachstum
Bundesebene	●●	●●●	●●●●	●●●●(●)●●●●	●●●●●
Baden-Württemberg			●●	●●●●●●●●●●	●
Bayern	●	●	●●	●●●●●●●●●●	●●●●●
Berlin			●	●●●●●●●●●●	●●●●●
Brandenburg				●●●●●	●●●●
Bremen			●	●●●●●●	●●
Hamburg			●●	●●●●●●●●	●●●●●
Hessen			●	●●●●●●●●	●●●●●●●
Mecklenburg-Vorp.			●	●●●●●	●●●●●
Niedersachsen				●●	●●
Nordrhein-Westfalen	●	●	●●	●●●●●●●●	●●●●
Rheinland-Pfalz				●●●●●●●	●●●●●●
Saarland				●●●●●●●	●●●●●●
Sachsen			●	●●●●●●●	●●●●●●
Sachsen-Anhalt			●●	●●●●●●●	●●●●
Schleswig-Holstein			●	●●●●●●	●●●●
Thüringen			●	●●●●●●●	●●●●●●●

Anmerkung: Ein Punkt bedeutet: Phase ist durch eine Maßnahme abgedeckt, in Einzelfällen förderte ein Programm sowohl FuE-Arbeiten im Vorfeld einer Gründung/ Verwertung, die Gründungsvorbereitung und den Unternehmensaufbau (EXIST Forschungstransfer, GO-Bio); Programme mit einer Beteiligungs- und Kreditkomponente sind zweimal berücksichtigt.

Auf Länderebene zeigt sich folgendes:

- ▶ In Baden-Württemberg, Bayern und Hamburg gab es während des gesamten EXIST IV-Förderzeitraums der dort ansässigen Hochschulen Förderangebote zur Gründungsvorbereitung, die mit EXIST-Gründerstipendium (EGS) vergleichbar sind. In den Programmen „Junge Innovatoren“ (Baden-Württemberg) und „FLÜGGE“ (Bayern) geförderte Vorhaben erhielten häufig zuvor EGS-Mittel. Das Ende 2012 gestartete

¹ Förderung des Technologie- und Wissenstransfers durch Patente, Normung und Standardisierung zur wirtschaftlichen Verwertung innovativer Ideen von Hochschulen und Unternehmen. Die Förderobergrenze pro Weiterentwicklungsprojekt liegt bei 84.000 €. Siehe www.ptj.de/wipano, letzter Abruf 5.10.2018.

Hamburger Programm InnoRampUp setzt voraus, dass eine Gründung schon recht konkret in Vorbereitung oder erfolgt sein muss.

- ▶ Weitere Bundesländer mit EXIST IV-geförderten Hochschulen nutzten die Spielräume aus der EFRE oder ESF Förderung (Förderperiode 2014-2020) oder Landesmittel und implementierten neue, mit EGS vergleichbare Angebote, die z.T. frühere Maßnahmen fortführten (Sachsen-Anhalt: ego.-START und ego.-Gründungstransfer ab 2015; Thüringen: Gründerprämien ab 2015; Berlin: Startup Stipendium ab 2016), Schleswig-Holstein: Gründungsstipendium SH ab 2016, zuvor I-SH-Gründerstipendien bis 2012; Hessen: Hessen Ideen Stipendium ab Ende 2017).
- ▶ In drei weiteren Bundesländern ohne EXIST IV-geförderte Hochschulen stehen Gründungsinteressierten ebenfalls vergleichbare Angebote offen (BRUT in Bremen ab 1998, Gründerstipendien in Mecklenburg-Vorpommern ab 2008, Technologiegründerstipendien in Sachsen, mit Vorläufermaßnahme ab 2008).
- ▶ Anspruchsvolle, zur Gründungsvorbereitung noch umfangreiche FuE-Arbeiten benötigende Vorhaben können neben EXIST-Forschungstransfer eine Beantragung in GO-Bio – Gründungsoffensive Biotechnologie (ab 2005, nur Biotechnologievorhaben), in Nordrhein-Westfalen über die Ausschreibungsrunden des EFRE NRW - Förderwettbewerbs START-UP-Hochschul-Ausgründungen sowie im 2018 gestarteten BMBF-Programm „Gründungen: Innovative Start-ups für Mensch-Technik-Interaktion“ vornehmen.
- ▶ In den letzten Jahren schufen Berlin (Startup Stipendium), Hessen (Hessen Ideen Stipendium) und Nordrhein-Westfalen (Gründerstipendium NRW) Förderangebote, die noch früher als EGS ansetzen, die Zugangshürden (Anforderungen an die Reife von Gründungsideen, Beantragungsaufwand) niedriger setzen und ggf. auf eine Weiterfinanzierung durch EGS ausgerichtet sind.
- ▶ Daten zur Anzahl Geförderter in Landesprogrammen werden nicht systematisch veröffentlicht. Dort wo dies der Fall ist, zeigen sie eher niedrige Bewilligungszahlen – verglichen mit den Zahlen aus EGS im gleichen Bundesland.
- ▶ Rund 81% der Hochschulen (Universitäten, FHs/HAWs), die als relevant für das Gründungsthema eingestuft werden können, befinden sich in Bundesländern mit Förderprogrammen zur Gründungsvorbereitung. Nur in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Brandenburg und im Saarland gibt es keine derartigen landeseigenen Förderungen.

Die Förderansätze der zu EGS vergleichbaren Programme weisen große Ähnlichkeiten auf, was die Förderform (Stipendien), die Laufzeit (6 oder 12 Monate, selten länger), die Anzahl an Geförderten (meist 3), den Kern des Gegenstandes (Finanzierung des Lebensunterhalts, Sach- und Beratungsleistungen), die Beratung durch Gründungsinitiativen an Hochschulen und die Zielgruppe (Gründungsvorhaben aus Wissenschaftseinrichtungen) betrifft. Bei den meisten ist jedoch keine kontinuierliche Antragstellung möglich und auch die Höhe der Stipendien weist eine große Bandbreite auf. Gründerstipendium NRW (ab 2018) und InnoFounder der Hamburgischen Investitions- und Förderbank (ab 2017) gehen einen deutlichen Schritt weiter¹: Alle Existenzgründer, die sich durch die Gründung eines innovativen Unternehmens selbständig machen wollen oder in den zurückliegenden zwölf Monaten entstanden, sind förderfähig. Ein Bezug zu einer Hochschule oder außeruniversitären Forschungseinrichtung ist nicht Voraussetzung. In NRW erfolgt eine begleitende Beratung durch akkreditierte Gründungsnetzwerke, die ebenfalls nicht zwingend einen Bezug zu einer Hochschule haben müssen.

EGS dürfte Vorbild für die meisten Landesprogramme gewesen sein, sie haben sich in der Konzeption an ihm orientiert bzw. sind z.T. auf eine Weiterführung der von ihnen unterstützten Projekte in EGS ausgerichtet. Zwar hat EGS damit nur in begrenztem Umfang Alleinstellungsmerkmale, es ist aber das einzige flächendeckende Angebot mit kontinuierlicher Antragsmöglichkeit und bietet nach der Richtlinienänderung im Dezember 2014 überdurchschnittlich hohe Fördersummen pro Vorhaben. Durch die Übertragung dieses Förderansatzes auf alle innovativen Gründungsvorhaben, unabhängig von der institutionellen Herkunft der Gründer/-innen, geht die Vorbildwirkung nun noch weiter.

¹ Siehe www.gruenderstipendium.nrw/gruenderstipendium und www.ifbhh.de/innovation/innovative-startups/innofounder/, letzter Abruf 20.08.2018.

EXIST-Forschungstransfer hat einen stärker ausgeprägten Alleinstellungscharakter, da außer für einzelne Technologiefelder und ein Bundesland keine Alternativen bestehen. Das neu implementierte Angebot „Gründungen: Innovative Start-ups für Mensch-Technik-Interaktion“ übernahm den Förderansatz von EFT. Es soll Pilot sein für eine Gründungsförderung in weiteren Förderschwerpunkten des BMBF.

Es wird deutlich, dass **aktuell ab der Phase der Gründungsvorbereitung das Förderangebot immer breiter wird**. Ein Teil der Bundesländer bietet mittlerweile Programme an, die EXST-Gründerstipendium vorgelagert sind, ähnliche Fördergegenstände aufweisen oder zusätzlich eine andere Zielgruppe außerhalb der Hochschulen ansprechen. Der Fokus der Länderprogramme liegt auf der Aufbauphase formal gegründeter Unternehmen. Diese schließen an die Programme der Gründungsvorbereitung und damit auch an EGS bzw. EFT an. Das Instrument Zuschuss wird dort ergänzt oder ersetzt durch die Bereitstellung von Beteiligungskapital sowie Förderkredite¹. Zur Finanzierung des Unternehmenswachstums ist die Angebotspalette speziell für innovative Unternehmen schon begrenzter. Hier erfolgt ein fließender Übergang zu Finanzierungsangeboten, deren Zielgruppe KMU insgesamt sind. Diese sind in der Tabelle nicht berücksichtigt.

Die gestiegene Bedeutung von wissensintensiven, technologieorientierten und innovativen Gründungen schlägt sich damit auch in der **Breite öffentlicher Förderprogrammen** bzw. in der Bereitstellung von Beteiligungskapital nieder. Gerade letzteres ist aber nur für Gründungen mit deutlichem Wachstumspotenzial relevant. Für Anschubfinanzierungen der großen Anzahl an Gründungen ohne ein solches Potenzial hat sich aus dem Bereich Gründungsvorbereitung in den letzten Jahren keine Änderung ergeben.

¹ Einige Darlehensprogramme der Länder (Gründerkredit) basieren auf entsprechenden Darlehensprogrammen der KfW-Bankengruppe und bieten zusätzlich zinsverbilligte Darlehen an. Nicht berücksichtigt sind Mikrofinanzierungsangebote, sofern die Höchstsumme bei 25.000 € liegt, ferner Angebote, die nur für spezielle Personengruppen wie Frauen, Arbeitslose u.Ä. offen sind.

6 Entwicklung des Umfeldes von EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule 2010-2018

6.1 Ausgangssituation 2010 bei Veröffentlichung der Förderrichtlinie

Im Folgenden wird zunächst kurz der Stand der Gründungsunterstützung und Wahrnehmung von Gründungen an Hochschulen skizziert, die gesellschaftliche Bewertung einer unternehmerischen Tätigkeit und das Interesse bei potenziellen Gründer/-innen beschrieben, wie sie sich beim Start von EXIST IV darstellten.¹

Stand der Gründungsunterstützung durch Hochschulen – Grundangebot vorhanden

- ▶ In EXIST III waren ab 2006 47 Projekte mit 86 beteiligten Hochschulen in einem dreijährigen Förderzeitraum gefördert worden. Dieser war entweder bereits Ende 2009 abgeschlossen oder dauerte nur noch bis Ende 2011.
- ▶ Durch den Breitenansatz von EXIST III mit Einbezug von Hochschulen mit unterschiedlichem Lehr- und Forschungsprofil stieg die Aufmerksamkeit für das Gründungsthema innerhalb der Hochschullandschaft deutlich an bzw. es wurde erstmals nennenswert wahrgenommen.
- ▶ Diese Wahrnehmung wies in den technischen, natur-, wirtschafts-, geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen sowie sonstigen Fachbereichen allerdings eine große Spannweite auf. Nennenswert war sie in den Wirtschaftswissenschaften dann, wenn ein Gründungslehrstuhl oder eine Gründungsprofessur das Thema sichtbar repräsentierte. Das betraf alle geförderten Hochschulen.
- ▶ Unterschiede gab es auch im Stellenwert der Gründungsförderung auf Ebene der Hochschulleitung und der -verwaltung. Ausgründungen waren noch ein Nischenthema mit begrenzter hochschulinterner Aufmerksamkeit und Präsenz in der Außenkommunikation der Hochschulen.
- ▶ In einigen Fällen allerdings entwickelten sich aus den Gründungsinitiativen heraus auch regionale Kooperationsnetzwerke, die über die Gründungsunterstützung hinausgingen und zu einer stärkeren Verankerung der Hochschule in der Region beitrugen.

Weiterführung der in EXIST III entstandenen Gründungsunterstützung – Unsicherheiten

- ▶ Für einen großen Teil der Projekte bestanden Anschlussfinanzierungen nach EXIST III über andere Förderprogramme oder in begrenztem Umfang durch die Hochschulen. Diese Finanzierungszusagen waren aber zeitlich begrenzt. Vor allem ihre Spielräume im Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und Europäischen Sozialfonds (ESF) der Förderperiode 2007 bis 2013 nutzten entsprechende Bundesländer, um Teile der mit EXIST III-Mitteln finanzierten Aktivitäten weiter zu fördern. Vorgaben dieser Fonds führten häufig dazu, dass es keine unveränderte Weiterfinanzierung gab, doch konnten wichtige Teile des Unterstützungsangebots fortgeführt und häufig noch ausgebaut werden.
- ▶ Im Umfang der Weiterführung von Maßnahmen zeigten sich große Unterschiede, häufig waren Einschränkungen in den personellen Kapazitäten: Mit EXIST III neu entstandene oder erweiterte Qualifizierungsangebote im Bereich der Entrepreneurship Education sowie Gründerräume, Inkubatoren usw. wurden weitgehend verstetigt oder erweitert, Beratungsangebote meist organisatorisch im Transferbereich verankert und im Umfang angepasst weitergeführt. Viele Sensibilisierungsmaßnahmen konnten nicht oder nur in reduziertem Maße weiterverfolgt werden.
- ▶ Bei einem (kleineren) Teil dieser Hochschulen führte die EXIST III-Förderung dazu, dass neue, umfangreiche Drittmittel oder private Mittel eingeworben wurden, die eine deutliche Ausweitung der Gründungsunterstützung bereits während und auch nach dem Ende des dreijährigen Förderzeitraums ermöglichten.

Stellenwert der Gründungsförderung und Umfang an Gründungspotenzialen - große Unterschiede

- ▶ Die Hochschullandschaft zeichnete sich vor dem Start von EXIST IV damit nicht nur durch eine große Heterogenität nach Typ, Größe, Fächerstruktur, Forschungsstärke, regionalem Startup-Ecosystem, öko-

¹ Siehe z.B. auch Kulicke (2012).

nomischen Umfeldbedingungen usw. aus, sondern auch durch eine große Vielfalt in der Breite der Angebotspalette und der dauerhaften Verankerung der Gründungsförderung in den Hochschulen. Dies betraf ferner das Vorhandensein hochschulinterner Promotoren („internes Unterstützungsnetzwerk“), die Unterstützung durch die Hochschulleitung, die institutionelle Verankerung der Gründungsförderung in den Hochschulstrukturen sowie die Sichtbarkeit des Themas für die Zielgruppen, z.B. in Form eines Zentrums für Entrepreneurship, eines Gründungsbüros oder einer ausgewiesenen Anlaufstelle im Technologietransfer.

- ▶ Als EXIST 1998 startete, war es das einzige Förderangebot mit diesen Zielen. Die hohe Resonanz auf den Förderaufruf bei den Hochschulen führte damals dazu, dass einige Konzepte ohne EXIST-Förderung zumindest partiell mit Landesmitteln realisiert wurden. Das Förderengagement auf Länderebene stieg während EXIST III, vorrangig dort, wo die bereits erwähnten Spielräume in EFRE und ESF bestanden. Komplementäre, bedingt auch konkurrierende Förderungen gab es für Gründungsinitiativen an Hochschulen sowie finanzielle Förderungen in der Vorbereitungsphase von Ausgründungen.
- ▶ Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen entwickelten für ihre Mitarbeiter/-innen eigene Förderinstrumente, zugeschnitten auf Ausgründungen zur Verwertung von Forschungsergebnissen (möglichst mit Schutzrechten der Mutterorganisation), die zu forschungsbasierten Unternehmen führen sollen.
- ▶ Vor 2010 verbesserten sich zudem die Finanzierungsmöglichkeiten für Neugründungen, neben zusätzlichen privaten Angeboten für die Seed- und Start-up-Phase entstanden parallel zu den Bundesaktivitäten (vor allem der 2005 gegründete High-Tech Gründerfonds¹, 2017 um einen 3. Fonds erweitert) auch in den meisten Ländern Fonds von Fördereinrichtungen zur Frühphasen- und Wachstumsfinanzierung.
- ▶ Zu diesem Zeitpunkt war aber das private Finanzierungsangebot für neue und junge Unternehmen noch sehr beschränkt. Die Zahl der Teiligungsabschlüsse und Höhe der Teiligungssummen bewegten sich auf niedrigem Niveau. Aktiv war fast ausschließlich ein kleiner Kreis an institutionellen, auf Frühphasenfinanzierungen spezialisierten Beteiligungsgesellschaften.
- ▶ Solche privaten Finanzierungsangebote richteten sich nicht vorrangig auf Gründungen aus oder im Umfeld von Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen.

Gründungen als Transferweg – begrenzter Sichtbarkeit und Veränderungen in den Hochschulen

- ▶ Der Wegfall des Hochschullehrerprivilegs im Arbeitnehmererfindungsgesetz 2002 war in den Hochschulen vielfach mit der Erwartung hoher Verwertungserlöse aus Schutzrechten für Forschungsergebnisse verbunden. Als sich abzeichnete, dass derartige Erwartungen unrealistisch sind, begannen die Hochschulen u.a. damit, ihre Position zu den Konditionen von Schutzrechts- und Know-how-Verwertungen durch Ausgründungen zu klären. Die Zahl schutzrechtsbasierter Ausgründungen ist zwar auch bei patentaktiven Universitäten relativ niedrig, doch stellen sie einen Verwertungsweg dar, bei der die Erfinder/-innen oder andere Beteiligte an den Forschungsarbeiten, die zu einer Patentanmeldung führten, unmittelbar die Ergebnisse in eine ökonomische Verwertung überführen können. Da sie relativ selten erfolgten, kamen es in vielen Hochschulen bei den Regelungen zu Einzelfalllösungen bzgl. der Nutzungsbedingungen. Diesen gingen meist zeitintensive interne Abstimmungsprozesse voraus und beinhalteten aus Sicht des neuen Unternehmens nicht immer gründungsfreundliche Regelungen.
- ▶ Die Hochschulen begannen, ihre Position zu den Konditionen von Schutzrechts- und Know-how-Verwertungen über Ausgründungen oder andere Wege zu klären. Die Forderung an die Hochschulen, ihr Geistiges Eigentum zu marktorientierten Preisen zu veräußern, führte bei gleichzeitig fehlenden Kenntnissen zum Thema z.T. zu Festlegungen, die die Möglichkeiten von Ausgründungen weit überstiegen.
- ▶ Es fehlte in Hochschulen generell an Regelwerken zu einer Reihe von Punkten, die bei einer Gründung mit Ressourcen oder durch Wissenschaftler/-innen einer Hochschule relevant sind (z.B. Beteiligung an einer Ausgründung, Nutzung von Labors, Geräten, Räumen usw.).
- ▶ Die Hochschullandschaft war im ganzen Jahrzehnt davor bereits durch weitgehende strukturelle Veränderungen gekennzeichnet, die die beiden Säulen Lehre (u.a. „Bologna-Prozess“) und Forschung (u.a. „Exzellenzinitiative“) betrafen. Diese hatten aber weniger Auswirkungen auf die Säule Transfer, in der Ausgründungen lediglich einen von mehreren Transferwegen darstellen.

¹ Die bis 2016 erfolgte Fördertätigkeit wurde evaluiert in Geyer et al. (2016).

Gesellschaftliche Bewertung – hohe Erwartungen bei rückläufigen Gründungszahlen

- ▶ Seit dem Jahr 2000 ist eine rückläufige Anzahl an Gründungen generell und auch im Hightech-Sektor zu beobachten. Doch gab es nach 2008 einen deutlichen Niveauanstieg bei Softwaregründungen, wobei auch Schwankungen in Abhängigkeit von den Berufsaussichten potenzieller Gründer/-innen und der allgemeinen wirtschaftlichen Situation stattfanden.
- ▶ Technologische und konjunkturelle Entwicklungen beeinträchtigen die Attraktivität einer unsicheren Selbstständigkeit gegenüber einer vermeintlich sicheren abhängigen Beschäftigung. Dies betraf die Personengruppe, die typischerweise High-Tech-Gründungen realisiert.
- ▶ Die Rahmenbedingungen für junge Unternehmen waren nicht ungünstig, wie die jährlichen GEM-Reports belegen. Es gab allerdings keine speziellen steuerlichen oder sonstigen Anreize für Gründungen oder ihre Finanziers.

Gründungsinteresse und verbesserte Gründungschancen

- ▶ Nach dem Boom am Neuen Markt und dem Hype um Multimedia und Internet war das Interesse von Hochschulabsolvent/-innen und Wissenschaftler/-innen an einer unternehmerischen Tätigkeit wieder deutlich zurückgegangen. Veranstaltungen der Entrepreneurship Education trafen weiterhin auf Interesse. Es entstanden kontinuierlich, wenn auch in geringer jährlicher Anzahl, an immer mehr Universitäten und FHs/HAWs Gründungslehrstühle und -professuren.
- ▶ Doch der Stellenwert der Gründungsunterstützung und Qualifizierung für eine Gründung war in den Jahren zuvor in den Hochschulen gestiegen. EXIST III hatte eine Breitenwirkung erzielt, andere Einflüsse hatten diese verstärkt.
- ▶ Die Gründungsunterstützung war jedoch erst an wenigen Hochschulen schon in deren Strukturen oder Strategien verankert und durch ein ausgewiesenes Zentrum für Unternehmensgründung o.Ä. sichtbar. Sie war abhängig vom Engagement einzelner Promotoren und durch die typische Finanzierung als Drittmittelprojekt nicht dauerhaft in ihrem Bestand gesichert.
- ▶ Es wurde deutlich, dass neue Chancen für innovative Geschäftsmodelle rund um das Internet entstehen, die vielfältige Geschäftschancen für Gründungen boten.

In den Jahren vor dem Start des Wettbewerbs EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule entstanden damit in vielen Hochschulen Angebote der Sensibilisierung für eine unternehmerische Selbstständigkeit und zur Gründungsqualifizierung, ferner zur Beratung, Coaching, Inkubation, Networking und sonstigen Formen der Unterstützung konkreter Gründungsvorhaben. Nicht nur bei größeren (Technischen) Universitäten, sondern auch bei kleinen und mittelgroßen Universitäten sowie FHs/HAWs gab es ein Grundangebot zu diesen Feldern, das von einem Gründungslehrstuhl und/oder der Technologietransferstelle getragen wurde.

Eine gesicherte (finanzielle) Basis, von der ausgehend sich die weitere Gründungsförderung an Hochschulen hätte weiterentwickeln können, bestand vor dem Start von EXIST IV allerdings nicht. Sie hatte einen unterschiedlich großen oder besser gesagt geringen Stellenwert. Es gab jedoch vermehrt Anzeichen dafür, dass es in Hochschulen und im Startup-Ecosystem zunehmend an Bedeutung gewinnt. Zwar wurde High-Tech und innovativen Gründungen eine wichtige Rolle im technologischen Fortschritt beigemessen, allerdings bei rückläufigen Gründungszahlen und begrenzter ökonomischer Sichtbarkeit.

Insgesamt waren vor dem Start von EXIST IV einige Bausteine eines Ecosystems für Gründungen (im Hochschulsektor) im Entstehen, viele aber noch schwach entwickelt (z.B. die Verfügbarkeit privaten Kapitals in der risikoreichen Seed- und Startup-Phase). Nach Breite und Förderumfang hatte die EXIST IV-Förderung bei ihrem Start 2010 ein deutliches Alleinstellungsmerkmal in der Hochschullandschaft.

6.2 Veränderungen des bundesdeutschen Ecosystems für Gründungen

Die Forschung zu technologieorientierten und innovativen Gründungen hatte lange Zeit primär nur die Person des Gründers oder der Gründerin im Fokus. Es gibt zahlreiche theoretisch-konzeptionelle und empirische Untersuchungen zu deren Motivation, Einstellungen, Zielen, soziodemographischen Merkmalen, vor allem einbrachten Kompetenzen, beruflichen und familiären Hintergründen u.Ä. Ebenfalls intensiv beforscht sind Themen wie Kapitalverfügbarkeit, Quantität und Qualität von Beratungsangeboten und infrastrukturellen Einrichtungen („Technologie- und Gründerzentren“), steuerliche und gesetzliche Rahmenbedingungen – meist isoliert und wegen der Komplexität selten in ihrem Zusammenwirken und Vorhandensein in geografischen Großräumen.

In jüngster Zeit wird in diesem Kontext verstärkt vom **Ecosystem für Gründungen** oder **Startup-Ökosystem** gesprochen. Dieses Konstrukt bezieht sich sowohl auf das Vorhandensein privater und öffentlicher Einrichtungen, die über eine Bandbreite an Maßnahmen und Leistungen innovative Gründungen unterstützen, als auch auf ihr Zusammenspiel mit Konkurrenz und Komplementarität von Angeboten. Es schließt die politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen mit ein. Solche Ecosysteme lassen sich in ihrer konkreten Ausprägung am einfachsten noch für einzelne Ballungsräume beschreiben, auch weil es zwischen Regionen mit erkennbarem Startup-Ökosystem Unterschiede in dessen Ausgestaltung gibt. In Grafik 17 sind die typischen Elemente eines Ecosystem für Gründungen¹ aufgeführt.

Seit der Veröffentlichung der Richtlinie und damit dem Start von EXST IV im April 2010 haben sich in den meisten Großräumen in Deutschland solche Ecosysteme deutlich weiterentwickelt und die Gründungsaktivitäten im High-Tech-Sektor an Dynamik gewonnen:

Öffentliches Förderangebot – Erweiterung des Förderumfangs und der -inhalte

- ▶ Das öffentliche Förderangebot auf Bundes- wie auf Länderebene für Gründungsinitiativen und –vorhaben hat sich erheblich erweitert, überwiegend mit ähnlichen Förderansätzen wie sie die drei Förderlinien von EXIST verfolgen, z.T. mit anderen, aber komplementären Fördergegenständen (s.o.). Hier stehen weiterhin Universitäten, FHs/HAWs und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen im Fokus und das unmittelbar mit ihnen in Zusammenhang stehende Gründungsaufkommen. In jüngster Zeit gibt es aber auch hier einen stärkeren Einbezug von nicht-hochschulischer Partner, eine weniger ausgeprägte Ausrichtung auf Hochschulabsolvent/-innen und wissenschaftliches Personal als potenzielle Gründer/-innen und die Unterstützung von Gründungsvorhaben unabhängig von ihrem institutionellen Ursprung.

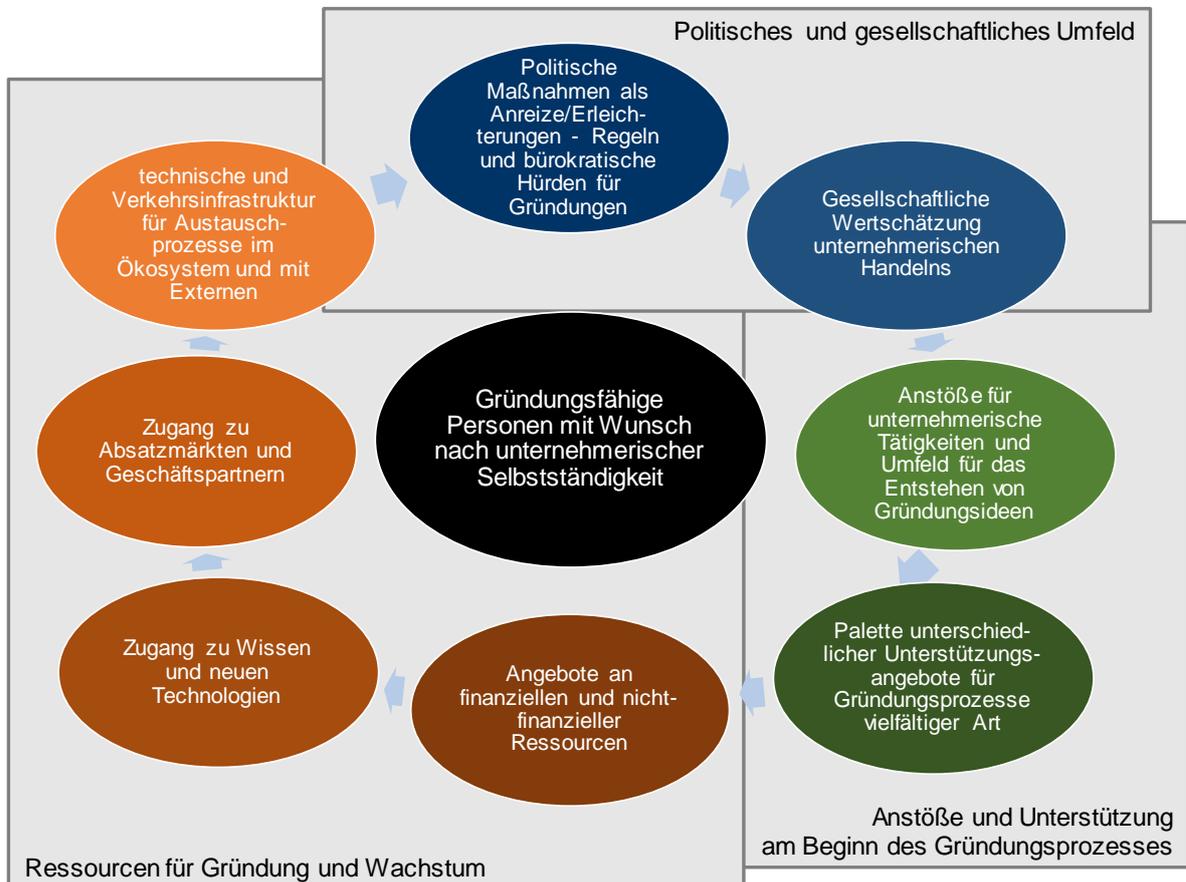
Öffentliche Gründungsfinanzierung – deutliche Vernetzung untereinander und mit privatem Angebot

- ▶ Im Bereich der Gründungsfinanzierung über Beteiligungskapital sind Angebote auf Bundes- und Länderebene immer enger untereinander und mit privaten Beteiligungskapitalgebern vernetzt. Dies betrifft sowohl institutionelle wie nicht-institutionelle Kapitalgeber sowie Corporate Venture Capital-Gesellschaften von Unternehmen, die ebenfalls dem institutionellen Sektor zugehören, aber spezifische, gerade für die Geschäftsentwicklung junger Unternehmen relevante Ziele verfolgen. Eine wesentliche Rolle in der Gründungsfinanzierung über Beteiligungskapital spielt der Hightech-Gründerfonds und die in jüngster Zeit noch weiter ausgebauten Aktivitäten der Förderbank Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW).

¹ Zu den Elementen eines ausgeprägten Ecosystems für Gründungen siehe z.B. den Ansatz von Isenberg (2011). Er unterscheidet 6 Dimensionen oder Domänen (Policy, Finance, Culture, Supports, Human Capital, Markets), die sich wiederum in 12 Bereiche mit insgesamt 51 Unterkategorien aufteilen. Weitere Publikationen dazu: <http://t3n.de/news/deutschland-startup-oekosystem-869139/>, Stam/Spigel (2016), Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (2017) mit einem Vergleich der wirtschaftlichen, steuerlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen in Deutschland, Israel, Großbritannien und Kalifornien. Zur Entstehung von Ecosystemen, die universitätsbezogen sind, siehe z.B. Graham (2014: 10ff.), Furlinger/Leitner (2017: 198ff.).

- ▶ 2013 startete das INVEST-Programm, über das bislang rund 40 Mio. € als Zuschüsse für Business Angels Investments in innovative Start-ups (20%) zugesagt wurden. Es wurden insgesamt 160 Mio. € an privatem Kapital angestoßen, das private Investoren in Start-ups investierten.¹

Grafik 17: Das Ökosystem für Gründungen



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an: <http://gruendeninsachsen.de/hintergrund/>

Privates Beteiligungskapitalangebot - sehr dynamische Entwicklung in den letzten Jahren

- ▶ Unabhängig von öffentlichen Einrichtungen hat sich in den letzten 7 bis 8 Jahren der private Markt für Frühphasenfinanzierungen sehr dynamisch entwickelt. Es ist eine Vielzahl neuer Beteiligungsgesellschaften in den Markt eingetreten, die Attraktivität einzelner Standorte gerade für ausländische Kapitalgeber stieg sehr wesentlich, die Zahl privater Investoren („Business Angels“) und ihre Investitionsbereitschaft nahm ebenfalls spürbar zu und Corporate Venture Capital-Gesellschaften haben sich als wichtige Investorengruppe in der Startup-Finanzierung etabliert.
- ▶ Die deutsche Start-up-Szene genießt schon seit einigen Jahren eine große Aufmerksamkeit bei etablierten Unternehmen und Finanziers aus dem Ausland, primär in den Hotspots Berlin und München, aber auch darüber hinaus, z.B. in Hamburg und Köln.
- ▶ Offizielle Marktdaten zum formellen Beteiligungskapitalmarkt decken nicht vollständig das Angebot ab, da viele Corporate Venture Capital-Gesellschaft und die Business Angels nicht einbezogen sind. Lange Jahre galt die Beobachtung, dass in früheren Phasen stärker öffentliches Kapital eingesetzt wird und tendenziell erst später privates Kapital. Dies ist – nicht zuletzt durch die Business Angels – mittlerweile nicht mehr so stark ausgeprägt. Die lange Niedrigzinsphase am Kapitalmarkt könnte auch zu einer gestiegenen Attraktivität von Beteiligungen an jungen High-Tech-Unternehmen (bei Privatinvestoren) geführt haben.

¹ Siehe <https://www.business-angels.de/invest-aktuelle-zahlen/>; es wurden von Unternehmen: 3.318 Anträge und von Investoren 3.297 Anträge gestellt. Letzter Abruf 30.10.2018. Die Maßnahme wurde 2016 evaluiert (Gottschalk et al. 2016).

- ▶ Das Business Angels Netzwerk Deutschland (BAND) schätzte 2013¹ noch die Anzahl aktiver Business Angels in Deutschland auf rund 7.500, die jährlich ca. 650 Mio. € investieren (Durchschnittswert von rund 87.000 € p.a. pro Business Angel, falls jeder Angel mindestens ein Investment pro Jahr eingeht). Etwa 1.400 Business Angels waren damals in Netzwerken organisiert, die ihnen beratend zur Seite stehen.
- ▶ Ferner entstanden Plattformen für Crowdfunding², Crowdinvesting und Crowdlending³, über die kapital-suchende Vorhaben auch vor einer formalen Gründung oder danach Kapital bei Privatpersonen einwerben können. Nach anfänglicher Euphorie blieb die Anzahl der Fälle beim Crowdinvesting⁴ für Unternehmen aber begrenzt. Das Informationsportal crowdfunding.de⁵ weist im November 2018 12 in Deutschland bestehende Crowdinvesting-Plattform für Startups aus. Dem stehen 19 Plattformen für Immobilienfinanzierungen gegenüber. Für Oktober 2018 wurden darüber 25,8 Mio. € an Crowdinvests für Immobilienprojekte und 7,0 Mio. € für Crowdinvests für Unternehmen (Startups, Mittelständler) sowie 1,2 Mio. € für Energieprojekte veröffentlicht.⁶ Im Unternehmensbereich dominieren Mezzanin- und Eigenkapitalfinanzierungen. Von den rund 200 Mio. € an Investments in 2017 entfällt der Großteil auf Immobilien. Insgesamt stieg das Volumen um 170% gegenüber 2016.⁷

Private Unterstützung für Gründungen – Hohe Dynamik und neue Formate

- ▶ Vor allem in den Ballungsräumen entstand in den letzten Jahren eine Vielzahl an privaten Einrichtungen wie Inkubatoren, Akzeleratoren, Coworking Spaces oder Makerlabs, ergänzt um Veranstaltungsformate zum Networking von Gründungsinteressierten mit Ressourcengebern und untereinander.⁸
- ▶ Außerdem sind primär an Standorten wie Berlin, München, Hamburg u.Ä. Company-Builder aktiv, die gemeinsam mit Personen, die noch wenig ausgereifte Gründungsideen haben, dazu ein Geschäftsmodell entwickeln. Eine ganze Reihe ist initiiert von Unternehmen, meist Großunternehmen aus Branchen, die vom Digitalen Wandel betroffen sind, die die Chancen neuer Produkte oder Dienstleistungen für ihre eigene Geschäftstätigkeit nutzen wollen. Sie bieten eigene Programm für die Pre-Seed und Seed-Phase von Startups an, verknüpfen eine Anlauffinanzierung für die Vorgründungsphase mit intensivem Mentoring, der Möglichkeit zur Nutzung von Infrastruktur, einem Zugang zum geschäftlichen Netzwerk des finanzierenden Unternehmens in den Zielbranchen und einer Unterstützung bei der Sicherung der Folgefinanzierung. Die potenziellen Gründer/-innen überlassen den Unternehmen im Gegenzug Geschäftsanteile an ihrem noch zu gründenden Unternehmen oder gehen Verpflichtungen zur Zusammenarbeit ab Geschäftsaufnahme ein. Die Unterstützung ist auf einen mehrmonatigen Zeitraum begrenzt, in dem sich die Tragfähigkeit der Geschäftsidee zeigen soll.

1 Siehe <http://www.business-angels.de/wp-content/uploads/2013/10/BA-Facts-and-Background.pdf> Letzter Abruf 27.8.2018.

2 Hier werden Mittel für vielfältige Projekte (soziale, gemeinnützige, künstlerische, kulturelle, ökologische usw., auch für neue Produkte oder Dienstleistungen) von vielen einzelnen Personen aufgenommen. Die Unterstützer erhalten eine nicht-finanzielle oder - beim Spenden Crowdfunding - höchstens eine ideelle Gegenleistung.

3 Über das Internet werden Kredite mehrerer/vieler Privatpersonen an andere Privatpersonen/ Unternehmen vermittelt.

4 Crowdinvesting-Plattformen sind aktuell mit relativ hohen Kosten für kapitalsuchende Projekte verbunden. So verursacht die Vielzahl von Crowd-Investoren mit jeweils nur geringen Beträge trotz digitaler Automatisierung immer noch erhebliche Kosten. Ferner sind in den letzten Jahren gestiegene regulatorische Anforderungen kostenwirksam. Die Novelle des Kleinanlegerschutzgesetzes vom 9. Juli 2015 hat auch das Crowdinvesting in Deutschland neu geregelt, mit einem verbesserten Anlegerschutz und erweiterten Spielräumen für die Projektgrößen. Durch die hohen Kosten ist die Aufnahme von Mitteln über solche Plattformen für viele kapitalsuchende Projekte aber unattraktiv, insbes. angesichts niedriger Zinsen für Bankkredite oder guter Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel. Dies schlägt sich in einer niedrigen Anzahl an Projekten nieder, die über die Plattformen angeboten werden. Sie können i.d.R. vorzeitig die Finanzierungsziele erreichen.

5 Siehe <https://www.crowdfunding.de/plattformen/#crowdinvest>.

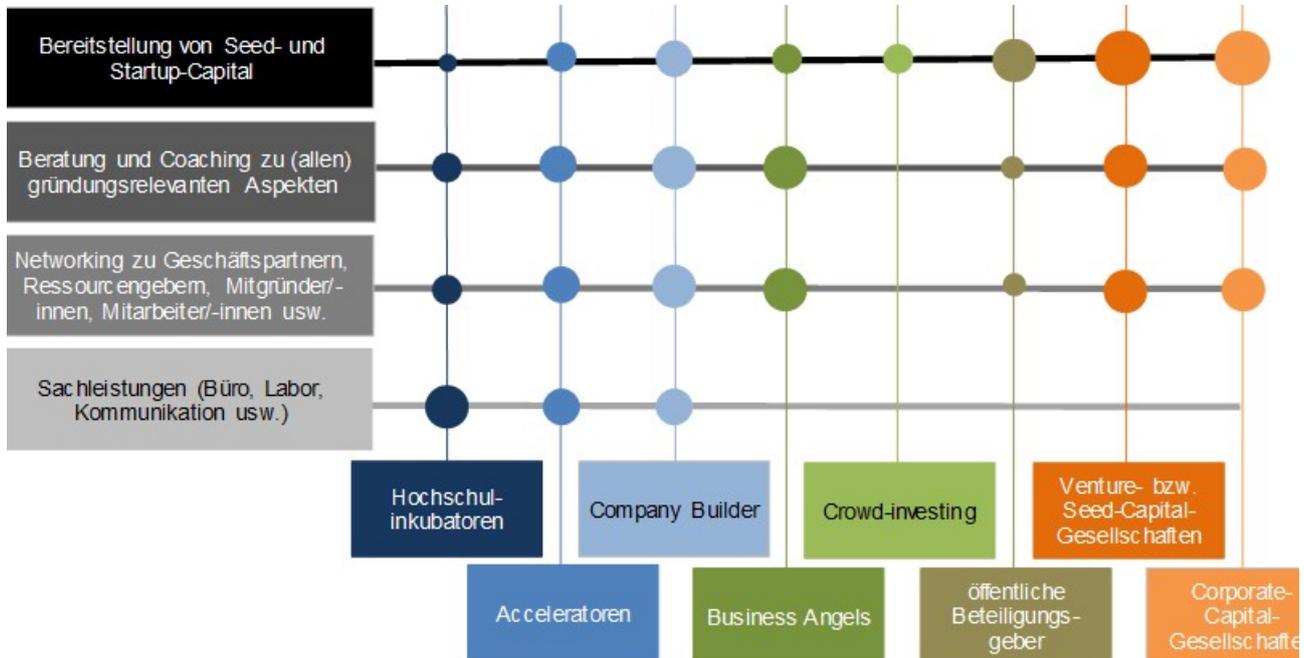
6 Siehe https://www.crowdfunding.de/wp-content/uploads/2018/11/Crowdinvest-Monatsreport-Oktober-2018-crowdfunding.de_.pdf. Letzter Abruf 7.11.2018.

7 <https://www.crowdfunding.de/marktdaten/#2018invest>. Letzter Abruf 7.11.2018.

8 Eine detaillierte Analyse dazu findet sich in Zinke et al. 2017. Die Studie gibt einen Überblick über das Instrumentarium der Unterstützungslandschaft von Start-ups außerhalb des staatlichen Fördersystems. Eine Liste von Inkubatoren, Company-Builder oder Akzeleratoren findet sich unter <https://t3n.de/news/inkubatoren-accelerator-startups-deutschland-655475/>. Letzter Abruf 30.10.2018.

Das Zusammenspiel solcher neu entstandener Angebote – auch mit Beteiligungskapitalgebern – ist Grafik 18 zu entnehmen.

Grafik 18: Angebote für wachstumsorientierte Gründungen von privater und öffentlicher Seite



Quelle: Eigene Darstellung

Neue Geschäftsmodelle und Gründungschancen im Zuge des Digitalen Wandels – deutliche Gründungsdynamik

- Die digitale Transformation und disruptive Technologien wie z.B. die Blockchain Technologie führen dazu, dass in den letzten Jahren eine starke Zunahme neuartiger Geschäftsmodelle und Gründungen zu beobachten ist und weiterhin eine deutliche Trendverstärkung erwartet wird. Dabei sind ganz unterschiedliche Branchen und Anwendungsbereiche tangiert. Ihnen wird u.a. das Potenzial zugemessen, auch weite Teile des Finanzsektors grundlegend zu verändern. Sogenannte FinTech-Unternehmen (financial services + technology = FinTech) nutzen derzeit vorrangig neue Technologien (meist in Kombination), um Finanzdienstleistungen effizienter zu machen.¹ Es sind sehr häufig neugegründete Unternehmen (Startups), die in den letzten Jahren in großer Anzahl weltweit und auch in Deutschland entstehen.² In diese neugegründeten FinTechs fließen bereits ganz erhebliche Summen an risikotragendem Kapital (von Venture Capital oder Corporate Venture Capital-Gesellschaften bzw. über Initial Coin Offering, ICO), mit steigender Dynamik auch in 2017. Aber von einem Marktdurchbruch mit hohen Umsätzen kann bei der Mehrheit dieser FinTech noch nicht gesprochen werden.

¹ Siehe https://www.bafin.de/DE/Aufsicht/FinTech/fintech_node.html.

² Nach Daten der Commerzbank-Tochter Comdirect gab es Ende September 2018 in Deutschland rund 800 FinTech Startups, in die allein in den ersten 9 Monaten 2018 rund 778 Mio. € an Beteiligungskapital flossen (im Gesamtjahr 2017: 713 Mio. €). Seit Jahresbeginn kamen knapp 100 neue FinTechs hinzu. Dabei sind auch in deutlichem Maße Corporate Venture Capital-Gesellschaften aktiv, d.h. Beteiligungstöchter etablierter Unternehmen in diesen Sektoren, die sich aus strategischen Gründen an jungen bzw. kleinen Unternehmen beteiligen, um von deren Know-how und Geschäftsmodellen zu profitieren. Gerade die großen Marktführer (z.B. Versicherungen, Banken) gehen Beteiligungen an jungen Unternehmen ein oder übernehmen erfolgversprechende Startups. Siehe <https://www.comdirect.de/cms/ueberuns/de/presse/Fintech-in-Deutschland.html>, letzter Abruf 19.11.2018.

Rolle von Gründungen im Digitalen Wandel – hohe Attraktivität für mittelständische Unternehmen

- ▶ Der Stellenwert von Gründungen als Ideengeber und Innovationstreiber für bestehende mittelständische Unternehmen wird in jüngster Zeit in neuen Förderansätzen aufgewertet (z.B. Digital Hub Initiative des BMWi¹, die auf eine Kooperation zwischen Hochschulen, neuen und bestehenden Unternehmen abstellen).
- ▶ Die Aufwertung der Rolle von Gründungen dürfte auch einen positiven Einfluss auf ihren Zugang zu Absatzmärkten und Geschäftspartnern haben, insbes. in den Bereichen, in denen die Digitalisierung zu disruptiven Innovationen geführt hat bzw. führen wird (z.B. für Fintech, Insurtec).
- ▶ Die seit der Überwindung der Finanz- und Wirtschaftskrise andauernde konjunkturelle Hochphase trägt ebenfalls zu immer besseren Marktchancen für junge, innovative Unternehmen bei. Der digitale Wandel erschließt neue Geschäftsfelder in neuen bzw. sich ändernden Anwendungsbereichen ohne Markteintrittsbarrieren, wie sie in anderen Bereichen durch die Marktstellung etablierter Unternehmen typisch sind.²

Gründung als Alternative zu abhängiger Beschäftigung – Attraktivität geht zurück

- ▶ Die Opportunitätskosten für potenzielle Gründer/-innen sind gegenüber einer abhängigen, zumindest anfänglich deutlich besser bezahlten Beschäftigung sehr hoch, ohne dass hohe persönliche Risiken als Unternehmer/-innen übernommen werden müssen.
- ▶ Die Berufschancen für Hochschulabsolvent/-innen in den gründungsrelevanten Fächergruppen sind sehr gut und verbessern sich weiterhin, aufgrund der durch die konjunkturelle Hochphase, die technologische Entwicklung und auch das Ausscheiden geburtsstarker Jahrgänge aus dem Erwerbsleben bedingte Nachfrage nach Fachkräften.³
- ▶ Insgesamt ist die Gründungsneigung in Deutschland bereits nicht stark ausgeprägt, durch die attraktiven Aussichten in abhängiger Beschäftigung ist sie in der großen und heterogenen Gruppe potenzielle Gründer/-innen noch mehr gesunken.⁴
- ▶ In EXIST-Gründerstipendium wurden die antragstellenden Gründerteams zuletzt kleiner, weil weniger Personen an einer Gründung mitwirken wollen. Weitaus größer ist bereits das Problem der Neugründungen, geeignetes Personal für eine Anstellung zu finden, um das angestrebte Unternehmenswachstum realisieren zu können. Dies ist ein Ergebnis fast aller Studien, die in jüngster Zeit zu solchen Gründungen publiziert wurden.⁵
- ▶ Auf der anderen Seite sind Wachstumsprozesse bei einzelnen Start-ups zu beobachten, die durchaus mit dem Niveau in USA, Großbritannien und Israel vergleichbar sind. Dies äußert sich auch in der Höhe des

¹ In der Digital Hub Initiative werden derzeit 12 Hubs mit unterschiedlichen Schwerpunkten gefördert und junge Unternehmen, mittelständische Unternehmen sowie Wissenschaftler/-innen aus Hochschulen und Forschungsinstituten für gemeinsame digitale Lösungen zusammengebracht. Siehe <https://www.de-hub.de/>. Letzter Abruf 30.10.2018.

² Ergebnisse zur Entwicklung des Gründungsgeschehens in High-Tech-Feldern finden sich z.B. im Deutschen Start-up Monitor (KPMG 2017a, 2018) sowie im Start-up Trends Index (KPMG 2017b).

³ Siehe z.B. Meyer et al. (2018); eine Untersuchung der Karrierepfade der Absolvent/-innen der Universität des Saarlandes (Emrich et al. 2018: 110) kommt zu dem Ergebnis, dass nur 2% der befragten 766 Absolvent/-innen ihre erste Arbeitsstelle durch eine Unternehmensgründung bzw. Selbständigkeit gefunden haben. Dieser Wert gilt für die Befragten der meisten Fakultäten, nur bei denen der Medizinischen und der Naturwissenschaftlich-technischen Fakultät lag sie bei 0% und bei der Philosophischen Fakultät bei 4%.

⁴ Dies betont die Kreditanstalt für Wiederaufbau in ihrem Gründungsmonitor für 2016, 2017 und 2018 (Metzger 2016, 2017, 2018). Der Berechnung liegt eine breite Gründungsdefinition zu Grunde, die voll- wie nebenerwerbliche, freiberufliche wie gewerbliche Existenzgründungen abdeckt. Für 2016 werden 58.000 innovative Gründer (nach 95.000 in 2015 und 92.000 in 2014) geschätzt, weiterhin 140.000 digitale Gründungen (nach 160.000 in 2015) und 115.000 Wachstumsgründungen, wobei letzteren natürlich ein ganz anderer Wachstumsbegriff zugrunde liegt, als es z.B. bei Venture Capital-Gesellschaften der Fall ist.

⁵ Z.B. nach den Angaben von 302 Gründer von IT- und Internet-Startups, die für den Bitkom Start-up Report 2018 im Frühjahr 2018 befragt wurden. 56% von ihnen gaben an, dass schon einmal eine Stelle nicht besetzt werden konnte, weil kein geeigneter Kandidat gefunden wurde. Bei 60% gab es offene Stellen, meist zwischen 1 und 5, in Einzelfällen auch mehr als 20. Siehe Bitkom (2018:19), außerdem KPMG (2018: 30f.).

insgesamt und in einzelnen Finanzierungsrunden aufgenommenen Kapitals. Sie sind Vorbilder für Gründungsinteressierte, was wiederum die Attraktivität einer unternehmerischen Selbstständigkeit erhöht.

- ▶ Solche besonders erfolgreichen Gründungen werden als Unicorns bezeichnet. Das sind Start-ups, deren Marktbewertung vor einem Börsengang oder einem Exit mind. 1 Mrd. \$ beträgt. The Global Unicorn Club veröffentlichte mit Stand August 2018 eine Auflistung von 263 Unicorns.¹ Rund die Hälfte davon stammt aus China, knapp 30% aus den USA, nur vier sitzen in Israel. Vor 2017 schafften es mind. drei Unicorns mit Sitz in Deutschland auf diese jährlich veröffentlichte Liste (Zalando, Bewertung von 4,03 Mrd. \$ in 2013, CureVac, 1,65 Mrd. \$ in 2015 und Auto1 Group, 3.54 Mrd. \$ in 2015). 2017 kamen zwei weitere dazu (Otto Bock HealthCare, 3,5 Mrd. \$, und HelloFresh, 2 Mrd. \$). 2018 waren es drei (NuCom Group, 2.2 Mrd. \$, sowie Celonis und About You mit jeweils 1 Mrd. \$). Celonis SE ist eine 2011 erfolgte Ausgründung der TU München, die mit einer Förderung in EXIST-Gründerstipendium startete.

Damit haben sich wichtige Umfeldfaktoren z.T. sehr positiv entwickelt. Die wesentlichen „Störgrößen“ für eine weitere Belebung des Gründungsgeschehens sind die guten Beschäftigungsalternativen potenzieller Gründer/-innen und die starke Konkurrenz um Fachkräfte durch etablierte Unternehmen. Sowohl im Bereich öffentlicher Maßnahmen wie auch durch private Anbieter kamen in den letzten Jahren umfangreiche zusätzliche Aktivitäten zur Stimulierung und Unterstützung von Gründungen aus dem Hochschulbereich und darüber hinaus hinzu – weitgehend konzentriert in den Ballungsräumen. Sie fungieren z.T. komplementär, z.T. als Konkurrenz zu den bislang durch EXIST-geförderten Gründungsinitiativen. Gerade die Länderangebote decken auch in gewissem Umfang Hochschulen ohne EXIST-Förderung ab. Private Ansätze zielen auf eindeutig skalierbare Geschäftsmodelle, deren Erfolg sich schnell zeigt. Im Bereich der Generierung von Gründungsinteresse unter Studierenden und wissenschaftlichem Personal, im aktiven Technologiescouting und der Qualifizierung von Kompetenzen und Fähigkeiten zum unternehmerischen Denken und Handeln – einem Kernbereich von EXIST IV – gab es bislang noch wenige alternative Angebote, lediglich eine begrenzte Anzahl an Fördermaßnahmen von Bundesländern.

¹ Siehe <https://www.cbinsights.com/research-unicorn-companies>, letzter Abruf 1.11.2018.

7 Ausgangssituation der Hochschulen mit und ohne EXIST IV-Förderung

Die vor Förderbeginn bestehenden Angebote der Gründungsunterstützung und vorhandenen Strukturen bilden die wesentlichen **Incomes** für die Hochschulen. Dazu kann man die Lehr- und außercurriculare Angebote zur Vermittlung von gründungsrelevantem Wissen ebenso zählen wie Maßnahmen des Scouting und zur Sensibilisierung, außerdem die vorhandenen Kompetenzen und Kapazitäten zur Unterstützung von Ausgründungen der Hochschulen und ihrer (regionalen) Partner, auch im Wissens- und Technologietransfer. Gründungsförderliche Strukturen sind u.a. eine ausgewiesene Anlaufstelle für Gründungsinteressierte (z.B. ein Zentrum für Entrepreneurship) oder Gründungslehrstühle und/oder gründungsaffine Lehrstühle. An dieser Stelle wird auf eine detaillierte Darstellung derartiger Incomes verzichtet, da sie in der **Vorher/Nachher-Betrachtung** der EXIST IV-Hochschulen eine große Rolle spielen (siehe Kapitel 10). Lediglich einzelne, dort nicht aufgezeigte Aspekte werden vertieft.

7.1 Förderhistorie in EXIST – Förderumfang und Rolle der Hochschule in einem EXIST-Projekt

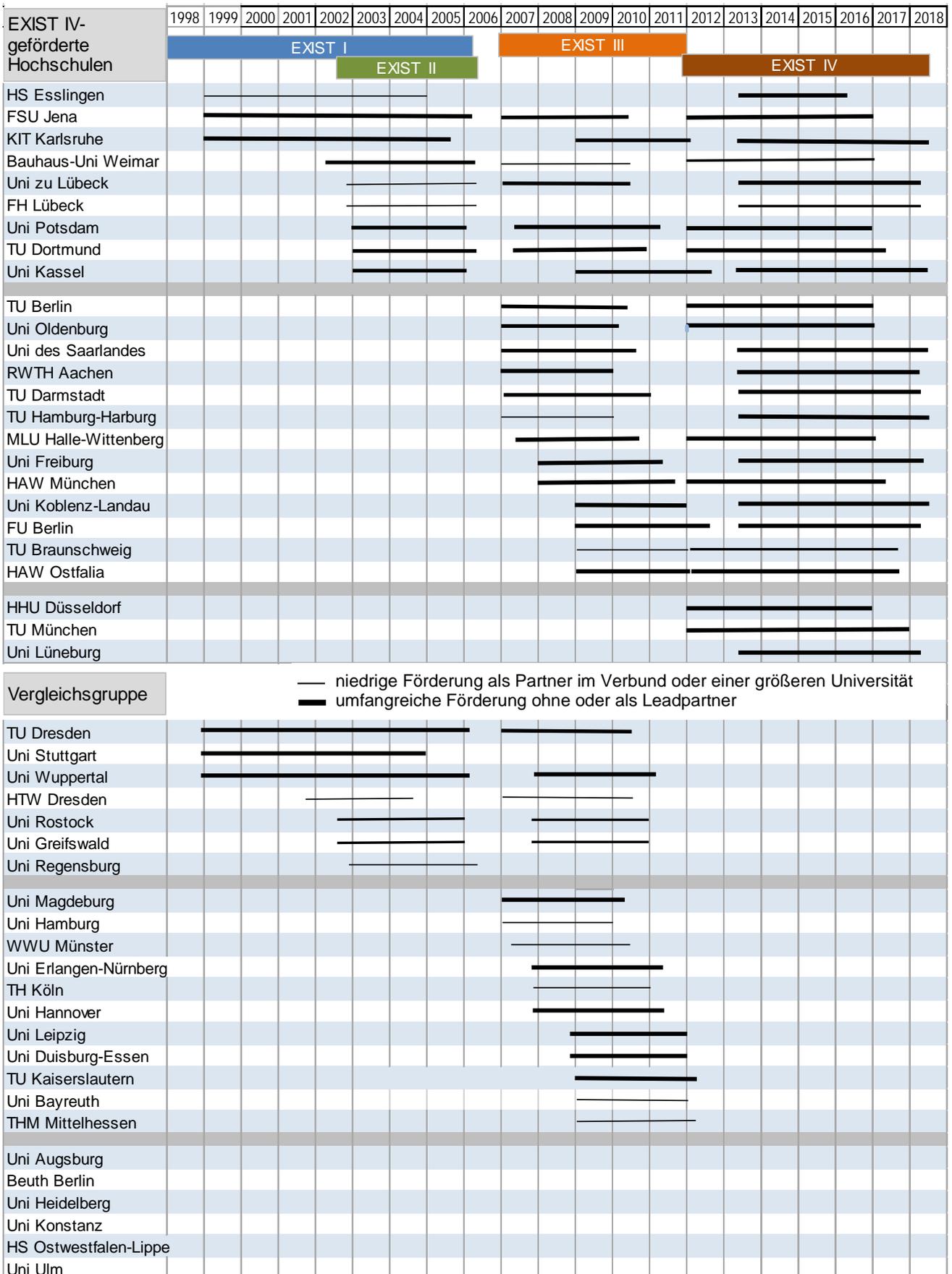
Bei Antragstellung (zunächst für die sechsmonatige Konzeptphase) verfügten fast alle 25 EXIST IV-Hochschulen mindestens über ein Grundangebot zur Gründungsunterstützung. In unterschiedlichem Umfang ging dies auf Förderungen in früheren EXIST-Programmphasen zurück. Nach der Förderhistorie lassen sich **drei Gruppen** unterscheiden (siehe Grafik 19):

- ▶ Neun Hochschulen waren Partner in geförderten Netzwerken der ersten oder zweiten Programmphase. Sie hatten dabei z.T. eine führende Funktion inne und erhielten umfangreiche Fördermittel (jeweils dicker Balken). Oder sie waren Juniorpartner mit geringerer Förderpartizipation (dünner Balken).
- ▶ 13 Hochschulen profitierten von einer durchschnittlich dreijährigen Förderung in EXIST III, meist als alleiniger Fördernehmer oder Leadpartner.
- ▶ Drei Hochschulen erhielten vorher keine EXIST-Zuschüsse. Doch nur an der HHU Düsseldorf begannen erst mit der Einreichung des Teilnahmeantrags wesentliche Schritte zur Schaffung einer Unterstützungsstruktur. An der TU München bot die UnternehmerTUM eine breite Angebotspalette für Gründungsinteressierte an, und die Leuphana Lüneburg verfügte über Stärken primär in der Gründungslehre.
- ▶ Fünf Hochschulen waren zwar vor EXIST IV bereits alleiniger Fördernehmer oder Netzwerkpartner in einer früheren Programmphase, doch lagen dazwischen mindestens drei Jahre („Förderlücke“). Das sind die Hochschule Esslingen, die Universität und Fachhochschule Lübeck, die RWTH Aachen und die TH Hamburg-Harburg.

Zur Vergleichsgruppe der 24 Hochschulen zählen ebenfalls einige mit umfangreichen Förderungen in EXIST I bis III, doch ist hier der Anteil höher, die in diesen drei Programmphasen und damit insgesamt noch keine EXIST-Fördermittel nutzen konnten. Einige erhielten lediglich als (Junior-) Partner in einem Verbundprojekt niedrige temporäre Förderungen für gründungsunterstützende Angebote.

Die Grafik unterstreicht, dass die **EXIST IV-geförderten Hochschulen** nicht erst mit dieser Förderung deutlich umfangreichere Kapazitäten der Gründungsunterstützung schufen. Sie weisen durch eine **häufigere Partizipation in EXIST** insgesamt auch eine längere Historie in diesem Bereich auf und damit bessere Möglichkeiten, die Sichtbarkeit von Ausgründungen als Berufsalternative und Verwertungsweg zu erhöhen. Es handelt sich dabei nur begrenzt um einen Selektionseffekt bei der Förderentscheidung: Zwar floß in die Bewertung der Anträge auch die Ausgangssituation der Antragsteller ein – ob Strukturen und Kapazitäten vorhanden waren, auf denen die EXIST IV-Förderung aufbauen konnte -, ein wichtigeres Kriterium war jedoch die Frage, welcher Sprung mit dem Strategiekonzept gegenüber dem bislang Vorhandenen zu erwarten war. Gerade Hochschulen mit langjähriger Förderhistorie mussten ein solches „Delta“ begründet nachweisen.

Grafik 19: Förderhistorie der EXIST IV-geförderten Hochschulen und der Vergleichsgruppe in EXIST



Quelle der Daten: Förderkatalog, Stand Juni 2018

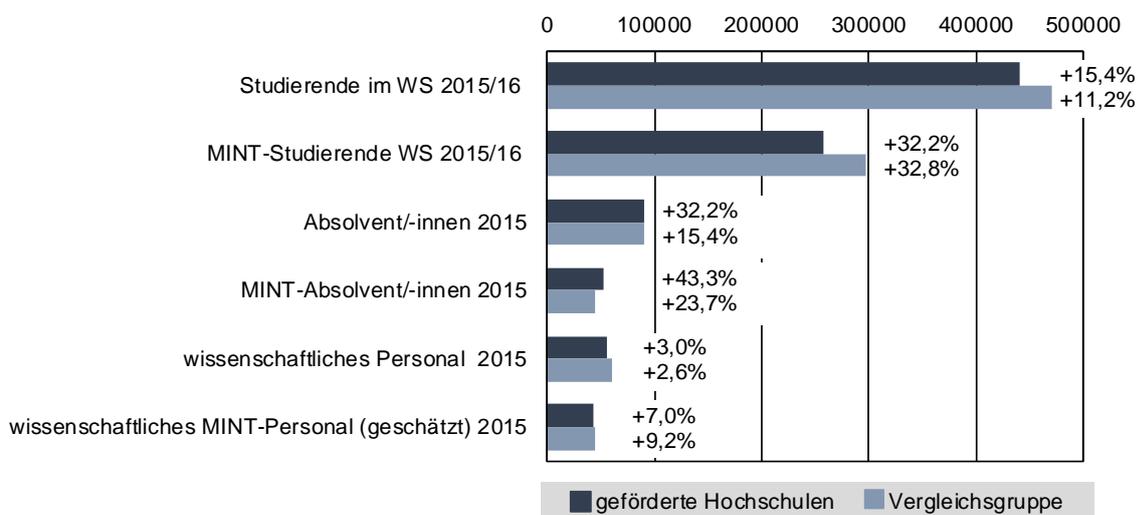
7.2 Gründungs- und Verwertungspotenziale der Hochschulen und Veränderungen während des Förderzeitraums

7.2.1 Zielgruppen der Gründungsförderung

Wie die folgenden Daten unterstreichen, hatte der Exzellenzansatz von EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule zwar zur Folge, dass von der großen Anzahl an Universitäten und FHs/HAWs in Deutschland nur ein kleiner Anteil gefördert wurde. Diese wiesen aber im Wintersemester 2015/16 eine erhebliche Anzahl an **Studierenden** und **wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen** sowie und im Prüfungsjahr 2015 an **Absolvent/-innen** auf. Gerade im MINT-Bereich war dies der Fall, aus dem häufig technologieorientierte, innovative und wissenschaftsbasierte Gründungsvorhaben stammen.

Die westdeutschen Hochschulen (geförderte, Vergleichsgruppe) hatten im Förderzeitraum z.T. eine starke Zunahme der Studierendenzahlen zu bewältigen (siehe Grafik 71 im Anhang), was auf den doppelten Abiturjahrgang und den Wegfall der Wehrpflicht zu Beginn sowie eine gestiegene Studierneigung während des gesamten Betrachtungszeitraums zurückzuführen ist. Hochschulen in Ostdeutschland dagegen wiesen überwiegend rückläufige Studierendenzahlen auf, oder sie konnten das Niveau in etwa halten. Hier war der Effekt des doppelten Abiturjahrgangs nicht gegeben, und es wirkten sich die rückläufigen Geburtenraten nach der Wiedervereinigung aus.

Grafik 20: Zielgruppen der Gründungsförderung: Anzahl Studierender, Absolvent/-innen und wissenschaftlichem Personals in geförderten Hochschulen und der Vergleichsgruppe



Quelle der Daten: Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz, letzter Abruf 22.4.2017

Damit weisen beide Gruppen ein **theoretisch sehr großes Potenzial für Maßnahmen der Gründungsförderung** auf, primär zur Generierung von Gründungsinteresse und für die Entrepreneurship Education (Zielgruppe Studierende). Dieses Potenzial wuchs während des EXIST IV-Förderzeitraums deutlich.

Die Grafik im Anhang (Studierendenzahlen nach einzelnen Hochschulen) verdeutlicht das große Spektrum an Hochschulen und die unterschiedlichen Veränderungsprozesse, die dort in den letzten Jahren erfolgten. Die Bewältigung des Zuwachses an Studierenden dürfte sicherlich den Stellenwert des Gründungsthemas in diesen Hochschulen ebenso beeinträchtigt haben wie ein Rückgang. Gerade Hochschulen ostdeutscher Standorte berichteten über Anpassungsprozesse in ihren Lehrprofilen und Budgets, die ihre Träger einforderten.

7.2.2 Patentaufkommen mit Hochschulen als Patentinhaber

Ein **Indikator für das Verwertungspotenzial** stellen auch **angemeldete Patente mit den Hochschulen als Patentinhaber** dar. Auf patentbasierte Ausgründungen aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ist speziell die Förderlinie EXIST-Forschungstransfer zugeschnitten. Die folgenden Angaben stützen sich auf die "EPO Worldwide Patent Statistical Database Patent Statistical Database" (PATSTAT) des Europäischen Patentamts. Die PATSTAT Datenbank stellt Patentdaten für über 83 Patentämter und über 100 Länder weltweit zur Verfügung.¹ Betrachtet man nur die Patente für den deutschen Markt² und einer weltweit ersten Anmeldung bzw. Veröffentlichung (Prioritätsjahr) zwischen 2011 bis 2015, dann errechnen sich folgende Werte (einschl. medizinischer Fakultäten u.Ä.):

- ▶ 1.759 veröffentlichte Prio-Patentanmeldungen für die Gruppe der geförderten Hochschulen,
- ▶ 1.728 veröffentlichte Prio-Patentanmeldungen für die Vergleichsgruppe.

Auch in diesem Punkt gibt es somit eine weitgehende Übereinstimmung zwischen beiden Gruppen.

Eine Reihe von Universitäten in Deutschland mit einem nennenswerten jährlichen Patentaufkommen (FHs/HAWs spielen in diesem Bereich nur eine begrenzte Rolle) nahm in den Jahren 2011/12 eine **Bereinigung ihres Patentportfolios** vor, was sich auch in danach gesunkenen jährlichen Anmeldezahlen niederschlug. Dies betrifft nicht alle Universitäten und ist stark von ihrem Sitzland abhängig, was zu Unterschieden in der Entwicklung der jährlichen Anmeldungen je nach Bundesland führt. Die Universitäten nannten als Gründe die hohen Kosten für Anmeldung und Aufrechterhaltung von Schutzrechten sowie den Umstand, dass nach dem Wegfall des Hochschullehrerprivilegs 2002 hohe Erwartungen auf Seiten der Hochschulen zu den Verwertungserlösen bestanden, die sich (bislang) nicht erfüllten.

Zur Entwicklung **veröffentlichter Prio-Patentanmeldungen** zwischen 2011 und 2015 zeigt die Analyse:³

- ▶ Einen Rückgang von 402 auf 337 (-16,2%) bei den geförderten Hochschulen (Durchschnittswert im 5-Jahres-Zeitraum: ca. 350). Relativ aufkommensstark sind das KIT, die TU München und die RWTH Aachen, auf die allein 44% aller Anmeldungen der geförderten Hochschulen entfallen.
- ▶ Einen Zuwachs von 331 und 364 (+10,0%) bei den Hochschulen der Vergleichsgruppe, wobei der Anstieg nur im Jahr 2015 erfolgte, in den vier Jahren davor bewegten sich die Anmeldezahlen auf weitgehend gleichem Niveau (Durchschnittswert insgesamt: 346). Besonders hohe Zahlen weist die TU Dresden auf, ferner die Universität Erlangen-Nürnberg. Sie tragen zu 45% des Aufkommens der Vergleichsgruppe bei.

Bislang gibt es in Deutschland keine belastbaren empirischen Daten dazu, welchen **Stellenwert Ausgründungen als Verwertungsweg für Patente** mit Hochschulen als Inhaber haben. In Abschnitt 12.4.4 wird aufgezeigt, wie viele patentbasierte Gründungen im Zeitraum 2011 bis 2017 durch geförderte Hochschulen betreut wurden. Es liegen aber keine Informationen vor, welche zeitliche Distanz zwischen Patentanmeldung und formaler Gründung typischerweise besteht.

¹ Patente sind nur auf nationaler Ebene gültig und müssen somit im jeweiligen Land angemeldet werden, um dort auch Patentschutz zu erreichen. Ausnahmen hierzu sind das Europäische Patentamt (EPA), an dem Patente für den gesamten europäischen Markt bzw. die Unterzeichnerstaaten des Europäischen Patentübereinkommens angemeldet werden können. Diese durchlaufen dann ein Prüfungsverfahren am EPA und werden nach Erteilung in nationale Patente umgewandelt. Zusätzlich besteht die Möglichkeit einer internationalen Anmeldung bei der World Intellectual Property Organisation (WIPO), die nach dem Patent Cooperation Treaty (PCT) geregelt ist. Im Unterschied zum EPA werden bei der WIPO Patente jedoch nicht erteilt. Vielmehr dient das PCT-System ausschließlich als internationales Anmeldeamt, wobei die Anmeldungen an die jeweiligen nationalen Ämter (bzw. auch das EPA) weitergeleitet werden, wo eine Entscheidung über die Erteilung der Patente getroffen wird (Adams, 2006; Frietsch, 2007).

² Definiert als „alle direkten Anmeldungen am Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA) plus aller PCT- und EPA Anmeldungen deutscher Anmeldender unter Ausschluss von Doppelzählungen“.

³ Sie zeigt ferner, dass es außerhalb dieser beiden Gruppen nur wenige Universitäten mit einem höheren Aufkommen im gesamten 5-Jahreszeitraum gibt. Setzt man als Grenze dafür 100 Anmeldungen, dann sind es nur die TU Ilmenau und die Universität Tübingen. Quelle: Eigene Auswertungen auf Basis der PATSTAT-Datenbank.

7.3 Bestand an Gründungsprofessuren und -lehrstühlen

Ein wichtiger Baustein einer Gründungsförderung an Hochschulen ist die curricular verankerte Entrepreneurship Education. Dieser gründungsbezogene Qualifizierungsansatz stellt auf die Zielgruppe Studierende ab und war seit dem Start des Förderprogramms "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft" 1998 für die geförderten Projekte von zentraler Bedeutung. Er trägt auch zur Generierung von Interesse an einer Gründung oder generell an einer unternehmerischen Tätigkeit bei. In einzelnen Veranstaltungsformaten geht es um die Ideengenerierung oder die Umsetzung einer Geschäftsidee in ein erstes Geschäftskonzept. Dabei steht meist nicht die Vorbereitung einer konkreten Unternehmensgründung im Vordergrund, sondern die Vermittlung von Fähigkeiten zum unternehmerischen Denken und Handeln oder auch die wissenschaftliche Vertiefung von Gründungsthemen (häufig in entsprechenden Masterstudiengängen).

Wesentliche Akteure im Bereich der Entrepreneurship Education sind **Gründungslehrstühle und -professuren sowie gründungsaffine (s.u.) Lehrstühle und Professuren**. Sie waren oftmals gerade in den beiden ersten Programmphasen von EXIST die wichtigsten Promotoren für das Gründungsthema in den Hochschulen, bis dieses eine stärkere organisatorische Verankerung im Transferbereich erhielt. In den letzten Jahren werden zunehmend auch **Juniorprofessuren** eingerichtet, die eigenverantwortlich universitäre Forschung und Lehre durchführen können, aber eine geringere Ausstattung und Lehrverpflichtung aufweisen, bei gleichzeitigem Druck, die eigene Qualifikation voranzutreiben.

Folgende Punkte sind zu beachten:

- ▶ Auf den erste Gründungslehrstuhl 1998 an der EBS Universität für Wirtschaft und Recht in Wiesbaden folgten in den Jahren danach eine Vielzahl derartiger Lehrstühle an Universitäten sowie Gründungsprofessuren an FHs/HAWs. Allerdings ist eine Abgrenzung des Begriffs nicht immer einfach:
- ▶ In einer Reihe von Lehrstühlen und Professuren weist die Denomination keinen eindeutigen Bezug zum Gründungsthema auf, aber es zählen Themen wie Gründungsmanagement, Entrepreneurship, Gründungsfinanzierung u.Ä. zu den Lehrgebieten. Hierfür wird der Begriff "**gründungsaffin**" verwendet.
- ▶ Es gibt auch einzelne Professor/-innen mit einer aktiven Mitwirkung an der Gründungsinitiative der Hochschule, aber dies betrifft nicht ihre Lehrtätigkeit.¹
- ▶ Gerade in den Bereichen "Innovations- und Technologiemanagement" oder "Entrepreneurship" sind die inhaltlichen Übergänge zu gründungsbezogenen Lehrinhalten nicht eindeutig. Häufig beziehen sich diese auf Unternehmen generell oder auf größere Unternehmen. Eine einzelne Veranstaltung zu einem Gründungsthema und ansonsten keine Schwerpunkte in der Lehr- und Forschungstätigkeit rechtfertigen keine Einstufung als Gründungslehrstuhl.
- ▶ Bei einigen bestehenden Lehrstühlen erfolgten im Betrachtungszeitraum Schwerpunktverlagerungen hin zu gründungsrelevanten Themen oder weg von diesen.
- ▶ In Einzelfällen hat zwar die Denomination der Professur/des Lehrstuhls einen eindeutigen Gründungsbezug, aber bei den aktuellen Lehrinhalten und ausgewiesenen Forschungsgebiete ist dies nicht der Fall.

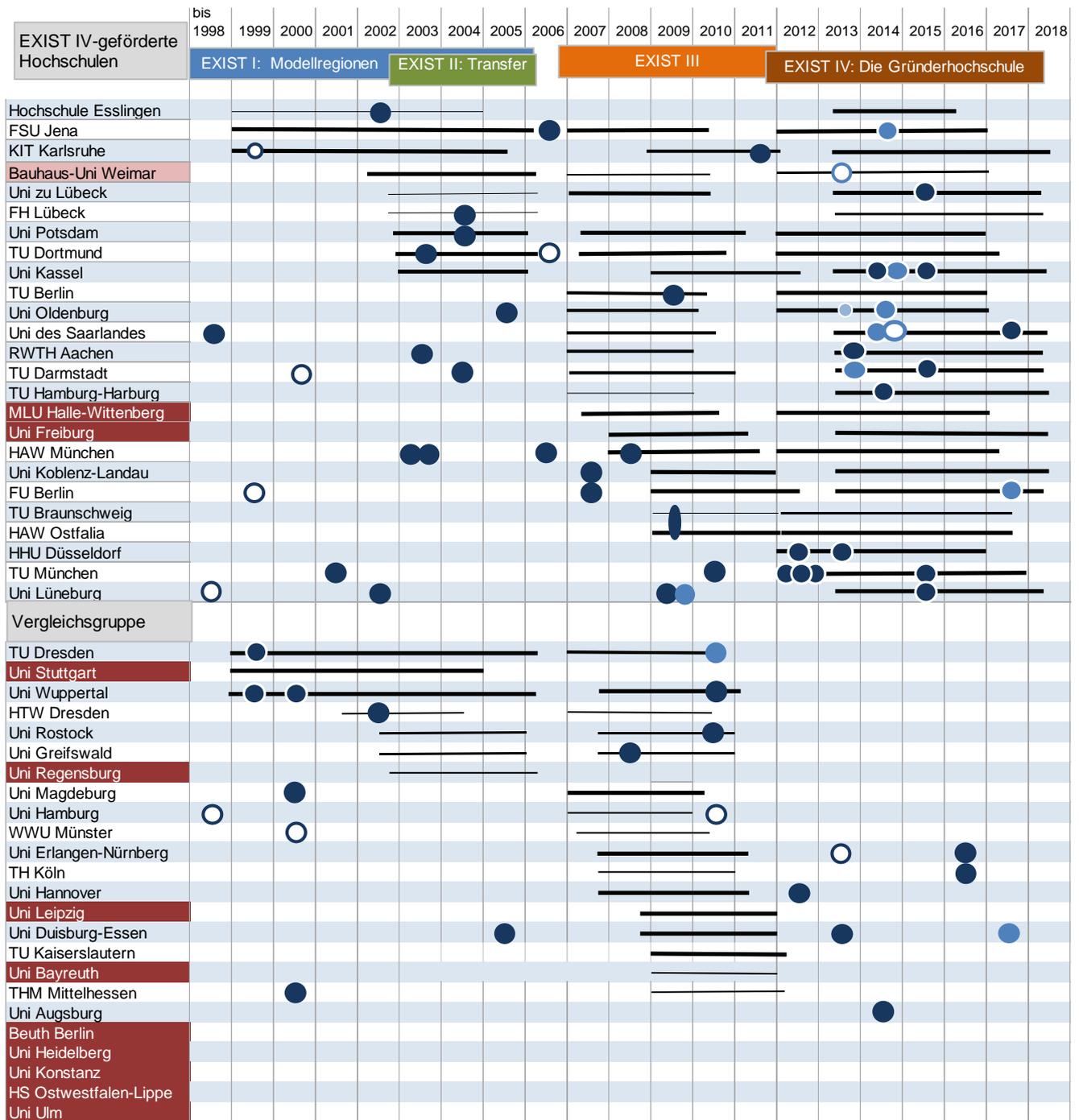
In Grafik 21 ist die **Einrichtung von Lehrstühlen/ Professur mit Gründungsbezug in zeitlichem Bezug zu einer EXIST-Förderung** dargestellt. Der obere Teil zeigt die Entwicklung seit 1998 in den EXIST IV-geförderten Hochschulen, der untere Teil die der Vergleichsgruppe. Grafik 22 fasst die Ergebnisse zusammen.²

¹ Z.B. an der FU Berlin der Inhaber der Professur für Betriebswirtschaftslehre, Information und Organisation oder an der TU Darmstadt der Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik | Software & Digital Business am Fachbereich Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Diese sind nicht in die Gruppe der Gründungsprofessoren einbezogen.

² Eine Übersicht findet sich auch beim Förderkreis Gründungs-Forschung e.V. (FGF) (2018), Stand September 2018. Download unter <https://www.fgf-ev.de/wp-content/uploads/2018/09/E-Professuren-19-09-2018.pdf>. Letzter Abruf 19.11.2018. Dort wird in einigen Bereichen eine andere Abgrenzung verwendet.

Die Zeitbetrachtung und der Vergleich unterstreichen, dass die EXIST-Förderung sicherlich einen deutlichen Beitrag zur institutionellen Verankerung der Entrepreneurship Education leistete, auch wenn die Einrichtung solcher Lehrstühle/Professuren selbst in keiner Programmphase gefördert wurde. Auf die Wechselwirkung zwischen Vorhandensein und Förderbeantragung in EXIST wurde bereits verwiesen.

Grafik 21: Einrichtung von Gründungsprofessuren und –lehrstühlen seit 1998 bei EXIST IV-geförderten und nichtgeförderten Hochschulen



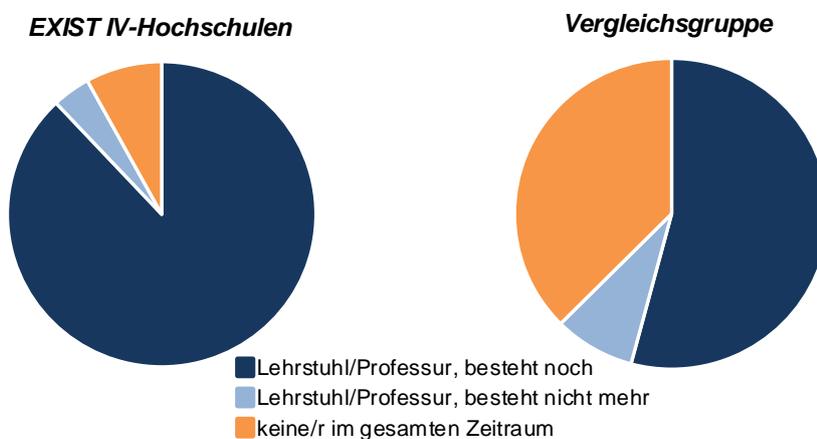
Professur/Lehrstuhl ● bestehend ○ nicht mehr bestehend apl. Professur ● bestehend
 Juniorprofessur ● bestehend ○ nicht mehr bestehend

Quelle: Eigene Recherchen

Folgende Punkte sind festzuhalten:

- ▶ Die Geförderten wiesen **viel häufiger Gründungslehrstühle oder -professuren** bereits vor 2010 auf. Sie entstanden meist vor oder am Beginn einer EXIST-Förderung. Ihre Inhaber/-innen zählten i.d.R. zum Promotorenkreis, der die Weiterentwicklung der Gründungsunterstützung und die Antragstellung bei EXIST vorantrieb.
- ▶ Während der EXIST IV-Förderung kam eine **größere Anzahl an Lehrstühlen/Professuren hinzu**, wozu auch Juniorprofessuren beitragen. In Deutschland insgesamt dagegen findet eine Zunahme nur noch in begrenztem Umfang statt.
- ▶ Nur an zwei Universitäten mit EXIST IV-Förderung gab es im gesamten Zeitraum seit **1998 keine solchen Lehrstühle/Professuren**. Eine Juniorprofessur an der Bauhaus Universität Weimar war Anfang 2018 nach dem Weggang des bisherigen Inhabers nicht besetzt.

Grafik 22: Hochschulen mit einem Gründungslehrstuhl bzw. einer -professur



In der Vergleichsgruppe sind es immerhin 9 von 24 Hochschulen, die in den betrachteten 20 Jahren keine/n Lehrstuhl/Professur im Bereich der Entrepreneurship Education aufwiesen.

Der Besatz war schon vor 2010 geringer und danach kamen weniger neue hinzu als in der Geförder tengruppe.

Quelle: Eigene Erhebungen

TUM Entrepreneurship Research Institute an der TU München

Besonders umfangreiche personelle Kapazitäten im Bereich der Entrepreneurship Education und Entrepreneurship Research sind seit 2010 an der TU München auf- und ausgebaut worden. Das TUM Entrepreneurship Research Institute (TUM ERI) wird von 4 Entrepreneurship-Professuren getragen und hat Forschungsschwerpunkte bei den Themen unternehmerische Kognition und Entscheidungsfindung, Verhalten junger Unternehmen sowie deren Erfolgsfaktoren, International Entrepreneurship, Corporate Entrepreneurship und unternehmerische Netzwerke. Ihre Erkenntnisse fließen in ein umfangreiches Angebot der Entrepreneurship-Lehre ein, zu dem elf weitere Lehrstühle und Professuren mit Entrepreneurship-Aktivitäten beitragen.¹

Strascheg Center for Entrepreneurship (SCE) an der Hochschule München

Das SCE wurde bereits 2002 eingerichtet und erhält als An-Institut eine umfangreiche finanzielle Unterstützung von der Falk F. Strascheg Stiftung. Auch mit EXIST-Mitteln (zunächst in EXIST III, ab 2011 in EXIST IV) und EU-Projekten entwickelte das SCE ein vielfältiges Aus- und Weiterbildungsprogramm im Bereich Entrepreneurship, erforscht und fördert Innovations- und Gründungsprozesse und die Entwicklung von unternehmerischen Persönlichkeiten.² Mehrere Professuren an der Hochschule München mit unmittelbarem Entrepreneurship-Bezug bieten entsprechende Lehrveranstaltungen an.

Zusätzlich gibt es Universitäten wie die Bergische Universität Wuppertal und TU Dortmund, in denen das Thema Entrepreneurship Education breiter aufgestellt ist, sich nicht nur auf Gründungen, sondern unterneh-

¹ Siehe <https://www.tum.de/wirtschaft/entrepreneurship/education/ueber-uns/>. Letzter Abruf 12.11.2018.

² Siehe <https://www.sce.de/center.html>. Letzter Abruf 2.11.2018.

merische Tätigkeit insgesamt bezieht. Neben den dortigen Gründungslehrstühlen integrieren weitere Lehrstühle Themen mit Gründungsbezug in ihre Lehrveranstaltungen. Diese sind nicht explizit als entsprechende Angebote ausgewiesen oder falls doch, sind sie singulär im gesamten Lehrangebot des Lehrstuhls.

Schumpeter School of Business and Economics der Bergischen Universität Wuppertal

Die dortige Fakultät für Wirtschaftswissenschaft erweiterte 2008 ihren Namen um den Zusatz „Schumpeter School of Business and Economics“¹ und behandelt das Thema Entrepreneurship Education im Spektrum der Themen zu strukturellem Wandel, innovativen Unternehmenskonzepten, innovationsfördernden Marktstrukturen, bildungsökonomischen Notwendigkeiten oder rechtswissenschaftlicher Abfederung von Innovationen. Ziel ist eine dauerhafte Verankerung der Vermittlung unternehmerischen Denkens und Handelns im größeren thematischen Kontext.

Entrepreneurship School im Centrum für Entrepreneurship & Transfer der TU Dortmund

An der WiSo-Fakultät kam es während der EXIST IV-Förderung zu einer neuen strategischen Ausrichtung "Technology & Innovation (T&I)" mit inhaltlicher Neuaufstellung der BWL: Entrepreneurship School. Diese Verankerung verschiedener Entrepreneurship-Themenfelder in der originären Lehre wurde durch EXIST IV befördert, aber nicht ausschließlich angeschoben. Sie zeigt sich in einer Umwidmung mehrerer Lehrstühle, die zumindest teilweise als ein Topic ihrer Lehr- und Forschungstätigkeiten das Gründungsthema bzw. Entrepreneurship-Thema behandeln. Dies soll auch bei zukünftigen Lehrstühlen Berücksichtigung finden. Es kam zu Nebenfachvereinbarungen mit fast allen Fakultäten der TU. Dies trägt zu einer starken Vernetzung innerhalb der TU Dortmund bei. Eine explizite Entrepreneurship School² ist Teil des Centrum für Entrepreneurship & Transfer, einer zentralen universitären Einrichtung der TU Dortmund.

1 Siehe <https://www.wiwi.uni-wuppertal.de/de/schumpeter-school.html>. Letzter Abruf 2.11.2018.

2 Siehe <http://www.cet.tu-dortmund.de/cms/de/start/Struktur/index.html>. Letzter Abruf 2.11.2018.

7.4 Regionales Innovationsumfeld der Hochschulen

Zur Beschreibung des regionalen Innovationsumfeldes geförderter und nichtgeförderter Hochschulen wurden die Daten des Regional Innovation Scoreboard (RIS, Regionaler Innovationsanzeiger) ausgewertet. Dies ist eine **regionale Ergänzung des European Innovation Scoreboard** (EIS, Europäischer Innovationsanzeiger), das die Innovationsleistungen der europäischen Regionen anhand einer begrenzten Anzahl von Indikatoren bewertet.¹ Da sich die Indikatoren innerhalb weniger Jahre kaum verändern, wurde nicht die Angaben am Beginn des Förderzeitraums von EXIST IV betrachtet, sondern die zuletzt veröffentlichten. Sie geben die Situation innerhalb dieses Zeitraums wieder.

Die 18 Indikatoren des alle zwei Jahre veröffentlichten RIS sind nach vier Hauptgruppen unterteilt (siehe Regional Innovation Scoreboard 2017b: 5ff.):

1. **Rahmenbedingungen** wie Humanressourcen und Attraktivität des Forschungssystems (Personen mit Hochschulbildung, Personen, die am Lebenslangen Lernen partizipieren, wissenschaftliche Ko-Publikationen, häufig zitierte Publikationen);
2. **Innovationsinvestitionen** wie öffentliche FuE-Aufwendungen sowie FuE-Aufwendungen und Nicht-FuE-Innovationsaufwendungen des Unternehmenssektors;
3. **Innovationsaktivitäten** wie Produkt-, Prozess-, Marketing- oder Organisationsinnovationen durch KMU, KMU mit innerbetrieblichen Innovationen und innovative KMU mit Kooperationen, öffentlich-private Ko-Publikationen, Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt, Marken- und Geschmacksmusteranmeldungen;
4. **Innovationswirkungen** wie Beschäftigungsumfang in den Medium- und High-Tech-Sektoren sowie in wissensintensiven Dienstleistungssektoren, ferner Anteile der Medium- und High-Tech-Sektoren an Warenexporten und Anteil von Markt- oder Unternehmensinnovationen an den Gesamtumsätzen von KMU.

Für Deutschland erfolgt die Datenaufbereitung im RIS auf dem Level NUTS 2 (mittelgroße Regionen, Regierungsbezirke) bzw. NUTS 1 (kleine Bundesländer wie Bremen, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern u.Ä.).

Von den 18 Indikatoren wurden in dieser Evaluation elf ausgewählt, um das **Innovationsumfeld in den Standortregionen** der 25 EXIST IV-geförderten und der 24 Vergleichshochschulen zu bewerten:

- ▶ Es bestätigt sich das bekannte Bild: Ein Teil der Hochschulen befindet sich in Regionen mit einem günstigen Innovationsumfeld (insbes. Stuttgart, München, Berlin, Braunschweig, Karlsruhe/Heidelberg, Aachen/Köln), für einen Teil sind die Indikatorwerte dagegen deutlich niedriger. Dies betrifft nicht nur ostdeutsche Standorte, sondern eine ganze Reihe in Westdeutschland.
- ▶ Unterschiede zwischen geförderten und der Vergleichsgruppe der nichtgeförderten Hochschulen in dieser Verteilung sind nicht erkennbar.
- ▶ Große Abweichungen gibt es bei den FuE-Ausgaben des öffentlichen Sektors, bei den Produkt- oder Prozessinnovatoren in einer Region sowie beim Besatz an innovativen KMU, die mit anderen kooperieren.
- ▶ Alle Regionen erreichen keine so hohen Werte bei den Nicht-FuE-Innovationsausgaben, bzgl. der Bevölkerung mit Hochschulbildung, dem Besatz an KMU, die intern Innovationen durchführen sowie Exporten von Medium- und High-Tech-Gütern.

¹ Das RIS 2017 umfasste 220 Regionen in 22 EU-Ländern sowie in Norwegen, Serbien und der Schweiz. Darüber hinaus sind auf Länderebene Zypern, Estland, Lettland, Litauen, Luxemburg und Malta berücksichtigt.

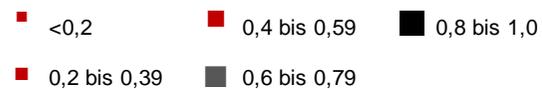
Tabelle 5: Das regionale Innovationsumfeld der Hochschulen – Erreichte Werte der Standortregion im Regional Innovation Scoreboard 2017

Hochschulen in der NUTS 2 Region	FuE-Ausgaben des öffentlichen Sektors			Bevölkerung mit Hochschulbildung			Beschäftigung Herstellung von Medium- + High-Tech-Gütern und wissensintensive DL			Umsätze mit Markt- und Unternehmensinnovationen			Σ
	FuE-Ausgaben des Unternehmenssektors	Nicht-FuE-Innovationsausgaben		Produkt- oder Prozessinnovatoren	Marketing- oder Organisationsinnovatoren		KMU, die intern Innovationen durchführen	Innovative KMU, die mit anderen kooperieren		Exporte von Medium- und High-Tech-Gütern			
▶ Hochschule Esslingen Uni Stuttgart	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	7,12	
Uni Ulm	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	6,93	
▶ TU + ▶ HAW München	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	6,89	
▶ FU und ▶ TU Berlin Beuth HS Berlin	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	6,87	
▶ TU + ▶ Ostfalia Braunschw.	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	6,67	
▶ KIT Karlsruher Uni Heidelberg	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	6,57	
▶ RWTH Aachen TH Köln	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	6,38	
Erlangen-Nürnberg	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	6,11	
▶ TU Darmstadt	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	6,08	
▶ Uni Freiburg i.B. Uni Konstanz	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	6,07	
Uni Leipzig	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	5,91	
TU und HTW Dresden	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	5,85	
▶ TU Hamburg-Harburg Uni Hamburg	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	5,78	
Uni Augsburg	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	5,75	
TU Kaiserslautern	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	5,71	
Uni Hannover	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	5,5	
▶ Uni Jena + ▶ Uni Weimar	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	5,38	
▶ TU Dortmund	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	5,36	

Fortsetzung der Tabelle

Hochschulen in der NUTS 2 Region	FuE-Ausgaben des öffentlichen Sektors			Bevölkerung mit Hochschulbildung			Beschäftigung Herstellung von Medium- + High-Tech-Gütern und wissensintensive DL			Umsätze mit Markt- und Unternehmensinnovationen			Σ
	FuE-Ausgaben des Unternehmenssektors	Nicht-FuE-Innovationsausgaben		Produkt- oder Prozessinnovatoren	Marketing- oder Organisationsinnovatoren		KMU, die intern Innovationen durchführen	Innovative KMU, die mit anderen kooperieren		Exporte von Medium- und High-Tech-Gütern			
TH Mittelhessen	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	5,36	
▶ Uni Kassel	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	5,24	
WWU Münster	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	5,22	
▶ FH und ▶ Uni zu Lübeck	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	5,17	
Uni Rostock, Uni Greifswald	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	5,17	
HS Ostwestfalen-Lippe	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	5,12	
▶ Uni d. Saarlandes	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	5,05	
Uni Bayreuth	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	5,01	
▶ Universität Koblenz-Landau	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	5	
▶ HHU Düsseldorf	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	4,99	
Uni Duisburg-Essen, Uni Wuppertal	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	4,96	
▶ Leuphana Lüneburg	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	4,96	
▶ Universität Potsdam	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	4,85	
Uni Regensburg	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	4,64	
▶ MLU Halle-Wittenberg	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	4,61	
Uni Magdeburg	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	4,61	
▶ Uni Oldenburg	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	4,55	

Quelle der Daten: Regional Innovation Scoreboard (2017), Indikatorwerte normalisiert; ▶ EXIST IV-geförderte Hochschulen



7.5 Gründungsgeschehen in Deutschland insgesamt

Zum Gründungsgeschehen werden jährlich Daten von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW; im KfW-Gründungsmonitor), dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW; Mannheimer Gründungspanel) und dem Institut für Mittelstandsforschung (IfM) veröffentlicht.¹ Ihnen liegen unterschiedliche Abgrenzungen der erfassten Gründungen zugrunde, weshalb auch ganz unterschiedliche Größenordnungen angegeben werden. Sie zeigen schon seit vielen Jahren einen kontinuierlichen Rückgang (siehe z.B. RKW Kompetenzzentrum (2016: 3), Entwicklung 2005-2015), wobei die Zahlen des Mannheimer Gründungspanels² in den Jahren eine Stagnation im Bereich von ca. 160.000 konstatieren. Das IfM³ geht 2016 von rd. 380.000 Gründungen aus, mit weiterhin rückläufiger Tendenz.

Die KfW weist in den letzten Jahren in ihrem jährlichen Gründungsmonitor⁴ einerseits auf deutlich zurückgehende Zahlen bei neu aufgenommenen selbstständigen Tätigkeiten hin. Gleichzeitig konstatiert sie eine deutliche Verbesserung der strukturellen Qualität der realisierten Gründungen. So stieg 2017 die Anzahl innovativer Gründer/-innen um 31% auf 76.000, digitaler Gründer/-innen um 3% auf 144.000 und Wachstumsgründer/-innen um 10% auf 127.000 (Metzger 2018: 1). Gegenüber 2015 sind die Zahlen für innovative und digitale Gründer/-innen allerdings deutlich gesunken, Wachstumsgründungen werden erst seit 2016 unterschieden.

Aufgrund der unterschiedlichen Abgrenzungen und der – beim KfW-Gründungsmonitor – sehr breiten Auslegung des Begriffs ist das Niveau der Daten zum Gründungsgeschehen aus den genannten Erhebungen nicht mit den Ergebnissen der EXIST IV-geförderten Hochschulen vergleichbar, allerdings der Trend einer Zunahme von innovativen und digitalen Gründungen.

1 Weitere Studien z.B. Gründungsgeschehen z.B. Kind et al. (2018), KPMG (2017a, b, 2018).

2 Grundgesamtheit sind originäre Unternehmensgründungen, die als Neuzugänge im Unternehmensbestand in der Creditreform-Datenbank identifiziert werden. Unterrepräsentiert sind neben Kleingewerbetreibenden und landwirtschaftlichen Betrieben die Gründer/-innen in Freien Berufen.

3 Grundgesamtheit bilden die Unternehmensgründungen einer Hauptniederlassung und Übernahmen durch Erbfolge/Kauf/Pacht, die über die Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamts identifiziert werden. Nebenerwerbsgründungen und Gründungen in den freien Berufen sind nicht erfasst. Siehe <https://www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen/>. Letzter Abruf 12.9.2018.

4 Er basiert auf Angaben von 50.000 zufällig ausgewählten, in Deutschland ansässigen Personen, die jährlich im Rahmen einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung interviewt werden. Ihm liegt eine breite Abgrenzung des Begriffs „Gründer/-in“ zugrunde: Sie können im Voll- oder Nebenerwerb, als Freiberufler oder Gewerbetreibende, über eine Neugründung oder Übernahme einer bestehenden unternehmerischen Tätigkeit zu Gründer/-innen werden. Siehe Metzger (2018:1).

8 Mobilisierungseffekte durch die Ausschreibung des Wettbewerbs und die Förderung einer Konzeptphase

In der Zwischenevaluation 2015 (Kulicke/Seuss (2016a und b)) wurden bereits die Wirkungen durch die Ausschreibung und die Konzeptphasenförderung untersucht. Die Ergebnisse sind hier kurz zusammengefasst.

8.1 Mobilisierungseffekte durch Ausschreibung des Wettbewerbs 2010 und 2011

Es zeigen sich durch die Ausschreibung des Wettbewerbs **deutliche Mobilisierungseffekte** in der Zielgruppe antragsberechtigter Hochschulen (siehe Tabelle 6), wenn man den Indikator "Anzahl eingereicherter Ideenskizzen/Teilnahmeanträge" zugrunde legt. In Abschnitt 13 (Zielerreichungskontrolle) wird auf große Unterschiede im Interesse forschungsstarker Universitäten und Technischer Universitäten und die Konkurrenz zwischen Forschungs- und Gründungsprofilierung näher eingegangen.

Tabelle 6: Wirkungen durch die Ausschreibung des Wettbewerbs

Hohe Resonanz bei beiden Ausschreibungsrunden - Anreizwirkung der hohen Förderung	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Ideenskizzen von 100 Hochschulen unterschiedlichen Typs und Größe, davon 83 in 2010 (46 Universitäten, 2 Kunsthochschulen, 35 (Fach-) Hochschulen) und 41 in 2011 (23 Universitäten, 18 (Fach-) Hochschulen), davon 24 Wiedereinreicher, ▶ flächendeckende Einreichungen aus allen Bundesländern (davon 21 aus Baden-Württemberg, 15 aus Nordrhein-Westfalen, 11 aus Bayern, 7 aus Niedersachsen).
Hohe Qualität der Teilnahmeanträge - Anstöße für konzeptionelle Überlegungen	<ul style="list-style-type: none"> ▶ in 2010 Ausweitung des Kreises der Konzeptphasenförderungen auf 24 statt der anvisierten 20; Ausschöpfen dieser Obergrenze in 2011, ▶ bereits weitergehende konzeptionelle Vorstellungen in den Ideenskizzen vieler Hochschulen, wie sie den hohen Anspruch von EXIST IV erfüllen möchten.
Interesse bei Hochschulen mit insgesamt großem Gründungspotenzial i.w.S.	<ul style="list-style-type: none"> ▶ teilnehmende Universitäten wiesen im Wintersemester 2011/12 knapp über 1 Mio. Studierende (fast 70% aller des Hochschultyps) auf, teilnehmende (Fach-) Hochschulen rd. 280.000 Studierende (38%).

Die Frage, ob aus den konzeptionellen Überlegungen später Teile realisiert wurden und somit Anstöße aus dem Wettbewerbsaufruf entstanden, wurde nur bei Hochschulen mit Förderung der Konzeptphase vertieft (s.u.). Ein kausaler Zusammenhang zwischen Teilnahme am Wettbewerb in der ersten Stufe und späterer Entwicklung der Gründungsunterstützung lässt sich nicht valide herstellen. Denn zwischenzeitlich erhielten eine Reihe von Hochschulen Förderungen durch die Bundesländer, mit EU- und Landesmitteln, oder vereinzelt aus Bundesmaßnahmen und privaten Quellen. Die Zuordnung des Mobilisierungseffekts ist nicht möglich.

8.2 Verbesserung der Antragsqualität durch eine sechsmonatige Konzeptphase

Bei den 22 Hochschulprojekten mit Weiterförderung in der Projektphase

Die Konzeptphase nutzten die Hochschulen zur Entwicklung einer hochschulweiten Gesamtstrategie und von Regelwerken, zur Mobilisierung und Einbindung von Stakeholdern und Promotoren (hochschulintern, regionale und überregionale Partner) und zur Entwicklung des Strategiekonzepts mit den Umsetzungsmaßnahmen als Kern des Förderantrags. Zunächst ging es darum, den Bedarf der jeweiligen Zielgruppen für eine Gründungsunterstützung und alle relevanten Akteure in einer Hochschule zu identifizieren. Meist wurde ein systematischer Prozess der Ideenfindung, -konkretisierung und Übertragung in das Gesamtkonzept verfolgt. Darüber konnte ein größerer Kreis an Hochschulangehörigen (einschl. Leitung) als Promotoren integriert werden (im Strategiebildungsprozess, mit eigenen Aufgaben und Rollen für die spätere Realisierung). In den 44 Hochschulen mit Förderung einer Konzeptphase erfolgten intensive Gespräche und Diskussionen. Ging es primär um die deutliche Weiterentwicklung vorhandener Ansätze, fand eine geringere Orientierung an anderen (ausländischen) Hochschulen statt. War ein qualitativer Sprung intendiert, dann kam es zu einer intensiven Auseinandersetzung mit renommierten Hochschulen im angelsächsischen Raum oder in Skandinavien. Eine bestehende enge Vernetzung mit der internationalen Community wurde zur Spiegelung eigener konzeptioneller

Vorstellungen an den dortigen Erfahrungen genutzt. Zudem spielten die Kompetenzen der Prozessbeteiligten und der Ausbaustand der Gründungsunterstützung eine große Rolle.

Die wichtigste Wirkung aus dieser Phase für die 22 Hochschulen war das erarbeitete Strategiekonzept, das zu einer erfolgreichen Antragstellung für die Projektphase A führte. Alle Gesprächspartner aus den zehn Hochschulen, die für die Zwischenevaluation befragt wurden, betonten die **Wichtigkeit und Wirksamkeit der Konzeptphase** angesichts der ambitionierten Anforderungen in EXIST IV, ein Strategiekonzept und dazu passende Umsetzungsmaßnahmen für eine Gründerhochschule zu entwickeln. Die Mobilisierungseffekte hinsichtlich interner und externer Ressourcengeber sowie ein in sich schlüssiger Maßnahmenkatalog zur Gründungsunterstützung bildeten den **Grundstein für die anschließende umfangreich geförderte Projektphase**.

Bei 19 Hochschulen mit einer Förderung nur in der Konzeptphase

Die Begleitforschung führte mit 19 der 22 Hochschulen, die nur Mittel in der Konzeptphase erhielten, im Zuge der Zwischenevaluation ausführliche Telefoninterviews u.a. zum Umfang der Weiterverfolgung von Teilen des Konzepts auch ohne EXIST-Förderung. Die Ergebnisse sind in Tabelle 7 aufgeführt.

Tabelle 7: Wirkungen aus der Konzeptphase bei 19 nur in dieser Phase geförderten Hochschulen

8 Hochschulen mit deutlichen Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Entwickeltes Strategiekonzept als Ausgang für andere Lösungen unter stärkerer Anpassung an interne Gegebenheiten, positive Bewertung bzgl. einer Nachhaltigkeitssicherung, aber hochschulinterne Reichweite nicht so groß; Wirkungen gegeben z.T. auf struktureller (z.B. Gründerbüros, Inkubator), primär auf operativer Ebene: Aufwertung der Gründungsunterstützung im Transfer und Beratung Gründungsinteressierter, nicht jedoch bei der gründungsrelevanten Lehre; ▶ Implementierung einiger wesentlicher Teile mit geringeren/anderen Fördermitteln (aus der Exzellenzinitiative, mit ESF, EFRE, Dritt- und Landesmitteln, begrenzt aus dem Haushalt); ▶ Umsetzung fast immer in größere hochschulinterne Veränderungen eingebettet: Ausbau von Forschung oder Wissens- und Technologietransfer; Nutzung eines günstigen Zeitfensters.
5 Hochschulen mit merklichen Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Förderinduzierte Wirkungen: hochschulintern höhere Aufmerksamkeit für die Gründungsunterstützung, Zufluss an Know-how, stärkere Vernetzung mit anderen Gründungsinitiativen und regionalen Partnern, größere Transparenz zum Stärken-/Schwächen-Profil und zu Personen, die in der Hochschule Ressourcen bereitstellen können.
6 Hochschulen ohne Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Umsetzung geplanter Maßnahmen nicht möglich durch fehlende Finanzierung und/ oder geringes Interesse der Hochschulleitungen.

Behindert wurden Umfang und Inhalte der Umsetzung in einigen Fällen durch deutliche Umstrukturierungen der Hochschule, die das Thema Gründungsunterstützung in den Hintergrund rücken ließen, durch den Weggang oder Rückzug von Promotoren sowie begrenzte Spielräume des Landes und des Hochschulhaushalts. Meist verhindern Kombinationen mehrerer Gründe oder hochschulspezifische Konstellationen, dass in diesen 19 Hochschulen letztlich deutliche Veränderungen und damit auch Wirkungen eintraten.

Auf den EXIST-Workshops berichtete eine Reihe dieser Hochschulen, dass die Konzeptphasen-Förderung entscheidende Anstöße dazu gab, um hochschulintern alternative Wege zu finden, die Gründungsunterstützung auszubauen. Dies betraf auch die Entrepreneurship Education und die Einrichtung von Gründungsprofessuren und -lehrstühle. Oder Förderungen des Landes basierten auf den ursprünglich mit EXIST-Förderung erarbeiteten Planungen.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass mit der **relativ niedrigen Förderung** (bis zu 56.000 € für 6 Monate) beim überwiegenden Teil der nur in dieser Phase unterstützten Hochschulen **zumindest merkliche Wirkungen** entstanden sind, die auch nach der negativen Förderentscheidung fort dauerten.

9 Wirkungen der EXIST IV-Förderung auf die Strategiebildung

Die Frage nach förderbedingten Auswirkungen auf die Strategiebildung wurde bereits in der Zwischenevaluation 2015 vertieft - bezogen auf die Hochschulen der ersten Auswahlrunde. Die damaligen Ergebnisse (siehe Kulicke/Seus 2016a: 13ff.) sind im Folgenden aktualisiert und um die Ergebnisse zu den 11 Hochschulen der zweiten Auswahlrunde ergänzt. Ferner erfolgt punktuell ein Vergleich zu nicht-geförderten Hochschulen.

9.1 Veränderungen im hochschulischen bzw. Förderumfeld

Bei der Bewertung förderinduzierter Wirkungen von EXIST IV auf strategischer Ebene sind zwei weitere Fördermaßnahmen zu nennen, die zeitlich überlagernd ebenfalls Forderungen nach **Strategiebildung im Verwertungsbereich** beinhalten:

- ▶ Die Nutzung des BMWi-Förderprogramms **WIPANO - Wissens- und Technologietransfer durch Patente und Normen** (Nachfolger von SIGNO – Schutz von Ideen für die gewerbliche Nutzung) in seiner Programmlinie Öffentliche Forschung - Verwertungsförderung setzt voraus, dass die förderinteressierten Hochschulen eine Patent- und Verwertungsstrategie implementieren, die zumindest hochschulintern verbindliche Regelungen zum Umgang mit und zur Verwertung von Geistigem Eigentum beinhaltet (idealerweise ganzheitlich zum Wissens- und Technologietransfer). Eine große Anzahl an Hochschulen (Universitäten, FHs/HAWs) schloss sich für die Förderinanspruchnahme zu Verbänden zusammen oder werden als Einzelantragsteller gefördert. Viele von ihnen verabschiedeten zu diesem Zweck erstmals eine Patent- und Verwertungsstrategie oder modifizierten vorhandene Strategien/Leitlinien zum Umgang mit Geistigem Eigentum. Bei einem kleinen Teil gab es sie schon vorher.¹ Dies betrifft auch in EXIST IV geförderte Hochschulen und die Vergleichsgruppe.
- ▶ Die gemeinsame Initiative des Bundes und der Länder zur Förderung des forschungsbasierten Ideen-, Wissens- und Technologietransfers an deutschen Hochschulen - „**Innovative Hochschule**“ hat die Zuwendungsvoraussetzung, dass „*Die Hochschulen (..) im Antragsverfahren eine ausgearbeitete und tragfähige Strategie für den Austausch mit Wirtschaft und Gesellschaft (Transferstrategie) sowie ein Konzept (Gesamtvorhabenbeschreibung) zur Umsetzung des angestrebten Profils im Ideen-, Wissens- und Technologietransfer dar(stellen)*“². Gefördert werden seit 2018 48 Hochschulen, entsprechend dem Programmziel primär FHs/HAWs und kleinere Universitäten. Darunter finden sich ebenfalls einige in EXIST IV geförderte kleinere Hochschulen und solche aus der Vergleichsgruppe.

Bereits vor dem Start von WIPANO Anfang 2016 waren die Hochschulen über diese Fördervoraussetzung informiert worden, weshalb 2015 viele von ihnen eine Patent- und Verwertungsstrategie entwickelten. **Dass geförderte und nicht-geförderte Hochschulen nunmehr über eine solche Strategie verfügen, lässt sich damit nicht als unmittelbare oder mittelbare Förderwirkung von EXIST IV einstufen.**

9.2 Anforderungen und Hürden bei der Umsetzung

Die **Forderungen von EXIST IV an eine gründungsprofilierte Hochschule** beziehen sich in weiten Teilen nicht nur unmittelbar auf die Gründungsunterstützung, sondern tangieren auch andere Hochschulaufgaben bzw. haben Querschnittcharakter (z.B. Leitbild, Patent- und Verwertungsstrategie, Anreiz- und Steuerungssystem). Die geförderten Vorhaben sollen mit der strategischen Verankerung der Gründungsunterstützung weit in die Hochschulen hineinwirken und Regelungen und Entscheidungsprozesse anstoßen, die in den komplexen Hochschulstrukturen mit unterschiedlichen Interessengruppen und Gremien erfahrungsgemäß recht zeitintensiv sind. Gerade in Volluniversitäten mit einer meist stark geistes- oder sonstigen nicht-technisch-

¹ Siehe Richtlinie S. 3 unter www.innovation-beratung-foerderung.de/INNO/Redaktion/DE/Downloads/WIPANO/wipano-richtlinie.pdf?__blob=publicationFile&v=9 und Liste der geförderten Institutionen unter: www.innovation-beratung-foerderung.de/INNO/Redaktion/DE/Downloads/WIPANO/liste-gefoerderte-institutionen-verwertungsfoerderung.pdf?__blob=publicationFile&v=8, letzter Abruf 24.7.2018, sowie Kulicke et al. (2019).

² Siehe Richtlinie S. 4 und Liste der ausgewählten Hochschulen unter www.bmbf.de/de/innovative-hochschule-2866.html, letzter Abruf 27.08.2018.

naturwissenschaftlichen Prägung haben gründungsbezogene Aktivitäten für größere Teile der Hochschule höchstens ein geringes Gewicht, vor allem wenn forschungs- oder gar IP-basierte Gründungen intendiert sind. Die Forderung von EXIST IV nach einem **hohen Gewicht des Gründungsthemas** war dort schwer gegenüber der Hochschulleitung und weiten Teilen des lehrenden und forschenden Personals durchzusetzen. Das verlangte Gewicht leitet sich nicht aus dem Lehr- und Forschungsprofil vieler Volluniversitäten ab. Bei Technischen Universitäten und (Fach-) Hochschulen traten weniger gravierende Hürden auf.

Die vom Fördergeber gesetzten Anforderungen zur Strategiebildung verlangten deutliche Fortschritte in der Projektphase A. In einigen Hochschulen waren Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse dazu recht langwierig, weitere hochschulinterne Interessen mussten berücksichtigt werden. Die Realisierung bestimmter Strategieelemente setzt ferner finanzielle **Mittel außerhalb der EXIST-Förderung** voraus. Eine Patent- und Verwertungsstrategie z.B. mit dem Ziel einer Steigerung des Patentaufkommens erfordert Kapazitäten zur Bearbeitung der Erfindungsmeldungen und Budgets zur Anmeldung und Aufrechterhaltung von Schutzrechten. Gleiches gilt für monetäre und nicht-monetäre Anreize für gründungsbezogene Aktivitäten einzelner Personen (-gruppen). Sie können idR nicht aus der ohnehin zeitlich begrenzten EXIST-Förderung finanziert werden.

9.3 Veränderungen in der strategischen Verankerung des Gründungsthemas während der EXIST IV-Förderung

Es wurde zunächst untersucht, in welchem Umfang die Forderungen zur Säule Strategiebildung umgesetzt wurden und zu welchen Veränderungen sie führten (1. Stufe induzierter Wirkungen). Die 2. Stufe umfasst die sich aus den Veränderungen selbst ergebenden Wirkungen. Damit wird der **Zweistufigkeit der intendierten Wirkungen** Rechnung getragen.

Commitment der Hochschulleitung und Verantwortung der Gründungsunterstützung

- ▶ Ein verbindliches Commitment, das alle Bereiche zur Gründungsunterstützung abdeckt, sowie die Verantwortung der Gründungsunterstützung auf der Ebene der Hochschulleitung waren **Fördervoraussetzung** und wurden durch die EXIST-Jury in ihrer Förderempfehlung berücksichtigt. Die Verankerung der Verantwortung auf Ebene der Hochschulleitung war während des Förderzeitraums bei den Projekten gegeben, die Gründungsunterstützung organisatorisch meist unterhalb der Hochschulleitung verankert. Gesprächspartner aus dem operativen Bereich betonten, dass gerade von der verlangten Aufwertung und der stärkeren strategischen Verankerung ein wesentlicher Fördereffekt ausging - natürlich verbunden mit dem stark ausgeweiteten Unterstützungsangebot durch die umfangreiche Förderung. Diese ermöglichte eine Profilierung der Hochschule im Außenraum mit ihrem merklichen Angebotsspektrum.

Die von EXIST verlangte Einbindung der Hochschulleitung trug entscheidend dazu bei, dass die Gründungsunterstützung dort eine hohe Aufmerksamkeit genoss, überwiegend eine aktive Unterstützung durch den Kanzler, einen Prorektor für Forschung und Technologie bzw. für Transfer o.Ä. und den Präsidenten/Rektor erfolgte. Es wurde regelmäßig in einem Jour fixe über die Fortschritte berichtet.

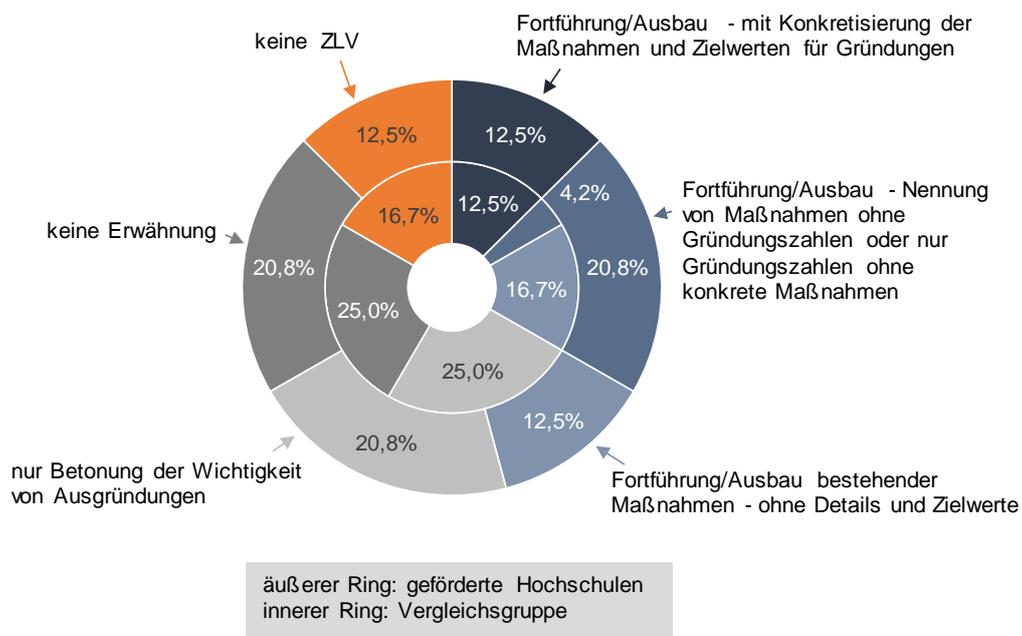
Verankerung der Gründungsprofilierung im Leitbild und/oder in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen Träger und Hochschule

- ▶ An deutschen Hochschulen bestehen **große Unterschiede** zum Vorhandensein von Leitbildern, zur Bezugsebene (gesamte Hochschule, einzelne Fakultäten) und den Inhalten (konkrete Aufgaben, Funktionen, Selbstverständnis). Bereits in der Zwischenevaluation zeigte die Analyse der veröffentlichten Leitbilder oder Ausführungen zum Selbstverständnis einer Hochschule, dass solche Dokumente keine geeigneten Indikatoren darstellen, um die Verankerung der Gründungsprofilierung im Selbstverständnis der Hochschule zu bewerten. Die Formulierungen sind oft recht vage, teilweise mehrere Jahre alt, resultieren aus bestimmte Kontextanforderungen und letztlich das Ergebnis hochschulinterner Abstimmungsprozesse mit dem Ausgleich unterschiedlicher Interessen. Einige geförderte Hochschulen mit sehr umfangreicher Gründungsunterstützung gehen in ihrem Leitbild gar nicht auf eine Gründungsprofilierung ein.
- ▶ Eine Anforderung von EXIST IV an die Fördernehmer bestand darin, dass die angestrebte Gründungsprofilierung deutlich sichtbar im **Selbstverständnis** verankert sein und dies im **Leitbild** der Hochschule

und/oder in der Zielvereinbarung¹ mit dem Land als Träger zum Ausdruck kommen sollte. In den letzten Jahren stieg die Heterogenität der Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) bzw. Hochschulverträge nach Inhalten und Umfang, wenn man die ZLV der Geförderten oder der Vergleichsgruppe betrachtet. D.h. der Detaillierungsgrad/Umfang und die inhaltlichen Schwerpunkte weichen je nach Sitzland deutlich voneinander ab. Darin spiegelt sich wider, dass die Hochschulen mehr und mehr an **Autonomie gegenüber der direkten staatlichen Steuerung** durch die zuständigen Länderministerien gewinnen und damit die Bereiche Lehre, Forschung und Transfer in einem gesetzten Rahmen eigenständig steuern können. So gibt es ZLV/Hochschulverträge, die nur wenige Seiten umfassen, und andere mit einem Umfang von über 40 Seiten. Das bedeutet, dass ZLV als Steuerungsinstrumente der Träger an Bedeutung verlieren, wenn man darüber Rückschlüsse über den Stellenwert einzelner Themen wie Technologietransfer oder Gründungsförderung für die allgemeine strategische Ausrichtung einer Hochschule ziehen will.

- ▶ In 22² der 24 geförderten Hochschulen und 20 der 24 Vergleichshochschulen gab es 2018 eine ZLV, Hochschulverträge oder -vereinbarungen zur Hochschulentwicklung mit dem jeweiligen Hochschulträger. Eine Analyse zur Erwähnung und Konkretisierung der **Gründungsunterstützung als Aufgabe der Hochschulen** in den gültigen Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) bzw. Hochschulverträgen kommt zu den in Grafik 23 zusammengestellten Ergebnissen.

Grafik 23: Erwähnung und Konkretisierung der Gründungsunterstützung als Aufgabe in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit dem Trägerland



Quelle der Informationen: Mitte 2018 gültige Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) bzw. Hochschulverträge

- ▶ Bei 45,8% der geförderten und nur 33,3% der nichtgeförderten Hochschulen beinhalten die ZLV oder Hochschulverträge eine Fortführung oder der Ausbau einer Gründungsförderung, aber nur in Einzelfällen konkretisiert mit Benennung der Maßnahmen und einzelner Meilensteine zur Anzahl an Gründungen.

¹ Einflussnahme und Kontrolle durch den Träger werden über Vereinbarungen für einen mehrjährigen Zeitraum und die Berichte zur Zielerreichung wahrgenommen. Der Abschluss von Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) zwischen den einzelnen Hochschulen eines Bundeslandes und dem jeweils zuständigen Landesministerium stellt die Umsetzung der hochschulplanerischen Ziele des Landes sowie der Entwicklungsziele der Hochschulen sicher. Vereinbarungen zwischen Hochschule und Träger bilden sich nicht nur in den allgemeinen ZLV zu diesen Bereichen ab, sondern es gibt auch Sondervereinbarungen zu bestimmten Themen. Zu den Zielen und Inhalten solcher ZLV siehe z.B. In der Smitten/Jaeger (2012), Suchanek (2009) sowie die 10 Leitsätze für Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen Hochschule und Staat des Kanzlerarbeitskreises Leistungsorientierte Mittelverteilung und Zielvereinbarungen unter http://www.hof.uni-halle.de/steuerung/zv/Doku_wiss/10-leitsaetze.pdf, letzter Abruf 29.3.2017.

² Baden-Württemberg schließt anders als die übrigen Bundesländer keine Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit seinen Hochschulen ab. Es existiert aktuell lediglich ein Hochschulfinanzierungsvertrag für den Zeitraum 2015-2020.

- ▶ In jeder fünften (gefördert) bzw. jeder vierten (nichtgefördert) Hochschule wird nur betont, dass Ausgründungen wichtige Instrumente zur Verwertung von Forschungsergebnissen sind, ohne näher darauf einzugehen, auf welche Weise ihre Unterstützung erfolgen soll. Gleich häufig findet sich gar keine Erwähnung.

Verglichen mit dem Umfang solcher Vereinbarungen in den ZLV bzw. Hochschulverträgen zu anderen Themenfeldern hat die Gründungsförderung keinen großen Stellenwert. Er ist aber höher bei den geförderten gegenüber den nichtgeförderten Hochschulen.

An Bedeutung gewinnen Hochschulentwicklungspläne, in denen die Gesamtausrichtung einer Hochschule für einen längeren Zeitraum, die strategischen Entwicklungsziele, strukturelle Rahmenbedingungen und der Maßnahmenkatalog zur Zielerreichung aufgezeigt sind. Diese werden vom zuständigen Ministerium genehmigt. Sie sind nicht immer allgemein zugänglich und damit nicht auswertbar.

Insgesamt lässt sich der Schluss ziehen, dass die hochschulinterne Gründungsförderung durchaus von den Trägern als Hochschulaufgabe im Wissens- und Technologietransfer, vereinzelt auch in der Lehre, festgeschrieben ist. Die Steuerungsinstrumente ZLV/Hochschulverträge/-vereinbarungen eignen sich aber immer weniger als Basis, um diesen Stellenwert zu beurteilen. Dies trifft stärker auf hochschulinterne Strategie- oder Strukturvereinbarungen zu.

Patent- und Verwertungsstrategie bzw. Leitlinien für den Umgang mit geistigem Eigentum

- ▶ 16 der 24 (66,7%) geförderten Hochschulen und 18 der 24 Vergleichshochschulen (75,0%) haben eine solche Strategie mit expliziter Festlegung des Umgangs mit Ausgründungen bei der Verwertung von Forschungsergebnissen oder Schutzrechten. In einigen Fällen entstand sie bereits wenige Jahre vor Programmstart von EXIST IV, bei den meisten geförderten wie geförderten Hochschulen entstand sie in den Jahren 2015 und 2016, als das Vorhandensein einer solchen Strategie Voraussetzung für WIPANO Hochschulen wurde. Zur Gruppe der Hochschulen ohne veröffentlichte Strategie oder Leitlinien zählen meist FHs/HAWs oder höchstens mittelgroße Universitäten.
- ▶ Die Strategien benennen Ausgründungen als Verwertungsweg, z.T. operative Vorgehensweisen und Optionen zur Überlassung/Nutzung der Schutzrechte durch die Neugründungen. Ihr Detaillierungsgrad in den veröffentlichten Dokumenten ist recht unterschiedlich. Ein vorgegebener Rahmen lässt i.d.R. individuelle Lösungen zu. Der **Stellenwert** variiert: Eine Hochschule präferiert Ausgründungen als Verwertungsweg, meist gibt es eine „Vorfahrt für Gründungen bei der Patentverwertung“. Andere Hochschulen benennen Ausgründungen als einen von mehreren Wegen. Bei IP-gestützten Gründungen ist ein exklusives Nutzungsrecht zu marktüblichen Konditionen entsprechend den EU-Vorgaben typisch, unter Ausschöpfen des bestehenden Ermessensspielraums zu "marktüblich". Die **Konditionen** werden in einem Options- oder Lizenzvertrag fixiert, einschl. Erfolgsbeteiligung der Hochschule. Gründungsfreundlich ist eine liquiditätsschonende Stundung der Lizenzgebühren, bis ausreichende Umsätze erwirtschaftet sind. Standard-Musterverträge erleichtern die Vertragserstellung im konkreten Fall.

Kommunikation des Stellenwerts von Ausgründungen als Instrument des Wissens- und Technologietransfers

- ▶ Die geförderten Hochschulen kommunizieren den Stellenwert und die operativen Regelungen zur Nutzung einer Erfindung durch Ausgründungen über einen **Mix aus vielfältigen Medien** und tragen die Informationen aktiv an das wissenschaftliche Personal heran. Einige erstellten ein **Transfer-Handbuch** oder einen **Gründerleitfaden**, das/der die Regelungen und Vorgehensweisen beim Transfer von Forschungsergebnissen und der Verwertung von Schutzrechten sowie bei der Unterstützung von Gründungen umfasst. Andere Hochschulen haben diese Prozesse ebenfalls verschriftlicht und dokumentiert, auch unter dem Aspekt der Know-how-Sicherung bei häufig auftretender Personalfluktuations.

Durch die EXIST IV-Förderung bestand zwar die Anforderung, eine Patent- und Verwertungsstrategie zu erarbeiten, um hochschulweit ein einheitliches Vorgehen festzulegen. Die Mittel boten den zeitlichen Spielraum für die Vorarbeiten. Doch haben einige der kleineren Hochschulen zunächst keine dezidierte Strategie ausgearbeitet und veröffentlicht. Die verbindlichen Anforderungen in WIPANO Hochschulen hatten die Verabschiedung einer größeren Anzahl an Strategien zur Folge. Unterschiede zwischen Geförderten und Vergleichsgruppe gibt es keine. Aussagen zu den Wirkungen aus dieser Strategie oder operativen Regelungen sind derzeit noch nicht möglich, der Zeitraum ihrer Implementierung ist noch viel zu kurz. Dort wo öfter patentbasierte Gründungen auftreten (können), führten die operativen Regelungen zu einer höheren Standardisierung beim Umgang mit Erfindungen. Insgesamt sind patentbasierte Gründungen Einzelfälle, eine Zunahme ihrer Anzahl seit Förderbeginn ist nicht festzustellen.

Beteiligungsstrategie bzgl. IP-basierter Ausgründungen, Bereitstellung finanzieller Mittel mit indirekter Mitwirkung einer Hochschule und Zugang zu Beteiligungskapital für Gründungen

- ▶ Nur wenige der 24 EXIST IV-Hochschulen haben explizite Modelle zur Beteiligung an ihren Ausgründungen entwickelt und beteiligen sich an Ausgründungen (siehe Beispiele).

Beteiligungsgesellschaft Academic Ventures GmbH und Co. KG

Die Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften Wolfenbüttel gründete 2013 die Academic Ventures GmbH und Co. KG¹, eine für alle Studierende, Professor/-innen und wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen offenstehende Beteiligungsgesellschaft für wissenschaftsorientierte Spin-Offs zur Förderung von Unternehmensgründungen aus tragfähigen Geschäftsideen. Die Unternehmerfamilie Mast übernahm 54% der Anteile in der Kommanditgesellschaft (KG), die Ostfalia Hochschule 46%. Die GmbH wurde als 100%ige Tochtergesellschaft der Ostfalia gegründet, der auch Verwaltungsaufgaben obliegen. Die Beteiligungsgesellschaft startete mit einem Volumen von 300.000 € und konnte sich zunächst mit bis zu 20.000 € (jetzt 50.000 €) an einem innovativen Startup beteiligen. Die Gesellschaft beteiligt sich jetzt an Startups der Ostfalia, der TU Braunschweig oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Region.

HHU Pre-Seed-Gründerfonds und TTHU GmbH

Mit der Einrichtung des HHU Pre-Seed-Gründerfonds² wollte die HHU Düsseldorf eine Finanzierungslücke in der Vorgründungsphase innovativer Existenzgründungen bis zur eigentlichen Gründung schließen. Die Mittel sollten öffentliche Fördermaßnahmen als alternative Pre-Seed-Förderung ergänzen. Das Management des Fonds oblag der DIWA Düsseldorf Innovations- und Wissenschaftsagentur, der gemeinsamen Transfergesellschaft der HHU und der Stadt Düsseldorf. Mit deren Auflösung wurde auch der Fonds wieder aufgelöst. Über ihre Tochtergesellschaft TTHU GmbH beteiligt sich die HHU weiterhin an ihren universitären Ausgründungen (Initialbeteiligung) und kooperiert mit regionalen und überregionalen Finanzierungspartnern, um die Finanzierung in der Startphase der jungen Unternehmen sicherzustellen.

Technologiebeteiligungen des KIT

Das KIT beteiligt sich als strategischer Partner der Gründer/-innen und Investoren an Ausgründungen, bei denen Forschungsleistungen bzw. Geistiges Eigentum des KIT die Basis bilden (Spin-offs) und es Rechteinhaber am genutzten IP ist.³ Ziel ist eine Erhöhung der Verwertungswahrscheinlichkeit von Technologien, indem das IP mit den Know-how-Trägern in einer Neugründung gebündelt wird. Das KIT leistet damit einen aktiven Beitrag zur Verwertung von Technologien in einem sehr frühen Entwicklungsstadium. Mit der Beteiligung erhalten die Spin-offs umfangreiche Beratungs- und sonstige Unterstützungsleistungen (z.B. Bereitstellung von Infrastruktur im KIT-Hightech-Inkubator).

„Dresdner Modell“

In der Vergleichsgruppe findet sich die TU Dresden mit dem sogenannten „Dresdner Modell“: Über die privatwirtschaftlich organisierte Transfergesellschaft TUDAG überlässt die TU gründungswilligen Wissenschaftler/-innen deren dort geschaffene Erfindungen und Patente zu relativ moderaten Preisen. Im Gegenzug erhält die TUDAG eine Beteiligung an der Neugründung (z.B. 10%).⁴

- ▶ Einige Hochschulen beabsichtigten im Förderzeitraum, eigene Finanzierungsangebote zu schaffen. Ein Teil war realisierbar, bei den übrigen traten große Umsetzungshürden auf (zu geringes Potenzial für aussichtsreiche Beteiligungen, rechtliche Regelungen) oder die steigende Zahl privater Anbieter machte hochschuleigene/regionale Lösungen obsolet. Zudem entstanden wie in Berlin und Hessen landeseigene Förderprogramme als niederschwellige Angebote für Vorgründungsfinanzierungen. Pläne zur Bereitstellung von Mittel in geringem Umfang, um damit die Zeit bis zur Förderzusage z.B. in EXIST-Gründerstipendium zu überbrücken oder noch Arbeiten zur weiteren Konkretisierung einer Geschäftsidee zu erledigen, waren nicht realisierbar.

¹ Siehe: www2.ostfalia.de/cms/de/presse/pressemitteilungen/2013/ostfalia_beteiligungsgesellschaft.html und www.academic-ventures.de/#about. Letzter Abruf 20.7.2018.

² Siehe: <http://www.cedus.hhu.de/finanzierung/beteiligungen-durch-tthu-gmbh.html>. Letzter Abruf 20.7.2018.

³ Siehe <http://kit-gruenderschmiede.de/de/finanzierung/beteiligungen/>. Letzter Abruf 20.7.2018.

⁴ Siehe www.tudag.de/fileadmin/TUDAG/compliance/TUDAG_Broschuere_Wissenstransfer.pdf; oiger.de/2012/10/04/dresdner-modell-uber-500-hightech-jobs-durch-tu-ausgruendungen/17388. Letzter Abruf 5.09.2018.

KIT-Innovationsfonds NEULAND

Es handelt sich um ein KIT-internes Förderprogramm für Technologietransfer-Projekte in den wissenschaftlichen Instituten.¹ Mit den Mittel können wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen des KIT die produktorientierte Entwicklung von marktrelevantem Potenzial als Spin-off-Projekt vorantreiben und eine Ausgründung in der Vorgründungsphase vorbereiten. Marktstudien, die Weiterentwicklung der Produktidee und insbes. die Kofinanzierung für öffentliche Gründerförderungsprogramme sind damit finanzierbar. Es handelt sich dabei um eine Pre-Seed-Finanzierung, die nur in der Vorgründungsphase für Gründungsvorhaben wissenschaftlicher Beschäftigter des KIT ausreicht wird. Die Betreuung des Fonds und Begleitung der Vorhaben obliegen dem Innovations- und Relationsmanagement des KIT.

UNIKAT CROWDFUNDING

Mit der UNIKAT CROWDFUNDING² hat UniKasselTransfer 2013 die erste durch eine Universität initiierte Crowdfunding Website Deutschlands geschaffen. In Kooperation mit dem Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik der Universität Kassel und der Wirtschaftsförderung Region Kassel wurde auf Startnext die Crowdfunding Page UNIKAT CROWDFUNDING initiiert. Darüber können Projektstartern aus den unterschiedlichsten Bereichen (Kunst, Film, Musik, Design, Erfindungen, Prototyping, Gründung etc.) ihre Ideen vorstellen und Mittelgeber gewinnen. Die Ideen können aus der Universität Kassel oder der gesamten Region stammen.

KITcrowd

Im EXIST IV-Projekt KIT-Gründerschmiede wurde das KITcrowd³ geschaffen - ein eigenes Crowdfunding-Portal, mit dem Studierende und wissenschaftlichen Beschäftigten des KIT und aus dessen Netzwerk Crowdfunding- und Crowdfunding-Projekte präsentieren können. Es werden darüber Projekte unterschiedlichster Plattformen aggregiert und ein Überblick dazu geschaffen. So sollen aktuelle Projektideen aus dem Umfeld des KIT mit interessierten Förderern des KIT zusammengebracht werden. Das Portal ermöglicht es, eine breite Masse an potenziellen Projektförderern auf innovative Projektideen aufmerksam zu machen. Ziel ist es, dass Finanzierungen von neuen Ideen, sozialen Projekten, wertschöpfenden Technologien und innovativen Gründungsprojekten zustande kommen.

Bei den mit EXIST IV-Förderung entstanden Angeboten war der förderinduzierte Einfluss entscheidend oder spürbar. Die Finanzierungsoptionen sind noch relativ neu und der Begünstigtenkreis klein, daher fehlt eine verlässliche Basis zur Einschätzung ihrer Effekte. Gesprächspartner nannten deutliche Anzeichen: Sie entwickeln primär eine Anstoßwirkung durch die Initialfinanzierung eines noch begrenzten Finanzierungsbedarfs und entfalten eine große Hebelwirkung. Durch Integration in Finanzierungsnetzwerke wird Gründungsteams der Zugang zu risikotragendem Kapital erleichtert. Da es sich i.d.R. um regionale Fonds handelt, führen sie zu einer engeren Verzahnung von universitärer Gründungsförderung und regionaler Wirtschaft.

Organisationseinheit als ausgewiesene Anlaufstelle für Gründungsinteressierte

- ▶ Die umfangreiche EXIST IV-Förderung machte es den begünstigten Hochschulen möglich, relativ schnell die vorhandene Anlaufstelle auszuweiten oder - falls noch nicht vorhanden - eine eigene Organisationseinheit zu schaffen und durch umfangreiche PR-Maßnahmen eine hohe Sichtbarkeit zu erreichen. Während des fünfjährigen Förderzeitraums wurde diese **strukturelle Verankerung und Etablierung an den Hochschulen** weiter ausgebaut. Es entstanden entweder ausgewiesene Zentren für Entrepreneurship oder Gründung oder in der Hochschulverwaltung wurde eine entsprechende Anlaufstelle für Gründungsinteressierte mit guter Sichtbarkeit dauerhaft implementiert.

Eine Übersicht zur organisatorischen Verankerung der Gründungsunterstützung in Form ausgewiesener Anlaufstellen für Gründungsinteressierte in geförderten Hochschulen und der Vergleichsgruppe findet sich in Tabelle 18 (im Anhang-Tabelle). Während an allen Geförderten solche Anlaufstellen bestehen und sich etablieren konnten, trifft dies für die Vergleichsgruppe in einigen Fällen nicht zu. Ansonsten lassen sich keine nennenswerten Unterschiede zu ihrer Positionierung in der Hochschulstruktur feststellen.

¹ Siehe <http://kit-gruenderschmiede.de/de/finanzierung/kit-innovationsfonds-neuland/>. Letzter Abruf 22.7.2018.

² Siehe: www.unikat-crowdfunding.de und www.exist.de/DE/Campus/Gruendergeist/Gruendergeist-Campus/Universitaet-Kassel/inhalt.html. Letzter Abruf 22.7.2018.

³ Siehe: <http://kit-gruenderschmiede.de/de/finanzierung/crowdfunding/>. Letzter Abruf 22.7.2018.

Die organisatorischen Lösungen tragen durch die personellen Kapazitäten, ihre Angebote und Maßnahmen zur Generierung von Gründungsinteresse zu einer deutlichen Sichtbarkeit des Themas „Unternehmerisches Denken und Handeln“ bzw. „Unternehmerische Selbstständigkeit in den Hochschulen“ bei. Ihre Fortführung nach Auslaufen der EXIST IV-Förderung in der bisherigen organisatorischen Form, aber mit einer Reduktion der personellen Kapazitäten ist aktuell zu erwarten. Einzelne Stellen sind bereits durch Überführung in Haushaltsstellen verstetigt, zum späteren Umfang sind derzeit noch keine Aussagen möglich.

Anreiz- und Steuerungssystem

- ▶ Die Forderung in EXIST IV zur Schaffung von Anreizen, um im Bereich der Lehre, der Forschung und des Transfers Aktivitäten zur Gründungsunterstützung zu stimulieren, trifft auf einen **recht heterogenen, primär schwach ausgeprägten Ausbaustand** von Anreiz- und Steuerungssystemen an deutschen Hochschulen. Hier sollten die Hochschulen Lösungen finden, die den internen Gegebenheiten Rechnung tragen und innerhalb der Spielräume aus Landeshochschulgesetz und Verwaltungsrichtlinien des jeweiligen Bundeslandes realisierbar sind.
- ▶ Es zeigt sich **kein eindeutiges Muster und einheitlicher Umsetzungsstand**. Fast alle Hochschulen haben (meist in eher geringem Umfang) monetäre oder nicht-monetäre Anreize implementiert. Dort wo Anreiz- und Steuerungssysteme vorhanden sind, haben gründungsbezogene Aktivitäten in einer leistungsorientierten Mittelvergabe für Aktivitäten in Forschung und Lehre meist kein oder nur ein geringes, nur in einer Hochschule ein hohes Gewicht. Anders sieht es im Bereich Wissens- und Technologietransfer aus, hier kommt gründungsbezogenen Aktivitäten in einigen wenigen Hochschulen ein mittleres bzw. ein hohes Gewicht zu.

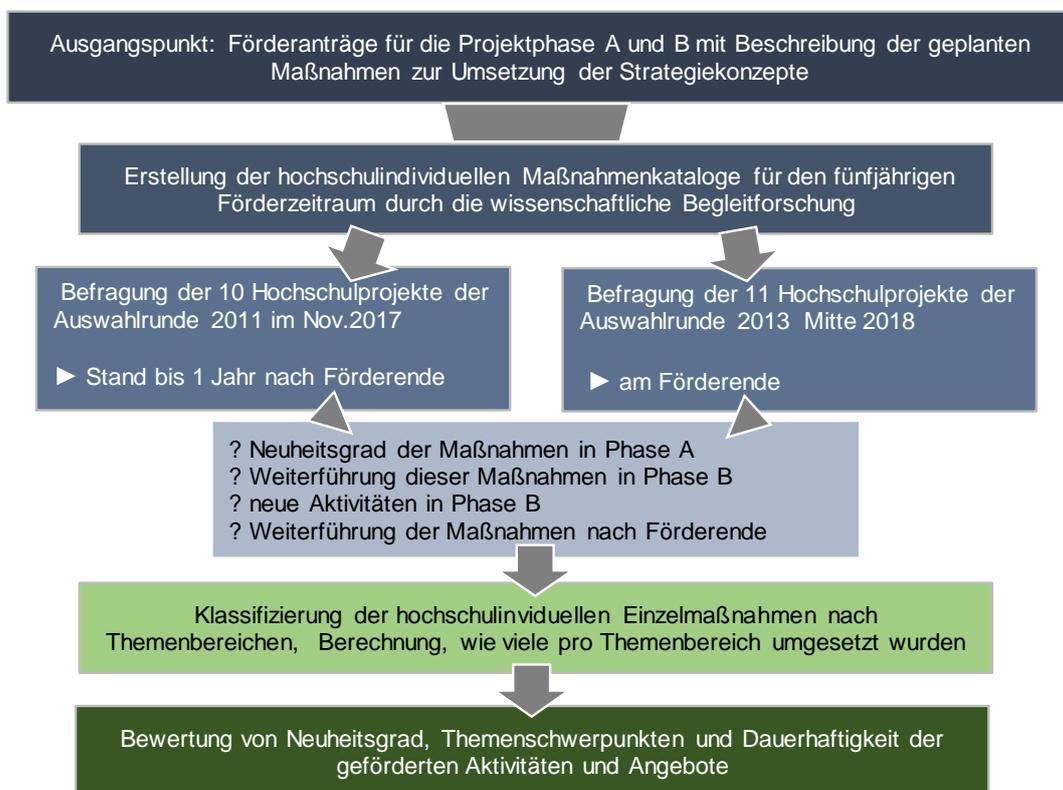
Insgesamt hat das Thema nichtmonetäre oder monetäre Anreize für wissenschaftliches Personal bei ihrem Engagement zur Unterstützung von Gründungen keinen hohen Stellenwert erlangt, wofür neben dem generell sehr heterogenen Ausbaustand zu solchen Systemen auch der Umstand beiträgt, dass Gründungen in Relation zu Lehr- und Forschungsaktivitäten ein deutlich geringeres Gewicht für die Hochschulen als Indikator haben, an denen sie gemessen werden.

10 Aufbau von Strukturen und Angebote in den Projektphasen A und B – Kern der EXIST-Förderung

10.1 Vorgehensweise zur Bewertung von Neuheitsgrad und Dauerhaftigkeit der geförderten Gründungsunterstützung - Vorher/Nachher-Vergleich

Die zentralen Fragen der Evaluation sind, (1) in welchem Umfang es durch die EXIST IV-Förderung zu einem quantitativen und qualitativen Sprung im Ausbaustand der Gründungsunterstützung kam, (2) ob die entstandenen Angebote in den letzten Jahren des fünfjährigen Förderzeitraums, als die Förderquote nur noch maximal 50% betrug, fortgeführt wurden und (3) welche Angebote auch über das Förderende hinaus weiterbestehen. Die einzelnen Arbeitsschritte für diesen Vergleich sind aus Grafik 24 zu ersehen.

Grafik 24: Arbeitsschritte im Vorher/Nachher-Vergleich

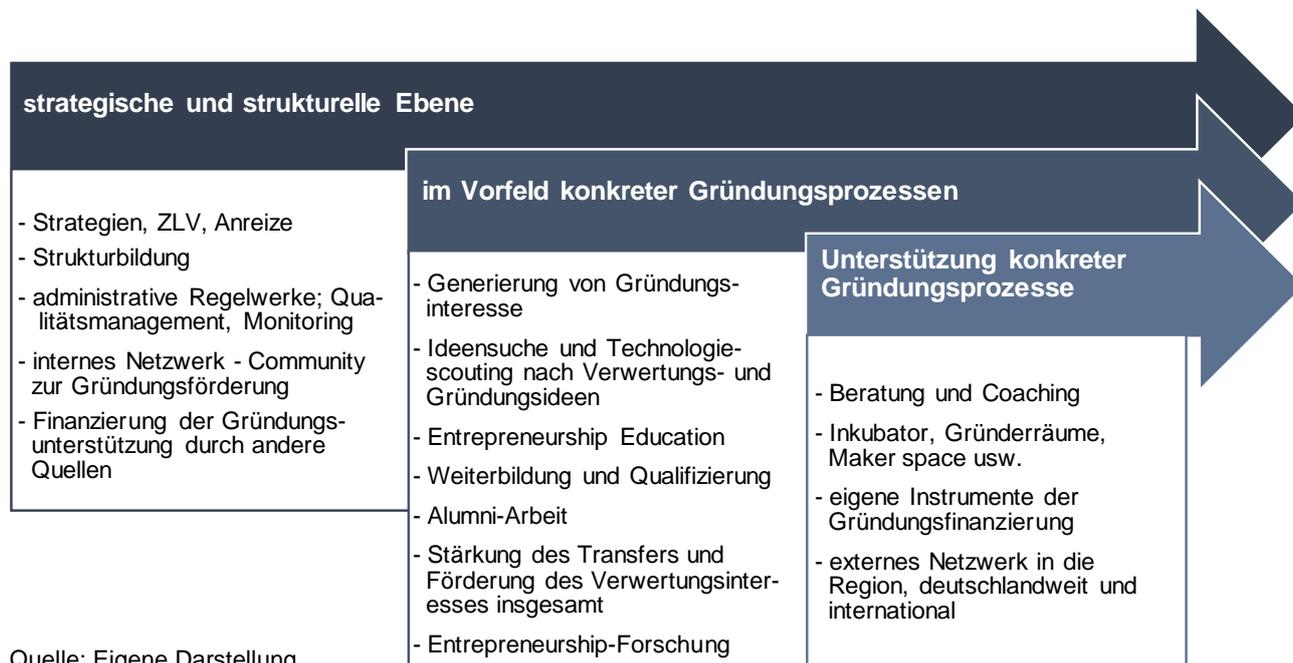


Quelle: Eigene Darstellung

Die umfangreiche EXIST IV-Förderung erlaubte es den ausgewählten Hochschulen, eine große Vielfalt an Maßnahmen und Aktivitäten zu konzipieren, zu implementieren, im Probebetrieb zu testen und dann ggf. dauerhaft in ihr Unterstützungsangebot aufzunehmen. Die Planungen dazu waren detailliert in den Förderanträgen für die Projektphasen A und B ausgeführt. Ihre Umsetzung sollte die Hochschulen in die Lage versetzen, einen substantiellen und breit angelegten Ausbau ihrer Gründungsunterstützung zu erreichen ("quantitativer und qualitativer Sprung"). Es interessierte daher zunächst, wo die Schwerpunkte der Einzelmaßnahmen lagen, in welchen Themenbereichen es während der Förderung (vorrangig im Übergang von Phase A zur B) zu Modifikationen kam und wie die Dauerhaftigkeit in den einzelnen Bereichen nach Förderende aussieht.

Die geplanten Maßnahmen der Hochschulen für die fünfjährige Förderung lassen sich drei Schwerpunkten zuordnen (siehe Grafik 25).

Grafik 25: Themenbereiche der Maßnahmen und Aktivitäten, um eine Gründungsprofilierung zu erzielen



Wie im Methodenteil beschrieben, wurden **hochschulindividuelle Maßnahmenkataloge** mit den Kernmaßnahmen der Phase A und B erstellt. Diese enthalten **bis zu rund 70 Einzelaktivitäten** pro Hochschule. Ihr Detaillierungsgrad spiegelte die Darstellung in den Anträgen wider und variierte zwischen den 21 Hochschulprojekten. Da das Ziel eine **gesamthafte Bewertung für alle Geförderten** war, erfolgte im nächsten Schritt für einige Hochschulen eine Zusammenfassung einzelner Aktivitäten, um eine annähernde Vergleichbarkeit sicherzustellen. So gab eine Hochschule z.B. eine größere Anzahl an PR-Maßnahmen für die Generierung von Gründungsinteresse an, während dies bei anderen lediglich unter der Überschrift „umfangreiche PR-Maßnahmen“ im Antrag aufgeführt wurde. Derartige Anpassungen waren jedoch nur bei wenigen Maßnahmen und Hochschulen notwendig. Anschließend erfolgte eine Klassifizierung der Einzelmaßnahmen nach Themenbereichen und zu jedem dieser Bereich wurde die Summe aller geplanten Einzelmaßnahmen berechnet (summarische, keine hochschulindividuelle Analyse). Daraus ergibt sich z.B., dass für den Bereich Entrepreneurship Education in der Projektphase A knapp 200 Maßnahmen geplant waren. Diese Vorgehensweise lässt Aussagen zu den thematischen Schwerpunkten der geförderten Aktivitäten in EXIST IV zu, ferner, wo vorrangig neue gestartet und nach Förderende verstetigt wurden. Die Einstufungen aus der Befragung ermöglicht die Bewertung von Neuheitsgrad und Dauerhaftigkeit bzgl. der geförderten Maßnahmen und Angebote – differenziert nach Themenbereichen.

Folgende **Einschränkung** ist zu berücksichtigen: Die hochschulindividuellen Maßnahmenkataloge sind recht heterogen in ihren inhaltlichen Schwerpunkten (z.B. Ausbau der Entrepreneurship Education, Intensivierung des Technologiescoutings). Zeitbedarf und Personaleinsatz zur Umsetzung dürften deutlich variieren. Doch gibt es keine Daten dazu, mit welchem Ressourceneinsatz die Einzelmaßnahme jeweils verbunden waren, da die Hochschulen solche Informationen nicht erfassten. Daher ist es nicht möglich, die inhaltlichen Schwerpunkte nach Themenbereichen anhand des Personaleinsatzes oder finanziellen Aufwandes zu bestimmen.

Die weiteren Abschnitte zeigen den Umfang und Neuheitsgrad der Aktivitäten in der Projektphase A (Abschnitte 10.2 und 10.3), die inhaltliche Weiterentwicklung und Kontinuität in Projektphase B (Abschnitt 10.4.), die Dauerhaftigkeit nach Förderende (Abschnitte 10.5 und 11.1), ferner die Entwicklung der personellen Kapazitäten (Abschnitt 11.2) und die Finanzierungsquellen für die Weiterführung (Abschnitt 11.3).

10.2 Inhaltliche Bandbreite an Maßnahmen und Aktivitäten zum Erreichen der Gründungsprofilierung

Fast alle Hochschulen verfügten vor der Phase A bereits über eine Reihe von Angeboten in den Feldern Entrepreneurship Education, Beratung, infrastrukturelle Hilfen (Gründerräume, Inkubatoren u.Ä.) und Sensibilisierung für eine unternehmerische Selbstständigkeit. Zudem waren sie mit weiteren gründungsunterstützenden Institutionen, i.d.R. in ihrer Standortregion, vernetzt (z.B. Technologie- und Gründerzentrum, Wirtschaftsförderung, Beteiligungsgesellschaft des Landes, regionale Kreditinstitute). Die neuen Maßnahmen hingen naturgemäß vom vorhandenen Ausbaustand der Gründungsunterstützung ab. Es wurden Lücken mit neuartigen Ansätzen geschlossen und bestehende Aktionsstränge ausgebaut. Ziel aller Hochschulen war es, gemäß dem Programmanspruch von EXIST IV einen **qualitativen und quantitativen Sprung im Niveau der Gründungsunterstützung** zu erreichen. Dazu gehörte, die schon adressierten Zielgruppen effektiver für eine unternehmerische Selbstständigkeit zu erschließen, entweder zeitnah oder in deren späteren Berufsleben. Oder es sollten gänzlich neue Zielgruppen in Fachbereichen angesprochen werden, die erst wenig mit dem Thema Gründung in Berührung gekommen waren. Das Gründungs- und Verwertungspotenzial an den Hochschulen sollte proaktiv ausgeschöpft werden.

Die 21 Hochschulprojekte¹ führten mit dem Start der Phase A rund 880 einzelne Maßnahmen und Aktivitäten auf der strategischen und strukturellen Ebene sowie zur praktischen Umsetzung der Strategiekonzepte durch:

Auf der strategischen und strukturellen Ebene:

- ▶ **Strategien, ZLV, Anreize:** Dazu zählen die Verabschiedung einer Patent- und Verwertungsstrategie, einer Beteiligungsstrategie, Festlegungen in Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit dem Land oder mit Fachbereichen, z.T. auch Thematisierung der Gründungsförderung im Leitbild, die Schaffung von materiellen und immateriellen Anreizen für mitwirkende Professor/-innen (u.a. bei der leistungsorientierten Mittelvergabe; Award an gründungsunterstützende Personen), für das wissenschaftliche Personal, um die Transferbereitschaft zu erhöhen usw. Sie zielen auf eine strukturelle Verankerung der Gründungsunterstützung in den Hochschulen.
- ▶ **Strukturbildung:** Dazu trägt die Etablierung einer zentralen Anlaufstelle in Form eines Centre of Entrepreneurship o.Ä. ebenso bei wie die Einrichtung eines Gründungslehrstuhls/einer Gründungsprofessur, die Schaffung von Juniorprofessuren, die Festlegung eines gründungsbezogenen Fokus in einem Doktorandenprogramm, die Verankerung der Gründungsförderung als Teil der Hochschulverwaltung, die Schaffung eines Studienganges mit Schwerpunkt auf Entrepreneurship-Themen, die Einrichtung einer Entrepreneurship-Akademie im Weiterbildungsangebot einer Hochschule usw. Das Ziel war, die Sichtbarkeit der Gründungsunterstützung für die Adressaten und innerhalb der Hochschulorganisation zu erhöhen und sie als Teil der Hochschulorganisation oder der Lehrangebote dauerhaft zu etablieren.
- ▶ **Internes Netzwerk - Community zur Gründungsförderung:** Dies erfolgt z.B. durch Benennung von Gründungsbotschafter/-innen oder den Einbezug des Career Services, einer Graduiertenakademie, von Weiterbildungseinrichtungen, von Verwaltungsstellen, einschlägiger Studierendeninitiativen usw. in die Gründungsförderung, ferner Ansprache neuberufener Professor/-innen, Events des Präsidiums/Rektorats mit gründungsaffinen Professor/-innen usw. Die vorhandenen Ressourcen einer Hochschule sollten für die Gründungsunterstützung nutzbar gemacht werden. Außerdem übernahm ein/e Vertreter/-in der Hochschulleitung die Verantwortung für die Projektumsetzung.
- ▶ **Administrative Regelwerke; Qualitätsmanagement, Monitoring:** Vor allem geht es hier um Regelwerke mit gründungsfreundlichen Festlegungen oder Leitfäden zur Vorgehensweise bei der Nutzung von Hochschulressourcen durch Gründungsvorhaben oder das Vorgehen bei der Beantragung und Abwicklung von Gründungsförderungen wie EXIST-Gründerstipendium und -Forschungstransfer über die Hochschulverwaltung, die Einführung eines Qualitätsmanagements für die gründungsfördernden Aktivitäten und das Monitoring des Gründungsgeschehens.

¹ Für ein Projekt endete mit Abschluss der Projektphase A die Förderung. Es bleibt im Folgenden unberücksichtigt.

- ▶ **Finanzierung der Gründungsunterstützung durch andere Quellen:** Dazu zählen u.a. Schritte zur Einrichtung einer Entrepreneurship-Stiftung, um Mittel z.B. zur Gründungsberatung von privater Seite aufnehmen zu können, Aufbau eines Systems zum Einwerben von Spenden und Sponsorengeldern in größerem Umfang und dessen konkrete Umsetzung, ferner die Schaffung kostenpflichtiger Weiterbildungsangebote oder die Einrichtung eines Initiativkreises aus Multiplikatoren und Promotoren, der beim Einwerben von Mitteln unterstützt. Ziel ist es, neben Hochschul- und Fördermitteln weitere Finanzierungsquellen in größerem Umfang zu erschließen.

Im Vorfeld konkreter Gründungsprozesse – Generierung von Gründungsinteresse, Ideensuche und Qualifizierung

- ▶ **Generierung von Gründungsinteresse:** Dies erfolgt durch Sensibilisierung der Zielgruppen für eine unternehmerische Selbstständigkeit und Kommunikation der vorhandenen Unterstützungsmaßnahmen. Alle Hochschulen nutzten dazu hochschulweite Veranstaltungsformate, spezielle Networking-Veranstaltungen, eine umfangreiche Internetpräsenz, Social Media, öffentlichkeitswirksame Preisverleihungen usw. Zunächst geht es darum, Aufmerksamkeit für die Berufsalternative unternehmerische Selbstständigkeit zu schaffen, positive Gründungsbeispiele aufzuzeigen und die eigene Angebotspalette für Gründungsinteressierte sichtbar zu machen. Da die Adressatengruppen an den Hochschulen eine hohe Veränderungsdynamik aufweisen, stellt dieser Bereich eine Daueraufgabe dar.
- ▶ **Ideensuche und Technologiescouting nach Verwertungs- und Gründungsideen:** Deren Fokus lag nicht ausschließlich auf dem Verwertungsweg Gründungen, sondern generell auf einer systematischen Analyse des Verwertungspotenzials aktueller Forschungsprojekte. Dazu zählen in erster Linie Direktansprachen von Forschergruppen und Doktorand/-innen, aber auch Ideenwettbewerbe und –workshops, bei denen die Verwertungspotenziale und -optionen thematisiert werden.
- ▶ **Entrepreneurship Education:** Hier fand ein Ausbau durch Erweiterung des Kreises an Lehrenden, zusätzliche Veranstaltungen, Formate und Lehrmethodiken, Entwicklung eines Lehr- und Lernprogramms, das über Einzelangebote hinaus aufeinander aufbauende Module mit praxisorientierten Elementen umfasst, ferner durch spezifische Angebote im Rahmen einer Graduierten-Akademie. Zudem wurden die Anerkennungsmöglichkeiten in nicht-wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen bzw. generell eine breitere curriculare Verankerung erreicht. Die inhaltlichen Schwerpunkte lagen neben der Vermittlung fachlichem Know-hows auch auf der Ausbildung persönlicher Eigenschaften (z.B. Teamfähigkeit, Verhandlungsgeschick, Risikobereitschaft) und Einstellungen gegenüber einer unternehmerischen Tätigkeit („Mindset“).
- ▶ **Weiterbildung und Qualifizierung:** Es handelt sich dabei um Angebote außerhalb des Curriculums bzw. mit den Zielgruppen: angehende Gründer/-innen, verwertungsinteressierte Wissenschaftler/-innen oder Verwaltungsmitarbeiter/-innen, in Einzelfällen auch Schüler/-innen. Dazu zählen auch Praktika von Studierenden in einem Gründungsunternehmen oder Diskussions- und Vortragsreihen mit deutlichem Praxisbezug.
- ▶ **Alumni-Arbeit:** Dazu gehören Aktivitäten zur Ansprache von Alumni als Adressaten der Maßnahmen oder Schritte zur Gewinnung von Alumni als Role models usw. Wenn Gründer-Alumni z.B. an Veranstaltungen zur Vermittlung von Gründungswissen mitwirken, dann zählen solche Veranstaltungen in diesem Arbeitspapier zum Bereich Weiterbildung und Qualifizierung bzw. Entrepreneurship Education.
- ▶ **Stärkung des Transfers und Förderung des Verwertungsinteresses insgesamt:** Flankierend oder vorbereitend zu Maßnahmen im Bereich Scouting und Ideensuche unternahmen einige geförderte Hochschulen konkrete Schritte zur Verbesserung des Wissens- und Technologietransfers, ohne dass von vorneherein bereits der Verwertungsweg Ausgründung im Vordergrund stand. Ein Beispiel ist die Entwicklung eines Transferhandbuchs, das Möglichkeiten des Transfers und deren Ablauf darstellt sowie Ansprechpartner nennt. Bei Gründungen, die Schutzrechte der Hochschule verwerten wollen, sind solche Aspekte ebenso relevant wie bei Lizenzvergaben an etablierte Unternehmen. In jüngster Zeit entstanden in immer mehr geförderten Hochschulen Formate mit Unternehmen, die eine Problemstellung aus der Praxis vorgeben, für die Studierendenteams Lösungen erarbeiten. Nicht eine konkrete Gründung steht im Vordergrund, sondern über die Problembearbeitung die Schulung unternehmerischen Denkens und Handelns.
- ▶ **Entrepreneurship-Forschung:** Entsprechende Arbeiten sind primär für Gründungslehrstühlen relevant, um Erkenntnisse in die Entrepreneurship Education oder Gründungsunterstützung einfließen zu lassen.

Unterstützung konkreter Gründungsprozesse

- ▶ **Beratung und Coaching:** Der Ausbau zeigte sich primär in einer qualitativen Verbesserung, da meist ein strukturierter Beratungsprozess konzipiert wurde, z.T. ein eigenes Accelerator-Programm. Ferner fand eine verstärkte Integration hochschulexterner Expert/-innen und eine Ausweitung der hochschulinternen personellen Kapazitäten statt. Dazu zählen auch Matching-Veranstaltungen, bei denen sich kapitalsuchende Gründer/-innen einem Kreis ausgewählter Investoren (z.B. Business Angels) vorstellen oder in Kontakt mit Industrievertretern oder Mitgründer/-innen kommen.
- ▶ **Inkubator, Gründerräume, Maker space:** Alle Hochschulen schufen entsprechende Angebote, deren Ausprägungen von Präinkubatoren, Co-Working Spaces bis Inkubatoren mit intensivem Betreuungsangebot reichen. Einzelne Hochschulen implementierten ein mehrstufiges Inkubator-konzept, andere eine Arbeitsteilung mit entsprechenden Einrichtungen regionaler Anbieter.
- ▶ **Eigene Instrumente der Gründungsfinanzierung:** Sie zielen darauf, Gründungen in Vorbereitung oder im Aufbau einen besseren Zugang zu Finanzierungsmitteln zu verschaffen: Hier reichte die Palette u.a. von einem Pre-Seed-Gründerfonds wie an der HHU Düsseldorf, der Mitwirkung an der Beteiligungsgesellschaft Academic Ventures GmbH & Co KG der Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel bis eigenen Stipendien, die ein niederschwelligeres Instrument als die EXIST-Gründerstipendien darstellten.
- ▶ **Externes Netzwerk in die Region, deutschlandweit und international:** Häufig gab es zusätzliche Maßnahmen zum Ausbau der bereits bestehenden Beziehungen zu regionalen Akteuren. Einige Hochschulen kooperierten intensiv mit internationalen Einrichtungen der Gründungsförderung oder der Science Community. Intendiert war vorrangig, zusätzliche Kompetenzen für die eigenen Förderaktivitäten oder für Entrepreneurship-Forschungsarbeiten zu gewinnen. In einigen Fällen dienten sie dazu, die betreuten Gründerteams bei deren Internationalisierung zu unterstützen.

Die Auflistung unterstreicht, dass sich die Fördernehmer mit dieser Palette an Leistungen weit aus ihren beiden Kernbereichen Lehre und Forschung hinausbewegten und damit primär den Transfer - über Köpfe und von Wissen und Forschungsergebnissen - erweiterten. Dagegen zählen die Entrepreneurship Education und die Entrepreneurship-Forschung zu den genannten Kernbereichen.

Hauptadressaten der Aktivitäten waren Studierende und Absolvent/-innen, auch der wissenschaftliche Mittelbau, aber nur z.T. Forschergruppen. Im Bereich Technologiescouting entstanden nur begrenzt: spezifische Formate zur Erschließung von Forschungsergebnissen als Basis für ambitionierte Ausgründungen. Hochschulvertreter/-innen verwiesen darauf, dass eine generelle Verwertungskultur nicht in gleichem Umfang vorhanden ist wie eine Gründungskultur, zu der EXIST maßgeblich beigetragen hat. Letztlich stellt eine solche Haltung gegenüber einer Verwertung eine Voraussetzung für mehr Gründungen aus Forschergruppen dar.

Spezifische Maßnahmen für Frauen

In den Maßnahmenkatalogen der 21 Hochschulprojekte findet sich nur eine begrenzte Anzahl an Angeboten speziell zugeschnitten auf Frauen (siehe nachfolgende Beispiele). Frauen sind z.B. im Gefördertenkreis der EXIST-Gründerstipendiaten und Mitwirkenden an Vorhaben in EXIST-Forschungstransfer nur schwach vertreten. So sank ihr Anteil in EXIST-Gründerstipendium zuletzt auf 6%, nachdem er jahrelang bei niedrigen 13% lag. Die geringe Resonanz bei Frauen wurde bereits mehrfach auf EXIST-Workshops thematisiert. Hochschulen berichteten, dass frauenspezifische Angebote überwiegend an einer zu geringen Teilnehmerinnenzahl scheiterten, Frauen zwar durchaus bei Sensibilisierungsveranstaltungen deutlich präsent sind, je konkreter es aber um eine Gründung geht, desto geringer wird ihr Anteil. D.h. die niedrige Anzahl an frauenspezifischen Angeboten bei den EXIST IV-Hochschulen ist eine Konsequenz früherer Erfahrungen

Frauenspezifische Maßnahmen der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften Wolfenbüttel

Ein Arbeitspaket umfasste einige Aktivitäten, um mehr Frauen für das Gründungsthema zu interessieren. Dazu zählten eine frauenspezifische Ansprache (u.a. durch die Kommunikation von Rollenvorbildern), geschlechterspezifische Informations- und Lehrveranstaltungen mit einem speziellen Angebot für Fakultäten mit hohem Frauenanteil sowie Genderanalysen zur Entwicklung zusätzlicher zielgruppenspezifischer Maßnahmen zur Gründungsförderung von Frauen.

Universität Oldenburg - Female Entrepreneurship

Für die Projektphase B wurde die Juniorprofessur Female Entrepreneurship im Department für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften mit dem Ziel eingerichtet, Frauen für das Thema Gründung zu sensibilisieren sowie Konzepte für deren Unterstützung zu entwickeln. Ihre Finanzierung ist seit Oktober 2014 für sechs Jahre sichergestellt. Forschungsschwerpunkte sind die gesellschaftlichen, sozialen sowie persönlichen Einflussfaktoren auf das Gründungsverhalten von Akademikerinnen. Ferner geht es um die Entwicklung und Umsetzung von didaktischen Konzepten zur genderspezifischen Gründungssensibilisierung und entsprechender fächerübergreifender Lehrformate. Die Lehrveranstaltungen sind Bestandteil der Entrepreneurship Education der Universität Oldenburg.

FU Berlin - Entrepreneurial Diversity – Edition: Fempreneurship¹

Basierend auf Erkenntnissen der EXIST-geförderten Gründungsunterstützung an der FU Berlin wird seit Anfang 2018 das Projekt „Entrepreneurial Diversity – Edition: Fempreneurship“ von Dr. Janina Sundermeier umgesetzt. Es wurde mit einem „Fellowship für Innovationen in der Hochschullehre“ des Stifterverbandes und der Baden-Württemberg Stiftung prämiert. Ziel ist die Etablierung eines fächer- und zielgruppenübergreifenden Lehrangebots an der FU und der Charité – Universitätsmedizin Berlin mit Berücksichtigung verschiedener Diversitätsaspekte im Gründungskontext. Zunächst liegt der Fokus auf dem Rollenbild der „Unternehmerin“ in technologie- und wissensbasierten Branchen. Nach einem interaktiven Selbstlernkurs sollen die Teilnehmerinnen die vermittelten Inhalte bei der Ausarbeitung eigener Geschäftsideen anwenden. Dies erfolgt in einer einwöchigen Summer School. Zum Einsatz kommen dabei u.a. Fallstudien weiblich besetzter Ausgründungen beider Einrichtungen. Zur Summer School gehört ein Mentorinnenprogramm, das wahrgenommene Herausforderungen (z.B. Umgang mit Risiko und Scheitern, Vereinbarkeit von Gründung und Familie) vertieft, auch im Kontext der Digitalisierung. Das neue Modul adressiert bestehende Hürden bei der Konzeption fächer- und zielgruppenübergreifender Formate mit Gründungsbezug. Das Modul soll Teil des zukünftigen Lehrangebotes der „Entrepreneurship Education“ werden, das aus dem EXIST-Projekt der FU entstanden ist und vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaft für alle Studiengänge und verschiedene Zielgruppen angeboten wird.

1 Siehe https://www.fu-berlin.de/presse/informationen/fup/2017/fup_17_343-sundermeier-auszeichnung-innovation-hochschullehre/index.html. Letzter Abruf 19.11.2018.

10.3 Umfang und Neuheitsgrad der EXIST IV-geförderten Maßnahmen – Vergleich zur Ausgangssituation vor Projektstart

Grafik 26 zeigt das Portfolio an Maßnahmen und Aktivitäten, das für die Umsetzung der 21 geförderten Strategiekonzepte in den ersten drei Jahren der Förderung vorgesehen war.¹ Die Größe der Balken spiegelt die Anzahl an Maßnahmen und Aktivitäten (insgesamt rd. 880) wider. Da keine Gewichtung nach zeitlichem oder finanziellem Aufwand für ihre Umsetzung erfolgen kann, stellt es ein **ungewichtetes, sich lediglich aus deren Anzahl ergebendes Bild** dar. Auf die Angabe der Anzahl pro Themen- oder Handlungsfeld wurde verzichtet. Zur Orientierung: Im Bereich Entrepreneurship Education weisen die 21 Hochschulprojekte zusammen rd. 200 Maßnahmen auf (z.B. Durchführung einer Summer School, Konzeption eines Masterstudienganges oder einer Ringvorlesung Entrepreneurship, Etablierung von Modulen der Entrepreneurship Education in curriculare Lehr- und Weiterbildungsstrukturen anderer Fakultäten, Entwicklung fächerspezifischer Informations- und Lehrangebote usw.).

Nicht ausgewiesen - aufgrund einer niedrigen Anzahl an Einzelmaßnahmen – sind die „Alumni-Arbeit“ und „Stärkung des Transfers und Förderung des Verwertungsinteresses insgesamt“.

Aus der Grafik wird folgendes zum Neuheitsgrad und den inhaltlichen Schwerpunkten deutlich:

Neuheitsgrad für die Hochschule:

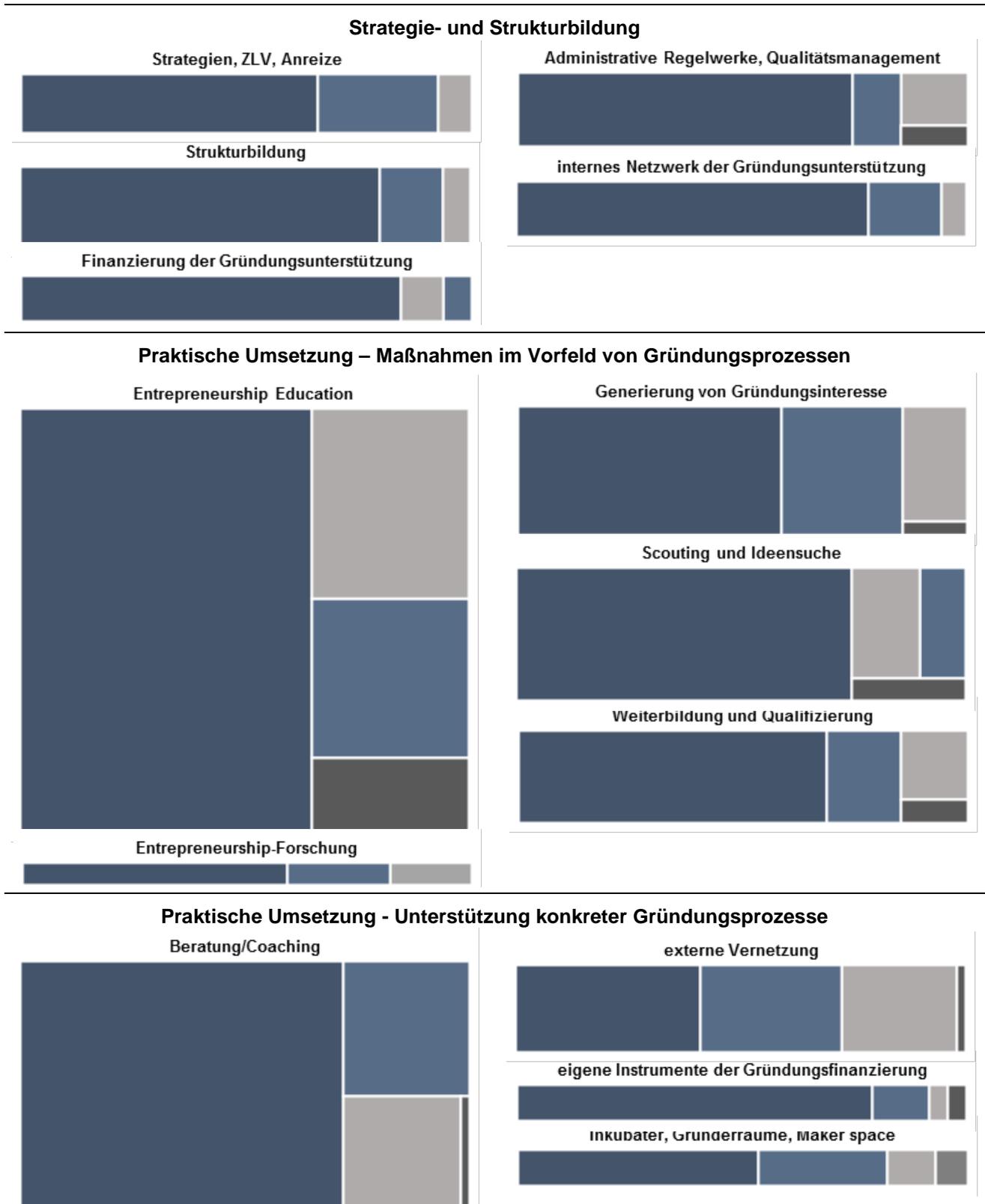
- ▶ Die mit der Förderung durchgeführten Maßnahmen hatten einen **hohen Neuheitsgrad** für die Hochschulen: Vor dem Start der Phase A existierte der Großteil der geplanten Maßnahmen noch überhaupt nicht (dunkelblau markiert; 67,7%) oder erst in Ansätzen (mittelblau markiert; 16,6%).
- ▶ Dies war vor allem bei den kleineren Hochschulen im Gefördertenkreis der Fall, die mit den umfangreichen Fördermitteln ihre Angebotspalette in erheblichem Maße um neue Aktivitäten erweiterten oder erst ansatzweise vorhandene substanziell ausbauen konnten. Aber auch die großen Universitäten nutzten die EXIST-Mittel, um die Gründungsförderung quantitativ und qualitativ auf ein neues Niveau zu heben.
- ▶ Wie zu erwarten, gibt es einen **engen Zusammenhang zwischen Förderhistorie und Neuheitsgrad**: Erhielt eine Hochschule zuvor noch keine EXIST-Mittel oder liegt ein früherer Förderzeitraum schon mindestens drei Jahre zurück, dann ist der Anteil deutlich ausgebaute Maßnahmen hochsignifikant höher bzw. der Anteil schon in geringerem Maße vorhandener Maßnahmen deutlich niedriger als bei den übrigen mit längerer Kontinuität in der EXIST-Förderung.
- ▶ Sehr wenige Angebote gab es schon in gleicher Form (dunkelgrau markiert; 2,8%) und wurden mit der Förderung weitergeführt. Ein Teil war in geringerem Umfang vorhanden (hellgrau markiert; 12,8%). Auf dieser Basis erfolgte dann eine **quantitative oder qualitative Erweiterung**.

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ▶ Knapp ein Viertel (23,2%) der vorgesehenen Aktivitäten und Maßnahmen dienen der Strategie- und Strukturbildung, einschließlich Schaffung administrativer Regelwerke und eines Qualitätsmanagements, dem Ausbau des internen Netzwerks und zur Finanzierung der Gründungsunterstützung. Weitgehend **Neuland** betreten die geförderten Hochschulen auf dem Feld der Strategiebildung. Dies war eine wichtige Förderintention von EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule.
- ▶ Die Hälfte zählt zur **praktischen Umsetzung im Vorfeld von Gründungsprozessen** (Generierung von Gründungsinteresse, Ideensuche und Qualifizierung). Hier bildet der Ausbau der Entrepreneurship Education (22,4% aller Maßnahmen) einen erkennbaren Schwerpunkt.
- ▶ Das restliche Viertel entfällt auf die **praktische Umsetzung durch Unterstützung von Gründungsinteressierten und -vorhaben**. Die Beratung/das Coaching einzelner Gründungsprozesse (13,4%) stellt rein quantitativ den Schwerpunkt dar.

¹ Ein Hochschulprojekt wurde nach der dreijährigen Phase A nicht mehr weitergefördert und bleibt im Folgenden unberücksichtigt.

Grafik 26: Portfolio an Maßnahmen und Aktivitäten zur Umsetzung der Strategiekonzepte in Phase A und deren Status vor Förderbeginn



Legende zum Neuheitsgrad der Maßnahmen

- nicht
- erst ansatzweise
- in geringerem Umfang
- schon in gleicher Form vorhanden

Quelle: Angaben der 21 Hochschulprojekte mit einer EXIST IV-Förderung

Unterschiede zwischen den beiden Auswahlrunden:

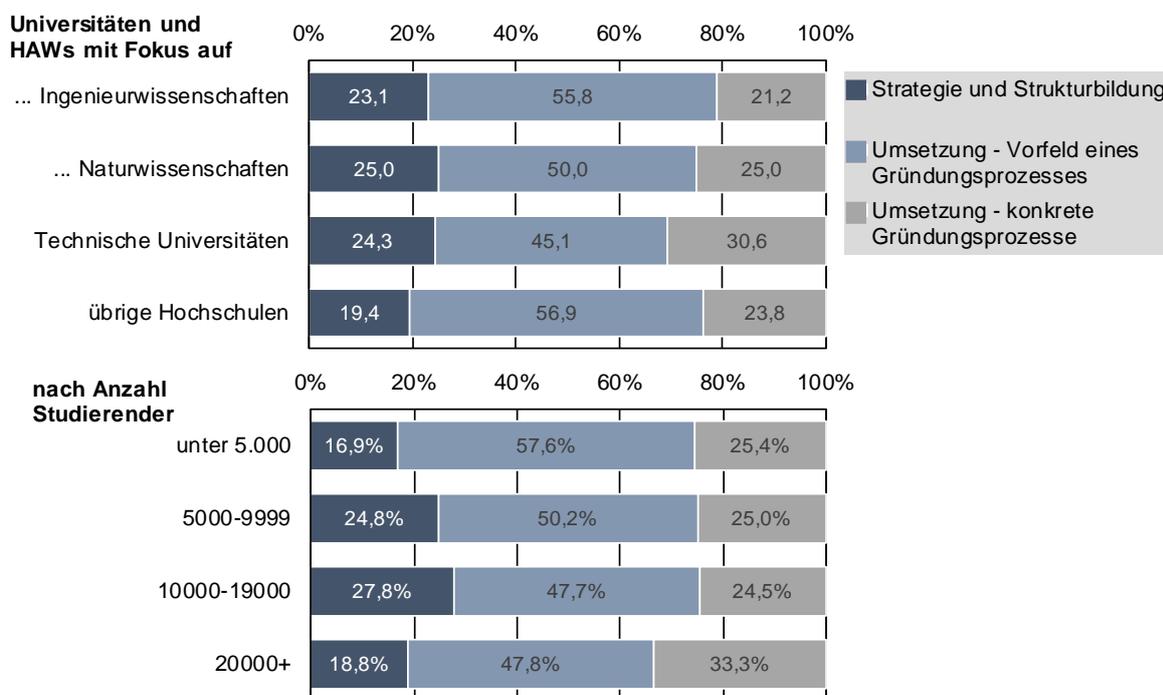
- ▶ Hochschulen der zweiten Auswahlrunde gaben deutlich häufiger als die übrigen an, dass die mit EXIST-Mitteln durchgeführten Maßnahmen vorher nicht oder erst ansatzweise bestanden, sie also einen höheren Neuheitsgrad hatten (zusammen 75,8% gegenüber 62,2%).
- ▶ Das dürfte teilweise damit zusammenhängen, dass ein größerer Teil (24,3 gegenüber 19,5%) inhaltlich zum Bereich „Strategie und Strukturbildung“ gehört, der nun in EXIST IV gegenüber früheren Förderungen aufgewertet war. Aktivitäten zur Unterstützung konkreter Gründungsprozesse haben einen etwas niedrigeren Anteil (26,1 gegenüber 29,5%).

Themenfelder im Einzelnen:

Hier gibt es erwartungsgemäß deutliche Unterschiede im Neuheitsgrad:

- ▶ Am häufigsten finden sich **weitergeführte oder ausgebaute Angebote** im Bereich der Entrepreneurship Education. Sie bildeten offenbar das Fundament für die umfangreiche Erweiterung des Portfolios durch die EXIST IV-Mittel.
- ▶ Auffallend ist die große Anzahl an neuen Aktivitäten zur **Beratung** oder zum **Coaching** von Gründungsinteressierten und Gründer/-innen. Das Gleiche gilt für den Bereich Generierung von Gründungsinteresse durch Sensibilisierung der Zielgruppen für eine unternehmerische Tätigkeit oder die Verwertung von Wissen und Forschungsergebnissen durch eine Ausgründung. Beide Bereiche tangieren nur am Rande die beiden Kernaufgaben von Hochschulen - Lehre und Forschung.
- ▶ Bei den **Hochschulen ohne vorherige EXIST-Förderung oder mit nennenswerter zeitlicher Lücke** erfolgte eine Niveauerhöhung in allen Handlungsfeldern. Ein ausgeprägter Schwerpunkt ist nicht erkennbar. Erhielten die Hochschulen schon in früheren Programmphasen EXIST-Mittel, dann diente immerhin ein Viertel der Maßnahmen dem Ausbau der Entrepreneurship Education.
- ▶ Die geförderten TUs bzw. die Hochschulen mit einem großen Gründungspotenzial in den MINT-Fächern im Wintersemester 2011/12 legten stärker einen Fokus auf die **Unterstützung konkreter Gründungsvorhaben** als die übrigen (siehe Grafik 27).

Grafik 27: Schwerpunkte der Maßnahmen nach Hochschultyp und Anzahl MINT-Studierender



Quelle: Angaben der 21 Hochschulprojekte mit einer EXIST IV-Förderung

Insgesamt haben die geförderten Hochschulen mit der EXIST-Förderung in fünf Jahren eine **umfangreiche Palette an Unterstützungsleistungen** neu konzipiert, ausgetestet und eingesetzt, die der Stimulierung von Gründungsinteresse, der Vermittlung gründungsrelevanter Kompetenzen und Fähigkeiten, einem aktiven Ideen- und Technologiescouting, einer umfangreichen Beratung, dem Zugang zu Büros, Geräten, Laboreinrichtungen u.Ä., der Vermittlung zu Kapitalgebern, Mitgründer/-innen, Geschäftspartnern usw. dienen. Die zeitlichen und finanziellen Spielräume ermöglichten es ihnen, den angestrebten qualitativen und quantitativen Sprung im Niveau der Gründungsunterstützung zu erreichen. Es lässt sich auch ein **hoher Neuheitsgrad** konstatieren: Es kamen ganz überwiegend Maßnahmen und Angebote hinzu, die vor Förderbeginn überhaupt nicht oder nur ansatzweise vorhanden waren. Lediglich bei der Entrepreneurship Education wurden mit der Förderung in größerem Maße auch die Fortführung schon existierender Angebote oder deren Erweiterung unterstützt. Zusätzlich gab es gerade in diesem Bereich die meisten neuen Maßnahmen (neuartige Qualifizierungsformate und zusätzliche Veranstaltungen für ganz unterschiedliche Zielgruppen).

Der Schwerpunkt liegt – wie mit EXIST IV intendiert – auf einem **quantitativen und qualitativen Sprung im Ausbaustand der Gründungsunterstützung**.

10.4 Kontinuität der Gründungsunterstützung in Phase B

Die Phase B diente primär der **Verstetigung der neu geschaffenen oder modifizierten Unterstützungsansätze**. Voraussetzung für eine solche Fortsetzung der Förderung um weitere zwei Jahre war die Vorlage eines Fortschrittsberichts durch jede Hochschule zwei Jahre nach Förderstart. Es sollten die Umsetzungserfolge nachgewiesen, ggf. erforderliche Anpassungen der strategischen Ziele vorgenommen sowie eine aktualisierte Arbeitsplanung für Phase B vorgelegt werden. Die auf 50% abgesenkte Förderquote hatte die vom Fördergeber intendierte Folge, dass die Hochschulen selbst oder Dritte (vorrangig Länder) einen hohen finanziellen Beitrag leisten mussten. Zuvor wurden die entstandenen Aktivitäten auf ihre Wirksamkeit überprüft.

Die verfügbaren **Projektvolumina** pro Hochschule wiesen in der Projektphase B eine noch stärkere Streuung als zuvor auf. Es gab sowohl nennenswerte Rückgänge wie auch merkliche finanzielle Aufwüchse (siehe Grafik 1), ausgelöst durch Umstrukturierungen der Projekte oder auch eine Ausweitung der Aktivitäten. Ein Teil der Reduzierungen ist auf einen planmäßigen Wegfall zurückzuführen (z.B. der anfänglichen Konzeption und erstmaligen Implementierung von Angeboten). Ein Teil erfolgte aus finanziellen Gründen, da einzelne Hochschulen Probleme bei der Darstellung des Eigenanteils hatten.

Die Ergebnisse zur Gründungsunterstützung in Phase B sind Grafik 28 zu entnehmen. Nicht ausgewiesen - wegen niedriger Anzahl an Maßnahmen - ist der Bereich „Alumni-Arbeit“.

Die jeweilige Anzahl pro Themenfeld ist größenproportional zu der des Handlungsfelds „Entrepreneurship Education“ dargestellt, die bei 228 liegt. Insgesamt bezieht sich die Auswertung auf über 1.000 Einzelmaßnahmen und -aktivitäten (weitergeführte, aufgegeben, neue) der 21 Hochschulprojekte.

Folgende Ergebnisse sind festzuhalten:

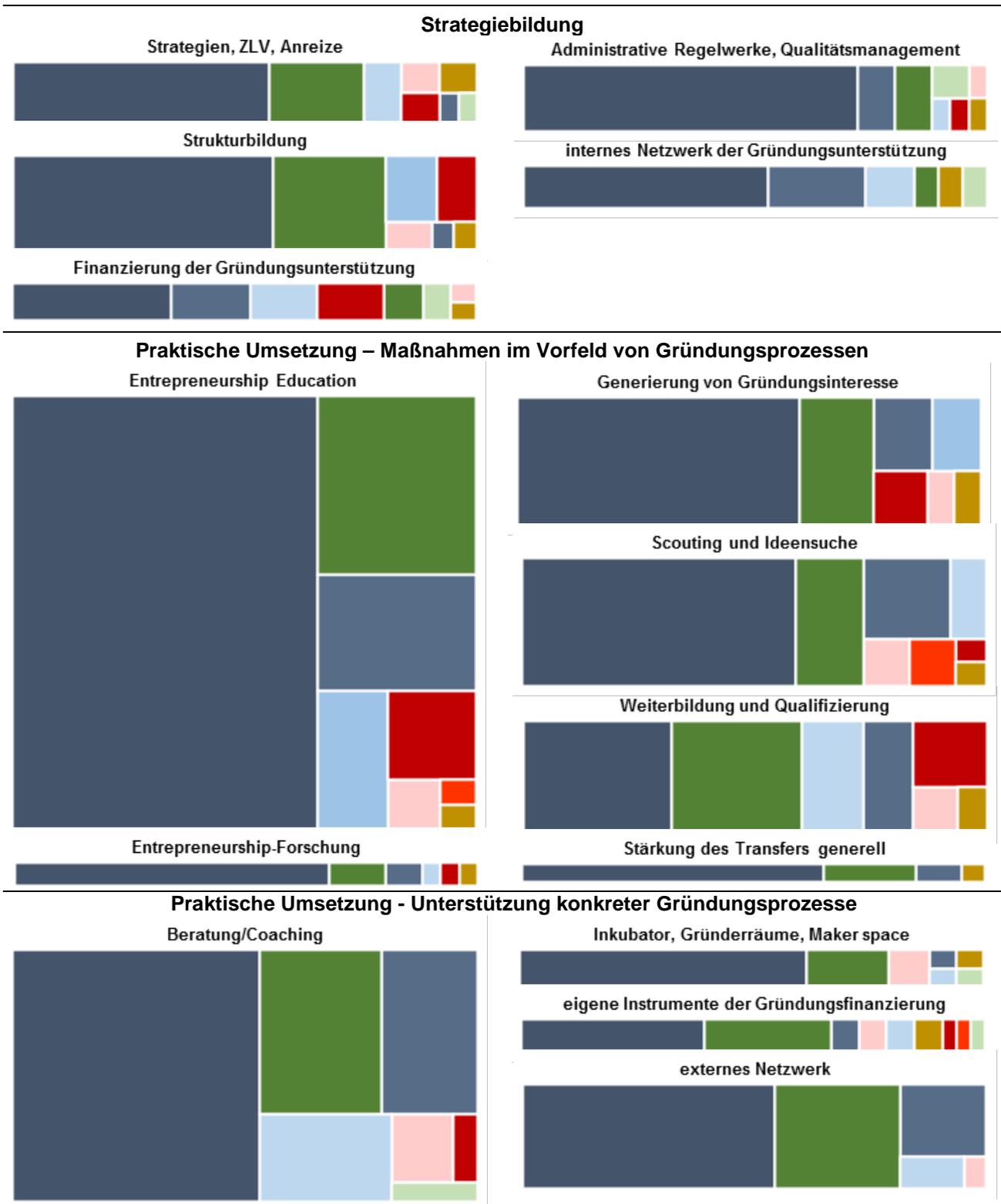
Kontinuität in der Angebotspalette

- ▶ Die meisten Hochschulen führten einen Großteil der Maßnahmen und entstandenen Strategien, Regelwerke, das interne Unterstützungsnetzwerk, die externe Vernetzung usw. aus Phase A in den nachfolgenden beiden Jahren **in weitgehend gleichem Umfang fort** (dunkelblau markiert; 67,4%). Oder es gab sie noch mit einem reduzierten Umfang in Phase B (mittelblau; 11,6%). Ein kleiner Teil wurden durch anders konzipierte Angebote ersetzt (hellblau; 8,3%), von denen man sich eine höhere Wirksamkeit versprach, die mit geringerem Mitteleinsatz durchführbar waren oder bei denen zuvor ausprobierte Vorgehensweisen sich als nicht so wirksam erwiesen. Insgesamt betraf die Weiterführung 87,3% aller Maßnahmen.
- ▶ **Anpassungen** erfolgten, wenn die angestrebte Resonanz nicht eintraf, Aktivitäten nicht so wirksam waren oder hohe Umsetzungshürden auftraten. Oder sie konnten nach Reduktion der Förderquote auf 50% nicht mehr weiterfinanziert werden, da knappe eigene Mittel ein Zurückfahren des Gesamtprojekts erforderten.
- ▶ Nur **wenige fielen weg** (dunkelrot: 4,7%), da das verfolgte Konzept nicht realisierbar war, kein Bedarf mehr bestand (1,7%) oder eine Fortführung in deutlich geringerem Umfang (3,3%) erfolgte. Ebenfalls wenige wurden aufgegeben, obgleich die Hochschulen noch einen Bedarf sahen (1,1%).
- ▶ In einigen Fällen war der in Phase A verfolgte Prozess abgeschlossen, weshalb sie entfielen (z.B. zeitintensive Entwicklung und Umsetzung des Konzepts für einen Beteiligungsfonds; Konzeption eines Acceleratorprogramms).

Veränderungen nach Themenbereichen

- ▶ Überwiegend betrafen **deutliche Modifikationen** keine für den Gesamtfortschritt zentralen Aktivitäten. Je eine Universität nahm gravierende Änderungen an ihrem Konzept bereits während der Phase A vor, im Übergang zur Phase B oder plante Modifikationen bereits von Anfang an („Wegfall, da kein Bedarf mehr“; hellrot markiert); konzeptionelle Arbeiten konnten in der Phase A abgeschlossen werden. Bei weiteren Hochschulen führte die Zwischenbegutachtung nach zwei Jahren Förderung durch den EXIST-Sachverständigenbeirat dazu, dass die zunächst für Phase B geplanten Vorgehensweisen modifiziert werden mussten.

Grafik 28: Portfolio an Maßnahmen und Aktivitäten zur Umsetzung der Strategiekonzepte – Weiterführung in Phase B



Legende zur Weiterführung der Maßnahmen

- Fortführung in weitgehend gleichem Umfang
- Ersatz durch andere Aktivität
- gepl. Konzept nicht realisierbar
- Wegfall, da kein Bedarf mehr
- mit reduziertem Umfang
- in Phase B gestartet
- Wegfall trotz Bedarf
- Prozess abgeschlossen, Ergebnis erfolgreich implementiert
- in deutlich geringerem Umfang

Quelle: Angaben der 21 Hochschulprojekte

- ▶ Die meisten geförderten Hochschulen starteten in der Phase B auch **neue Maßnahmen** (grün markiert), in Ergänzung schon bewährter oder an Stelle weniger wirksamer Aktivitäten. Dies gilt für alle Themenbereiche. Tendenziell fand verstärkt ein Ausbau statt, der auf dem Grundangebot der Gründungsunterstützung aufsetzte: Z.B. bei der externen Vernetzung mit anderen Universitäten, Investoren, Unternehmen, sonstigen (Förder-) Einrichtungen der Region usw. Neue Maßnahmen kamen etwas häufiger zur Unterstützung konkreter Gründungsprozesse und –vorhaben hinzu, weniger im Themenschwerpunkt Strategie und Strukturbildung. Hier sollten auch – laut EXIST IV-Vorgaben - zu Beginn der Förderung (Phase A) bereits Aktivitäten stattfinden.
- ▶ Die in den ersten drei Jahren erworbenen Kompetenzen und Grundlagen ermöglichten einen Teil der neuen Maßnahmen. Oder Sensibilisierungsmaßnahmen führten zu höherer Nachfrage: Ein weiterer **Ausbau der Entrepreneurship Education** war ausgelöst durch einen hohen Zuspruch bei Studierenden, innerhalb und vor allem außerhalb der Wirtschaftswissenschaften. Generell besteht in diesem Handlungsfeld eine große Kontinuität. Ebenfalls erweitert hat sich die externe Vernetzung mit ausländischen Einrichtungen zum Erfahrungsaustausch und zur Aufnahme neuer Ideen.
- ▶ Vergleichsweise häufig kam es im Bereich **Beratung und Coaching** zum Ersatz durch andere Aktivitäten oder zur Aufgabe einzelner Angebote.
- ▶ Einige **wieder aufgegebene Unterstützungsangebote** bezogen sich auf kleinere finanzielle Leistungen an Gründerteams als Überbrückungs- oder Anlauffinanzierungen. Die ursprünglich verfolgten Ziele, Mittel hierfür zu akquirieren, konnten nicht erreicht werden.
- ▶ **Nicht oder in weit geringerem Umfang** realisierbar waren die Konzepte zur Generierung von Einnahmen für die Gründungsförderung selbst, z.B. durch Einrichtung einer Stiftung oder kostenpflichtiger Weiterbildungsangebote, ferner das systematische Einwerben von Sponsorengeldern auf privater Seite.

Nach dem Umfang des Gründungspotenzials, der Förderhistorie in EXIST oder dem Hochschultyp zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede in der Kontinuität der Angebote.

Nicht alle von den Hochschulen neu konzipierten Angebote und erstmals beschrittenen Vorgehensweisen trafen bei den Zielgruppen auf die erhoffte Resonanz oder zeigten die angestrebten Wirkungen. Da die Hochschulen damit z.T. Neuland betraten, war dies zu erwarten. Während der dreijährigen Projektphase A oder zu Beginn der Projektphase B vollzogen einige der 21 Projekte größere Modifikationen und änderten die bisherigen Arbeitspläne. Insgesamt konnten die meisten Maßnahmen in der zweijährigen **Projektphase B** jedoch weitergeführt werden, so dass eine **hohe Kontinuität** bestand. In ihr betrug die Förderquote nur noch 50%. Eine solche Kontinuität lässt sich bei den Projekten auch bzgl. der personellen Kapazitäten konstatieren, die in gleichem Umfang, leicht reduziert oder leicht ausgeweitet weiterbestanden.

10.5 Die Hochschulen im Ranking „Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen?“ für 2011 und im Gründungsradar 2016

10.5.1 Methodischer Ansatz der beiden Rankings

Für den **Vergleich von Ausgangssituation und Stand in der Endphase** der Förderung mit Spiegelung an der Entwicklung nichtgeförderter Hochschulen („Pärchenvergleich“) wurde auf zwei Rankings zurückgegriffen:

- ▶ Die **Ausgangssituation** vor Beginn der umfangreichen EXIST IV-Förderung spiegelt sich im Universitätsranking „Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen?“ für das Jahr 2011 wider (Schmude et al. 2011).¹
- ▶ Für die **Situation am Ende des Förderzeitraums** wurde auf den Gründungsradar 2016 des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft zurückgegriffen (Frank et al. 2017). Der Stifterverband führt seit 2012 diese Statusbestimmung zur Gründungskultur an deutschen Hochschulen fort.² 2016 stellte für die 12 Hochschulen aus der Auswahlrunde 2011 das fünfte Förderjahr in EXIST IV dar und für die 13 Hochschulen aus der Auswahlrunde 2013 das vierte Förderjahr.

Die in beiden Rankings verwendeten Indikatoren und ihre Zusammenfassung zu acht bzw. vier Bausteinen³ sind Tabelle 19 (im Anhang-Tabelle) zu entnehmen.

10.5.2 Ausgangssituation 2011 und erreichter Stand 2016

Zum **Vergleich von Ausgangssituation 2011** und erreichtem **Stand 2016** sind die Ergebnisse beider Rankings in Grafik 29 gegenüber gestellt. Zur Ausgangssituation liegen Angaben von 20 teilnehmenden Universitäten vor, zur Situation 2016 die aller 25 Hochschulen mit Förderung in der Projektphase A. Aus beiden Darstellungen ergeben sich die **Stärken-/Schwächenprofile** mit ihren Lücken im Unterstützungsangebot. Im Ranking 2011 waren maximal 400 Punkte erreichbar (mit unterschiedlicher Gewichtung der 8 Bausteine), im Gründungsradar 2016 nur 12 Punkte mit Abstufungen im einstelligen Nachkommabereich. Zur Vergleichbarkeit beider Rankings sind die Punkte einer Hochschule in Prozent der maximalen Punktzahlen ausgewiesen.

Die Profile zum **Stand der Gründungsunterstützung 2011** weisen folgende Besonderheiten auf:

- ▶ Nur wenige der 20 Universitäten verfügten vor Förderstart im Jahr 2011 bereits über **sehr gut ausgebaute Angebote und Strukturen** und waren mit ihrem (regionalen) Umfeld intensiv vernetzt. Diese reichen bis auf das Themenfeld „Ausgründungsaktivitäten und Umfeld“ schon recht nahe an den definierten Idealzustand - Erreichen der maximalen Punktzahl in einem Themenfeld - heran.
- ▶ Gut ist dieser Stand bei einigen großen TUs (München, Berlin, Aachen) und der Leuphana Lüneburg.
- ▶ Typischerweise stehen bei den übrigen Universitäten Stärken in einzelnen Bereichen noch ausgeprägte Schwächen in anderen der acht Themenfelder gegenüber, ein einheitliches Muster ist nicht erkennbar.

¹ Kontaktiert wurden für das Ranking 75 Universitäten in staatlicher Trägerschaft mit mehr als 500 Studierenden, die keine sonstigen strukturellen Besonderheiten aufwiesen (z.B. Sporthochschulen, Universitäten der Bundeswehr, Fernuniversitäten). FHs/HAWs blieben unberücksichtigt. Die Befragungsdaten wurden ergänzt um Informationen aus dem Internet oder sonstigen Quellen.

² Für die Jahre 2012, 2013 und 2016 (Frank et al. 2013, Grave et al. 2014, Frank et al. 2017) bewertete er die Gründungsförderung an Hochschulen einschließlich ihrer Stärken und Strategien und zeigt Beispiele guter Praxis. Im Kern blieben die betrachteten Themenfelder gegenüber der Vorgängerstudie unverändert. Es fanden begrenzt Modifikationen, Ergänzungen und Streichungen zu den verwendeten Indikatoren statt. Wesentliche Änderungen betrafen die thematische Zusammenfassung und die Skala bei der Punktevergabe. Einbezogen sind nun auch FHs/HAWs. Unterschieden wird unabhängig vom Hochschultyp nach großen, mittelgroßen und kleineren Hochschulen (Trennwerte: 15.000 und 5.000 Studierende). 2016 wurden 390 Hochschulen kontaktiert, von denen sich rund 50% an der Online-Befragung zum Vorhandensein gründungsunterstützender Angebote beteiligten. An 156 spielte die Gründungsförderung eine Rolle, für 97 ermöglichten die Angaben ein Gesamtranking und einen Vergleich mit 2012.

³ Eine detaillierte Beschreibung der Indikatoren in 2011 findet sich in Heumann (2009: 4ff.), zum Gründungsradar 2016 siehe Frank et al. (2017: 50 f.).

- ▶ Dagegen konstatiert die Studie **fast durchgängig noch erhebliche Defizite hinsichtlich ihrer Ausgründungsaktivitäten**. Im Durchschnitt erreichen die 20 Universitäten nur 39% des Maximalwertes an Punkten.
- ▶ Eine große Streuung weist die **Entrepreneurship Education** auf. Hier wirkt sich das Vorhandensein von Gründungslehrstühlen/-professuren stark aus. Der Indikator hat im Ranking ein großes Gewicht. Dort wo es 2011 keinen Gründungslehrstuhl oder keine curricular verankerte gründungsrelevante Lehre gab (Universitäten in Freiburg, Halle-Wittenberg, Lübeck, Saarbrücken, Koblenz-Landau sowie TU Hamburg-Harburg, teilweise KIT Karlsruhe), wurde eine deutliche Schwäche ausgewiesen.
- ▶ Im **außercurricularen Bereich der Qualifizierung** und der **Betreuung** war der Ausbaustand der Gründungsunterstützung deutlich besser.
- ▶ Gleiches gilt für die Felder „hochschulpolitische Rahmenbedingungen, Kooperation und Koordination, Kommunikation (des Gründungsthemas an die Zielgruppen) und Mobilisierung (durch spezielle Maßnahmen der Sensibilisierung und Weckung von Gründungsinteresse).

Zum Stand der **Gründungsunterstützung 2016** sind folgende Punkte hervorzuheben:

- ▶ Die meisten der 25 Hochschulen im Gründungsradar 2016 setzten mit der EXIST-Förderung einen Schwerpunkt beim Ausbau der Entrepreneurship Education, der Steigerung von Qualität und Quantität der Beratung sowie bei der Infrastruktur (Inkubatoren, Gründerräume, Coworking spaces u.Ä.).
- ▶ Einige Projekte führten verstärkt spezifische Maßnahmen zur Ansprache des wissenschaftlichen Personals durch, um Verwertungspotenziale besser zu erschließen.
- ▶ Im Baustein Gründungssensibilisierung, in dem die Entrepreneurship Education ein erhebliches Gewicht hat, gab es durchweg deutliche Verbesserungen.
- ▶ Die Punktezahlen für das Jahr **2016** weisen **keine so große Bandbreite** mehr auf, was teilweise auf die veränderte Methodik der Datenaufbereitung zurückzuführen ist. Ferner spielten dabei sicherlich auch der durch EXIST ermöglichte Aufbau vielfältiger Unterstützungsangebote und strukturelle Verbesserungen eine Rolle. Gerade darauf liegt der Fokus des Gründungsradars.

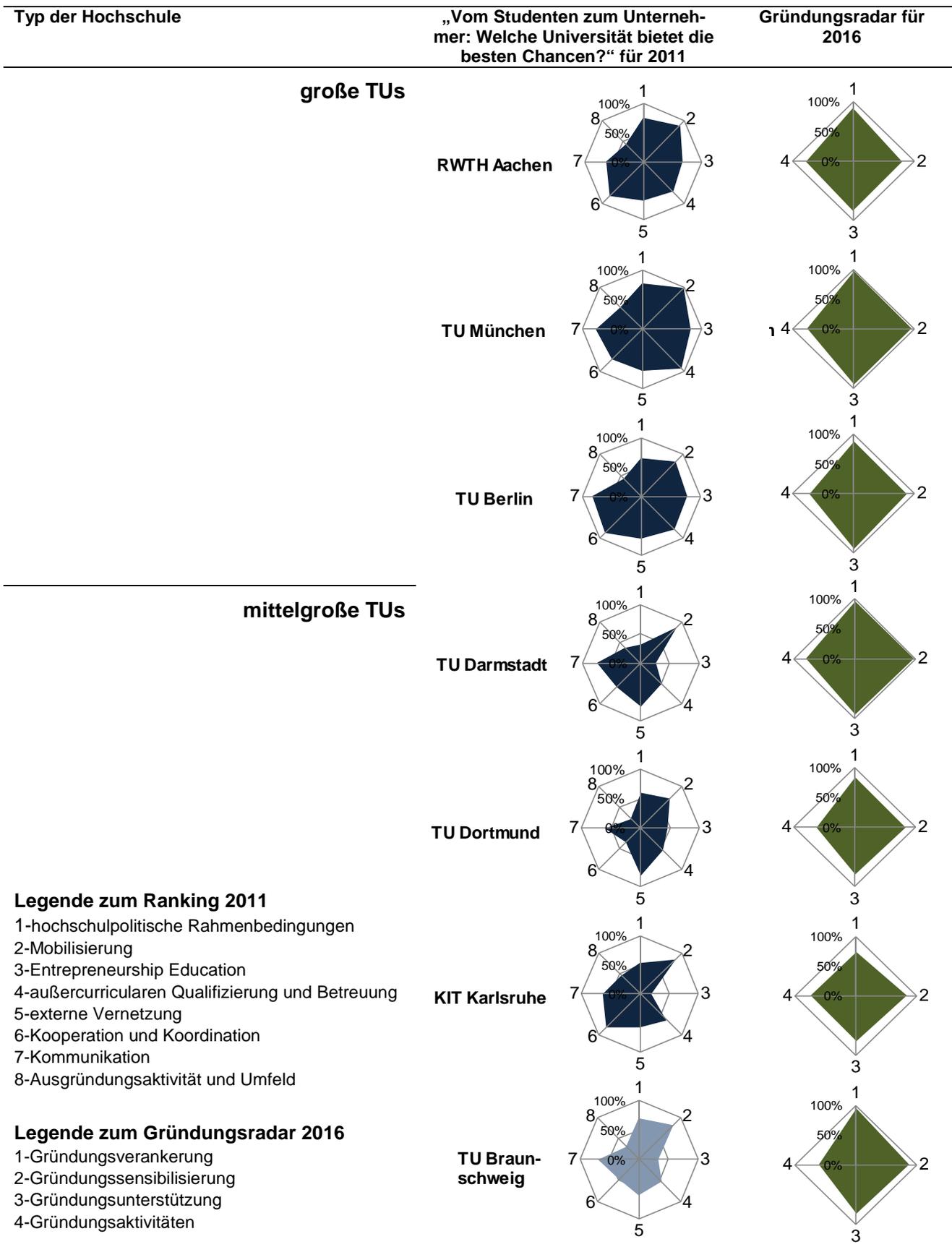
Die Universitäten aus der Spitzengruppe 2011 zählen auch 2016 zu den bestplatzierten. Die meisten der 2011 auf den mittleren und hinteren Rangplätzen positionierten Hochschulen konnten ihre relative Stellung gegenüber dieser Spitzengruppe deutlich verbessern.

- ▶ Aus beiden Auswahlrunden finden sich geförderte Universitäten in der Spitzengruppe, die sich an der 2011 erreichbaren Höchstzahl an Punkten (400) orientiert. Sechs der zehn bestplatzierten Universitäten wurden später in EXIST IV gefördert. Sie wiesen damit bereits ein relativ gutes Unterstützungsniveau auf. In der zweiten Runde finden sich auch Hochschulen mit niedrigerem Niveau.

Der **Gründungsradar 2016** konstatiert einen im Vergleich zur Ausgangssituation **deutlich verbesserten Ausbaustand der Gründungsförderung** (unter Berücksichtigung der Größe der Hochschulen):

- ▶ Nur bei den **Gründungsaktivitäten** (Anzahl Gründungen, eingereichter und erfolgreicher Anträge bei EXIST-Forschungstransfer/-Gründerstipendium und anderen Förderprogrammen für Gründer/-innen sowie prämiierter/ausgezeichneter Gründungen) weichen fast alle Hochschulen noch erkennbar vom Höchstwert ab. Dies betrifft primär die Hochschulen, für die bereits das Ranking 2011 unterdurchschnittliche Ausgründungsaktivitäten zeigte (z.B. TU Dortmund, TU Braunschweig und Ostfalia HAW Braunschweig/Wolfenbüttel, Universität Kassel, Universität Koblenz-Landau).
- ▶ Unter dem Baustein „**Gründungssensibilisierung** - Wie und in welchem Maße erreicht die Hochschule Studierende, Promovierende und wissenschaftliches Personal?“ sind die Durchdringung der Hochschule mit gründungsrelevanten Lehrangeboten, ihre curriculare Verankerung, Quantität und Qualität der Veranstaltungen, Vielfalt und Durchführung von Ideen- und Gründungswettbewerben zusammengefasst. Auch hierbei ist an den meisten Hochschulen ein guter Ausbaustand zu erkennen. Weiteres Potenzial wird vor allem bei solchen deutlich, die gemessen am Ranking 2011 vor dem Start der EXIST IV-Förderung eine deutliche Schwäche bei der Entrepreneurship Education aufwiesen.
- ▶ Für die **Gründungsverankerung** (in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen, Zuordnung von Transfer oder Gründungen im Leitungsbereich, Gründungslehrstuhl, zentrale Koordinationsstelle usw.) kommt der Gründungsradar zu überwiegend recht guten Bewertungen.
- ▶ Gleiches gilt für den Bereich **Gründungsunterstützung** (Anzahl betreuter Gründungsprojekte, Breite der Beratungsleistungen, personelle Kapazitäten zur Gründungsunterstützung u.Ä.). Die Abweichungen zwischen den 25 Hochschulen sind nicht nennenswert.

Grafik 29: Stärken-/Schwächenprofile der Hochschulen in den Rankings 2011 und 2016



Legende zum Ranking 2011

- 1-hochschulpolitische Rahmenbedingungen
- 2-Mobilisierung
- 3-Entrepreneurship Education
- 4-außercurricularen Qualifizierung und Betreuung
- 5-externe Vernetzung
- 6-Kooperation und Koordination
- 7-Kommunikation
- 8-Ausgründungsaktivität und Umfeld

Legende zum Gründungsradar 2016

- 1-Gründungsverankerung
- 2-Gründungssensibilisierung
- 3-Gründungsunterstützung
- 4-Gründungsaktivitäten

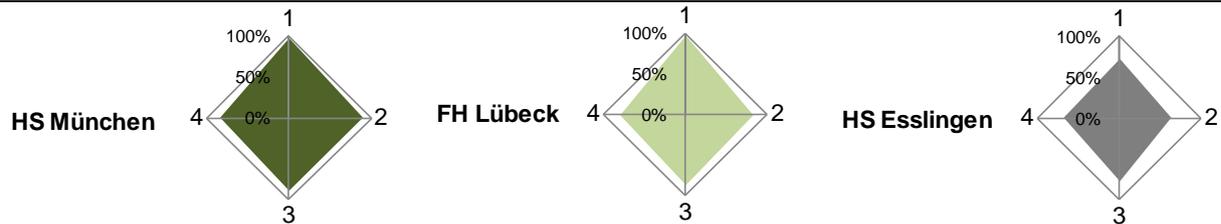
Fortsetzung der Grafik

Typ der Hochschule	„Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen?“ für 2011	Gründungsradar für 2016	
mittelgroße Universitäten mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt, ohne Ingenieurwissenschaften	Universität Potsdam		
	Universität Halle-Wittenberg		
	FSU Jena		
	Universität Freiburg		
	Universität des Saarlandes		
	große Universitäten mit einem Fokus in Naturwissenschaften	FU Berlin	
HHU Düsseldorf			

Fortsetzung der Grafik

Typ der Hochschule	„Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen?“ für 2011	Gründungsradar für 2016
kleine Universitäten mit wenig MINT-Studierenden	Universität Koblenz-Landau	
	Universität Oldenburg	
	Leuphana Lüneburg	
	mittelgroße Universität mit größerer Anzahl MINT-Studierender	Universität Kassel
kleine TU		TU Hamburg-Harburg
	Universitäten mit spezifischem Fokus	Universität zu Lübeck
Bauhaus-Uni Weimar		

Gründungsradar für 2016



Anmerkungen: heller Farbton = * Partnerhochschule einer geförderten EXIST IV-Hochschule,
 grau=nur in der Projektphase A gefördert, keine Weiterförderung in Phase B

Im Gründungsradar 2016 sind die TU Braunschweig und die Ostfalia Braunschweig/Wolfenbüttel gemeinsam betrachtet worden, da sie einen gemeinsamen Gründungslehrstuhl aufweisen und in der Gründungsunterstützung eng kooperieren.

Die HHU Düsseldorf beteiligte sich nicht am Ranking 2011. Sie wies damals nur wenige Angebote der Gründungsunterstützung auf.

Quellen der Daten: Schmude et al. (2011); Frank et al. (2017)

10.5.3 Vergleich mit der Gruppe nicht-geförderter Hochschulen

Wie ist nun die Ausgangslage der geförderten in Relation zu nicht-geförderten Universitäten zu bewerten? Wurden vorrangig solche ausgewählt, die bereits über eine gute Basis verfügten, auf der sich der qualitative und quantitative Sprung vollziehen konnte, der mit der Forderung aus EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule impliziert war? Und wie unterscheiden sich die geförderten Hochschulen nach Jahren einer intensiven Förderung von den nichtgeförderten Hochschulen mit vergleichbarem Lehr- und Forschungsprofil sowie Studierendenzahlen?

Im ersten Schritt werden die Ausgangssituation und der Stand 2016 verglichen, um die eingetretenen Veränderungen während des Förderzeitraums in EXIST IV aufzuzeigen. Dazu erfolgt eine Gegenüberstellung der Gesamtpunktzahlen 2011 und 2016 (siehe Grafik 29). Allerdings bestehen Datenlücken, da ein Teil der nicht-geförderten Hochschulen sich entweder nicht an der Erhebung 2011 oder an der von 2016 beteiligte. Vier Hochschulen nahmen an keiner der beiden Erhebungen teil.

Die Grafik unterstreicht:

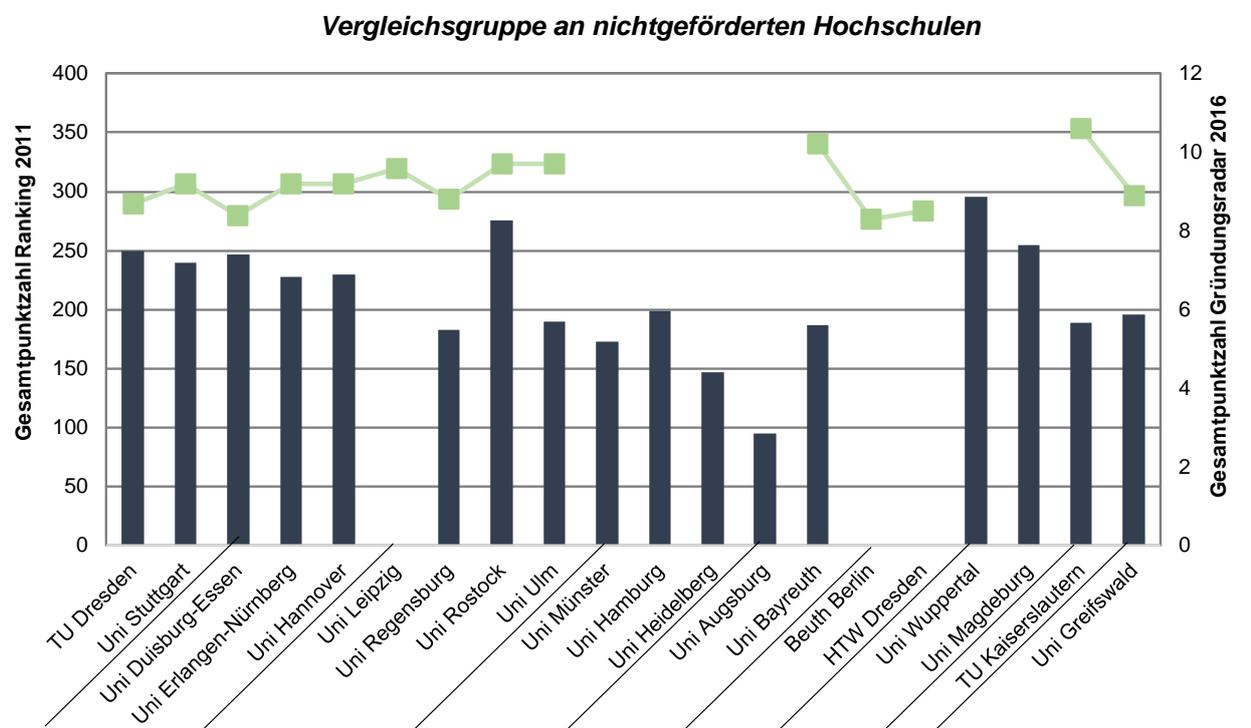
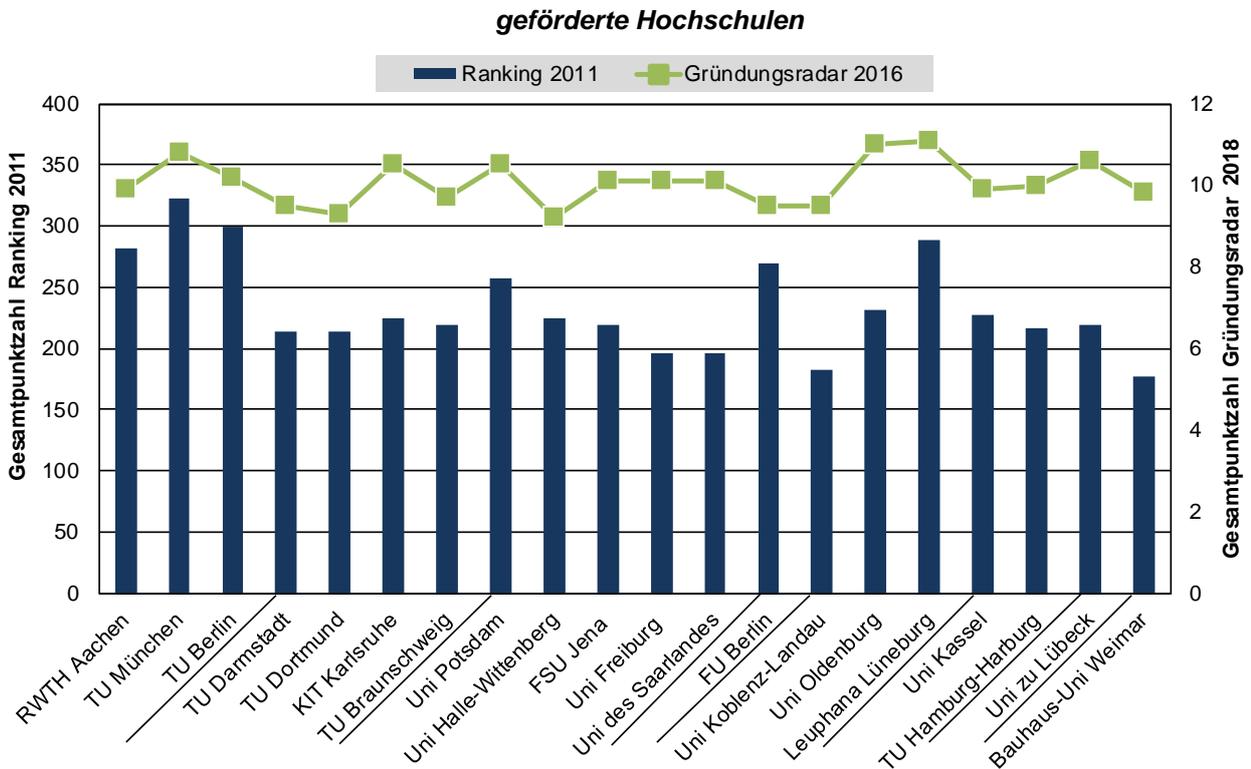
- ▶ Große Veränderungen traten insbesondere dort ein, wo 2011 noch erhebliche Abweichungen zur maximal möglichen Punktzahl bestanden.
- ▶ Damit konnte der mit EXIST IV intendierte quantitative und qualitative Ausbau der Gründungsunterstützung an geförderten Hochschulen realisiert werden.
- ▶ Die ausgewiesenen Unterschiede im Gründungsradar unter den EXIST IV-geförderten Hochschulen sind – wie erwähnt - nicht mehr so ausgeprägt.

Bei den geförderten Hochschulen zeigt der **Vergleich von Ausgangssituation in 2011 und Status in 2016** insgesamt erhebliche Verbesserungen in den Angeboten der Gründungsverankerung, -sensibilisierung und -unterstützung.

Für alle Hochschulen lag der Durchschnittswert der erreichten Gesamtpunktzahl im Jahr 2011 bei 211, was 52,8% des Maximalwertes von 400 entspricht. Für den Gründungsradar 2016 ergibt sich ein Durchschnitt von 10,0 (83,5%). Vergleichbar sind durch das geänderte Berechnungssystem nur die Prozentwerte.

Für die nichtgeförderten Hochschulen (im „Pärchenvergleich“) ist eine Bewertung bedingt durch die genannten Datenlücken nicht so einfach zu ziehen. Gerade einige der Hochschulen mit eher schwach ausgeprägter Gründungsunterstützung 2011 nahmen 2016 nicht mehr teil. Vielleicht wollte man dadurch ein weiteres schlechtes Abschneiden vermeiden. In diesem Falle zeichnen die Angaben zu dieser Gruppe ein zu positives Bild.

Grafik 30 Erreichte Gesamtpunktzahlen im Ranking 2011 und im Gründungsradar für 2016



Anmerkungen:

Ranking 2011: keine Beteiligung der HHU Düsseldorf und keine Berücksichtigung von FHs/HAWs

Gründungsradar 2016: gemeinsame Betrachtung von TU Braunschweig und Ostfalia HAW Braunschweig/Wolfenb.

Partner einer geförderten Universität: TU Braunschweig, Bauhaus-Universität Weimar

Quellen der Daten: Schmude et al. (2011), Frank et al. (2017)

Liegen beide Werte vor, dann gilt auch bei nichtgeförderten Hochschulen, dass bei einem Durchschnitt von 9,2 (76,8% von 12) in 2016 der Abstand zum Maximalwert geringer ist als 2011 (48,9% von 400 erreicht). Das

Verbesserungspotenzial bei diesen nichtgeförderten Hochschulen war 2011 also noch größer als bei den Hochschulen mit einer EXIST IV-Förderung.

Laut Gründungsradar 2016 hat die Mehrheit der Hochschulen – unabhängig von einer EXIST-Förderung - noch Potenzial für Verbesserungen im Ranking, in erster Linie bei Ausgründungsaktivitäten. Dort konstatieren die Autor/-innen vom Stifterverband bei allen Hochschulen Schwächen.

Gibt es nun **Unterschiede im Ausbaustand einzelner Bausteine** der Gründungsunterstützung und in den Strukturen/hochschulpolitischen Rahmenbedingungen zwischen geförderten und nichtgeförderten Hochschulen? Oder variieren die Fortschritte je nach dem Typ der Hochschulen? Antworten darauf sollen die Grafik 72 (Ausgangssituation)¹ und die Grafik 73 (Stand nach mehrjähriger EXIST-Förderung) im Anhang geben.

Aus der ersten Grafik wird folgendes zur **Ausgangssituation** deutlich:

- ▶ Eine EXIST IV-Förderung erhielten nur teilweise Hochschulen mit einer überdurchschnittlich guten Ausgangsbasis. Bei einzelnen Typen ist es genau umgekehrt. Oder es gibt größere Unterschiede im Stand.
- ▶ Die Streuung im Baustein „Entrepreneurship Education“ ist besonders groß, es betrifft beide Gruppen im Vergleich. Die später Geförderten weisen einen besseren Ausbaustand auf, aber die große Mehrheit ist noch weit von der Maximalpunktzahl entfernt. D.h. es bestanden noch deutliche Verbesserungspotenziale.
- ▶ Dagegen weist keine der beiden Gruppen beim zweiten Baustein (außercurriculare Qualifizierung und Betreuung) einen Vorsprung auf.
- ▶ Bei den hochschulpolitischen Rahmenbedingungen besteht eine große Streuung, mit einer etwas besseren Situation bei den geförderten Universitäten.
- ▶ In den Bausteinen Kommunikation und Mobilisierung schnitten beide Gruppen ganz gut ab, die Geförderten besser als die übrigen.
- ▶ Für „Ausgründungsaktivität und Umfeld“ ist das Bild heterogen: Zum einen streuen die erreichten Werte ganz deutlich, zum anderen lassen sich Unterschiede bei zwei Untergruppen erkennen: Bei den Universitäten mit einem deutlichen Anteil an MINT-Studierenden schneiden die Geförderten fast alle deutlich schlechter ab als die Nichtgeförderten ab. Bei den übrigen 4 Pärchen ist es genau umgekehrt.

Der Vergleich zur Ausgangssituation bescheinigt für einen Teil der 20 Universitäten mit einer Förderung in EXIST IV eine vergleichsweise gute Basis, auf der die Strategiekonzepte entwickelt und umgesetzt werden konnten. Doch gravierend sind die Unterschiede zur Vergleichsgruppe nicht. Für Geförderte wie Nichtgeförderte lässt sich ein erhebliches Potenzial für die Erweiterung der bestehenden Angebote und Strukturen der Gründungsunterstützung ablesen. Gerade die Geförderten waren im Baustein „Ausgründungsaktivitäten“ im Jahr 2011 mehrheitlich weit von der als „Idealzustand“ definierten Punktzahl entfernt.

Stellt man dem die 2016 erreichten Punktzahlen (**Stand nach mehrjähriger EXIST-Laufzeit**) gegenüber (siehe Grafik 73), dann erzielte die große Mehrheit der EXIST IV-Hochschulen – wie angesichts der umfangreichen Förderung zu erwarten - eine bessere Platzierung als die Vergleichsgruppe. War dies nicht der Fall, dann wurden meist erst mit der EXIST IV-Förderung grundlegende Strukturen der Gründungsunterstützung aufgebaut und während des fünfjährigen Förderzeitraums erweitert. Sieben der 24 Vergleichshochschulen beteiligten sich nicht am Gründungsradar oder lieferten nur unvollständige Angaben. Es sind ausschließlich solche, die bei früheren Erhebungen des Stifterverbandes nicht so gut abschnitten und mehrheitlich auch beim Ranking 2011 keine vorderen Plätze belegten. D.h. das Abschneiden der Vergleichsgruppe wäre wohl negativer, wenn sich alle Hochschulen am Gründungsradar 2016 beteiligt hätten.

Das Bild für die einzelnen Bausteine differiert:

- ▶ EXIST IV-Hochschulen weisen eine deutlich bessere institutionelle Verankerung der Gründungsförderung auf und viele erreichen sehr gute Werte, bei allen Pärchen. Gerade auf eine stärkere strukturelle Verankerung des Gründungsthemas wurde in dieser EXIST-Programmphase besonders Wert gelegt.

¹ Nicht betrachtet sind die Bausteine „Externe Vernetzung“ und „Kooperation und Koordination“, die beide eine maximale Punktzahl von 40 aufweisen. Siehe Schmude et al. (2011: 13 bzw. 14).

- ▶ Ähnlich sieht das Bild beim Baustein Gründungssensibilisierung (Erreichen der Studierenden, Promovierenden und des wissenschaftlichen Personal) aus. Hier bot die EXIST IV-Förderung den Hochschulen große Spielräume, um die unterschiedlichen Zielgruppen mit speziellen Formaten anzusprechen, Gründungsinteresse zu wecken und mit Angeboten der curricularen oder außercurricularen Qualifizierung Kompetenzen für unternehmerisches Denken und Handeln zu entwickeln. Der Gründungsradar signalisiert bei allen sich beteiligenden Hochschulen der Vergleichsgruppe ein deutliches Ausbaupotenzial.
- ▶ Bei der Unterstützung konkreter Gründungsvorhaben ist das Ergebnis des Vergleichs nicht so eindeutig: Primär bei den kleineren oder mittelgroßen Universitäten ohne eine deutliche Anzahl an MINT-Studierenden lässt sich keine bessere Positionierung der geförderten Hochschulen konstatieren.
- ▶ Gleiches gilt zu den Gründungsaktivitäten: Die Unterschiede zwischen beiden Gruppen sind nicht so gravierend, auch wenn durchaus einzelne Geförderte deutlich besser positioniert sind als die übrigen. Bei diesem Baustein ist in beiden Gruppen die Streubreite relativ groß. Eine Reihe von Hochschulen ist merklich entfernt vom Höchstwert.

Der Vergleich zweier Rankings zum Ausbaustand der Gründungsunterstützung zeigt damit **substanzielle Fortschritte während EXIST IV**. Gegenüber der Ausgangssituation verfügten die EXIST IV-Hochschulen im Jahr 2017/18 über eine große Breite an Maßnahmen zur Gründungsunterstützung. 2011 noch bestehende Lücken konnten in den untersuchten Hochschulen wesentlich reduziert werden. Dies trifft jedoch nicht auf den Bereich Gründungsaktivitäten zu („Wie und in welchem Maße generiert die Hochschule Gründungen?“). Hier gab es zwar Fortschritte gegenüber 2011, als für alle geförderten Universitäten deutliche Schwächen im Output an Gründungen konstatiert wurden. Doch sind die erzielten Fortschritte bis 2016 teilweise noch unzureichend, da letztlich möglichst viele Gründungen Ziel einer Gründungsunterstützung sein sollten. Unter Gründungsaktivitäten wurden in beiden Rankings schwerpunktmäßig die Anzahl entstandener Gründungen und Förderungen in EXIST-Gründerstipendium, EXIST-Forschungstransfer und anderen Förderprogrammen für Gründungsvorhaben subsumiert. Insgesamt unterstreicht der Gründungsradar 2016, dass die meisten EXIST IV-geförderten Hochschulen erheblich besser abschneiden als nichtgeförderte Hochschulen mit einem vergleichbaren Lehr- und Forschungsprofil. Da sich die Hochschulen der Auswahlrunde 2013 zum Erhebungszeitraum dieser Studie erst im vierten Förderjahr befanden und sich Wirkungen der Aktivitäten auf ein höheres Aufkommen an Gründungsvorhaben plausiblerweise erst mit einem zeitlichen Verzug zeigen, dürfte der Gründungsradar 2016 erst einen Teil der förderinduzierten Verbesserungen im Niveau der Gründungsunterstützung abbilden.

11 Dauerhaftigkeit der EXIST IV-Förderung - Weiterführung der Gründungsunterstützung nach Förderende

Die Abschnitte 10.3 und 10.4 verdeutlichen, in welchen Themenfelder die 21 Hochschulprojekte mit den EXIST-Fördermitteln zunächst eine breite Palette an Unterstützungsleistungen schufen, und die Änderungen im Übergang zu den letzten beiden Förderjahren mit einer Förderquote von nur noch 50% . Mit einer zeitlichen Distanz von maximal einem Jahr (10 Projekte der 1. Auswahlrunde) bzw. unmittelbar nach Förderende (11. Projekte der 2. Auswahlrunde) machten die Geförderten Angaben zur Dauerhaftigkeit dieser Leistungen nach Projektende bzw. zum Umfang von Anpassungen an die Nachfrage oder die ausgelaufene Finanzierung.

Die folgende Auswertung schließt alle Kernmaßnahmen aus der Phase A ein, die in den anschließenden beiden Förderjahren in weitgehend gleichem, reduziertem oder deutlich geringerem Umfang fortgeführt wurden sowie die erst in Phase B gestarteten. D.h. **Bezugspunkt ist die Situation während der Projektphase B**. Die bereits nach der Phase A aufgegebenen oder nicht mehr relevanten Aktivitäten (z.B. planmäßig abgeschlossene konzeptionelle Arbeiten) blieben unberücksichtigt. Es handelt sich um 1.011 Einzelmaßnahmen mit Angaben zur Weiterführung. Die Ergebnisse zeigt Grafik 31.

Folgende Punkte sind in Bezug auf die Fortführung nach Förderende festzuhalten:¹

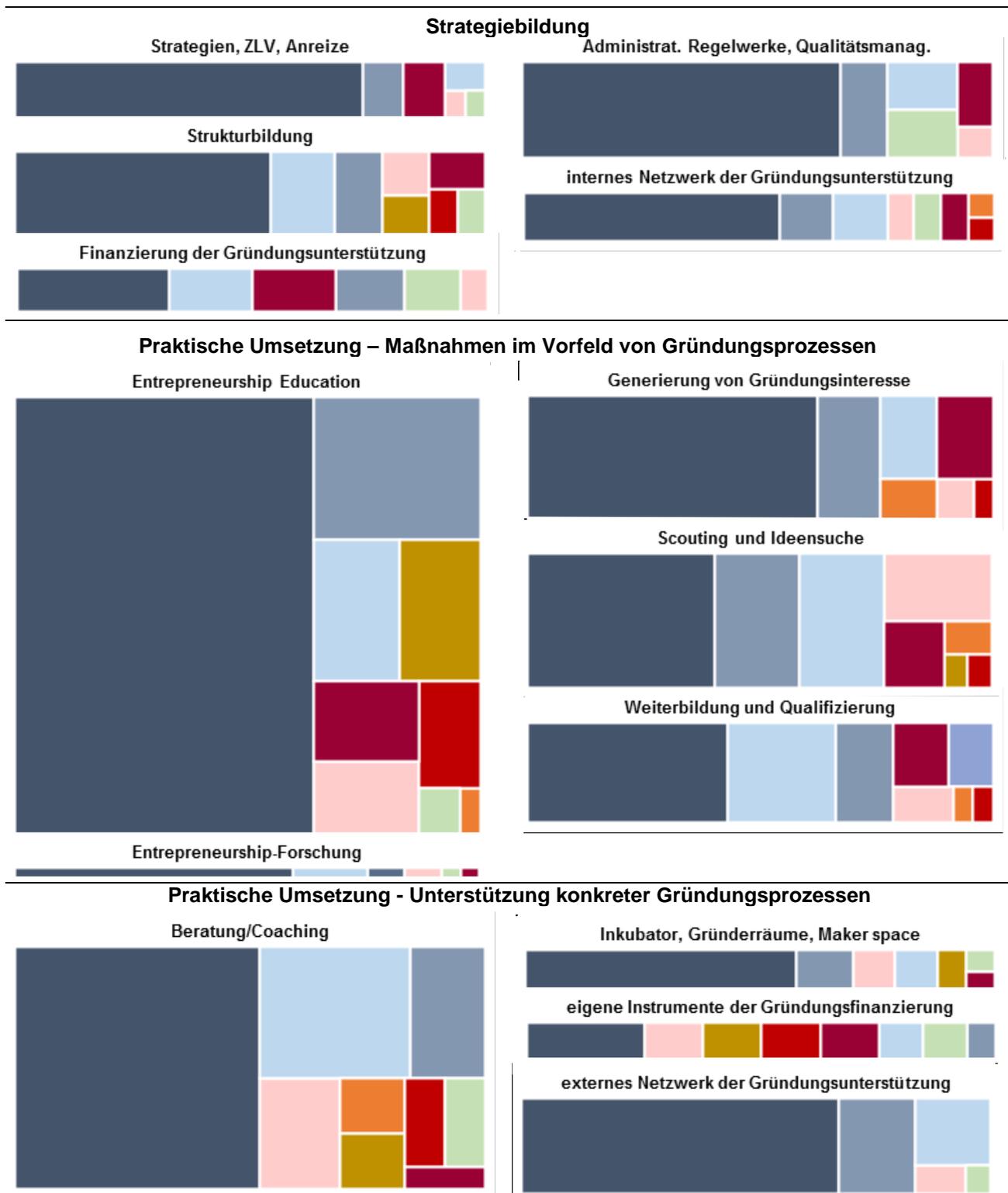
- ▶ In allen Themenbereichen wurde die Mehrheit der Maßnahmen und Angebote in weitgehend gleichem (56,8%) oder reduziertem Umfang (13,3%) weitergeführt oder es kam zu einem Ersatz durch eine andere Aktivität (13,8%). Hier kann man von einer **Kontinuität oder Dauerhaftigkeit** sprechen (zusammen immerhin 83,8%). Bei den 10 Projekten der ersten Auswahlrunde wurde ein deutlich höherer Anteil in weitgehend gleichem Umfang weitergeführt, bei den 11 Projekten kam es häufig zu einem Ersatz oder eine Förderung mit reduziertem Umfang. In Summe ist der Anteil dauerhafter Maßnahmen fast gleich hoch.
- ▶ Relativ wenige Maßnahmen fielen weg, weil kein Bedarf mehr gesehen wurde (1,3%) oder sich das verfolgte Konzept als nicht umsetzbar erwies (2,6%). Es handelt sich dabei um **Anpassungen an die Resonanz oder Durchführbarkeit** der Aktivitäten. Hinzu kommen von vorneherein als einmalige Maßnahme angelegte Aktivitäten (2,6%), z.B. umfangreiche konzeptionelle Vorbereitungsarbeiten für die Implementierung eines Masterstudienganges Entrepreneurship oder für ein eigenes Finanzierungsinstrument. Zwischen den beiden Auswahlrunden bestehen keine nennenswerten Unterschiede.
- ▶ Nur wenige wurden aufgegeben, obgleich aus Sicht der befragten Hochschulen weiterhin noch ein Bedarf bestand (3,0%). Ob eine Fortführung mit deutlich reduziertem Umfang bei einzelnen Maßnahmen (6,6%) auf eine unbefriedigende Resonanz zurückging oder durch den Rückgang der personellen und finanziellen Ressourcen notwendig wurde, ist nicht erhoben worden. Insgesamt ist damit **nur ein kleiner Teil der Unterstützungspalette durch das Auslaufen völlig oder weitgehend weggefallen**. Auch hier sind die Angaben nach Auswahlrunde relativ gleich.

Das Ausmaß dieser Kontinuität oder Dauerhaftigkeit in der Unterstützung variiert nach Themenbereichen:

- ▶ Die Dauerhaftigkeit ist **überdurchschnittlich** bei „Generierung von Gründungsinteresse/Sensibilisierung“, „externe Vernetzung“, „administrative Regelwerke, Qualitätsmanagement, Monitoring“, „Strategien, ZLV, Anreizsysteme“ sowie den insgesamt wenigen Aktivitäten in den Bereichen „Entrepreneurship-Forschung“ (Beispiele hierfür siehe am Ende des Abschnitts) und „Stärkung des Transfers insgesamt“.
- ▶ Eine **unterdurchschnittliche Kontinuität** zeigt sich bei fast keinem der Bereiche. Auffallend ist lediglich, dass die Hälfte der ohnehin begrenzten Aktivitäten bzgl. eigener Angebote der Gründungsfinanzierung eingestellt oder deutlich verändert wurde.
- ▶ Die in den letzten beiden Jahren der EXIST-Förderung zur **Beratung oder zum Coaching** von Gründungsvorhaben geschaffenen Angebote wurden relativ häufig nach Förderende modifiziert, entweder im Umfang, über den Ersatz durch andere Aktivitäten oder sie fielen ganz weg.
- ▶ Eine solche Modifikation ist auch für die Bereiche **Ideensuche/Technologiescouting** sowie **Weiterbildung/Qualifizierung** von konkret Gründungsinteressierten festzustellen – Aktivitäten, die einerseits personalintensiv sind und nur teilweise zu den Kernaufgaben in der Wahrnehmung vieler Hochschulen zählen.

¹ Zu 1,5% der Maßnahmen machten die Projekte keine Angaben.

Grafik 31: Portfolio an Maßnahmen und Aktivitäten zur Umsetzung der Strategiekonzepte – Weiterführung nach Förderende



Legende zur Weiterführung der Maßnahmen

- Fortführung in weitgehend gleichem Umfang
- mit reduziertem Umfang
- in deutlich geringerem Umfang
- Ersatz durch andere Aktivität
- gepl. Konzept nicht realisierbar
- Wegfall trotz Bedarf
- Wegfall, da kein Bedarf mehr
- Prozess abgeschlossen, Ergebnis erfolgreich implementiert

Quelle der Daten: Angaben der 21 Hochschulprojekte

In der Implementierung der **gründungsbezogenen Strategie** besteht eine weitgehende Kontinuität. Diese Dauerhaftigkeit verlangt vielfach auch keinen oder nur noch einen geringen Ressourceneinsatz (z.B. Fortbestand der Patent- und Verwertungsstrategie, weitere Tätigkeit der Gründungsbotschafter). Insgesamt ist damit **bei einem großen Teil** der in Projektphase B mit einer Förderquote von nur noch 50% finanzierten Unterstützungsleistungen eine **Dauerhaftigkeit** gegeben. Die Angaben der Hochschulen lassen nicht erkennen, dass aufgrund mangelnder Ressourcen nach Auslaufen der EXIST IV-Förderung in größerem Umfang Einschränkungen in der Gründungsunterstützung stattfanden. Dies ist bei einzelnen Hochschulen zwar der Fall, dann wurden aber z.B. die Lehrangebote weiter ausgebaut, ein bislang umfangreiches Technologiescouting aufgegeben sowie eine intensive Beratung konkreter Gründungsvorhaben auf die Erstberatung beschränkt und für weitere Unterstützungsleistungen regionale Netzwerkpartner eingebunden. D.h. es fand eine Schwerpunktverlagerung in der Gründungsunterstützung statt, nicht aber ihre generelle Einschränkung oder gar Aufgabe.

Hochschule München - mehrere Projekte in internationaler Kooperation¹

Im Forschungsnetzwerk NITIM (Networks on Information Technologies and Innovation Management) steht der Ausbau der Forschungsaktivitäten in einem internationalen Forschungskonsortium im Vordergrund, das auch kooperative Promotionen ermöglicht. Das Strascheg Centre for Entrepreneurship (SCE) an der Hochschule München ist Gründungsmitglied der europäischen Graduate School NITIM. Es werden zwei Doktorandenseminare p.a. (einwöchig) innerhalb NITIM und Forschungsaufenthalte der wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen bei NITIM-Entrepreneurship-Institutionen organisiert. Ferner gab es während des EXIST-Förderzeitraums weitere Forschungsprojekte mit internationaler Ausrichtung, für die eine anderweitige Finanzierung (meist EU) erfolgte: z.B. ASTEE, Forschungsprojekt zur Evaluierung und Indikatorenbildung für Entrepreneurship-Lehre, das unterschiedliche Kompetenzen abfragt. Es erfolgte ein Vergleich von Entrepreneurship-Inhalten in den Lehrplänen europäischer Schulen und der Wahrnehmung von Entrepreneurship und Kompetenzvermittlung aus der Schülerperspektive. Im Projekt EEEPEIC (Entrepreneurship Education Programms in Higher Education Institutions and Centers) geht es um die Entwicklung eines toolkits zur Methodologie von Assessment Tools für gründungsbezogene Lehrveranstaltungen in den Kategorien des EU-EntreComp Frameworks. Das BMBF geförderte Projekt "Innostart" untersuchte zwischen 2011 und 2015 mit Partnern aus der Industrie Kooperationen zwischen Start-ups und etablierten Unternehmen. Im Projekt Coneect - Educating Entrepreneurship Education wurde in einem internationalen Netzwerk von Hochschulen zunächst ein interaktives Trainingsprogramm für akademische Entrepreneurship-Dozenten entwickelt und bereits mehrmals durchgeführt. Angeboten werden fünf internationale einwöchige Intensivtrainings mit verschiedenen Kursen jeweils an fünf Hotspots: München, Aberdeen, Sofia, Tel Aviv und Lissabon.

Universität Kassel - Forschungs- und Lehrzentrum für unternehmerisches Denken und Handeln²

Mit EXIST IV-Fördermitteln wurde das fachübergreifende Kompetenzzentrum „Unternehmerisches Denken und Handeln“ gegründet. Es bildet jetzt als Forschungs- und Lehrzentrums für unternehmerisches Denken und Handeln (Fludh) eine Organisationseinheit zur Entwicklung des hochschulweiten Lehr-Lern-Konzepts und dessen Integration in die Lehrpläne. Es wird nun anderweitig finanziert. Das ursprüngliche Kompetenzzentrum wurde gemeinsam durch 3 bereits vor Beginn der EXIST IV-Förderung vorhandene und zwei in dessen Zuge neue entstandene Professuren umgesetzt. Zunächst liegt der Forschungsschwerpunkt auf betriebswirtschaftlichen, wirtschaftspsychologischen und wirtschaftspädagogischen Forschungssträngen. Mittelfristiges Ziel ist die Integration aller Fachbereiche und Disziplinen der Universität Kassel mit ihren spezifischen Beiträgen zur Entre- und Intrapreneurship-Forschung.

Leuphana Lüneburg - Förderschwerpunkt Entrepreneurship-Forschung

An dieser Universität lag ein Förderschwerpunkt auf dem Ausbau der Entrepreneurship-Forschung. Dazu zählten u.a. Entrepreneurship-Forschungsarbeiten in den vier Profildern der Leuphana, zur Gründerperson sowie zu Entrepreneurship Education unter Mitwirkung der Entrepreneurship-Lehrstühle und interdisziplinärer Forscherteams, u.a. im „Centre for Entrepreneurship and it's Evidence“. Durch die Förderung konnte das Konzept der „GMLG Conference on Entrepreneurship“ des Lehrstuhls für Gründungsmanagement zur jährlichen zentralen Leuphana Conference on Entrepreneurship³ erweitert werden. Dazu gehört ferner die Durchführung einer Begleitforschung zu den einzelnen Maßnahmen des EXIST IV-Projekts und zur regionalen Wirkung der Leuphana als „entrepreneurial university“.

¹ Siehe <https://www.sce.de/forschen.html>. Letzter Abruf 19.11.2018.

² Siehe <http://www.uni-kassel.de/ukt/forschungs-und-lehrzentrum-fuer-unternehmerisches-denken-und-handeln/forschung.html>. Letzter Abruf 10.11.2018.

³ Diese internationale Konferenz bringt Studierende, internationale Wissenschaftler/-innen und regionale Unternehmen zusammen, um das Thema Gründung aus wissenschaftlicher und praktischer Perspektive zu beleuchten. Sie fand Anfang 2018 zum 8. Mal statt. Siehe <https://www.leuphana.de/kooperationen/entrepreneurship/events/konferenz.html>. Letzter Abruf 19.11.2018.

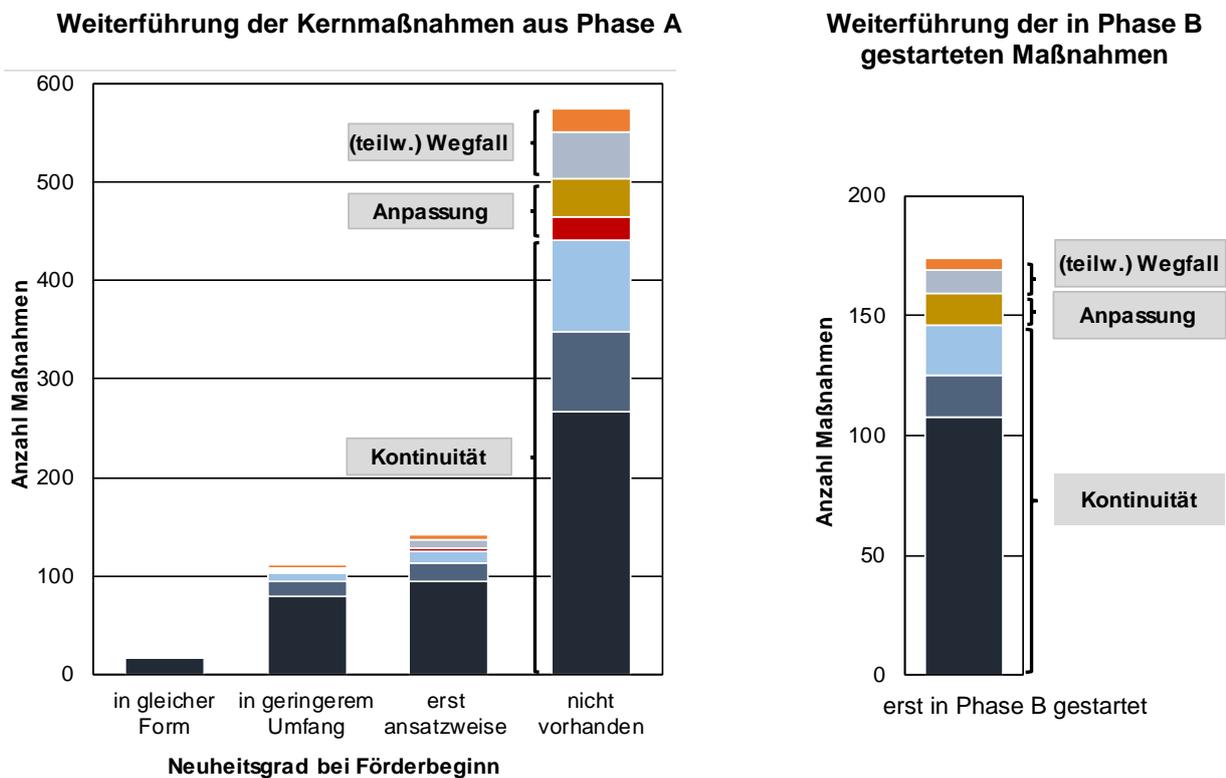
11.1 Veränderungsdynamik und Beständigkeit der Maßnahmen im gesamten Zeitraum von Ende 2011 bis zum November 2017

Der vorherige Abschnitt bezog sich auf den Umfang, in dem die in den letzten Jahren der EXIST-Förderung vorhandenen Angebote nach Förderende weitergeführt wurden. Interessant sind auch die Veränderungsdynamik bzw. Beständigkeit des förderinduzierten Ausbaus der Gründungsunterstützung über den gesamten Förderzeitraum:

1. Wie viele aus der großen Zahl an Maßnahmen und Angebote, die ab Förderbeginn völlig oder weitgehend neu entstanden, gab es nach Auslaufen der fünfjährigen Förderung noch?
2. Wie sind Veränderungsdynamik und Beständigkeit ab Förderstart einzustufen?
3. Sind Maßnahmen in einzelnen Themenbereichen dauerhafter als in anderen?

Grafik 32 zeigt die Dauerhaftigkeit der Maßnahmen, die ab Förderstart hinzukamen. Stand ist der Befragungszeitpunkt für die 21 Hochschulprojekte im November 2017 (1. Runde) bzw. Mitte 2018 (2. Runde).

Grafik 32: Veränderungsdynamik und Beständigkeit der Maßnahmen nach Förderende



Legende

- Wegfall trotz Bedarf
- Fortführung in deutlich geringerem Umfang
- geplantes Konzept nicht realisierbar
- Wegfall, da kein Bedarf mehr
- Ersatz durch andere Aktivität
- Fortführung mit reduziertem Umfang
- Fortführung in weitgehend gleichem Umfang

Quelle der Daten: Angaben der 21 Hochschulprojekte

Deutlich wird zudem, ob die bei Förderstart schon vorhandenen Aktivitäten (in gleicher oder reduzierter Form) auch weiterhin noch bestehen. Einbezogen sind nur solche, die mit EXIST-Mitteln finanziert wurden. Die erst in Phase B gestarteten Aktivitäten sind separat ausgewiesen. Hier war der Zeitraum relativ kurz, um Wirksamkeit und Passfähigkeit zu zeigen.

Folgende Ergebnisse sind festzuhalten:

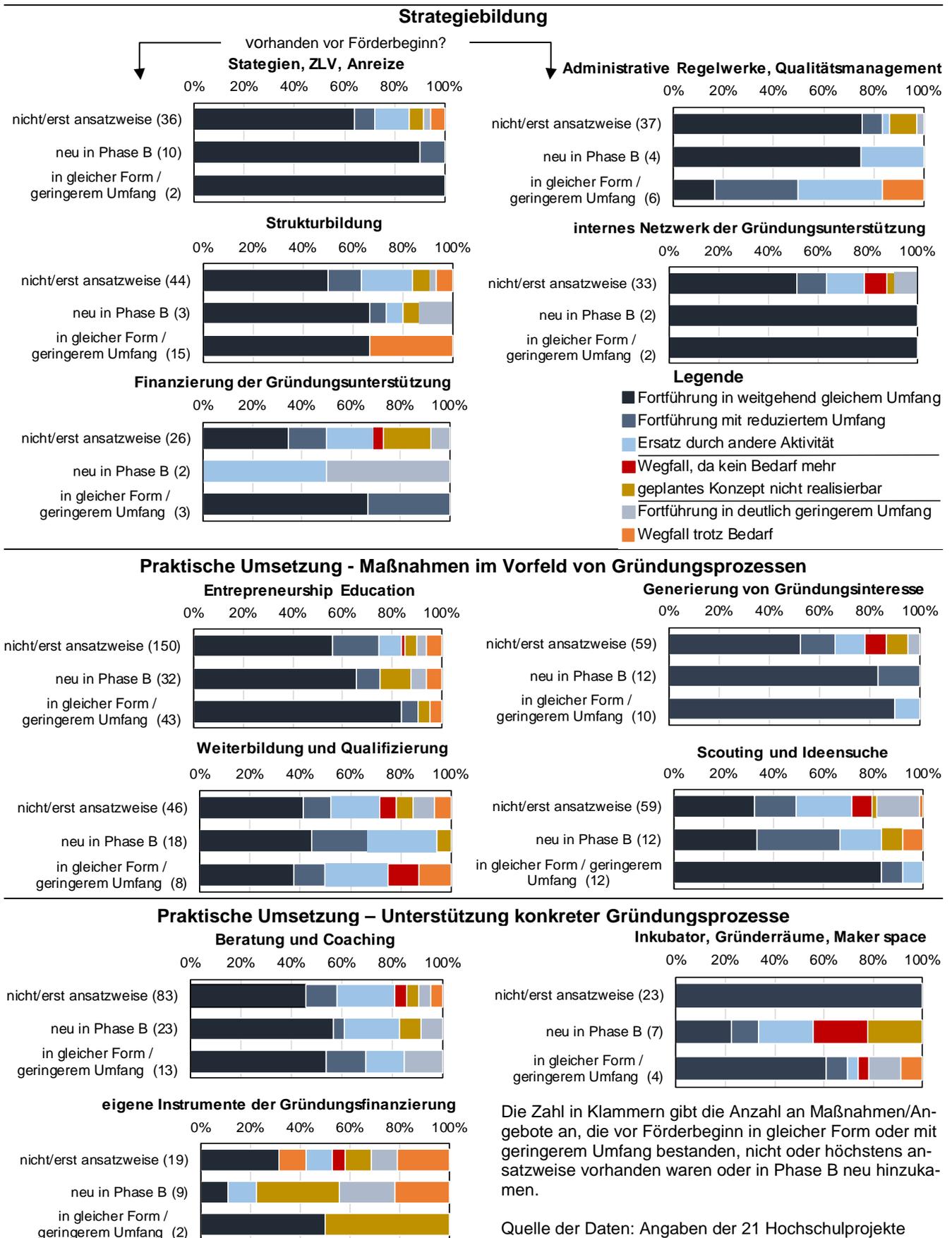
- ▶ Die erst mit EXIST IV-Förderung entstandenen Maßnahmen und Angeboten weisen zum großen Teil **eine weitgehende Kontinuität und Dauerhaftigkeit während des Förderzeitraums und über das Förderende hinaus** auf.
- ▶ Dabei fanden durchaus auch **Veränderungen** bei diesen statt: Bei rund 30% der Angebote reduzierte sich im Betrachtungszeitraum (meist nach Förderende) der Umfang, oder sie wurden durch eine andere Aktivität ersetzt, die vielleicht einen geringeren Ressourceneinsatz erforderte bzw. wirksamer war. Der Begriff „Kontinuität“ bezieht sich auf die inhaltliche Seite: Die Maßnahme blieb bestehen, nur Ressourceneinsatz oder Vorgehensweise änderten sich. Zwischen Start und Betrachtungszeitpunkt lagen nicht nur bis zu sechs Jahre, in denen sich das hochschulinterne Umfeld veränderte, sondern auch die Bewertung des Fortschritts durch die EXIST IV-Jury, die Anpassungen an die deutlich abgesenkte Förderquote in Phase B und nicht zuletzt das völlige Auslaufen der doch recht umfangreichen EXIST-Förderung. Je nach Art und Umfang der für die Weiterführung der Gründungsunterstützung verfügbaren Quellen (Hochschulmittel, Landesförderung, private Mitteln u.Ä., siehe 11.3) waren solche Änderungen zu erwarten.
- ▶ **Deutliche Anpassungen** gaben die befragten Hochschulen nur für einen geringen Teil an, Konzepte bewährten sich nicht oder zeigten zu wenig Resonanz/Wirkungen. Wenige Angebote wurden deutlich reduziert oder gänzlich eingestellt.
- ▶ Auch ein **(teilw.) Wegfall** war nicht häufig erforderlich.
- ▶ Noch ausgeprägter ist der Weiterbestand von Aktivitäten, die in gleicher Form oder geringerem Umfang vorhanden waren und mit EXIST-Mitteln fortgeführt/ausgebaut wurden.
- ▶ Die Mehrzahl der ab Ende 2014 **in Projektphase B gestarteten** Maßnahmen (knapp 180) gab es auch im November 2017/Mitte 2018 noch. Nur eine begrenzte Anzahl wurde wieder aufgegeben oder konzeptionell angepasst.

Sind neu entstandene Maßnahmen und Angebote **in einzelnen Themenbereichen** dauerhafter als in anderen? Die Antworten auf diese Fragen gibt Grafik 33. Es wurden die zehn Bereiche zur Gründungsunterstützung mit einer nennenswerten Anzahl an Aktivitäten betrachtet.

Folgende Ergebnisse sind zur **Dauerhaftigkeit nach Themenbereichen** festzuhalten:

- ▶ **Praktisch alle Themenbereiche mit einer nennenswerten Anzahl an Einzelmaßnahmen sind durch eine überwiegende Kontinuität** hinsichtlich der mit EXIST-Mitteln geschaffenen Gründungsunterstützung gekennzeichnet. Dabei werden als „Kontinuität“ nicht nur die in weitgehend gleichem Umfang, sondern auch mit reduziertem Umfang oder durch andere Aktivitäten abgedeckten Inhalte angesehen.
- ▶ Über alle Themenbereiche gilt: Je höher der Neuheitsgrad gegenüber der Ausgangssituation, desto häufiger kommt es zu Modifikationen, Anpassungen an die Nachfrage oder verfügbaren Ressourcen bis hin zu einem gänzlichen Wegfall trotz wahrgenommenem Bedarf.
- ▶ In den meisten Bereichen wurden die vor Förderbeginn in EXIST IV vorhandenen Unterstützungsleistungen und Festlegungen auch über das Förderende hinaus verstetigt. Ihre Anzahl ist begrenzt, da der Großteil der Aktivitäten neu entstand.
- ▶ Die Festlegungen und Maßnahmen im Bereich Strategiebildung sind in hohem Maße dauerhaft, d.h. sie bestanden in unveränderter oder reduzierter Form zum Befragungszeitpunkt noch.
- ▶ Eine häufige Reduktion des Umfangs (aber keine deutliche) fand vor allem im Bereich Beratung und Coaching von Gründungsinteressierten und Gründer/-innen statt. Hier kamen besonders viele neuartige Angebote in der Projektphase A dazu, die möglicherweise nicht alle auf die erhoffte Resonanz stießen. Hierin dürfte sich aber auch der Stellenwert einer Gründungsberatung gegenüber der Entrepreneurship Education aus Sicht von Hochschulleitungen widerspiegeln. Erstere gehört zur Kernaufgabe Lehre, die Gründungsberatung zum Transferbereich.
- ▶ Die eigenen Instrumente der Gründungsfinanzierung für einzelne Gründungsvorhaben weisen nur eine begrenzte Dauerhaftigkeit auf, unabhängig davon ob sie bereits vor der Projektphase zumindest ansatzweise bestanden oder während der EXIST IV-Förderung neu konzipiert wurden. Die Ursachen lagen meist bereits in der Projektphase A: Geplante Konzepte erwiesen sich als nicht realisierbar, das Einwerben der erforderlichen Mittel war nicht erfolgreich oder es sprachen hochschulinterne Gründe dagegen.

Grafik 33: Veränderungsdynamik und Beständigkeit der Maßnahmen nach Themenbereichen

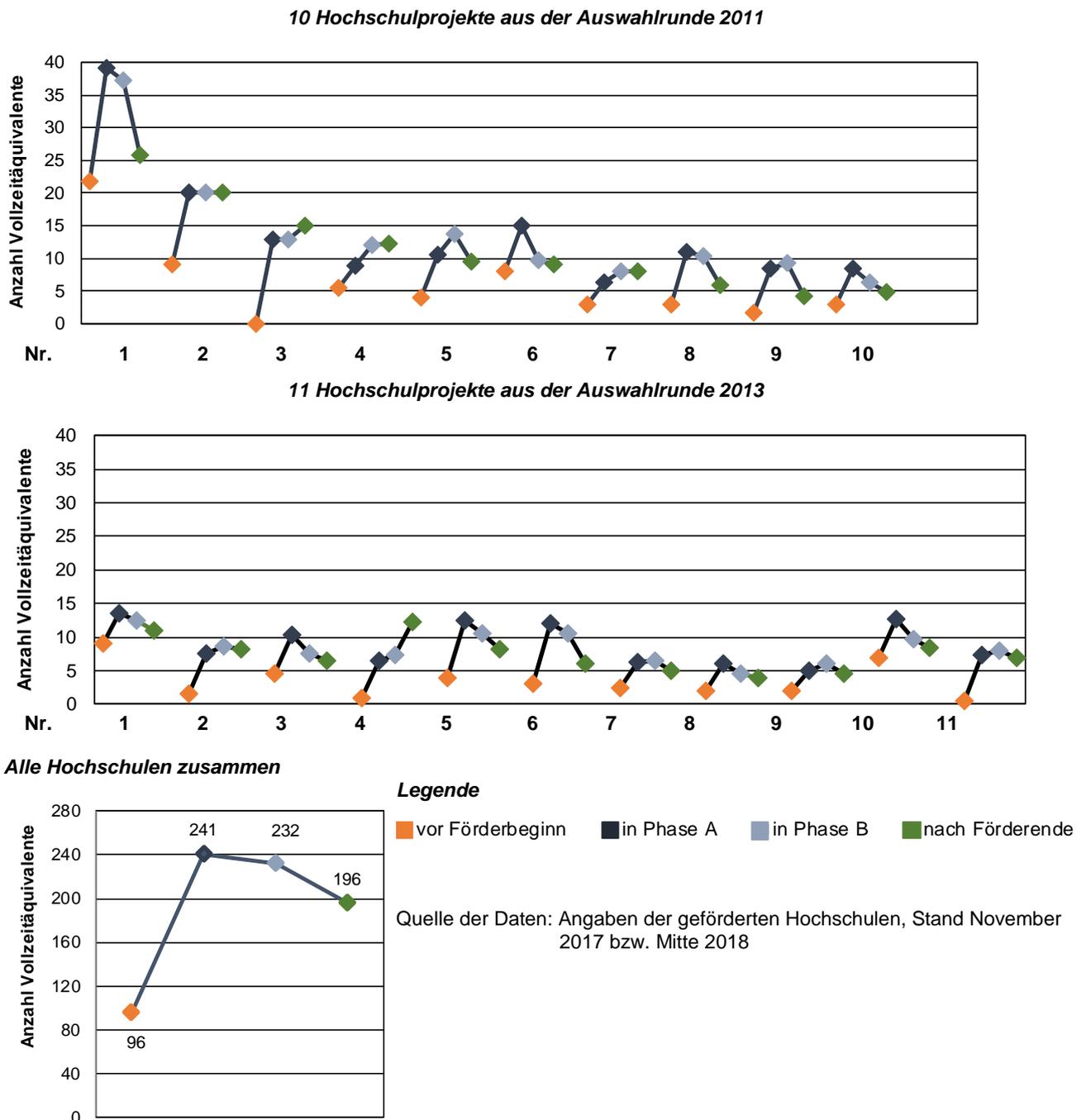


Nach **Förderende** wurde ein großer Teil der Maßnahmen in den verschiedenen Themenbereichen dauerhaft und mit reduzierten Finanzmitteln von außen verstetigt (in weitgehend gleichem oder in reduziertem Umfang). Gerade **in den Schwerpunktbereichen** der Gründungsunterstützung ist laut Angaben der geförderten Hochschulprojekte eine **deutliche Kontinuität über das Förderende hinaus** gegeben. Mit Stand November 2017/Mitte 2018 gab es damit weiterhin einen Großteil der Angebote in den Bereichen Entrepreneurship Education, Beratung/Coaching und infrastrukturelle Hilfen. Auch bei den Themen Strategien, Ziel- und Leistungsvereinbarungen, Anreize sowie Strukturbildung und internes Netzwerk besteht eine hohe Dauerhaftigkeit. Reduziert wurden häufig der personelle Einsatz für ein aktives Ideen- und Technologiescouting sowie für die vielfältigen Aktivitäten, um das Gründungsinteresse bei Studierenden und wissenschaftlichem Personal zu wecken. **Die ambitionierten Ziele einiger Hochschulen im Finanzierungsbereich erfüllten sich während der fünfjährigen Förderung nicht.** So waren die Ansätze, nennenswerte Einnahmen zu erwirtschaften, um zumindest teilweise die Gründungsunterstützung an der Hochschule selbst zu finanzieren, wenig erfolgreich. Oder geplante Lösungen, den betreuten Gründungsvorhaben eine Anlauf- oder Überbrückungsfinanzierung bieten zu können, konnten nicht (dauerhaft) umgesetzt werden.

11.2 Entwicklung der personellen Kapazitäten für die Gründungsförderung

Aus Grafik 34 ist zu ersehen, welche personellen Ressourcen an den Hochschulen vor Förderbeginn in EXIST IV vorhanden waren, neu dazu kamen und aktuell noch bestehen¹: Bezugspunkt für den Stand nach Auslaufen der Förderung ist bei den zehn Hochschulprojekten der Auswahlrunde 2011 der November 2017. Bei diesem war die EXIST-Förderung maximal ein Jahr beendet. Für die elf Hochschulprojekte der Auswahlrunde 2013 geben die entsprechenden Daten den Stand höchstens wenige Monate nach Förderende wider (Mitte 2018).

Grafik 34: Die personellen Kapazitäten für die Gründungsförderung vor, während und nach EXIST IV



¹ Durchschnittlich beschäftigte Personen sowie Beschäftigungsäquivalente (Vollzeit-Personenmonate).

Folgende Punkte sind festzuhalten:

- ▶ Alle Hochschulen nutzten die umfangreichen EXIST-Mittel für eine **deutliche Aufstockung des Personals** zur Gründungsförderung.
- ▶ Bereits vor Förderbeginn bestanden erhebliche Unterschiede zwischen den Hochschulen. Einige wenige verfügten über relativ umfangreiche personelle Ressourcen, andere starteten von einer geringen Basis aus.
- ▶ Solche mit umfangreichen Ressourcen konnten vor und während des fünfjährigen Förderzeitraums in EXIST meist auf mehrere Quellen zurückgreifen (Land, EU, private Stiftung). Sie erweiterten ihr Angebot substantiell mit der EXIST-Förderung. Ein Rückgang umfangreicher Kapazitäten nach Förderende ist teilweise durch ein zeitliches Auslaufen weiterer Förderungen verursacht.
- ▶ Die elf Hochschulen der zweiten Gruppe unterscheiden sich in der Ausgangsbasis nicht so stark.
- ▶ Zwischen Phase A und B gab es meist keine deutlichen Anpassungen im Personalbestand, trotz einer auf nur noch 50% reduzierten Förderquote.
- ▶ Nach Auslaufen der EXIST-Förderung ist die Veränderung uneinheitlich. Z.T. konnte das bisherige Niveau beibehalten werden, z.T. fand eine merkliche Reduktion oder auch ein weiterer Aufwuchs statt. In allen Hochschulen sind die personellen Kapazitäten höher als in der Phase vor Förderbeginn.

In den geförderten Hochschulen ermöglichten die umfangreichen EXIST-Mittel somit einen **substanziellen Ausbau der personellen Ressourcen** gegenüber dem Stand vor Förderbeginn. Die Projektmittel in beiden Phasen wiesen unter den Hochschulen eine große Spannweite auf - absolut und vor allem in Relation zur Studierendenzahl. Hierin spiegelten sich in der Phase B auch die Finanzierungsmöglichkeiten zur Deckung des Eigenanteils wider.

Auch der Gründungsradar 2016 enthält Angaben zu den **personellen Kapazitäten für eine Gründungsunterstützung an deutschen Hochschulen im Jahr 2016** (Frank et al. 2017: 40). Datenbasis sind rund 140 teilnehmende Hochschulen¹, darunter viele kleine FHs/HAWs oder Universitäten. D.h. die Größenstrukturen der Teilnehmer am Gründungsradar und die der EXIST IV-geförderten Hochschulen unterscheiden sich.²

Laut Gründungsradar waren 2012 im Durchschnitt knapp vier Hochschulmitarbeiter/-innen mit Aufgaben der Gründungsunterstützung betraut (=2,6 Vollzeitäquivalente, VZÄ). Bis **2016** stiegen diese Werte laut Angaben der befragten Hochschulen auf **sechs Personen und 3,7 VZÄ** (+42,3%). 2016 befanden sich die zehn Hochschulprojekte der ersten Auswahlrunde von EXIST IV in Projektphase B, die übrigen 11 Projekte bis Ende März noch in Phase A und danach in Phase B. Mit Blick auf die Zahlen der EXIST-geförderten Hochschulen dürfte sich hinter den genannten Durchschnittswerten im Gründungsradar 2016 eine deutliche Spannweite verbergen. EXIST-Hochschulen nannten durchschnittlich 17 Personen, die übrigen nur 4 Personen. An allen beteiligten Hochschulen waren 2012 in diesem Bereich zusammen 541 Personen tätig (343 VZÄ), 2016 bereits 805 (515 VZÄ).

Ein weiteres Ergebnis des Gründungsradars 2016 (S. 40) ist ein **steigender Anteil grundfinanzierter Stellen** (2012: 28%; 2016: 59%). Er ist vor allem bei mittelgroßen und kleinen Hochschulen besonders hoch (je 65%), was von den Autor/-innen als Indiz für eine gestiegene Wichtigkeit des Themas und eine nachhaltige Verfolgung eingestuft wird. Der Befund kann aber auch ein Hinweis darauf sein, dass zum Befragungszeitpunkt die beiden Gruppen von Hochschulen in geringerem Maße als zuvor auf öffentliche Drittmittel zurückgreifen konnten, insbesondere was aus EFRE und ESF kofinanzierte Programme betrifft.³ EXIST-Hochschulen hatten eine Drittmittelquote von 70%, die übrigen von 35% (Frank et al. 2017:40).

¹ Datenbasis nicht explizit ausgewiesen, daher errechnet auf Basis der Gesamtsumme an Personal und den Durchschnittswerten in VZÄ. Die Angaben für 2012 dürfte sich danach auf 132 Hochschulen beziehen.

² Der Gründungsradar 2016 (Frank et al. 2017: 9) führt im Sample insgesamt 157 Hochschulen mit Gründungsförderung auf, davon 24,8% große, 39,5% mittelgroße und 35,7% kleine Hochschulen. In EXIST IV wurden 68,0% große, 20,0% mittelgroße und 12,0% kleine Hochschulen gefördert.

³ Die Zahl der Hochschulen mit einer Förderung aus ESF und EFRE ging in der Förderperiode 2014 bis 2020 gegenüber der vorhergehenden Förderperiode um rund ein Viertel zurück, laut eigenen Recherchen in den Listen der Begünstigten nach Bundesländern für beide Fonds.

Um über alle geförderten Hochschulen zusammenfassende Aussagen machen zu können, wurde im Rahmen dieser Abschlussevaluation außerdem die Frage gestellt, in welchen Bereichen es nach dem Ende der Förderung in Phase B zu Veränderungen der personellen Kapazitäten kam.

Die Angaben der 21 Hochschulprojekte, zusammengefasst in Grafik 35, unterstreichen folgende Entwicklung:

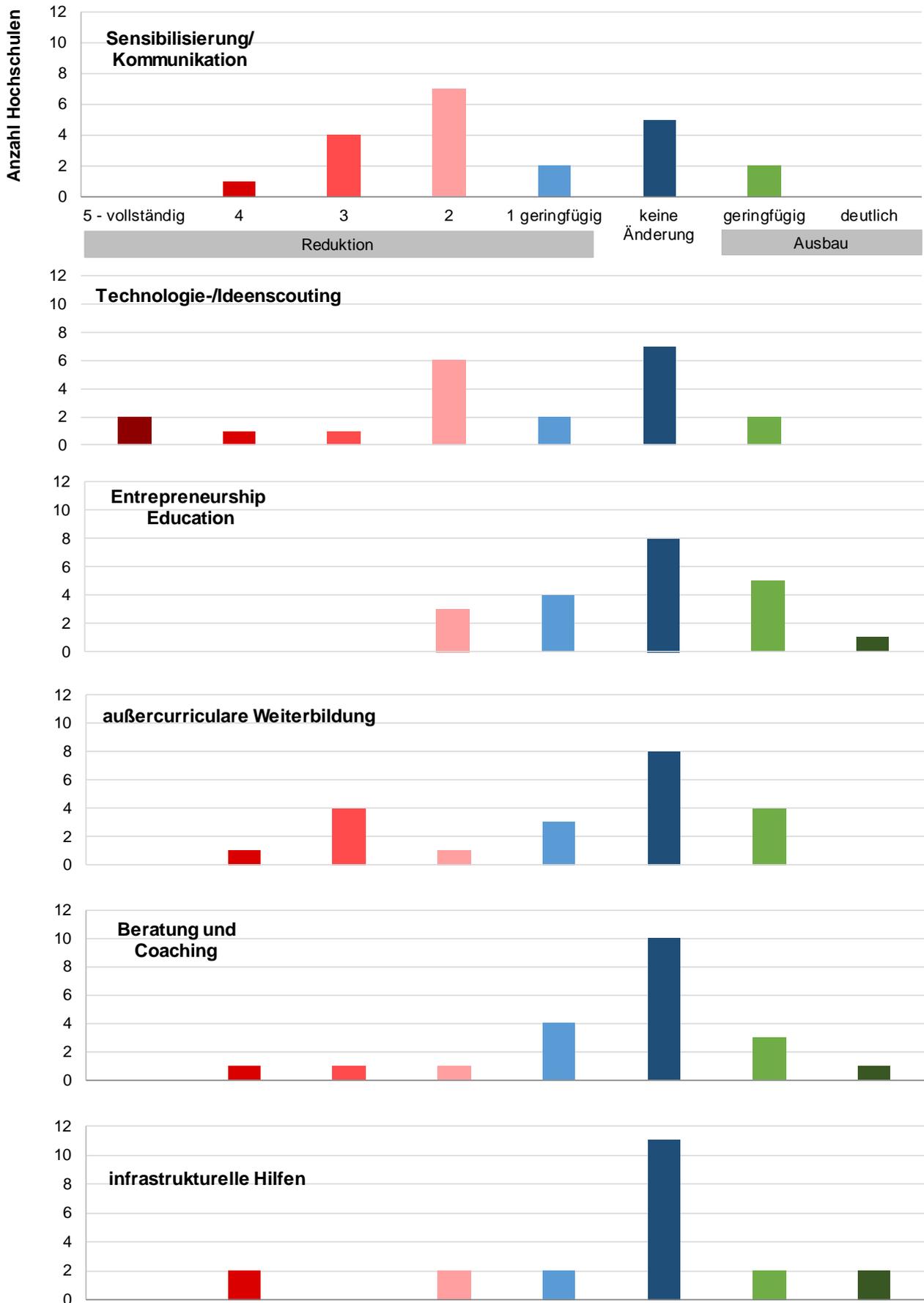
- ▶ Die Ressourcen für ein **Technologie- oder Ideenscouting** gingen häufig und relativ stark zurück. Dabei kann ein Technologiescouting auf mittlere und längere Frist zu einem Anstieg der Vorhaben zur Verwertung von Wissen und Forschungsergebnissen führen. Die Vorgehensweisen von Hochschulen beim Technologiescouting sind in Tabelle 8 aufgeführt.

Tabelle 8: *Technologiescouting - Erschließung und Verwertung ungenutzter Innovationspotenziale*

<p>Ansatzpunkt</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Proaktive Maßnahmen zur Stimulierung von Verwertungsinteresse und Begleitung von Verwertungsprozessen, Betonung des Themas Transfers, nicht gleich Fokussierung auf Ausgründung; <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Identifikation und Eingrenzung der Zielgruppen an Professor/-innen und wissenschaftlichem Personal; ▶ Definition und Kommunikation des Leistungskatalogs, was die Gründungsinitiative/Technologietransferstelle bieten kann; ▶ zunehmende Etablierung als Partner von Forschergruppen, stärkere Präsenz des Themas Verwertung, Anstöße auch bei gründungsfernen Disziplinen, Umdenken hin zu einer stärkeren Verwertungsorientierung im Forschungsbereich, Mentalitätswechsel; ▶ Erhöhung der Anzahl an Gründungsvorhaben zur Verwertung von Wissen und Forschungsergebnissen, auch patentbasierter Vorhaben. <p>Vorgehen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Zunächst sehr intensive Bemühungen bei Start des EXIST IV-Projekts, um den initialen Effekt zu erzielen: Direktsprache, viele individuelle Gespräche mit Instituts- oder Forschungsgruppenleitungen, Teilnahme an Projektsitzungen, Vorstellung der eigenen Angebote, spezielle Workshops u.Ä.; ▶ durch die Kontaktaufnahme mit einem großen Personenkreis Möglichkeit zur Trennung in Forschungsthemen mit hohem und solche mit nur niedrigem Verwertungs- und Gründungspotenzial; Entstehen eines Kontaktnetzes zu verwertungsinteressierten Wissenschaftler/-innen; ▶ anschließend Konzentration der Aktivitäten auf einen Kern verwertungsaffiner und -relevanter Themen; Folge: deutliche Reduktion des zunächst sehr hohen Zeitaufwands für das initiale Technologiescreening und Ideenscouting; ▶ regelmäßige Wiederholung bei Neuberufungen/neuen Forschergruppen, auch „Auffrischungen“ bei bereits kontaktierten Personen, aber mit niedrigerem Einsatz; ▶ Vorgehen bei den geförderten Universitäten mit größerer Anzahl an wissenschaftlichem Personal, zunächst viele kurze, später deutliche weniger aber dann konkrete Verwertungsgespräche. <p>Fazit</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Effekt geht weit über die Gründungsförderung hinaus, aber kaum intensiv realisierbar im typischen Technologietransfer-Geschäft.

- ▶ Auch für die **Sensibilisierung** von Studierenden oder Wissenschaftler/-innen für eine unternehmerische Selbstständigkeit sowie die **Kommunikation** der eigenen Unterstützungsangebote zeigt sich ein ähnlicher Effekt, und es werden nun weniger Ressourcen eingesetzt. Dies ist plausibel: Ab Förderstart erfolgte zunächst die Konzeption und Erprobung neuer Aktivitäten, Startveranstaltungen fanden statt, um die jeweiligen Angebote bekannt zu machen usw. Mit gestiegenem Stellenwert und Sichtbarkeit der Gründungsinitiative waren manche Maßnahmen nicht oder nur noch mit begrenztem Personaleinsatz erforderlich.
- ▶ Bei den Angeboten der **außercurricularen Weiterbildung** finden sich sowohl Hochschulen mit einer deutlichen Reduktion, einer unveränderten Weiterführung wie auch einem leichten Aufwuchs.
- ▶ Anders sieht das Bild bei der **Entrepreneurship Education**, der **Beratung** und den **infrastrukturellen Hilfen** aus. In den Kapazitäten hierfür zeigt sich häufig eine Kontinuität, teilweise auch ein Ausbau gegenüber dem Förderzeitraum. Einem Rückgang der Ressourcen zur Konzeption von Maßnahmen steht ein gesteigener Einsatz zur Durchführung von Lehr- und Qualifizierungsveranstaltungen sowie zur Beratung bei zunehmender Nachfrage gegenüber. Infrastrukturelle Hilfen in Form von Inkubatoren, Gründerräumen u.Ä. wurden weitergeführt oder noch ausgebaut.

Grafik 35: Veränderungen der personellen Kapazitäten zur Gründungsunterstützung nach Förderende



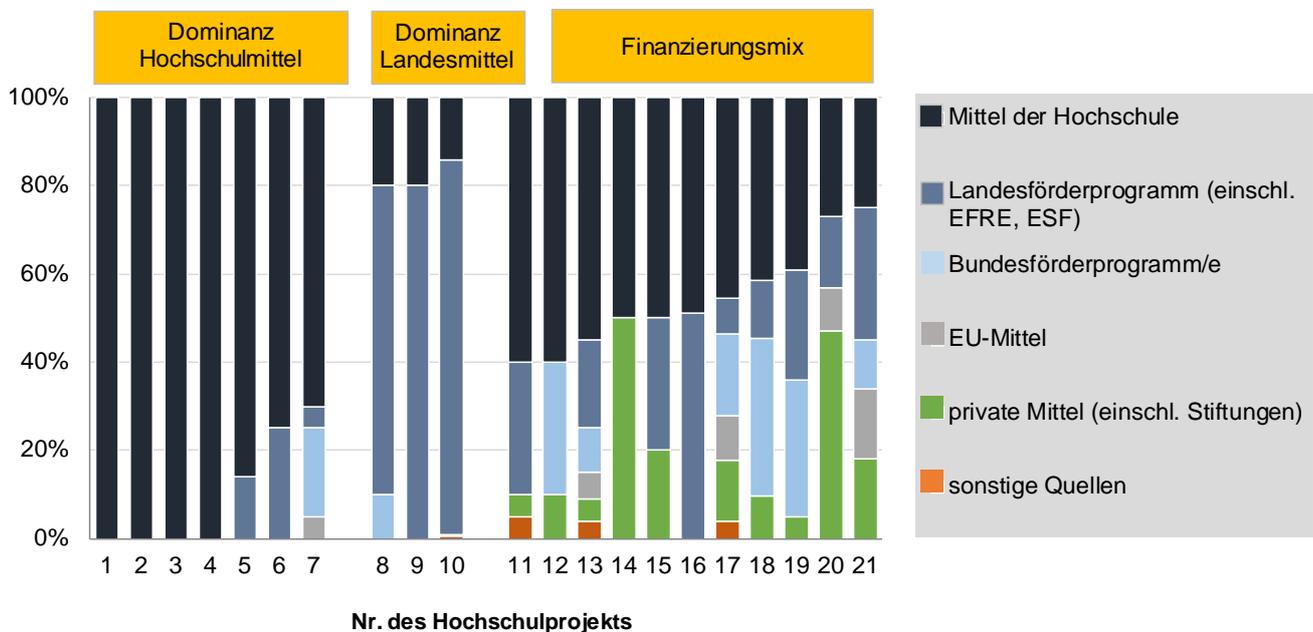
Quelle der Daten: Angaben der 21 EXIST IV-geförderten Hochschulprojekte (Stand November 2017/Mitte 2018)

11.3 Quellen zur Weiterfinanzierung der Gründungsförderung

Die weitere Frage an die Hochschulprojekte bezog sich auf die Quellen, aus denen zum Stand November 2017/Mitte 2018 die Gründungsförderung finanziert wurde. Die Hochschulen sollten deren ungefähren Anteil an der Gesamtfinanzierung angeben und ob eine zeitliche Begrenzung besteht (z.B. Förderzeitraum bei Mitteln aus einem Förderprogramm).

Die Befragten finanzierten ihre Gründungsförderung aktuell auf unterschiedlichem Wege, wie Grafik 36 zeigt. Wenn weiterhin besonders umfangreiche personelle Ressourcen zur Verfügung standen, wurden sie aus einem Mix unterschiedlicher Quellen abgesichert. Es wird zudem deutlich, dass private Mittel in einzelnen Fällen eine nennenswerte Rolle spielten. Die meisten Finanzierungsquellen stehen temporär für einige Jahre zur Verfügung, auch Mittel aus dem Hochschuletat. Die Gründungsunterstützung ist damit zum großen Teil **zeitlich befristet** finanziert, weniger stark im Bereich der Entrepreneurship Education als bei Beratung/Coaching sowie Sensibilisierung/Kommunikation.

Grafik 36: Finanzierungsquellen der aktuellen Gründungsförderung an den Hochschulen



Quelle der Daten: Angaben der geförderten 21 Hochschulprojekte, Stand November 2017/Mitte 2018

Finanzierung der Gründungsförderung an deutschen Hochschulen – Ergebnisse des Gründungsradars

Im Gründungsradar des Stifterverbands wird auch die Frage zu den Quellen der Finanzierung und der Befristung gestellt. Laut Gründungsradar 2016 (S. 38) hatten die befragten Hochschulen¹ für 2016 zusammen 76 Mio. € zur Verfügung, was einem deutlichen Anstieg gegenüber 2012 (49 Mio. €, + 55,1%) entspricht. Darin enthalten sind auch die EXIST IV-Förderungen und weitere Drittmittel aus Bundes- und Landesprogrammen in erheblichem Umfang sowie private Drittmittel. Insgesamt stieg gerade das Drittmittelvolumen stärker als die Hochschulmittel (von 23 (Anteil 47%) auf 43 Mio. € (57%)). Gegenüber 2012 und 2013 konstatiert der Stifterverband für 2016 eine wesentliche Erweiterung des finanziellen Handlungsspielraums für die Hochschulen, um Maßnahmen zur Gründungsförderung zu finanzieren.

¹ Aus den ebenfalls angegebenen Durchschnittswerte für 2012, 2013 und 2016 lässt sich errechnen, dass die Angaben sich auf etwa 126 bis 130 Hochschulen beziehen und damit einen Großteil der Hochschulen mit Gründungsförderung abdecken.

In die Berechnung des Durchschnittswerts für die verfügbaren Mittel zur Gründungsförderung gehen die Angaben von Hochschulen unterschiedlicher Größe und Typs ein. Der Wert nahm **von rund 390.000 € in 2012 über 465.000 € in 2013 auf 586.000 € in 2016** zu. Dies impliziert einen Zuwachs von rd. 50% zwischen 2012 und 2016. Darin enthalten sind ab 2013 die Fördermittel aller 22 Hochschulprojekte aus EXIST IV. Der hohe Drittmittelanteil ist ein Indiz dafür, dass dieser Bereich meist **nur zeitlich befristet finanziert** ist und eine Kontinuität im Angebot und den personellen Ressourcen stark vom Vorhandensein passender Förderangebote abhängt.

Nur jede fünfte Hochschule erhielt nach eigenen Angaben Drittmittel von privater Seite, was dann einem Anteil von 23% an den gesamten Drittmitteln für die Gründungsunterstützung entspricht. D.h., wenn Hochschulen Gelder von privater Seite erhalten, können sie schon einen merklichen Anteil am Gesamtbudget decken.

Im Gründungsradar erfolgt kein Vergleich der finanziellen Ausstattung von Hochschulen mit und ohne EXIST IV-Förderung.

Die EXIST IV-geförderten Hochschulen und der Gründungsradar für 2016 konstatieren einen **deutlichen Anstieg der Finanzierungsspielräume bei hochschulbezogenen Gründungsinitiativen**. Sie resultieren aus dem Zufluss an Mitteln aus verschiedenen Quellen und sind zu einem hohen Anteil zeitlich befristet und – bei öffentlichen Förderprogrammen – thematisch an die Vorgaben eines Fördergebers gebunden.

12 Output der EXIST IV-geförderten Hochschulen – von der Sensibilisierung bis zu Ausgründungen

12.1 Datenbasis

Wie im Methodenkapitel bereits ausgeführt, stammen die Daten für die folgenden Abschnitte aus einer **Erhebung bei den Hochschulprojekten**, die über fünf Jahre eine umfangreiche Förderung aus EXIST IV erhielten (bei einigen Hochschulen: plus mehrmonatige kostenneutrale Laufzeitverlängerungen). Die Indikatoren zur Erfassung des Outputs waren bereits bei der Zwischenevaluation verwendet worden und wurden für die Abschlussevaluation in einigen Punkten leicht modifiziert. An der jetzigen Fortschreibung zum Stand 31.12.2017 (1. Auswahlrunde) bzw. 30.6.2018 (2. Auswahlrunde) **beteiligten sich 20 Projekte** (mit 23 Hochschulen). Eine Hochschule der 1. Runde sah sich nicht in der Lage, die Daten bereitzustellen.

Die Hochschulen der neun Projekte mit Förderung ab Ende 2011/Anfang 2012 wiesen im Wintersemester 2015/16 rd. 238.400 Studierende und einen MINT-Anteil von 65,3% auf. An den Hochschulen der elf Projekte mit Förderstart im April 2014 gab es im gleichen Zeitraum 236.700 Studierende, davon 59,1% im MINT-Bereich. Bei der zweiten Gruppe ist die Spannweite in der Studierendenzahl wesentlich größer: Der RWTH Aachen mit knapp 44.000 Studierenden steht die Universität zu Lübeck mit weniger als 4.000 Studierenden gegenüber. Insgesamt zählen zum Gefördertenkreis ab 2013 mehr kleinere Hochschulen mit einem deutlichen Anteil an Studierenden in geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen. Die hohe MINT-Zahl der RWTH Aachen beeinflusst den Durchschnittswert, ohne sie liegt er bei 52,7% und damit merklich unter dem Wert der neun übrigen Projekte.

In geringem Umfang weisen einige der 20 Projekte Lücken in den Angaben auf, da einzelne Informationen nicht systematisch erfasst wurden. Zu wenigen Punkten erfolgte daher eine Schätzung, wenn ein Jahreswert fehlt anhand der übrigen Jahresangaben der Hochschule oder es wurde die Annahme getroffen, dass z.B. die Struktur der Gründungen wie beim Durchschnitt der übrigen Hochschulen ist. Dort wo eine solche Schätzung nicht valide erschien, beziehen sich die Angaben auf eine reduzierte Datenbasis, was entsprechend vermerkt ist. Die aufgezeigten Quantitäten sollen in erster Linie die Größenordnungen verdeutlichen, in denen sich die verschiedenen Outputs der geförderten Hochschulen bewegen.

Die in EXIST IV-geförderten Angebote müssen **sehr unterschiedlichen Bedürfnissen und Anforderungen** genügen: Sie richten sich an **verschiedene Zielgruppen** - Studierende, Absolventen/-innen, Wissenschaftler/-innen – in einer ganzen Reihe von Fachdisziplinen, die bislang noch kein Gründungsinteresse zeigten oder sich in unterschiedlichen Phasen des Gründungsprozesses befinden. Die Hochschulen bieten deshalb ein breites Spektrum an Informations-, Qualifizierungs- und Beratungsangeboten an. Sie entwickelten vor allem bei der Sensibilisierung (Ansprache der Zielgruppen für die Nutzung der Angebote und zur Generierung von Gründungsinteresse), bei der Vermittlung gründungsbezogenen Wissens und unternehmerischer Fähigkeiten oder bei Beratung einzelner Gründungsvorhaben neue Formate. Auf die inhaltliche Seite dieser hochschulindividuellen Veranstaltungen und Aktivitäten wird im Folgenden nicht näher eingegangen, im Vordergrund stehen die Quantitäten, um zu verdeutlichen, welche Breitenwirkung die EXIST IV-Förderung hatte.

Da die Förderungen der Hochschulen nach den Auswahlrunden zu unterschiedlichen Zeitpunkten starteten und damit die Betrachtungszeiträume variieren sowie das Anlauf- und Abschlussjahr bei elf Projekten nicht vollständig ist, sind in den folgenden Grafiken die Daten beider Gruppen getrennt ausgewiesen. Für die neun Projekte der ersten Runde ist auch das Jahr 2017 eingeschlossen. Hier erfolgte bei den meisten keine Förderung mehr oder sie lief in den ersten Monaten aus. Die entsprechenden Angaben beziehen sich also schon überwiegend auf die Nachförderphase.

12.2 Vermittlung gründungsbezogenen Wissens und unternehmerischer Fähigkeiten an Studierende, Graduierte und Gründungsinteressierte

12.2.1 Lehrveranstaltungen mit Zielgruppe Studierende

Den größten Teil der Angebote machen Lehrveranstaltungen in Bachelor- und Masterstudiengängen aus und sind damit an Studierende gerichtet. Die dazu erhobenen Daten sind in Grafik 37 zusammengefasst. Insgesamt und im Vergleich der beiden Gruppen (9 zuerst geförderte Projekte mit 11 Hochschulen, 11 später gestartete Projekte mit 12 Hochschulen) zeigen sich folgende Ergebnisse:

Gründungsspezifische Veranstaltungen

- ▶ Insgesamt boten die 23 Hochschulen der 20 EXIST IV-Projekte im Betrachtungszeitraum **2.539 gründungsspezifische Veranstaltungen** in der Lehre an. Deren Anzahl stieg bei der ersten Gruppe relativ schnell und deutlich ab 2012 an. Die übrigen Hochschulen starteten 2013 von einem niedrigeren Niveau aus. Noch in 2014 lag die Anzahl deutlich unter dem Vergleichswert, und nahm dann aber deutlich zu. Zuletzt bestand praktisch kein Unterschied mehr zwischen den beiden Gruppen.
- ▶ **Pro 1.000 Studierende** (über alle Fachbereiche) sind es **1,08 Veranstaltungen**, die im EXIST IV-Kontext stehen. Beide Gruppen weichen hier nur geringfügig voneinander ab (1,11 und 1,0). Die hochschulindividuellen Werte variieren jedoch erheblich. Die Ursachen sind wohl größenbedingt: Je mehr Studierende eine Hochschule aufweist, desto niedriger der Wert.

Teilnehmerzahlen

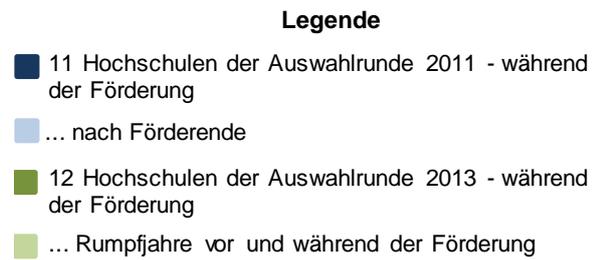
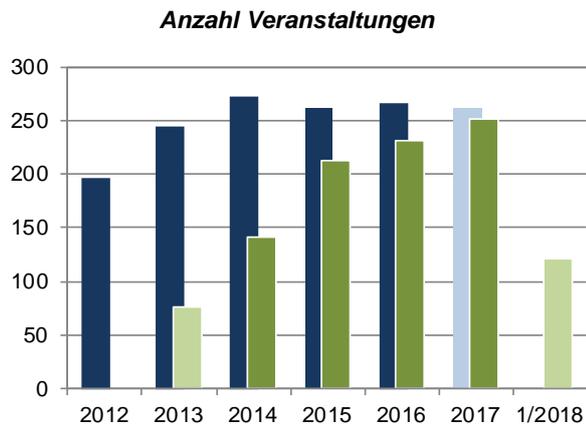
- ▶ Die gründungsspezifischen Lehrveranstaltungen wiesen laut Angaben der 23 geförderten Hochschulen **101.000 Teilnehmer/-innen** auf. Mehrfachteilnahmen werden nicht erfasst. Die Anzahl der teilnehmenden Personen liegt somit darunter, die Größenordnung lässt sich aber nicht abschätzen.
- ▶ Die **jährlichen Teilnehmerzahlen** aller 23 Hochschulen zusammen bewegen sich im Bereich von **17.400 und knapp 20.000**, wenn man die Anlaufjahre unberücksichtigt lässt.
- ▶ Die Entwicklung der Teilnehmerzahlen ist dadurch geprägt, dass Hochschulen der zweiten Gruppe in stärkerem Umfang gleich am Beginn Vorlesungen mit großen Teilnehmerzahlen schufen. Daher erreichte dieser Indikator relativ schnell eine deutliche Steigerung gegenüber der Ausgangssituation.
- ▶ Die Unterschiede schlagen sich im Indikator **durchschnittliche Teilnehmer/-innen pro Veranstaltung** nieder: Die 11 zuerst geförderte Hochschulen weisen über den gesamten Zeitraum im Durchschnitt 33 Teilnehmende auf, die übrigen 50. Betrachtet man die Werte in den einzelnen Jahren, dann wird eine Annäherung der Durchschnittswerte beider Gruppen erkennbar. Dies deutet darauf hin, dass ähnliche Formate bei den Veranstaltungen eingesetzt werden.

Schätzungen zum Anteil erreichter Studierende durch Lehrveranstaltungen im Studienverlauf

Studierende können während ihres gesamten mehrjährigen Studiums eine gründungsbezogene Lehrveranstaltung besuchen und erhalten dadurch Einblick in eine unternehmerische Tätigkeit sowie einen Wissenszuwachs in gründungsrelevanten Themen. Der Anteil an Studierenden eines Jahres, die an solchen Veranstaltungen teilnehmen, an allen Studierenden soll als Basis für eine vorsichtige Schätzung herangezogen werden, um die Quote der wahrscheinlich während ihrer Studienzeit mit dem Gründungsthema in Kontakt gekommenen Studierenden abzuschätzen (bezogen auf die Lehre). Es zeigen sich folgende Ergebnisse:

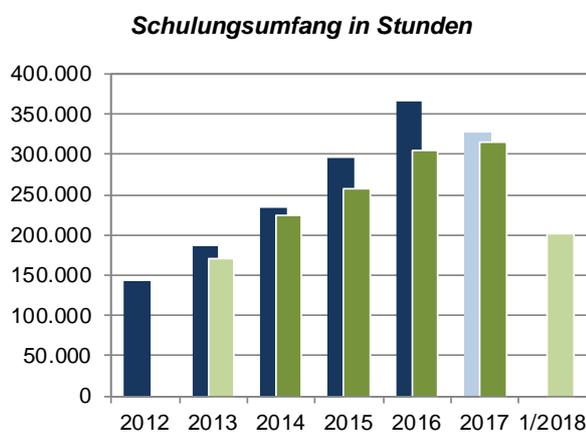
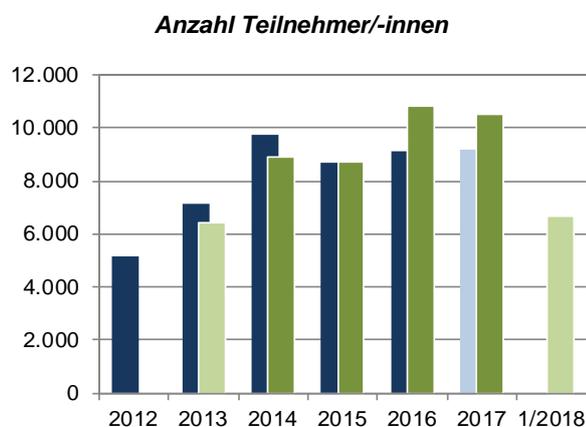
- ▶ Für die zuerst gestarteten Hochschulprojekte errechnet sich im Jahr 2016 ein Wert von 3,8% an allen Studierenden im Wintersemester 2015/16, die an einer gründungsbezogenen Lehrveranstaltung teilnehmen. Für die 2013 gestarteten Projekte liegt der entsprechende Wert bei 4,6%. Die Werte berücksichtigen aber keine Mehrfachteilnahmen in diesem Bezugsjahr. Die „realistischen“ Quoten dürften somit etwas niedriger liegen. Auch hier verbergen sich hinter den Durchschnittswerten jeweils eine große Spannweite mit niedrigen Werten für die großen Universitäten und relativ hohen Werten für die kleineren Universitäten und FHs/HAWs.

Grafik 37: Lehrveranstaltungen

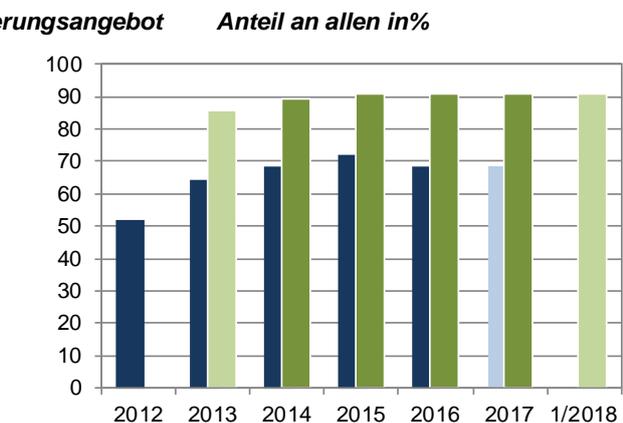
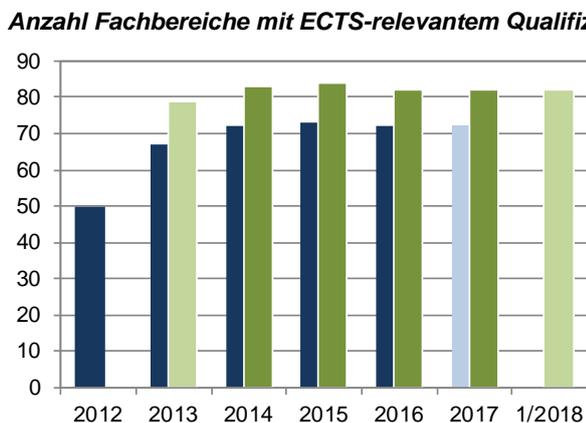


Quelle der Daten: Angaben von 20 Hochschulprojekten

- ▶ Geht man von vier Studienjahren aus, in denen Studierende an solchen Veranstaltungen Interesse zeigen könnten (1. Studienjahr bleibt unberücksichtigt), dann würde von einem Jahrgang an Studierenden 4 x 3,8% bzw. 4 x 4,6%, also 15,2 bzw. 18,4% erreicht. Diese Werte dürften aber deutlich zu hoch liegen, da die Mehrfachteilnahmen über den vierjährigen Zeitraum nicht berücksichtigt sind. In einigen Hochschulen gibt es Module zu gründungsrelevanten Vertiefungen, vereinzelt auch Entrepreneurship-Studiengänge, in denen Studierende mehrere Vorlesungen, Seminare, Übungen usw. besuchen. Unterstellt man, dass ein teilnehmender Studierender während seines Studiums insgesamt zwei Qualifizierungsangebote nutzt, dann wäre die Quote der erreichten Studierenden an den geförderten Hochschulen bei 7,6 bzw. 9,2%. Sind es dagegen drei Angebote, dann läge die Quote bei 5,0 bzw. 6,1%, jeweils bezogen auf Studierende aller Fachbereiche.



- ▶ Diese Schätzung ist relativ grob. Für eine exakte Bestimmung wäre die Erfassung von Mehrfachteilnahmen und des Umfangs, in dem in einzelnen Studiengängen tatsächlich gründungsrelevante Veranstaltungen als Studienleistungen anerkannt werden, erforderlich. Die Relation aus tatsächlichen und potenziell möglichen Teilnehmer/-innen ließe Aussagen zu, wie die Resonanz auf die Lehrangebote ist und welcher Anteil unter den Studierenden erreicht wurde.



Schulungsumfang¹

- ▶ Analog zur steigenden Anzahl an Veranstaltungen und Teilnehmer/-innen stieg auch der Schulungsumfang seit Beginn der EXIST IV-Förderung deutlich an und belief sich auf insgesamt **3,02 Mio. Stunden**, was zu etwa gleichen Teilen auf die beiden betrachteten Gruppen entfällt (51,2% und 48,2%).
- ▶ Die Graphik zeigt, dass sich der Schulungsumfang bei den ersten elf Hochschulen seit 2012 bis 2016 auf das **2,6-Fache** erhöhte und auch nach dem Auslaufen der umfangreichen Förderung nicht nennenswert zurückging.
- ▶ Bei den 12 später gestarteten Hochschulen ist der Vergleichszeitraum kürzer: Vom ersten vollen Förderjahr 2014 ist ein Anstieg bis 2017 auf das **1,4-Fache** festzustellen. Legt man das Rumpfsjahr 2013 zugrunde, dann ist es das 1,8-Fache. Die dort durchgeführten Veranstaltungen wiesen bereits ein über dem Startwert der ersten Gruppe liegendes Niveau auf.

Verankerung der Gründungslehre in den Curricula

Als Indikator für die erreichte Verankerung der Gründungslehre in den Curricula wird die Anzahl an Fachbereichen mit gründungsrelevanten Qualifizierungsangeboten herangezogen (entweder durch Lehrende in einem Fachbereich, Öffnung von Lehrveranstaltungen für Studierende anderer Fachbereiche oder durch fachbereichsübergreifend angelegte Vorlesungen oder Seminare (z.B. Ringvorlesungen).

- ▶ Insgesamt war eine solche Verankerung bei **154 Fachbereichen** an den 23 betrachteten Hochschulen gegeben (zum 31.12.2017 bzw. 30.6.2018). Im Durchschnitt waren dies **70,2%** aller Fachbereiche, was einem sehr hohen Wert entspricht. Es bestehen dabei deutliche Unterschiede zwischen den beiden Gruppen. Allerdings wurde nicht nach einzelnen Studiengängen gefragt, was vermutlich die Quote erheblich reduziert hätte.
- ▶ Bei der ersten Gruppe stieg deren Anzahl ausgehend von 50 Fachbereichen im Startjahr 2012 mit einer solchen Verankerung relativ schnell auf 72. Sie verblieb auf diesem Niveau, auch 2017 nach Förderende. Das entspricht einem Anteil von 68,2%.
- ▶ Die zweite Gruppe startete schon auf hohem Niveau (79, Abdeckung von 85,8% der Fachbereiche). Bis Förderende kamen nur wenige dazu (Stand: 82). Zuletzt waren damit an 90,9% der Fachbereiche Veranstaltungen aus der Gründungslehre in den Curricula verankert.
- ▶ Die deutlichen Unterschiede in den hochschulindividuellen Anteilen lassen sich nicht aus den unterschiedlichen Studierendenzahlen erklären, sondern aus dem Lehrprofil der Einrichtungen.

Art und Inhalte dieser Lehrveranstaltungen an den EXIST IV-geförderten Hochschulen sind sehr heterogen. Angeboten werden Seminare und Vorlesungen, die einen einführenden Charakter haben oder Spezialisierungsveranstaltungen für den Pflicht-, Wahlpflichtbereich und Wahlbereich sind. Dazu zählen auch Veranstaltungen im Bereich Schlüsselqualifikationen oder Ringvorlesungen, die studiengangübergreifend konzipiert sind. Einige Hochschulen bieten Veranstaltungsformate innerhalb der regulären Studienordnungen, die stark praxisorientiert sind, wie z.B. das RealProject Format der HS München, Prototypen-Seminare (BU Weimar), Businessplan-Seminare (TU Berlin, Ostfalia Braunschweig/Wolfenbüttel), Gründerplanspiele (HHU Düsseldorf) oder Summer Schools (TU Berlin, TU Dortmund, Ostfalia Braunschweig/Wolfenbüttel) an. In der TU Berlin können darüber hinaus auch Veranstaltungen in der StarUp School besucht werden.

Die Veranstaltungen werden sowohl in Bachelor- als auch in Masterprogrammen angeboten.

¹ Der Schulungsumfang sollte wie folgt berechnet werden: Pro Veranstaltung Multiplikation der Anzahl Teilnehmer/-innen mit der Anzahl der Dauer in Stunden (Std.), anschließend Aufsummierung über alle Veranstaltungen. Wenn z.B. zwei Vorträge mit 1,5 Std. Dauer von 150 Personen besucht wurden, ferner ein Seminar über ein Semester mit einem Umfang von jeweils 1,5 Std. an 10 Terminen von 25 Personen errechnet sich ein Schulungsumfang von $2 \times 1,5 \times 150 + 1,5 \times 10 \times 25 = 825$ Std.

Real Projects - Entrepreneurship-Seminar Lehrformat an der Hochschule München¹

Ziele und Umsetzung:

- ▶ Vermittlung unternehmerischen Denkens und Handelns durch interdisziplinäre Praxisprojekte für Studierende aller Disziplinen, semesterweites Lehrformat,
- ▶ Integration einer Entrepreneurship-Ausbildung mit deutlichem Praxisbezug in das Fachstudium,
- ▶ thematische Schwerpunkte, aber ergebnisoffen und mit Entrepreneurship-Charakter, breites Spektrum an Ideen mit Innovationspotenzial und Verwertungsperspektiven,
- ▶ Projekte zu Produkt- oder Serviceideen, gewinnorientiert oder für soziale Themen,
- ▶ Integration von Professor/-innen aus den Fachbereichen Technik, Wirtschaft, Sozialwissenschaften und Design durch Zusammenführen ihrer Projektseminare zu interdisziplinären Studierenden-Teams,
- ▶ Mitwirkung von Unternehmen und externen Expert/-innen auf verschiedenen Wegen,
- ▶ Generierung von Gründungsinteresse, Vermittlung fachlicher Kompetenzen, Stärkung des internen Unterstützungsnetzwerks und des Netzwerks in die Region.

TU Berlin – Entrepreneurship School und StarTU-School

Ein besonders breites Angebot der curricular verankerten und außercurricularen Qualifizierung findet sich an der TU Berlin.² Die Entrepreneurship School bietet u.a. den Master of Science Innovation Management, Entrepreneurship & Sustainability mit Ausbildungsteilen an europäischen Partneruniversitäten (Double Degree) und das EIT ICT Labs Masters Programme an. Letzteres ist ein Programm mit sieben technischen Studiengängen und einem Minor in Innovation & Entrepreneurship. Hinzu kommen Kurse, z.B. zu den Themen Venture Campus, Prototyping Eco-innovation und Business Model Canvas.

Die StarTU-School bietet außercurricular Formate wie Kleingruppen-Workshops mit Experten oder Seminare zur gezielten Wissensvermittlung, ferner über Vorträge von TU-Alumni-Gründer/-innen ein Networking an. Es werden Kompetenzen zum Unternehmerischen Denken und Handeln vermitteln und über eine praxisorientierte Qualifizierung Fähigkeiten im Soft-Skill-Bereich geschult. Zielgruppen sind Studierende, Hochschulabsolvent/-innen, gründungsinteressierte Wissenschaftlicher/-innen sowie Gründer/-innen mit Hochschulhintergrund. Ferner entwickelte die TU Berlin bereits während der EXIST III-Förderung das Format „StarTUp Propeller - Business Model Design Workshop“, das mit EXIST IV-Mitteln noch deutlich ausgebaut wurde.

Universität zu Lübeck - Master-Studiengang Entrepreneurship in digitalen Technologien

Seit dem Wintersemester 2014/15 können Studierende diesen Master-Studiengang³ wählen, der zum Master of Science führt. Die 25 Studienplätze sind seitdem immer belegt. Neben Qualifikationen und Kompetenzen im Bereich der Informatik und in überfachlichen Themen geht es um den Erwerb interdisziplinärer Qualifikationen und Kompetenzen zum Thema Entrepreneurship. Dazu zählen z.B. Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, Erstellen von Businessplänen, Befähigung zum unternehmerischen Denken und Handeln (als Entre- und Intrapreneur), grundlegende Kommunikations- und Verhandlungstechniken für typische Situationen im beruflichen Kontext. Ferner soll die Fähigkeit erworben werden, Innovationen und Gründungsideen zu erkennen, schaffen, analysieren, bewerten und umzusetzen. Der Studiengang ist konsekutiv zu einem Bachelorstudium in der Informatik, Medieninformatik, Medizinischen Informatik und Medizinischen Ingenieurwissenschaft möglich (Abschluss in der Informatik mit Wirtschaftswissenschaften und Entrepreneurship als Nebenfach).

1 Siehe <https://www.sce.de/real-projects.html>. Letzter Abruf 20.9.2018.

2 Siehe https://www.entrepreneurship.tu-berlin.de/menue/masterprogramme_qualifizierung/. Letzter Abruf 19.11.2018.

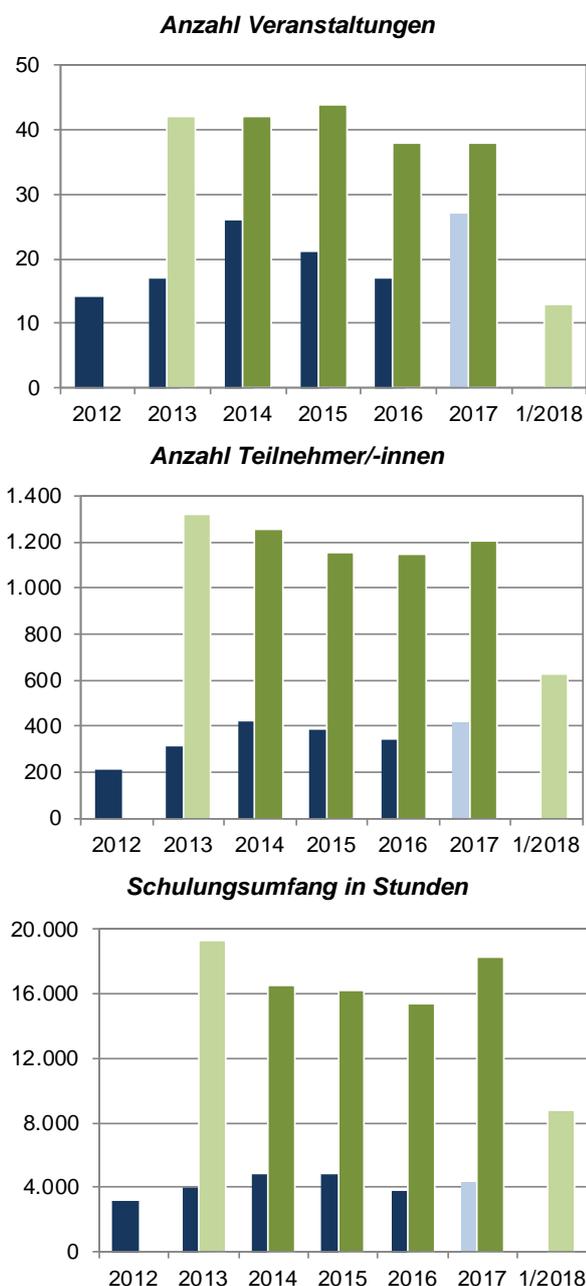
3 Siehe <https://www.uni-luebeck.de/studium/studiengaenge/entrepreneurship-in-digitalen-technologien/master.html>. Letzter Abruf 20.9.2018.

12.2.2 Ausbau der Graduiertenausbildung: Entrepreneurship-Kurse/-Programme für Graduierte

Neben den Studierenden bilden auch Doktorand/-innen und sonstige Wissenschaftler/-innen eine Zielgruppe für Qualifizierungsangebote. Auch dieser Bereich wurde mit entsprechenden Indikatoren zu **Veranstaltungen für Graduierte** analysiert. Sie bezogen sich auf Entrepreneurship-Kurse/-Programme speziell für diese Gruppe. Die Ergebnisse zeigt Grafik 38. Vorherrschende Formate sind Seminare und Workshops.

- Insgesamt wurden **339 Kurse und Programme** für Graduierte angeboten. Ihre Anzahl stieg im Betrachtungszeitraum nur am Anfang deutlich an, dann ist ein leichter Rückgang festzustellen. Ihre jährliche Anzahl bewegt sich zwischen 55 und 68, was bei 23 Hochschulen als niedrig einzustufen ist.

Grafik 38: Veranstaltungen in der Graduiertenausbildung: Entrepreneurship-Kurse/-Programme



Legende

- 11 Hochschulen der Auswahlrunde 2011 - während der Förderung
- ... nach Förderende
- 12 Hochschulen der Auswahlrunde 2013 - während der Förderung
- ... Rumpffahre vor und während der Förderung

Quelle der Daten: Angaben von 20 Hochschulprojekten

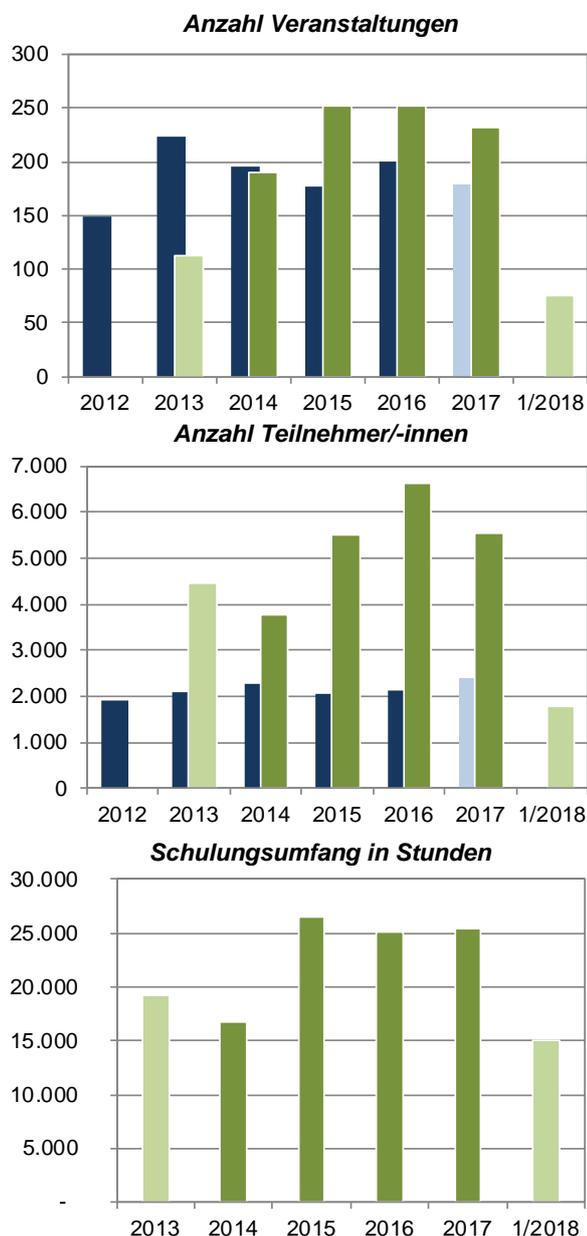
- Diese Angebote wurden von rund **8.800 Personen** wahrgenommen. Die jährlichen Zahlen nach den Anlaufjahren bewegten sich zwischen rd. 1.500 und 1.700 Teilnehmer/-innen. Von einer Zunahme kann nicht gesprochen werden.
- Der Schulungsumfang betrug insgesamt rd. **119.000 Stunden**. Pro Teilnehmer/-innen errechnet sich ein Wert von 13,6 Std. (11,9 und 14,2 Std. je Gruppe).
- Die Hochschulen boten jährlich zwischen 0 und 18 Qualifizierungsmaßnahmen für Graduierte an. Es ist bei einigen Hochschulen auch eine begrenzte Kontinuität festzustellen, mit erheblichen Variationen in den betrachteten Jahren und unterschiedlichen Trends in der Anzahl.
- Aus den Grafiken wird deutlich, dass es an zehn Hochschulen mit Förderstart Ende 2011/Anfang 2012 (eine erfasst diese Daten nicht) nur relativ wenige spezielle Kurse oder Programme für Graduierte gab, in denen auch - neben anderen Themen - gründungsbezogene Inhalte relevant waren. Bei einer Universität stieg das Angebot in 2017 deutlich an. Unter den 10 Hochschulen gibt es 2, die im gesamten Zeitraum keine entsprechenden Qualifizierungsangebote aufwiesen.
- Für die Gruppe der ab 2013 geförderten Hochschulen zeigt sich ein anderes Bild mit einer größeren Bedeutung an Angeboten für Graduierte. Sie bestanden schon ab dem Rumpffahr 2013 und die Anzahl sowie Teilnehmerzahlen stiegen seitdem wenig oder nicht mehr.

12.2.3 Außercurriculare Veranstaltungen mit Zielgruppe Gründungsinteressierte oder angehende Gründer/-innen

Außercurriculare Veranstaltungen richten sich an Studierende, Graduierte und Absolvent/-innen. Sie sind teilweise auf Personen mit konkretem Gründungsinteresse zugeschnitten und vermitteln Praxiswissen für eine Gründung oder eher Basiswissen dazu. Das Angebot an **außercurricularen Veranstaltungen** (siehe Grafik 39) ist groß und die Formate divers. Dazu zählen Summer Schools, Weiterbildungsprogramme für Hochschulexterne, e-learning-Programme, Workshops und Seminare für Gründer/-innen oder auch Verwaltungspersonal, Vorträge oder Informationsveranstaltungen für Gründungsinteressierte.

Einige Hochschulen berichteten über einen Rückgang außercurricularer Angebote zugunsten solcher, für die eine Leistungsanrechnung im Fachstudium möglich ist. Dadurch werden Angebote für Studierende attraktiver, zudem ist eine Kontinuität nach Förderende eher möglich, wenn sie in den Curricula verankert sind.

Grafik 39: Außercurriculare Veranstaltungen



Legende

- 11 Hochschulen der Auswahlrunde 2011 - während der Förderung
- ... nach Förderende
- 12 Hochschulen der Auswahlrunde 2013 - während der Förderung
- ... Rumpffahre vor und während der Förderung

Quelle der Daten: Angaben von 20 Hochschulprojekten

Im außercurricularen Qualifizierungsbereich zeigen sich folgende Entwicklungen:

- ▶ Die 23 Hochschulen gaben die Zahl außercurricularer Veranstaltungen mit 2.236 an. Beide Gruppen von Hochschulen trugen dazu in fast identischem Umfang bei (Anteile 50,2 bzw. 49,8%). Die Entwicklung bei ihnen ist aber uneinheitlich.
- ▶ Ganz anders sieht es bei den Teilnehmerzahlen aus: Im gesamten Betrachtungszeitraum haben rund **36.000 Personen** teilgenommen., davon entfallen 23,1% auf die elf zuerst gestarteten und 76,9% auf die übrigen 12 Hochschulen.
- ▶ Diese 12 Hochschulen wiesen teilweise Veranstaltungen mit großen Teilnehmerzahlen auf, was sich auch im Schulungsumfang niederschlägt. Er betrug rd. 128.000 Stunden. Für die anderen Hochschulen liegen keine Daten zum Schulungsumfang vor. Unter der Annahme, dass die durchschnittliche Dauer derartiger Veranstaltungen bei der ersten und zweiten Gruppe etwa gleich ist (4,4 Std.), dann ergibt sich für die elf Hochschulen ein Schätzwert von 56.500 Std.

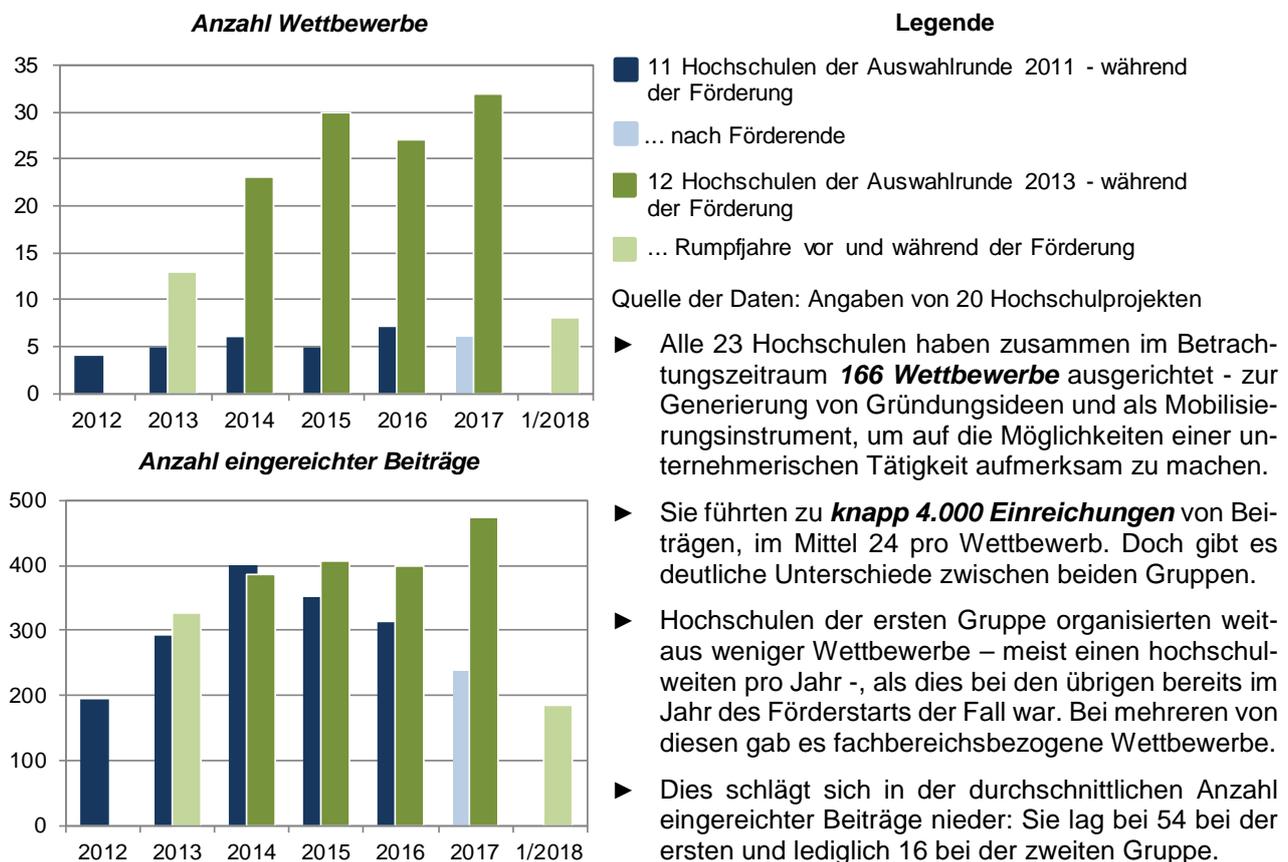
12.3 Maßnahmen zur Sensibilisierung und Stimulierung des Potenzials

12.3.1 Selbst ausgerichtete (Ideen-) Wettbewerbe

Die EXIST IV-Hochschulen setzten zahlreiche unterschiedliche Instrumente zur Sensibilisierung der Zielgruppen ein (z.B. Newsletter, Social Media Plattformen, Plakate und Flyer, Filme, Informationsveranstaltungen etc.). Die vorliegende Erhebung konzentrierte sich auf zwei Maßnahmentypen, welche speziell die Zielgruppe „besonders gründungsaffine Personen“ bzw. schon „im Gründungsprozess befindliche Personen“ anspricht: Wettbewerbe und Veranstaltungen, die den Austausch zwischen angehenden Gründer/-innen, Unterstützenden und weiteren Interessierten fördern.

Unter Wettbewerbe fallen vor allem solche zur Generierung von Gründungsideen sowie Businessplan-Wettbewerbe. Sie können hochschulweit ausgerichtet sein oder einzelne Zielgruppen oder Fachbereiche anvisieren. Hochschulweite Wettbewerbe werden typischerweise nur einmal jährlich durchgeführt, die übrigen pro Zielgruppe/Fachbereiche jeweils einmal, aber in Summe an einer Hochschule dann mehrmals pro Jahr.

Grafik 40: Selbst ausgerichtete (Ideen-) Wettbewerbe



- Alle 23 Hochschulen haben zusammen im Betrachtungszeitraum **166 Wettbewerbe** ausgerichtet - zur Generierung von Gründungsideen und als Mobilisierungsinstrument, um auf die Möglichkeiten einer unternehmerischen Tätigkeit aufmerksam zu machen.
 - Sie führten zu **knapp 4.000 Einreichungen** von Beiträgen, im Mittel 24 pro Wettbewerb. Doch gibt es deutliche Unterschiede zwischen beiden Gruppen.
 - Hochschulen der ersten Gruppe organisierten weit aus weniger Wettbewerbe – meist einen hochschulweiten pro Jahr -, als dies bei den übrigen bereits im Jahr des Förderstarts der Fall war. Bei mehreren von diesen gab es fachbereichsbezogene Wettbewerbe.
 - Dies schlägt sich in der durchschnittlichen Anzahl eingereicherter Beiträge nieder: Sie lag bei 54 bei der ersten und lediglich 16 bei der zweiten Gruppe.
- Aufgrund des niedrigen Durchschnittswertes liegt die Anzahl der insgesamt eingereichten Beiträge bei (Ideen-) Wettbewerben der zweiten Gruppe nicht nennenswert über der der anderen. Bereits in den letzten Jahren der Förderung wiesen die zuerst gestarteten Hochschulen einen Rückgang bei den Einreichungen auf. Eine Ursache könnte sein, dass außerhalb der Hochschulen dieses Format zunehmend stärker eingesetzt wird.

Einige Hochschulen sind darüber hinaus noch an Wettbewerben ihrer Region beteiligt, die federführend von anderen Einrichtungen organisiert werden.

Insgesamt wird aus den Zahlen eine merkliche Stimulierungswirkung durch solche Wettbewerbe erkennbar. Ihre kurz- oder mittelfristige Wirkung besteht nach den Erfahrungen der Hochschulen aber nicht darin, dass im Anschluss an die Prämierungsveranstaltungen die Nachfrage nach Beratungsleistungen für konkrete Gründungsvorhaben spürbar ansteigt. An sie ist vielmehr die Erwartung geknüpft, dadurch „Lust am Gründen“ zu wecken. Die Möglichkeit einer unternehmerischen Tätigkeit als spätere Berufsoption soll ins Blickfeld rücken oder sich ein Team zusammenfinden, das gemeinsam an einer Gründungsidee weiterarbeitet. Prämierungsveranstaltungen werden i.d.R. als Events organisiert. Sie erzeugen hochschulweit Aufmerksamkeit für das Thema und machen die Angebote der Gründungsunterstützung an der Hochschule einem weiteren Kreis an potenziellen Gründer/-innen bekannt. Ferner werden Promotor/-innen und Unterstützer/-innen in diese Arbeit eingebunden.

HHU Düsseldorf - HHU Ideenwettbewerb

Seit mehreren Jahren richtet das Center for Entrepreneurship Düsseldorf (CEDUS), an dem alle Maßnahmen der HHU in der Gründungsförderung gebündelt sind, einen Ideenwettbewerb aus.¹ 2018 wurden über 30 Ideenskizzen eingereicht. Je 3 Preise sind in den Kategorien „Ideen von Studierenden“ und „Ideen von Wissenschaftler/innen, Absolvent/innen oder Mitarbeiter/innen“ sowie „Ideen von gemischten Teams“ ausgelobt. Die 3 Preise sind mit 800, 500 und 300 € verbunden und können für gründungsbezogene Sachausgaben verwendet werden. Ihre Vergabe erfolgt in einem Abschlussevent.

Universität Kassel - UNIKAT Ideenwettbewerb

Während der EXIST III-Förderung entstanden und in EXIST IV weitergeführt fand 2018 zum 10. Mal der UNIKAT Ideenwettbewerb² statt. Er richtet sich an Studierende, Mitarbeiter/-innen, Alumni aller Fachbereiche sowie Mitglieder des Schülerforschungszentrums Nordhessen. Er ist offen für innovative Ideen, die zu einem Produkt, einer Dienstleistung oder Verwertung von Forschungsergebnissen führen können oder wo dies noch nicht klar ist. Neben 3 Preisen (mit 2.500, 2.000 und 1.500 € Prämien) wird auch ein Publikumspreis vergeben.

Universität Freiburg - Startinsland Ideen- und Businessplan-Wettbewerb Südwest

Seit 2014 führte die Universität Freiburg mit dem Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE (gemeinsame Schirmherrschaft) in Kooperation mit der IHK Südlicher Oberrhein und der Hochschule Offenburg diesen zweistufigen Wettbewerb³ durch. Die Stufe 1 (Einreichen einer Ideenskizze) diente der Sensibilisierung für eine unternehmerische Selbstständigkeit, Stufe 2 (Vorlage eines Businessplans) wollte Impulse für eine konkrete Gründung geben. Ein Rahmenprogramm zur 2. Stufe war wichtiger Bestandteil des Wettbewerbs (mit Qualifizierung und Beratung, Events für die Vernetzung zur Industrie, zu Hochschulen oder in die Gründerszene). Er richtete sich an Gründer/-innen oder Gründungswilligen, die mit einer innovativen, technologie- oder wissensbasierten Geschäftsidee im Regierungsbezirk Freiburg gestartet waren oder dort starten wollten. Die Preisgelder der Stufe 1 betragen 500, 300 und 200 €, die der Stufe 2 2.000, 1.000 und 500 €. Eine getrennte Teilnahme an beiden Stufen war möglich. Nach Auslaufen der EXIST IV-Förderung war eine Anpassung des Formats geplant.

RWTH Aachen – Techathon

Im Juli 2016 fand der 1. Aachener Techathon statt, durchgeführt vom Transfer- und Gründerzentrum der RWTH Aachen gemeinsam mit der Abteilung Innovationsmanagement des Werkzeugmaschinenlabors (WZL) und der e.GO Mobile AG. Interdisziplinäre Teams entwickelten in 48 Stunden Lösungen für ein innovatives Innenraumkonzept für das neue Elektroauto e.GO Life (agile Produktentwicklung). Aus über 100 Bewerbungen wurden vier Teams mit jeweils 10 Studierenden der RWTH Aachen ausgewählt. Diese erhielten Unterstützung von Start-up Mentoren aus dem Silicon Valley, Konstrukteuren sowie erfahrenen Automobilisten. Das dritte Techathon im November 2017 zielte auf das Finden innovativer Lösungen für den Einsatz von Flugrobotern in der Produktion, um Ersatzteile und Montagematerial bedarfsgesteuert bereitstellen zu können. Ein Techathon im Juni 2018 zu Printed Production hatte neuartige Möglichkeiten der additiven Fertigung zur Flexibilisierung der Produktion zum Inhalt.⁴

1 <http://www.cedus.hhu.de/zielgruppen/hhu-ideenwettbewerb/ideenwettbewerb-18.html>. Letzter Abruf 10.11.2018.

2 <http://www.uni-kassel.de/ukt/unikat/ideencheck/ideenwettbewerb/>. Letzter Abruf 10.11.2018.

3 <https://www.gruenderverbund.info/2017/03/startinsland-businessplan-wettbewerb-suedwest-2017-startet/>. Letzter Abruf 19.11.2018.

4 Siehe: <http://www.pem.rwth-aachen.de/cms/PEM/~fecu/Der-Lehrstuhl/>. Letzter Abruf 19.11.2018.

Universität des Saarlandes - Startup Weekend Saarbrücken

Das dortige EXIST-Projekt wirkte im Förderzeitraum am zweimal jährlich organisierten Startup Weekend Saarbrücken¹ mit, das dem Pitchen von Gründungsideen und der Weiterentwicklung der besten Ideen an einem Wochenende diente. In 54 Std. sollten Teilnehmer/-innen ein vollständiges Gründungskonzept entwickeln und auf Machbarkeit prüfen, so dass eine umgehende Umsetzung möglich ist. Zielgruppen waren Studierende, Gründer/-innen oder Angestellte. Das Event orientierte sich am weltweiten Startup Weekend-Netzwerk, an dem über 150 Länder beteiligt sind. Nach Auslaufen der Förderung wird die Mitwirkung mit reduziertem Umfang fortgeführt.

RWTH Aachen - atec – Aachen Technology and Entrepreneurship Conference

Zuvor gab es bereits kompakte Informationsveranstaltungen, diese wurden ab dem Förderstart zu einer jährlichen RWTH Gründerwoche bzw. zu atec – Aachen Technology and Entrepreneurship Conference deutlich ausgebaut und von einer Reihe von Unternehmen und Finanzierungseinrichtungen gesponsert. Sie stellt weiterhin das zentrale Event auf Hochschulebene mit Workshops zum Thema Gründung, Vorträgen und Netzwerk-Events (z.B. Pitch-Veranstaltungen mit Venture Capital-Gebern) dar.²

MLU Halle-Wittenberg – zweimal jährliche Gründerwoche

Die Gründerwoche³ wird jedes Semester angeboten und richtet sich an Studierende, Wissenschaftler/-innen und/ oder Gründerteams mit Hochschulhintergrund, die Interesse am Thema „Unternehmerisches Denken und Handeln“ haben. Fünf Tage lang wird in verschiedenen Formaten praxisbezogenes Wissen zu den Themen Ideenentwicklung, Verwertung von Forschungsergebnissen, Finanzierung und Förderung sowie rechtlichen Aspekten und agilen Arbeitsmethoden vermittelt. Die Beiträge stammen von praxiserfahrenen Dozent/-innen und Expert/-innen. Der Gründerservice der MLU ist Partner der vom BMWi getragenen Gründerwoche Deutschland.

12.3.2 Aktivitäten des Technologiescoutings – direkte Ansprache des wissenschaftlichen Personals

Zusätzlich zu den Informations- und Qualifizierungsangeboten sprachen geförderte Hochschulen Wissenschaftler/-innen oder Forschergruppen direkt an, um sie über den **Verwertungsweg Ausgründungen** und die von den Gründungsinitiativen dabei möglichen Unterstützungsleistungen zu informieren. Für die Abschluss-evaluation wurde im Kontext dieses Technologiescoutings versucht, quantitative Größen für den Umfang der entsprechenden Aktivitäten zu erheben. Ein Indikator ist die Anzahl geführter Gespräche mit Wissenschaftler/-innen. Die Hochschulen sind jedoch **unterschiedliche Wege bei der Ansprache dieser Personengruppe** gegangen, ein einheitliches Vorgehen gab es nicht. In 7 der 10 Hochschulprojekten der ersten Gruppe fanden in den drei Jahren der Projektphase A viele individuelle Kontakte statt. Oder bei Projektbesprechungen, in individuellen Workshops oder Workshops mit Vertretern unterschiedlicher Forschungsprojekte zeigten sie die Möglichkeiten auf, wie Forschungsergebnisse prinzipiell verwertet werden können und welche Optionen eine Ausgründung bietet. Ein Teil der Hochschulen sprach die Zielgruppe Wissenschaftler/-innen durch breiter angelegte Formate an, z.B. eine jährliche Informationsveranstaltung oder Mailingaktionen.

Die Angaben der Hochschulen aus der zweiten Gruppe sind lückenhaft bzw. einige führten keine individuellen Gespräche zum Zwecke eines Technologiescoutings. Dies hängt vom Umfang der Forschungstätigkeiten an den Hochschulen sowie von der Rolle von Gründungsbotschafter bzw. -beauftragten ab, die als Promotoren in die Fachbereiche und Forschergruppen hineinwirken können. Auch bei den zuletzt gestarteten Hochschulen finden in Einzelfällen sehr intensive Ansprachen des wissenschaftlichen Personals statt. Ein solches systema-

¹ <http://www.kwt-uni-saarland.de/de/meta/termine/veranstaltung/datum/2017/11/17/startup-weekend-1711-19112017.html>; <http://communities.techstars.com/germany/saarbrucken/startup-weekend/10954>. Letzter Abruf 19.11.2018.

² 2018 wurde sie erstmals vom Transfer- und Gründerzentrum der RWTH Aachen gemeinsam mit dem digitalHUB Aachen ausgerichtet. Siehe <https://www.atec-2018.de/>. Letzter Abruf 19.11.2018.

³ Siehe <https://www.gruendung.uni-halle.de/services/veranstaltungen/gruenderwoche/#akTop>. Letzter Abruf 17.08.2018.

tisches Technologiescouting erfordert zumindest in der Anlaufphase einen hohen Personaleinsatz. Er reduziert sich, wenn bei einem größeren Kreis an Forschergruppen die Gründungsinitiative mit ihren Leistungen bekannt ist.

Über die direkte Ansprache von Wissenschaftler/-innen hinaus gab es in einigen Hochschulen **noch weitere Scouting-Aktivitäten**, meist in Form von Informationsveranstaltungen zum Angebot speziell für die Zielgruppe Wissenschaftler/-innen (z.B. Doktorandenseminare, Events in den Fakultäten oder in Forschungsgruppen). Hinzu kommen themenspezifische Workshops (z.B. zum Thema Patente oder Verwertung). Einige Hochschulen werten zudem hochschulinterne Datenbanken mit Drittmittel- und Forschungsprojekten nach möglichen Ansprechpartnern aus und informieren diese dann regelmäßig über Möglichkeiten, sie bei Verwertungen und Ausgründungen zu begleiten.

12.3.3 Get-Together-Veranstaltungen

Unter diesem Oberbegriff summiert sich eine **Vielzahl unterschiedlicher Formate** mit denen vielfältige Zielgruppen informiert und zusammengebracht werden: erst vage an einer unternehmerischen Tätigkeit Interessierte, konkret Gründungsinteressierte, Gründer/-innen sowie Expert/-innen (z.B. Gründerstammtische, Austauschforen und -runden, Events zum Networking, Speedmatching-Formate, GründerGrillen, Infoveranstaltungen zu einzelnen Gründungsthemen, Startup & Innovation Day, Startup Talk, Meet&Grill, Meet&Connect etc.). Die Angaben der Hochschulen aus der ersten Auswahlrunde sind lückenhaft. Die Formate lassen oft nur Schätzungen über Teilnehmerzahlen zu. Die Häufigkeit solcher Veranstaltungen ist pro antwortender Hochschule recht unterschiedlich. Sie reicht von einigen wenigen bis über 40 pro Jahr. Es ist ein kontinuierlicher Anstieg des jährlichen Mittelwerts von ca. 15 auf 20 im Laufe der Jahre festzustellen. Das betrifft auch die Anzahl der Teilnehmer/-innen. Die meisten Hochschulen erreichen damit meist mehrere hundert bis über 2.000 Personen pro Jahr (z.T. Schätzwerte, ohne Ausschluss von Mehrfachteilnahmen). Bei einzelnen Veranstaltungen zu besonderen Anlässen liegen die Werte auch darüber.

Nach dem Start der ersten EXIST IV-Projekte 2012 stiegen die Teilnehmerzahlen deutlich an und verblieben auf weitgehend gleichem Niveau – wenn man einmalige Veranstaltungen außer Betracht lässt. Allein bei den 18 Hochschulen mit vollständigen (Schätz-) Angaben, bewegten sich die Teilnehmerzahlen in den letzten Jahren zusammen im Bereich von 17.000 bis 18.000.

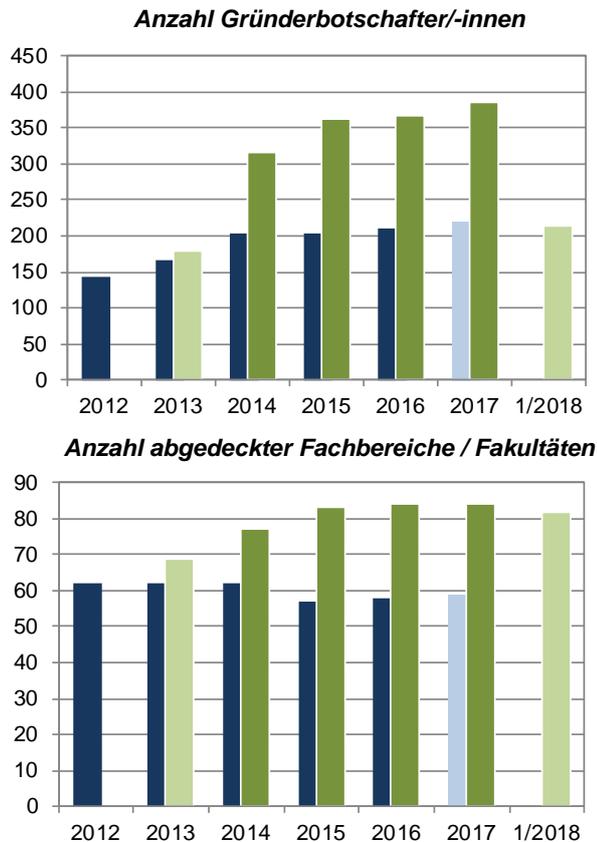
12.3.4 Schaffung eines hochschulinternen Netzwerks der Gründungsunterstützung

Ein hochschulinternes Netzwerk der Gründungsunterstützung setzt i.d.R. auf den vorhandenen Einrichtungen einer Hochschule auf und versucht, diese für unterschiedliche Angebote und Aktivitäten zu mobilisieren. Durch die große Heterogenität der 21 EXIST IV-Hochschulprojekte ist es sehr schwer, solche Netzwerke mittels für alle passfähiger Indikatoren zu beschreiben. Jede Hochschule verfolgt das Konzept, über Multiplikatoren in die einzelnen Fachbereiche hineinzuwirken: Dazu erfolgt meist die Benennung von Gründungsbotschafter/-innen oder-Mentoren (siehe Grafik 41).

In der Grafik sind die Kenndaten zum Einsatz von Gründerbotschafter/-innen zu ersehen. Einige Hochschulen zählen dazu auch einen größeren Kreis an expliziten Gründungsmentor/-innen, weil die Grenzen fließend sind. Die Grafik unterstreicht, dass dieses Konzept bei der zweiten Gruppe geförderter Hochschulen intensiver zum Einsatz kommt als bei der ersten. Die Quantitäten variieren sehr stark zwischen einer Person und einer größeren Anzahl pro Fachbereich/Fakultät.

Es wird auch deutlich, dass nach dem Anlaufjahr die Anzahl der Fakultäten und Fachbereiche, die über Gründerbotschafter/-innen verfügen, relativ konstant geblieben ist. Gleiches gilt für die Anzahl abgedeckter Fachbereiche. Der Rückgang im 1. Halbjahr 2018 bei den Hochschulen der zweiten Runde ist darauf zurückzuführen, dass eine Mentorentätigkeit bei einzelnen Hochschulen an die Verantwortung für EXIST IV-geförderte Teilprojekte geknüpft war. Sie endete mit dem Auslaufen der Förderung.

Grafik 41: Gründerbotschafter/-innen

**Legende**

- 11 Hochschulen der Auswahlrunde 2011 - während der Förderung
- ... nach Förderende
- 12 Hochschulen der Auswahlrunde 2013 - während der Förderung
- ... Rumpffahre vor und während der Förderung

Quelle der Daten: Angaben von 20 Hochschulprojekten

Gründerbotschafter/-innen fungieren i.d.R. aus eigenem Interesse und mit einer deutlichen Aufgeschlossenheit bzw. Erfahrungen zum Gründungsthema. Sie sind Ansprechpartner/-innen für Gründungsinteressierte, bringen die Arbeit der Gründungsinitiativen kontinuierlich in Hochschulgremien ein, berichten über deren Erfolge, mobilisieren weitere Promotor/-innen und Mentor/-innen für einzelne Gründungsvorhaben usw.

Die Bandbreite ihrer Funktionen variierte nach Hochschulen, bei einzelnen spielten sie eine große Rolle, bei anderen nur eine begrenzte. Letzteres war zudem stark abhängig von der konkreten Person, die diese Aufgabe übernommen hat.

Die bloße Anzahl der mit dieser Funktion abgedeckten Fakultäten und Fachbereiche ist allein noch nicht so aussagekräftig in Bezug auf die Dichte des internen Netzwerks. Berechnet wurde, in wieviel Prozent von ihnen mindestens ein/e Gründungsbotschafter/-in benannt war. Bei den meisten Hochschulen waren damit 100% abgedeckt, bei anderen zumindest alle technischen, naturwissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Bereiche. Dieser Abdeckungsgrad war in der zweiten Gruppe größer als in der ersten.

12.4 Betreuung von Gründungsvorhaben und erfolgte Gründungen

12.4.1 Vorbemerkung

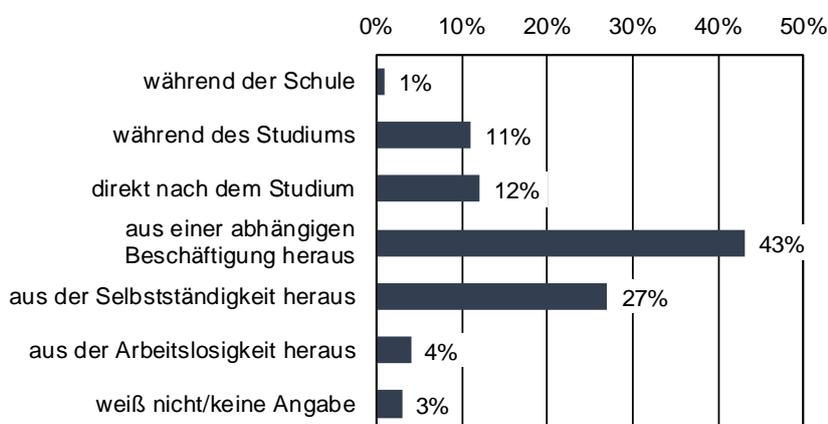
Zu den von EXIST IV intendierten Outputs zählten auch erfolgte Gründungen. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten der geförderten Hochschulen lag auf der Erstberatung von Gründungsinteressierten und der Betreuung von Gründungsvorhaben während der Gründungsvorbereitung und der ersten Schritte des Unternehmensaufbaus. Gesprächspartner/-innen in den Vor-Ort-Gesprächen betonten, dass ihre Arbeit der Sensibilisierung, Qualifizierung und Beratung/Coaching nur einer von mehreren Einflussfaktoren darauf ist, ob Gründungsinteressierte tatsächlich den Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit wagen oder ihr Vorhaben aufgeben bzw. zurückstellen. Neben den persönlichen Chancen- und Risikoeinschätzungen sind dabei u.a. die Marktfähigkeit des Geschäftsmodells, das Absatzpotenzial und Marktzutrittschürden, der Zugang zu finanziellen und sonstigen Ressourcen sowie die "Chemie" im Gründerteam entscheidend.

Ferner ist zu berücksichtigen, dass die Art der Gründung (patentbasiert, Dienstleistungsgründung, Studierende als Gründer/-innen, Doktorand/-innen zur Verwertung der Ergebnisse der Dissertation, Gründung zur Verwertung von Forschungsergebnissen usw.) auch die Zeitspanne beeinflusst, bis aus einer Gründungsidee/dem Wunsch nach unternehmerischer Tätigkeit eine formale Gründung wird. Gerade bei forschungs- oder patentbasierten Gründungen beträgt sie erfahrungsgemäß i.d.R. mehrere Jahre. Demnach schlagen sich die Effekte des aktiven Technologiescoutings, das viele der forschungsstarken Universitäten ab Beginn der EXIST IV-Förderung betrieben, erst nach Jahren in steigenden Gründungszahlen nieder.

Die folgenden Angaben können **nur solche Gründungen erfassen, die unmittelbar nach dem Studium oder einer Hochschultätigkeit erfolgen und für die eine Beratungsunterstützung der Gründungsinitiative nachgefragt wurde**. Den Gründungsinitiativen i.d.R. nicht bekannt sind Gründungen, die mit zeitlicher Distanz zum Verlassen der Hochschule erfolgen oder deren Initiatoren zwar durch Sensibilisierungsmaßnahmen motiviert oder die beraten wurden, dann den Kontakt zur Hochschule jedoch abbrechen. D.h. die folgenden Zahlen dürften **nur einen Teil der durch die EXIST IV-Förderung angestoßenen Gründungsaktivitäten** wiedergeben. Wie groß dessen Anteil an der Gesamtzahl ist, lässt sich nicht abschätzen.

Gleiches gilt für die Anzahl derjenigen, die erst eine abhängige Beschäftigung wählten und mit mehrjähriger Berufserfahrung gründen, und dazu Kompetenzen und eine Gründungsmotivation aus der Hochschulzeit einbringen. Diese Anzahl dürfte deutlich höher liegen, als die von Gründungen im unmittelbaren Anschluss an das Studium.

Grafik 42: Tätigkeit, die der Gründung vorausging – 302 IT-Startups



Für den Bitkom Startup Report 2018 wurden 302 Gründer/-innen von IT-Startups u.a. danach gefragt, welche **Tätigkeit einer Gründung vorausging**. Die Ergebnisse sind in Grafik 42 aufgezeigt. Es wird deutlich, dass typischerweise eine abhängige Beschäftigung oder andere Selbstständigkeit vor der Gründung eines IT-Startups stand.

Quelle der Daten: Bitkom (2018: 13)

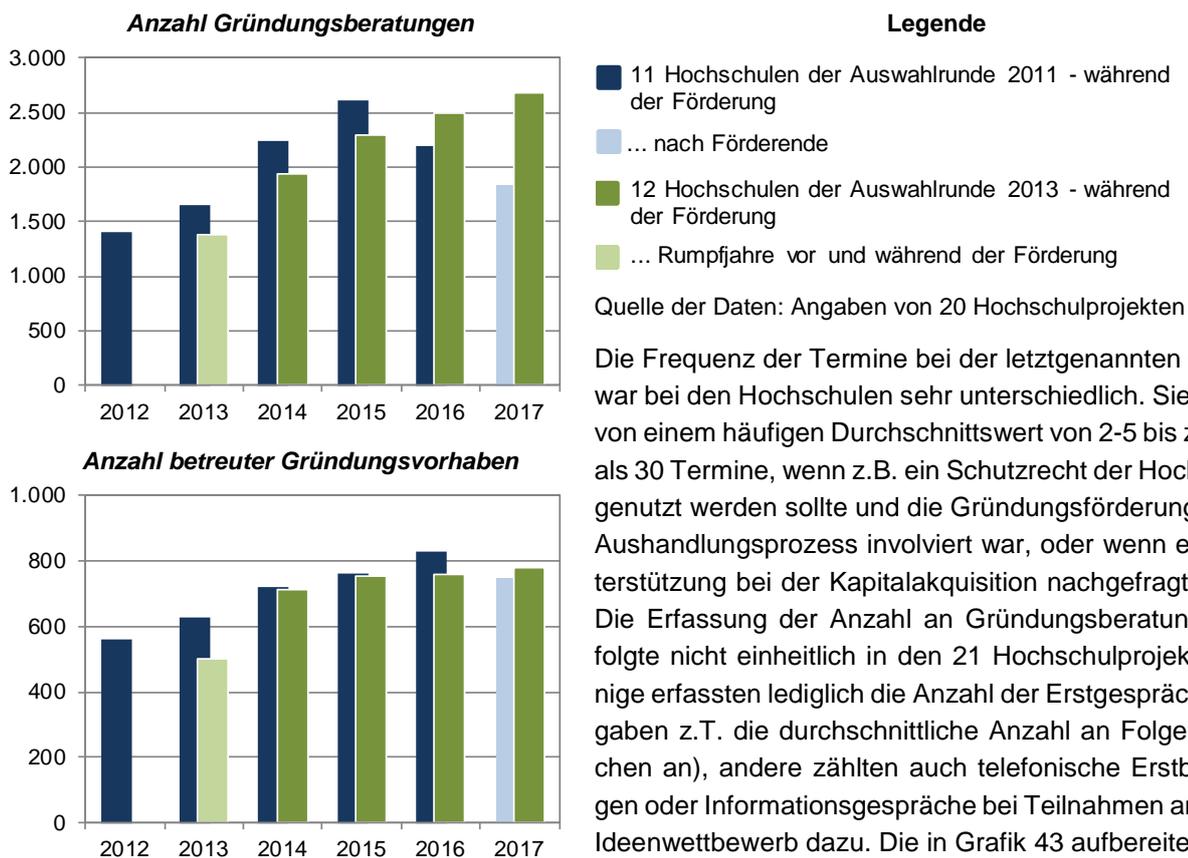
Der Deutsche Startup Monitor 2018 (KPMG 2018: 34 und 37) kommt zum Ergebnis, dass 81,8% der befragten 1.403 Startup-Gründer/-innen einen Hochschulabschluss aufwiesen (Master: 25,4%, Diplom: 23,9%, Bachelor: 19,2%, Promotion: 13,3%). Nur 12,8% von 1.349 Antwortenden hatten ohne vorherige Berufserfahrung gegründet, die Hälfte (50,5%) nach mindestens sechs Jahren Berufserfahrung.

Um den **bestimmbaren Output an Gründungen** zu erfassen, sollten die geförderten Hochschulen die Anzahl ihrer Beratungs- und Betreuungsaktivitäten sowie Anzahl und Merkmale der betreuten Gründungsvorhaben im Betrachtungszeitraum benennen. Darüber hinaus waren sie um Angaben gebeten, wie häufig Förderungen aus speziellen Maßnahmen auf Bundes-, Landes- oder EU-Ebene für die von ihnen betreuten Gründungsvorhaben eingeworben werden konnten. Auch hierbei gilt wiederum die Einschränkung, dass den Gründungsinitiativen nicht alle Förderungen außerhalb von EXIST bekannt sein dürften.

12.4.2 Gründungsberatungen

Unter Gründungsberatungen werden alle Beratungsgespräche zusammengefasst: Erstgespräche, aus denen kein Gründungsvorhaben hervorgeht oder keine weiteren Kontakte resultieren, bis hin zu zeitintensiven Beratungen von Vorhaben, die sich in verschiedenen Stadien des Gründungsprozesses befinden.

Grafik 43: Anzahl an Gründungsberatungen und betreuter Gründungsvorhaben



Die Frequenz der Termine bei der letztgenannten Gruppe war bei den Hochschulen sehr unterschiedlich. Sie reichte von einem häufigen Durchschnittswert von 2-5 bis zu mehr als 30 Terminen, wenn z.B. ein Schutzrecht der Hochschule genutzt werden sollte und die Gründungsförderung in den Aushandlungsprozess involviert war, oder wenn eine Unterstützung bei der Kapitalakquisition nachgefragt wurde. Die Erfassung der Anzahl an Gründungsberatungen erfolgte nicht einheitlich in den 21 Hochschulprojekten. Einige erfassten lediglich die Anzahl der Erstgespräche (und gaben z.T. die durchschnittliche Anzahl an Folgegesprächen an), andere zählten auch telefonische Erstberatungen oder Informationsgespräche bei Teilnahmen an einem Ideenwettbewerb dazu. Die in Grafik 43 aufbereiteten Daten geben im Saldo aus engen und weiten Auslegung des Begriffs „Gründungsberatung“ zumindest die Größenordnung für diesen Indikator an.

Folgende Punkte sind festzuhalten:

- ▶ In beiden Gruppen gab es eine kontinuierliche Zunahme der Gründungsberatungen ab Förderbeginn. Für den Betrachtungszeitraum errechnet sich ein Gesamtwert von jeweils knapp 12.000 pro Gruppe.
- ▶ Ein Rückgang der personellen Kapazitäten schon vor Förderende war bei einzelnen der zuerst geförderten Gründungsinitiativen ursächlich für rückläufige Beratungszahlen in 2016. Dies setzte sich nach Förderende in 2017 fort.
- ▶ Die deutlich geringere Anzahl an Gründungsberatungen in den ersten sechs Monaten lässt bei der zweiten Gruppe ebenfalls einen merklichen Rückgang in 2018 erwarten.
- ▶ Bei einigen Hochschulen dieser Gruppe endete die EXIST IV-Förderung am 31.3.2018, bei anderen am 30.6.2018. Häufig verlassen Personen, deren Stelle an eine solche Förderung geknüpft ist und zu der keine Anschlussfinanzierung erfolgt, die Hochschule bereits vor Förderende.

12.4.3 Betreute Gründungsvorhaben

Bei betreuten Gründungsvorhaben besteht eine deutlich größere Einheitlichkeit in der Zählung. Die beobachtbaren Unterschiede zwischen den Hochschulen hängen mit deren Größe und Fächerstruktur zusammen.

Folgende Punkte sind festzuhalten (siehe Grafik 43):

- ▶ Rund 7.800 Gründungsvorhaben wurden von den 23 Hochschulen zwischen 2012 und 2017 unterstützt. Aufgrund von Datenlücken wird das 1. Halbjahr 2018 für die zweite Gruppe nicht ausgewiesen.
- ▶ Der Anstieg dieser Vorhaben ist in der ersten Gruppe weniger stark ausgeprägt als bei den Gründungsberatungen.
- ▶ Ein nennenswerter Rückgang in 2017 fand hier nicht statt. Möglicherweise wirkten sich die Aktivitäten zur Generierung von Gründungsinteresse und die Erstberatungen während des Förderzeitraums noch im Folgejahr aus. Oder die Gründungsinitiativen konzentrierten ihre personellen Ressourcen stärker auf die Betreuung der konkreten Gründungsvorhaben.
- ▶ Die Hochschulen der zweiten Gruppe bewegten sich nach dem Anlaufjahr auf etwa gleichem Niveau.

Weitere Zusagen an Gründungsvorhaben aus anderen Förderprogrammen

Neben EXIST-Gründerstipendium und -Forschungstransfer, auf die weiter unten detailliert eingegangen wird, konnten die von den 23 Hochschulen betreuten Gründungsvorhaben auch Anträge bei weiteren Förderprogrammen auf Bundes-, Landes- oder EU-Ebene stellen. Ein Bundesprogramm ist GO-Bio: Gründungsoffensive Biotechnologie. Hier nannten die Befragten allerdings nur sechs Förderungen im gesamten Zeitraum. Eine Reihe von Bundesländern bot zwischen 2012 und Mitte 2018 eigene Programme für Gründungsvorhaben im Vorfeld der formalen Gründung an. Dabei handelt es sich jedoch nicht immer um durchgängig verfügbare Förderangebote bzw. nach dem Einstellen eines Programms gab es mehrere Jahre keine landesspezifische Fördermöglichkeit. So stellten z.B. Niedersachsen und Berlin entsprechende Angebote 2013 ein, Berlin startete eine neu konzipierte Maßnahme Mitte 2016. Nordrhein-Westfalen hat seit 2015 das Programm „Start-up-Hochschul-Ausgründungen NRW“, das aber auf forschungsbasierte Vorhaben fokussiert. Manche Hochschulen verfügen über hochschuleigene Finanzierungsangebote (z.B. Bauhaus-Universität Weimar) oder können EU-Mittel einsetzen (z.B. Accelerator-Programm des Climate-KIC an der TU Berlin). Insgesamt erhielt nur ein kleiner Teil der betreuten Gründungsvorhaben über Ländermaßnahmen eine finanzielle Unterstützung in der Vorgründungsphase. Er ist bei den Hochschulen der zweiten Gruppe noch niedriger als bei den anderen.

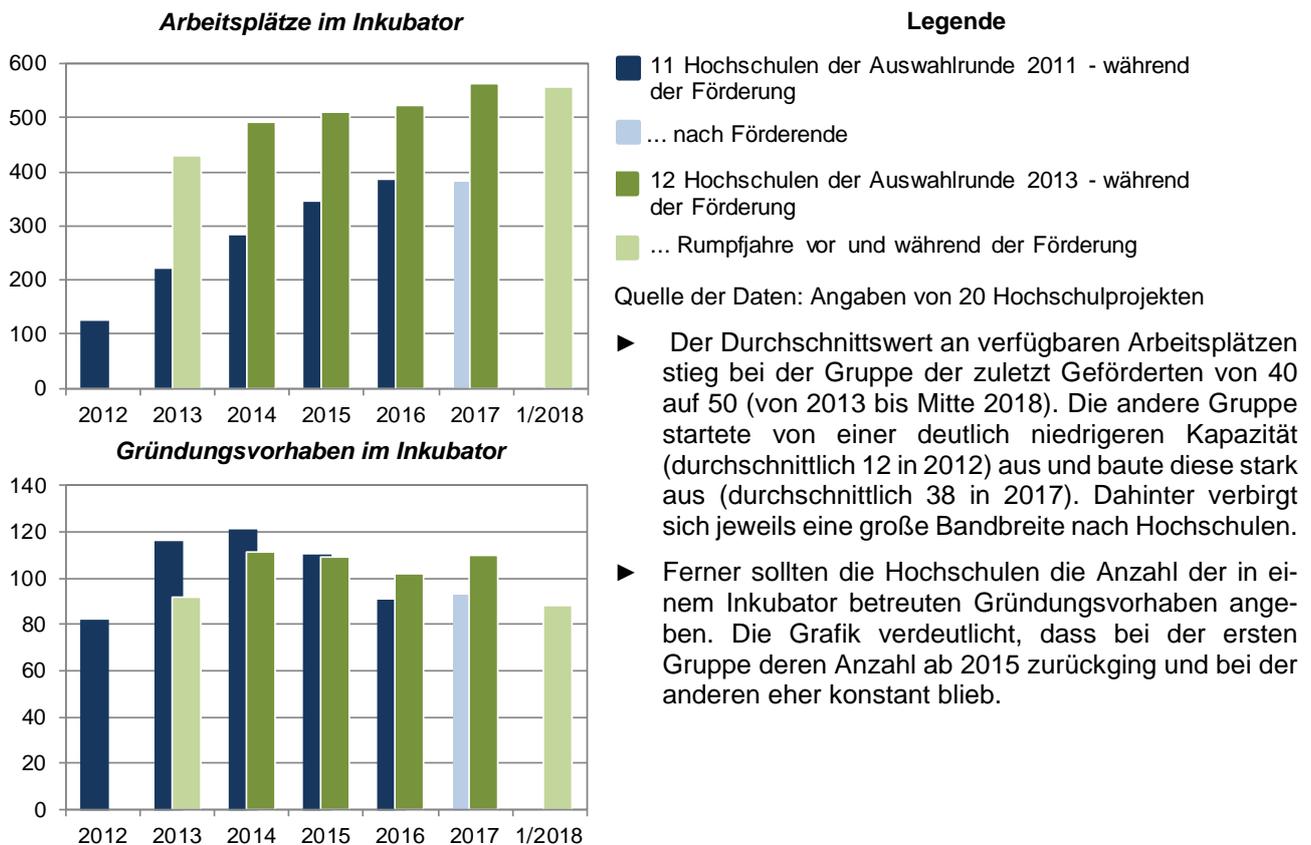
Arbeitsplätze, die für Gründungsteams zur Verfügung stehen

Ein Förderelement im Bereich der Betreuung ist die **Bereitstellung von Arbeitsplätzen, Laboreinrichtungen oder sonstiger Infrastruktur**. Es ermöglicht Gründungsinteressierten, erste Schritte zur Erarbeitung ihres Geschäftsmodells und Tests der Machbarkeit ihrer Geschäftsideen durchzuführen.

Aus Grafik 44 ist zu sehen, dass eine große Anzahl an Arbeitsplätzen für Gründungsinteressierte bereit stand und noch vorhanden ist, an denen sie ihre Ideen weiterentwickeln, ggf. Funktionsmuster oder einen Prototypen bauen können.

- ▶ Alle EXIST IV-geförderte Hochschulen stellten den von ihnen betreuten Gründungsvorhaben in irgendeiner Art und Weise Arbeitsplätze zur Verfügung, i.d.R. als Co-Working Spaces, separate Büros pro Gründerteam, als Prototypenwerkstätten oder Maker Spaces. Bei Vorhaben mit einer Förderung in EXIST-Gründerstipendium oder -Forschungstransfer ist dies ohnehin eine Fördervoraussetzung (für alle Hochschulen mit derartigen Förderungen). In Einzelfällen schließt dies auch Arbeitsplätze für bereits gegründete Unternehmen ein.

Grafik 44: Anzahl Arbeitsplätze und Gründungsvorhaben im Inkubator

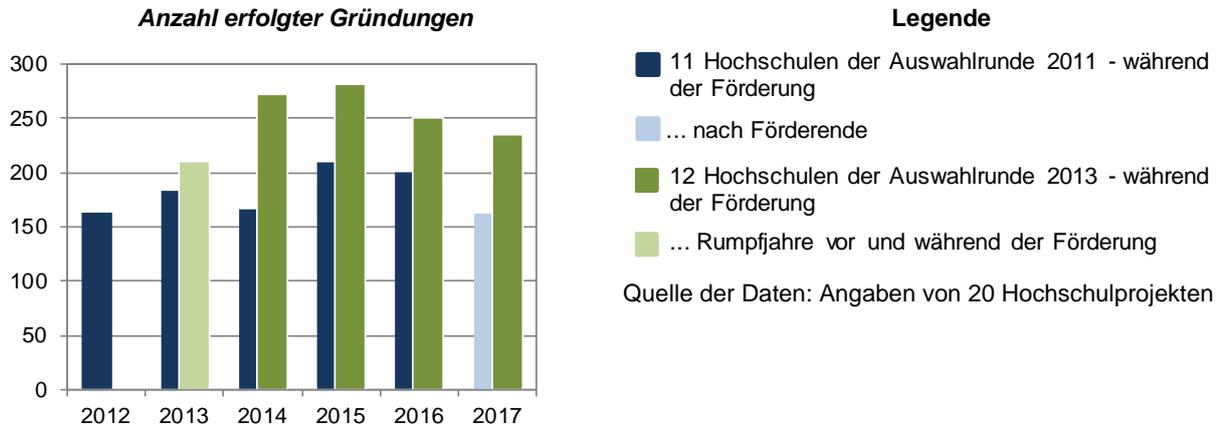


12.4.4 Erfolgte Gründungen im Zusammenhang mit den Gründungsinitiativen

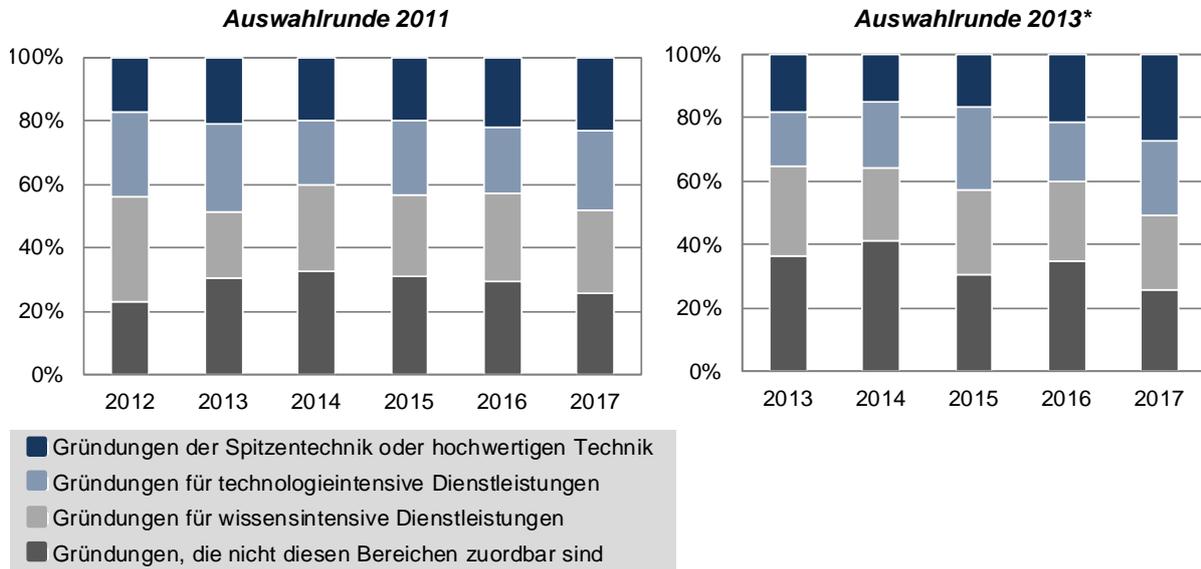
Hier wurde nicht nur die reine Anzahl der erfolgten Gründungen abgefragt, die den Gründungsinitiativen bekannt sind, sondern auch deren Struktur nach Technologiebasierung und Verwertungsrelevanz (siehe Grafik 45):

- ▶ Zwischen 2012 und 2017 (die Daten zum 1. Halbjahr 2018 sind lückenhaft) registrierten die 23 Hochschulen zusammen **2.335 Gründungen**, die im Zusammenhang mit ihren Initiativen entstanden.
- ▶ Bei den zuerst geförderten Hochschulen gab es in den ersten drei Jahren zunächst einen **deutlichen Anstieg** der registrierten Gründungen, ab 2015 einen **merklicher Rückgang**. Möglicherweise konnten sie zunächst bereits latent vorhandenes Gründungsinteresse durch die neuen Ansätze der Gründungsförderung mobilisieren. Andererseits ist davon auszugehen, dass die sich immer weiter verbessernden Berufsaussichten für Hochschulabsolvent/-innen in abhängiger Beschäftigung und in der Forschung („Exzellenzförderung“) zusammen mit dem Aufkommen an vielfältigen Angeboten von privater und öffentlicher Seite in den letzten Jahren die ausgewiesenen Gründungszahlen der Hochschulen beeinträchtigen.

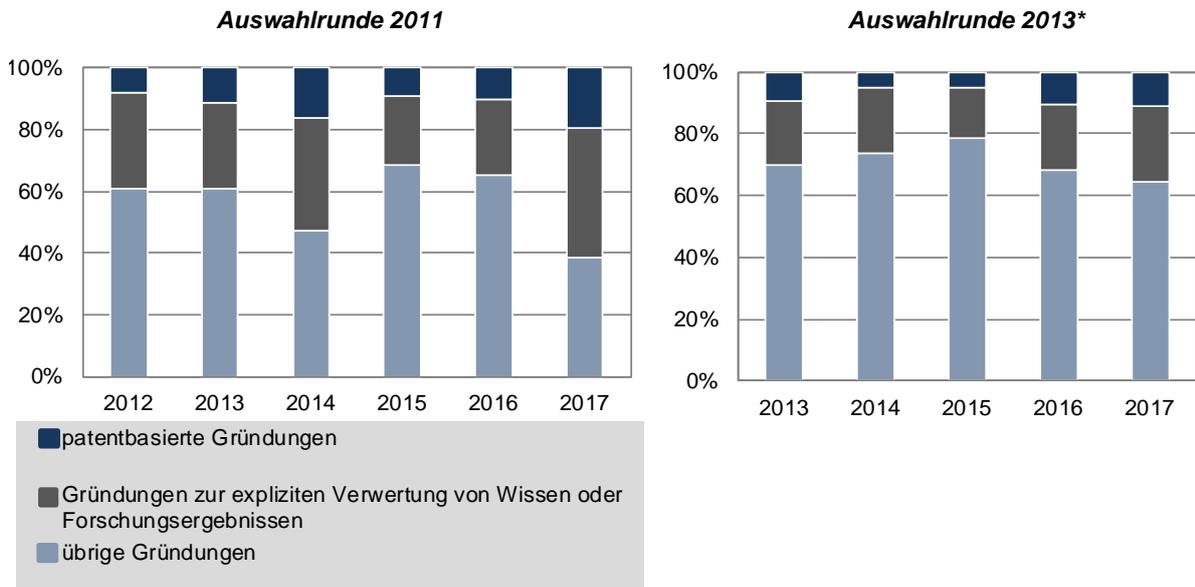
Grafik 45: Erfolgte Gründungen nach Technologiebasierung und Verwertungsrelevanz



Aufgliederung der Gründungen nach Technologiebasierung*



Aufgliederung der Gründungen nach Verwertungsrelevanz*



* Angaben ohne Berücksichtigung einer großen TU aus der Auswahlrunde 2011

- ▶ Erkennbar ist bei der ersten Gruppe an Hochschulen ein **Rückgang nach Förderende** (Zahlen für 2017). Die Hochschulen dieser ersten Auswahlrunde wurden 2017 überwiegend nicht mehr in EXIST IV gefördert.
- ▶ Die erst ab 1.4.2013 unterstützten Hochschulen weisen bis Ende 2017 insgesamt **höhere Gründungszahlen** als die übrigen auf (bei Berücksichtigung des Zeitverzugs von 1,25 Jahren zum Förderstart). Doch finden sich in der ersten Gruppe zwei große TUs, die sich bewusst auf Gründungen mit möglichst hohem Wachstumspotenzial fokussierten und aus Kapazitätsgründen nicht alle Gründungsinteressierte, von denen sie kontaktiert wurden, unterstützten. Dagegen findet sich in der zweiten Gruppe eine Hochschule, die viele innovative Vorhaben auch ohne Technologiebezug begleitet.
- ▶ Bei den 12 später gestarteten Hochschulen gehen die Zahlen nach 2015 ebenfalls merklich zurück.
- ▶ Erfasst wurde auch die Relevanz von Mitarbeiterausgründungen, d.h. mit maßgeblicher Mitwirkung bisheriger Angestellte der Hochschule. Deren Anteil an allen Gründungen bewegt sich in der Gruppe der zuerst geförderten Hochschulen zwischen 13% und 20%, ohne dass ein Trend in den sechs betrachteten Jahren erkennbar ist. Die Angaben der übrigen Geförderten (ohne eine Universität) führen zu deutlich höheren Quoten: 24,4 bis 30,4%, ebenfalls ohne einen erkennbaren Trend.

Gründungsradar 2016 zum Vergleich

Der Gründungsradar 2016 (S. 42) gibt für die teilnehmenden bzw. zu diesem Punkt antwortenden 121 Hochschulen 1.615 erfasste Gründungen in 2015 an und verweist auf eine möglicherweise hohe Dunkelziffer nicht bekannter Gründungen. Es errechnet sich ein Wert von 13,3 Gründungen pro Hochschule. Nach den Vorgaben an die Hochschulen in der Befragung sollten diese die Anzahl an Gründungen von Studierenden, Absolvent/-innen oder Wissenschaftler/-innen nennen. Eine Aufgliederung nach Technologiebasierung erfolgte nicht. 193 der 1.615 Gründungen basierten auf Patenten oder anderen Schutzrechten (11,9%) und 566 waren Kapitalgesellschaften (35,0%).

Technologiebasierung und Verwertungsrelevanz

Die Differenzierung der in EXIST IV-Hochschulen betreuten Gründungen nach ihrer Technologiebasierung¹ und Verwertungsrelevanz ist ebenfalls Grafik 45 zu entnehmen. Unterschiede zwischen den beiden Gruppen sind erkennbar:

Technologiebasierung

- ▶ Zu zehn Hochschulen mit Förderstart Ende 2011/Anfang 2012 liegen entsprechende Angaben vor (eine große TU erfasste die Gründungszahlen nicht in dieser Differenzierung). Sie weisen zwischen 2012 und 2017 etwas mehr als 1.000 Gründungen im Zusammenhang mit der Gründungsinitiative aus.
- ▶ Der Anteil von Gründungen der Spitzentechnik oder hochwertigen Technik an diesen gut 1.000 Gründungen liegt bei 20,8%. Weitere 24,0% entfallen auf Gründungen für technologieintensive Dienstleistungen, 26,6% auf Gründungen für wissensintensive Dienstleistungen und die übrigen 28,6% lassen sich nicht diesen Bereichen zuordnen.
- ▶ Wie die Grafik verdeutlicht, hat sich die Zusammensetzung bzgl. der Technologiebasierung in den sechs Jahren kaum verändert: Zuletzt stieg der Anteil von Gründungen der Spitzentechnik oder hochwertigen Technik leicht an und der Anteil solcher, die nicht den drei Bereichen zugehören sank.
- ▶ Die 12 Hochschulen mit Förderstart am 1.4.2013 gaben zusammen für die fünf Jahre des Betrachtungszeitraums (mit 2013 als Rumpfsjahr) etwas mehr als 1.100 Gründungen an. Der Anteil von Gründungen der Spitzentechnik oder hochwertigen Technik ist etwa gleich hoch wie bei der ersten Gruppe (19,6%). Er stieg seit Förderbeginn merklich an.

¹ Zu **technologieintensiven Dienstleistungen** zählen: Fernmeldedienste, Datenverarbeitung und Datenbanken, FuE-Dienstleister im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften und Medizin; Architektur- und Ingenieurbüros sowie technische, physikalische und chemische Untersuchung. **Wissensintensive Dienstleistungen** sind z.B. Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Markt- und Meinungsforschung, Unternehmens- und PR-Beratung sowie Werbung.

- ▶ Gründungen für technologieintensive Dienstleistungen weisen an diesen gut 1.100 Gründungen einen Anteil von 21,1% und solche für wissensintensive Dienstleistungen von 25,4% auf. Diesen drei Kategorien nicht zuordbar sind 25,6%. Diese Quote war in den ersten Jahren deutlich höher.
- ▶ Insgesamt hat sich in der zweiten Gruppe die Struktur der Vorhaben innerhalb des kürzeren Betrachtungszeitraums deutlicher verändert als in der ersten Gruppe mit einem leichten Trend zu einer stärkeren Technologiebasierung der Gründungen.

Verwertungsrelevanz

Zu diesem Indikator konnte jeweils eine große TU in beiden Gruppen keine Angaben bereitstellen. Die übrigen Befragten gaben für den gesamten Zeitraum 216 patentbasierte Gründungen und 542 zur expliziten Verwertung von Wissen oder Forschungsergebnissen an (einschl. der 216).

- ▶ Der Anteil patentbasierter Gründungen ist relativ niedrig und beträgt bei der ersten Gruppe von Hochschulen 11,9%. Bei der zweiten ist er mit 8,2% noch merklich niedriger.
- ▶ Deutlich häufiger sind Gründungen zur expliziten Verwertung von Wissen oder Forschungsergebnissen (29,8 bzw. 20,6%).
- ▶ Die niedrigen Quoten beider Arten von Gründungen erklären sich daraus, dass viele der insgesamt bekannten Gründungen von Absolvent/-innen erfolgen. Deren innovative Geschäftsmodelle zählen zu einem großen Teil zum Bereich Internet und Digitalisierung sowie Dienstleistungen. Patente oder auch Forschungsergebnisse spielen keine nennenswerte Rolle. Dem steht ein kleiner Anteil an Gründungen durch Wissenschaftler/-innen gegenüber (siehe die obigen Angaben zu Mitarbeitergründungen), wo die explizite Verwertung von Wissen oder Forschungsergebnissen eher der Regelfall ist.
- ▶ Die Vermutung liegt nahe, dass mit den Daten der beiden großen TUs das Bild etwas anders aussehen würde, d.h. sich höhere Anteile patentbasierter und verwertungsbezogener Gründungen errechneten. Doch tragen sie mit einer stärkeren Fokussierung auf wachstumsorientierte Gründungen rein quantitativ gar nicht so stark zum gesamten Gründungsaufkommen der 23 geförderten Hochschulen bei.
- ▶ Im Jahr 2017, als bei den zuerst geförderten Hochschulen der Förderzeitraum in EXIST IV endete, ging auch die Gesamtzahl der erfassten Gründungen im Zusammenhang mit der Gründungsinitiative merklich zurück. Doch stieg die Anzahl an patentbasierten Gründungen und solchen zur expliziten Verwertung von Wissen oder Forschungsergebnissen noch leicht an, was zu deutlich gestiegenen Anteile dieser Art von Gründungen am gesamten erfassten Gründungsgeschehen führte. Deutlich rückläufig waren absolut und relativ dagegen die übrigen Gründungen.

Ausgründungszahlen der vier großen Forschungsorganisationen zum Vergleich

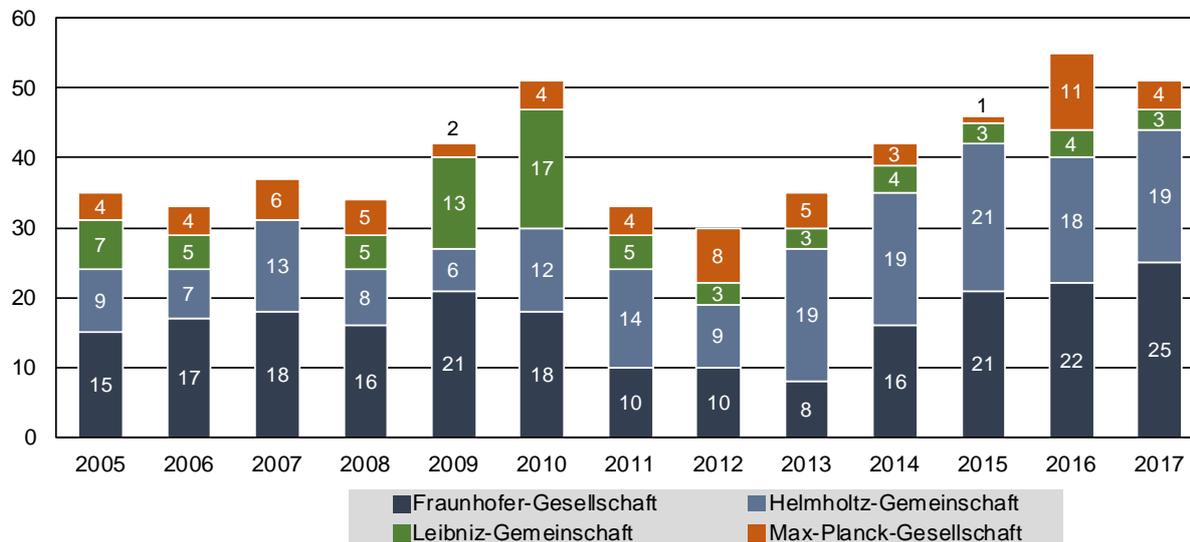
Die patentbasierten (z.T. auch die verwertungsorientierten) Ausgründungszahlen können mit denen der vier großen Forschungsorganisationen verglichen werden (siehe Grafik 46). Sie stammen aus dem Monitoring-Bericht 2018 zum Pakt für Forschung und Innovation (Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) 2018: 64). Berücksichtigt sind dabei nur solche Ausgründungen, die zur Verwertung von geistigem Eigentum oder Know-how der Einrichtung unter Abschluss einer formalen Vereinbarung (Nutzungs-, Lizenz- und/oder Beteiligungsvertrag) im angegebenen Jahr gegründet wurden.

Die Grafik verdeutlicht, dass von einem Tiefststand in 2012 die Gründungszahlen kontinuierlich nach oben gehen. Dies ist fast ausschließlich auf einen Zuwachs bei den Instituten der Fraunhofer-Gesellschaft und den Zentren der Helmholtz-Gemeinschaft zurückzuführen ist. Derartige Ausgründungen sind – gemessen an dem Personalbestand - rein quantitativ relativ selten: Ende 2017 wiesen die vier Forschungsorganisationen zusammen knapp 42.000 VZÄ an wissenschaftlichem Personal auf (GWK 2018: 90). Dieser Wert ist seit 2005 (insbesondere seit 2008) stark gestiegen, vor allem bei der Fraunhofer-Gesellschaft und der Helmholtz-Gemeinschaft.

Die 21 geförderten Hochschulen mit Angaben zur **Anzahl patentbasierter Ausgründungen** (ohne zwei große TUs) wiesen 2015 in MINT-Bereichen die gleiche Größenordnung an hauptberuflich tätigem wissenschaftlichen Personal (Professor/-innen und wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen) auf. Sie gaben für 2015 zusammen 44 patentbasierte Gründungen an, was fast exakt dem Wert der vier großen Forschungsorganisationen

(46) entspricht. Nach der weitergefassten Definition von „Ausgründungen zur expliziten Verwertung von Wissen oder Forschungsergebnissen“ waren es 95. Es liegen keine zusätzlichen Informationen dazu vor, in welchem Umfang es dabei zu formalen Vereinbarungen zwischen Hochschule und Ausgründung kam.

Grafik 46. Anzahl an Ausgründungen der 4 großen Forschungsorganisationen, die zur Verwertung von geistigem Eigentum oder Know-how aus Instituten erfolgten



Quelle der Daten: Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK), 2018: 64

Dieser Vergleich bezieht sich ausschließlich auf die **bloßen Quantitäten**. Ob es sich bei den Ausgründungen aus den Forschungseinrichtungen um solche mit einem höheren Wachstumspotenzial oder größerem technologischem Impact handelt, kann nicht belegt werden.

Institutionelle und fachliche Herkunft der Gründerteams in EXIST IV-Hochschulen

- ▶ Die meisten Gründerteams, die durch EXIST IV-geförderte Hochschulen unterstützt wurden, setzten sich aus Personen zusammen, die eine **direkte Verbindung zur Hochschule** hatten (Studierender, Absolvent/-in, Promovend/-in, Wissenschaftler/-in). Bei der Mehrheit der Geförderten trifft dies zu 100% zu. Gemischte Teams (mit hochschulexternen Personen) sind in der Minderheit. Vereinzelt werden Teams betreut, in denen alle Personen hochschulextern sind. Solche Teams kommen meistens aus außeruniversitären Forschungseinrichtungen, welche am Universitätsstandort oder in der direkten Nachbarschaft angesiedelt sind, oder aus kleineren Hochschulen in geographischer Nähe zur EXIST IV-geförderten Hochschule, mit denen eine Partnerschaft besteht.
- ▶ Der **fachliche Ursprung** der Gründungsvorhaben variiert je nach Hochschultyp. Während in Technische Universitäten die MINT-Fächer (vor allem Informatik, Ingenieurwissenschaften, Life Sciences) vorherrschen, finden sich in Volluniversitäten stärker andere Fachbereiche. Bei anderen Hochschulen gibt es auch eine ganze Reihe von Vorhaben aus den nicht-technischen Fächern, insbes. den sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten. Ferner entfallen einige Gründungsvorhaben auf den Bereich „Medien und Design“.

Gründungen mit Venture Capital und Venture Capital -fähige Gründungen

Explizites Ziel der großen Technischen Universitäten unter den geförderten Hochschulen ist das Hervorbringen von Gründungen mit hohem Wachstumspotenzial. Hierauf sind u.a. Aktivitäten des Technologiescoutings ausgerichtet. Vertreter/-innen von Hochschulen betonten in den Vor-Ort-Gesprächen, dass gerade solche Vorhaben einen langen Vorlauf benötigen. Er kann typischerweise mehrere Jahre dauern, bis es tatsächlich zu einer Ausgründung kommt.

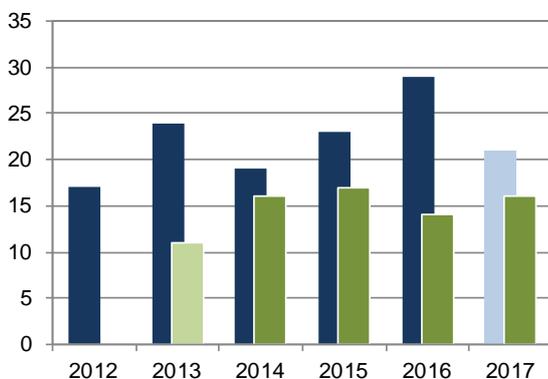
Der Ansatz der Hochschulen in der Betreuung von Gründungsvorhaben endet meist kurz nach formaler Gründung. Gerade die größeren Universitäten kooperieren mit dem High-Tech Gründerfonds oder landeseigenen

Technologiefonds, die sich an neuen und jungen Unternehmen beteiligen. Sie sind aber nur noch bei einem kleinen Teil der Gründungen in den Prozess der Kapitalakquisition und den Abschluss von Beteiligungsrunden involviert. D.h. ihr Kenntnisstand zu den eingeworbenen Beteiligungen bezieht sich nur auf die Phase direkt nach Gründung. Wir haben trotzdem bei den Hochschulen abgefragt, wie viele Gründungen mit Venture Capital-Beteiligung erfolgten. Diese Angaben stellen zumindest eine Untergrenze dar. Außerdem wurden die Geförderten um eine Einschätzung gebeten, wie viele Gründungen sie als Venture Capital-fähig einstufen. Die Ergebnisse zeigt Grafik 47.

- ▶ Den 11 geförderten Hochschulen der ersten Runde waren **133 Gründungen** bekannt, in die Beteiligungskapital floss. Das entspricht einer Quote von 12,3%.
- ▶ Zu denen der zweiten Runde errechnet sich lediglich eine Quote von 6,3% und es handelt sich um **79 Gründungen**. Allerdings fehlen hier Angaben einer großen TU.
- ▶ Dieser Unterschied korrespondiert mit dem Befund einer stärkeren Technologiebasierung sowie größeren Verwertungsrelevanz der Gründungen, die von Hochschulen der ersten Gruppe betreut wurden.
- ▶ Nach Einschätzung der ersten Gruppe sind 38,3% der erfolgten Gründung VC-fähig bzw. wachstumsorientierte Startups. Das wären immerhin über 400 neue Unternehmen.
- ▶ Auch in diesem Punkt weichen die Antwortenden der zweiten Gruppe deutlich ab: Sie stufen lediglich 28,1% als VC-fähig/wachstumsorientiert ein. Dies sind rund 280 Gründungen (ohne Angaben einer großen TU).
- ▶ Im Betrachtungszeitraum ist für alle Hochschulen zusammen ein Anstieg an wachstumsfähigen Gründungen festzustellen.

Grafik 47: Beteiligungen an Gründungen

Anzahl Gründungen mit VC-Beteiligung: HTGF usw.

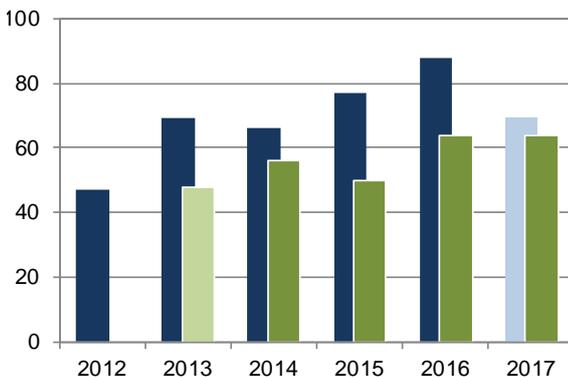


Legende

- 11 Hochschulen der Auswahlrunde 2011 - während der Förderung
- ... nach Förderende
- 12 Hochschulen der Auswahlrunde 2013 - während der Förderung
- ... Rumpffahre vor und während der Förderung

Quelle der Daten: Angaben von 20 Hochschulprojekten

Anzahl VC-fähiger Gründungen/wachstumsorientierter Start-ups

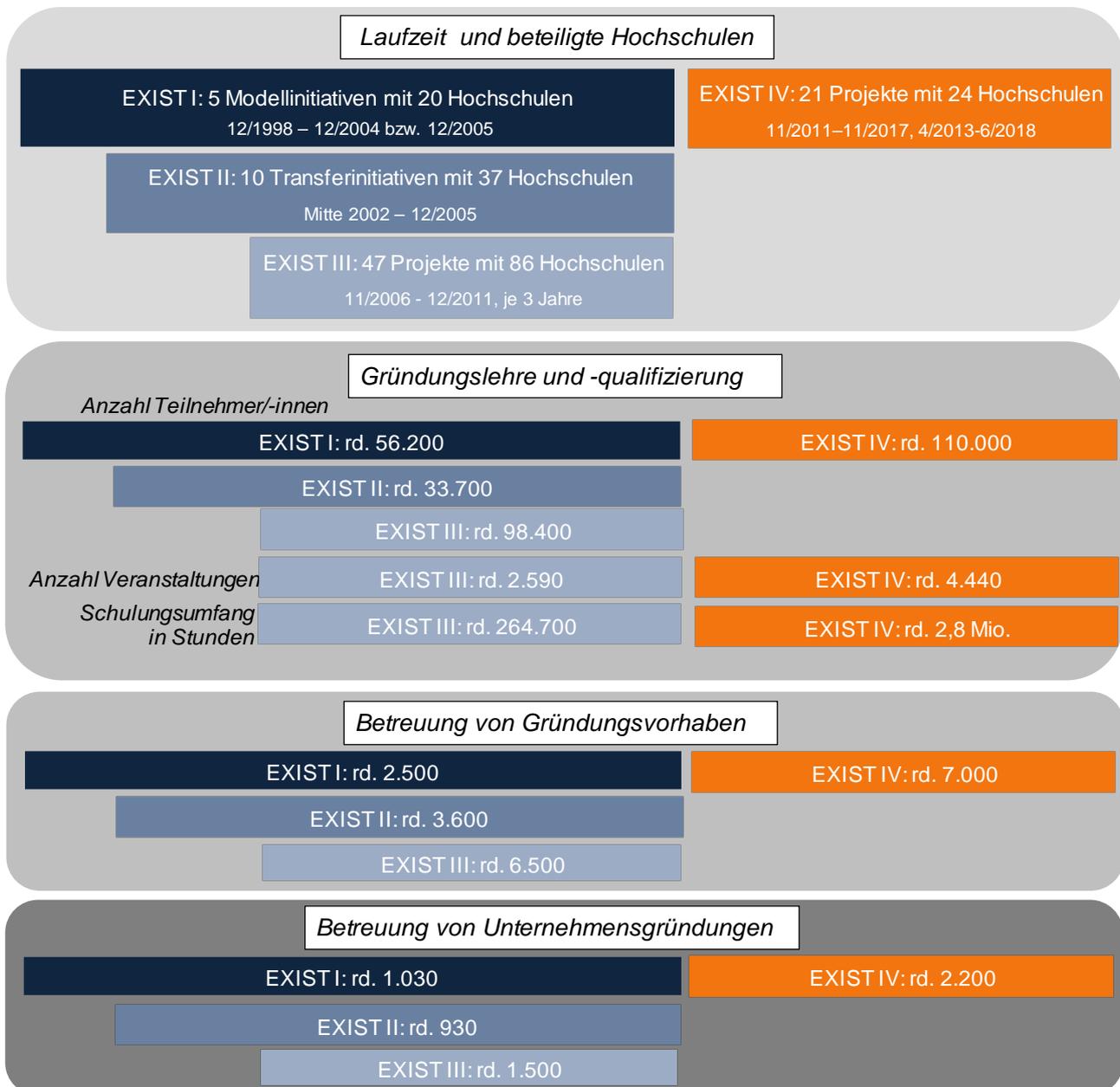


Beteiligungen der Hochschulen selbst an ihren Ausgründungen sind **relativ selten** (27 insgesamt, davon 7 bei den zuerst und 20 bei den später geförderten Hochschulen). Es betrifft aber lediglich sieben Einrichtungen. In EXIST IV wurde verlangt, dass die Hochschulen eine Beteiligungsstrategie oder Regelungen für die Vorgehensweisen und Bedingungen bei Beteiligungen an einer Ausgründung verabschieden. Dies ist zwar überwiegend erfolgt, gegen das Eingehen solcher Beteiligungen sprechen allerdings eine Reihe von Gründen, weshalb sie derzeit Einzelfälle darstellen. Eine Zunahme im Betrachtungszeitraum ist nicht festzustellen.

12.5 Kernindikatoren im zeitlichen Verlauf: EXIST I bis EXIST IV

Grafik 48 zeigt ausgewählte Outputindikatoren für die vier Phasen der EXIST-Förderung seit dem Beginn in 1998/1999 und gibt somit einen **Überblick über die Entwicklung der EXIST-Förderung im Laufe der Zeit**. Ausrichtung der Förderung, Anzahl geförderter Hochschulen, Förderhöhe und -laufzeit waren von Runde zu Runde sehr unterschiedlich (siehe obersten Teil der Grafik). In EXIST I und II betrat die Hochschulen weitgehend Neuland und entwickelten erst schrittweise neue Formate und Ansatzpunkte von der Gründungssensibilisierung bis zur Beratung und zum Coaching. EXIST III verfolgte einen Breitenansatz und förderte eine große Anzahl unterschiedlicher Hochschulen mit divergierenden regionalen Bedingungen. EXIST IV setzte einen Exzellenzansatz um. Vor diesem Hintergrund sind die Outputindikatoren zu vergleichen.

Grafik 48 Kenndaten zum Output der vier Programmphasen von EXIST



Quelle der Daten: Eigene Erhebungen bei den geförderten Hochschulen

Die Kenndaten für EXIST IV beziehen sich auf 20 Projekte mit 23 Hochschulen, die eine Förderung für die gesamte Projektphase erhielten und zudem Angaben für den Förderzeitraum machten. Betrachtet wurden hier die Jahre 2012 bis 2016, als alle 23 Hochschulen EXIST-Fördermittel erhielten (Im Durchschnitt fünf Jahre, ohne mittelneutrale Laufzeitverlängerungen). In EXIST III betrug die Förderlaufzeit nur drei Jahre (+ Verlängerungen).

Die Grafik zeigt Folgendes:

- ▶ Es fand in EXIST IV ein **deutlicher Ausbau der Entrepreneurship Education, der außercurricularen Qualifizierungsangebote und der Veranstaltungen für Graduierte** statt, die hier zusammengefasst betrachtet werden. Trotz geringerer Anzahl an Hochschulen gegenüber EXIST III („Exzellenzansatz“) stieg die Anzahl an Veranstaltungen. Es ist vor allem ein erheblicher Zuwachs bei der Teilnehmerzahl und beim Schulungsumfang festzustellen. Dafür ist nicht allein der längere Betrachtungszeitraum verantwortlich, vielmehr kamen mehr semesterweite Vorlesungen mit einem größeren Teilnehmerkreis hinzu.
- ▶ Die Anzahl an betreuten Gründungsvorhaben liegt zwar auch höher als bei den 47 Projekten in EXIST III, aber dieser Zuwachs erreicht nicht einen vergleichbaren Umfang wie bei der Qualifizierung.
- ▶ Auch bei den erfolgten Gründungen in Zusammenhang mit der Gründungsinitiative lässt sich ein stärkerer Zuwachs konstatieren.

Berücksichtigt man den kleineren Kreis an Geförderten, die dafür aber für fünf Jahre erhebliche Fördermittel erhielten, dann ist durch EXIST IV ein deutlicher Ausbau der Qualifizierungsangebote und ein Mobilisierungseffekt mit mehr Gründungsinteressierten und Gründer/-innen festzustellen. Gleiches gilt für die betreuten Gründungsvorhaben und erfolgten Gründungen.

12.6 Förderzusagen für EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer – vor und während EXIST IV

12.6.1 Eignung des Indikators „Förderzusagen“ zur Erfassung förderinduzierter Veränderungen im Gründungsgeschehen

Die Förderung in EXIST IV zielte auf eine Gründungsprofilierung der geförderten Hochschulen. Das dazu entwickelte Spektrum an Maßnahmen sollte das Potenzial vor allem an wissens- und technologiebasierten Gründungen am Hochschulstandort nachhaltig erschließen sowie unternehmerisches Denken und Handeln unter Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen stärken. EXIST IV fiel in einen Zeitraum großer Herausforderungen und Veränderungen an den Hochschulen (starker Anstieg der Studierendenzahlen, Aufwertung des Forschungsbereichs durch die Exzellenzinitiative¹, Abschluss der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge usw.). Außerdem verbesserten sich die Berufschancen von Hochschulabsolvent/-innen und Promovierten am Arbeitsmarkt weiter. Dies betrifft insbesondere die Hauptzielgruppen: Absolvent/-innen aus naturwissenschaftlich-/technischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fächergruppen und dort tätiges wissenschaftliches Personal. Zudem bieten sich in den letzten Jahren im Zuge des digitalen Wandels vielfältige Optionen für eine selbstständige Tätigkeit, die auch zu Gründungen führen können, für die Förderangebote wie EXIST-Gründerstipendium (EGS) oder EXIST-Forschungstransfer (EFT) nicht passfähig oder nicht erforderlich sind. Ferner nahm in den letzten Jahren die Breite an privaten Unterstützungsangeboten für innovative oder technologiebasierte Gründungsvorhaben außerhalb der Hochschulen gerade in Hotspots wie Berlin, München und Hamburg zu.

Die beiden Indikatoren „Förderzusagen für EXIST-Gründerstipendium“ und „Förderzusagen für EXIST-Forschungstransfer“ können daher das Ausmaß, in dem das Potenzial vor allem an wissens- und technologiebasierten Gründungen einer Hochschule erschlossen wurde, **nicht vollständig** abbilden. Unberücksichtigt bleiben Gründungen, die (1) den Förderkriterien nicht entsprachen, (2) erst erfolgten, nachdem die Gründer/-innen bereits die Hochschule verlassen haben, sie aber durch Anstöße oder mit Kompetenzen aus den geförderten Sensibilisierungs-, Qualifizierungs- oder Beratungsangeboten hervorgegangen sind, sowie (3) solche, für die andere oder keine Angebote („lean entrepreneurship“) genutzt wurden.

Förderangebote der Länder zur Gründungsvorbereitung – Alternativen zu EXIST-Gründerstipendium

In Abschnitt 5.5 ist der aktuelle Stand an Förderprogrammen der Länder aufgezeigt, über die Gründungsvorhaben ab der Vorbereitungsphase gefördert werden. Vor dem Start und während der Programmphase EXIST IV gab es danach in einzelnen Bundesländern Angebote mit ähnlichem Instrumentarium wie EXIST-Gründerstipendium (EGS). Sie bestehen z.T. seit vielen Jahren, z.T. starteten sie erst während des Programmzeitraums von EXIST IV. Die Förderung erfolgt häufig auch über Stipendien für Hochschulabsolvent/-innen und wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen. Einige, vor allem in kleineren Bundesländern und in Ostdeutschland decken einen deutlich größeren Kreis an Gründungsinteressierten ab oder fördern neben der Vorbereitung wesentliche Schritte des Unternehmensaufbaus. Ihre Förderkonditionen sind z.T. weniger attraktiv als die von EGS, in Einzelfällen oder je nach Graduierung der Geförderten sind höhere Förderbeträge möglich. Die Länderangebote sind in **Tabelle 15** im Anhang aufgezeigt.

In welchem Umfang können diese **Angebote der Länder Alternativen für die Zielgruppen** in EGS darstellen und damit die Aussagefähigkeit des Indikators „Anzahl Bewilligungen in EGS“ für Aussagen zu den Wirkungen der EXIST IV-Förderung beeinträchtigen?

¹ In der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zur Förderung von Wissenschaft und Forschung flossen 2015 und 2016 jeweils knapp 400 Mio. € an deutsche Hochschulen. Quelle: <https://foerderportal.bund.de/foerkat/jsp/StatistikAction.do?actionMode=renderPDF&type=bmbf30&ressort=BMBF>.

Während des gesamten EXIST IV-Förderzeitraums gab es nur von drei Bundesländern (Baden-Württemberg, Bayern und Hamburg) Förderangebote für die EGS-Zielgruppe. Häufig starteten die Vorhaben mit einer Förderung aus „Junge Innovatoren“ (Baden-Württemberg) und „FLÜGGE“ (Bayern) zunächst mit EXIST-Gründerstipendien. Beide Programme setzen tendenziell zu einem späteren Zeitpunkt in der Unternehmensgenese an. Das trifft explizit auf das Hamburger Programm InnoRampUp zu, hier muss eine Gründung schon recht konkret in Vorbereitung oder erfolgt sein. Die verfügbaren Bewilligungszahlen lassen den Schluss zu, dass EGS i.d.R. deutlich häufiger als das entsprechende Landesprogramm von Gründungsinteressierten genutzt wurde.

In weiteren Bundesländern mit EXIST IV-geförderten Hochschulen starteten solche Maßnahmen meist mit EFRE- oder ESF-Förderung während der laufenden Förderperiode: In Sachsen-Anhalt (ego.-START, ego.-Gründungstransfer; ab 2015), Thüringen (Gründerprämien; ab 2015), Berlin (Startup Stipendium; ab 2016), Schleswig-Holstein (Gründungsstipendium SH ab 2016; zuvor I-SH-Gründerstipendien bis 2012), ferner Hessen (Hessen Ideen - Stipendium, ab Ende 2017). Sie waren damit überwiegend am Ende oder in der Projektphase B der EXIST IV-Förderungen verfügbar und stellten nur zeitlich begrenzt eine Alternative für die von den Hochschulen betreuten Gründungsvorhaben dar.¹

Anders sieht das Bild für Gründungsprojekte aus, die **noch umfangreiche Entwicklungsarbeiten** bis zu einer Verwertungsreife der Forschungsergebnisse erfordern. Auf sie ist EXIST-Forschungstransfer (EFT) zugeschnitten. Hier stellt lediglich seit Anfang 2015 der Förderwettbewerb START-UP-Hochschul-Ausgründungen in Nordrhein-Westfalen eine Förderalternative dar. Es können jedoch nur Vorhaben mit deutlich niedrigerem Mittelbedarf als bei EFT unterstützt werden (bis 240.000 € für 18 Monate, Eigenanteil der Hochschulen von mind. 10%). Nach der Richtlinienänderung vom Dezember 2014 sind in EXIST-Forschungstransfer neben den Personalkosten wesentlich höhere Sach- und Investitionskosten als zuvor förderfähig und ein längerer Förderzeitraum möglich. Die 2017 gestarteten EFT-Vorhaben weisen in der Förderphase 1 eine durchschnittliche Fördersumme von rd. 905.000 € für 1,9 Jahre auf.

Wie viele innovative oder technologiebasierte Gründungsvorhaben ohne Nutzung von EGS oder EFT direkt oder in späteren Jahren entstanden sind, lässt sich nicht abschätzen. Auch liegen keine Daten vor, dass deren Anteil am gesamten Gründungsgeschehen aus Hochschulen in den letzten Jahren merklich gestiegen ist.

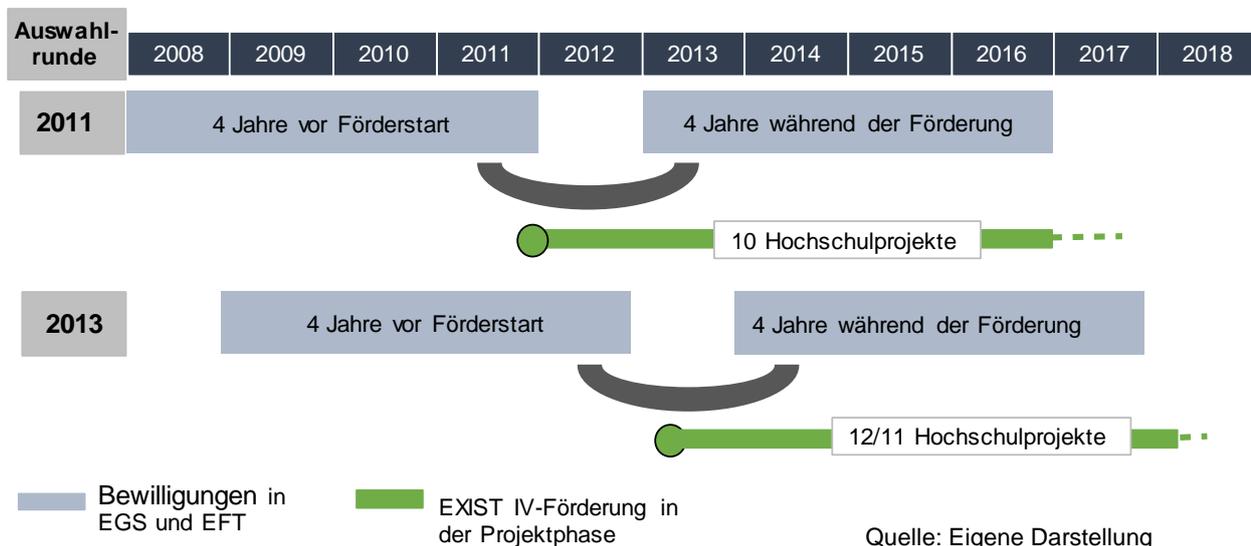
¹ In drei weiteren Bundesländern ohne EXIST IV-geförderte Hochschulen stehen Gründungsinteressierten ebenfalls vergleichbare Angebote offen (BRUT in Bremen seit 1998, Gründerstipendien in Mecklenburg-Vorpommern seit 2008, Technologiegründerstipendien in Sachsen, mit Vorläufermaßnahme seit 2008). Vor dem Start von EXIST IV gab es noch weitere, zwischenzeitlich ausgelaufene Landesprogramme, wie hep Gründerjobs in Hamburg (bis 2010), PFAU-Programm zur Finanziellen Absicherung von Unternehmensgründern aus Hochschulen (bis 2007).

12.6.2 Vorgehensweise für den Vergleich der Entwicklung vor und während der EXIST IV-Förderung

Vor dem Hintergrund der genannten Einschränkungen werden die Förderzusagen für EGS und EFT¹ als Indikatoren verwendet, um die Fördereffekte durch EXIST IV zu bewerten. Der Vergleich bezieht sich auf die Förderbewilligungen vor dem Start und während der EXIST IV-Förderung, basierend auf dem Förderkatalog des Bundes FÖKAT (siehe <https://foerderportal.bund.de>). Für EFT ist die Phase 1 berücksichtigt. In dieser bereiten die Gründungsteams in der Mutterorganisation ihre Gründung vor, u.a. durch umfangreiche FuE-Arbeiten in Richtung Verwertungsreife. Zuwendungsempfänger sind die Hochschulen oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

Der Stand vor EXIST IV wird durch die Anzahl an EGS-Förderungen abgebildet, die in den **vier Jahren vor einer EXIST IV-Förderung** der sie betreuenden Hochschule begannen. Der Stand während der EXIST IV-Förderung durch die entsprechende Anzahl in vier Förderjahren dieser Hochschulen.

Grafik 49: Betrachtungszeiträume für den Vergleich der Bewilligungen in EXIST-Gründerstipendium und -Forschungstransfer (vor und während der Förderung)



In zwei Punkten musste die **Vergleichbarkeit zwischen den Hochschulen** sichergestellt werden.

1. **Unterschiedlicher Zeitpunkt des Förderstarts:** Die Betrachtungszeiträume für die Hochschulen der beiden Auswahlrunden orientierten sich am Förderstart in EXIST IV (siehe Grafik 49). Der faktische Start lag bei einigen wenige Monate später, da die Personalbasis zunächst erweitert werden musste. Die Anlaufjahre 2012 bzw. 2013 wurden daher nicht einbezogen.
2. **Berücksichtigung des sehr unterschiedlichen Gründungspotenzials i.w.S.:** Die Bewilligungszahlen wurden in Relation gesetzt zur Anzahl an
 - Studierenden und Hochschulabsolvent/-innen² insgesamt,
 - Studierenden und Hochschulabsolvent/-innen in den Fächergruppen „Ingenieurwissenschaften“, „Mathematik, Naturwissenschaften“, „Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften“ sowie „Agrar-“

¹ Eine detaillierte Beschreibung der beiden Programme und des Fördergeschehens findet sich unter <http://www.exist.de/DE/Programm/Exist-Gruenderstipendium/inhalt.html> und <http://www.exist.de/DE/Programm/Exist-Forschungstransfer/inhalt.html> sowie in Kulicke (2017a und 2017b).

² Als Absolvent/-innen bezeichnet das Statistische Bundesamt Studierende mit bestandener Abschlussprüfung. Deren Anzahl ist nicht identisch mit der Zahl der Hochschulabgänger/-innen, die nach erfolgreichem Studienabschluss die Hochschule verlassen. Ein Teil verbleibt z.B. wegen Aufnahme eines Zweit-, Aufbau- oder Ergänzungsstudiums weiterhin an der Hochschule. Siehe: www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/BildungForschungKultur/Hochschulen/Hochschulen.html. Letzter Abruf 7.5.2018.

Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin“. Diese sind als **MINT-Studierende bzw. MINT-Absolvent/-innen** ausgewiesen.

Der Ausgangsstand in der Hochschulgröße wird durch das Wintersemester 2011/12 und der Zeitraum der EXIST IV-Förderung durch das Wintersemester 2015/16 abgebildet, bezogen auf die Absolvent/-innen durch die Prüfungsjahre 2011 und 2015¹. Dazwischen stiegen bei vielen Hochschulen die Studierendenzahlen deutlich an². Bei anderen gingen sie zurück oder stagnierten³. Der Zuwachs betrifft auch den MINT-Bereich. Dessen Anteil war im Wintersemester 2011/12 an einigen großen Universitäten (z.B. FU Berlin, HHU Düsseldorf) und einer ganzen Reihe der mittelgroßen Universitäten relativ niedrig. Teilweise gab es gerade in diesen Fächergruppen bis zum Wintersemester 2015/16 einen merklichen Zuwachs an Studierenden, was einen Anstieg des Potenzials für innovative und wissensbasierte Gründungen auf mittlere Sicht impliziert (Hochschulabsolvent/-innen).

Ergänzend werden auch die Förderungen in **EXIST-Forschungstransfer** betrachtet. Diese Förderlinie hat wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen als Zielgruppe, die ihre Forschungsergebnisse über eine Ausgründung verwerten möchten. Konzipiert als Exzellenzförderung sind die Zusagezahlen dort wesentlich niedriger. Zudem gibt es keine so starke Streuung zwischen den 25 Hochschulen wie in EXIST-Gründerstipendium. Einige stellten keine Anträge/erhielten keine Zusagen in den vier Jahren vor oder während einer EXIST IV-Förderung. Aufgrund der niedrigen Fallzahlen pro Hochschule wird auf Grafiken nur zu EXIST-Forschungstransfer in Relation zum wissenschaftlichen Personal verzichtet.

12.6.3 Vergleich vor und während der Förderung: Veränderungen der Zusagen in EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer

Die Analyse der Zusagen in EXIST-Gründerstipendium kommt für die **vier Jahre vor der EXIST IV-Förderung** zu folgenden Ergebnissen (siehe Grafik 50 und Grafik 51):

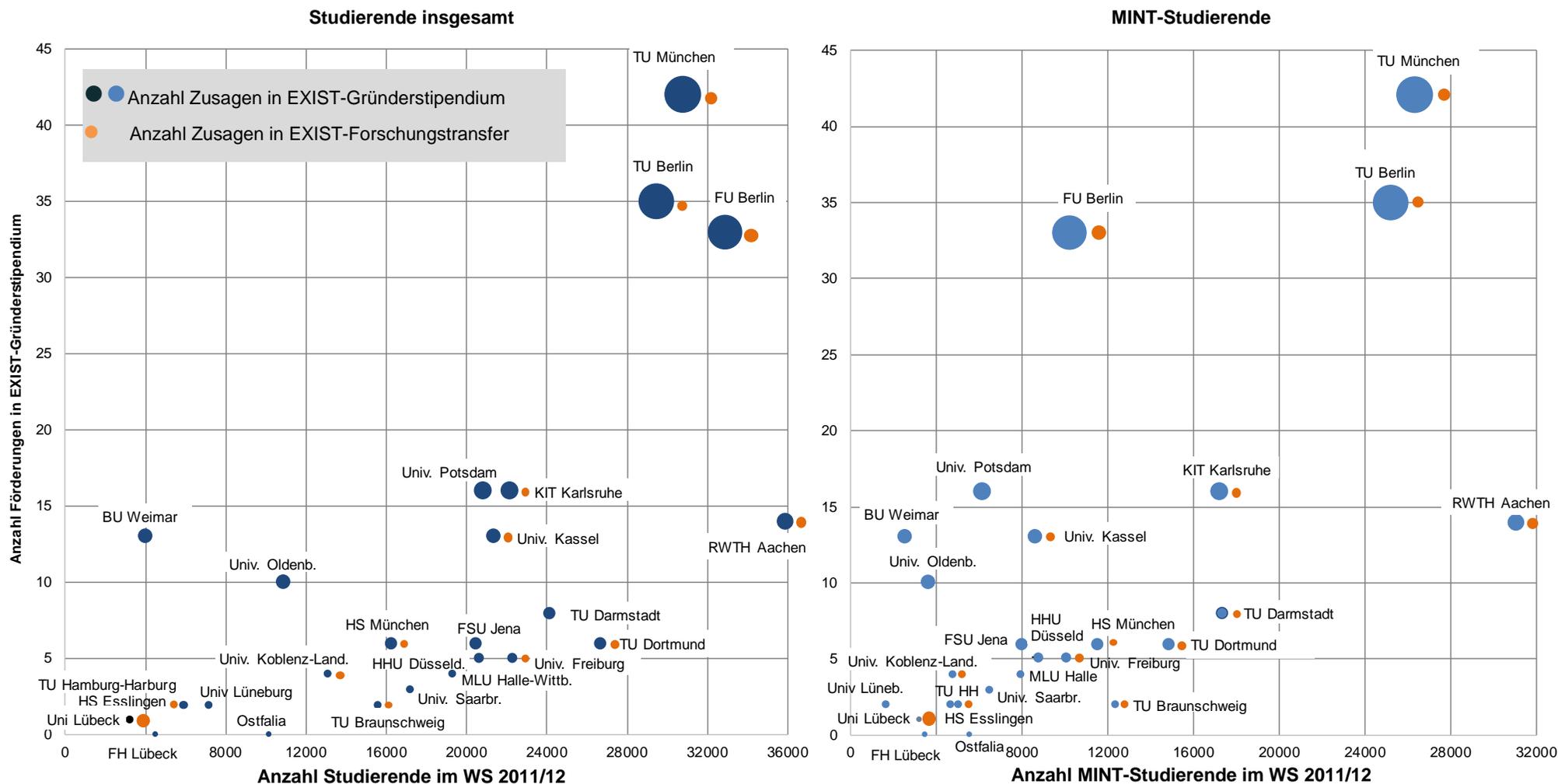
- ▶ Bereits vor EXIST IV gab es besonders **aufkommensstarke Hochschulen** in dieser Förderlinie, die damals wie heute viele Studierende und Hochschulabsolvent/-innen aufweisen (TU München, TU Berlin, FU Berlin). Das gilt auch, wenn man nur den MINT-Bereich betrachtet.
- ▶ Auf die übrigen großen Universitäten entfielen relativ wenige Förderungen (RWTH Aachen, TU Dortmund, TU Darmstadt), wobei gerade die RWTH Aachen mit Abstand die meisten MINT-Studierende und sehr viele MINT-Absolvent/-innen aufwies.
- ▶ Einige kleinere Universitäten lagen deutlich über dem Durchschnitt (Bauhaus Universität Weimar, Universität Oldenburg). Dieses Ergebnis ist noch ausgeprägter, wenn man die Anzahl MINT-Studierender und -Absolvent/-innen zugrunde legt (hier dann auch Universität Potsdam, Universität Kassel).
- ▶ Für die große Mehrheit der später in EXIST IV geförderten Universitäten und FHS/HAWs stellten Gründungsvorhaben mit einer Förderung in EXIST-Gründerstipendium in diesem Zeitraum lediglich Einzelfälle dar.

Im Vorfeld der EXIST IV-Förderung erhielten die 12 zunächst gestarteten Hochschulen (10 + 2 Partnerhochschulen) in EXIST-Gründerstipendium Zusagen für zusammen **144 Gründungsvorhaben**. Bei den anderen 13 Hochschulen (12 + 1 Partnerhochschulen) waren es **105**. Zu ihnen zählen eine Reihe kleinerer Universitäten.

¹ Seit dem Prüfungsjahr 2016 verwendet das Statistische Bundesamt eine neue Fächersystematik mit teilweiser Neuordnung von Studienbereichen zu Fächergruppe. Daten für 2016 nach einzelnen Fächergruppen sind nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar. Daher sind hier die Daten des Prüfungsjahrs 2015 betrachtet.

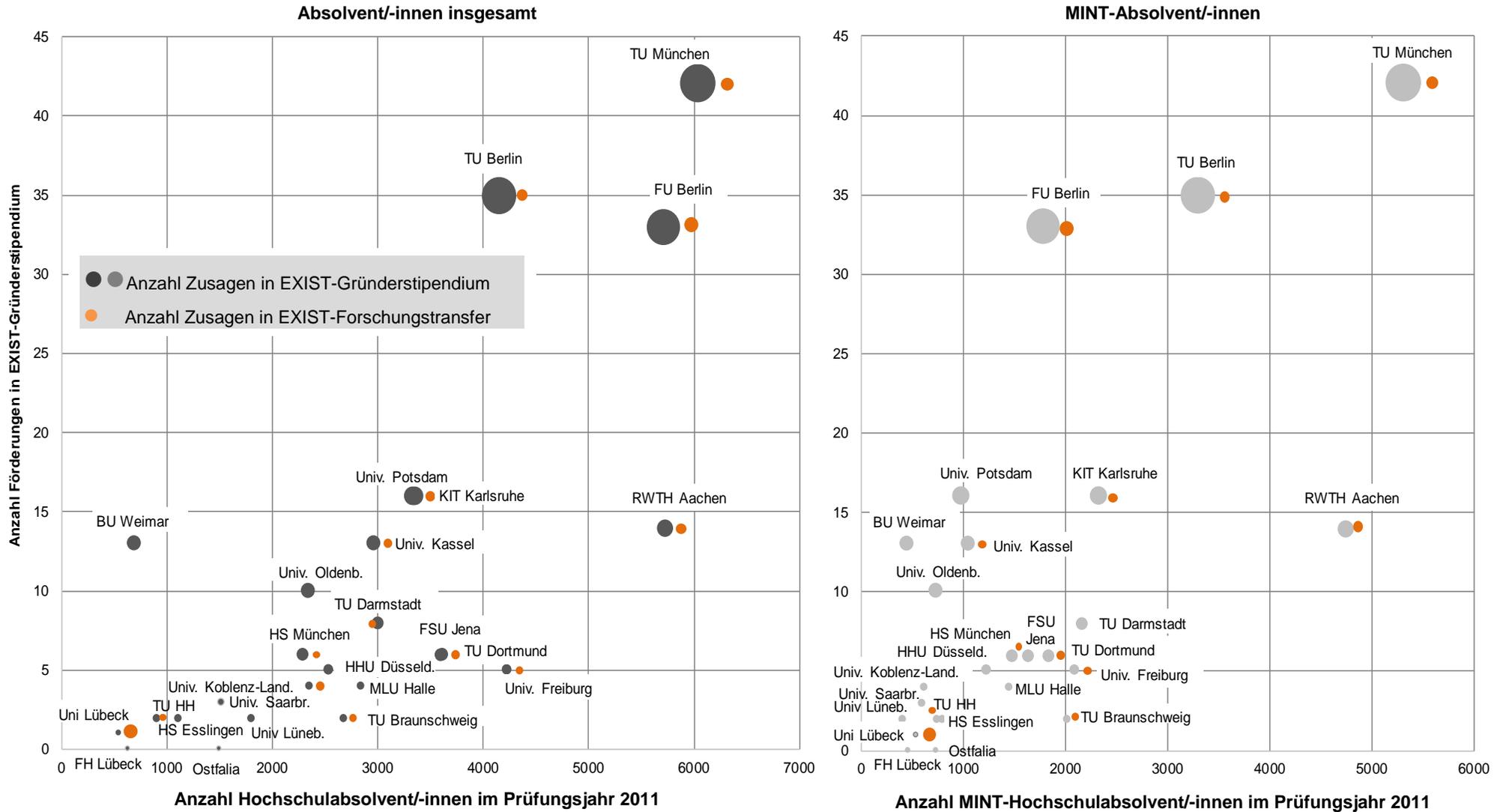
² Z.B. HHU Düsseldorf (+63,4%), Universität Oldenburg (+35,8%), Universität Lüneburg (+31,0%), Universität zu Lübeck (+31,2%), TU München (+28,4%).

³ Z.B. FSU Jena (-14,2%), Bauhaus Universität Weimar (-5,9%), Universität Potsdam (-2,2%), Universität des Saarlandes (-1,8%), Universität Halle-Wittenberg (+0,1%).

Grafik 50: Zusagen in EXIST-Gründerstipendium für EXIST IV-Hochschulen in vier Jahren vor Förderbeginn – bezogen auf die Studierenden im WS 2011/12

Quellen der Daten: Förderkatalog (FÖKAT, siehe <https://foerderportal.bund.de>), Hochschulkompass (siehe www.hochschulkompass.de), Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes zu Studierenden und Fächerguppen

Grafik 51: Zusagen in EXIST-Gründerstipendium für EXIST IV-Hochschulen in vier Jahren vor Förderbeginn – bezogen auf Absolvent/-innen im Prüfungsjahr 2011



Quellen der Daten: Förderkatalog (FÖKAT, siehe <https://foerderportal.bund.de>), Sonderauswertung des Statistischen Bundesamts zu Absolvent/-innen nach Fächerguppen und Hochschulen

Für die **vier Jahre nach Förderbeginn** ist Folgendes festzuhalten (siehe Grafik 52 und Grafik 53):

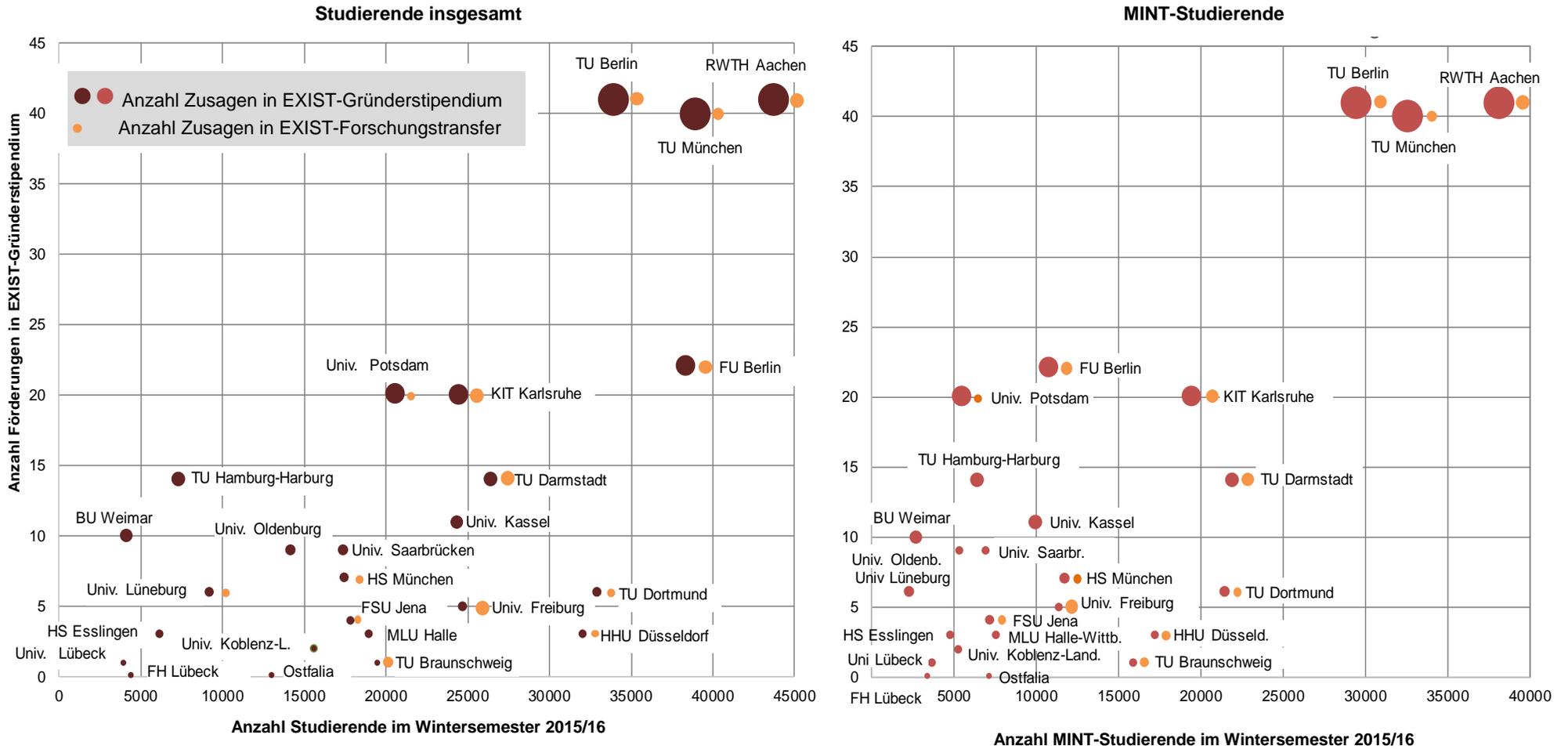
- ▶ Die Gruppe der drei **aufkommensstarken Hochschulen** besteht nun aus den großen TUs in Berlin, München und Aachen. Von diesen weist die RWTH Aachen einen besonders starken Zuwachs auf und hat damit ihren „Rückstand“ auf die beiden anderen großen TUs im Förderzeitraum von EXIST IV deutlich aufgeholt. Hinzu kommen sieben Zusagen in EXIST-Forschungstransfer.
- ▶ Die FU Berlin erhielt nun erheblich weniger Zusagen in EGS, ist aber mit sechs Förderungen einer der aufkommensstärksten Hochschulen in EXIST-Forschungstransfer. Der Rückgang ist auf eine geänderte Strategie zurückzuführen: Zuvor wurden auch Gründungsteams unterstützt, die eine/n Mentor/-in an der FU hatten, jetzt nur solche, die unter Mitwirkung von Studierenden, Absolvent/-innen, Doktorand/-innen oder sonstigem wissenschaftlichen Personal bzw. Alumni der FU verfolgt werden. Gemessen an ihrem Gründungspotenzial an MINT-Studierenden zählt die FU Berlin immer noch zu den Universitäten mit vergleichsweise vielen Bewilligungen.
- ▶ Zuwächse sind auch für das KIT Karlsruhe, die Universität Potsdam und die TU Hamburg-Harburg festzustellen. Dies trifft ferner für die TU Darmstadt in beiden Förderlinien zu.
- ▶ Auffallend wenige EGS-Bewilligungen gab es für die TU Dortmund, die HHU Düsseldorf und die Universität Freiburg, wobei letztere sieben Zusagen in EXIST-Forschungstransfer aufweist, was dem Höchstwert unter den 25 EXIST IV-Hochschulen entspricht (wie auch bei der RWTH Aachen).
- ▶ Die übrigen Hochschulen bewegen sich weiterhin auf niedrigem Niveau. Eine merkliche Steigerung, zu erwarten angesichts der sehr umfangreichen EXIST IV-Förderung, ist nicht feststellbar.

Die Zusagezahlen in EXIST-Gründerstipendium verblieben bei den 12 zuerst geförderten Hochschulen auf gleichem Niveau (**144** nach 145). Sie stiegen bei den übrigen 13 deutlich an (von 105 auf **148**) (Vergleich der beiden 4-Jahres-Zeiträume). Dafür sind vor allem die Zuwächse bei der RWTH Aachen, der TU Hamburg-Harburg und der TU Darmstadt verantwortlich. In EXIST-Forschungstransfer nahmen die Bewilligungen bei der ersten Gruppe von 12 auf 17 und bei der zweiten Gruppe von 25 auf 33 zu.

Die Grafiken für EGS in beiden Vergleichszeiträumen verdeutlichen, dass **kein direkter Zusammenhang zwischen den Bewilligungszahlen in EGS und in EFT** besteht, d.h. einer hohen Anzahl an Förderungen in EGS steht **nicht in gleichem Umfang** auch eine hohe Anzahl in EFT gegenüber.

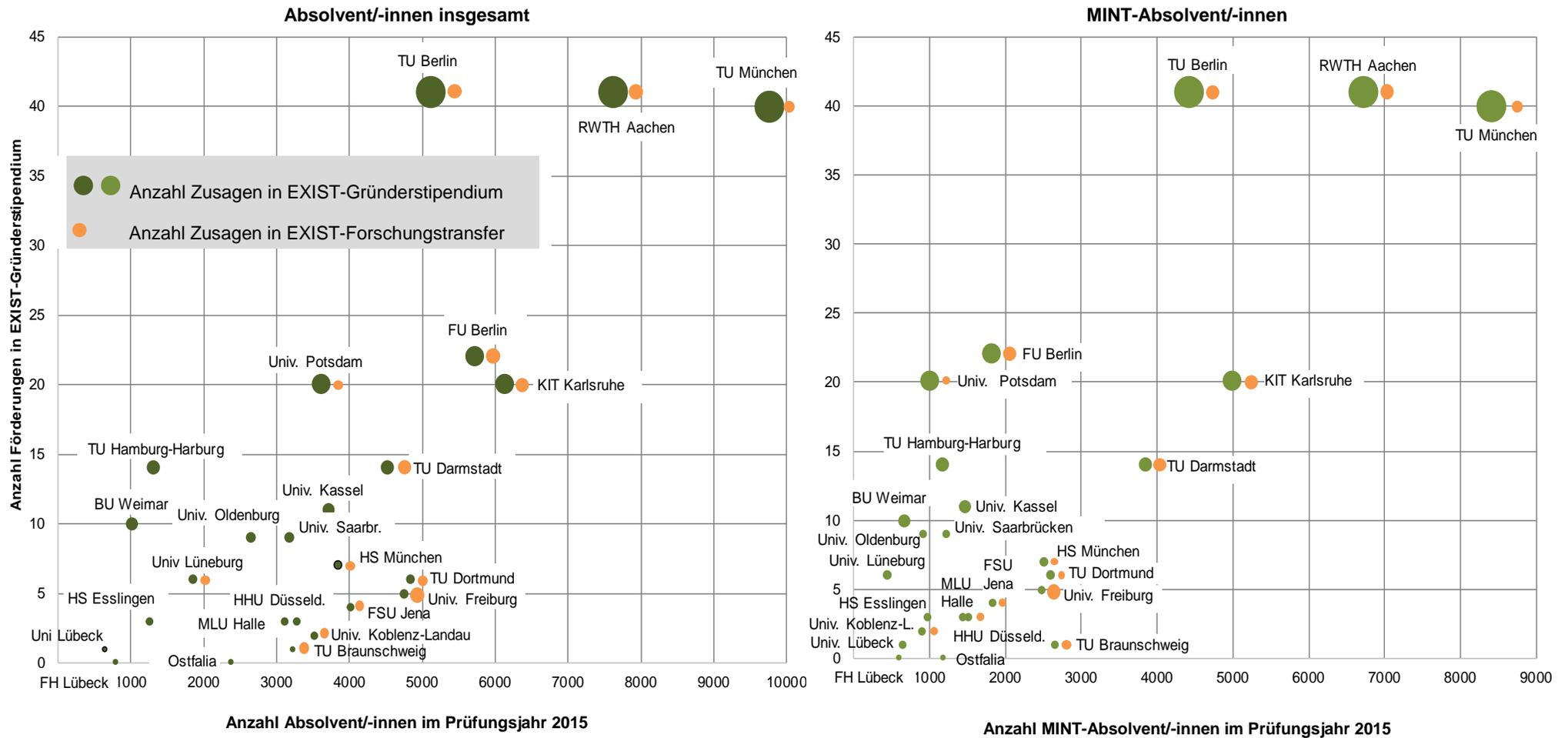
Insgesamt unterstreichen die Förderzahlen, dass in den meisten Hochschulen (erwartungsgemäß) ein Zusammenhang zwischen dem Gründungspotenzial (Anzahl Studierender/Absolvent/-innen insgesamt, im MINT-Bereich) und den Bewilligungszahlen in EXIST-Gründerstipendium besteht. **Allerdings weisen auch einige geförderte Hochschulen trotz hohem Gründungspotenzial i.w.S. nur niedrige Zusagezahlen auf.** Das hohe Fördervolumen und die Bandbreite an Maßnahmen und Angeboten zur Generierung von Gründungsinteresse und Unterstützung in den unterschiedlichen Schritten bis zu einer Gründung hätte eigentlich erwarten lassen, dass bei allen Hochschulen diese Förderzahlen erkennbar ansteigen. Dies trifft bei einem Teil der Hochschulen zu. In den Vor-Ort-Gesprächen verwiesen die betreffenden Hochschulen darauf, dass die Sensibilisierungsmaßnahmen zwar zu einem gestiegenen Gründungsinteresse führten, was aber nicht zu unmittelbar angestrebten Gründungen führte, die verfolgten Vorhaben nicht die Förderanforderungen von EGS erfüllen oder die unternehmerische Selbstständigkeit ohne Fördermittel versucht wird. Aber auch sie betonten, dass die EGS-Bewilligungen ein Gütesiegel für Vorhaben darstellen und nur in begrenztem Umfang Förderalternativen auf Landesebene genutzt werden (Ausnahme Berlin).

Grafik 52: Zusagen in EXIST-Gründerstipendium für EXIST IV-Hochschulen in den vier Jahren nach Förderbeginn – bezogen auf Studierende im WS 2015/16



Quellen der Daten: Förderkatalog (FÖKAT, siehe <https://foerderportal.bund.de>), Hochschulkompass (siehe www.hochschulkompass.de), Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes zu Studierenden und Fächergruppen

Grafik 53: Zusagen in EXIST-Gründerstipendium für EXIST IV-Hochschulen in den vier Jahren nach Förderbeginn – bezogen auf die Absolvent/-innen 2015



Quellen der Daten: Förderkatalog (FÖKAT, siehe <https://foerderportal.bund.de>), Sonderauswertung des Statistischen Bundesamts zu Absolvent/-innen nach Fächergruppen und Hochschulen

12.6.4 Entwicklung der Bewilligungszahlen in EXIST-Gründerstipendium und -Forschungstransfer im Pärchenvergleich

In der folgenden Grafik sind nach den Gruppen ähnlicher Hochschulen („Pärchen“) Vergleiche zwischen den Bewilligungen in EGS und EFT gezogen worden. Dabei wird wie in Abschnitt 12.6.2 beschrieben jeweils ein Zeitraum von vier Jahren vor und während einer EXIST IV-Förderung betrachtet. Die Zeiträume für die Vergleichshochschulen orientieren sich an denen der Geförderten.

Die ganz unterschiedlichen Größen der Hochschulen und deren Veränderung im Betrachtungszeitraum sind durch die Anzahl der Studierenden und Absolvent/-innen in den als MINT bezeichneten Fächergruppen berücksichtigt, jeweils mit Werten vom Beginn und Ende des Förderzeitraums.

Grafik 54 enthält die Ergebnisse und verdeutlicht:

- ▶ Bei einer Betrachtung von nach Größe und Fächerstruktur homogenen Gruppen **schneiden die geförderten z.T. deutlich besser ab** als die nichtgeförderten Hochschulen. Dies gilt aber nicht bei allen Geförderten.
- ▶ Besonders positiv sind die Entwicklungen an der RWTH Aachen, der Universität Potsdam, dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) und der TU Darmstadt.
- ▶ Die FU Berlin verbleibt trotz Rückgang¹ auf überdurchschnittlich hohem Niveau.
- ▶ In den meisten gebildeten Gruppen gibt es **ein bis zwei Hochschulen mit überdurchschnittlich vielen Bewilligungen**.
- ▶ Für FHs/HAWs und auch für kleinere, nicht durch die Ingenieurwissenschaften geprägte Universitäten ist es relativ unerheblich, ob sie EXIST IV-gefördert sind oder nicht; die Bewilligungszahlen in EGS und EFT bleiben auf niedrigem Niveau.

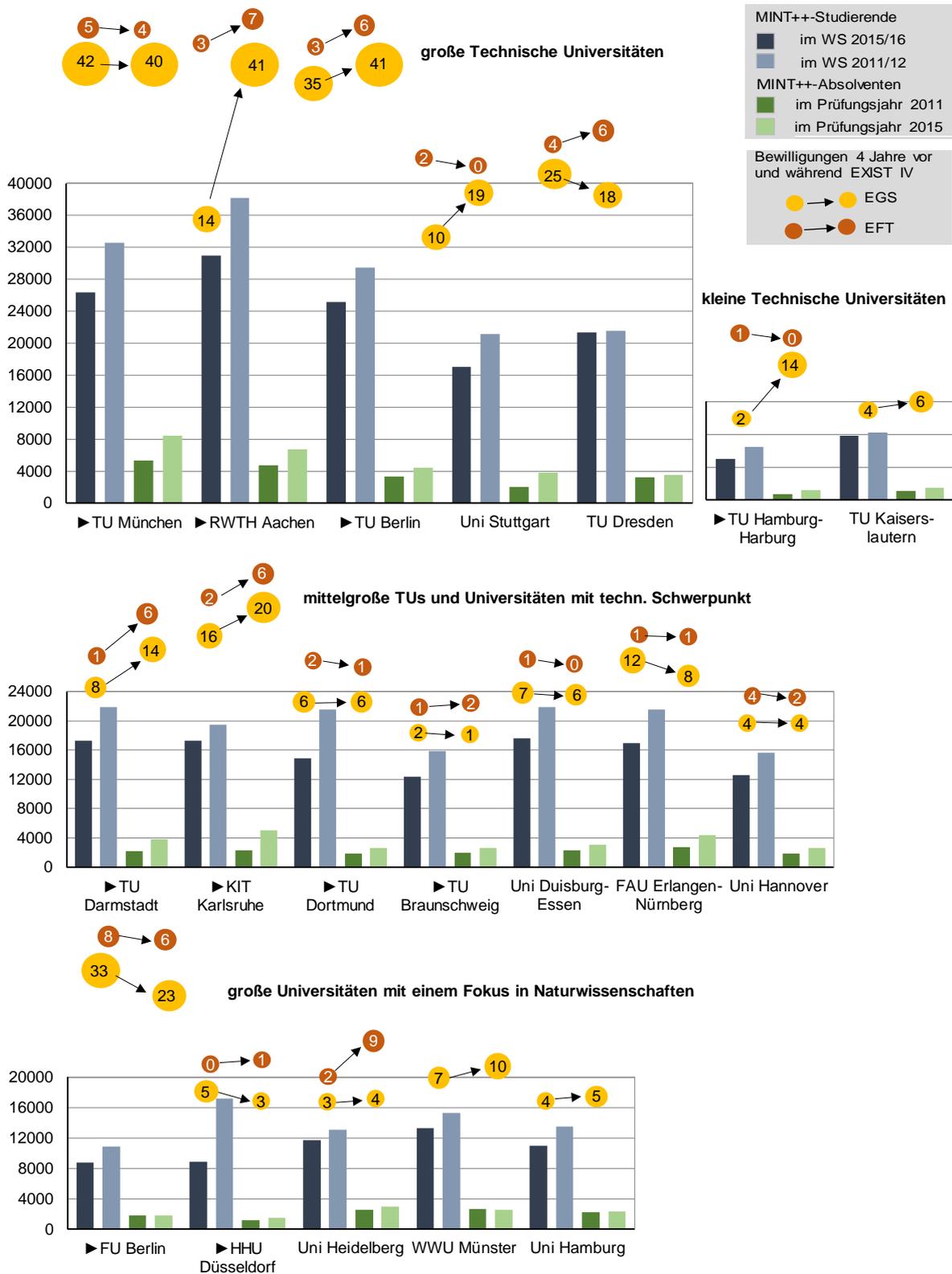
Die Unterschiede zwischen den Hochschulen werden auch deutlich, wenn man die EGS-Bewilligungen in Relation zur Anzahl an Studierenden und Absolvent/-innen in MINT-Fächergruppen setzt. Das ist in Grafik 55 erfolgt:

- ▶ Die großen Universitäten mit einem umfangreichen Gründungspotenzial i.w.S. bewegen sich danach im Mittelfeld zwischen 0 und einigen Extremwerten.
- ▶ Einige der kleineren Hochschulen erreichen höhere Werte, weil bereits wenige Zusagen bei niedrigem Potenzial zu hohen Indikatorwerten führen.

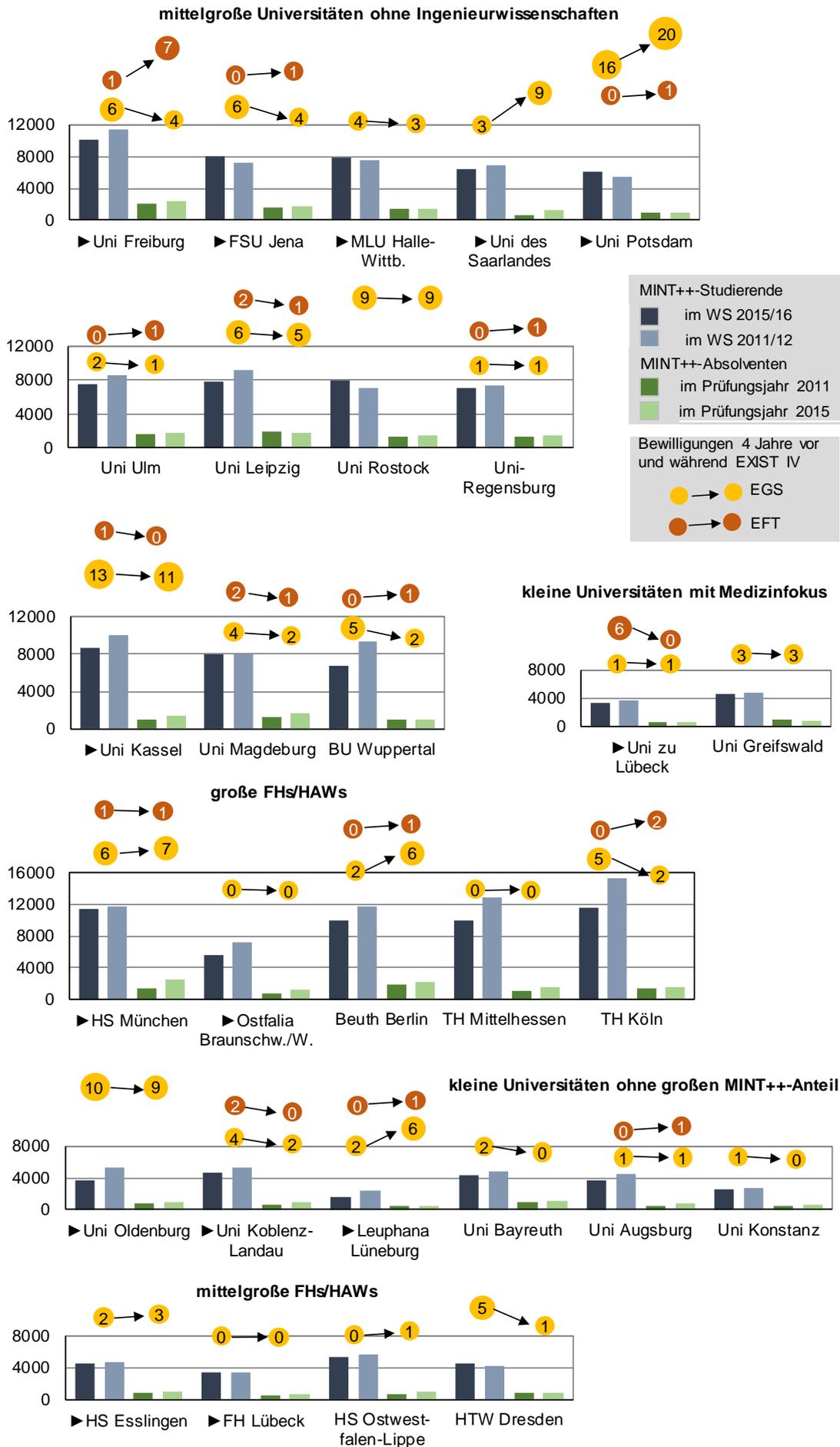
Insgesamt zeigt der Pärchenvergleich, dass in der Steigerung der Bewilligungszahlen die geförderten Hochschulen meist besser abschneiden als die Vergleichsgruppe. Dies gilt jedoch nicht generell. Die Spannweite bleibt recht groß. Die Hochschulen mit zuletzt hohem Aufkommen wiesen bereits vor Förderstart höhere Bewilligungen als die nichtgeförderten Hochschulen auf, starteten also von einem höheren Niveau aus. Es bestätigt sich die Annahme, dass ein enger Zusammenhang zwischen der Größe/dem Gründungspotenzial i.w.S. einer Hochschule und der Anzahl an Bewilligungen in EGS besteht. Wenn ein solches Potenzial nur begrenzt vorhanden ist, wirkt sich eine umfangreiche Förderung der Hochschule nicht auf einen Anstieg der für EGS passenden Gründungsvorhaben aus.

¹ Der Rückgang ist Folge eines geänderten Vorgehens: Es werden nun nur noch Vorhaben von Studierenden, Absolvent/-innen und Wissenschaftler/-innen sowie Alumni begleitet, während es zuvor genügte, wenn ein Vorhaben eine/n Mentor/-in der FU Berlin aufwies.

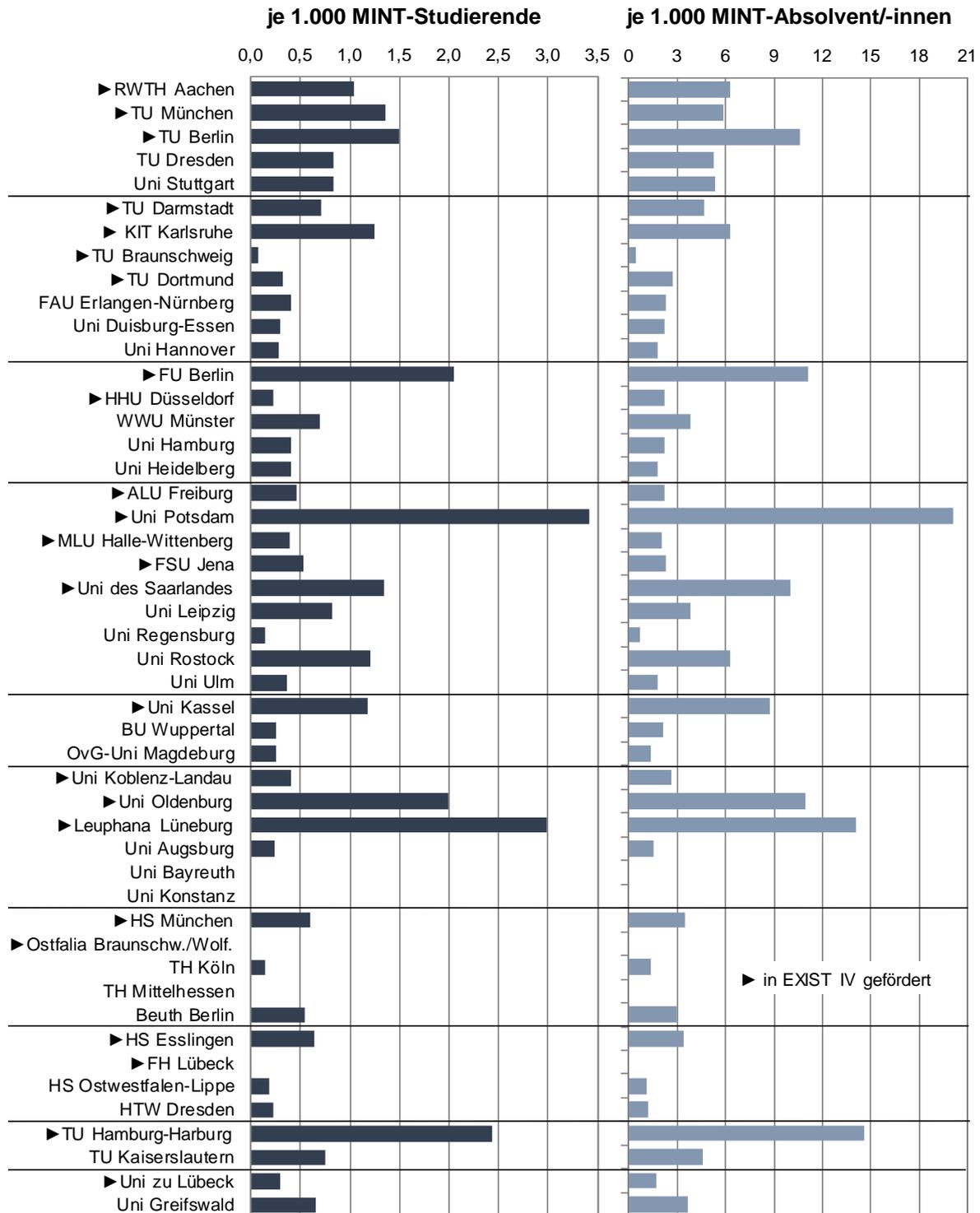
Grafik 54: Bewilligungen in EGS und EFT vor und im Förderzeitraum im „Pärchenvergleich“



Quellen der Daten: Förderkatalog (FÖKAT, siehe <https://foerderportal.bund.de>), Sonderauswertung des Statistischen Bundesamts zu Absolvent/-innen nach Fächergruppen und Hochschulen



Grafik 55: EGS-Bewilligungen in Relation zur Anzahl Studierender und Absolvent/-innen in MINT-Fächergruppen - „Pärchenvergleich“



Legende: Anzahl aller Bewilligungen in EGS in einem 4-Jahreszeitraum während der EXIST IV-Förderung bzw. während des gleichen Zeitraums bei nicht geförderten Hochschulen, in Relation (1) zu den Studierendenzahlen in MINT-Fächergruppen im WS 2015/16, bzw. (2) zu den Absolvent/-innenzahlen im Prüfungsjahr 2015

Quellen der Daten: Förderkatalog (FÖKAT, siehe <https://foerderportal.bund.de>), Sonderauswertung des Statistischen Bundesamts zu Absolvent/-innen nach Fächergruppen und Hochschulen

13 Zielerreichungskontrolle

13.1 Zielerreichungsgrad

Für den Vergleich der geplanten Ziele mit dem erreichten Realisierungsstand wurde die Indikatoren "Anzahl erfolgreicher und fehlgeschlagener Projekte in der Förderung" sowie „Anpassungen des Umfangs an geförderten Aktivitäten und des Umsetzungszeitraums“ auf Ebene der Einzelprojekte herangezogen:

Alle zehn Hochschulen mit Förderung seit 2011 sind als erfolgreich oder weitgehend erfolgreich einzustufen:

Inhalte

- ▶ Im Februar 2014 führte die EXIST-Jury auf Basis von Zwischenberichten und Präsentationen der zehn Hochschulprojekte eine Bewertung der Fortschritte in der Phase A durch. Danach erhielten sieben eine Förderung für die Phase B ohne Auflagen oder Empfehlungen. Sie konnten ihre Maßnahmen - wie im Folgeantrag aufgezeigt - fortsetzen. Diese Planungen beinhalteten i.d.R. Modifikationen zu Vorgehensweisen und Angeboten, die sich in der bisherigen Projektphase A als nicht so zielführend oder effizient erwiesen hatten. Es kam teilweise zu einem Ersatz durch andere Maßnahmen oder das bisherige Spektrum an Aktivitäten wurde teilweise durch gänzlich neue erweitert.
- ▶ Die Jury-Bewertung hatte bei drei Hochschulen merkliche, aber nicht grundlegende Anpassungen der Planungen zur Folge. Eine Weiterförderung in Phase B erfolgte mit modifiziertem Vorgehen.

Fördermittel

- ▶ Die Ausschöpfung der ursprünglich bewilligten Mittel wird an dieser Stelle als Indikator verwendet, um die Zielerreichung hinsichtlich der Umsetzung geplanter Aktivitäten zu bewerten.
- ▶ Die zehn Projekte verausgabten in der Phase A überwiegend die bewilligten Fördermittel. Meist kam es zu geringfügigen Reduktionen, die höchste Kürzung betrug 16%. Vorrangige Ursachen waren Verzögerungen bei Personaleinstellungen oder bei der Wiederbesetzung von Stellen sowie in einigen Fällen auch inhaltliche Modifikationen im ursprünglichen Konzept.
- ▶ Bei sieben der zehn Projekte erfolgten in Phase B keine Anpassungen der gewährten Förderungen gegenüber den ursprünglichen Bewilligungen. Die Projektprüfungen des Projektträgers Jülich bestätigten die sachgemäße Verwendung der Mittel. Zwei Projekte konnten nicht alle vorgesehenen Maßnahmen realisieren, was zu nennenswerten Reduzierungen der ursprünglich zugesagten Fördermittel (um 14 bzw. 21%) führte. Gravierend waren diese Einschnitte jedoch nicht. In einem weiteren Projekt erfolgte eine Aufstockung (+19%) für zusätzliche Maßnahmen in der zweijährigen Phase B.

Zeitraumen

- ▶ Aus fördertechnischen Gründen waren kostenneutrale Laufzeitverlängerungen der Phase A nicht möglich.
- ▶ Sechs von zehn Projekten wurden nach einer zweijährigen Phase B abgeschlossen. Bei den übrigen kam es zu kostenneutralen Laufzeitverlängerungen um mehrere Monate. Ursachen waren Verzögerungen in der Projektumsetzung bzw. die ursprünglich bewilligten Mittel erlaubten noch eine Weiterführung zum Abschluss von Aktivitäten. Oder eine zusätzliche Maßnahme zur Kompetenzsicherung wurde mit noch nicht verausgabten Mitteln durchgeführt.

11 der 12 Hochschulen mit Förderung seit 2013 können bezogen auf die Projektphase A als erfolgreich oder weitgehend eingestuft werden, die Förderung in Projektphase B verlief weitgehend planmäßig:

Inhalte

- ▶ Im November 2015 führte die EXIST-Jury auf Basis von Zwischenberichten und Präsentationen der 12 Hochschulprojekte eine Bewertung der Fortschritte in der Phase A durch. Wie bei den Hochschulen der ersten Auswahlrunde erfolgten im Übergang zum weiteren Förderzeitraum Anpassungen entsprechend den Erfahrungen in den ersten Jahren und der Resonanz bei den Zielgruppen.
- ▶ Danach erhielten acht von ihnen eine Förderung für die Phase B, ohne dass Modifikationen zu den vorgelegten Anträgen erforderlich waren. Für sie begann im April 2016 die Phase B.

- ▶ Bei drei Projekten sollten Auflagen und Empfehlungen der Jury merkliche Defizite aus der bisherigen Entwicklung und Zeitverzögerungen in der Umsetzung einzelner Aktivitäten ausgleichen. Auch hier schloss sich an die Phase A die Phase B an.
- ▶ Nur eine Hochschule konnte deutliche Teile ihres Strategiekonzepts nicht umsetzen und die Planungen bis zum Ende der Phase A sowie zwei weitere Förderjahren in Phase B ließen keine entscheidenden Fortschritte erwarten. Daher erfolgte keine Fortführung der Förderung in einer zweiten Projektphase.

Fördermittel

- ▶ Drei der 12 Projekte in Phase A schöpften die bewilligten Fördermittel in nennenswertem Umfang (zwischen 13 und 20%) nicht aus. Gründe: Z.T. längere Anlaufphase bis die geplante Personalstellen besetzt waren oder Verzögerungen bei der Wiederbesetzung freigewordener Stellen, z.T. Umsetzung einzelner Maßnahmen in geringerem Umfang als zunächst angestrebt.
- ▶ Die übrigen acht Projekte unterschritten i.d.R. den bewilligten Förderrahmen für Phase A nur geringfügig, oder es kam zu einer Aufstockung zur Durchführung zusätzlicher Aktivitäten.
- ▶ Acht der elf Projekte verausgabten die bewilligten Mittel für die Projektphase B nicht, die Kürzungen bewegten sich zwischen 11 und 24%.

Zeitraumen

- ▶ Aus fördertechnischen Gründen waren kostenneutrale Laufzeitverlängerungen der Phase A nicht möglich.
- ▶ Sechs von elf Projekten wurden nach einer zweijährigen Phase B zeitlich wie vorgesehen abgeschlossen. Nicht alle Hochschulen erhielten eine Bewilligung für eine beantragte kostenneutrale Laufzeitverlängerung. In diesen Fällen ließen die vorgelegten Planungen nicht erwarten, dass die Abweichungen von den ursprünglichen Zielen im beantragten Verlängerungszeitraum ausgeglichen werden konnten. Bei fünf Projekten kam es zu kostenneutralen Laufzeitverlängerungen um mehrere Monate, aus ähnlichen Ursachen wie bei den Hochschulen der ersten Auswahlrunde.

Insgesamt ist somit die Zielerreichung auf der Ebene der Einzelprojekte als gut einzustufen, mit einer großen Spannweite aus Projekten, die gemessen an ihren Planungen sich sehr positiv entwickelt hatten, bis hin zu solchen, die merkliche Umsetzungsdefizite aufwiesen. Dabei sind der sehr ambitionierte Programmanspruch („Gründungsprofilierung der geförderten Hochschule“) und der dazu erforderliche Bedarf an hochschulintern zeitintensiven Veränderungsprozessen zu berücksichtigen. Außerdem gab es sowohl förderliche wie hemmende Einflüsse aus dem wirtschaftlichen Umfeld, die sich auf die Gründungsbereitschaft der Zielgruppen und die Entwicklungsperspektiven von Neugründungen deutlich ausgewirkt haben dürften.

13.2 Erreichen der Zielgruppen - Abdeckung des breiten Spektrums an Hochschultypen in der deutschen Hochschullandschaft

13.2.1 Resonanz des Wettbewerbs „EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule“ bei antragberechtigten Hochschulen

Da EXIST IV einen Exzellenzansatz verfolgte, ist nicht die Anzahl geförderter Hochschulen ein passender Indikator für das Erreichen der Zielgruppen, sondern die Resonanz auf die Ausschreibung des Wettbewerbs und die Struktur der ausgewählten Hochschulen. Grafik 14 zeigte bereits die **hohe Resonanz unter den antragberechtigten Hochschulen**: Es gab genau 100 Skizzeneinreichungen in 2010 und 2011 (bereinigt um zweimal Einreichende). Die sehr hohen Anforderungen an Fördernehmer ließen dies ursprünglich nicht erwarten. Die finanziellen Anreizwirkungen des Wettbewerbs „EXIST-Gründungskultur - Die Gründerhochschule“ wurden deutlich. Die Einreichungen erfolgten flächendeckend aus allen Bundesländern. Relativ viele stammen von FHs/HAWs, von denen nur wenige später in der Umsetzungsphase Mittel erhielten.

Ein weiterer Indikator für die Resonanz des Wettbewerbs ist die **Anzahl an Studierenden der an einer Förderung interessierten Hochschulen**. Die teilnehmenden Universitäten wiesen im Wintersemester 2011/12 knapp über 1 Mio. Studierende auf und damit fast 70% aller vom Statistischen Bundesamt (2012) angegebenen Studierende in Deutschland in diesem Zeitraum. Für die FHs/HAWs sind die entsprechenden Werte deutlich niedriger (gut 280.000 Studierende und 38%).

13.2.2 Förderinteresse und -partizipation nach Hochschultypen

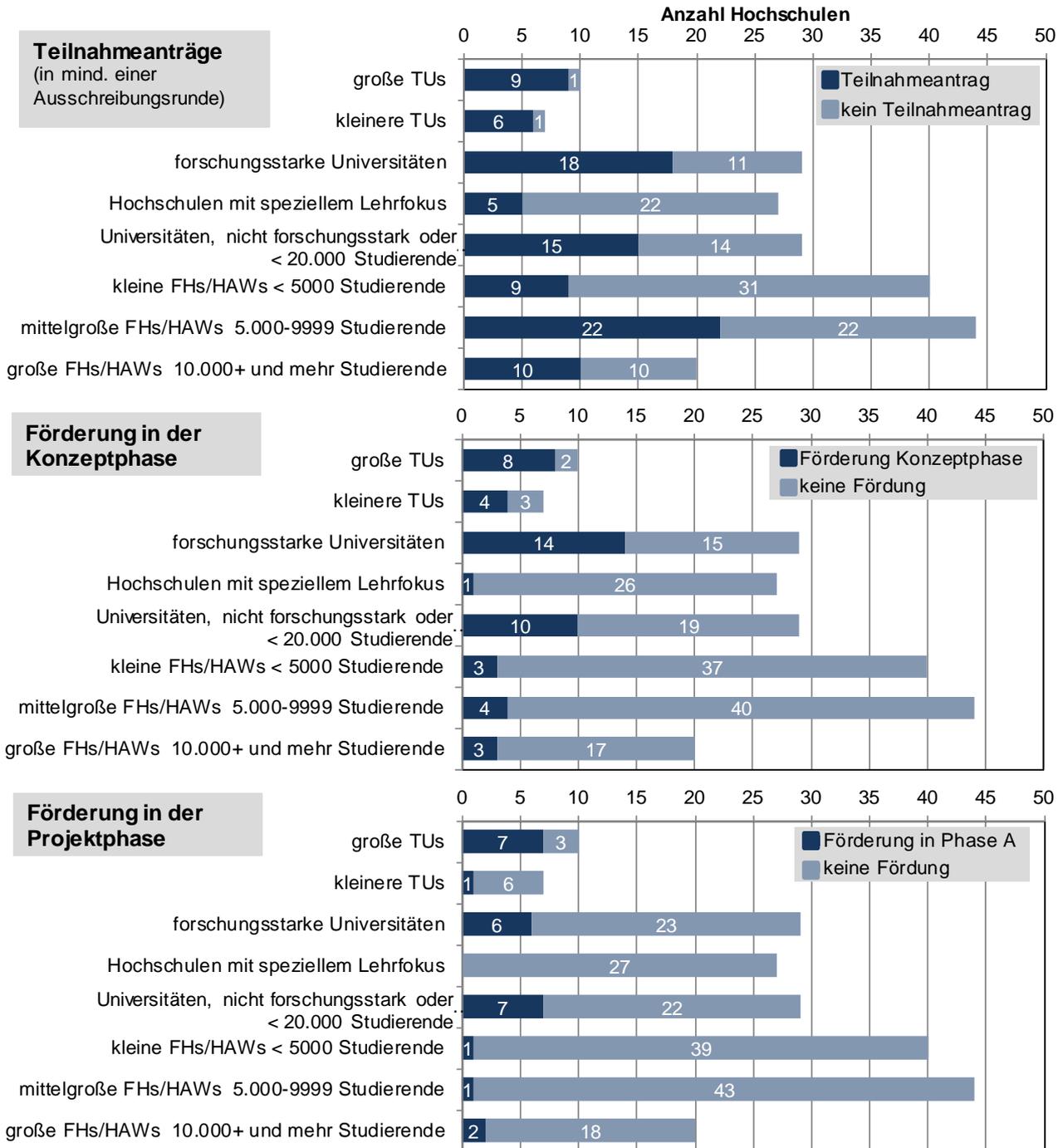
EXIST IV wies keinen Fokus auf technisch-/naturwissenschaftliche Fachdisziplinen oder bestimmte Hochschultypen auf. Die Richtlinie zum Wettbewerb und die Entscheidungskriterien der Jury für Förderungen in der Projektphase A und beinhalteten keine quantitativen Vorgaben (z.B. zur Größenordnung der Zielgruppen für Maßnahmen der Sensibilisierung und Qualifizierung, erwartbare Anzahl an Gründungsinteressierten oder Gründungsvorhaben). Deutliche Anhaltspunkte für förderinteressierte Hochschulen dazu, auf welche Entwicklungspotenziale und Förderumfänge EXIST IV ausgerichtet war, gaben die Anforderungen an die Gründungsprofilierung und die Obergrenzen der Fördersummen in den Projektphasen A und B.

Förderinteresse und -partizipation sind **nach Hochschultypen** ganz unterschiedlich ausgeprägt, wie Grafik 56 verdeutlicht. Ersteres kann man anhand der eingereichten Teilnahmeanträge im zweistufigen Antragsverfahren festmachen. Die Förderungen in der Konzept- und Umsetzungsphase sind Ergebnis einer Bewertung der Qualität der Anträge durch Programmbeteiligte bzw. die Expertenjury.

Die **Typenbildung** erfolgte für zwei vertiefende Studien, in denen die Gründungspotenziale und Unterstützungsangeboten von FHs/HAWs und forschungsstarken Universitäten untersucht wurden (s.u.). Im ersten Schritt stufte die wissenschaftliche Begleitforschung alle 2016 im Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz aufgeführten Einrichtungen¹ danach ein, ob sie nach Studierendenzahl, Lehrprofil und Forschungsstärke für das Gründungsthema bzw. eine EXIST-Förderung relevant sind oder nicht.

¹ Gemäß Hochschulkompass gab es Ende 2016 111 Universitäten und Hochschulen mit Promotionsrecht in staatlicher und staatlich anerkannter Trägerschaft. Lässt man solche außer Betracht, deren Lehrangebot wenig Relevanz für die Gründungsthematik hat oder die eine sehr geringe Studierendenzahl aufweisen, verblieben 89 überwiegend staatliche Universitäten. Sie bildeten die Grundgesamtheit für die Studie zu forschungsstarken Universitäten. Darin erfolgte ferner ein Vergleich zu den übrigen Universitäten (siehe Kulicke/Berghäuser 2017a und die Kurzfassung 2017b). Für die Studie zu FHs/HAWs wurden unter Zugrundelegung einer Mindestgröße und thematischen Schwerpunkten in der Lehre 98 staatliche FHs/HAWs als relevant für EXIST eingestuft (Kulicke 2016a und b). Zur Definition der Forschungsstärke einer Universität siehe Abschnitt 2.6.

Grafik 56: Förderinteresse und –partizipation nach Hochschultypen



Anm.: Ohne 6 sehr kleine Hochschulen mit einem Teilnahmeantrag, die keinem der Typen zugeordnet sind
 Quellen der Daten: Programmkenndaten, Hochschulkompass (www.hochschulkompass.de), Förderstatistik der DFG (2015)

Grafik 56 verdeutlicht:

- Das **große Förderinteresse** bei TUs und forschungsstarken Universitäten und **begrenzte Fördererwartungen** bei kleineren FHs/HAWs und Hochschulen mit speziellem Lehrfokus (Indikator: Einreichung von Ideenskizzen);

- ▶ die **überdurchschnittlich häufige Förderung** von TUs, forschungsstarken Universitäten und sonstigen, kleineren oder weniger forschungsstarken Universitäten in der Konzeptphase; bei FHs/HAWs oder Hochschulen mit speziellem Lehrfokus nur in Einzelfällen;
- ▶ den ebenfalls **überdurchschnittlichen Anteil** großer TUs¹ im Gefördertenkreis für die Projektphase, was angesichts ihres umfangreichen Gründungspotenzials an Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen in technisch-naturwissenschaftlichen Bereichen nicht überrascht. FHs/HAWs erhielten nur in Einzelfällen eine Förderzusage. Auch nur wenige forschungsstarke Universitäten erhielten eine Zusage.

Im Gefördertenkreis sind damit **zwei Hochschultypen unterdurchschnittlich vertreten**: Forschungsstarke Universitäten und FHs/HAWs.

Die wissenschaftliche Begleitforschung untersuchte daher 2016 die **Partizipation von FHs/HAWs** an der gesamten bisherigen EXIST-Förderung seit 1998 und ging der Frage nach, welche spezifischen Gründungspotenziale dieser Hochschultyp aufweist und wie eine Förderung ausgestaltet sein sollte, die FHs/HAWs besser miteinschließen kann (Kulicke 2016a und 2016b). Hintergrund war die Überlegung des Fördergebers, in einer weiteren Programmphase das Instrumentarium passfähiger für FHs/HAWs zuzuschneiden. Die Zusammenfassung der Ergebnisse finden sich in Abschnitt 18.1 (im Anhang).

Außerdem wurden 2017 die **Gründungspotenziale und bestehenden Angebote der Gründungsunterstützung an forschungsstarken Universitäten** näher analysiert (Kulicke/Berghäuser 2017a und 2017b). Aufgrund ihres großen Potenzials an den Zielgruppen für die Themen „Unternehmerisches Denken und Handeln“ und innovative, auch forschungsbasierte Gründungen wäre eine stärkere Partizipation an EXIST IV zu erwarten gewesen. Die Studie untersuchte, welche Angebote der Gründungsunterstützung an solchen Universitäten vorhanden sind, als Indiz für ein Interesse zur Gründungsförderung. Hierzu sind ebenfalls die Ergebnisse im Anhang (Abschnitt 18.2) zusammengefasst.

Fazit der Studie zu FHs/HAWs in der bisherigen EXIST-Förderung

Die Studie zu FHs/HAWs belegte, dass ein deutliches, bislang in einer (EXIST-) Förderung noch wenig systematisch erschlossenes Gründungspotenzial besteht, das sich anders zusammensetzt als das von Universitäten. Der Fokus liegt auf Studierenden als Zielgruppe, die gerade auch in MINT-Fächern an den FHs/HAWs in großem Umfang vertreten ist. Dagegen ist der akademische Mittelbau nur schwach ausgeprägt und überwiegend durch Drittmittelprojekte finanziert. Doch hat in der letzten Dekade die FuE-Tätigkeit – gerade in dem für Gründungen interessanten anwendungsorientierten Bereich – deutlich zugenommen. Der Gründungsoutput – gemessen an Bewilligungen in EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer – ist relativ niedrig, wofür nicht zuletzt die wenig ausgeprägten Kapazitäten zur Gründungsförderung bei der großen Mehrheit der FHs/HAWs ursächlich sein dürften. Kommt es zu Förderungen von Gründungsvorhaben, dann schneiden diese nach Bestandsfestigkeit und Unternehmensentwicklung nicht anders ab als die aus Universitäten.

Fazit der Studie zu forschungsstarken Universitäten

Die Studie zieht einen Vergleich zu anderen Hochschultypen und zeigt, dass die 29 als forschungsstark eingestuften Universitäten umfangreiche Gründungspotenziale i.w.S. durch ihre hohe Anzahl an Studierenden und wissenschaftlichem Personal aufweisen. Hinzu kommen erhebliche Verwertungspotenziale aus ihren Forschungstätigkeiten. Der MINT-Bereich wird dominiert durch Studiengänge in den Naturwissenschaften sowie Medizin und Lebenswissenschaften. Auch über die sechs forschungsstarken Universitäten im Gefördertenkreis von EXIST IV hinaus finden sich in dieser Gruppe durchaus gründungsunterstützende Strukturen und Angebote, die eine Basis für einen weiteren Ausbau bilden können. 2017 war dieser Ausbaustand schwächer als bei Universitäten, die keine ausgeprägte Forschungsstärke aufweisen, sowie merklich geringer als an großen TUs. In diesem Stand zeigt sich aber ein Interesse vieler forschungsstarker Universitäten, Ausgründungen

¹ Dazu zählen die Mitglieder in der TU9 (Verband der 9 führenden TUs in Deutschland) und die TU Dortmund.

als einen möglichen Verwertungsweg im Gesamtkontext des Wissens- und Technologietransfer zu verankern. Es gibt Stimulierungsmaßnahmen zur Generierung von Gründungsinteresse sowie Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Gründungsinteressierte. Sie weisen meist jedoch noch keine große Breite auf und führten in den letzten Jahren nicht zu einer - gemessen am Potenzial - merklichen Anzahl an Ausgründungen.

Im Zuge der Zwischenevaluation von EXIST IV wurde deutlich, dass die Gründungsunterstützung von vielen Hochschulleitungen höchstens als ergänzender Baustein im Kontext einer wesentlich breiter angelegten Profilierung als forschungsstarke Universität mit hohem nationalem und internationalem Standing gesehen wird. Doch zeichnen sich international gerade forschungsstarke Universitäten mit ausgeprägter Reputation auch durch einen hohen Stellenwert des Technologietransfers und darin des Transferweges Ausgründungen aus. Auf diese ausgerichteten Angebote sind dann sowohl fester Bestandteil im Bereich der Lehre (Entrepreneurship Education als Teil der Managementausbildung) als auch des Transfers (Gründungsunterstützung als Teil der (ökonomischen) Verwertung von Forschungsergebnissen und Wissen).

Schlussfolgerungen aus beiden Studien

Eine zukünftige Förderung in EXIST-Gründungskultur sollte zunächst das Ziel haben, die Gründungspotenziale i.w.S. an vielen Universitäten und FHs/HAWs so anzusprechen, dass die spezifischen Gegebenheiten unterschiedlicher Hochschultypen berücksichtigt werden. Bei forschungsstarken Universitäten kann ein Ansatzpunkt darin liegen, möglichst große Synergien zu den Bereichen Forschung und Transfer zu schaffen, da hier seit einigen Jahren ein Ausbau der Forschungsaktivitäten und der sie unterstützenden Infrastruktur stattfindet. Es entstehen Kompetenzen und personelle Kapazitäten, die auch für Ausgründungen genutzt werden können. Umgekehrt kann gerade die Gründungsunterstützung - wie die Erfahrungen von EXIST-geförderten Universitäten mit einem intensiven Technologiescouting unterstreichen - deutliche Anstöße für eine größere Verwertungsorientierung geben. Das kann z.B. so umgesetzt werden, dass neben dem Erwerb von Fähigkeiten für unternehmerisches Denken und Handeln auch Qualifizierungsangebote zur Stärkung der Verwertungsorientierung und der Fähigkeiten für eine bessere Verwertung von Forschungsergebnissen und Wissen, Umgang mit Geistigem Eigentum u.Ä. entstehen. Letztlich sollte die Gründungsförderung Beiträge zum Ausbau der Verwertungsstrukturen leisten und sich nachhaltig in diesen etablieren.

13.3 Relevanz der ursprünglichen Ziele

Die Relevanz der ursprünglichen Ziele zeigt sich darin, ob sie (1) von der Förderpolitik noch angestrebt werden, (2) zum Gesamtkontext der Förderung passen oder (3) der intendierte Zielzustand bereits vollständig oder weitgehend erreicht wurde und daher ihre Weiterverfolgung in dieser Form nicht mehr erforderlich ist.

Im **Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD¹ von 2018** wird an mehreren Stellen das Ziel betont, solche Gründungen, die EXIST intendiert, weiterhin zu fördern und zu einer Verbesserung der Gründungskultur generell und an Hochschulen beizutragen. Insbesondere wird Gründungen ein hoher Stellenwert bei der Bewältigung des Digitalen Wandels beigemessen. In der **neuen Hightech-Strategie** (HTS 2025) der Bundesregierung von 2018 (BMBF 2018) ist die Gründungsunterstützung im Leitbild eines innovativen Deutschlands verankert. Die EXIST-Programmlinien sind im Spektrum verschiedener Maßnahmen zur Zielerreichung aufgeführt und ihr Stellenwert dabei herausgestellt (insbes. BMBF 2018: 51ff.). Daraus lässt sich eindeutig der Schluss ziehen, dass die ursprünglichen Ziele von der Förderpolitik noch angestrebt werden und ihr Stellenwert sogar noch deutlich gestiegen ist. Sie passen zum Gesamtkontext der aktuellen Förderung.

Die Frage zum Erreichen des Zielzustands lässt sich nicht so einfach beantworten. Mit den **Leitzielen von EXIST** sind **ambitionierte Veränderungen an Hochschulen** intendiert, ohne Konkretisierung des Zielzustands und des Zeitraums für sein Erreichen. Dies ist typisch für solche förderpolitischen Maßnahmen und in der Praxis auch nicht anders realisierbar. Vielfältige fördernde und hemmende Einflüsse wirken auf das Interventionsfeld, und eine singuläre Fördermaßnahme kann lediglich starke Impulse in Richtung Zielzustand geben. Die **Ziele des Wettbewerbs EXIST-Gründungskultur - Die Gründerhochschule** fokussieren primär

¹ Siehe www.cdu.de/sites/default/files/media/dokumente/koalitionsvertrag.pdf. Letzte Abfrage am 17.10.2018.

auf die 22 seit 2011 bzw. 2013 unterstützten Hochschulprojekte. Die Wirkungsanalyse zeigte **gute Fortschritte** dieser Hochschulen und das Erreichen des größeren Teils ihrer Ziele. Teilweise waren die ambitionierten Anforderungen von EXIST IV an eine Gründungsprofilierung nicht wie geplant erfüllbar. Es wurde gezeigt, dass Umsetzungshürden in Hochschulen, ein hoher Zeitaufwand für Entscheidungsprozesse, Wechsel in den Hochschulleitungen, Probleme bei der Aufwertung der Gründungsunterstützung gegenüber anderen Themen der Hochschulen, Unterschätzung der Resonanz bei den Zielgruppen usw. ursächlich waren, wenn einzelne Projektziele nicht erreicht werden konnten. Bei einem zentralen Punkt - Weiterführung wesentlicher Teile der Gründungsunterstützung nach Auslaufen der Bundesförderung - sind in den meisten Hochschulen die Ziele erreicht worden – es kam nicht zu einem gravierenden Wegfall von Angeboten, die sich bewährt haben. **Spill-over-Effekte bei nichtgeförderten Hochschulen** waren **zunächst nur in begrenztem Umfang** gegeben: Sie konnten wegen fehlender Mittel Good Practice der geförderten Hochschulen nicht umsetzen. In den letzten Jahren haben eine Reihe von Hochschulen Landesmittel in z.T. erheblichem Umfang erhalten, um ihre Gründungsförderung auszubauen. Dies ist nicht flächenmäßig gegeben und deckt nur einen Teil der nicht durch EXIST IV unterstützten Hochschulen ab. Partiiell besteht eine große Ähnlichkeit zum Förderansatz von EXIST IV, doch finden sich nur wenige Förderangebote, die bereits mit der Generierung von Gründungsinteresse und der Vermittlung von Gründungskompetenzen durch eine Entrepreneurship Education beginnen und den gesamten Geneseprozess von Gründungen abdecken. Hier gibt es in Zukunft jedoch Anknüpfungspunkte für eine **stärkere Verzahnung der verschiedenen Förderprogramme auf Bundes- und Länderebene** sowie im Übergang **mit privaten Angeboten**.

EXIST IV deckte durch seinen Exzellenzansatz bewusst nur einen Teil der Hochschullandschaft ab. Es gibt noch eine ganze Reihe von Universitäten und FHS/HAWs, die lediglich über ein Grundangebot der Gründungsförderung verfügen. Hier bestehen noch in erheblichem Umfang erschließenswerte Potenziale.

Aus heutiger Sicht ist der intendierte Zielzustand, der allerdings nicht explizit vom Fördergeber beschrieben ist, noch nicht vollständig oder weitgehend erreicht. Eine Weiterverfolgung der Ziele in dieser Form erscheint noch erforderlich.

14 Bewertung des Programmvollzugs

Dieser Abschnitt fasst die Ergebnisse der Zwischenevaluation von 2015 zusammen (Kulicke/Seus 2016a: 107ff. bzw. Kulicke/Seus 2016b: 30f.). Bis Mitte 2015 waren die wesentlichen Schritte des Programmvollzugs bereits erfolgt: Zweimalige Ausschreibung des Wettbewerbs und Auswahl der Fördernehmer unter Einbezug einer Expertenjury, Zwischenbegutachtung nach zwei Jahren Förderung durch die Expertenjury und Weiterführung in der Projektphase B.

Der Wettbewerb EXIST-Gründungskultur - Die Gründerhochschule war zweistufig mit einer Konzept- (6 Monate) und einer Umsetzungsphase (5 Jahre¹). Förderrichtlinie und detaillierter Leitfaden zur Antragstellung zeigten Adressaten, Förderanforderungen und -konditionen, Ablauf der Antragstellung und Begutachtung sowie zeitliche Dimension des Programmdurchlaufs für die gesamte, auf acht Jahre ausgelegte Programmphase IV transparent auf.

Die Ergebnisse zur Programmumsetzung zeigt Tabelle 9 und zum Entscheidungsverfahren und Projektmonitoring Tabelle 10.

Tabelle 9: Bewertung der Umsetzung des Programms

Positive Punkte
<p>Detaillierte Richtlinie mit Leitfaden zur Antragstellung: Eindeutige Kommunikation der Anforderungen; Transparenz zum gesamten mehrjährigen Programmvollzug; Erleichterung der Antragstellung für wenig erfahrene Hochschulen; Vergleichbarkeit im Jury-Verfahren durch empfohlene Gliederung zu Ideenskizzen, Anträgen/Strategiekonzepten und Fortschrittsberichten;</p> <p>Bund als alleiniger Fördergeber: Vorreiterrolle und einheitliches und flächendeckendes Förderangebot für alle Hochschulen in Deutschland;</p> <p>Wettbewerbsverfahren und 2 Ausschreibungen: Mobilisierungseffekte bei den Förderadressaten; hohe Aufmerksamkeit in der Hochschullandschaft, auch bei Leitungen, wichtigen Stakeholdern und Netzwerkpartnern; Breitenwirkung bei zweimaliger Durchführung; Jury-Verfahren mit einheitlichem Bewertungssystem für alle Antragsteller einer Förderrunde;</p> <p>Zweistufige Förderbeantragung (Ideenskizze, dann Vollantrag): Reduktion des Beantragungs- und administrativen Beurteilungsaufwands, Möglichkeit eines Feedbacks zu Defiziten nach der ersten Stufe;</p> <p>zunächst Konzeptphase mit Förderung: zeitlicher Spielraum zur Strategiekonzeptentwicklung, Mobilisierung des hochschulinternen und -externen Netzwerks, Identifikation von Mitwirkenden und Ressourcengebern; Erhöhung der Qualität der Anträge durch viele konzeptionelle Diskussionen und Einbindung von Good Practice vorbildlicher Hochschulen im In- und Ausland;</p> <p>zweistufige Projektförderung: Spielräume für das Nachsteuern bei Planabweichungen bei Fördergeber und -nehmern; Betonung der Aufbau- und Umsetzungsphase durch unterschiedliche Konditionen; bessere Planbarkeit von Aktivitäten und der Commitments der Hochschule und ihrer Partner;</p> <p>Rückläufige Förderquote im Förderverlauf: hohe Quote passfähig für die Konzeption neuer Angebote, Durchführung struktureller Veränderungen und den Ausbau vorhandener Angebote; Reduktion bei Übergang zum festen Bestandteil des Hochschulangebots; Wegfall der Förderung konzeptioneller Arbeiten oder von Strukturveränderungen.</p>
Schwächen
<p>Abstimmung mit anderen Fördermaßnahmen: zu geringe Abstimmung mit Maßnahmen, die gleiche Zielgruppen adressieren, (Strategie-) Veränderungen intendieren und Übernahme neuer Aufgaben durch die Hochschulen vorgeben; keine Nutzung von Synergien aus der Fördertätigkeit von Bundesländern;</p> <p>zweistufige Projektförderung: Aufspaltung des Förderzeitraums mit getrennter Beantragung, kritisch angesichts der Langfristigkeit und des intendierten Umfangs von Veränderungen sowie des Zeitbedarfs; Übergangsprobleme von der Phase A zu B; keine Anlauf- und Auslaufphase für zeitlich befristete, neue Personalstellen;</p> <p>hoher Eigenanteil in der Projektphase B: Rückgang der Finanzierungsspielräume der Hochschulen, schwer realisierbar; z.T. Reduktion von Unterstützungsangeboten aus rein finanziellen Gründen.</p>

¹ Diese dauerte bei einigen Projekten nach kostenneutralen Laufzeitverlängerungen in der Projektphase B einige Monate länger als fünf Jahre.

Tabelle 10: Entscheidungsverfahren und Projektmonitoring

Positive Punkte
<p>Auswahl durch eine Jury: Einbindung externer Expertise mit breitem Erfahrungsspektrum, weitgehend personelle Kontinuität über den Begutachtungsprozess; zeitnahe Begutachtung von Teilnahmeanträgen und Vollarträgen; Berichterstatteverfahren;</p> <p>Fortschrittsberichte zwei Jahre nach Förderstart: Möglichkeit zur Reflexion und Nachjustierungen usw., einheitliche Begutachtung der Umsetzungsfortschritte, Querschau über alle geförderten Hochschulen, ggf. Änderungen in der Programmumsetzung; Vorgabe eines Kriterienkatalogs zur Bewertung der Fortschrittsberichte durch die Jury erst für die 2. Förderrunde;</p> <p>Projektmonitoring: laufende Berichterstattung der Fördernehmer während des Förderzeitraums an den Projektträger und Prüfung dieser Berichte sowie Vor-Ort-Prüfungen durch diesen, Modifikationen bei Planabweichungen, gemeinsame Suche nach Lösungen.</p>
Schwächen
<p>Jury-Verfahren: Kein explizites Jury-Briefing zu Förderzielen, -voraussetzungen und Bewertungsvorgehen, Beurteilungskriterien, Spielräumen der Jury, Zustandekommen der Gesamtbewertung u.Ä.; kein Leitfaden zur Begutachtung der Anträge;</p> <p>Bewertungssystem: keine dezidierte Vorgabe von Einzelkriterien und Gewichtungsverfahren unter Abbildung der sehr weitreichenden Anforderungen aus Richtlinie und Leitfaden und des umfangreichen Maßnahmenbündels zur Umsetzung der Strategiekonzepte;</p> <p>Berücksichtigung von Outputgrößen und Wirkungen: keine Vorgabe an Antragsteller, auch als Orientierungskriterien für die Beantragung der umfangreichen Förderung (Relation von Projektvolumen und intendierten Wirkungen/Outputs), kein Einbezug des Gründungspotenzials und der Wirtschaftlichkeit der geplanten Maßnahmen in die Bewertung;</p> <p>Mengen- und Zeitgerüst: keine Vorgaben für eine detaillierte Planung von Arbeitspaketen, zur Angabe quantitativer oder qualitativer Zielindikatoren sowie des geschätzten Zeitaufwands/finanziellen Aufwands pro Arbeitspaket; begrenzte Vergleichbarkeit zwischen den Anträgen;</p> <p>Gewicht von Antrag und Präsentation: durch fehlendes Bewertungssystem zu geringes Gewicht der Strategiekonzepte (Anträge);</p> <p>Transparenz der Entscheidung: keine dezidierte Dokumentation der Entscheidungskriterien, Ablehnungsgründe und Gründe für Empfehlungen/Auflagen; begrenzte Kommunikation an Antragsteller;</p> <p>Projektmonitoring: keine Vorgabe für ein einheitliches System an Indikatoren zum Projektfortschritt und zur Messung von Ergebnissen an Fördernehmer.</p>

Der Programmvollzug ist insgesamt **sehr positiv** einzuschätzen, **Verbesserungsbedarf** besteht aber im Auswahlprozess: Primär durch Vorgabe eines dezidierten Bewertungssystems für die Arbeit der Jury, was zukünftig eine konsequente Orientierung an den Anforderungen aus der Richtlinie und eine über alle Antragsteller einheitliche Anwendung der Bewertungskriterien bei unterschiedlichen Varianten sicherstellen könnte. Ein weiterer Verbesserungsbedarf betrifft Vorgaben für eine eindeutige Ausrichtung bei der Beantragung von Fördermitteln an quantitativen und qualitativen Zielgrößen.

15 Bewertung der Passfähigkeit des Programmansatzes zu den Programmzielen

15.1 Der Förderansatz aus Sicht der EXIST IV-geförderten Hochschulen

Für die Zwischenevaluation führte die wissenschaftliche Begleitforschung 2015 mit den zehn Hochschulen der ersten Auswahlrunde Vor-Ort-Gespräche, in denen auch die Passfähigkeit des Förderansatzes von EXIST IV einen breiten Raum einnahm. In den Mitte 2018 erfolgten Gesprächen mit den elf Hochschulen der zweiten Auswahlrunde am Ende des Förderzeitraums wurde die Frage zum generellen Förderansatz ebenfalls kurz angesprochen. Implizit spielte dieses Thema zudem bei zahlreichen Gesprächen der wissenschaftlichen Begleitforschung mit Hochschulvertreter/-innen sowie bei Erfahrungsberichten im Rahmen der regelmäßig organisierten EXIST-Workshops ebenfalls eine Rolle. Danach bestehen zwischen den Hochschulen beider Auswahlrunden keine Unterschiede in ihrer Bewertung des Förderansatzes von EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule. Die Einschätzungen sind in Tabelle 11 aufgezeigt.

Zusammengefasst zeichnen diese Hochschulen, die durch die hohen Fördermittel in erheblichem Umfang davon profitierten, ein **überwiegend recht positives Bild**. Lediglich die Punkte „Dauer des Förderzeitraums angesichts weitreichender Veränderungsziele“ und „hoher Eigenanteil in den letzten 2 Jahren“ werden **kritisch** gesehen.

15.2 Der Förderansatz aus Sicht von 22 nicht geförderten Hochschulen

Es wurden auch Hochschulen befragt, die keine Förderung aus EXIST IV zur Umsetzung ihrer Strategiekonzepte in Richtung einer Gründungsprofilierung erhielten. Sie sollten ebenfalls die Attraktivität bzw. Passfähigkeit des Förderansatzes und der -anforderungen bewerten. **Ein kleiner Teil äußerte jeweils ähnliche Einschätzungen wie die geförderten Hochschulen und bewertete den Förderansatz recht positiv**. Betont wurde der mögliche Beitrag zu einem herausgehobenen Stellenwert der Gründungsförderung, besonders zur Aufwertung des Technologietransfers und des Verwertungsweges Gründungen, die Signalwirkung in der Hochschule und im Umfeld und die Wahrnehmung als Gütesiegel bei einer Förderung mit einem Exzellenzansatz. Auch passte der Förderansatz bei einzelnen Universitäten zu ihrem Strategiekonzept in der Exzellenzinitiative und wäre ein wichtiger thematischer Baustein gewesen. Ferner wurde die Möglichkeit großer Hebeleffekte durch Konzentration hoher Fördermittel auf eine einzelne Hochschule gesehen. **Bei einigen Elementen übten die übrigen Befragten z.T. erhebliche Kritik**. Diese basiert meist auf eigenen Erfahrungen mit der Antragstellung, als versucht wurde, die Hochschulleitung oder wesentliche Stakeholders für ein Strategiekonzept zu überzeugen, das den Förderanforderungen entsprechen sollte. In Tabelle 12 sind nur die Kritikpunkte aufgeführt, zu den übrigen Förderelementen decken sich die Einschätzungen der geförderten und nicht geförderten Hochschulen.

Die Kritikpunkte betrafen durchaus Kernelemente des Förderansatzes, insbes. das Ausmaß der geforderten Schritte für eine Gründungsprofilierung und den Exzellenzansatz, der zu einer begrenzten Anzahl an Geförderten führte. Sie beziehen sich aber z.T. auch auf einen größeren Kontext innerhalb der Förderpolitik und den Anforderungen an die Aufgaben und Leistungen von Hochschulen generell.

Tabelle 11: Bewertung des Förderansatzes von EXIST IV durch die geförderten Hochschulen

Ambitionierter Förderansatz und Exzellenzansatz wird sehr positiv gesehen	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Der hohe Anspruch (Gründungsprofilierung der Hochschule) verbunden mit der umfangreichen Förderung trug deutlich zur Aufwertung der Gründungsförderung in den Hochschulen bei. Er war weitgehend realisierbar und prinzipiell passfähig zu hochschulinternen Gegebenheiten. Das verlangte Gesamtkonzept beförderte die operative Arbeit der Gründungsunterstützung in hohem Maße, erleichterte die Durchsetzbarkeit von Veränderungen und half eindeutig in der Kommunikation des Themas und Ressourceneinwerbung. ▶ Der Exzellenzansatz (Förderung einer begrenzten Anzahl an Hochschulen für ambitionierte Ziele mit hohen Volumina) war eindeutig der Hebel zur Überzeugung der Hochschulleitung, "Unternehmerisches Denken und Handeln" bzw. die Gründungsförderung wurde zu einem dort wahrgenommenen Thema; es wurde – primär bei Hochschulen ohne Förderung ihres Zukunftskonzepts in der Exzellenzinitiative - auch als Instrument zur Profilierung wahrgenommen. ▶ Das Commitment der Hochschulleitung wertete das Thema intern auf und beförderte einen Prozess des Umdenkens auf verschiedenen Ebenen. Es entstanden bei den meisten Hochschulen in kurzer Zeit umfangreiche Strukturen eines (hochschulinternen) Netzwerks. Die institutionelle Verankerung der Gründungsförderung und ihre Definition als Profilierungsmerkmal trugen zumindest während des fünfjährigen Förderzeitraums zu einer deutlichen Verankerung bei. ▶ Der Förderansatz war so angelegt, dass Lehre, Forschung und Transfer davon profitieren konnten. Die Gründungsförderung wurde bei den meisten Hochschulen von einem reinen Nischenthema zu einem auszubauenden Querschnittsthema. Es entstanden deutliche Ausstrahlungseffekte primär auf das Thema Transfer. ▶ Die Leuchtturm-Förderung führte bei dem überwiegenden Teil der geförderten Hochschulen regional, national und international zu einer deutlichen Wahrnehmung der Hochschule und erleichterte den Aufbau von Netzwerken. ▶ In einer Volluniversität oder Hochschule mit großen nicht-gründungsrelevanten Fachbereichen sollte das Gründungsthema nicht so stark betont werden, eine Balance unter den Themen muss bestehen. Bereits der Ausweis als eines der Profilmerkmale der Hochschule reicht für eine substanzielle Aufwertung des Gründungsthemas.
Fokussierung auf eine Hochschule ermöglicht Profibildung und Alleinstellungsmerkmale	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Eine Hochschule konnte so ein eigenes Profil und Alleinstellungsmerkmale entwickeln und sich auf den mittelintensiven Aufbau hochschulinterner Strukturen konzentrieren. Die interne Identifikation auf verschiedenen Ebenen der Hochschule stieg, nicht zuletzt bei der Hochschulleitung. ▶ Die Geförderten waren in regionale Netzwerke eingebunden und fanden Lösungen zur Verstärkung nutzbringender Partnerschaften. Es kam nicht zu negativen Effekten bei existierenden Kooperationen, vielmehr zu einer Repositionierung mit einer gestärkten Hochschule und anderen, kleineren Hochschulen, die davon profitieren.
deutliche Aufwertung des Gründungsthemas mit erhöhter Sichtbarkeit und Mobilisierungseffekte erreicht	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Die Förderung erhöhte die Sichtbarkeit eindeutig und führte zu Mobilisierungseffekten bei den Zielgruppen. Letztere waren wesentlich stärker als beim Ansatz von EXIST III (jetzt "Kulturwandel", "Herausbildung eines Entrepreneurial Spirit"). Ein Prozess der Sensibilisierung und der Aufwertung des Gründungsthemas wurde angeschoben, die Aufmerksamkeit bei Professor/-innen und der Stellenwert von Spin-offs stiegen. Bei einzelnen Hochschulen strahlte die EXIST-Förderung in ihr Bundesland aus, mit Wirkungen auch für die anderen landeseigenen Hochschulen. ▶ Einzelne Hochschulen gehen davon aus, dass mit dem den Angeboten im Bereich „Unternehmerisches Denken und Handeln“ und der Gründungsförderung mittelfristig ihre Attraktivität für Studierende, ein Studium dort aufzunehmen, steigt. Dies betrifft primär große Universitäten in den Hotspot-Regionen, auf nationaler wie internationaler Ebene.
langer Förderzeitraum angesichts weitreichender Veränderungen erforderlich	<ul style="list-style-type: none"> ▶ So weitreichende Veränderungen und der Aufbau von Strukturen in den Hochschulen wie mit EXIST IV intendiert, erfordern eine längere Perspektive. Bis in Hochschulen tatsächlich ein Kulturwandel einsetzt, braucht es eine lange und permanente Sensibilisierung. Dieser Anspruch von EXIST sollte stärker mit dem gesetzten Umsetzungszeitraum in Einklang gebracht werden. Dies trägt auch zu einer Absicherung der erreichten Fortschritte bei. Bemängelt wird, dass angesichts der generellen Finanzsituation staatlicher Hochschulen eine Perspektive für Anschlussfinanzierungen fehlt bzw. die Gründungsförderung im Rahmen der Hochschulaufgabe Transfer wie diese auch, keine dauerhaft gesicherte Finanzierung aufweist. ▶ Die Aufteilung des Förderzeitraums (3+2 Jahre) ohne frühzeitige Förderzusage für Phase B war für die meisten Hochschulen problematisch. Es traten Personalprobleme und eine höhere Fluktuation auf mit der Folge, dass Strukturen teilweise wieder neu aufgebaut werden mussten. ▶ Ein 5-jähriger Förderzeitraum mit Zwischenevaluation zum Gegensteuern wird als viel effizienter und weniger aufwändig bezeichnet und reduziert die Planungsunsicherheiten.
Probleme bei der Deckung des hohen Eigenanteils in Phase B	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Die finanziellen Spielräume der Hochschulen, aus ihrer Grundfinanzierung bzw. nicht durch gebundene Mittelzuweisungen verfügbaren Budgets einen hohen Eigenanteil zu tragen, waren meist recht eng. Die 50%ige Förderquote führte bei einigen Hochschulen zu einer Anpassung der Aktivitäten im Übergang von Projektphase A zu B.

Tabelle 12: Bewertung des Förderansatzes durch 22 nicht geförderte Hochschulen - Kritikpunkte

Kritik am ambitionierten Förderansatz durch 18 Befragte	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Der Anspruch nach Gründungsprofilierung ist für die meisten (Voll-) Universitäten nicht so relevant, wenn sie eine Profilierung durch exzellente, national wie international anerkannte Forschung anstreben. Eine Auszeichnung als Gründerhochschule entspricht dann nicht dem Selbstverständnis von Leitung und wissenschaftlichem Personal. Bei anerkannter Forschungsstärke kann ein Profilelement Wissens- und Technologietransfer über Ausgründungen additiv sein. Viele von ihnen möchten die Wertschöpfungskette von der Grundlagenforschung bis zur Verwertung abdecken, aber ohne in den privatwirtschaftlichen Bereich reichende Aktivitäten. Die vom Fördergeber definierten Anforderungen an die Gründungsprofilierung greifen zu weit in die Strukturen und Ausrichtungen einer Hochschule ein. Der Anreizeffekt ist für große Universitäten begrenzt, da hier eine Konkurrenz zu deutlich größer dimensionierten Projekten besteht. ▶ Leitungen großer, fachlich heterogener Hochschulen müssen die Interessenlagen unterschiedlich gründungsaffiner Fachbereiche hochschulintern ausgleichen und bei häufiger werdenden Anfragen zu Themenaufwertungen selektiv vorgehen. Der EXIST-Ansatz impliziert eine Überbewertung des Transferwegs Ausgründungen, erforderlich wäre ein Ausbau des gesamten Transfers und verschiedener Formen. ▶ Es wird bei Fehlen von Fördermitteln auf eine begrenzte Adaptionsfähigkeit und fehlende Instrumente eines gesteuerten Erkenntnistransfers aus den Leuchttürmen verwiesen. ▶ Um in FHs die Hauptzielgruppe Studierende zu stimulieren, bedarf es keiner so weitgehenden strategischen Verankerung des Themas. Die Verwertung von Forschungsergebnissen spielt dort derzeit keine große Rolle. Der Förderansatz erfordert generell ambitionierte Voraussetzungen, über die nur größere Hochschulen verfügen. Der Ansatz ist schwer umsetzbar bei Hochschulen mit einem durch sozialwissenschaftliche oder andere nicht-technisch-/naturwissenschaftliche Fächer geprägten Profil.
Kritik am Exzellenzansatz durch 18 Befragte	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Eine Flut an Programmen mit einem Exzellenzansatz in den letzten Jahren beeinträchtigt die Mitwirkungsbereitschaft der Hochschulleitungen und relevanter Personengruppen. Die Gründungskultur ist in vielen Hochschulen dafür noch nicht so ausgeprägt. ▶ Der Förderansatz nutzt zu wenig die Stärke des deutschen Hochschulsystems - seine große Breite an Hochschulen mit variierenden Profilen und häufig ausreichend großem Gründungspotenzial, das mit weniger aufwändigen Instrumenten erschließbar ist. Statt in einer begrenzten Anzahl an Hochschulen möglichst große Teile der Studierenden und Wissenschaftler/-innen für die Thematik zu erschließen, wird eine Konzentration auf die kleinere Gruppe, die Gründungsinteresse hat oder wo dieses mit wenig Aufwand entstehen kann, als effizienter eingestuft. Es wurde ein unerschlossenes Potenzial bei den übrigen starken Hochschulen und auch solchen mit begrenztem Potenzial vernachlässigt, dabei die Hebelwirkung niedriger Fördersummen nicht beachtet. In der Gründungsförderung besteht kein Bedarf an exzellenten Ansätzen. Sie stellt eine Mischung aus Basisarbeit zur Erschließung der Zielgruppen, Qualifizierung, Grundberatung Technologiescouting, Unterstützung beim Networking und ggf. der Entwicklung ambitionierter Geschäftsmodelle dar.
	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Eine exzellenzorientierte Förderpolitik entfaltet erfahrungsgemäß auch über Ausstrahlungs- oder Multiplikatoreffekte keine Breitenwirksamkeit. Es fehlen vielfach Basisstrukturen, auf denen später Good Practice-Vorgehensweisen exzellenter Hochschulen aufbauen könnten. ▶ Eine Abstimmung zwischen EXIST IV und der wesentlich attraktiveren Exzellenzinitiative fand nicht statt. Bei Letzteren wurden andere hochschulinterne Strukturänderungen vorgenommen und größere Teile der Hochschule in die Förderung einbezogen.
Zweifel an der Nachhaltigkeit bei fast allen Befragten	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Die Weiterführung der sehr umfangreichen Strukturen wird aufgrund der engen finanziellen Spielräume der Hochschulen bezweifelt, ferner in den Konzepten der Geförderten und im gesamten Förderansatz nicht in ausreichendem Maße eine Verstetigungsstrategie gesehen.
zwei Drittel mit Kritik an der Fokussierung auf eine Hochschule	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Die Förderung einer Hochschule beeinträchtigt ggf. funktionierende regionale Netzwerke und verhindert, dass kleinere Hochschulen ohne Potenzial für einen EXIST IV-Antrag von den Maßnahmen eines größeren Partners profitieren können. Auch birgt sie die Gefahr, dass mit den hohen Fördermitteln temporär eigene Angebote aufgebaut werden, statt eine Arbeitsteilung mit regionalen Partnern zu intensivieren, ohne dass dadurch die Qualität in Beratung und im Coaching der Gründungsteams steigt.
Kritik am deutlichen Wechsel des Förderansatzes durch einzelne Befragte	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Der Übergang von der Breitenförderung in EXIST III zu einer Exzellenzförderung in EXIST IV wurde kritisch gesehen, da dabei die Sicherung der Nachhaltigkeit der zuerst entstandenen Strukturen nicht berücksichtigt wurde. Daher sollte im Förderansatz von EXIST noch stärker sichergestellt werden, dass geförderte Strukturen auch weitergeführt werden.

16 Schlussfolgerungen aus den Evaluationsergebnissen zum Bedarf an einer weiteren Unterstützung des Ausgründungsgeschehens und dessen Ausgestaltung

Bereits in der Zwischenevaluation wurde der Bedarf für eine weitere Unterstützung des Ausgründungsgeschehens aufgezeigt – basierend auf den Ende 2015 vorliegenden Erkenntnissen zu den Förderwirkungen. Im Folgenden sind die damaligen Schlussfolgerungen zum Stand Mitte 2018 aktualisiert und dabei stärker auch die Entwicklung im gesamten Umfeld („Startup Ökosystem“, „Förderportfolio“) einbezogen.

Die für eine Gründungsförderung relevante **Hochschullandschaft** ist vielfältig mit erheblichen Unterschieden im Bestand an entsprechenden Angeboten und Strukturen. **Drei Beobachtungen** sind zu berücksichtigen:

- ▶ Seit einigen Jahren entwickeln sich in den Ballungsräumen ausgeprägte **Startup-Ökosysteme**, die für dortige Neugründungen immer bessere Entwicklungschancen bieten. Es gibt Anzeichen für Sogeffekte auf andere Standorte, d.h. sie werben Gründungsinteressierte und Ressourcengeber ab.
- ▶ Mit der **steigenden Fördertätigkeit der Länder und nun auch des BMBF** neben dem BMWi ist ein vielfältiges Förderportfolio im Entstehen, von dem sowohl Gründungen unterstützende Hochschulen wie auch Gründungsinteressierte selbst profitieren. Ein Erfolg dieses wachsenden Angebots setzt eine qualitativ und quantitativ steigende **Nachfrage** voraus und damit Förderimpulse, die Gründungsinteresse in den einzelnen Gruppen an potenziellen Gründer/-innen generieren (Schaffung der „kritische Masse“).
- ▶ Zum **Gründungspotenzial i.w.S.** gibt es **zwei gegenläufige Entwicklungen**: Einer in den letzten Jahren im Durchschnitt wachsenden Anzahl an Studierenden, Absolvent/-innen und wissenschaftlichem Personal stehen sehr gute Optionen für den Berufseinstieg in abhängiger Beschäftigung gegenüber. Letztlich bilden tatsächliche Gründer/-innen immer nur eine sehr kleine Gruppe aus dem gesamten Gründungspotenzial. Förderimpulse müssen aber daran ansetzen, dass sie nicht noch kleiner wird und auch das erforderliche Personal findet, um innovative Geschäftskonzepte umzusetzen.

Gegenwärtig kann nach Auslaufen der Programmphase EXIST IV noch ein Bedarf für eine weitere Unterstützung des Ausgründungsgeschehens konstatiert werden:

1. Dieser bezieht sich primär auf zuletzt nicht geförderte Hochschulen und den **Transfer der umfangreichen Erfahrungen aus EXIST IV** zu wirksamen Vorgehensweisen und Formaten, um noch nicht erschlossene Potenziale für eine kurz- bis langfristige Stimulierung der Gründungstätigkeit zu erreichen.
2. Die Erfahrungen der EXIST IV-geförderten Hochschulen sollten gezielt weitergetragen werden („**Ausrollen in die gesamte Hochschullandschaft**“), ggf. über entsprechende Anforderungen für bisherige und neue Fördernehmer.
3. Bei **EXIST IV-Geförderten** erscheinen **hochschulindividuelle Lösungen** zur Sicherung der erreichten Fortschritte und der zusätzlichen Erschließung von Potenzialen begründbar.
4. Die seit dem Start von EXIST 1998 virulente Frage einer **dauerhaften Verankerung der Gründungsförderung** (nach Beendigung einer temporären Finanzierung) in Lehre, Forschung und Transfer konnte in EXIST IV zumindest teilweise geklärt werden. Die umfangreiche Förderung trug bei den meisten dieser Hochschulen zu einer hochschulweiten Stärkung der Sichtbarkeit und Aufwertung des Gründungsthemas bei. Solche Effekte sind mit einem deutlichen Förderimpuls auch bei anderen Hochschulen zu erwarten.
5. Die Fördertätigkeit der Länder und private Angebote, die an manchen Standorten seit einigen Jahren für wachstumsträchtige Gründungsvorhaben bestehen, fokussieren überwiegend die späteren Phasen im Gründungsprozess. EXIST setzt schon sehr früh und breit an: Generierung von Gründungsinteresse (bei Studierenden, Absolvent/-innen und wissenschaftlichem Personal) und Präsenz curricularer Veranstaltungen zur gründungsrelevanten Qualifikation in unterschiedlichen Fächergruppen. In einer Arbeitsteilung mit anderen Unterstützungsangeboten kann EXIST weiterhin seine spezifischen Stärken, auch in einer breiteren Abdeckung der Hochschullandschaft, in die Stärkung der Gründungstätigkeit einbringen.

Im Einzelnen lassen sich aus den Evaluationsergebnissen folgende Punkte ableiten:

1. Es sind weiterhin Förderimpulse von außen für Hochschulen notwendig, damit Gründungen zur Verwertung von Wissen und Forschungsergebnissen entstehen.

- In Hochschulen gibt es ein erhebliches, permanent sich veränderndes Gründungspotenzial i.w.S., dessen Erschließung volkswirtschaftlich lohnenswert ist. Ausgründungen werden zwar von Hochschuleseite zunehmend als ein möglicher Weg zur Verwertung von Wissen und Forschungsergebnissen angesehen, doch im Bewusstsein von Studierenden und wissenschaftlichem Personal sind sie noch nicht so breit präsent. Und mit jedem neuen Jahrgang muss das Thema wieder neu aufgezeigt werden.
- Gründungen konkurrieren mit anderen Verwertungswegen und Berufsalternativen. EXIST trug zu einer allmählichen Haltungsänderung bei und verstärkt damit die zunehmende gesellschaftliche Wertschätzung innovativer Gründungen. Diese ist präsent in manchen Technologiefeldern („Digitaler Wandel“), aber begrenzt in anderen. Die Resonanz auf Qualifizierungs- und Beratungsangebote der EXIST IV-Hochschulen war spürbar und ist Indiz für ein gestiegenes Gründungsinteresse.
- Von EXIST IV gingen im Gefördertenkreis erhebliche Impulse auf Strukturen und Personalausstattung im Transfer sowie in begrenztem Umfang auf eine Verwertungskultur unter Forschergruppen aus. Eine Hebelwirkung auf weitere Bereiche in diesen Hochschulen war ebenfalls merklich, ausgeprägt in der Entrepreneurship Education und an vielen Standorten in der Zusammenarbeit mit regionalen Partnern und Unternehmen. Doch besteht im gesamten Transferbereich noch ein großer Weiterentwicklungsbedarf, den nicht allein ein Instrument der Gründungsförderung decken kann.

2. Das Auslösen eines solchen Anstoßes sollte weiterhin eine Aufgabe des Bundes sein, aber eine stärkere Abstimmung als bislang zur Arbeitsteilung mit den Bundesländern und dem BMBF unter Einbezug privater Angebote erfolgen. EXIST ist nun eingebettet in ein Förderportfolio mit partiell ähnlichen und partiell komplementären Angeboten. Sie sind Teil der Startup-Ökosysteme, die sich in den letzten Jahren mit einer deutlichen Dynamik in einzelnen Großräumen herausbilden.

- Als EXIST IV 2010 startete, war es fast das einzige Programm für Gründungsförderungen in Hochschulen. Dies ändert sich nun. Die neuen Länderprogramme weisen z.T. deutliche Parallelen im Förderansatz auf (Betonung der Vorbereitungsphase einer Gründung). Bei den Maßnahmenbündeln in Baden-Württemberg und Bayern verschiebt sich der Fokus stärker auf Unterstützungsleistungen für konkrete (wachstumsträchtige) Gründungsvorhaben mit und ohne Bezug zu Hochschulen und letztere sind Partner in einer Kooperation mit mehreren Trägern einer Maßnahme. In Nordrhein-Westfalen zielt die neue Förderinitiative auf die Verwertung exzellenter Forschung in wenigen Universitäten über Ausgründungen. Sie basiert damit auf einem ausgeprägten Exzellenzansatz. Bei den übrigen Länderinitiativen variieren die Ansatzpunkte, tendenziell mit stärkerer Betonung einer späteren Phase im Gründungsprozess. Auch das BMBF startete 2018 ein eigenes Programm für FHs/HAWs aus.
- Die bisher großen Spielräume aus der EFRE- und ESF-Förderung, über die einzelne Bundesländer erhebliche Mittel für ihre Hochschulen bereitstellten, werden voraussichtlich in der nächsten Förderperiode der EU-Fonds weiter zurückgehen. Für ein flächendeckendes Förderangebot zur Erschließung umfangreicher Gründungspotenziale gerade bei FHs/HAWs, kleineren Universitäten, großen forschungsstarken Universitäten oder generell Hochschulen außerhalb der Ballungsräume erscheint die Übernahme dieser Aufgabe durch den Bund sinnvoll. Sie ermöglicht eine breitenwirksame Fördertätigkeit und vor allem einen stärkeren Transfer der Erfahrungen. Dieser schließt Hochschulen aus anderen Bundesländern, über Ländergrenzen hinweggehende Kooperationen und eine Stärkung des Wettbewerbsgedankens oder der Profilierung unter den Hochschulen mit ein.

3. Der Förderansatz von EXIST hat sich bewährt und zu den aufgezeigten Fortschritten beim Ausbau der Gründungskultur beigetragen, ganz überwiegend im Gefördertenkreis. Wenn Förderportfolio und private Angebote weiter zunehmen, sollte der EXIST-Ansatz geschärft und sich die Programmumsetzung an der geänderten Förderlandschaft orientieren. Relevant ist der Punkt primär bzgl. der Dauerhaftigkeit der entstandenen Unterstützungspalette.

4. An den geförderten Hochschulen besteht auch **weiterhin ein deutliches Angebot an Unterstützungsleistungen** für Gründungsinteressierte und Gründungen in der Vorbereitungsphase. Einzelne Hochschulen weisen nach Förderende ganz erhebliche personelle Ressourcen und vielfältige Angebote auf, die sich - eingebettet in ein lebhaftes Startup-Ökosystem - zu den von EXIST-Gründungskultur - Die Gründerhochschule angestrebten **Leuchttürmen** entwickelt haben. Weitere spielen eine ebenfalls

wichtige Funktion in ihrem regionalen Kontext mit Ausstrahlungseffekten auch auf andere regionale Hochschulen.

- EXIST IV deckte die gesamte Spannweite von der Gründungsidee bis zur Sicherung der Finanzierung ab. Es hatte keine Einschränkungen nach Hochschultyp, Größe oder Lehr- und Forschungsprofil und verfolgte mit seinen drei Förderlinien einen hybriden Ansatz: Durch EXIST-Gründungskultur wurden die Hochschulen monetär gefördert, und Gründungsinteressierte und Gründungsvorhaben erhielten dadurch nicht-monetäre Unterstützungsleistungen in Form von Qualifizierung, Beratung, Inkubation u.Ä. Die Förderlinien EXIST-Gründerstipendium und -Forschungstransfer unterstützen die Gründungen in der Vorbereitungsphase unmittelbar finanziell. Aktuell gibt es keine vergleichbare Alternative. Gerade die Aussicht auf eine Anlauffinanzierung aus EXIST-Gründerstipendium war in einigen Fällen ein Instrument, um Gründungsinteressierte für die Angebote einer Hochschule zu werben.
- Die Alleinstellungsmerkmale von EXIST IV lagen zuletzt überwiegend bei (1) den Anstößen zur Verankerung der Gründungsunterstützung in den Strategien und Strukturen der Hochschulen, (2) der Sensibilisierung möglichst vieler Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen für eine unternehmerische Selbstständigkeit sowie (3) bei der Vermittlung von Kompetenzen für unternehmerisches Denken und Handeln. Gleiches gilt für (4) den Bereich Technologiescouting (proaktive Suche nach verwertbaren Forschungsergebnissen als Basis einer Selbstständigkeit). Letzterer verlor allerdings mit dem Auslaufen der EXIST IV-Förderung personell an Gewicht. Dagegen besteht bei der Entrepreneurship Education eine große Kontinuität. Gleiches gilt für das Beratungsangebot und infrastrukturelle Hilfen.
- Gerade der Einbezug der frühen Phasen im Entstehungsprozess von Gründungen führt zu kurz-, mittel- und langfristigen Wirkungen bzw. lässt sie plausibel erscheinen. Die von den geförderten Hochschulen angegebenen Quantitäten zu den Teilnehmerzahlen bei Lehr- und außercurricularen Veranstaltungen lassen diesen Schluss zu. Die Wirkungen beziehen sich auf (1) zeitnah zum Verlassen der Hochschule erfolgende Ausgründungen und auf (2) akademische Gründungen insgesamt (durch Akademiker/-innen nach (mehrjähriger) Berufstätigkeit). Gerade die letztgenannte Gruppe ist bei innovativen, wissenschaftsbasierten Gründungen weitaus umfangreicher als die erste. Damit ist die mögliche Reichweite des EXIST-Ansatzes größer als bei den Förderalternativen auf Länder- und Bundesebene.
- Um eine gute Resonanz bei Studierenden und kurz- wie langfristige Impulse auf das Gründungsgeschehen zu erzielen, sollten explizit Maßnahmen förderfähig sein, die auf Entrepreneurship und Intrapreneurship sowie ergänzend auf die Vorbereitung einer Unternehmensnachfolge abstellen.
- Die Schaffung einer hochschulinternen Unterstützung in EXIST IV ließ sich mit einem Fehlen an passfähigen Angeboten in vielen Regionen begründen, ferner mit dem Bedarf, dass auf die Zielgruppen zugeschnittene Angebote unmittelbar in den Hochschulen verankert und gut sichtbar sein sollen. Außerhalb der Hotspots Berlin und München ist dies zumindest teilweise immer noch der Fall.

5. Es ist eine Abstimmung mit weiteren Förderinitiativen auf Bundes- und Länderebene sowie privater Seite erforderlich, vorrangig mit Blick auf Kontinuität und Bestandsfestigkeit der Angebote.

- Die Gründungsförderung ist nun fester Baustein der Förderpolitik des Bundes zu Digitalisierung, Mittelstand und Verwertung, konkurriert jedoch mit anderen Themen. Es gibt eine Reihe förderlicher und hemmender Faktoren zu einer weiteren Aufwertung (u.a. finanzielle Spielräume der Hochschulen, Gewinnung und Halten von nichtwissenschaftlichem Personal, dessen Qualifizierung, infrastrukturelle Ressourcen der Hochschulen). An diesen hochschulindividuell unterschiedlichen Gegebenheiten sollte sich eine weitere Förderung orientieren, um die jeweiligen Potenziale zu erschließen.
- Die Abstimmung betrifft nicht nur die Förderinhalte und -adressaten, sondern in gleichem Maße auch die zeitliche Abfolge, was für die Kontinuität und Sicherung einmal entstandener Formate nach Auslaufen einer Förderung besonders relevant ist.
- Der Stellenwert von Verwertungsaspekten in öffentlich finanzierten FuE-Projekten steigt und in speziellen verwertungsbezogenen Förderprogrammen werden explizit Transfer-, Patent- und Verwertungsstrategien von förderinteressierten Hochschulen verlangt (z.B. WIPANO Hochschulen, Innovative Hochschule). Die neue High-Tech-Strategie 2025 verfolgt explizit das Ziel einer Stärkung des Technologietransfers aus dem Wissenschaftsbereich. Eine Gründungsförderung kann auf solchen Anstrengungen zur Schaffung einer Verwertungskultur aufsetzen, bereits erprobte Instrumente des Technologiescoutings einbringen und den Verwertungsweg Ausgründungen stärken.

6. Eine solche Abstimmung der Förderpolitiken von Bund und Ländern sollte eine gleichgerichtete, möglichst überschneidungsfreie Fördertätigkeit als Ziel haben und dabei in einem wichtigen Punkt zu Kontinuität beitragen: Bei den Kompetenzen und Kapazitäten der Gründungsunterstützung primär bei nichtwissenschaftlichem Personal mit befristeten Verträgen.

- Mit hohem Förderaufwand wurden in EXIST IV (wie auch in den Phasen zuvor) neue, befristete Kapazitäten geschaffen, deren Besetzung zeitaufwändig war und die Umsetzung der Strategiekonzepte verzögerte. Die Einstellung von Personen mit den angestrebten Qualifikationen gelingt in den letzten Jahren nicht immer. Angesichts der geltenden Regelungen zur Beschäftigung von Personal im nichtwissenschaftlichen Bereich ist eine Verstetigung nach Förderende selbst bei einer Anschlussfinanzierung häufig schwierig, wenn keine Dauerstellen entstehen können. Daher ist bei drittmittelfinanzierten Stellen nach wie vor die Sicherung der personellen Kompetenzen ein virulentes Problem. Es dürfte sich in Zukunft angesichts der Berufsalternativen weiter verschärfen. Bei unsicherer Beschäftigungsperspektive und guten Berufschancen nach der Tätigkeit in der Gründungsinitiative verlässt ein Teil des Personals spätestens mit Förderende die Hochschulen. Häufig ist dies schon Monate vor Förderende der Fall. Anschließende Förderungen erfordern zumindest partiell wieder einen Neuaufbau mit den entsprechenden Problemen der Einarbeitung und Nutzung der Erfahrungen aus dem früheren Projekt.
- Eine Abstimmung verschiedener Fördergeber gerade zu Anschlussfinanzierungen fand in den letzten Jahren nicht statt. **Unterschiedliche Finanzierungsspielräume** und **Schwerpunktsetzungen** trugen u.a. dazu bei. Eine "Arbeitsteilung" mit definierten Beiträgen beider Seiten über einen längeren Zeitraum erscheint notwendig. Eine Koordination dürfte in der Praxis jedoch sehr schwierig sein und wurde daher in EXIST IV nicht angestrebt. Die gestiegene Fördertätigkeit auf Bundes- wie auf Länderebene macht dies jedoch zunehmend erforderlich.

7. Eine weitere Programmphase von EXIST sollte den Erfahrungstransfer in den Vordergrund stellen und zu einer Profilbildung der Hochschulen in (regionalen) Partnerschaften beitragen.

- Nach Förderinhalten und Zielgruppen innerhalb der Hochschulen impliziert das Förderkonzept von EXIST einen Breitenansatz, auch wenn der Gefördertenkreis bewusst klein war. Formate wie Acceleratoren stellen dagegen einen fokussierten Ansatz dar; sie wollen Gründungen mit Wachstumspotenzial eine qualitativ hochwertige Betreuung bieten. Sie sind kein Angebot bei begrenztem Wachstumspotenzial oder für Standorte mit geringem Aufkommen an Gründungen. Die Erfahrungen mit EXIST-Gründerstipendium und -Forschungstransfer zeigen auch, dass sich erst in den ersten Jahren des Unternehmens zeigt, welches Wachstum bei Umsatz und Beschäftigung tatsächlich realisiert werden kann.¹ Ein Mix an Angeboten für die kleine Anzahl an wachstumsträchtigen und die große Anzahl an solchen mit geringerem bis mittlerem Wachstumspotenzial erscheint daher sinnvoll.
- Ein Zusammenspiel mit anderen Ressourcengebern außerhalb von EXIST ist durchaus möglich und wird in einzelnen Standorten (z.B. Berlin, München) schon seit längerem umgesetzt. Ist ein entwickeltes Startup-Ökosystem vorhanden, stellt sich die Frage, welche Bereiche eine hochschulinterne Gründungsunterstützung abdecken soll und wo eine stärkere Nutzung der Leistungen aus dem Startup-Ökosystem sinnvoller ist. Dies auch vor dem Hintergrund, dass die Hochschulen selten gründererfahrenes Personal oder solches mit langjähriger Industrieerfahrung beschäftigen. Soweit das regionale Umfeld es zulässt, sollte die Anforderung nach weitgehender Arbeitsteilung mit regionalen oder überregionalen Partnern Teil einer Förderung sein – auch dies unter dem Blickpunkt der Dauerhaftigkeit und Profilschärfung der Hochschulen in der Gründungsunterstützung.

8. Die Fortführung der Fördertätigkeit in EXIST sollte ferner gezielte Impulse setzen, um die mit EXIST IV in einem kleinen Kreis an Geförderten erreichten Fortschritte auf einen größeren Teil der Hochschullandschaft auszuweiten (Transfer von Erfahrungen und Formaten).

- Gegenüber 2010 kommt dem Gründungsthema nun auf strategischer Ebene der geförderten Hochschulen ein deutlich höherer Stellenwert zu (vor allem zu Transfer und Verwertungen), auch auf Leistungsebene und bei Lehrenden. Gerade mit Blick auf Studierende und wissenschaftliches Personal

¹ Zwei Studien der wissenschaftlichen Begleitforschung (Kulicke 2017a bis d, jeweils Lang- und Kurzfassung) zeigten, dass Gründungen, die mit relativ wenig Mitteln aus EXIST-Gründerstipendium gefördert wurden, in größerem Umfang in den ersten Geschäftsjahren Beteiligungskapital einwerben konnten als die länger und intensiver geförderten Gründungen in EXIST-Forschungstransfer. Ob dies auch in längerer Perspektive der Fall ist, wurde noch nicht untersucht. Auch das erste „Unicorn“ von EXIST, die mit 1 Mrd. \$ bewertete Ausgründung der TU München Celonis SE entstand 2011 nach einer Förderung in EXIST-Gründerstipendium.

trugen dazu auch wesentlich die gestiegenen Gründungsmöglichkeiten und mediale Aufmerksamkeit digitaler Gründungen bei.

- Knappe Grundmittel führten dazu, dass in einem Teil der Hochschulen die Gründungsunterstützung einen merklichen Förderimpuls benötigte, damit sie eine deutliche Aufmerksamkeit bei Hochschulleitung und Stakeholder erreichte. Bei einem anderen, in jüngster Zeit erheblich größer werdendem Teil ist durchaus ein merkliches Interesse auf Leitungsebene und bei Lehrenden gegeben. Dessen Überführung in entsprechende Maßnahmen der Gründungsförderung erfordert eine Erweiterung der Finanzierungsspielräume.
- Gerade im Kontext des Digitalen Wandels nimmt das Interesse an einer unternehmerischen Selbstständigkeit unter Studierenden, Absolvent/-innen, wissenschaftlichem Personal und Alumni immer mehr zu. Das ist weniger in Technologiefeldern gegeben, die noch umfangreiche FuE-Arbeiten vor Aufnahme der Geschäftstätigkeit erfordern. Gegenläufig ist der Effekt durch die attraktiven Alternativen einer Anstellung in bestehenden Unternehmen, gerade in gründungsrelevanten Bereichen. Förderprogramme wie EXIST mit Schwerpunkten in den frühen Phasen vor einer konkreten Gründung tragen zur Veränderung des Mindset bei, idealerweise zu einer Stärkung der Gründungstätigkeit nach mehrjähriger Berufstätigkeit. Dann ist die Kompetenzbasis besser und das Netzwerk zu Geschäftspartnern ausgeprägter als unmittelbar nach Studienabschluss. Um möglichst viele Studierende anzusprechen, wäre eine noch stärkere Präsenz von Qualifizierungsangeboten wünschenswert, die zudem die mittelfristige Perspektive der Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit betonen.
- Dazu gehört auch die Ansprache möglichst vieler Fächergruppen, angesichts der Vielfalt akademischer Gründungen. EXIST sollte seine klare Fokussierung auf technologieorientierte, innovative und wissenschaftsbasierte Gründungsvorhaben beibehalten, ergänzt um solche mit nennenswertem oder großem Wachstumspotenzial im Bereich Kultur-, Kreativwirtschaft, soziales Unternehmertum, in nicht-technischen Dienstleistungsbereichen u.Ä. Die allgemeine Unterstützung von Selbstständigkeit, das Einbringen des Gründungsthemas in Schulen u.Ä. gehören nicht zum Markenkern von EXIST.
- Zielgruppen sollen weiterhin Studierende, wissenschaftliches Personal und Alumni sein.
- In EXIST IV boten die geförderten Hochschulen nur eine kleine Anzahl an Maßnahmen an, die speziell auf Frauen zugeschnitten waren, um deren Bereitschaft für eine unternehmerische Tätigkeit zu stärken und sie gezielt zu qualifizieren. Dass es nur relativ wenige Maßnahmen gab, ist primär auf eine begrenzte Resonanz in früheren Jahren zurückzuführen: Frauenspezifische Angebote wurden von der Zielgruppe nicht in ausreichendem Maße angenommen. Da sie mit rückläufiger Tendenz auch nur selten an Gründungsvorhaben beteiligt sind, sollten die Ursachen erforscht werden, weshalb in diesem speziellen Bereich Frauen so wenig präsent sind.

9. Die künftige Förderung sollte durch eine stärkere Orientierung des Förderumfangs an den Potenzialen der Hochschulen und Felder gekennzeichnet sein, zu denen Aktivitäten geplant sind. EXIST IV führte zu einer breiten Basis an Erfahrungen zu wirksamen und weniger wirksamen Maßnahmen.

- Die Fördereffekte von EXIST IV in Form von hohen Teilnehmerzahlen an Veranstaltungen, deutlichem Ausbau der Entrepreneurship Education, Steigerung der betreuten Gründungen, erfolgten Gründungen und Zusagen in EXIST-Gründerstipendium und -Forschungstransfer waren dort besonders groß, wo die Anzahl an Studierenden, Absolvent/-innen und wissenschaftlichem Potenzial auch hoch war. Doch ein solcher Zusammenhang zwischen Gründungspotenzial i.w.S. und bestimmbarem Output ließ sich nicht bei allen Geförderten feststellen. Der Vergleich zu nichtgeförderten Hochschulen („Pärchenvergleich“) zeigte ein häufig besseres Abschneiden der Geförderten bei den Bewilligungen, aber nicht durchgängig.
- Eine Kopplung von Förderumfang an die Größe der Zielgruppen erfolgte in EXIST IV zwar nicht, ergab sich in gewissem Umfang aus den beantragten Mitteln. Gefördert wurden auch kleine und mittelgroße Hochschulen mit vergleichbar hohen Fördermitteln wie solche mit einem Vielfachen an Studierenden usw. Blickt man auf die Outputzahlen, dann erscheint eine stärkere Berücksichtigung der unterschiedlich großen Potenziale bei einer zukünftigen Fördermaßnahme sinnvoll.
- Bis auf wenige Ausnahmen verfolgten die Geförderten sehr ähnliche Projektziele, da Richtlinie und Leitfaden zur Antragstellung hierzu einen Rahmen vorgaben. Er ließ aber Spielräume für die Berücksichtigung hochschulindividueller Ansätze und die Erprobung neuer Formate. Der entstandene breite Erfahrungsschatz zu deren Wirksamkeit sollte integraler Bestandteil der zukünftigen Förderung sein. Er bietet auch in der Jurybewertung Hinweise zur Bewertung eingereicherter Konzepte (in den Anträgen).

So wurden z.B. in zurückliegenden Programmphasen immer wieder Aktivitäten von Hochschulen gefördert, die zu einem eigenen Finanzierungsangebot für Gründungen führen sollten (z.B. einen hochschuleigenen Fonds). Keine dieser Bemühungen erbrachte eine realisierbare Lösung.

10. In der Wahrnehmung vieler Hochschulen ist der mittel- und langfristige Nutzen nicht hoch genug, damit sie selbst – wenn die Spielräume bestehen - eine substanzielle Gründungsunterstützung sicherstellen, die proaktiv die Potenziale erschließt. In der Förderung sollte stärker darauf hingewirkt werden, diesen Nutzen zu erfassen und (nach außen und innen) zu kommunizieren

- Der wesentliche Nutzen einer Gründungsförderung liegt in schwer messbaren immateriellen bzw. in gesamtwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen. Aus Sicht von Hochschulen äußern sich die Belastungen aus der Gründungsunterstützung (ohne 100% Förderung) aber kurzfristig in ganz konkreten Finanzierungsanforderungen und einer Konkurrenz mit anderen Themen um knappe Ressourcen.
- Es gibt derzeit nur wenig empirische Evidenz zu den Wirkungen der Gründungsunterstützung für eine Hochschule oder ihre Standortregion. Die bloße Erfassung der unmittelbar nach Verlassen einer Hochschule erfolgten Gründungen greift hier zu kurz. Eine fundierte Analyse setzt eine systematische Alumni-Arbeit, generell und primär bei den Aktivitäten zur Sensibilisierung und Qualifizierung, voraus, was zeitaufwändig ist und die Bereitschaft der Alumni zur Mitwirkung voraussetzt. Es sollte möglichst eine einheitliche Erfassung der Wirkungen über alle Hochschulen erfolgen mit Ansatzpunkten für hochschulindividuelle Auswertungen und übergreifende Analysen. Die erstgenannten können wichtige Argumentationshilfen gegenüber Hochschulleitungen, Länderministerien und sonstigen Finanziers sein.

11. Eine Grundannahme von EXIST - Hochschulen, Länder oder sonstige Stellen finanzieren diejenigen Maßnahmen weiter, die sich bewährt haben und zu gesamtwirtschaftlich wünschenswerten Wirkungen führen, - trifft partiell zu, partiell aber auch nicht.

- Eine Grundannahme trifft nicht zu: Eine Nachfolgefinanzierung (des Bundes) für Hochschulen insgesamt ist nicht erforderlich. Dafür waren der Kreis der Geförderten zu klein, die Spill-over-Effekte zunächst durch fehlende Förderalternativen zu gering und die nun verstärkt erfolgenden Landesförderungen sind nicht so breitenwirksam (s.o.). Einige intensiv geförderten Hochschulen entwickelten sich zu Leuchttürmen, andere nicht. In diesem Punkt waren die Förderziele von EXIST IV zu ambitioniert, insbesondere angesichts des doch eher kurzen Förderzeitraums und den weitreichenden Veränderungen, die intendiert waren. Zudem gab es eine ganze Reihe weiterer Einflüsse auf die Hochschulen, die gegenläufig zu den EXIST-Zielen waren (z.B. Auswertung der Forschungstätigkeiten durch die Exzellenz-Förderung und weiterer Förderungen, die dies für andere Themen intendierten).
- Wie erwähnt, sind die hochschuleigenen Spielräume zur Allokation von Mitteln insgesamt zwar eng und in immer mehr Programmen des Bundes wird ein Eigenanteil oder eine Weiterführung nach Förderende vorausgesetzt. Den meisten EXIST IV-Hochschulen ist es jedoch gelungen, über einen Finanzierungsmix aus eigenen, Landes- und Bundesmitteln, von Stiftungen oder anderen privaten Geldgebern eine Anschlussfinanzierung sicherzustellen, ohne gravierende Einschnitte im Umfang der Gründungsunterstützung. Der starke Förderimpuls aus EXIST IV führte zu Aktivitäten mit einer guten Sichtbarkeit in der Hochschule und in deren Umfeld. Umsetzungserfolge trugen dazu bei, den Finanzierungsmix zu erreichen. Die Zusagen sind allerdings oft zeitlich befristet.

12. Die Sicherung der Nachhaltigkeit bzw. Dauerhaftigkeit bewährter Angeboten der Gründungsförderung sollte in eine langfristig ausgerichtete Förderstrategie münden.

- In EXIST IV war es die Aufgabe der geförderten Hochschulen, eine Anschlussfinanzierung zu erreichen - bereits im Übergang zur Projektphase B (Förderquote 50%), primär nach Abschluss der Förderung. Die erzielten Formen hängen von den Spielräumen der Länder und Hochschulen, dem hochschulischen Umfeld mit Bereitschaft von privater Seite sowie vom Erfolg bei anderen Förderprogrammen ab. Die Anforderungen an die Hochschulen zur Nachhaltigkeit finden sich – typisch bei Förderprogrammen - nicht auf Programmseite. Dafür waren Faktoren außerhalb des unmittelbaren Fördergebers ursächlich. Gerade im Hinblick auf die gestiegene Fördertätigkeit auf Länderebene und den entstandenen privaten Angeboten erscheint eine langfristig angelegte Förderstrategie erforderlich.

13. Der Aspekt der Nachhaltigkeit bzw. der Chancen einer Weiterführung nach Förderende sollte bereits im Förderantrag angelegt und relevant für eine Förderentscheidung sein.

- Eine weitgehende Dauerhaftigkeit in der Gründungsunterstützung in den EXIST-geförderten Hochschulen ist vor allem bei solchen Einzelaspekten gegeben, wo (1) der Aufwand für die Weiterführung

nicht mehr so hoch ist oder (2) sie zu einem substanziellen Bestandteil der Kernaufgaben Lehre, Forschung und Transfer werden. In den Vor-Ort-Gesprächen betonten einige Gesprächspartner, dass einzelne Aktivitäten zur Sensibilisierung oder Beratung, die im Förderzeitraum möglich waren, danach nicht mehr bestehen, weil die Leitung sie nicht als Kernaufgaben der Hochschule wahrnimmt. Nur entsprechende Fördermittel sichern ihre Verstetigung, Haushaltsmitteln sind dazu nicht möglich, selbst wenn die Spielräume gegeben wären. Gerade angesichts zunehmender privater Angebote sollte eine Förderung sich auf solche Maßnahmen fokussieren, die nicht anderweitig zugänglich sind und gute Chancen auf Fortführung haben.

- Mit tragfähigem Aufwand verbundene Aktivitäten sind u.a. die Weiterverfolgung der Strategiefestlegungen und gründungsfreundliche administrative Regelwerke, die Tätigkeit von Gründungsbeauftragten, der Ausweis eines Zentrums für Unternehmensgründung u.Ä., die Aufrechterhaltung der grundständigen Lehre mit Gründungsrelevanz und deren curricularer Anerkennung in anderen Fachbereichen, begrenzt auch Teile des Technologiescoutings und des Beratungsangebots sowie Inkubatoren. Die meisten dieser Maßnahmen zeichnen eine gute hochschulinterne und -externe Sichtbarkeit aus. Z.T. können dafür auch externe Mittel eingeworben werden (von privater Seite, vom Land).
- Gerade die strategische Verankerung, die Schaffung von Regelwerken und der Ausbau einer Entrepreneurship Education mit guten Chancen einer Weiterführung werden durch die meisten Förderinitiativen der Bundesländer nicht adressiert. Daher weisen viele Hochschulen ohne EXIST IV-Förderung dort noch einen deutlichen Nachhochbedarf auf.

14. In manchen Bereichen besteht in den EXIST IV-geförderten Hochschulen ein weiterer Förderbedarf, um die erreichten Fortschritte in der Gründungsunterstützung zu sichern und weitere Fortschritte zu erzielen.

- Einige Prozesse in Hochschulen sind zeitaufwändig, da angestrebte strukturelle Veränderungen tief in die Hochschulen hineinwirken, wenn es um eine Aufwertung oder Verankerung des Gründungsthemas geht. Die hohe Sichtbarkeit durch die Förderung, der Ausbau des internen Unterstützungsnetzwerks sowie ein gestiegenes Interesse von Studierenden an Lehrveranstaltungen führten bei den großen Universitäten dazu, dass noch Potenziale für einen weiteren Ausbau ihrer Leistungen bestehen.
- In einer neuen Programmphase sollte die Förderzusage bei EXIST IV-geförderten Hochschulen daher eine Mischung aus zusätzlichen Aktivitäten und eine Weiterführung von nicht durch alternative Finanzierungen abgedeckter Konzepte darstellen, die ihre Wirksamkeit nachgewiesen haben. D.h. eine Kontinuität in ihrer Gründungsunterstützung sollte auch förderfähig sein.
- Nach Auslaufen der Förderung gelang es nicht allen Hochschulen, die Aufbauenerfolge und das Niveau der Gründungsunterstützung unverändert zu halten, Einschnitte waren erforderlich. Der weitere Förderbedarf ist hochschulindividuell und hängt stark vom erreichten Stand und der Nachfrage nach den Unterstützungsleistungen durch die Zielgruppen ab. Eine weitere Unterstützung sollte sich primär an der Sicherung des Erreichten orientieren, nicht am Ausgleich von Defiziten in früheren Planungen.

15. Eine neue Programmphase sollte eine Weiterentwicklung des bisherigen Förderansatzes darstellen, dabei aber weniger auf Exzellenz in den Strategiekonzepten, sondern stärker die Stimulierung von Gründungen, die Vermittlung von Gründungsinteresse sowie Qualifikationen betonen.

- EXIST IV hatte eine Strategiebildung als „gründungsprofilerte Hochschule“ (Verankerung der Gründungsstimulierung und -unterstützung in der Hochschulstrategie) und deren Umsetzung zum Ziel. In einer engen Auslegung des Begriffs Gründungsprofilierung ist dies von den geförderten Hochschulen nur partiell umgesetzt worden. In Leitbildern oder Hochschulstrategien findet das Gründungsthema bestenfalls Erwähnung. Aber die strukturellen Veränderungen und ein gesteigener Stellenwert bei der Hochschulleitung, eine deutlich verbesserte Wahrnehmung und die konstatierte Resonanz auf die Unterstützungsangebote lassen sich darauf zurückführen, dass EXIST IV nicht lediglich als weiteres Drittmittelprojekt eines Gründungslehrstuhls oder im Transferbereich angelegt war.
- Gründungsinitiativen werden von Hochschulleitungen und Finanziers an ihren Outputs gemessen (Erreichen der Zielgruppen, begleitete Gründungen, deren ökonomische Wirkungen usw.). Davon hängt die Verstetigung von Personalstellen und damit die Dauerhaftigkeit ab. Entsprechend sollte die künftige Förderung eine solche Outputorientierung verbunden mit Strukturveränderungen aufweisen. Die Outputziele umfassen mit gleichem Gewicht die Quantität und Qualität der Gründungsvorhaben wie die Vermittlung von Qualifikationen für unternehmerisches Denken und Handeln.

- Die Auswahl in einer neuen Programmphase sollte zu einer möglichst großen Ausschöpfung von Gründungspotenzialen in kurz- bis langfristiger Perspektive führen. Dies impliziert ferner, dass Umfang und Art der Einzelmaßnahmen sich daher eindeutig aus den Gründungspotenzialen der Begünstigten ableiten, inhaltlich darauf zugeschnitten und ihre erwarteten Beiträge begründet sein.

16. Bereits in der Zwischenevaluation wurden Vorschläge zu Programmansatz und –vollzug für eine weitere Förderphase vor dem Hintergrund der damaligen Entwicklungen ausführlich begründet: Einer bezog sich auf die Berücksichtigung unterschiedlicher Hochschultypen durch Festlegung mehrerer Förderlinien.

- Sie sollten sich an den unterschiedlichen Potenzialen und dem Ausbaustand der Gründungsförderung orientieren und speziell auf FHs/HAWs, kleinere Universitäten und solche mit noch unerschlossenen Potenzialen zugeschnitten sein. Ferner ein Angebot für Hochschulen bieten, die eine Gründungsprofilierung verstetigen wollen.
- Die vorliegende Evaluation und die beiden vertiefenden Studien zu FHs/HAWs und forschungsstarken Universitäten zeigten eine unterschiedliche Partizipation einzelner Hochschultypen an der bisherigen EXIST-Förderung, die mehrere Ursachen hat: Bei forschungsstarken Universitäten zählte dazu, dass sie sich z.T. primär über ihre Forschungstätigkeit profilieren wollen, stärker durch Fächergruppen geprägt sind, die weniger gründungsaffin als die Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften sind, es an Promotoren für eine stärkere Aufwertung des Gründungsthemas fehlt und die Anforderung an eine Gründungsprofilierung der Hochschule für Leitungen zu weit ging. Die begrenzte Präsenz von FHs/HAWs im Kreis der EXIST-Geförderten ist bei vielen durch niedrige Studierendenzahl in gründungsaffinen Bereichen, einem nur begrenzten akademischen Mittelbau und den hohen Anforderungen in EXIST IV durch den Exzellenzansatz begründet. Es gibt aber eine größere Gruppe an FHs/HAWs, die durchaus umfangreiche Gründungspotenziale aufweisen, die mit einem weniger ambitionierten Förderansatz angesprochen werden können.

17. Einzelne Elemente im Förderinstrumentarium von EXIST IV haben sich bewährt, andere sollten bei einer neuen Förderung stärker an die begrenzten Spielräume der Hochschulen angepasst werden.

- Um strukturelle Veränderungen zu bewirken und Leistungen nachzuweisen, halten wir einen fünfjährigen Förderzeitraum für sinnvoll. Dabei sollte eine Form gefunden werden, die sowohl die Möglichkeit des Gegensteuerns bei Zielverfehlungen belässt, wie auch den Hochschulen Planungssicherheit bietet, eine Gründungsunterstützung mit breiten Kompetenzen und Kontinuität im Personal aufzubauen. Eine Aufspaltung des Förderzeitraums wie in EXIST IV erschwert dies und erhöht den administrativen Aufwand für Fördergeber und -nehmer.
- Ein großes Problem für die Hochschulen war die Darstellung der Eigenanteile, insbesondere des 50%igen in der Phase B. Hohe Eigenanteile erscheinen nur dann realisierbar, wenn diese ganz oder in hohem Maße die von den Hochschulen selbst finanzierten Leistungen als Eigenanteil einbeziehen. Ferner sollte die Weiterführung seit längerem bestehender Aktivitäten ebenfalls als Eigenleistung berücksichtigt werden. So wird auch die "Paketlösung" aus unterschiedlich finanzierten Quellen deutlicher. Hier sollten die förderteknisch bestehenden Spielräume weitgehend ausgeschöpft werden. Dann kann ein hoher Anteil in der Umsetzungsphase realisiert und ein Beitrag zur Lösung des Problems der Verstetigung geleistet werden. Liegt der Fokus auf der adaptierten Übernahme von Good Practice, besteht keine Notwendigkeit einer anfänglich sehr hohen Förderquote. Dies gilt aber nur bei der Anrechnung selbst finanzierter Leistungen der Hochschulen.
- Die Antragsbewertung sollte durch eine fachlich heterogen zusammengesetzte Jury auf Basis eines dezidierten Bewertungssystems erfolgen, das die Förderziele und -anforderungen vollständig abbildet und eine Gewichtung der einzelnen Kriterien beinhaltet. Basis sollte weitgehend nur der Antrag sein und nur die Forderung nach weitgehenden Strukturveränderungen oder besonders hohen Fördersummen eine Präsentation mit Beteiligung der Hochschulleitung erfordern. Diese ist mit definiertem Gewicht in der Bewertung zu berücksichtigen.
- Eine zweistufige Förderbeantragung hat sich als effizient für Antragstellung und Begutachtung erwiesen. Je nach Umfang der Förderung und verlangten Strukturveränderungen sollte eine (geförderte) Konzeptphase vorgeschaltet werden. Diese trug in EXIST IV zu einer hohen Antragsqualität und zu erheblichen Mobilisierungseffekten in Hochschulen bei. Bei reduzierten Anforderungen und niedrigen Fördervolumina erscheint sie aber nicht mehr grundsätzlich notwendig.

Wir empfehlen zudem eine **Überarbeitung der Leitziele von EXIST**, die seit der ersten Ausschreibung des Wettbewerbs Ende 1997 unverändert blieben. Mit den erreichten Fortschritten in der Schaffung einer Gründungskultur können stärker die Ziele für die Verwertung von Wissen und wissenschaftlichen Forschungsergebnissen sowie die Förderung des großen Potenzials an Geschäftsideen und Gründerpersönlichkeiten an Hochschulen in den Vordergrund gerückt werden.

17 Literatur

- Adams, S.R. (2006): Information Sources in Patents. K.G. Saur, München.
- Bitkom (2018): Bitkom Start-up Report 2018. Ergebnisse einer Online-Befragung unter Gründern von IT-Start-ups in Deutschland. Berlin, Oktober 2018. Letzter Abruf 6.11.2018.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2017): Mehr Chancen für Gründungen. Fünf Punkte für eine neue Gründerzeit. Stand September 2017. Bonn. Download unter https://www.bmbf.de/pub/Konzept_5_Punkte_Gruenderzeit_mit_IHV.pdf. Letzter Abruf 6.9.2018.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2018): Forschung und Innovation für die Menschen. Die Hightech-Strategie 2025. Berlin. Download unter https://www.bmbf.de/pub/Forschung_und_Innovation_fuer_die_Menschen.pdf. Letzter Abruf 19.11.2018.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (Hrsg.) (2015): Das ist EXIST 2015. Berlin. Download unter <https://www.exist.de/DE/Mediathek/EXIST-Publikationen/Das-ist-EXIST/inhalt.html>. Letzter Abruf 10.02.2017.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (Hrsg.) (2016): Das ist EXIST 2016. Berlin. Download unter <https://www.exist.de/DE/Mediathek/EXIST-Publikationen/Das-ist-EXIST/inhalt.html>. Letzter Abruf 11.03.2017.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (Hrsg.) (2017): Das ist EXIST 2017. Berlin. Download unter <https://www.exist.de/DE/Mediathek/EXIST-Publikationen/Das-ist-EXIST/inhalt.html>. Letzter Abruf 11.03.2017.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (Hrsg.) (2019): Das ist EXIST 2018. Berlin. Download unter <https://www.exist.de/DE/Mediathek/EXIST-Publikationen/Das-ist-EXIST/inhalt.html>. Letzter Abruf 11.03.2017.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (2013): Exzellenzinitiative auf einen Blick. Der Wettbewerb des Bundes und der Länder zur Stärkung der universitären Spitzenforschung. Die zweite Förderphase 2012 bis 2017. Graduiertenschulen – Exzellenzcluster – Zukunftskonzepte. Bonn: DFG. 5. Auflage. Download unter http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/geschaeftsstelle/publikationen/exin_broschuere_de.pdf. Letzter Abruf 15.03.2017.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (2015): Förderatlas 2015. Kennzahlen zur öffentlich finanzierten Forschung in Deutschland. Weinheim: Wiley-VCH. Download unter http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/zahlen_fakten/foerderatlas/2015/dfg_foerderatlas_2015.pdf. Letzter Abruf 15.03.2017.
- Deutscher Bundestag (Hrsg.) (2018): Ausgründungen aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. h. c. Thomas Sattelberger, Katja Suding, Grigorios Aggelidis, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP vom 06.2018. Drucksache 19/2084. Download unter <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/030/1903057.pdf>. Letzter Abruf 15.11.2018.
- Emrich, E.; Meyer, W.; Gassmann F. (2018): Erwerbssuche der Absolventen der Universität des Saarlandes. In: Gassmann, F.; Emrich, E.; Meyer, W.; Rampeltshammer, L. (Hrsg.): Die Karrierepfade der Absolventinnen und Absolventen der Universität des Saarlandes. Universaar: Saarbrücken, S. 85-118.
- Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (2017): Die wirtschaftliche, steuerliche und regulatorische Attraktivität von Startup-Ökosystemen. Eine Analyse für Deutschland, Israel, das Vereinigte Königreich und Kalifornien (USA). Herausgeber: Deutsche Börse AG. White Paper. Download unter [https://www.ey.com/Publication/vwLUAssets/ey-deutsche-boerse-studie-startup-oekosysteme/\\$FILE/ey-deutsche-boerse-studie-startup-oekosysteme.pdf](https://www.ey.com/Publication/vwLUAssets/ey-deutsche-boerse-studie-startup-oekosysteme/$FILE/ey-deutsche-boerse-studie-startup-oekosysteme.pdf).
- Förderkreis Gründungs-Forschung e.V. (FGF) (2018): Entrepreneurship-Professuren an öffentlichen und privaten Hochschulen. Stand September 2018. Download unter <https://www.fgf-ev.de/wp-content/uploads/2018/09/E-Professuren-19-09-2018.pdf>. Letzter Abruf 19.11.2018.
- Frank, A.; Grave, B.; Hetze, P.; Kanig, A. (2013): Gründungsradar 2012. Hochschulprofile in der Gründungsförderung. Essen: Ed. Stifterverband - Verwaltungsges. für Wissenschaftspflege mbH; Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. Download unter <http://www.gruendungsradar.de/downloads>. Letzter Abruf 15.1.2018.

- Frank, A.; Krempkow, R.; Mostovova, E. (2017): Gründungsradar 2016. Wie Hochschulen Unternehmensgründungen fördern. Essen, Ruhr: Verwaltungsgesellschaft f. Wissenschaftspflege. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. Download unter <http://www.gruendungsradar.de/downloads>. Letzter Abruf 15.1.2018.
- Frietsch, R. (2007): Patente in Europa und der Triade - Strukturen und deren Veränderung. Studien zum deutschen Innovationssystem Nr. 9-2007. Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung ISI, Karlsruhe.
- Fürlinger, G.; Leitner, K.-H. (2017): Förderkultur universitärer Spin-offs. Das "Gründerökosystem" und die Unterstützung universitärer Ausgründungen: Erfolgsfaktoren, Aufbau und Management. In: Wissenschaftsmanagement. Handbuch & Kommentar. Bonn: Lemmens, S. 198–215.
- Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) (2018): Pakt für Forschung und Innovation. Monitoring-Bericht 2018. Bonn: Materialien der GWK, Heft 58. Download unter <https://www.gwk-bonn.de/themen/foerderung-von-ausseruniversitaeren-wissenschaftseinrichtungen/pakt-fuer-forschung-und-innovation/>. Letzter Abruf 7.11.2018.
- Geyer, A.; Heimer, T.; Treperman, J. (2016): Evaluation des High-Tech Gründerfonds. Schlussbericht vorgelegt von technopolis |group|. Wien. Download unter https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/E/evaluation-des-high-tech-gruenderfonds.pdf?__blob=publicationFile&v=6. Letzter Abruf 19.11.2018.
- Gottschalk, S.; Egel, J.; Herrmann, F.; Hupperts, S.; Reuss, K.; Köhler, M.; Bersch, J.; Wagner, S. (2016): Evaluation des Förderprogramms „INVEST – Zuschuss für Wagniskapital“. Projektbericht an das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), vorgelegt vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) Mannheim, VDI Technologiezentrum Düsseldorf, Verband Vereine Creditreform e.V. Neuss. Mannheim. Download unter http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/gutachten/Evaluation_INVEST_20160616.pdf. Letzter Abruf 19.11.2018.
- Graham, R. (2014): Creating university-based entrepreneurial ecosystems. Evidence from emerging world leaders. MIT Skoltech Initiative. Extended Executive Summary. Download unter <http://www.rhgraham.org/resources/Executive-Summary---MIT:Skoltech-2014.pdf>. Letzter Abruf 5.7.2018.
- Grave, B.; Hetze, P.; Kanig, A. (2014): Gründungsradar 2013. Wie Hochschulen Unternehmensgründungen fördern. Essen: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Analysen). Download unter <http://www.gruendungsradar.de/downloads>. Letzter Abruf 15.1.2018.
- Heumann, S. (2009): Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen? Ranking 2009. Indikatoren und Fragebögen. München.
- Hollanders, H.; Es-Sadki, N. (2017): Regional Innovation Scoreboard 2017. Methodology Report. Luxembourg: Publications Office. Download unter <http://ec.europa.eu/docsroom/documents/23986>. Letzter Abruf 24.08.2018.
- In der Smitten, S.; Jaeger, M. (2012): Ziel- und Leistungsvereinbarungen als Instrument der Hochschulfinanzierung. Ausgestaltung und Anwendung. HIS:Forum Hochschule 16/2012. Download unter http://www.dzhw.eu/pdf/pub_fh/fh-201216.pdf. Letzter Abruf 22.03.2017.
- Isenberg, D. (2011): Introducing the Entrepreneurship Ecosystem: Four Defining Characteristics. Forbes 25.5.2011. Download unter <http://www.forbes.com/sites/danisenberg/2011/05/25/introducing-the-entrepreneurship-ecosystem-four-defining-characteristics/>. Letzter Abruf 31.10.2018.
- Kind, S.; Wangler, L.; Wessels, J., Kerlen, C. (2018): Gründungs-Update. Aktuelle Daten und Fakten zum Gründungsgeschehen. Ausgabe 1/2018 zur HANNOVER MESSE 2018. Team Wirkungsanalyse, 10.04.2018. Download unter https://www.de.digital/DIGITAL/Redaktion/DE/Gruenderwettbewerb/Publicationen/Gruendungs-Update-2018.pdf?__blob=publicationFile&v=3. Letzter Abruf 5.11.2018
- KPMG (2017a): Deutscher Start-up Monitor 2017. Download unter https://deutscherstartupmonitor.de/fileadmin/dsm/dsm-17/daten/dsm_2017.pdf. Letzter Abruf 15.11.2018.
- KPMG (2017b): KPMG Start-up Trends Index, URL: <http://startuptrendsindex.kpmg.com/> (Abruf: 23.7.2017).
- KPMG (2018): Deutscher Start-up Monitor 2018. Download unter <https://deutscherstartupmonitor.de/fileadmin/dsm/dsm-18/files/Deutscher%20Startup%20Monitor%202018.pdf>. Letzter Abruf 15.11.2018.

- Kulicke, M. (2014): 15 Jahre EXIST "Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Entwicklung des Förderprogramms von 1998 bis 2013. Arbeitspapier der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Karlsruhe: Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung. Download unter <http://publica.fraunhofer.de/dokumente/N-323562.html>. Letzter Abruf 31.8.2018.
- Kulicke, M. (2016a): Die bisherige Rolle von (Fach-) Hochschulen im Förderprogramm "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft" und Gründungspotenziale dieses Hochschultyps. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Karlsruhe: Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung ISI. Download unter: <http://publica.fraunhofer.de/dokumente/N-481228.html>. Letzter Abruf 31.8.2018.
- Kulicke, M. (2016b): Die bisherige Rolle von (Fach-) Hochschulen im Förderprogramm "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft" und Gründungspotenziale dieses Hochschultyps. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Zusammenfassung der Studie. Karlsruhe: Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung ISI. Download unter: <http://publica.fraunhofer.de/dokumente/N-481228.html>. Letzter Abruf 31.8.2018.
- Kulicke, M. (2017a): EXIST-Gründerstipendium – Gründungsquote und Entwicklung der neuen Unternehmen – Gründungsvorhaben mit Förderbeginn September 2007 bis Dezember 2014 (nach alter Richtlinie). Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Karlsruhe: Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung ISI. Download unter: <http://publica.fraunhofer.de/dokumente/N-481226.html>. Letzter Abruf 31.8.2018.
- Kulicke, M. (2017b): EXIST-Gründerstipendium – Gründungsquote und Entwicklung der neuen Unternehmen – Gründungsvorhaben mit Förderbeginn September 2007 bis Dezember 2014 (nach alter Richtlinie). Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Zusammenfassung der Studie. Karlsruhe: Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung ISI. Download unter: <http://publica.fraunhofer.de/dokumente/N-481226.html>. Letzter Abruf 31.8.2018.
- Kulicke, M. (2017c): EXIST-Forschungstransfer – Gründungsquote und Entwicklung der neuen Unternehmen. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Karlsruhe: Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung ISI. Download unter: <http://publica.fraunhofer.de/dokumente/N-481227.html>. Letzter Abruf 31.8.2018.
- Kulicke, M. (2017d): EXIST-Forschungstransfer – Gründungsquote und Entwicklung der neuen Unternehmen. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Zusammenfassung der Studie. Karlsruhe: Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung ISI. Download unter: <https://www.isi.fraunhofer.de/de/competence-center/politik-wirtschaft-innovation/projekte/exist.html#tabpanel-3>. Letzter Abruf 31.8.2018.
- Kulicke, M.; Meyer, N.; Stahlecker, T.; Jackwerth, T. (2019): Evaluation des Programms WIPANO - „Wissens- und Technologietransfer durch Patente und Normen“. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Karlsruhe: Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung ISI. Veröffentlichung in Vorbereitung.
- Kulicke, M. unter Mitarbeit von Kripp, K./Berghäuser, H. (2015): Ergebnisse und Wirkungen der Förderprogramme EXIST-Gründerstipendium und EXIST Seed. Realisierungs- und Überlebensquoten, Gründe für die Aufgabe von Gründungsvorhaben und ökonomische Entwicklung der Neugründungen. Stuttgart: Fraunhofer Verlag.
- Kulicke, M. unter Mitarbeit von Leimbach, T. (2012): Venture Capital und weitere Rahmenbedingungen für eine Gründungskultur. Gutachten für das Sekretariat der Enquete-Kommission "Internet und digitale Gesellschaft" des Deutschen Bundestages. Karlsruhe: Fraunhofer ISI. Download unter: <http://publica.fraunhofer.de/dokumente/N-238502.html>. Letzter Abruf 31.8.2018
- Kulicke, M.; Berghäuser, H. (2017a): Gründungspotenziale und Gründungsunterstützung an forschungsstarken Universitäten. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Karlsruhe: Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung. Download unter: <http://publica.fraunhofer.de/dokumente/N-481229.html>. Letzter Abruf 31.8.2018.

- Kulicke, M.; Berghäuser, H. (2017b): Gründungspotenziale und Gründungsunterstützung an forschungsstarken Universitäten. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Zusammenfassung der Studie. Karlsruhe: Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung. Download unter: <http://publica.fraunhofer.de/dokumente/N-481229.html>. Letzter Abruf 31.8.2018.
- Kulicke, M.; Seuss, S. (2016a): EXIST-Gründungskultur - Die Gründerhochschule. Zwischenevaluation 2015. Kurzfassung. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung. Karlsruhe ISI. Download unter: <http://publica.fraunhofer.de/dokumente/N-481230.html>. Letzter Abruf 31.8.2018.
- Kulicke, M.; Seuss, S. (2016b): EXIST-Gründungskultur - Die Gründerhochschule. Zwischenevaluation 2015. Kurzfassung. Kurzfassung. Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft". Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung. Karlsruhe ISI. Download unter: <http://publica.fraunhofer.de/dokumente/N-481232.html>. Letzter Abruf 31.8.2018.
- Lilischkis, S.; Volkmann, C.; Gruenhagen, M.; Bischoff, K.; Halbfas, B. (2015): Unterstützung des unternehmerischen Potenzials an Hochschulen. Zusammenfassung des Abschlussberichts. Version 1.1. Juni 2015
- Metzger, G. (2016): KfW-Gründungsmonitor 2016 - Arbeitsmarkt trübt Gründungslust deutlich - Innovative Gründer behaupten sich. Herausgeber: KfW Bankengruppe. Frankfurt a.M. Download unter: <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Gr%C3%BCndungsmonitor/Gr%C3%BCndungsmonitor-2016.pdf>; letzter Abruf 30.11.2018.
- Metzger, G. (2017): KfW-Gründungsmonitor 2017 - Beschäftigungsrekord mit Nebenwirkung: So wenige Gründer wie nie. Herausgeber: KfW Bankengruppe. Frankfurt a.M. Download unter: <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Gr%C3%BCndungsmonitor/KfW-Gr%C3%BCndungsmonitor-2017.pdf>; letzter Abruf 30.10.2018.
- Metzger, G. (2018): KfW-Gründungsmonitor 2018 - Gründungstätigkeit weiter im Tief, aber Wachstum, Innovation und Digitales gewinnen an Bedeutung. Herausgeber: KfW Bankengruppe. Frankfurt a.M. Download unter: [https://www.kfw.de/KfW-Konzern/Service/Download-Center/Konzernthemen-\(D\)/Research/Studien-und-Materialien/KfW-Gr%C3%bcndungsmonitor/M](https://www.kfw.de/KfW-Konzern/Service/Download-Center/Konzernthemen-(D)/Research/Studien-und-Materialien/KfW-Gr%C3%bcndungsmonitor/M); letzter Abruf 7.11.2018.
- Meyer, W.; Emrich, E.; Gassmann F. (2018): Die Entwicklung des Akademikerarbeitsmarktes in den letzten zwanzig Jahren. In: Gassmann, F.; Emrich, E.; Meyer, W.; Rampeltshammer, L. (Hrsg.): Die Karrierepfade der Absolventinnen und Absolventen der Universität des Saarlandes. Universaar: Saarbrücken, S. 9-52.
- RKW Kompetenzzentrums (2016): Gründungszahlen in Deutschland – Infografiken 2016 des RKW Kompetenzzentrums, Download unter: <https://www.rkw-kompetenzzentrum.de/gruendung/faktenblatt/gruendungen-in-deutschland-2016/>. Letzter Abruf 5.11.2018
- Schmude, J.; Aevermann, T.; Heumann, S. (2011): Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen? Gründerlehre - Aktive Unterstützung - Rahmenbedingungen. Ranking 2011. Ludwig-Maximilians-Universität München: München. Download unter http://www.exist.de/SharedDocs/Downloads/DE/Studien/Ranking-2011-Vom-Studenten-zum-Unternehmer.pdf;jsessionid=A206B7B7A14F695627C2DD787378D3FE?__blob=publicationFile. Letzter Abruf 8.1.2018
- Stam, E.; Spigel, B. (2016): Entrepreneurial Ecosystems. Utrecht School of Economics. Tjalling C. Koopmans Research Institute. Discussion Paper Series Nr. 16-13. Download unter <https://www.uu.nl/en/file/55729/download?token=E0kCIUiR>. Letzter Abruf 31.10.2018.
- Statistisches Bundesamt (2012): Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen. Vorbericht. Fachserie 11, Reihe 4.1, Tabelle: Studierende und Studienanfänger/innen im Wintersemester 2011/2012 nach Hochschularten, Ländern und Hochschulen. Download unter: www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschung/Kultur/Hochschulen/StudierendeHochschulenVorb.html. Letzter Abruf 4.7.2016.
- Statistisches Bundesamt (2014): Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen. Fachserie 11 Reihe 4.3.2 - 2011. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Download unter: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/BildungKulturFinanzen/KennzahlenMonetaer.html;jsessionid=54522F4DE3D7BE05B9D48905590C5C08.cae2>. Letzter Abruf 10.01.2017.

- Statistisches Bundesamt (2016a): Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen. Fachserie 11 Reihe 4.3.2 - 2014. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Download unter: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/BildungKulturFinanzen/KennzahlenMonetaer.html;jsessionid=54522F4DE3D7BE05B9D48905590C5C08.cae2>. Letzter Abruf 11.02.2017.
- Statistisches Bundesamt (2016b): Studierende an Hochschulen. Wintersemester 2015/2016. Fachserie 11 Reihe 4.1. Bildung und Kultur. Wiesbaden 2016. Download unter: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/StudierendeHochschulenEndg.html>. Letzter Abruf 10.02.2017.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2016c): Personal an Hochschulen - Fachserie 11 Reihe 4.4 - 2015. Download unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/PersonalHochschulen2110440157004.pdf?__blob=publicationFile. Letzter Abruf 23.03.2017.
- Suchanek, J. (2009): Die Selbstbeschreibung von Hochschulen. Strategien für den Wettbewerbsvorsprung, die gesellschaftliche Legitimation und Beschäftigungsfähigkeit im Kontext globaler Herausforderungen. In: Willems, H. (Hrsg.): *Theatralisierung der Gesellschaft*. Band 1: Soziologische Theorie und Zeitdiagnose. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 463-483.
- Zinke, G.; Ferdinand, J.-P.; Groß, W.; Möring J.L.; Nögel; Petzolt; S.; Richter; S.; Robeck, M.S.; Wessels, J.: (2017) Trends in der Unterstützungslandschaft von Start-ups – Inkubatoren, Akzeleratoren und andere. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi). Download unter <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Studien/trends-in-der-unterstuetzungslandschaft-von-start-ups.html>. Letzter Abruf 5.7.2018.

18 ANHANG

18.1 Exkurs: FHs/HAWs in der EXIST-Förderung

Ende 2016 schloss die wissenschaftliche Begleitforschung eine Studie zur bisherigen Rolle von FHs/HAWs im Förderprogramm EXIST ab.¹ Anlass zur vertieften Betrachtung dieses Hochschultyps war die Beobachtung, dass in EXIST IV nur drei FHs/HAWs zum Begünstigtenkreis zählten; hinzu kam noch eine FH als Partner einer Universität. Zudem wurde vom Fördergeber zu diesem Zeitpunkt bereits Überlegungen angestellt, in einer weiteren Programmphase von EXIST-Gründungskultur den Förderansatz stärker auf FHs/HAWs oder Hochschulen mit erst geringer Partizipation an der Förderung auszurichten.

In der Studie wurden zunächst die Partizipation und Rollen von FHs/HAWs an/in den drei Förderprogrammli-nien von EXIST und der Gründungsoutput anhand der Bewilligungen in EXIST-Gründerstipendium und -For-schungstransfer aufgezeigt. Letztere decken zumindest einen Teil der Gründungen durch Studierende, Absol-vent/-innen und Hochschulmitarbeiter/-innen ab, die jährlich mit oder ohne Unterstützung einer Hochschule entstehen. Die Bewertung des Stellenwerts erfolgte anhand des Gründungspotenzials i.w.S. (Anzahl an Stu-dierenden und Forschungsaktivitäten von FHs/HAWs). Ergänzt um eine Einschätzung von FHs/HAWs zum Förderansatz von EXIST IV aus der Zwischenevaluation von 2016 erfolgt eine Bewertung der Passfähigkeit des bisherigen Förderansatzes zu den Spezifika von FHs/HAWs. Aus den Ergebnissen der Studie wurden Schlussfolgerungen gezogen, auf welche Spezifika von FHs/HAWs eine ggf. künftige Förderung in EXIST-Gründungskultur abstellen sollte.

FHs/HAWs stellen eine zahlenmäßig große und nach Fächerspektrum und Studierendenzahl relativ hetero-gene Gruppe dar. Um eine mögliche Rolle von ihnen in einer zukünftigen weiteren Programmphase von EXIST bewerten zu können, erfolgte eine Eingrenzung nach Größe (mind. 1.000 Studierende im Wintersemester) und Fächerschwerpunkt (Lehrgebiete lassen prinzipiell einen Bezug zu den mit EXIST intendierten Grün-dungsvorhaben vermuten, Ausschluss von Theologischen FHs, solchen mit Schwerpunkt auf Sozialpädago-gik, Sozialarbeit, Religionspädagogik usw., ferner Verwaltungsfachhochschulen u.Ä.). Es verblieben 116 FHs, davon sind 84,5% (98) staatliche und 15,5% (18) private, staatlich anerkannte Einrichtungen.

Partizipation an der EXIST-Förderung

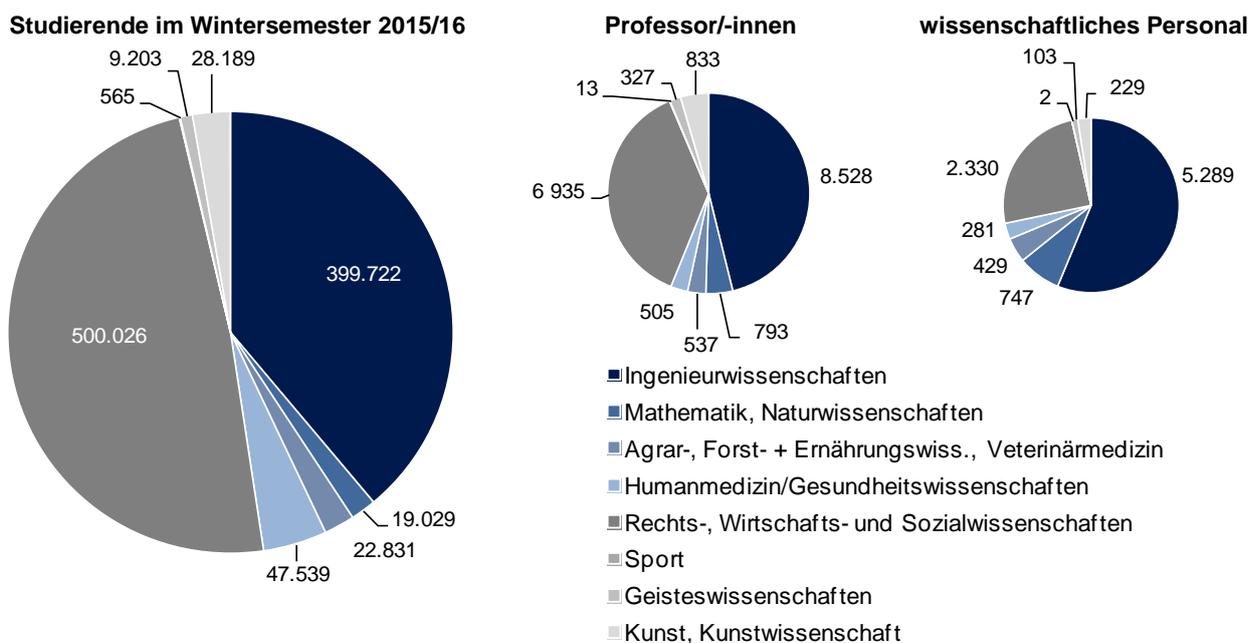
- ▶ Seit 1998 stellte eine große Anzahl an FHs/HAWs in allen vier Phasen der Förderlinie EXIST-Gründungs-kultur einen Teilnahmeantrag und äußerte somit ein prinzipielles Interesse an der Unterstützung von Aus-gründungen. Ihre Erfolgsquote war aber deutlich niedriger als die von Universitäten. Der bisherige Förder-schwerpunkt von EXIST-Gründungskultur lag daher anzahlmäßig und nach Fördervolumen eindeutig auf Universitäten:
 - 50,0% der 20 Hochschulen in EXIST I waren FHs/HAWs. Sie erhielten 22,4% der Fördermittel als Juni-orpartner im Verbund mit anderen, darunter größeren Universitäten.
 - 54,0% der Hochschulen in EXIST II (37) waren FHs/HAWs, ihr Fördermittelanteil lag bei 39,4%.
 - 33,7% der 86 in EXIST III geförderten Hochschulen waren FHs/HAWs; diese Phase konnte eine deutli-che Breitenwirkung entfalten. Auch hier waren sie meist Juniorpartner einer Universität oder eine von mehreren Partnern in einem Hochschulverbund. Ihr Anteil an den Fördermitteln betrug nur noch 14,0%.
 - 16,0% der 25 in EXIST IV geförderten Hochschulen waren FHs/HAWs mit einer Quote von 11,9% an den ursprünglich zugesagten Fördermitteln.

¹ Datenquellen waren: Programmdaten zu EXIST-Förderlinien, Erhebungen der Begleitforschung in früheren Studien und der Zwischenevaluation, Daten des Hochschulkompasses der Hochschulrektorenkonferenz, des Statistischen Bundesamts (Ausgaben für FuE, Personal für FuE) und der Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), des 7. EU-Forschungsrahmenprogramms sowie der ZIM-Förderlinien Kooperationsprojekte und Kooperationsnetze.

- ▶ Einer anzahlmäßig großen Beteiligung von FHs/HAWs in dieser Förderlinie stehen somit niedrige Fördersummen und eine begrenzte Rolle in geförderten Verbänden gegenüber: 98 staatliche FHs/HAWs können - unter Zugrundelegung einer Mindestgröße und thematischen Schwerpunkten in der Lehre - als relevant für EXIST eingestuft werden. Die Hälfte wurde bislang in mindestens einer der vier Programmphasen gefördert (Universitäten: 80,8%). Private FHs/HAWs sind nicht vertreten. Die große Mehrheit der FHs/HAWs hatte in EXIST-Projekten die Rolle eines (kleineren) Partners im Verbund mehrerer Hochschulen oder des Juniorpartners einer Universität. Kleinere sind fast nur in Verbänden zu finden, bei größeren FHs/HAWs gibt es auch andere Konstellationen, auch die des alleinigen Fördernehmers. Die meist nur niedrigen Fördermittel ermöglichten den meisten dieser Hochschulen keinen Auf- oder Ausbau umfangreicher Unterstützungsangebote.
- ▶ In EXIST I bis IV wurden zwar 49 FHs/HAWs gefördert, doch gerade die größeren sind unterrepräsentiert. Zudem kam ihnen meist die Rolle eines Juniorpartners mit nur geringen Fördermitteln zu: In EXIST-geförderte FHs/HAWs zählen überwiegend zu den Gruppen mit mittleren bis hohen FuE-Aktivitäten (nur bezogen auf diesen Hochschultyp). Daneben gibt es viele FHs/HAWs mit nennenswerten FuE-Aktivitäten und großer Studierendenzahl, die in keiner der vier Programmphasen eine Förderung erhielten, weil sie keinen (Teilnahme-) Antrag stellten oder nicht in die engere Auswahl kamen. Bei Mitwirkung an einem EXIST-Projekt nahmen FHs/HAWs meist die Rolle eines Partners im Verbund mehrerer Hochschulen oder die des Juniorpartners einer Universität ein. Nur in Einzelfällen (Hochschule München, Ostfalia HAW Braunschweig/Wolfenbüttel) erhielten Einrichtungen dieses Typs über einen längeren Zeitraum (2 Programmphasen) umfangreiche EXIST-Fördermittel. Insgesamt ist damit das Segment der größeren FHs/HAWs mit einer gewissen Forschungsstärke durch die bisherige EXIST-Förderung eher schwach abgedeckt.
- ▶ Je höher die Anforderungen an die Antragsteller in einer Programmphase waren, desto seltener zählten sie zum Gefördertenkreis: Dies betraf besonders für EXIST IV zu. Diese Phase verband hohe Anforderungen zur strategischen und strukturellen Verankerung der Gründungsförderung mit hohen Fördersummen für eine große Breite an Unterstützungsangeboten. Befragte Vertreter/-innen von FHs/HAWs sehen darin nur eine begrenzte Passfähigkeit von EXIST IV für diesen Hochschultyp.

Gründungspotenzial i.w.S. an Studierenden und Wissenschaftler/-innen

Grafik 57: Studierende, Professor/-innen und wissenschaftliches Personal nach Fächergruppen



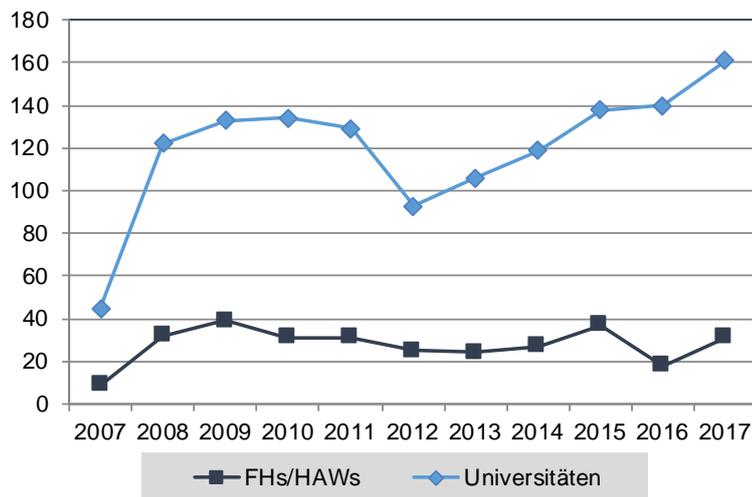
- ▶ Die große Anzahl an MINT-Studierenden in FHs/HAWs stellt ein erhebliches Potenzial für spätere Gründungen dar: In für technologieorientierte, wissensbasierte oder innovative Gründungen vorrangig relevanten Fächergruppen Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik gab es im Wintersemester 2015/16 rd. 419.000 Studierende (Universitäten: rd. 532.000), konzentriert auf die Ingenieurwissenschaften.

- ▶ Hinzu kommen noch rd. 500.000 Studierende in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, überwiegend im Bereich Wirtschaft (Universitäten: 435.000, davon viele in den Rechtswissenschaften, die wenig Relevanz für derartige Gründungen haben). Diese stellen ein Gründungspotenzial i.w.S. in mittel- bis langfristiger Perspektive dar. FHs/HAWs verfügen durch den fehlenden akademischen Mittelbau nur begrenzt über wissenschaftliches Personal. Sie stellen ein Potenzial für kurzfristig mögliche Gründungen dar. Seit EXIST III liegt ein Fokus der Gründungsinitiativen auf dieser Personengruppe, um verwertungsorientierte Gründungsvorhaben mit hohem Wachstumspotenzial zu generieren.

Gründungoutput - Bewilligungen in EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer

- ▶ Im Vergleich zu Universitäten entfällt nur ein kleiner Teil der jährlichen Bewilligungen in EXIST-Gründerstipendium auf Vorhaben aus FHs/HAWs; im Zeitverlauf ist keine Zunahme festzustellen (siehe Grafik 58). Sie sind für viele FHs/HAWs singuläre Ereignisse.
- ▶ In EXIST-Forschungstransfer (zur Verwertung von Ergebnissen aus einer Forschungstätigkeit) spielen sie eine noch geringere Rolle. Dies gilt auch für solche, die gemessen an anderen Hochschulen dieses Typs relativ hohe FuE-Förderungen aufweisen (aus Fördermaßnahmen des Bundes einschl. ZIM).

Grafik 58: Bewilligungen in EXIST-Gründerstipendium für FHs/HAWs und Universitäten – (2007 bis 2017)



- ▶ Für die Förderlinie EXIST-Forschungstransfer (Fokus auf Verwertung von Ergebnissen aus einer Forschungstätigkeit) spielen sie eine noch geringere Rolle. Dies gilt auch für solche, die gemessen an anderen Hochschulen dieses Typs relativ hohe FuE-Förderungen aufweisen.
- ▶ Die große Mehrheit der FHs/HAWs stellte seit 2007 keine Anträge in EXIST-Gründerstipendium oder -Forschungstransfers, die zu einer Förderung führten. Von einem kontinuierlichen jährlichen Aufkommen kann nur in Einzelfällen gesprochen werden.

Quellen der Daten: Förderkatalog (FÖKAT), letzter Abruf 27.08.2018

- ▶ Die Qualität der geförderten Vorhaben in EXIST-Gründerstipendien aus FHs/HAWs ist nicht anders als die aus Universitäten: Eine Studie des Fraunhofer ISI zur weiteren Entwicklung von EGS-geförderten Gründungsvorhaben (Kulicke 2017a und 2017b) zeigte relativ ähnliche Realisierungs- und Überlebensquoten sowie wirtschaftliche Entwicklungen der entstandenen Gründungen - unabhängig ob sie aus Universitäten und oder FHs/HAWs stammen. D.h. das Aufkommen an förderfähigen Gründungsvorhaben ist bei FHs/HAWs zwar deutlich niedriger, nicht aber deren Qualität.

Passfähigkeit des Programmansatzes von EXIST IV für FHs/HAWs

- ▶ Die Zwischenevaluation zu EXIST IV (Kulicke/Seuss (2016a und b) konstatiert eine begrenzte Passfähigkeit des ambitionierten Programmansatzes für FHs/HAWs Insgesamt zeigte diese bei wesentlichen Ausgestaltungsmerkmalen eine sehr gute Passfähigkeit des Programmansatzes zu den verfolgten Zielen. Allerdings konnten noch keine Spillover-Effekte auf andere Hochschulen festgestellt werden: Die Schaffung von Leuchttürmen mit einem breiten Spektrum an Maßnahmen gelingt zwar, die Wirkungen auf nicht geförderte Hochschulen zeigten sich jedoch nur in geringem Umfang, da dort nicht die finanziellen Möglichkeiten gegeben waren, Good Practice aus den geförderten Hochschulen zu übernehmen. Die Konzeption als Exzellenzansatz mit intensiver Förderung einer kleinen Gruppe an Hochschulen, die dafür mit einer Gründungsprofilierung hohe Anforderungen zu erfüllen hatten, hatte zur Folge, dass nur ein Ausschnitt

der gesamten Hochschullandschaft Impulse erhielt, die Gründungsunterstützung intern auszubauen. Dies betraf nicht die große Anzahl an kleinen, mittelgroßen und großen FHs/HAWs.

18.2 Exkurs: Forschungsstarke Universitäten in der EXIST-Förderung

Seit dem Start des Förderprogramms "EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft" im Jahr 1998 stellte in allen vier Phasen der Förderlinie EXIST-Gründungskultur eine große Anzahl an Hochschulen einen Teilnahmeantrag und äußerte somit ein prinzipielles Interesse an der Unterstützung von Ausgründungen. Der bisherige Förderschwerpunkt von EXIST-Gründungskultur lag anzahlmäßig und nach Fördersummen eindeutig auf Universitäten. Doch dazu zählt nicht alle Typen von Universitäten entsprechend ihrer Anzahl und gemessen an ihrem Potenzial für Gründungen im Kreis der Geförderten. In EXIST IV traf dies vor allem auf forschungsstarke Universitäten¹ zu, wobei hier nicht die ebenfalls forschungsstarken großen Technischen Universitäten (TUs) zählen. Die meisten der Letztgenannten und einige der als nicht-forschungsstark eingestuften Universitäten (i.d.R. mit weniger als 20.000 Studierenden im Wintersemester 2015/16) erhielten eine Förderzusage. Auch nur eine der kleinen TUs, aber keine Universität mit speziellem Lehrfokus wurde gefördert. Forschungsstarke Universitäten stellten z.T. keinen Teilnahmeantrag oder ihre Anträge erfüllten nicht die hohen Anforderungen (Ziel: Gründungsprofilierung der Hochschule).

Es gibt eine kleine Gruppe an (forschungsstarken) Universitäten, die bislang noch in keiner Phase von EXIST einen Teilnahmeantrag stellte oder nur einen nicht förderfähigen.

Dabei stellen forschungsstarke Universitäten durch die hohe Anzahl an Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen in den technischen, natur- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen und Fachbereichen ein großes Potenzial für solche Gründungen dar, auf deren Generierung EXIST abzielt.

Vor diesem Hintergrund suchte die wissenschaftliche Begleitforschung zu EXIST in einer vertiefenden Studie² Antworten auf folgende Fragen:

- ▶ Wie lässt sich ihr Gründungspotenzial näher charakterisieren, absolut und relativ zu anderen Typen von Hochschulen?
- ▶ Welchen Output an innovativen und wissensbasierten Gründungen weisen sie auf?
- ▶ Welchen aktuellen Stellenwert hat die Gründungsunterstützung bei ihnen und welche förderlichen Strukturen für Ausgründungen weisen sie auf?
- ▶ Wie ist die Passfähigkeit des Förderansatzes von EXIST IV ("Gründerhochschule") im Hinblick auf die Ausrichtung und Bedarfe großer forschungsstarker Universitäten einzuschätzen?

Gemäß Hochschulkompass gab es Ende 2016 111 Universitäten und Hochschulen mit Promotionsrecht in staatlicher und staatlich anerkannter Trägerschaft. Relevanz für die Gründungsthematik wurde bei 89 überwiegend staatliche Universitäten gesehen. Sie bildeten die Grundgesamtheit für die Studie.

Folgende Ergebnisse sind festzuhalten:

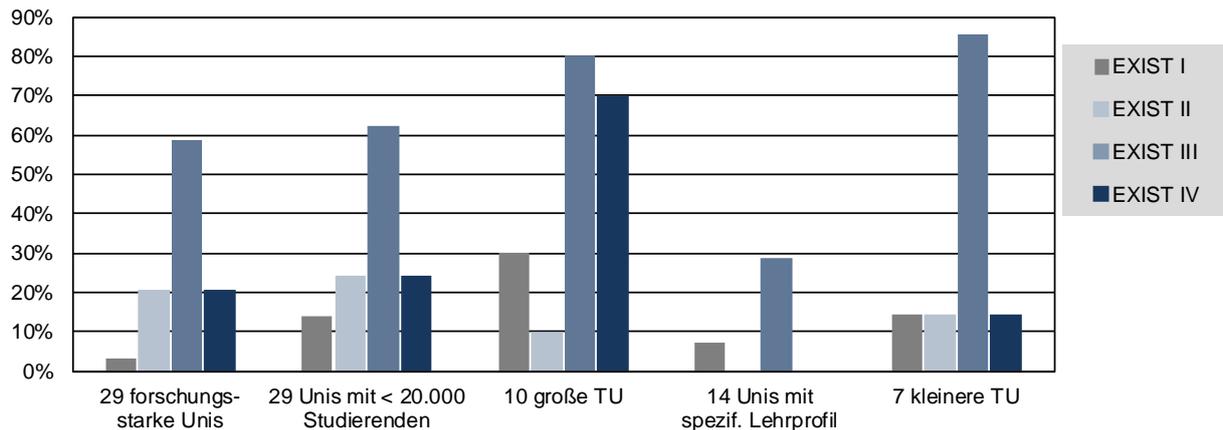
¹ Das sind die FU und HU Berlin, die Universitäten in Bochum, Bonn, Bremen, Düsseldorf, Duisburg-Essen, Erlangen-Nürnberg, Freiburg, Frankfurt a.M., Gießen, Göttingen, Halle-Wittenberg, Hamburg, Heidelberg, Jena, Kiel, Köln, Leipzig, Mainz, Marburg, München (LMU), Münster, Regensburg, Saarbrücken, Tübingen, Ulm, Würzburg sowie die Medizinische Hochschule Hannover (MHH).

² Datenquellen für diese Studie waren der Hochschulkompass (Kenndaten zu Hochschulen), das Statistische Bundesamt (Drittmitteleinnahmen für FuE, wissenschaftliches Hochschulpersonal), der Förderkatalog (Förderungen des Bundes, u.a. zu EXIST-Gründungskultur, -Gründerstipendium, -Forschungstransfer), die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG; Förderranking), das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE; Hochschulranking 2016), der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. (Gründungsradar 2016), Homepages von Hochschulen und Landesministerien (organisatorische und vertikale Verankerung des Gründungsthemas) sowie die Zwischenevaluation von EXIST IV (Kulicke/Seus 2016a).

Partizipation an der EXIST-Förderung

- ▶ Forschungsstarke Universitäten äußerten in allen vier Programmphasen durchaus Interesse an einer Förderung in EXIST-Gründungskultur, doch war ihre Partizipation daran in fast jeder Phase unterdurchschnittlich: Dies betrifft vor allem EXIST IV. Dagegen flossen in die meisten der ebenfalls forschungsstarken zehn großen TUs erhebliche Mittel.

Grafik 59: Partizipation an der Förderung in den Programmphasen EXIST I-IV nach Hochschultypen



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Programmkenndaten

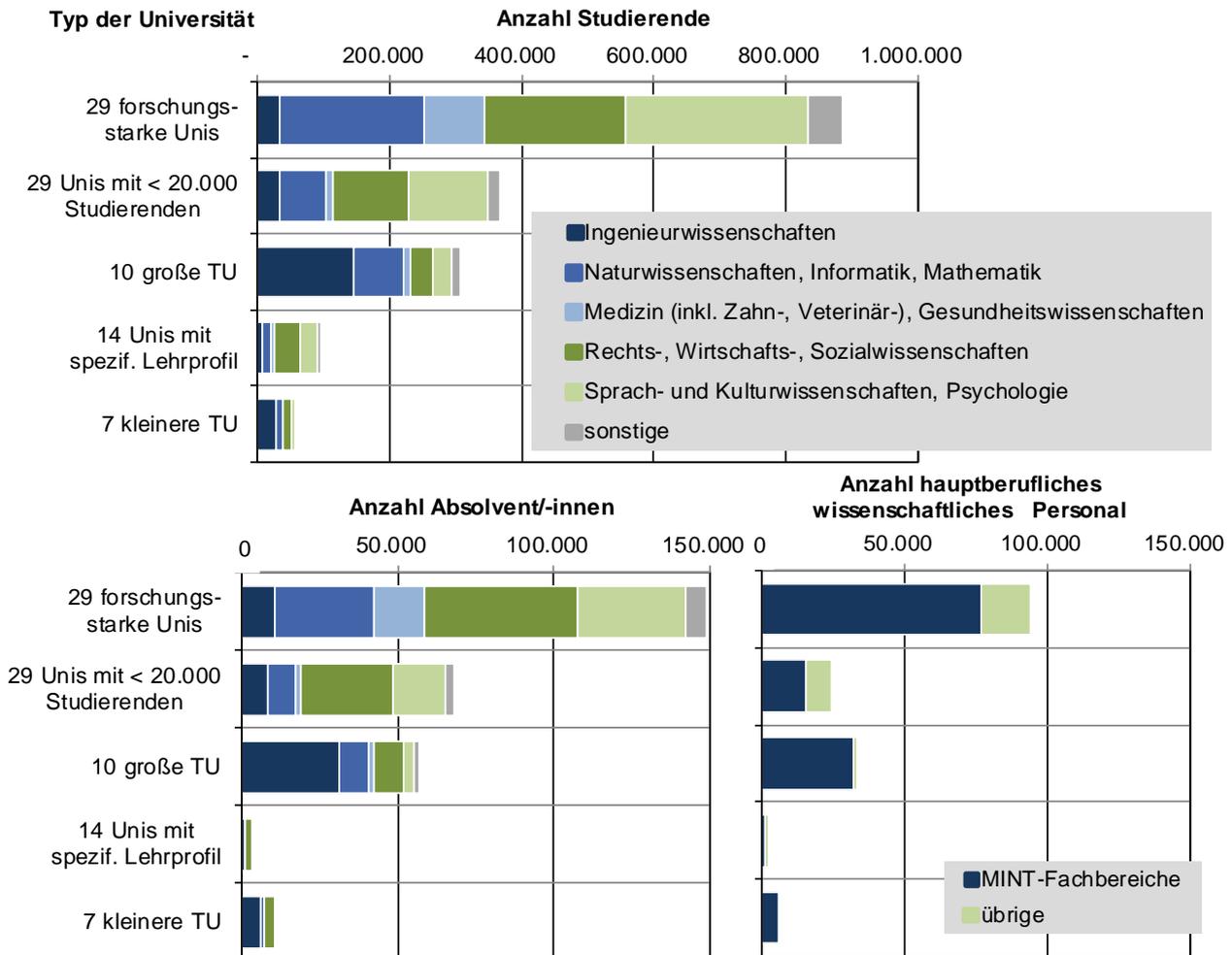
- ▶ Der Förderansatz von EXIST IV mit seiner weitgehenden Forderung nach Gründungsprofilierung der Hochschule wies nur eine begrenzte Passfähigkeit für Universitäten auf, die ihre Forschungsstärke betonen: In für die Zwischenevaluation geführten Gesprächen der wissenschaftlichen Begleitforschung wurde häufig eine begrenzte Passfähigkeit des Förderansatzes für diese Universitäten (und Volluniversitäten mit einem hohen Anteil nicht-technisch/-naturwissenschaftlicher Fächer) konstatiert. Diese resultiert aus den hohen Anforderungen in der Säule Strategiebildung: Sie intendieren deutliche Änderungen in Hochschulstrukturen mit einer profilbildenden Aufwertung des Gründungsthemas, in einem ansonsten breiten Spektrum vielfältiger Hochschulaufgaben. Was in der Wahrnehmung von Hochschulleitungen von solchen Universitäten nur begrenzt oder gar nicht mit dem Ziel einer Profilierung in der Forschung als exzellente, national wie international anerkannte Forschungsuniversität kompatibel ist.

Gründungspotenzial i.w.S. an Studierenden und Wissenschaftler/-innen

- ▶ Forschungsstarke Universitäten verfügen prinzipiell über ein hohes Gründungspotenzial i.w.S. an Studierenden und Wissenschaftler/-innen: Sie wiesen im Wintersemester 2015/16 rund 890.000 Studierende (MINT-Anteil: 28,3%) und rd. 94.000 hauptberuflich tätige Wissenschaftler/-innen auf, überwiegend im MINT-Bereich. Bei den 10 großen TUs liegt die Studierendenzahl zwar deutlich darunter, hier ist der MINT-Anteil mit 72,3% jedoch deutlich höher und sie beschäftigten rund 30.000 MINT-Wissenschaftler/-innen. Die Verteilung nach Fächergruppen und die entsprechenden Daten zu den übrigen Hochschultypen zeigt Grafik 60. Das gleiche Bild zeigt sich für Absolvent/-innen und wissenschaftliches Personal.
- ▶ Im MINT-Bereich der forschungsstarken Universitäten dominiert die Fächergruppe "Naturwissenschaften, Informatik, Mathematik", der Anteil der Ingenieurwissenschaften ist relativ niedrig. Bei den TUs ist dies umgekehrt. Aus der erstgenannten Fächergruppe kommen nach den Erfahrungen in EXIST deutlich weniger Gründungsvorhaben als aus der letztgenannten.
- ▶ Die forschungsstarken Universitäten bieten Verwertungspotenziale aus Forschungstätigkeiten in zahlreichen Projekten: Im Förderkatalog (FÖKAT) sind rund 12.400 Projekte von Universitäten aufgeführt, die zwischen Anfang 2010 bis Oktober 2016 starteten und thematische Inhalte haben/hatten, die im weitesten Sinne für innovative, technologieorientierte oder wissenschaftsbasierte Gründungen relevant sein könnten. Auch hier finden sich sehr viele Projekte in den forschungsstarken (Anteil 43,7%, 2,8 Mrd. € Fördermittel 2010-16) und den TUs (32,7%, 2,2 Mrd. €). Anzahl und bewilligtes Fördervolumen weisen insgesamt eine steigende Tendenz auf. Da viele Gründungsvorhaben von wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen aus öffentlich finanzierter Forschung resultieren und hierbei immer stärker Verwertungspläne bei Antragstellung verlangt

werden, sind solche Projekte Ansatzpunkte für ein aktives Technologiescouting und durchaus Indikatoren für Gründungspotenziale.

Grafik 60: Gründungspotenziale i.w.S. an Studierenden (WS 2015/16), Absolvent/-innen (2016) und Wissenschaftler/-innen (geschätzt 2015) nach Hochschultypen



Quellen der Daten: Hochschulkompass der HRK, CHE-Hochschulranking 2016, Statistisches Bundesamt und Sonderauswertung des Statistisches Bundesamt (2014)¹

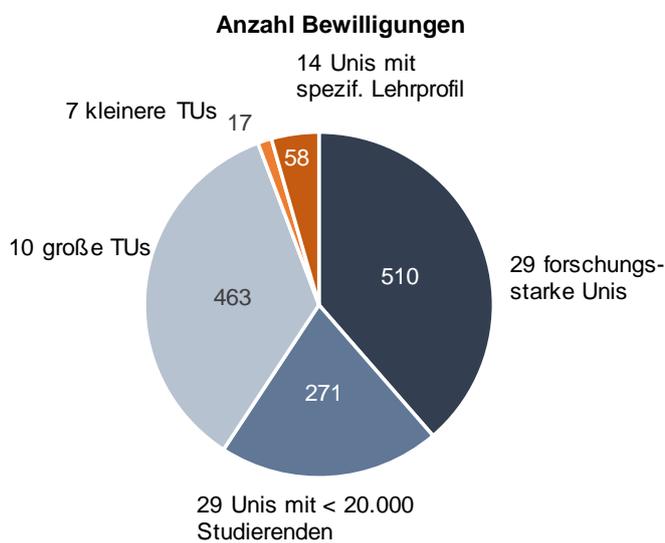
- Nur ein sehr kleiner Teil der studentischen Gründungspotenziale i.w.S. in forschungsstarken Universitäten fanden sich 2017 in solchen mit einer EXIST IV-Förderung (6 der 29). Ganz anders ist die Förderhäufigkeit bei großen TUs mit ihren vielen Studierenden in Ingenieurwissenschaften und Informatik (7 von 10), ebenso niedrig bei nicht-forschungsstarken Universitäten mit deutlich weniger Studierende in MINT-Fächern (7 von 29) oder den kleineren TUs (1 von 7).

¹ Datenbasis: Veröffentlichung "Personal an Hochschulen" zum Stand 2015 des Statistischen Bundesamtes (2016c: 77f.) sowie Sonderauswertung mit Differenzierung nach Fächergruppen pro Hochschule für Jahr 2012; Anzahl des wissenschaftlichen Personals in den MINT-Fächergruppen geschätzt durch Kombination der absoluten Zahlen zum Hochschulpersonal 2015 mit den Strukturdaten zur Fächerverteilung von 2012; Annahme: keine nennenswerten Veränderungen in den Anteilen der Fächergruppen zwischen 2012 und 2015. Siehe www.hochschulkompass.de/home.html; <http://ranking.zeit.de/cbe2016/de/orte>. Letzter Abruf 14.10.2018.

Gründungoutput - Bewilligungen in EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer

- ▶ Im Zeitraum 2007 bis Ende 2017 erhielten die 89 näher untersuchten Universitäten Bewilligungen für rund 1.300 Vorhaben in EXIST-Gründerstipendium (EGS). Knapp 40% davon entfielen auf die 29 forschungsstarken Universitäten und 35% auf die großen TUs (siehe Grafik 61).
- ▶ Setzt man die Bewilligungszahlen in Beziehung zur Anzahl an Studierenden oder Absolvent/-innen in MINT-Fächern, dann verschwinden die Unterschiede zwischen den Gruppen. Nicht-forschungsstarke Universitäten haben absolut gesehen zwar deutlich weniger MINT-Studierende und –Absolvent/-innen, gemessen an den EGS-Bewilligungen schöpfen sie dieses Potenzial aber besser als die übrigen Gruppen aus. Ein nennenswerter Anteil dieser Universitäten wurde in EXIST III und IV gefördert. Das Aufkommen an EGS-Bewilligungen hängt stark von der Größe dieses Gründungspotenzials i.w.S. in den MINT-Fächern einer Universität ab. Doch liegen die 29 forschungsstarken Universitäten dabei weit hinter den übrigen Gruppen.

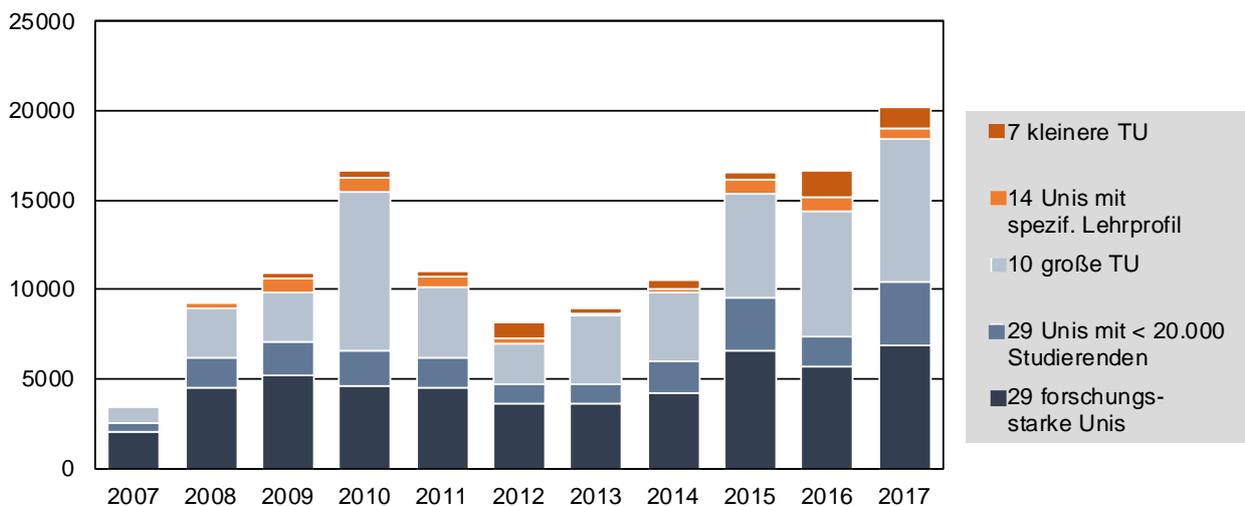
Grafik 61: Anteile der einzelnen Typen an Universitäten an den Bewilligungen in EXIST-Gründerstipendium – seit 2007 bis Ende 2017



▶ Die Entwicklung seit Programmstart ist uneinheitlich ohne klare Tendenz. Das Aufkommen aus den nur 10 großen TUs liegt aktuell deutlich über dem der forschungsstarken Universitäten, mit steigender Tendenz in den letzten Jahren. Dies schlägt sich auch in den bewilligten Fördersummen nieder.

▶ Die Grafik unterstreicht, dass die Entwicklung bei den forschungsstarken Universitäten im Zeitverlauf relativ konstant war. Der Anstieg in den Fördersummen ab 2015 ist auf die durchschnittlich höheren Mittel pro Vorhaben nach der Richtlinienänderung im Dezember 2014 zurückzuführen. Bei den 10 großen TUs, die mehrheitlich eine EXIST IV-Förderung erhielten, stiegen in diesem Zeitraum sowohl die Anzahl wie auch die Mittel pro Vorhaben an.

Bewilligte Fördersummen in 1.000 €



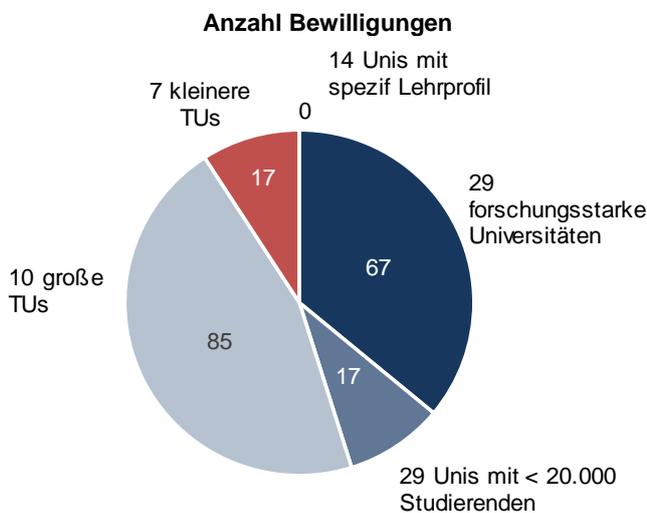
Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Förderkatalogs FÖKAT, letzter Abruf 31.08.2018.

- ▶ Jährlich nehmen nur ganz wenige Absolvent/-innen, Wissenschaftler/-innen und Studierende in allen Typen von Universitäten die Förderung von EGS zur Gründungsvorbereitung in Anspruch: Relativ gesehen ist diese Inanspruchnahme bei den 10 großen TU deutlich höher als bei den übrigen Typen, zu denen

wesentlich mehr Universitäten zählen. TUs sind – unabhängig von ihrer Größe – die wesentlichen Quellen für förderfähige Vorhaben in EGS. Wenn die betreuende Hochschule selbst in EXIST gefördert wurde, sind auch die Bewilligungen höher.

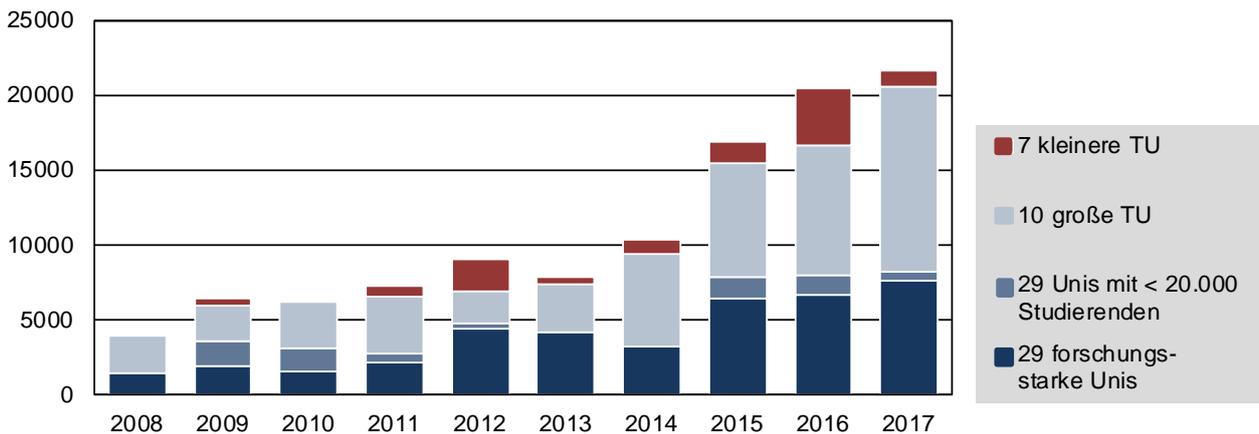
- ▶ In der Förderlinie EXIST-Forschungstransfer (EFT) entfällt die große Mehrzahl der 2008 bis Ende 2017 erfolgten Förderzusagen (73,9%) auf Vorhaben, bei denen die erste Förderphase an Universitäten oder (zu einem kleinen Teil) an FHs/HAWs durchgeführt werden. Die übrigen haben außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Universitätskliniken oder Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben als Zuwendungsempfänger. Grafik 62 zeigt Verteilung der Bewilligungen für Universitäten nach einzelnen Typen. Ein Großteil dieser Zusagen entfällt auf die 10 großen TUs und die 29 forschungsstarken Universitäten. Entsprechend ist auch die Mittelverteilung. Universitäten mit besonderem Lehrprofil erhielten keine Zusage.

Grafik 62: Bewilligungen in EXIST-Forschungstransfer an Universitäten seit 2008 nach dem Startjahr der Vorhaben



- ▶ Die Änderung der Förderrichtlinie im Dezember 2014 ließ deutlich umfangreichere Förderungen pro Vorhaben zu. Entsprechend stiegen auch die insgesamt bewilligten Fördersummen bei jedem Hochschultyp erkennbar an.
- ▶ Seit 2014 steigen die Mittel für Vorhaben der 10 großen TU deutlich an, von dort stammen im Vergleich zu den 29 forschungsstarken Universitäten deutlich mehr Gründungsprojekte.
- ▶ Dieses Förderangebot hat Wissenschaftler/-innen als Hauptzielgruppe. Insgesamt nutzen auch hier nur relativ wenige Wissenschaftler/-innen pro Jahr das Förderangebot, um ihre Forschungsergebnisse durch ambitionierte Gründungsvorhaben zu verwerten.

Bewilligte Fördersummen in 1.000 €



Quelle der Daten: Förderkatalog (FÖKAT), letzter Abruf 27.08.2018

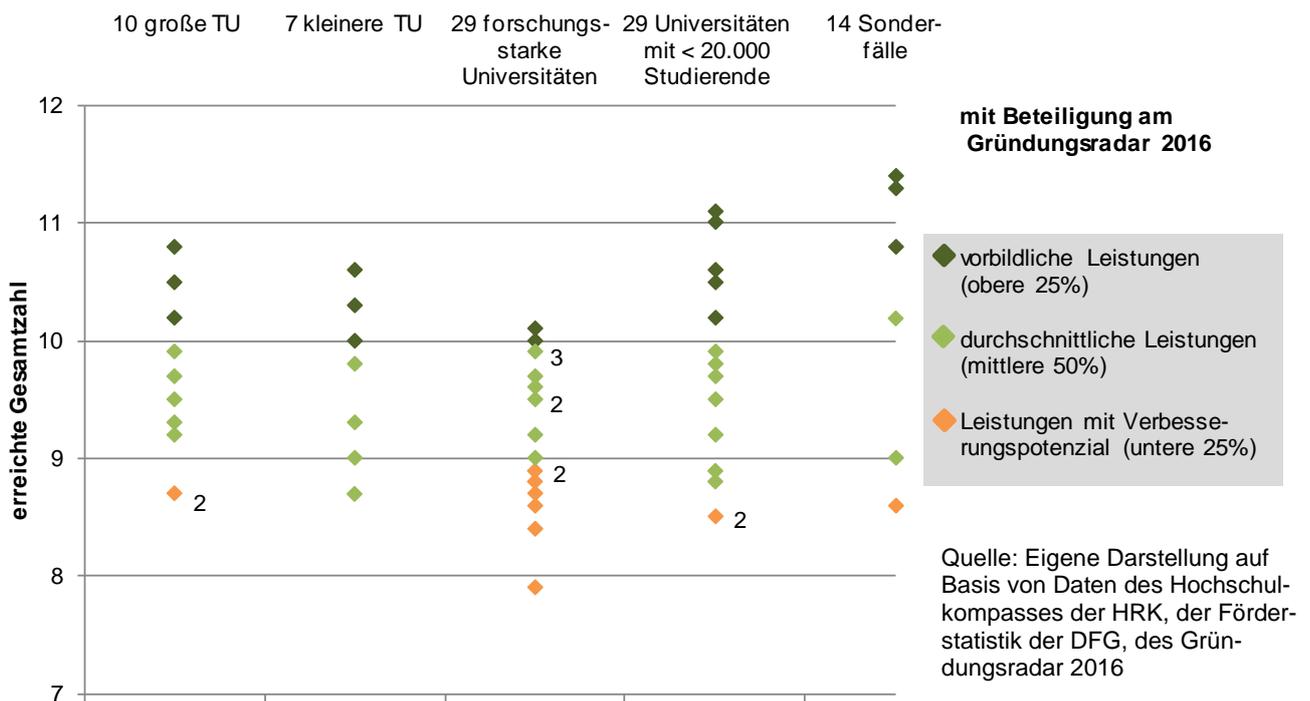
- ▶ In Relation zum Gründungspotenzial i.w.S. beim wissenschaftlichen Hochschulpersonal spielen die TUs die größte Rolle, forschungsstarke Universitäten eine vergleichsweise geringe.

Positionierung der Universitäten im Gründungsradar 2016 des Stifterverbands

- ▶ Forschungsstarke Universitäten beteiligten sich nur unterdurchschnittlich an der Studie des Stifterverbandes "Gründungsradar 2016" und schnitten im Vergleich schlechter ab: Von den 89, für die EXIST-Thematik

als relevant eingestuft Universitäten sind immerhin 34 (38,2%) nicht in dieser Studie berücksichtigt. Alle 17 TUs beteiligten sich, doch nur 18 der 29 forschungsstarken Universitäten. Von letzteren zählen sieben zum unteren Viertel (mit Verbesserungspotenzial). Es ist anzunehmen, dass die elf nicht teilnehmenden Universitäten eher zur unteren oder mittleren als zur Spitzengruppe zählen würden, was in früheren Rankings der Fall war (siehe Schmude et al. 2011: 44). Relativ viele der 18 Universitäten weisen in den Bausteinen Gründungsverankerung und -unterstützung (Wie und in welchem Maße unterstützt die Hochschule Gründungsvorhaben?) niedrigere Werte auf. Sie liegen im Durchschnitt in allen untersuchten Bereichen unter den übrigen Typen, ohne dass dies bei einem Bereich besonders ausgeprägt wäre.

Grafik 63: Positionierung der Universitäten am Gründungsradar 2016



Gründungsunterstützung in den Hochschulstrukturen

- ▶ Strukturell ist die Gründungsunterstützung relativ gut verankert: Es gibt in fast allen forschungsstarken Universitäten und allen zehn großen TUs eine ausgewiesene Anlaufstelle für Gründungsinteressierte oder eine Tochtergesellschaft für Transfer mit einem Geschäftsbereich zur Gründungsunterstützung. Diese Anlaufstelle ist meist eine organisatorische Einheit der Hochschule im Bereich Forschung und Transfer, z.T. gibt es arbeitsteilig oder alternativ andere Organisationsformen (z.B. Tochtergesellschaft für Transfer und Gründungen oder gemeinsame Initiative mehrerer regionaler Hochschulen/Einrichtungen). In der organisatorischen Verankerung der Gründungsunterstützung unterscheiden sich geförderte oder nicht geförderte forschungsstarke Universitäten sowie die großen TUs nicht nennenswert. Insgesamt sind die Angebote der Gründungsunterstützung an den großen Universitäten in Verwaltungsstrukturen eingebettet, die in den letzten Jahren von der Themenbreite deutlich ausgebaut wurden/werden. Mangels einer verlässlichen Datenbasis konnte kein Vergleich nach den personellen Kapazitäten gezogen werden.
- ▶ Eine Gründungsförderung als Hochschulaufgabe zählt erst in begrenztem Umfang zu den Leitungsaufgaben und ist selten im Leitbild verankert: Nur in 13 der 39 forschungsstarken Universitäten und großen TUs ist der Wissens- und Technologietransfer als Leitungsaufgabe ausgewiesen (Bezeichnung im Zuständigkeitsbereich eines Vizepräsidenten oder Prorektors), etwas seltener bei TUs als bei forschungsstarken Universitäten. Ein gewisses Muster ist nicht erkennbar. In keinem dieser Bezeichnungen taucht aktuell ein Begriff auf, der mit dem Gründungsthema in Zusammenhang steht, auch nicht bei EXIST IV-geförderten Universitäten. Das Ziel einer Gründungsunterstützung ist im Leitbild von 15 forschungsstarken oder TUs zu finden, in zwei weiteren Hochschulen nur im Hochschulentwicklungsplan. Die meisten Universitäten aus beiden Gruppen haben ein veröffentlichtes Leitbild. Da es eine Anforderung in EXIST IV war, das Thema im Leitbild zu verankern, überrascht nicht, dass dies überdurchschnittlich häufig bei den geförderten zu finden ist, aber nicht immer.

- ▶ Gründungsunterstützung findet sich in unterschiedlicher Intensität in den ZLV: Der Transfer als dritte Aufgabe ist bei den forschungsstarken oder großen TUs i.d.R. nicht ausführlich in den ZLV thematisiert, auch wenn seine Bedeutung durchaus hervorgehoben wird. Die Gründungsunterstützung als Transferweg wird in den meisten Fällen nicht detailliert ausgeführt. Im Bereich der Lehre spielt die Entrepreneurship Education fast gar keine Rolle. Etwas umfangreicher sind die Ausführungen zum Gründungsthema in den ZLV der EXIST IV-geförderten Universitäten, doch kann man nicht von gravierenden Unterschieden sprechen.
- ▶ Die Patent-, Verwertungs- und/oder Transferstrategien beinhalten in fast allen Fällen Regelungen zur Nutzung Geistigem Eigentum durch Ausgründungen: Es lassen sich keine nennenswerten Unterschiede zwischen forschungsstarken und den großen TUs feststellen. Gleiches gilt für in EXIST IV-geförderte wie nicht-geförderte Universitäten. Dies betrifft sowohl das Vorhandensein einer veröffentlichten Patent-, Verwertungs- und/oder Transferstrategie, das Jahr einer Verabschiedung, den Detaillierungsgrad zu den Formen einer Nutzung wie auch die Ausführungen zu den Konditionen einer Nutzung durch Ausgründungen. Es liegen aber keine Angaben zu internen Regelungen bei der Verwertung durch Ausgründungen vor. Letztere sind mittlerweile in den veröffentlichten Patent-, Verwertungs- und/oder Transferstrategie als fester Weg zur Verwertung Geistigem Eigentum aufgeführt und in der ganz überwiegenden Mehrheit ist dies mit weiteren Ausführungen zur Förderung von Ausgründungen verbunden.

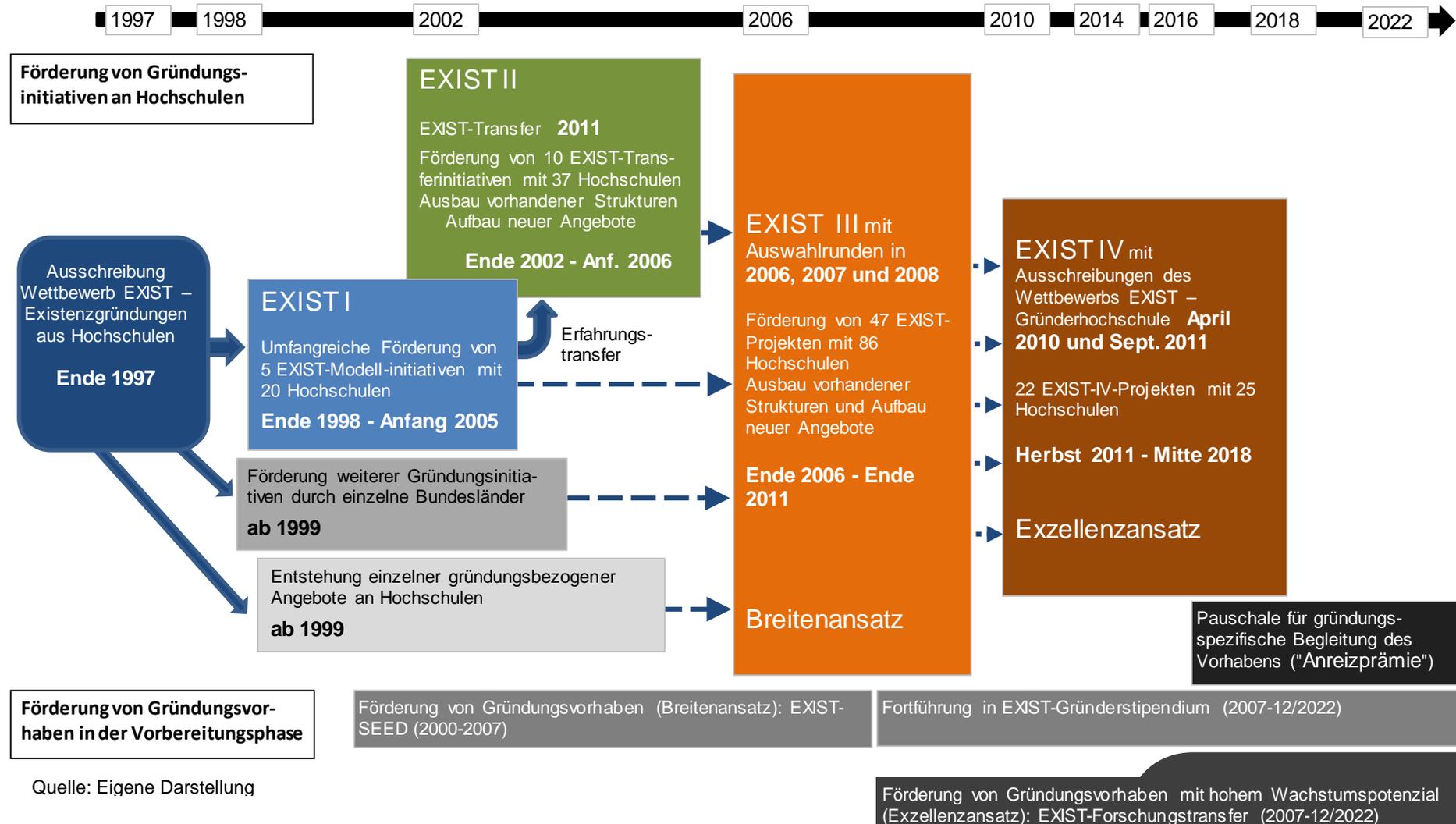
Strukturelle Verankerung der Entrepreneurship Education

- ▶ Der Besatz an Gründungslehrstühlen weist eine große Bandbreite auf, bei forschungsstarken Universitäten sind sie nicht so häufig zu finden: Die 89 Universitäten richteten bis Anfang 2017 76 Lehrstühle (ohne Juniorprofessuren) ein, die fast alle noch bestehen und aktuell besetzt sind. Seit 1998 kommen auf niedrigem Niveau kontinuierlich neue hinzu. Nur die Hälfte der 29 forschungsstarken Universitäten weist einen Gründungslehrstuhl auf, dagegen gibt es solche an fast allen großen TUs und 72,4% der 29 nicht-forschungsstarken Universitäten. Und bei der ersten Gruppe stagniert die Schaffung neuer Gründungslehrstühlen in den letzten Jahren. Für die curricular verankerte Entrepreneurship Education, wesentlicher Baustein einer Gründungsförderung, sind Gründungslehrstühle und -professuren wichtige Akteure. Sie waren gerade in den beiden ersten Programmphasen von EXIST oft die wichtigsten Promotoren für das Gründungsthema in den Hochschulen, bis dieses eine stärkere organisatorische Verankerung im Transferbereich erhielt. Ein Teil bestand bereits vor einer EXIST-Förderung, ihre Inhaber/-innen waren maßgeblich an der Einwerbung der Fördermittel beteiligt. Weitere wurden im Förderzeitraum zur Projektumsetzung eingerichtet. Ein anderer Teil entstand erst nach einer Förderung, so dass ein Gründungslehrstuhl Zeichen für eine nachhaltige Etablierung des Themas ist und die Entrepreneurship Education zum festen Lehrangebot einer Hochschule gehört. Dies betrifft allerdings i.d.R. nur die Wirtschaftswissenschaften. Dafür wurden wesentliche Voraussetzungen durch eine mehrjährige EXIST-Förderung geschaffen.
- ▶ Die Wechselwirkungen zwischen Einrichtung eines Gründungslehrstuhls und Erfolg bei der Beantragung von EXIST-Mitteln sind nicht eindeutig: Anhand der vorliegenden Daten lässt sich nicht feststellen, ob forschungsstarke Universitäten eine nur unterdurchschnittliche Partizipation an der EXIST-Förderung aufweisen, weil es ihnen mehrheitlich an einem Gründungslehrstuhl fehlt, der Promotor für das Gründungsthema und eine Antragstellung sein kann, oder ob eine fehlende Förderung die Einrichtung eines solchen Lehrstuhls verhindert hat. Angesichts der großen Anzahl an Studierenden, die i.w.S. für eine Gründung mittel- und langfristig nach einigen Jahren Berufserfahrung relevant sein könnten, ist die Anzahl derartiger Lehrstühle an allen 89 Universitäten generell als recht niedrig einzustufen. Denn sie können eine Ankerfunktion einnehmen und innerhalb wie außerhalb einer Universität für eine gute Sichtbarkeit des Gründungsthemas sorgen.

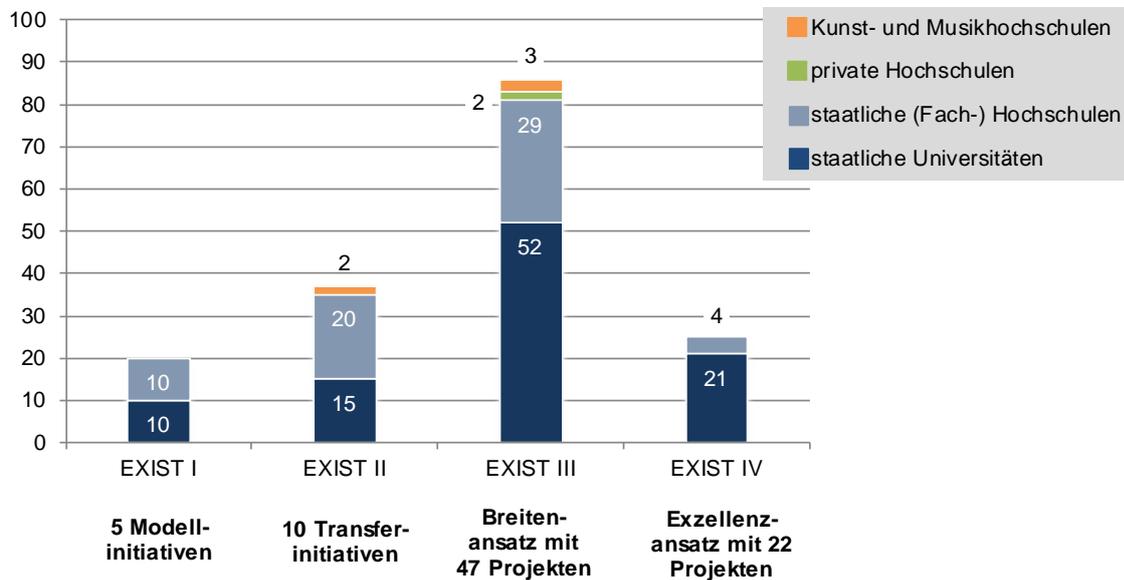
Die Ergebnisse zur Resonanz auf das EXIST-Förderangebot bestätigen die Aussagen von Interviewten, dass es bei diesen forschungsstarken, durch naturwissenschaftliche Forschungstätigkeiten geprägten Universitäten viel schwieriger ist, die Hochschulleitung oder Promotoren in der Professorenschaft zu gewinnen, wenn es darum geht, die Gründungsunterstützung als ausgewiesenen Teil der Einrichtung zu profilieren. Das Ziel einer Gründungsförderung ist insgesamt weit verbreitet, doch wird eine stärkere Verankerung in den Hochschulstrukturen, so wie von EXIST IV gefordert, nicht intendiert, weil es mit dem Ziel der Profilierung in der Forschung nicht kompatibel ist. Gerade aufgrund der vielfältigen Forschungsprojekte sind hier sicherlich noch **erhebliche Potenziale für Verwertungen**, auch über Ausgründungen.

19 ANHANG - Grafiken

Grafik 64: Zeitliche Abfolge der vier Programmphasen von EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft und der personenbezogenen Förderlinien EXIST-Gründerstipendium und -Forschungstransfer



Grafik 65: Anzahl geförderter Hochschulen in den vier Programmphasen von EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft



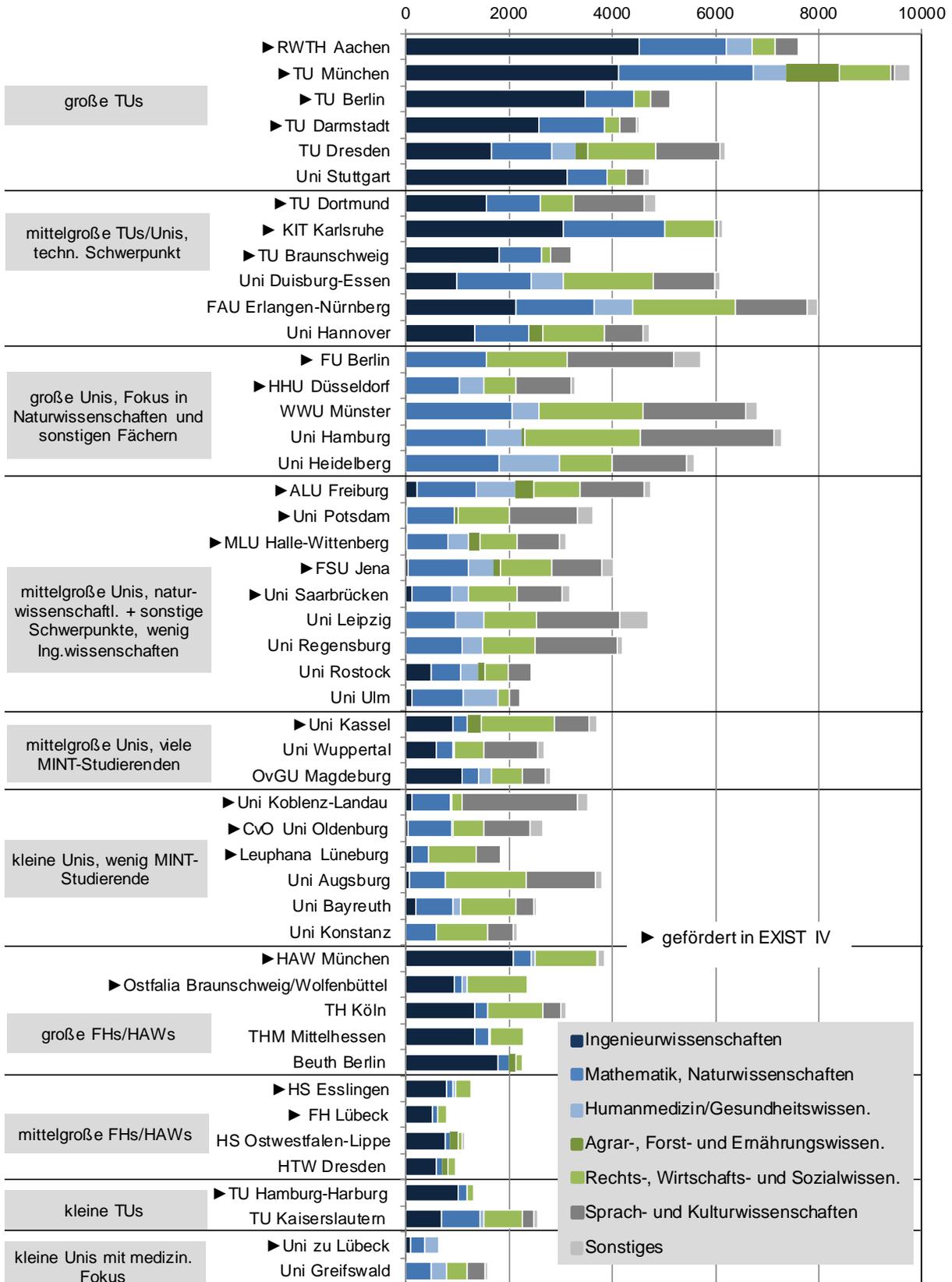
Quelle: eigene Darstellung auf Basis von Programmkenndaten

Grafik 66: Im Vorfeld der Konzeption von EXIST IV als kritisch gesehene Punkte



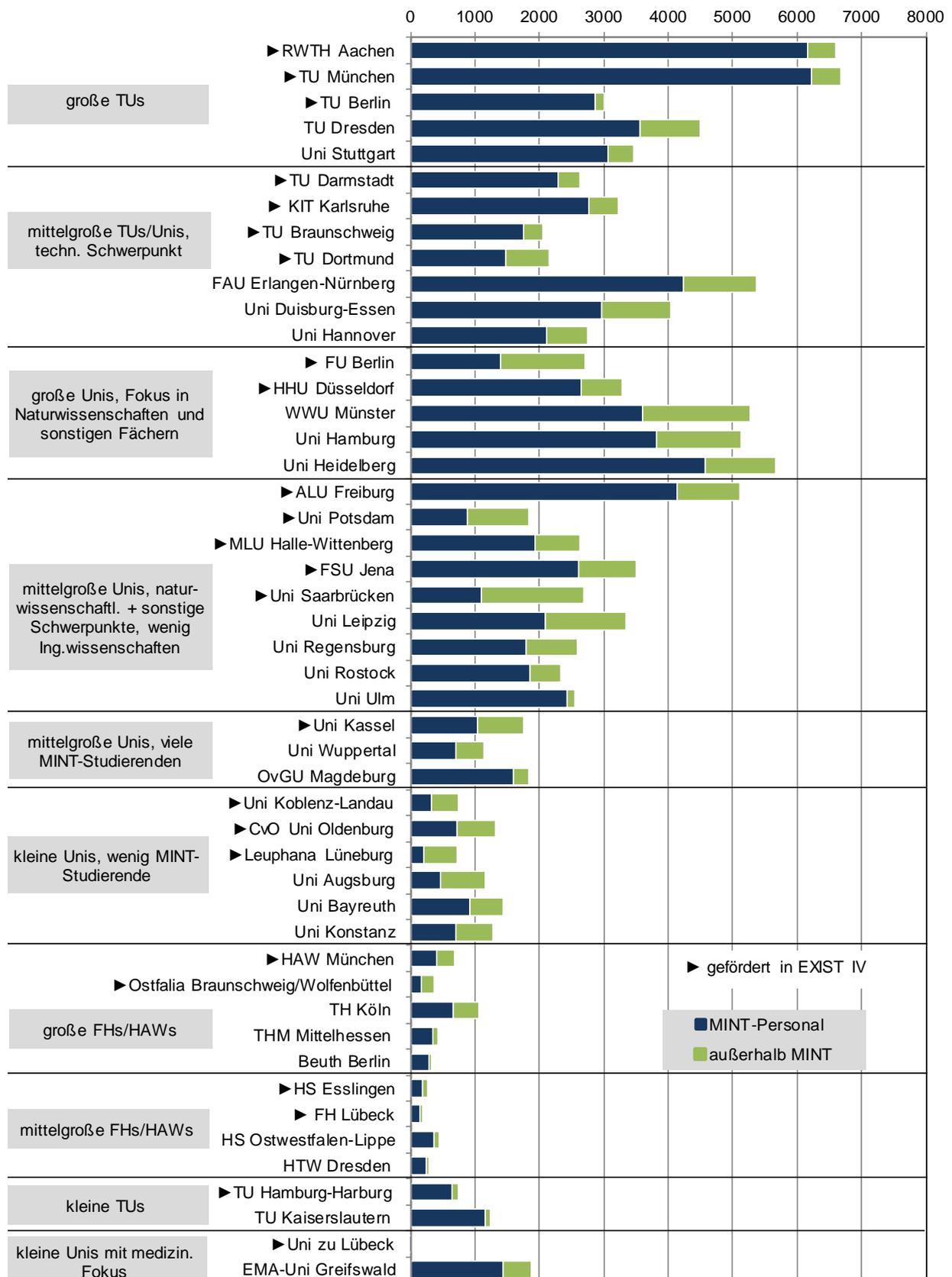
Quelle: Eigene Darstellung

Grafik 67: Hochschulabsolventen nach Anzahl und Fächergruppen in EXIST IV-geförderten und nicht-geförderten Hochschulen (Prüfungsjahr 2015)



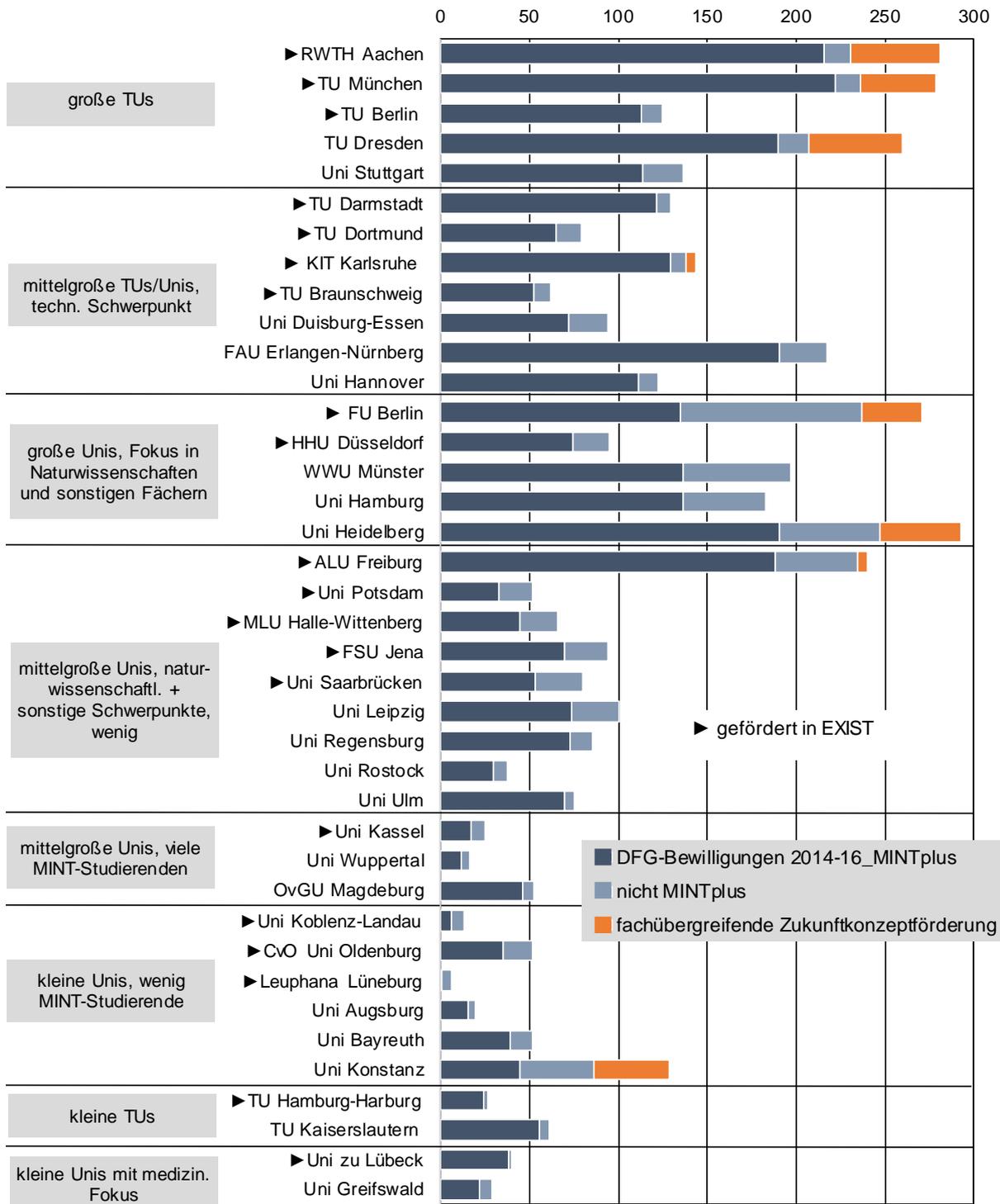
Quelle der Daten: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung

Grafik 68: Anzahl hauptamtlich tätiges wissenschaftliches Personal in MINT- und sonstigen Bereichen an EXIST IV-geförderten und nicht-geförderten Hochschulen



Quelle der Daten: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung

Grafik 69: DFG-Förderstatistik 2014 bis 2016



1) Bewilligungen der 3. Förderlinie der Exzellenzinitiative (Zukunftskonzepte) erfolgen fachübergreifend und werden von der DFG separat ausgewiesen.

Grafik 70: Wirkungsmodell von EXIST-Gründungskultur

Leitziele EXIST - Existenzgründungen aus der Wissenschaft

- ▶ dauerhafte Etablierung einer Kultur der unternehmerischen Selbstständigkeit in Lehre, Forschung und Verwaltung an den Hochschulen,
- ▶ konsequente Übersetzung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in wirtschaftliche Wertschöpfung - auch im Sinne des Auftrags der Hochschulen zum Technologietransfer,
- ▶ zielgerichtete Förderung des großen Potenzials an Geschäftsideen und Gründerpersönlichkeiten an Hochschulen und Forschungseinrichtungen,
- ▶ deutliche Steigerung der Anzahl innovativer Unternehmensgründungen und damit Schaffung neuer und gesicherter Arbeitsplätze.

Ziele des Wettbewerbs EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule

- ▶ Entwicklung und Umsetzung hochschulweiter Gesamtstrategien zur Etablierung einer Gründungskultur und mehr Unternehmergeist an Hochschulen,
- ▶ Überführung der akademischen Gründungsförderung aus dem Status der - temporär begrenzten, inhaltlich beschränkten - Projektförderung in eine strategische Daueraufgabe,
- ▶ Positionierung von Hochschulen als gründungsprofilierte Hochschulen,
- ▶ Nachhaltige Erschließung des Potenzials vor allem an wissens- und technologiebasierten Gründungen am Hochschulstandort,
- ▶ Stärkung des unternehmerischen Denkens und Handelns unter Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen.

Aktivitäten

- ▶ Ausschreibung eines Wettbewerbs mit Festlegungen zur Ausgestaltung einer gründungsprofilierten Hochschule,
- ▶ Förderung von 44 Hochschulen, in einer sechsmonatigen Konzeptphase ein umfassendes Strategiekonzept zur Gründungsprofilierung zu erarbeiten,
- ▶ Förderung von 22 Hochschulen, in einer dreijährigen Projektphase A dieses Strategiekonzept umzusetzen,
- ▶ Verleihung des Prädikats "EXIST-Gründerhochschule" an je 3 Hochschulen aus jeder Förderrunde,
- ▶ Förderung von 21 Hochschulen zur Fortsetzung der Umsetzung in einer zweijährigen Projektphase B,
- ▶ Flankierung durch die Förderlinien EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer,
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit, Begleitforschung zu EXIST,
- ▶ Einbeziehung nicht geförderter Hochschulen in den Erfahrungsaustausch.

Outputs

- ▶ Zusätzliche gründungsbezogene Lehrveranstaltungen (Anzahl Veranstaltungen, zeitlicher Umfang, Teilnehmerzahlen, Abdeckung der Fachbereiche),
- ▶ Zusätzliche außercurriculare Qualifizierungsangebote (Anzahl Veranstaltungen, zeitlicher Umfang, Teilnehmerzahlen, Abdeckung der Zielgruppen),
- ▶ Ideen-, Businessplanwettbewerbe u.Ä. (Anzahl Wettbewerbe, Teilnehmerzahlen, Abdeckung der Zielgruppen),
- ▶ Informationsveranstaltungen, Präsentationen u.Ä. für Zielgruppen, Multiplikatoren usw. (Anzahl Veranstaltungen, erreichte Personen, Abdeckung der Zielgruppen),
- ▶ Anzahl Gründungsvorhaben (mit erfolgter Gründung, mit nicht erfolgter Gründung; differenziert nach Innovationsgrad, Erschließung der Fachbereiche),
- ▶ Anzahl begleiteter Förderanträge (EXIST-Gründerstipendium, EXIST-Forschungstransfer, sonstige Gründungsprogramme),
- ▶ Anzahl Gründungsvorhaben zur Verwertung (mit Schutzrechten, mit sonstigen Forschungsergebnisse, Beteiligungen an Spin-offs),
- ▶ Kontakte/Informationsweitergaben ohne weitere Beratung (Anzahl, Erschließung der Fachbereiche),
- ▶ ökonomische Beiträge betreuter Gründungen (geschaffene Arbeitsplätze, erzielte Umsätze),
- ▶ Anzahl Nutzungen eines Inkubators o.ä. (durch Gründungsinteressierte, durch gegründete Unternehmen).

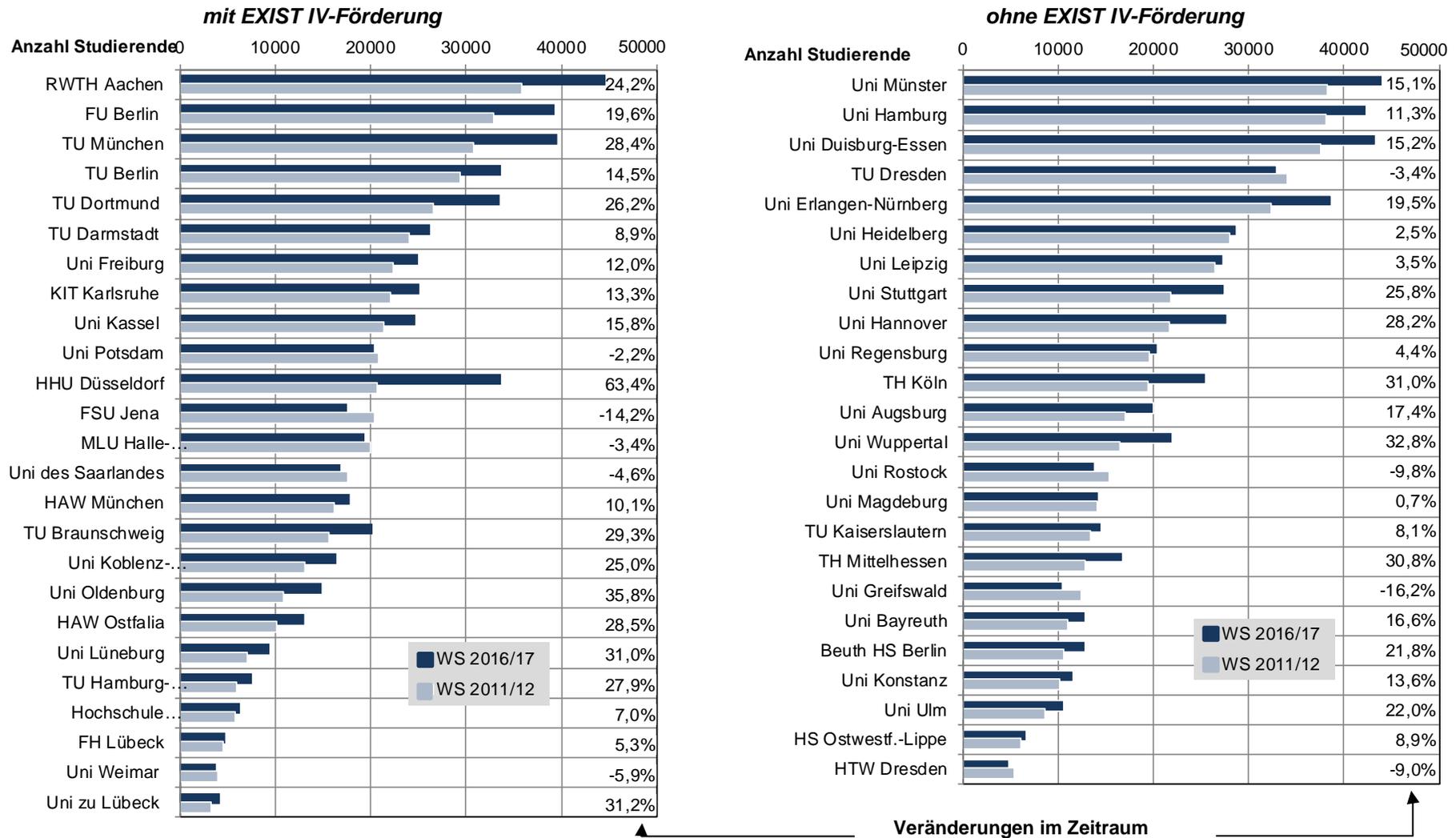
Quelle: Eigene Darstellung

Wirkungen

- **→ durch die Ausschreibung des Wettbewerbs - im Vorfeld der Förderung (auf die Hochschullandschaft)**
 - ▶ Mobilisierungseffekte innerhalb der Hochschule bei Mitwirkenden am Teilnahmeantrag,
 - ▶ Mobilisierungseffekte bei möglichen Projektpartnern/ im regionalen Netzwerk,
 - ▶ systematische Status quo-Erfassung und Identifikation von Unterstützungspotenzialen,
 - ▶ Konturierung eines Unterstützungskonzepts im Rahmen des Teilnahmeantrags,
 - ▶ Sicherung/Erhöhung der Sichtbarkeit des Gründungsthemas in den Hochschulen,
 - ▶ Finanzierungszusage der Hochschulleitung zum Eigenanteil als Voraussetzung für die weiteren Schritte,
 - ▶ Weiterführung von Angeboten der Gründungsunterstützung durch Aussicht auf weitere Fördermittel,
 - ▶ Sicherung der vorhandenen Personalbasis und Kompetenzen durch Aussicht auf weitere Förderung,
 - ▶ Positive/negative Effekte auf die Verfügbarkeit von Landes- oder privaten Mitteln,
 - ▶ Positive/negative Effekte auf bestehende Kooperationen mit anderen Hochschulen oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen.
- **→ durch die geförderte Konzeptphase - mit geringer Förderung (auf 44 Hochschulen)**
 - ▶ erste Konzeption von Teilelementen der gründungsbezogenen Gesamtstrategie,
 - ▶ erste Konzeption administrativer Strukturen und Regelwerke sowie eines Qualitätsmanagements,
 - ▶ Identifikation des Bedarfs bei den Zielgruppen für eine Gründungsunterstützung,
 - ▶ Identifikation der Akteure, die für den Strategiebildungsprozess und die -umsetzung relevant sind,
 - ▶ systematischer Prozess der Ideenfindung, -konkretisierung und Übertragung in ein Gesamtkonzept,
 - ▶ Ansprache und Gewinnung eines größeren Kreises an Hochschulangehörigen als Gründungs promotoren,
 - ▶ umfangreiche Informationsgewinnung über Good und Bad Practice in anderen Institutionen (In-/Ausland),
 - ▶ Gespräche/Verhandlungen zur Finanzierung des Eigenanteils (hochschulintern/-extern),
 - ▶ Verdichtung der geplanten Aktivitäten zu Schwerpunktfeldern oder Kernangeboten mit hoher Sichtbarkeit.
- **→ während der Projektphasen A und B - mit sehr umfangreicher Förderung (22 bzw. 21 Hochschulen)**
 - ▶ Vorliegen einer ganzheitlichen hochschulweiten Strategie zur Positionierung als gründungsprofilierte Hochschule,
 - ▶ Implementierung administrativer Strukturen und Regelwerke für die Förderung von Ausgründungen inkl. Qualitätsmanagement,
 - ▶ Vorhandensein vielfältiger Maßnahmen zur Strategieumsetzung, Entwicklung neuer und Ausweitung bestehender Formate,
 - ▶ Vorhandensein umfangreicher personeller Kapazitäten, Kompetenzaufbau auf verschiedenen Ebenen u. Feldern,
 - ▶ ausgewiesene Organisationseinheit der Gründungsförderung als sichtbare Anlaufstelle für Gründungsinteressierte,
 - ▶ Funktion von Promotoren, Gründungsbeauftragte u.Ä. als Multiplikatoren in Lehre, Forschung und Verwaltung,
 - ▶ Sichtbarkeit des Gründungsthemas auf unterschiedlichen Ebenen durch Kommunikationsmaßnahmen,
 - ▶ Vernetzung mit hochschulexternen Angeboten, u.a. über Kooperationsverträge mit regionalen Institutionen,
 - ▶ Einbindung von Alumni (potenzielle Gründer) und Gründer-Alumni (Unterstützer von Gründungsvorhaben),
 - ▶ Nachweis des Nutzens einer Gründungsförderung für Hochschulen und deren Standortregionen.
- **→ nach Ende der Projektphasen A und B - nach der Förderung (22 bzw. 21 Hochschulen)**
 - ▶ Weiterführung und -entwicklung der hochschulweiten Gründungsprofilierung,
 - ▶ Weiterführung der hochschulindividuellen Maßnahmen zur Gründungsunterstützung, die sich bewährt haben,
 - ▶ Sicherung personeller Kapazitäten und Kompetenzen zur Gründungsförderung,
 - ▶ Etablierung einer ausgewiesenen Anlaufstelle mit umfangreichen Unterstützungsangeboten (eigene/ von Partnern bereitgestellt),
 - ▶ verstetigte Finanzierung der personellen Kapazitäten und Angebote,
 - ▶ organisatorische Verankerung der Gründungsunterstützung in den Hochschulstrukturen,
 - ▶ Präsenz der Option unternehmerische Selbstständigkeit zur Wissens- und Technologieverwertung bei Zielgruppen,
 - ▶ Präsenz des unternehmerischen Denkens und Handelns als Element in der Lehre und bei Forschergruppen,
 - ▶ verstetigte Beziehungen zu hochschulinternen und -externen Promotoren und Netzwerkpartnern.
- **→ Wirkungen auf die nicht geförderten Hochschulen**
 - ▶ Spillover-Effekte durch Transfer von Good Practice aus geförderten in nicht geförderte Hochschulen,
 - ▶ Anstoßwirkungen auf Finanziere für diese Hochschulen: interne Ressourcen, Land, Sponsoren, Stiftungen usw.

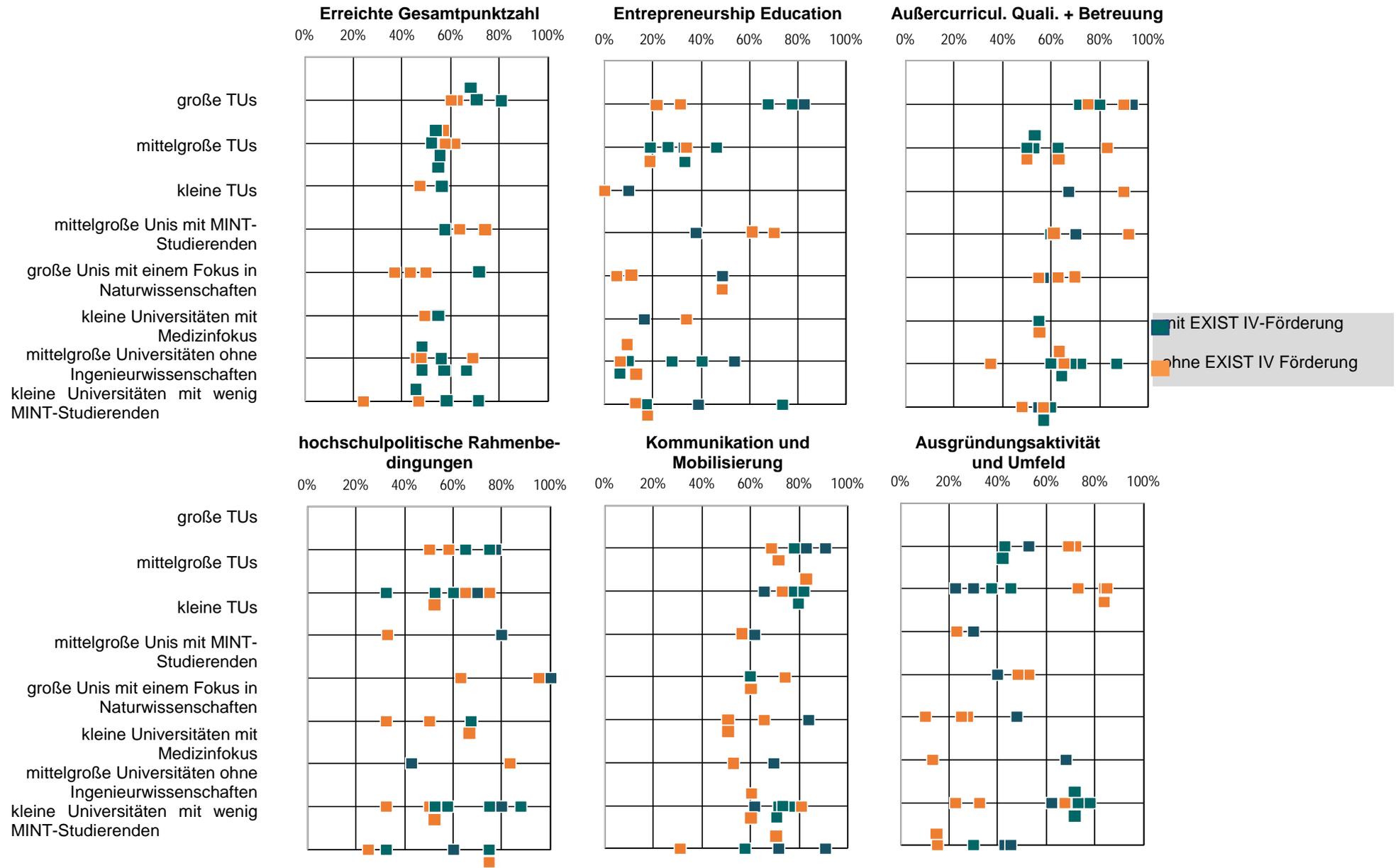
Quelle: Eigene Darstellung

Grafik 71: Studierendenzahlen der EXIST IV-geförderten und der nichtgeförderten Hochschulen sowie Veränderungen während des Förderzeitraums

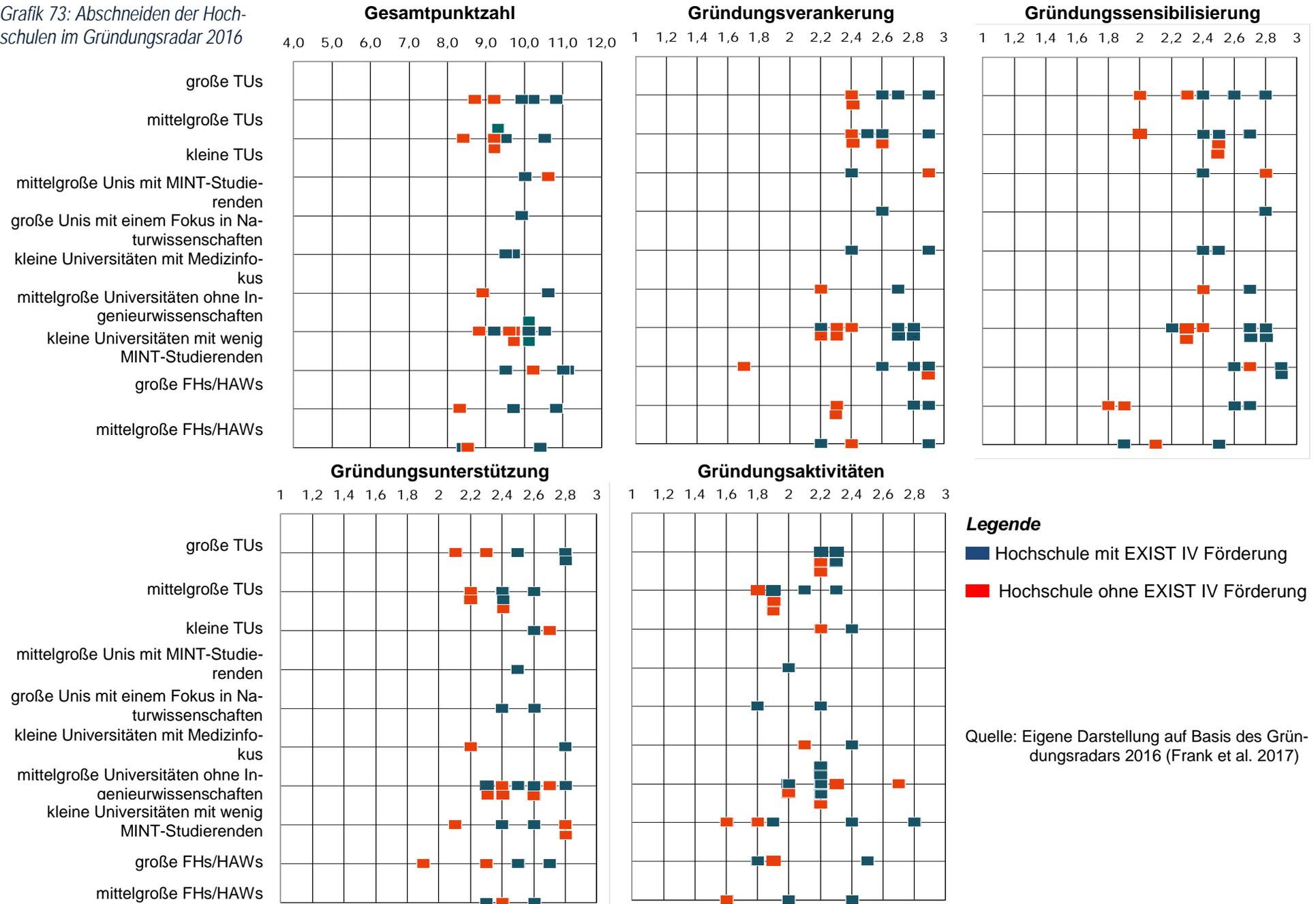


Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Hochschulkompasses der Hochschulrektorenkonferenz für das Wintersemester 2011/12 sowie 2016/17

Grafik 72: Ausgangssituation am Beginn der EXIST IV-Förderung - Ranking 2011



Grafik 73: Abschneiden der Hochschulen im Gründungsradar 2016



20 ANHANG - Tabellen

Tabelle 13: Gebildete Gruppen und einbezogene Hochschulen für den „Pärchenvergleich“

Gebildete Gruppen	Zugeordnete Hochschulen	
	mit EXIST IV-Förderung	ohne EXIST IV-Förderung
große TUs	RWTH Aachen TU München TU Berlin	TU Dresden Universität Stuttgart
mittelgroße TUs und Universitäten mit ausgeprägtem technischen Schwerpunkt	TU Darmstadt TU Dortmund Karlsruher Institut f. Technologie (KIT) TU Braunschweig	Universität Hannover Universität Duisburg-Essen Universität Erlangen-Nürnberg
mittelgroße Universitäten mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt, ohne Ingenieurwissenschaften	Universität Potsdam Universität Halle-Wittenberg Universität Jena Universität Freiburg Universität des Saarlandes	Universität Regensburg Universität Rostock Universität Ulm Universität Leipzig
große Universitäten mit einem Fokus in Naturwissenschaften	Universität Düsseldorf FU Berlin	Universität Heidelberg Universität Münster Universität Hamburg
kleine Universitäten mit wenig MINT-Studierenden	Universität Koblenz-Landau Universität Oldenburg Universität Lüneburg	Universität Augsburg Universität Bayreuth Universität Konstanz
große Fachhochschulen/Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (FHs/HAWs)	HS München Ostfalia	TH Köln Beuth Hochschule Mittelhessen THM
mittelgroße FHs/HAWs	HS Esslingen FH Lübeck	HTW Dresden Hochschule Ostwestfalen-Lippe
mittelgroße Universitäten mit größerer Anzahl MINT-Studierender	Universität Kassel	Universität Wuppertal Universität Magdeburg
kleine TUs	TU Hamburg-Harburg	TU Kaiserslautern
Kleine Universitäten mit medizinischem Fokus	Universität zu Lübeck	Universität Greifswald
Nicht berücksichtigt	Bauhaus Universität Weimar	-

Tabelle 14: Der Förderansatz von EXIST IV - Ausgestaltungsmerkmale und verfolgte Intentionen

Ausgestaltungsmerkmale	verfolgte Intentionen
Ambitionierter Förderansatz	Im Kern steht die Gründungsprofilierung der gesamten Hochschule.
Exzellenzansatz	Es wird eine begrenzte Anzahl an Hochschulen mit hohen Fördervolumina zur Umsetzung ambitionierter Ziele gefördert. Die Mittel implizieren spürbare Anzeizeffekte für interne Veränderungen.
Schaffung von Leuchttürmen der Gründungsunterstützung	Die Geförderten entwickeln ein breites Spektrum an Maßnahmen, z.T. sehr ambitionierte und innovative. Davon profitieren direkt/indirekt weitere Hochschulen (z.B. Übernahme von Good Practice, höherer Stellenwert der Gründungsunterstützung bei Bundesländern usw).
Fokussierung auf eine Hochschule, keine Förderung von Verbänden mehrerer Hochschulen	Die Gründungsprofilierung einer Hochschule setzt den Aufbau hochschulintern verankerter Angebote voraus, bestehende Netzwerke werden dadurch nicht beeinträchtigt.
Aufwertung des Gründungsthemas	Sichtbarkeit und Mobilisierungseffekt bei den Zielgruppen steigen deutlich, wesentlich stärker, als durch ein Drittmittelprojekt eines Gründungslehrstuhls oder der Technologietransferstelle erreichbar.
Klare Formulierung der Anforderungen an die Strategiebildung und Umsetzungsmaßnahmen im Leitfaden zur Antragstellung	Die Anforderungen sind deutlich erkennbar und gegenüber der Hochschulleitung und anderen Stellen die Konsequenzen klarer kommunizierbar.
Förderlaufzeit von 3+2 Jahre mit vorgeschalteter Konzeptphase	Die Laufzeit ist ausreichend, um bei vorhandenen Unterstützungsstrukturen deutliche und nachweisbare Effekte zu erzielen. Eine Konzeptphase ist für den Strategiebildungsprozess erforderlich.
Jährliches förderfähiges Projektvolumen von bis zu 1 Mio. €, im Mittel 0,8 Mio. €	Die hohen Fördersummen und -quoten (in der Projektphase A) führen zu einem deutlichen Spielraum zur Schaffung oder Weiterentwicklung von Angeboten der Gründungsunterstützung. Dieser ist groß genug, um deutliche und nachweisbare Effekte zu erzielen und ein breites Maßnahmenbündel umzusetzen.
Staffelung der Förderquote vom 1. bis zum 5. Förderjahr	Ein Eigenanteil ist angesichts des Nutzens aus der Gründungsunterstützung für die Hochschule begründbar. Dieser steigt im Projektverlauf und sukzessiv werden geförderte Angebote in das Angebotsspektrum der Hochschulen übernommen.

Quelle: Programmdokumente zu EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule

Tabelle 15: Förderangebote zur Validierung von Forschungsergebnissen, zur Vorbereitung einer Gründung sowie zum Unternehmensaufbau und -wachstum – Stand 01.10.2018

Val = Validierung
 FuE = FuE-Arbeiten im Vorfeld einer Gründung/ Verwertung
 GV = Gründungsvorbereitung
 UA = Unternehmensaufbau
 UW = Unternehmenswachstum

● als Zuschuss ● als Beteiligungskapital ● als Förderkredit

Val	FuE	GV	UA	UW	Programm und Fördergeber/umsetzende Einrichtung
Bundesebene					
●					Validierung des technologischen und gesellschaftlichen Innovationspotenzials wissenschaftlicher Forschung (VIP+) des BMBF
●					WIPANO ¹ , Förderlinie: Weiterentwicklung von Erfindungen aus der öffentlichen Forschung zur Erhöhung von deren Vermarktungschancen des BMWi (seit 2016, zuvor SIGNO)
	●	●	●		BioÖkonomie 2030 - GO-Bio des BMBF
	●	●	●		Gründungen: Innovative Start-ups für Mensch-Technik-Interaktion (2018)
	●	●	●		EXIST-Forschungstransfer des BMWi
		●			EXIST-Gründerstipendium des BMWi
			●		German Accelerator Program des BMWi
			●		High-Tech Gründerfonds (HTGF) des BMWi mit Partnern aus der Wirtschaft
				●	Beteiligung von coparion der KfW Bankengruppe (KfW) (2016)
				●	ERP-Beteiligungsprogramm der KfW
			●	●	ERP-Gründerkredit – StartGeld der KfW
			●	●	ERP-Gründerkredit – Universell der KfW
			●		ERP-Kapital für Gründung der KfW
			●	●	INVEST – Zuschuss für Wagniskapital an private Investoren für den Erwerb von Geschäftsanteilen an jungen, innovativen Unternehmen
Baden-Württemberg					
		●			Junge Innovatoren – Existenzgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst
		●	●		Innovationsgutschein, insbes. Hightech Start-up des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg
				●	Start-up BW Pre-Seed (2018)
				●	Beteiligungen zur Existenzgründung der MBG Baden-Württemberg
				●	Seedfonds BW der MBG Baden-Württemberg
				●	Risikokapitalfonds (RKF) – Beteiligungen für innovative und technologieorientierte Vorhaben der MBG Baden-Württemberg
				●	Beteiligungen des Venture-Capital-Fonds (VC) Baden-Württemberg der MBG
				●	Gründungsfinanzierung durch Darlehen der L-Bank Baden-Württemberg
				●	Startfinanzierung 80 der L-Bank Baden-Württemberg durch Darlehen
Bayern					
●					Validierung von Forschungsergebnissen und Erfindungen (Validierungsförderung) des Staatsministeriums für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie (StMWi)
	●	●			Förderung des leichteren Übergangs in eine Gründerexistenz (FLÜGGE) des StMWi
		●	●		Innovationsgutscheine für kleine Unternehmen/Handwerksbetriebe des StMWi
			●		Förderung technologieorientierter Unternehmensgründungen (BayTOU) des StMWi
			●		Förderung von Unternehmensneugründungen im Bereich Digitalisierung (Start?Zuschuss!) des StMWi
			●		Beteiligungskapital der Bayern Kapital GmbH – Clusterfonds Start-Up!

¹ Förderung des Technologie- und Wissenstransfers durch Patente, Normung und Standardisierung zur wirtschaftlichen Verwertung innovativer Ideen von Hochschulen und Unternehmen

Val	FuE	GV	UA	UW	Programm und Fördergeber/umsetzende Einrichtung
			●		Beteiligungskapital der Bayern Kapital GmbH – Seedfonds (Clusterfonds Seed)
			●	●	Beteiligungskapital der BayBG (Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH)
			●	●	Beteiligungskapital der Bayern Kapital GmbH – Innovationsfonds EFRE Bayern
			●	●	Beteiligungskapital für Existenzgründer der LfA Förderbank Bayern
			●	●	Startkredit der LfA Förderbank Bayern
Berlin					
		●			Berliner Startup Stipendium der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (2016)
			●	●	Förderung von Forschung, Innovationen und Technologien (Pro FIT) - Frühphasenfinanzierung von Technologieunternehmen (Berlin) über die Investitionsbank Berlin (IBB)
			●		GründungsBONUS – Unterstützung der Aufbauphase von Existenzgründungen und Startups (seit 2018)
			●	●	Mittelständisches Beteiligungsprogramm der MBG Berlin-Brandenburg
			●		Berlin Start der IBB und BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH
			●		Gründungs- und Wachstumsdarlehen der IBB
			●	●	Berlin Innovativ der IBB
			●	●	Berlin Mittelstand 4.0 der IBB
				●	Wachstumsdarlehen der IBB
Brandenburg					
			●		Gründung innovativ der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB); Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB)
			●	●	Frühphasen- und Wachstumsfonds der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB)
			●	●	Mittelständisches Beteiligungsprogramm der MBG Berlin-Brandenburg
			●		Brandenburg-Kredit Gründung der ILB
				●	Brandenburg-Kredit Innovativ mit Haftungsfreistellung der ILB
Bremen					
		●			STARTHAUS Coachingprogramm (BRUT) – Unternehmensgründungen durch Hochschulabsolventen, innovative Meister des Handwerksmeister und Young Professionals der Bremer Aufbau-Bank GmbH
			●	●	Initialfonds zur Stärkung technologieorientierter und/oder innovativer Unternehmensgründungen der BAB Beteiligungs- und Managementgesellschaft Bremen mbH
			●		BAB-Mikrokredit der Bremer Aufbau-Bank GmbH
			●	●	Bremer Gründerkredit (BGK) der Bremer Aufbau-Bank GmbH
			●	●	Ergänzungsdarlehen der Bremer Aufbau-Bank GmbH
Hamburg					
		●			Innofounder der Hamburgischen Investitions- und Förderbank/IFB Innovationsstarter GmbH (2018)
		●	●		InnoRampUp der Hamburgischen Investitions- und Förderbank/IFB Innovationsstarter GmbH
			●	●	Innovationsstarter Fonds der Hamburgischen Investitions- und Förderbank/IFB Innovationsst.
			●	●	Beteiligungskapital der BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH
			●	●	Hamburg-Kredit - Gründung und Nachfolge der IFB Hamburg
			●	●	Hamburg-Kredit Innovation der IFB Hamburg
Hessen					
		●			Hessen Ideen Stipendium (2017)
			●	●	Innovationsförderung - Innovative Unternehmensneugründungen über die BM H Beteiligungs-Managementges. Hessen mbH; Wirtschafts- u. Infrastrukturbank Hessen (WIBank) (2016)
			●	●	Hessen Kapital der BM H. 3 Fonds, Hessen Kapital III seit Nov. 2017 u.a. auch explizit für Ausgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Val	FuE	GV	UA	UW	Programm und Fördergeber/umsetzende Einrichtung
			●	●	Gründungs- und Mittelstandsförderung - Beteiligungskapital für Unternehmensneugründungen der BM H
			●	●	Gründungs- und Wachstumsfinanzierung (GuW) - Gründung (ERP) der WIBank
			●	●	Innovationskredit Hessen der WIBank
Mecklenburg-Vorpommern					
		●			Gründerstipendium über die Gesellschaft für Struktur- und Arbeitsmarktentwicklung (GSA)
			●	●	Gründungshilfe für technologieorientierte Unternehmen, v.a.: Technologiefonds MV für technologieorientierte KMU in der Seed-, Start-up- u. Expansionsphase; Venture Capital Fonds MV ¹
			●	●	Beteiligungen der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern - MBMV Mikromezzanin
			●	●	Darlehen der Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern - BMV-Darlehen
			●	●	Darlehen der Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern - ErLa-Darlehen
Niedersachsen					
			●	●	Beteiligungen an jungen Technologieunternehmen im Rahmen des Sonderfonds Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen (MBG) mbH
			●	●	Niedersachsen-Gründerkredit der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank)
Nordrhein-Westfalen					
●					EFRE NRW - Förderwettbewerb NRW-Patent-Validierung des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie (MWIDE)
	●	●			EFRE NRW - Förderwettbewerb START-UP-Hochschul-Ausgründungen des MWIDE
			●		Gründerstipendium NRW (2018)
			●		NRW StartUp-Kapital der NRW.Bank für Gründungen aus dem START-UP-Programm (Wandelarlehnen) (2017)
			●	●	NRW SeedCap Digitale Wirtschaft der NRW.Bank
			●	●	Beteiligungskapital für kleine und mittlere Unternehmen der Kapitalbeteiligungsgesellschaft NRW GmbH (KBG)
			●		NRW.BANK Gründungskredit der NRW.BANK
			●	●	NRW.BANK Universalkredit der NRW.BANK
			●	●	NRW.BANK Elektromobilität der NRW.BANK
Rheinland-Pfalz					
			●	●	Beteiligungen der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft (MBG) Rheinland-Pfalz mbH
			●	●	Innovationsfonds I und II Rheinland-Pfalz der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB)
			●	●	Kapitalbeteiligungen an innovativen und technologieorientierten Unternehmen der Wagnisfinanzierungsgesellschaft für Technologieförderung in Rheinland-Pfalz mbH (WFT)
			●	●	Kapitalbeteiligungen regionaler Venture Capital Unternehmensbeteiligungsgesellschaften über die ISB
			●	●	ISB-Mittelstandsförderungsprogramm ERP-Gründerkredit Rheinland-Pfalz (RLP)
Saarland					
			●	●	Beteiligungsprogramm der Saarl. Kapitalbeteiligungsges. (KBG) - Kapitaloffensive für Existenzgründer und junge Unternehmen über die Saarl. Investitionskreditbank AG (SIKB)
			●	●	Beteiligungsprogramm der KBG zur Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen über die SIKB
			●	●	Beteiligungsprogramm der Saarländischen Wagnisfinanzierungsgesellschaft (SWG)
			●		Nachrangdarlehensprogramm Saarland der SIKB
			●	●	Business Angels Gründerfonds über das Business Angels Netzwerk Saarland (BANS)
			●	●	Gründungs- und Wachstumsfinanzierung (GuW) mit Darlehen der SIKB

¹ Des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit, umgesetzt durch die GENIUS Venture Capital GmbH.

Val	FuE	GV	UA	UW	Programm und Fördergeber/umsetzende Einrichtung
Sachsen					
		●			ESF-Richtlinie Unternehmensgründungen aus der Wissenschaft – Technologiegründerstipendien über die Sächsische Aufbaubank - Förderbank - (SAB)
			●	●	Mittelstandsförderung – B.II.1 – Markteinführung innovativer Produkte und Produktdesign der SAB
			●		Beteiligungen der Mittelständ. Beteiligungsgesellschaft Sachsen - Gründung und Nachfolge
			●	●	Technologiegründerfonds Sachsen+ (TGFS+) der Technologiegründerfonds Sachsen Verwaltungs GmbH
			●	●	Beteiligungen der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Sachsen - Direkt
			●	●	Gründungs- und Wachstumsfinanzierung sowie Liquiditätshilfemaßnahmen (GuW-Programm) der SAB
Sachsen-Anhalt					
		●			Förderung des Gründungstransfers an den Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt (ego.-Gründungstransfer) über die Investitionsbank Sachsen-Anhalt (IB)
		●			Förderung von Unternehmensgründungen (ego.-START) über die IB
			●		IBG-Beihilfen für Unternehmensneugründungen der IBG Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH
			●	●	Beteiligungen der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt (MBG) mbH
			●		IB-Gründungsdarlehen (Sachsen-Anhalt IMPULS)
			●		IB-Mezzaninedarlehen für innovative Gründungen (Sachsen-Anhalt IMPULS)
			●	●	IB-Mittelstands- und Gründerfinanzierung für die Medienwirtschaft (Sachsen-Anhalt IMPULS MEDIEN)
			●	●	IB-Zwischenfinanzierung (Sachsen-Anhalt MUT)
Schleswig-Holstein					
		●			Gründungsstipendium SH über die IB.SH; MBG und WTSH ¹ (2016)
			●	●	Seed- und Start-Up-Fonds II der IB.SH; MBG und WTSH
			●	●	Beteiligungsfonds für KMU der IB.SH; MBG
			●		Gründung und Nachfolge der IB.SH
			●		IB.SH Starthilfedarlehen
			●	●	IB.SH Investitionsdarlehen Wirtschaft
Thüringen					
		●			Gründerprämien zur Existenzsicherung in der Vorgründungsphase des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft
			●	●	Beteiligungen der bm-t beteiligungsmanagement thüringen gmbh (bm-t) mit 4 im März 2018 offenen Fonds ²
			●	●	Beteiligungen der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH (MBG)
			●	●	Gründungs- und Wachstumsfinanzierung - GuW Thüringen der Thüringer Aufbaubank (TAB)
			●	●	Thüringen-Dynamik der TAB
			●	●	Thüringen-Invest der TAB
			●	●	Thüringen-Kapital der TAB

1 Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH); MBG Schleswig-Holstein GmbH; Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH)

2 Thüringer Start-up-Fonds (TSF), Thüringer WachstumsBeteiligungsFonds (WBF), Mittelstands-Fonds Thüringen (MFT) und Thüringer Industriebeteiligungs-GmbH & Co. KG (TIB).

Tabelle 16: In den letzten Jahren neu implementierte Programme außerhalb von EXIST zur Verbesserung der Gründungskultur in Hochschulen

Bundesland/Bund	Bezeichnung der Maßnahme
Baden-Württemberg	Gründungskultur in Studium und Lehre (GUSTL) (ab 2016) Gefördert werden innovative Projekte zur Verbesserung der Gründungskultur sowie die Entwicklung neuer Studien- und Lehrkonzepte, die Studierenden in der Frühphase ihres Studiums die Möglichkeit bietet, reale Innovations- und Gründungsprojekte erleben zu können. 16 Hochschulen erhielten 2016 eine Förderzusage (zus. rd. 8 Mio. €), teilweise im Verbund.
Bayern	Stärkung der Digitalisierung in der Entrepreneurship-Ausbildung (ab 2017) Gefördert werden Projekte an Hochschulen zur Stärkung oder Ausweitung der Entrepreneurship-Ausbildung – mit einem erkennbaren Schwerpunkt auf Digitalisierung. Es stehen bis zu 8,4 Mio. € für einen dreijährigen Zeitraum von Juni 2017 bis Mai 2020 zur Verfügung.
Sachsen	ESF-Richtlinie Unternehmensgründungen aus der Wissenschaft (ab 2015), mit ESF-Kofinanzierung Geförderte Gründerinitiativen der Hochschulen und Forschungseinrichtungen sollen dazu beitragen, dass eine Kultur der Selbständigkeit, der Eigeninitiative und des unternehmerischen Denkens etabliert bzw. weiterentwickelt wird.
Sachsen-Anhalt	Förderung von Inkubatoren an fünf Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt (ego-Inkubator) sowie von innovativen Maßnahmen und Einzelprojekten zur Sensibilisierung und Unterstützung von Existenzgründern (ego.-KONZEPT) (ab 2015, Fortführung früherer Förderung), mit EFRE und ESF-Kofinanzierung Mit einer gründungsbezogenen Infrastruktur, Ausstattung für Gründerräume, Werkstätten, Labore, kleinere Pilot-/Versuchsanlagen und technischer Service soll die Entwicklung und Erprobung innovativer Geschäftsideen in der Vorgründungsphase ermöglicht und das innovative, technologieorientierte und wissenschaftsbasierte Gründungen aus Hochschulen gesteigert werden.
Nordrhein-Westfalen	START-UP-Innovationslabore (ab 2017), mit EFRE-Kofinanzierung Sie sollen zu nachhaltigen Unterstützungsstrukturen für technologie- und wissenschaftsbasierte Gründungen durch regionale Partnerschaft der Hochschulen mit sonstigen Anbietern von Unterstützungsleistungen. Exzellenz Start-up Center NRW (Ausschreibung im Sept. 2018) Bis zu 7 Universitäten sollen über 5 Jahre zusammen 150 Mio. € erhalten und damit ihre Gründungsunterstützung für die Verwertung exzellenter Forschungsergebnisse substantiell ausbauen. Die Exzellenz Start-up Center sollen sich mit Partnern in der regionalen Wirtschaft, Akzeleratoren, benachbarten Hochschulen, Technologiezentren und den Digital Hubs vernetzen. Die Universitäten sollen eine gelebte Gründungskultur etablieren und Gründungsvorhaben unterstützen.
Bund/BMBF	Unternehmerisches Denken und wissenschaftlicher Gründergeist - Forschungs- und Gründungsfreiräume an Fachhochschulen (StartUpLab@FH) im Rahmen des Programms "Forschung an Fachhochschulen" (Ausschreibung im Sept. 2018) Hier steht der Aufbau von Inkubatoren, deren Management sowie die Unterstützung von Gründerteams in der Gründungsvorbereitung im Fokus.

Quellen: Förderdatenbank des BMWi, <http://www.foerderdatenbank.de> sowie Internetseiten der einzelnen Maßnahmen¹

¹ Siehe <https://mwk.baden-wuerttemberg.de/de/hochschulen-studium/erfolgreiches-studium/fonds-erfolgreich-studieren-in-baden-wuerttemberg-fest/programm-gruendungskultur-in-studium-und-lehre/>; <https://zentrum-digitalisierung.bayern/4292-2/>; <https://www.land.nrw.de/pressemitteilung/landesregierung-gibt-150-millionen-euro-fuer-foerderprogramm-exzellenz-start>, <https://www.bmbf.de/foerderungen/bekanntmachung-2007.html>. Letzter Abruf 17.09.2018.

Tabelle 17: In den letzten Jahren neu entstandene regionale Unterstützungsangeboten für innovative Gründungen unter maßgeblicher Beteiligung von Hochschulen

Bundesland/Bund	Bezeichnung der Maßnahme
Baden-Württemberg	<p>Technologiespezifische Start-up-Acceleratoren (Förderaufrufe in 10/2015 und 10/2017)</p> <p>Sie zielen neben Spin-offs aus Unternehmen auch auf solche aus Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen ab. Hochschulen konnten nicht als Betreiber auftreten. 2017 erhielten 6 Acceleratoren eine Zusage für eine dreijährige Förderung mit 5,1 Mio. € (Kofinanzierung aus ESF). Sie unterstützen die unternehmerische Frühphase mit einem umfangreichen Beratungs- und Qualifizierungsprogramm. Intendiert ist eine Beschleunigung bei der Entwicklung marktorientierter Geschäftsmodelle und ein Abbau von Hürden beim Zugang zu Risikokapital. Aktuell werden acht Acceleratoren auch mit EFRE-Mitteln gefördert. Die Acceleratoren sind Teil der Förderinitiative Start-up BW, zu der auch der Gründerwettbewerb Start-up BW Elevator, das Frühphasenfinanzierungsprogramm Start-up BW Pre-Seed, das auf Schüler/-innen zielende Programm Start-up BW@School: Gründergeist im Klassenzimmer, der Landeswettbewerb START-up BW local für gründungsfreundliche Kommunen, der zentrale Businessplanwettbewerb für Hightech-Branchen CyberOne Hightech Award Baden-Württemberg und ein Landespreis für junge Unternehmen Baden-Württemberg gehören, ferner Maßnahmen im Rahmen von Start-up BW Women zur Steigerung der Gründungsaktivitäten von Frauen, Start-up BW International zur internationalen Vernetzung von Start-ups mit anderen erfolgreichen Start-up-Ökosystemen sowie Start-up BW Young Talents zur Entwicklung von Gründergeist bei Jugendlichen durch neue Formate in der Entrepreneurship Education zählen.</p>
Bayern	<p>Errichtung von Gründerzentren und Netzwerkaktivitäten im Bereich Digitalisierung im Rahmen der Initiative Gründerland Bayern (Ausschreibung Anfang 2016)</p> <p>Antragsberechtigte waren u.a. die bayerischen Hochschulen. Die neun ausgewählten Gründerzentren außerhalb von München sollen für einen Zeitraum von 15 Jahren betrieben werden. Die Förderung von deren Betriebskosten ist zunächst auf drei Jahre beschränkt mit Option auf weitere 4 Jahre. Daneben können bayernweit bis zu 20 Neugründungen im Bereich Digitalisierung mit besonders zukunftsfähigen, innovativen Geschäftsmodell für 12 Monate in den ersten beiden Jahren ihres Bestehens Mittel erhalten (bis 36.000 €). Insgesamt stehen für diesen Wettbewerb rd. 80 Mio. € zur Verfügung. Mitte 2018 startete ein weiteres Ausschreibungsverfahren (Ziel: 7 zusätzliche Standorte in allen Regierungsbezirken außerhalb der Ballungsräume München und Nürnberg). Zur Initiative gehören auch die Förderung von Netzwerken (z.B. BayStartUP, WERK1.Bayern).</p>
Niedersachsen	<p>Förderung von 8 Start-up-Zentren (Stand August 2018) seit 2014 mit Mittel des EFRE</p> <p>Sie sollen Ausgründungen aus Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen stärken, auf den spezifischen Stärken der jeweiligen Region beruhen und werden durch Kooperationen von Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, IHKs, Handwerkskammer, Kommunen, Landkreise, Wirtschaftsförderungen usw. umgesetzt (bis zu 100 000 € p.a., bis zu 2 Jahre). Sie decken ein breites Themenspektrum ab, z.B. Energie und Klimaschutz, Gesundheitswirtschaft in Oldenburg, IT/Medienbranche in Lüneburg, Mobilität in Braunschweig oder Versicherungswirtschaft in Hildesheim.</p>
Schleswig-Holstein	<p>Innovationsorientiertes Netzwerk StartUp SH, seit Anfang 2017 mit EFRE-Kofinanzierung</p> <p>Das bewilligte Projektvolumen beläuft sich auf 9,2 Mio. € für 5 Jahre. Leadpartner und Projektadministrator ist das Forschungs- und Entwicklungszentrum FH Kiel. 13 Projektpartner (Hochschulen und hochschulnahe Einrichtungen des Landes) mit insgesamt 18 Teilprojekten schlossen sich zu einem Verein zusammen, um gemeinsam primär wissensbasierte oder technologieintensive Start-ups zu fördern und einen Beitrag zum Ausbau des Innovationsökosystems im Lande zu leisten. Der Verein soll auch zur Verstärkung nach Förderende beitragen. Die Bündelung der Kompetenzen und deren Erweiterung mit der umfangreichen Förderung sollen zu einem vielfältigen Unterstützungsangebot führen und zusammengekommen die Sensibilisierung, Qualifizierung, Erschließung und Verwertung abdecken. Zielgruppen sind Mitarbeiter/-innen in wissenschaftlichen Institutionen sowie Unternehmen in der ersten Wachstumsphase. Übergeordnetes Ziel ist die Stärkung der Gründungskultur in Schleswig-Holstein insgesamt, die Erhöhung der Anzahl erfolgreicher hochschulnaher Gründungen und eine Beschleunigung von Gründungsprozessen.</p>

Quellen: Förderdatenbank des BMWi, <http://www.foerderdatenbank.de>, Internetseiten der einzelnen Maßnahmen¹

¹ Siehe <https://www.startupbw.de/>, https://www.gruenderland.bayern/fileadmin/user_upload/gruenderlandportal/dokumente/2018-07-13_Foerderrichtlinie_DGZ.pdf, <https://www.startupsh.de/innovationsorientiertes-netzwerk-startup-sh>, Hochschulpartner sind die Universitäten in Kiel, Flensburg und Lübeck, f die FHs/HAWs in Kiel, Flensburg und Lübeck sowie die Muthesius Kunsthochschule in Kiel. Letzter Abruf 22.09.2018.

Tabelle 18: Organisatorische Verankerung der Gründungsunterstützung an den Hochschulen

geförderte Hochschulen	
RWTH Aachen	Seit 2017 RWTH Innovation GmbH als Zusammenlegung der zuvor organisatorisch getrennt geführten Transferabteilung und Aachen Entrepreneurship Gründerzentrum
TU Berlin	Abteilung V Forschung, Referat V A Centre for Entrepreneurship (CfE), bestehend aus Gründungsservice und dem Fachgebiet für Entrepreneurship und Innovationsmanagement (EIM)
FU Berlin	Zentrale Abteilung VI: Forschung, Wissens- und Technologietransfer/Profund Innovation (Team VI A) mit umfangreichen Angeboten der Gründungsunterstützung
TU Braunschweig	Stabstelle Wissens- und Technologietransfer, Unternehmensgründung als einer von 4 Arbeitsbereichen, dem Vizepräsidenten Strategie Entwicklung und Technologietransfer unterstellt
TU Darmstadt	Dezernat Forschung und Transfer, Referat VI C: Forschungstransfer, Gründungsberatung als ein Arbeitsbereich, dabei Innovations- und Gründungszentrum HIGHEST als zentrale Anlaufstelle für wissens- und technologiebasierte Unternehmensgründungen und Innovationen
TU Dortmund	Seit 2017 tu>startup – Zentrum für Entrepreneurship & Transfer mit den Geschäftsbereichen "Entrepreneurship School - Forschung & Qualifizierung" und "Gründungsservice, Schutzrechte und Transfer"
HHU Düsseldorf	Abteilung 2.2 Forschung und Transfer; Gründungsunterstützung in der zentralen Betriebseinheit Center for Entrepreneurship (CEDUS) als zentrale Anlaufstelle, geleitet vom Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insb. Entrepreneurship und Finanzierung; zusätzlich: TTHU Technologietransfer Heinrich Heine Universität GmbH, 100%ige Tochtergesellschaft
Universität Freiburg	Gründerbüro als Teil der Zentralstelle für Technologietransfer (ZFT)
FSU Jena	K1-DER GRÜNDERSERVICE im zentralen Servicezentrum Forschung und Transfer
MLU Halle-Wittenberg	Abteilung 6 – Forschung, Transfer und Drittmittelservice, Servicestelle Ideen - Schutz – Verwertung, Arbeitsbereich Gründerservice, zusätzlich univations Institut für Wissens- und Technologietransfer an der MLU
TU Hamburg-Harb.	Gründerzentrum Startup Dock der TU Hamburg, Körperschaft des Öffentlichen Rechts
KIT Karlsruher Institut für Technologie	Initiative KIT-Gründerschmiede, getragen vom Institut für Entrepreneurship, Technologie-Management und Innovation (EnTechnon), dem Innovations- und Relationsmanagements (IRM), dem Center for Entrepreneurship (CIE) und der Stiftung KIT Innovation gGmbH
Universität Kassel	UNIKAT Gründungsberatung als Teil von UniKasselTransfer und Gründungs- und Innovationszentrum Science Park Kassel GmbH
Leuphana Universität Lüneburg	Arbeitseinheit Gründungsservice als Teil des Entrepreneurship Hub gemeinsam mit dem Wissenstransfer der Professional School und dem Career Service.
Universität und FH Lübeck	Brückeninstitut Entrepreneurship im GründerCube, Teil der Stabstelle Technologietransfer
Universität Koblenz-Landau	Gründungsbüro Koblenz-Landau mit Standorten in Koblenz und Landau und Zentrales Institut für Scientific Entrepreneurship & International Transfer ZIFET
TU München	TUM Forschungsförderung und Technologietransfer TUM ForTe, Hochschulreferat 4, Bereich TUMentrepreneurship, in enger Kooperation mit der UnternehmerTUM, An-Institut in Privatbesitz
HAW München	Strascheg Center for Entrepreneurship (sce) GmbH, An-Institut
Universität Oldenburg	Referat Forschung und Transfer, Bereich Gründungs- und Innovationszentrum (GIZ), neben Forschungsförderung. Wissens- und Technologietransfer sowie Nachwuchsförderung
Universität Potsdam	Gründungs- und Transferzentrum „Potsdam Transfer“, zentrale wissenschaftliche Einrichtung für Gründung, Innovation, Wissens- und Technologietransfer
Universität des Saarlandes	Kontaktstelle für Wissens- und Technologietransfer und "Universität des Saarlandes Wissens- und Technologietransfer GmbH" (Wut GmbH, für die wirtschaftlichen Tätigkeiten der KWT), Arbeitsbereich Unternehmensgründungen
Bauhaus-Universität Weimar	Gründerwerkstatt neudeli
Ostfalia HAW Wolfenbüttel	Entrepreneurship Center an der Ostfalia, Stabstelle Wissens- und Technologietransfer

Quelle: Eigene Internet-Recherchen, Stand Frühjahr 2018

Vergleichsgruppe	
Beuth Berlin	ESF-Projekt GründerScout, in der Stabstelle Forschung und Technologietransfer, Servicebereich Technologietransfer
TU Dresden	Dezernat 5 Forschung, SG 5.1 und 5.3 Forschungsförderung und Transfer, Transfer Office mit dem Arbeitsbereich Ausgründungen, Arbeitsteilung mit der 1999 entstandenen Dresden exists (Gründungsinitiative der TU Dresden), angebunden an den Lehrstuhl für Entrepreneurship und Innovation
Universität Duisburg-Essen	IDE - Kompetenzzentrum für Innovation & Unternehmensgründung; zentrale Serviceeinheit Science Support Centre – SSC, Ressort Wirtschaftskontakte, Transfer und Hochschulausgründungen (UDE-Transfer)
Universität Erlangen-Nürnberg	Gründerbüro der Kontaktstelle WTT in der Abt. F – Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs, Ref. F2 Wissens- und Technologietransfer, Weiterbildung und Patentangelegenheiten
Universität Hamburg	Abt. 4: Forschung u. Wissenschaftsförderung, Referat 44 – Wissens- und Technologietransfer, Bereich Gründerservice (Patente und Existenzgründungen)
Universität Heidelberg	Dezernat 6 – Forschung, Abteilung Rechts- und Strukturfragen der Forschungsförderung, mit dem Aufgabenbereich Gründungsmanagement (keine ausgewiesene Stelle/Referat)
Universität Hannover	Dezernat 4 – Forschung und EU-Hochschulbüro, Technologietransfer mit dem Arbeitsbereich Gründungsberatung, dabei starting business als zentrale Anlaufstelle für gründungsinteressierte Studierende und wissenschaftlich Mitarbeitende
TH Köln	Gründungsservice im Hochschulreferat 5 Forschung und Wissenstransfer, Team 5.1 Forschung und Wissenstransfer mit den Themen Existenzgründung, Forschungsförderung, Patente und Schutzrechte, Technologietransfer
Universität Leipzig	Dezernat für Forschungs- und Transferservice, im Bereich Wissens- und Technologietransfer Erstberatung, dann Weitervermittlung an SMILE
WWW Münster	Dezernat 6 Forschungsangelegenheiten, Arbeitsstelle Forschungstransfer (AFO), mit dem Arbeitsgebiet Erfindungen, Patente und Unternehmensgründungen, kein ausgewiesenes Gründungsbüro o.ä.
Universität Regensburg	Abt. IV (Haushalt, Wirtschaft, Einkauf), fachübergreifende Einrichtung FUTUR (Forschungs- Und Technologietransfer Universität Regensburg), darunter die Gründerberatung und -förderung
Universität Stuttgart	Technologie-Transfer-Initiative GmbH (TTI GmbH)
Bergische Universität Wuppertal	UniService Transfer, Aufgabenbereich "Gründungen & Patente"
Universität Augsburg	Augsburg Center for Entrepreneurship“ (ACE), eine von mehrere Transfereinrichtungen der Uni
THM Mittelhessen	keine ausgewiesene Anlaufstelle, Abt. Forschung, Transfer und wissenschaftlicher Nachwuchs, Aufgabenbereich Wissens- und Technologietransfer, u.a. mit der Aufgaben Existenzgründung
Universität Magdeburg	Transfer- und Gründerzentrum (TUGZ); zentrale Einrichtung als Serviceeinrichtung der OVGU
TU Kaiserslautern	Gründungsbüro TU und HS Kaiserslautern
Universität Rostock	Zentrale Einrichtung: Zentrum für Entrepreneurship (ZfE)
Universität Bayreuth	Stabsabteilung Entrepreneurship & Innovation
Universität Konstanz	Anlaufstelle im Wissens- und Technologietransfer (WTT); ferner Kilometer1, gemeinsame Startup-Initiative der Universität und HTWG Konstanz, gefördert vom Land Baden-Württemberg
Universität Greifswald	Gründerbüro, Initiative der Uni Greifswald, koordiniert durch das Zentrum für Forschungsförderung und Transfer (ZFF), zentrale Einrichtung
Universität Ulm	Dezernat I - Forschung, Recht und Organisation, Abt. I-1 Forschung und Technologietransfer als Anlaufstelle, Gründungsberatung im Rahmen und mit den Partnern im Gründerverbund Ulm
Hochschule Ostwestfalen-Lippe	Anlaufstelle im Forschungs- und Transferzentrum
HTW Dresden	HTW Gründungsschmiede, Inkubator der Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Quelle: Eigene Internet-Recherchen, Stand Frühjahr 2018

Tabelle 19: Bausteine in den beiden Rankings

Universitätsranking „Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen?“	
Hochschulpolitische Rahmenbedingungen	Gründungsförderung/als Aufgabe im Leitbild o.Ä. und in den Zielvereinbarungen mit dem Träger; Mitgliedschaft der Uni in institutionalisiertem Gründungsnetzwerk; Einsatz eigener Mittel
Mobilisierung	curriculare Verankerung der Gründungsausbildung in den Studiengängen; Vorhandensein studentischer Initiativen und von Gründungsbeauftragten; Einbindung erfolgreicher Gründungen; Businessplan- oder Ideenwettbewerbe
Entrepreneurship Education	Umfang an Veranstaltungen sowie beteiligte Lehrstühle und Fachdisziplinen; Institutionalisierung durch Gründungslehrstuhls, fakultätsübergreifenden Entrepreneurship Center, eines Studiengangs zur Gründungsthematik oder einer gründungsorientierten Profilierungsoption in einem sonstigen; Entrepreneurship Research
Außercurriculare Qualifizierung und Betreuung	Transferstrukturen; Umfang der außercurricularen Qualifizierung; angebotene Beratungsleistungen; Personal für Beratung; Erfassung des Gründungsgeschehens
Externe Vernetzung	Mitgliedschaft in einem institutionalisierten Gründungsnetzwerk; externe/interne Partner bei Qualifizierung und Beratung; Einbezug von Gründungen durch Alumni oder sonstiger Herkunft; Regionale Gründungsinfrastruktur
Kooperation und Koordination	Angebotsfragmentierung bei Qualifizierungsangeboten und sonstigen Feldern; institutionelle Kooperation und einrichtungsübergreifende Kooperationen; gemeinsamer Auftritt der Partner
Kommunikation	Vermarktungskanäle zur Informationsbereitstellung; Präsenz der Gründungsthematik beim Internet-Auftritt; Ausweis gründungsrelevanter Veranstaltungen im Vorlesungsverzeichnis
Ausgründungsaktivität und Umfeld	Gründungsaufkommen (insgesamt, wissens- und technologieorientiertes); Potenzial für technologieorientierte Gründungen und Förderungen für Gründungsvorhaben
Gründungsradar für 2016	
Gründungsverankerung in der Institution Hochschule	in den Strategien, Zielvereinbarungen, Strukturen wie Vorhandensein von Gründungslehrstühlen, -beauftragten, zentrale Koordinationsstelle, Studiengänge mit curricularer Verankerung der Gründungsthematik, Gründungscontrolling, Finanzierung aus Haushaltsmitteln <i>Hier finden sich viele Indikatoren aus dem Themenfeld „Hochschulpolitische Rahmenbedingungen“ sowie Teile von „Außercurriculare Qualifizierung und Betreuung“ und „Mobilisierung“ des Rankings 2011.</i>
Gründungssensibilisierung	Beteiligung der Fachbereiche an der Entrepreneurship Education und außercurricularen Veranstaltungen; Gründungs- bzw. Ideenwettbewerbe; Präsenz im Internet-Auftritt; Verankerungsformen im Curriculum, Umfang der Angebote und Zielgruppen, Vielfalt der Inhalte, Einbindung externer Referenten <i>Er umfasst die Indikatoren von „Entrepreneurship Education“ sowie Teile von „Außercurriculare Qualifizierung und Betreuung“ und „Kommunikation“ des Rankings 2011.</i>
Gründungsunterstützung	Anzahl betreuter Gründungsprojekte, Mitgliedschaft in einem institutionalisierten Gründungsnetzwerk, Umfang an Beratungsleistungen und Nachfrage dazu, personelle Ressourcen, sonstige Unterstützungsangebote <i>Er ist eine Erweiterung von „Außercurriculare Qualifizierung und Betreuung“ in 2011.</i>
Gründungsaktivitäten	Anzahl der Gründungen und Förderzusagen für diese aus anderen Programmen, Anträge und Bewilligungen bei EXIST-Gründerstipendium und –Forschungstransfer, prämierte Gründungen <i>Er ist weitgehend gleich mit „Gründungsaktivität“.</i>

Anmerkung: Die Themenfelder „Externe Vernetzung“ und „Kooperation und Koordination“ im Ranking von 2011 sind nur in begrenztem Umfang in den Indikatoren des Gründungsradars zu finden.

Quellen: Schmude et al. 2011, Frank et al. 2017